A. lat. a. Horatius

403 c/(1

<36632878670019

<36632878670019

Bayer. Staatsbibliothek

Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

ERSTER TEIL:

ODEN UND EPODEN.

BERLIN.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1884.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Sammlung

griechischer und lateinischer Schriftsteller

mit deutschen Anmerkungen.

Herausgegeben von M. Haupt und H. Sauppe.

A. Griechische Schriftsteller.

M. P

Aristophanes, ausgewählte Komödien. Von Th. Kock.
1. Bd.: Wolken. 3. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd.: Ritter. 3. Aufl. 1.80
3. Bd.: Frösche. 3. Aufl. M 1.80. — 4. Bd.: Vögel. 2. Aufl. 2.40

Arrians Anabasis. Von C. Sintenis. 1. u. 2. Bd. 2. Aufl à 1.80

Demosthenes, ausgewählte Reden. Von A. Westermann und E. Rosenberg.
1. Bd.: Olynthische und Philippische Reden. 8. Aufl. 1.80
2. Bd.: Reden vom Kranze und gegen Leptines. 6. Aufl. In Vorbereitung
3. Bd.: Reden gegen Aristokrates, Konon, Eubulides. 2. Aufl. 1.50

Euripides, ausgewählte Tragödien. Von F. G. Schöne, H. Köchly und Th. Barthold. 1. Bd.: Bakchen. 2. Aufl. fehlt.
2. Bd.: Iphigenia in Taurien. 3. Aufl. fehlt. — 4. Bd.: Hippolytus 2.10

Herodotos. Von H. Stein. 1. Bd. 1. Heft: Buch 1 5. Aufl. . . . 2.40
1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 4. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. 1. Heft: Buch 3. 3. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 2. Heft: Buch 4. 3. Aufl 1.50
3. Bd.: Buch 5 u. 6. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd.: Buch 7. 4. Aufl. 2.10
— 5. Bd.: Buch 8 u. 9. 4. Aufl. 2.25

Homers Odyssee. Von J. U. Faesi und G. Hinrichs.
1. Bd. Ges. 1—6. 8. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Ges. 7—12. 8. Aufl. Im Druck.
— 3. Bd. Ges. 17—24. 6. Aufl. 1.80

— **Iliade**. Von J. U. Faesi und F. R. Franke.
1. Bd. Ges. 1—6. 6. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Ges. 7—12. 6. Aufl. 1.80
3. Bd. Ges. 13—18. 5. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. Ges. 19—24. 5. Aufl. 1.80

Isokrates, ausgewählte Reden. Von R. Rauchenstein und K. Reinhardt.
Panegyrikos und Areopagitikos. 5 Aufl. 1.50

Lucians ausgewählte Schriften. Von J. Sommerbrodt.
1. Bd.: Lucians Traum. Charon. Timon. 2. Aufl. 1.20
2. Bd.: Nigrinus. Der Hahn. Icaromenippus. 2. Aufl. 1.20
3. Bd.: Wie man Geschichte schreiben soll. Die Rednerschule. Der Fischer. Der Büchernarr. Über die Pantomimik. 2. Aufl. . . 2.40

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Q. HORATIUS FLACCUS.

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

ERSTER TEIL:

ODEN UND EPODEN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1884.

Q. HORATIUS FLACCUS.

ODEN UND EPODEN

ERKLÄRT

VON

ADOLF KIESSLING.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1884.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

DEM UNVERGESSLICHEN ANDENKEN

MEINES TEUREN OHEIMS

GUSTAV KIESSLING.

Die metrische Kunst des Horatius.

I. Die Theorie.

Die mannichfaltigen Formen in denen sich die horazische Lyrik bewegt sind fast ausnahmslos denjenigen klassischen griechischen Dichtern entlehnt, deren Kunst Horaz zuerst römischen Lesern näher zu bringen gesucht hat, Archilochos und Alkaios. Die voraufgegangene Generation hatte sich zumeist an den kunstreichen kleinen Formen der hellenistischen Zeit versucht und es sowohl in den Lieblingsmafsen der intimen Dichtung, Hendekasyllaben und Skazonten, iambischen Dimetern und Glykoneen, wie in den grofsen Kunststücken des Galliambus und den ausgetiftelten Spielereien der *carmina figurata* zur vollendeten Virtuosität gebracht: ja der talentvollste Lyriker derselben, Catull, es gewagt auch an die Wiedergabe sapphischer Elfsilbler wie sapphischer Asklepiadeen zu gehen. Aber erst H. war es vorbehalten in systematischer Übung die Polymetrie der grofsen Klassiker des Iambus wie des subjektiven Liedes nachzubilden. Wenn er sich diese Aufgabe stellte, so konnte er ja freilich die Gesetze der metrischen Gebilde aus der Lektüre seiner Muster selbst sich entnehmen, wie wenigstens Catull, ehe auch er in den Kreis Catos, der *latina Siren qui solus legit ac facit poetas,* gezogen ward, die Regeln der sapphischen Stanze auf selbständige Weise, durch Analyse des Originals, gefunden zu haben scheint. Dafs aber auch H. diesen Weg eingeschlagen, machen die vielfältigen Besonderheiten und Abweichungen im Bau seiner lyrischen Systeme von vornherein höchst unwahrscheinlich. Viel näher lag es jedenfalls für den in der strengen grammatischen Zucht des Orbilius aufgewachsenen, sich an die ihm durch seinen einheimischen Lehrer vorgetragene Theorie der gangbaren metrischen Leitfäden zu halten. Und dafs er dies in der That gethan, zeigt die vollständige Übereinstimmung derjenigen Besonderheiten seines Versbaus, welche man früher als individuelle Eigentümlichkeiten des

römischen Dichters anzusehen gewöhnt war, mit den Anschauungen, welche in der metrischen Doktrin seiner Zeit die herrschenden waren: eine Übereinstimmung, auf welche zuerst hingewiesen zu haben, das bleibende Verdienst W. Christs ist, in der Abhandlung 'die Verskunst des Horaz im Lichte der alten Überlieferung' München 1868.

Die Entwicklung dieser Doktrin knüpft einmal an die diorthotische Thätigkeit derjenigen Philologen an, welche die Texte der alten Lyriker und Dramatiker edierten, und teils für die richtige Abteilung der Verse, teils für die Entscheidung zweifelhafter Lesungen eine feste Norm zu gewinnen suchten, welche sich am Besten aus empirischer Beobachtung der vorkommenden Kola ergeben mochte. Nicht minder enge ist die Beziehung, in welcher die metrische Forschung zu der selbständigen poetischen Thätigkeit der hellenistischen Zeit steht. Je loser die innige Verbindung von Metrum und Musik, von Vers und Melodie geworden, und je mehr für die raffinierte Prosa der Zeit der Unterschied zwischen rhetorischem und poetischem Rhythmus zu verfliefsen drohte, um so nötiger ward es, über die empirische Feststellung der Thatsachen hinausgehend, die Gesetze zu kennen, welche für die metrischen Gebilde der Früheren mafsgebend gewesen seien und deren Befolgung es noch jetzt ermögliche neue Kunstformen zu schaffen. Es liegt auf der Hand, dafs hierfür die rhythmischen Untersuchungen des Aristoxenos nicht in Betracht kommen konnten: so wenig die Kenntnis dieses heutzutage weit überschätzten Systems uns befähigt, die metrische Kunst der grofsen Klassiker vollständig zu verstehen, so wenig vermochte sie damals den Poeten in den Stand zu setzen neue Versgebilde korrekt zu gestalten. Somit mufste sich notwendigerweise eine spezifisch metrische Wissenschaft entwickeln, deren frühere Phasen wir uns freilich bei dem Verlust aller älteren griechischen Techniker vor Hephästion nur in den gröbsten Umrissen aus den daraus abgeleiteten römischen Quellen rekonstruieren können: die Anhaltspunkte bieten die Reste der metrischen Sätze Varros und die mit denselben im Wesentlichen übereinstimmende Darstellung eines poetisierenden Theoretikers der neronischen Zeit, des Caesius Bassus, von der wir noch ein gröfseres Bruchstück besitzen, welches früher fälschlich den Namen des Atilius Fortunatianus trug (Gramm. lat. V 265—272 K.), und welche aufserdem in mannichfaltigen Brechungen bei Terentianus Maurus, Marius Victorinus und Diomedes uns vorliegt.

Leicht war es mit den durch die einfache Wiederholung ein und desselben Taktes gebildeten Reihen fertig zu werden: die Zahl der solcher Gestalt zur Versbildung verwandten Grundformen, *πρωτότυπα*, war unschwer festzustellen und für die aus ihnen entwickelten Reihen die Nomenklatur (Dimeter, Trimeter u. s. w.) von selbst gegeben. Die Schwierigkeit begann erst bei der Aufgabe, die aus verschiedenen Takten bestehenden Bildungen des Melos und der zusammengesetzten Weisen des Archilochos aus einfachen Bildungsgesetzen zu entwickeln, zu klassifizieren und zu benennen. Ein richtiges Gefühl sagte, dafs es verkehrt sei hier von den einzelnen etwa erkennbaren Takten auszugehen, und z. B. den sapphischen Elfsilbler als ein Konglomerat von zwei Trochäen, Daktylus und wieder zwei Trochäen zu analysieren. Es war an und für sich gar kein übler Gedanke, zu fragen, ob nicht derartige Verse sich als Variationen und Kombinationen von gröfseren Silbengruppen auffassen liefsen, welche in den primären Formen der ältesten Poesie bereits enthalten, als Elemente den Neubildungen der späteren Lyrik zu Grunde lägen. Diese Erwägung führte dazu, zu versuchen, ob sich nicht alle die Vielgestaltigkeit der komplizierteren metrischen Bildungen im Wesentlichen aus den beiden Grundformen des daktylischen und iambischen Sechsfüfslers herleiten lasse, *in his enim omnium metrorum fundamenta subsistunt* Mar. Vict. p. 50 K. Hatte doch die philosophische Spekulation des Heraklides sogar die Identität dieser beiden Mafse zu erweisen gesucht: *τὸ δὲ ὑφ᾽ Ἡρακλείδου τοῦ Ποντικοῦ λεχθὲν φανερῶς πέπλασται ἐπὶ σπονδαῖς τοῦτο πρῶτον εἰς τρὶς εἰπεῖν τὸν θεὸν οὕτως ‛ἰὴ παιάν, ἰὴ παιάν, ἰὴ παιάν᾽. ἐκ ταύτης γὰρ τῆς πίστεως τὸ τρίμετρον καλούμενον ἀνατίθησι τῷ θεῷ, φάσκων τοῦ θεοῦ τοῦθ᾽ ἑκάτερον εἶναι τῶν μέτρων· ὅτι μακρῶν μὲν τῶν πρώτων δύο συλλαβῶν λεγομένων ἰὴ παιὰν ἡρῷον γίγνεται, βραχέως δὲ λεχθεισῶν ἰαμβεῖον*, Athen. XV 701, und dasselbe kehrt mehr oder minder genau bei allen lateinischen Metrikern wieder, welche auf Caesius Bassus fufsen: Terentian. 1586 fg.; Mar. Vict. p. 50, 21; Diomed. p. 495, 1.

Für die Herleitung der einzelnen Verse, die *derivatio metrorum*, war mafsgebend die Anwendung der vier Prinzipien der *adiectio* und *detractio, concinnatio* und *permutatio* *) (Caes.

*) Wer Varros Liebhaberei für viergliedrige Dispositionen und Schematisierungen kennt, wird hierin unschwer seine Hand spüren. Die ausführlichere Theorie kannte noch mehr Formen: Mar. Victor. p. 101.

p. 271), welche durch Erweiterung bez. Verkürzung der Grundformen, wie z. B. Varro den iambischen Oktonar und Septenar durch *adiectio* eines vier- resp. dreisilbigen Komma aus dem Senar ableitete, oder durch Zusammensetzung und Umstellung einzelner Kola die verschiedenen Metren entstehen liefs. Dieses Verfahren erheischte zugleich eine besondere Nomenklatur, welche höchstens unter Angabe der Silbenzahl, die einzelnen Verse durch Benennung nach denjenigen Dichtern, welche sie entweder zuerst oder am häufigsten angewandt, zu unterscheiden suchte. Dafs das so entstandene System von Bezeichnungen wohl nur der besten Zeit griechischer Gelehrsamkeit entstammen könne, lehrt ein Blick auf die Namen der *versus Aeschrionii, Archebulii, Asclepiadei, Chaeremonii, Choerilei, Glyconei, Phalaecei, Pherecratei, Philicii, Praxillei* u. s. w.

Das Verfahren der Analyse, welches dabei eingeschlagen ward, werden einige Beispiele klarer machen. Wird ein Hexameter von der Form *cui non dictus Hylas puer et Latonia virgo* nach dem dritten Daktylus eingeschnitten, so erscheint er als aus zwei Kolen

– – – ◡ ◡ – ◡ ◡̄ ‖ – – – ◡ ◡ – ⏓

zusammengesetzt, von denen das erste dem sogenannten Glykoneus, das zweite dem Pherekrateus entspricht (Caes. p. 260, 15). Dafs diese Herleitung für beide Reihen die prinzipielle Notwendigkeit spondeischen Anlautes, welche praktisch schon von Anakreon als Regel ist beobachtet worden, heischt, ist klar. Der auf diese Weise abgeleitete, bei Anakreon so häufige Glykoneus ward nun aber in seinem selbständigen Auftreten nicht mehr als eine ursprünglich daktylische Reihe gefafst, sondern wie Caesius definiert (p. 259, 2) als ein *anacreonteon metrum syllabarum octo, quod musici bacchicon vocant, grammatici choriambicon*, somit abgetheilt – – | – ◡ ◡ – | ◡ ⏓. Diese so choriambisch gemessene Reihe kann nun erweitert werden durch Einschaltung, *adiectio*, eines zweiten, ja dritten Choriambus: so entstehen die beiden Asklepiadeen, deren erster Takt, welcher sich noch im Geleise der daktylischen Penthemimeres bewegt, somit ebenfalls prinzipiell den Spondeus heischt.

Ferner ist es ein durch Varro — bei Marius Victorinus p. 51, 4 — überliefertes Grundgesetz dieser Theorie: *omnis versus κατὰ τὸ πλεῖστον in duo cola dividitur*, wobei als Verse die über das Mafs eines Dimeter hinausgehenden Reihen gelten: ebd. 55, 12 [*versus*] *incipit autem a dimetro*. Die Glie-

derung durch Cäsur ist also Kennzeichen des Verses, während solche Reihen, welche die Theorie als ursprüngliche Kola oder Kommata auffafst, wie Glykoneen, Pherekrateen, alkäische Neunsilbler, keine Cäsur haben. Demgemäfs müssen Verse wie der phaläkische, sapphische, alkäische Elfsilbler durch Cäsur in zwei Kommata zerfällt werden. Die Schwierigkeit, welche dies beim phaläkischen Verse bereitete, zeigt die Aufzählung der sieben verschiedenen Möglichkeiten seiner Zergliederung bei Caesius p. 258—263 = Terent. 2545—2913; Marius Vict. p. 148—155. Catulls von Hause aus der Praxis nachgeformte, nicht den Vorschriften der Theorie nachgezirkelte Hendekasyllaben wissen von diesen künstlichen Regeln noch nichts, aufser dafs er im c. 55 die von Caesius an vierter Stelle erwähnte und auch Varro aus der griechischen τέχνη bekannte Ableitung derselben aus dem Sotadeus (nämlich durch *detractio* eines Anapästes nach dem Schema – – [◡ ◡ | –] – ◡◡ | – ◡ – ◡ | – ⏑̲) aufgreift, um für den Daktylus ausnahmsweise den Spondeus eintreten lassen zu können. Der sapphische Hendekasyllabus ist nach dieser Theorie aus der *concinnatio* eines anlautenden trochäischen und eines nachfolgenden iambischen, mit doppelter Kürze anhebenden Komma erwachsen: – ◡ – – – ‖ ◡ ◡ – ◡ – ◡ *composita autem cola huius carminis singula ex duobus commatibus, quorum quod antecedit ex archilochio quadrato nascitur . . sequens comma trimetri iambici primam habet partem* Caes. p. 267, 2. Entsprechend läfst H. in den sapphischen Stanzen der ersten drei Bücher in der Regel nach der fünften Silbe eine Cäsur eintreten, welche seinen lesbischen Originalen durchaus fremd ist. Und dafs er die theoretische Begründung derselben, welche den Vers aus Elementen der spezifisch archilochischen Mafse des trochäischen Tetrameters und iambischen Trimeters hervorgehen liefs, kennt, zeigt seine Charakteristik des sapphischen Metrums: *temperat* *Archilochi* *musam pede mascula* *Sappho* epp. I 19, 28.

Die vorgetragene Analyse des sapphischen Elfsilblers ist aber nicht die einzige: freilich wenig verschieden von ihr ist, wenn H. im *carmen saeculare* und in den Oden des vierten Buches die Cäsur häufig um eine Stelle vorrückt: – ◡ – – – ◡ ‖ ◡ – ◡ – ⏑̲ *Phoebe silvarumque potens Diana*, wodurch an die Stelle der beginnenden trochäischen Penthemimeres eine trochäischen Tripodie tritt — freilich mit fehlerhafter Retardierung des zweiten Trochäus.

Andere dagegen zogen sogut wie den Phalaeceus auch den

sapphischen Vers in den Bereich der Joniker, z. B. Augustin, welcher de musica IV 18, doch wohl nach Varro, abtheilt

–́ ⏑ – ‖ –́ – ⏑ ⏑ | –́ ⏑ – ⏓

oder liefsen ihn umgekehrt, indem sie die schliefsenden drei Silben abtrennten, aus der glykoneischen Reihe –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – mittelst *adiectio* eines Amphibrachys hervorgehen. Wie Catull die verschiedenen Formen des phaläkischen Hendekasyllabus im fünfundfünfzigsten Gedicht mit vollem Bewufstsein neben einander angewandt hat, so hat auch H. diese letztere Analyse des sapphischen Elfsilblers in I 10 zu Grunde gelegt, und dem entsprechend sowohl die einzelnen Kola mit dreisilbigem Wortfufs geschlossen — die durch den Eigennamen hervorgerufene Abweichung in v. 15 *Thessalosque ignis et iniqua Troiae* bestätigt nur die Regel — wie die sonst von ihm eingehaltene Cäsur nach der fünften Stelle, welche nunmehr hinfällig geworden, dreimal in

Mercuri facunde nepos Atlantis
nuntium curvaeque lyrae parentem
sedibus virgaque levem coerces

vernachlässigt. So folgen denn an der Spitze des ersten Buches I 1 — 11 elf Probestücke fast sämtlicher in der ersten Odensammlung angewandten Metra auf einander — nur die sogenannte hipponaktische Strophe II 18 und das ionische System III 12 sind für die beiden folgenden Bücher vorbehalten.

Der alkäische Elfsilbler endlich ist ebenfalls in zwei Kommata gegliedert, welche die Cäsur nach der fünften Silbe

⏓ – ⏑ – – ‖ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

scheidet: *constant singula ex duobus commatibus, quorum quod antecedit ex trimetro iambico sumptum est* (also iambische Penthemimeres). Die Deutung des zweiten Komma ist schwankend; entweder *ex hemistichio pentametri heroi delibata syllaba compositum est* (– ⏑ ⏑ – ⏑ [⏑] –), oder es entspricht der zweiten Hälfte des Asklepiadeus, ist somit choriambisch (Caes. Bassus p. 268, 10—24. Atil. Fortunat. p. 301, 17 fg.).

Aus der oben gegebenen Analyse des sapphischen Verses erklärt sich nunmehr ungezwungen die schon von Caesius (p. 270 = Mar. Victor. p. 87 und 165) mifsverstandene Komposition des Mafses von I 8. Wenn es H. möglich war in I 10 den Hendekasyllabus durch *adiectio* eines schliefsenden Amphibrachys an die glykonische Reihe – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – entstehen

zu lassen, so mufste ihm diese letztere als ein selbständiges Kolon vorliegen: und in der That begegnet uns dieselbe als Anlaut des Eupolideum der Komödie, z. B.

Εὔπολις μὲν τὸν Μαρικᾶν ‖ *πρώτιστος παρείλκυσεν* Aristoph. Wolk. 553,

oder als polyschematistischer Glykoneus in der ersten Hälfte des Priapeus

κἀγὼ δ' ἐξ εὐεργεσίης ‖ *ὠργιασμένος ἥκω* Euphronios bei Heph. p. 58 W.

Ferner: so gut, oder vielmehr so thöricht wie die Theorie unter Andern den Phalaeceus aus der anakreonteischen iambischen Hephthemimeres durch Vorschuhung eines Ditrochaeus

– ◡ – ◡ ‖ ◡ – ◡ – ◡ – ◡

hervorgehen lassen durfte (Caes. 263, 12 fg.), so konnte sie mit weit besserem Rechte den sapphischen Vers aus einer trochäischen Dipodie und der Reihe – ◡ ◡ – ◡ – ◡ zusammensetzen, und hat dies auch nach Atilius Fortunatianus (*alii faciunt primam syzygiam trochaicam . . secundam choriambicam, tertia bacchium habet* . . p. 297, 5) wirklich gethan. Das solcher Gestalt erforderte Kolon lag sowol in der Komödie — daher *Aristophanium* Servius centim. p. 463 K. — wie in der Lyrik bei Sappho (fr. 99), Anakreon und vielleicht auch Archilochos (*Anacreonteum* Diomed. p. 520, 21; *Archilochium* ebd. p. 509) vor. Beide Reihen hat nun H. zur Einheit eines Verses gebunden, und demselben die zweite als Proodos noch einmal voraufgehen lassen:

– ◡ ◡ – ◡ – –
– ◡ – – – ◡ ◡ – }
– ◡ ◡ – ◡ – – }

Lydia dic per omnes
te deos oro Sybarin }
cur properas amando }

Der längere Vers kann auf den ersten Blick die Betrachtung leicht irre leiten: das Zusammenstofsen der beiden Hebungen in der Mitte verführt an choriambischen Rhythmus zu denken. Es ist entschuldbar, dafs Caesius sich einbildete Horaz habe choriambische Tetrameter von der Art des sapphischen *δεῦτε νυν ἅβραὶ χάριτες καλλίκομοί τε Μοῖσαι* bauen wollen, und somit in der Setzung des anlautenden Epitriten einen Fehler begangen. Aber gerade um solcher Auffassung vorzubeugen ist in dem Prooden der Daktylus durch Wort- und Sinneseinschnitt scharf hervorgehoben: *Lydia, dic* . . *perdere? cur* . . *pul-*

veris atque .. Gallica nec .. tangere? cur .. brachia, saepe .. quid latet, ut .. funera ne .. Wir sollen durchaus die Reihe als eine daktylische, als eine Spielart des Pherekrateus mit Daktylus an der ersten Stelle empfinden, und der solchergestalt aus polyschematistischem Glykoneus und Pherekrateus zusammengesetzte Vers ist somit der nächste Verwandte des Priapeus. Ob Horaz diese Bildung frei erfunden, oder bei seinen Vorbildern bereits vorgefunden hat? solche anakreontische Reihen wie *ἀσπίδᾱ ῥίψας ποταμοῦ καλλιρόου παρ᾽ ὄχθαις* fr. 28 B konnten ihm leicht die Handhabe bieten.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu erweisen, dafs H. in seinen metrischen Eigentümlichkeiten kein Neuerer gewesen ist, sondern lediglich auf dem Boden der damals herrschenden metrischen Theorie steht.

II. Die Praxis.

1. Allgemeines.

Dafs die Epoden mit Ausnahme der zum Schlufs beigegebenen Trimeter *iam iam efficaci do manus scientiae* (ep. 17) in zweizeilige Perioden gegliedert sind liegt in der Natur der Sache. Anders verhält es sich mit den Oden: während die einen, wie die in Asklepiadeen verfafsten (I 1. 11. 18 u. s. w.), in stichischer Weise ein und denselben Vers wiederholen, sind andere (I 4. 7. u. s. w.) scheinbar epodisch gebaut: wieder andere wie z. B. I 8 oder IV 7 möchte man am liebsten in je drei Kola disponieren. Lachmann und Meineke haben aber zuerst aus der Thatsache, dafs in sämmtlichen Oden, aufser IV 8, die Summe der Verse ein Vielfaches von Vier ist, geschlossen, dafs Horaz seine lyrischen Strophen in vierzeilige Perioden gegliedert habe: diese Beobachtung findet ihre Bestätigung in dem Umstand, dafs in der scheinbar distichischen Komposition von III 9 *donec gratus eram tibi* der Parallelismus von Rede und Gegenrede stets zwei Distichien zu einer Einheit bindet. Auf welchem praktischen oder theoretischen Grunde diese Norm beruht, ist nicht mehr deutlich zu erkennen: in den geläufigen Ausgaben des Sappho las man die stichisch wiederholten Asklepiadeen und äolischen Logaöden zu zweizeiligen Gruppen vereinigt: wahrscheinlich war also in der aristarchischen *ἔκδοσις* des Alkaios die Vierzeiligkeit durchgeführt, und H. hielt sich an dieses letztere Muster.

Wir Modernen erwarten, dafs er die Gliederung der einzelnen 'Strophen' werde durch Sinnesabschnitte kenntlich gemacht haben. Dieser Forderung entspricht aber nicht die Lyrik der lesbischen Dichter, wie die Oden der Sappho und die umfänglicheren Bruchstücke des Alkaios zeigen: bei Pindar bedingt selbst der Schlufs der Epode nicht immer den Abschlufs des Sinnes und der sprachlichen Periode. Die uns geläufige Regel begnet uns zuerst in den Strophen Alkmans und des attischen Dramas. Dementsprechend hat auch H. das Zusammenfallen der syntaktischen und metrischen Abschlüsse nicht als Regel herzustellen, sondern eher nach Kräften zu vermeiden gesucht. In demjenigen Metrum, welches er mit der gröfsten Virtuosität beherrscht, dem alkäischen, sehen wir ihn zu immer gröfserer Unabhängigkeit des Satzbaus von der metrischen Gliederung sich durcharbeiten, wie die Vergleichung des vierten Buches mit den Oden der ersten drei Bücher lehrt. Im sapphischen Mafse freilich ist H. von dem Metrum abhängiger, aber auch hier zeigt die Art wie die Coincidenz der Schlüsse dadurch vermieden ist, dafs die syntaktische Periode häufig nur mit einem oder zwei Worten in die folgende Strophe übergreift — vgl. I 2, 49 *aura* ‖ *tollat.* 12, 21 *Pallas honores* ‖ *proeliis audax.* II 2, 21 *dedocet uti* ‖ *vocibus.* 8, 5 *crederem.* 10, 17 *idem* ‖ *summovet.* 16, 37 *tinctae* ‖ *vestiunt lanae.* IV 11, 5 *ederae vis* ‖ *multa* — dafs für ihn eine künstlerische Regel die starken Sinnesabschnitte an die Schlüsse der metrischen Periode zu binden nicht existiert hat. Dafs in den stichisch wiederholten Asklepiadeen die Interpunktion des Sinnes so selten auf das Ende einer vierzeiligen Periode fällt, ist daher keine Instanz gegen die vierzeilige Abteilung dieser Gedichte, sondern bestätigt sie vielmehr.

Synaphie der einzelnen Reihen innerhalb der Strophe hat H. häufiger erstrebt, als man annimmt. In die Augen fällt sie freilich nur da wo er das Ende eines Kolon durch Wortbrechung oder Verschleifung mit dem Anfang des folgenden bindet: so namentlich in der sapphischen Stanze vor dem Adonius: *Iove non probante u|xorius amnis* I 2, 19; 25 11. II 16, 7. CS 47. IV 2, 23, und zwischen dem zweiten und dritten Kolon: II 2, 18; 16, 34. IV 2, 22. Desgleichen in der alkäischen zwischen drittem und viertem Kolon: II 2, 27. III 29, 35 und in der vierten asklepiadeischen ebenfalls vor dem letzten Kolon: IV 1, 35. Versteckter liegt es, dafs er mit Ausnahme des frühesten Gedichtes I 23 in der dritten asklepiadei-

schen Strophe stets den Pherekrateus mit dem nachfolgenden Glykoneus bindet: also nicht nur Hiatus meidet, sondern auch die am Schlusse des Pherekrateus erforderte Länge durch Position erzielt: *vidēs ūt* | *nudum* I 14, 3 *pīnūs* | *silvae* I 14, 11 *beātūm* | *constantis* III 7, 3. Ebenso ist es wohl kaum Zufall, wenn in der gröfseren sapphischen Strophe (I 8), aufser in *apricum oderit* v. 3, die einzelnen Kola durch Synaphie verknüpft sind. Durchweg als System mit durchgehender Synaphie sind die Joniker III 12 gebaut.

Die Verschleifung, Synalöphe, hat H. bei dem Beginn seiner lyrischen Dichtung als Mifsklang empfunden: in dem metrischen Kunststück seiner frühesten Epode (ep. 16) entschlägt sich der Hexameter ihrer völlig und auch die iambische Hexapodie läfst sie nur sehr sparsam zu. Desgleichen ist die Verschleifung in ep. 13 und 12 vermieden: 13, 3 weist dafür den Hiatus *Threicio Aquilone* auf, und 12, 9 ist *nec illi* zu schreiben. In den späteren Epoden, sowie in den früheren Oden ist die Verschleifung, vorwiegend kurzer Vokale, von langen vornämlich *o*, mit geringerer Peinlichkeit behandelt, und das letzte Gedicht, die von männlichstem Stolze erfüllten Asklepiadeen *exegi monumentum aere perennius,* hat sie sogar unverhältnismäfsig häufig: dagegen ist im Säkularhymnus und in den Oden des vierten Buches H.s Ohr wieder weichlicher geworden. Lange Vokale verschleift er hier sehr selten (nur 1, 35 *decoro inter* und 3, 24 *spiro et*, wenn man 3, 21 *tuist* nicht gelten lassen will), und von kurzen mit Vorliebe *que et.* Einsilbige Worte mit Ausnahme von *me* und *te* (II 3, 6 *te in,* III 29, 5 *me est,* 55 *me involvo,* ep. 5, 9 *me intueris*) und *iam* in *iam iam efficaci* ep. 17, 1 werden in den lyrischen Mafsen nie verschliffen. Lehrreich sind hierfür die feinhörigen Zusammenstellungen von Lehrs 'die Verschleifungen bei Horaz' p. I—XXII.

Verschleifung, Synizese, innerhalb des Wortes findet sich nur in *antehac* I 37, 5, *dehinc* ep. 16, 65 *anteit* I 35, 17, *Pompei* II 7, 5, *vietis* ep. 12, 7; vielleicht auch in *pueris* II 18, 34 und in *mulierculas* ep. 11, 23, *laqueo* ep. 2, 35, *inferius* ep. 5, 79. Verhärtung des *i* zu *j*: *consīlium* III 4, 41 *princīpium* III 6, 6, beide Male verbunden mit Synalöphe des Auslauts; auch in den Compositis von *iacere* wirkt das verdickte *i* verlängernd auf die voraufgehende Silbe: *ādiciant* IV 7, 17, *īniciat* I 17, 26, *ōbicere* III 10, 3. Umgekehrt erscheint konsonantisches *v* zu *u* erweicht in *silŭae* I 23, 4. ep. 13, 2.

Den Hiatus hat H. nach Interjektionen (*o et* I 1, 2 *o utinam* I 35, 38. IV 5, 37 *o ego* ep. 12, 25); ferner in daktylischen Rhythmen in der Trithemimeres *Threicio Aquilone* ep. 13, 3, sowie in der Penthemimeres *ossibus et capiti inhumato* I 28, 24, wo die Gleichheit der zusammenstofsenden Vokale die Härte desselben mildert. Schwerer, aber unanfechtbar, ist er im iambischen Dimeter *et Esquilinae alites* ep. 5, 100; ganz unanstöfsig dagegen ist er am Schlufs des ersten Kolon des Elegiambus: *mero arcana* ep. 11, 14 und *mollitie amor* ebd. 24.

Die prosodische Behandlung des Sprachstoffes steht durchaus auf dem Boden der durch die Dichter und Theoretiker der ciceronianischen Zeit geschaffenen Korrektheit. Prosodisches Schwanken ist fast völlig auf Eigennamen beschränkt: *Etruscus* mit kurzer Anfangssilbe ep. 16, 4 und 40, mit langer I 2, 14. III 29, 34. CS 38; *Italus* gewöhnlich mit anlautender Länge, *Ĭtalo* II 7, 4; *Appŭlus* gewöhnlich, daneben einmal *Appūliae* ep. 3, 16; neben *Ōrion* einmal *Ŏrion* ep. 15, 17. Die positionsbildende Kraft von Muta c. liquida scheint in der Regel (doch *pīgris* I 22, 17, *lībrós* I 29, 14) an Silben in der Arsis gebunden: wenn *et Lycum nīgris oculis nĭgroque* I 32, 11 neben einander steht, so ist dies ebenso beabsichtigtes Spiel, wie das lucrezische *crassaque conveniant liquidis et liquida crassis* (IV 1259).

Verlängerung kurzer Endsilben ist in der Arsis öfters zugelassen und trifft nur die III P. Singularis des Verbum: *perrupīt* I 3, 36 (Glyk.) *manēt* I 13, 6 (Askl.) *vidēt* II 6, 14 (Sapph.) *arāt* III 16, 26 (Askl.) *figīt* III 24, 5 (Glykon.). Durch Änderung beseitigt im alkäischen Zehnsilbler *caeca timet aliunde fata* II 13, 16.

Verlängerung in der Thesis ist nicht notwendig anzunehmen in dem Pherekrateus *ignis Iliacas domos* I 15, 36 da H. in einem so frühen Gedichte die trochäische Basis kann zugelassen haben, und ist in *si non perirēt immiserabilis* III 5, 17 durch Änderung zu beseitigen.

Die Cäsur ist der Theorie, welche möglichst jeden Vers in Kommata zerlegt (S. X), entsprechend, mit grofser Strenge beobachtet. Dabei ist zuweilen die Erleichterung gewährt, dafs auch die Kommissur der Komposita als Worteinschnitt gelten darf: so in alkäischen Hendekasyllaben (*ex|ercitus* I 16, 21 *de|promere* I 37, 5) Asklepiadeen (*de|torquet* II 12, 25 *per|lucidior* I 18, 16) Jamben (*ab|ominatus* ep. 16, 8 *in|aestuet* ep. 11, 15).

2. Die einzelnen Kola.

a) Daktylen.

1. Der Hexameter

–́ ⏕ –́ ⏕ –́ ‖ ⏕ –́ ⏕ –́ ⏑⏑ –́ ⏓

H. hat ihn in den Epoden und Oden wesentlich anders behandelt wie in den Sermonen. Vor Allem im Punkte der Verschleifungen: in Ep. 16. 14. 13. 12 ist, wenn 14, 15 *nec uno* 12, 9 *nec illi* gelesen wird, keine Synalöphe zugelassen; desgleichen in IV 7 (v. 25 *nec enim*) und I 28, wo nur v. 19 *senum ac iuvenum* abweicht. Etwas freier dagegen sind die Hexameter Ep. 15 und I 7 gebaut.

Die Cäsur ist ganz überwiegend die Penthemimeres, neben der die anderen Formen — Trith. und Hephth.: I 7, 29; 28, 5; ep. 12, 5. 15; 13, 3; 15, 7; 16, 21. 31; Hephth. allein: I 28, 29; κατὰ τρίτον τροχαῖον: I 28, 15 und absichtlich malend: *intonsosque agitarit Apollinis aura capillos* ep. 15, 9 — völlig verschwinden. Den bei den hellenistischen Dichtern so beliebten dispondeischen Ausgang, den die Sermonen nur AP. 467 aufweisen, hat er viermal: *Orionis* I 28, 21 *Cyllenea* ep. 13, 9 *Appenninus* ep. 16, 29 *Phocaeorum* ep. 16, 17. Worteinschnitt nach dem vierten Trochaeus ist in den Epoden vermieden, in den Oden, z. B. I 28, 1, unbedenklich zugelassen.

2. Der akatalektische Tetrameter (*alcmanicum* Mar. Vict. p. 73, 13)

–́ ⏕ –́ ⏕ –́ ‖ ⏕ – ⏑⏑

nur einmal I 4 in Verbindung mit angeschlossenem Ithyphallikus, nach dem Vorgange des Archilochos (fr. 100. 103. 114. 115). Ἀλκμὰν δὲ καὶ ὅλας στροφὰς (fr. 45) τούτῳ τῷ μέτρῳ κατεμέτρησε Heph. p. 24 W. Cäsur regelmäfsig nach der dritten Arsis.

3. Der katalektische Tetrameter (*archilochium* Mar. Vict. p. 73, 13; 115, 9)

–́ ⏕ –́ ⏕ –́ ⏑⏑ –́ ⏓

als Epode auf einen Hexameter folgend ep. 12, wohl nach Archilochos Vorgang, denn πρῶτος μὲν ἐχρήσατο Ἀρχίλοχος ἐν ἐπῳδοῖς Heph. p. 23 W. *tetrametro epodo cuius auctor Archilochus* Caes. 269, 14. Später — I 7 und 28 — auch mit dem Hexameter zu vierzeiligen Perioden vereinigt. Dispondeischer Ausgang einmal: *mensorem cohibent Archyta* I 28, 2.

4. Die daktylische Penthemimeres

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓

verknüpft mit iambischen Kolen, denen sie entweder voraufgeht (ep. 11) oder nachfolgt (ep. 13), und als selbständiger Epode, nicht wie von Archilochos mit dem iambischen Trimeter (fr. 104), sondern mit dem daktylischen Hexameter kombiniert: IV 7. Ohne Verschleifung, stets rein daktylisch gebaut.

5. Der daktylische Dimeter (*Adonius*, auch *dimetrum epicum*)

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏓

Abschlufs der sapphischen Stanze. Ohne Verschleifung gebaut, da II 16, 8 *ve|nale* *nec* *auro* zu schreiben ist.

b) Jamben.

6. Der iambische Trimeter nach griechischer Norm dipodisch gemessen

⏓ ⏖́ ⏑ ⏔ | ⏓ ‖ ⏖́ ⏑ – | ⏓ –́ ⏑ –

Auflösungen der Arsis (Tribrachys und Daktylus) sind nicht allzu häufig, und, von Eigennamen abgesehen (*Canídia*, *Iónius*), nur unter der Bedingung gestattet, dafs der Iktus auf die meist den Hochton tragende Anfangssilbe eines mehrsilbigen Wortes falle. Noch seltener ist die Thesis aufgelöst (Anapäst) und stets so, dafs das die zweite Kürze bildende *e* oder *i* durch Synizese (*mulierculas* ep. 11, 23, *laqueo* 2, 35, *inferius* 5, 79) oder Ekthlipse (*positosque* 2, 65, *pavidumque* 2, 35 ?) fast unhörbar wird. Die Cäsur ist die Penthemimeres.

7. Die iambische Hexapodie aus sechs reinen Jamben bestehend

⏑ –́ ⏑ – ⏑ ‖ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

ein Kunststück, welches Catull. (4) und Virgil (catal. 8) vorgemacht, H. nur einmal in ep. 16 nachgeahmt hat. Penthemimeres aufser in *minacis aut Etrusca Porsenae manus* 16, 4.

8. Der katalektische Trimeter

⏒ –́ ⏑ – | ⏒ ‖ –́ ⏑ – | ⏑ –́ ⏓

findet sich zweimal als Epode eines daktylo-trochäischen Asynarteten I 4 sowie eines trochäischen Dimeters II 18, und zwar nach dem Bau der Strophen zu schliefsen als ein aus iambischer Penthemimeres und einem Ithyphallikus zusammengesetzter Vers behandelt, aber während in I 4 die Reihe stets spondeisch anhebt, aufser in *trahuntque* 2, lautet sie in II 18 mit reinem Jambus an, aufser in *ignotus heres regiam occupavi*;

Auflösungen sind verpönt, aufser in II 18, 34 *regumque p u e r i s nec satelles Orci*, wol durch Verschleifung (*pueris*) gemildert.

9. Der iambische hyperkatalektische Dimeter (*alcaicus enneasyllabus*)

(⏑) –́ ⏑ – | – –́ ⏑ – | ⏓

die iambische Natur wird dadurch verdeckt, dafs in den vollendetsten Strophen, im dritten und vierten Buche, Worteinschnitt nach der fünften Silbe, der die erste Hälfte würde als iambische Penthemimeres in das Ohr fallen lassen, möglichst vermieden ist, es sei denn, dafs ein einsilbiges Wort folge: *sectamur ultro quos opimus.* Verletzungen dieser Regel finden sich nur I 16, 3; 26, 7; 29, 11; 35, 11. II 1, 11; 3, 3; 13, 27; 14, 11 und gehäuft II 19, 7. 11. 19

laetatus. Euhoe | parce, Liber
cantare rivos | atque truncis
nodo coerces | viperino.

Nicht minder hat H. den Einschnitt nach der vierten Silbe, der den Eingang als iambische Dipodie hörbar machen würde, gemieden, falls nicht die vierte Silbe durch ein einsilbiges Wort gebildet wird: *condiscat et Parthos feroces,* mit Ausnahme von *hunc Lesbio | sacrare plectro* I 26, 11. Der Anlaut der beiden Dipodien ist in der ersten meist, in der zweiten regelmäfsig eine Länge.

10. Der iambische Dimeter (*dimetrum archilochium*)

⏓ (⏑⏑́) ⏑ (⏑⏑) | ⏒ –́ ⏑ –

Auflösungen der Arsis sind noch seltener, als im Trimeter: ep. 2, 62; 3, 48; 5, 48; 15, 24. Der vorletzte Fufs ist meist spondeisch gehalten. Tritt nur als Epode des Trimeters, sowie mit daktylischer Penthemimeres zu asynartetischem Elegiambus bez. Jambelegus (ep. 11, 13) verknüpft auf.

11. Die iambische Penthemimeres

⏔ –́ ⏑ – ⏒

tritt nur als Komma gröfserer Kola oder Verse auf und zwar

a) im Anlaut des alkäischen Hendekasyllabus – –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –, wie des archilochischen Epoden I 4 – –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ – ⏑ –. In beiden Fällen ist der erste Taktteil in der Regel eine Länge: Ausnahmen: *trahuntque siccas* I 4, 2 und im alkäischen Verse hier und da in den ersten drei Büchern, z. B. gleich *vides ut alta* I 9, 1, nie dagegen im vierten Buche.

b) im Auslaut des sapphischen Hendekasyllabus –́ ⏑ – – – ‖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏑, und zwar in den ersten drei Büchern ziemlich

regelmäſsig mit doppelter Kürze anhebend, im vierten Buche und dem *carmen saeculare* auch öfters (in 41 Fällen von 161 Versen) mit reiner Thesis.

Aus Daktylen und Jamben zusammengesetzt ist

12. Der Elegiambus

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓ ‖ ⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓

auf daktylische Penthemimeres folgt ein iambischer Dimeter, so schon von Archilochos verknüpft: ἀλλά μ' ὁ λυσιμελὴς ‖ ὦ 'ταῖρε δάμναται πόθος fr. 85; von H. ep. 11 nachgebildet. In der Cäsur nach dem Ende des ersten Kolon hat er in der Weise des Archilochos *syllaba anceps* (v. 6. 10. 26) und Hiatus (v. 14. 24) gestattet.

13. Der Jambelegus

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏓ ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́

Die Umkehrung des vorhergehenden Maſses, ep. 13: ein griechisches Beispiel scheint nicht erhalten zu sein, so daſs H. die Reihe erfunden haben mag; am Schlusse des ersten Kolon ist *syllaba anceps* v. 8. 10. 14 zugelassen, Hiatus wohl zufälliger Weise dagegen nicht. Den Namen Jambelegus führt sonst bei den Technikern die aus iambischer Penthemimeres und daktylischer Penthemimeres zusammengesetzte Reihe

⏓ –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́

Heph. p. 91.

c) Trochäen.

14. Der katalektische Dimeter (*euripidium*)

–́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ ⏓

Die Trochäen sind ganz rein gehalten, nach dem Beispiel des Bakchylides, s. Einleitung zu II 18. Daſs auch Alkaios diese Reihe verwandt hat (ἐκ μ' ἐλάσας ἀλγέων fr. 95) bezeugt Caesius p. 270, 19 *et hoc sumptum ab Alcaeo et ab illo tractatum frequenter.*

15. Die trochäische Tripodie (*ithyphallicus*)

–́ ⏑ – ⏑ –́ –

tritt nur als zweites Kolon des archilochischen Asynarteten *solvitur acris hiems grata vice* ‖ *veris et Favoni* I 4, sowie des dazu gehörigen Epoden *trahuntque siccas* ‖ *machinae carinas* auf. Der dritte Trochäus ist stets spondeisch gebaut, die letzte Silbe entweder von Natur oder in der Synaphie des Metrums durch Position lang (*Cyclopum* ‖ *Volcanus, longam.* ‖ *Iam*).

16. Die katalektische Tripodie

–́ ⏑ – – –

nur als erstes Komma des sapphischen Hendekasyllabus verwandt. Im vierten Buche wechselt mit ihr häufig die akatalektische Tripodie

– ⏑ – – – ⏑

ab: siehe zu 11[b].

Aus daktylischen und trochäischen Elementen ist zusammengesetzt

17. Der *archilochius*

–́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ | ⏑⏑ –́ ⏑ ⏑ || –́ ⏑ – ⏑ –́ –

von Archilochos in Epoden mehrfach verwandt, auch bei späteren Dichtern sehr beliebt: bei H. nur einmal I 4 in archilochischer Weise gebraucht, aber mit regelmäfsiger Nebencäsur nach der dritten Arsis, und ohne in der Kommissur des Verses der Hiatus zu gestatten.

Ferner eine Anzahl von logaödischen Mafsen, welche H. zum Teil von der heutigen Auffassung abweichend gebaut hat, die aber hier ihre Stelle finden mögen.

18. Die logaödische Tripodie (*Pherecrateus*)

–́ – –́ ⏑ ⏑ –́ –

lautet stets spondeisch an, — der Grund dafür ist S. X angegeben — und aus. Ohne Verschleifung gebaut. Tritt der Daktylus aus der zweiten an die erste Stelle, so erhält die Reihe die Form des

19. *Aristophanius*

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

s. oben S. 7; von den Alten Technikern als choriambischer Dimeter gemessen: Mar. Vict. p. 87, 2.

20. Der *versus alcaicus decasyllabus*

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

diese auch dem älteren Drama als abschliefsendes Kolon geläufige Reihe, welche aus zwei Daktylen und trochäischer Dipodie besteht, hat die ältere Theorie aus dem archilochischen daktylischen Epoden (Nr. 3) durch *detractio* einer Kürze (– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ [⏑] – ⏓) abgeleitet (Caesius p. 269) und auf dem Boden dieser Herleitung steht H. wenn er des Alkaios Metrik auf den Schultern der archilochischen Muse stehen läfst: *temperat Archilochi musam pede mascula Sappho, temperat Alcaeus* epp. I 19, 29. In der Behandlung der Wortfüfse bevorzugt H. ganz vorwiegend männliche Einschnitte: daktylische Trithemimeres oder Penthemimeres, namentlich im dritten und vierten Buche.

21. Die logaödische Tetrapodie (*Glyconeus*)

–́ (⏑) –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –

trochäische Basis ist nur einmal in einer der frühesten Oden zugelassen: *ignis Iliacas domos* I 15, 36. In den glykonischen Versen der griechischen Dramatiker kann der Daktylus sich um eine Stelle verschieben:

21 a. –́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –

wodurch die Verwandtschaft des Metrums mit dem Choriambus noch schärfer in das Ohr fällt.

22. Die logaödische Pentapodie (*sapphicus hendecasyllabus*)

–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

von H. als aus einem trochäischen und iambischen Komma zusammengesetzt aufgefafst

–́ ⏑ – – – ‖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

und demgemäfs durch Cäsur nach der fünften, öfters im vierten Buch und *carmen saeculare*, sowie vereinzelt I 12 1; 23, 11; 30, 1. II 6, 11, nach der sechsten Stelle gegliedert. Entsprechend ist Worteinschnitt nach der anlautenden trochäischen Dipodie, der die logaödische Natur des Verses hervorheben würde, vollends nach ditrochäischem Worte, vermieden, oder durch ein darauf folgendes einsilbiges Wort wieder ausgeglichen: *Iliae dum se* . . . I 2, 17 *iam Fides et Pax* . . . CS 57 *sanguinem per quos* . . . IV 2, 14. Nur *semper ut te digna sequare et ultra* IV 11, 29 bildet eine Ausnahme. An Stelle des anlautenden Ditrochäus setzt H. abweichend von der Praxis Sapphos, aber wie es scheint übereinstimmend mit Alkaios, regelmäfsig den Epitrit – ⏑ – –. Dafs H. einmal in I 10 den Vers als Erweiterung der glykonischen Reihe 21 a – ⏑ – – – ⏑ ⏑ – durch einen schliefsenden Amphibrachys behandelt hat, ist oben S. XII dargelegt. Umgekehrt läfst sich auch die anlautende trochäische Dipodie abschneiden: die dann verbleibende Reihe – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏓ ist die Nr. 19 erwähnte Form des Pherekrateus. Mit dieser Variante des Pherekrateus hat H. analog der Verknüpfung der gewöhnlichen Formen des Glykoneus und Pherekrateus zum *metrum Priapeum*

–́ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ‖ –́ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏓

den polyschematistischen Glykoneus 21 a zu einer Reihe verbunden, dem von Neueren so genannten

23. *versus Sapphicus maior*

–́ ⏑ – – –́ | ⏑ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ – | ⏑ –́ ⏑

s. oben S. XIII.

24. Die katalektische Pentapodie (*alcaicus hendecasyllabus*

⏒ | –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏒

bei welcher die Katalexe am Schlusse durch die im Anfange vor die Reihe tretende Anakrusis ausgeglichen wird, ist von H. ebenfalls als Zusammensetzung einer iambischen Penthemimeres mit einem daktylischen oder choriambischen (s. S. XII) Kolon gefafst worden. Demgemäfs tritt nach der fünften Silbe eine Cäsur ein, welche nur zweimal in

mentemque lymphatam Mareotico I 37, 14 und
spectandus in certamine Martio IV 14, 7

vernachlässigt ist, und entsprechend sind diiambische Worte im Anlaut (*maturior vis* II 17, 6 *sermonibus te* III 21, 10 *Carthagini iam* IV 3, 69) möglichst vermieden. Den Auftakt bildet in der Regel, im vierten Buche ausnahmslos, eine Länge.

d) Choriamben.

Schon S. X ist hervorgehoben, dafs der glykoneische Vers –́ – –́ ⏑ ⏑ –́ – ⏒ von der Theorie auch als eine choriambische Reihe – – | –́ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏒ ist gemessen worden: Caes. p. 259, 2. Wird eine solche Reihe durch Einschaltung eines zweiten Choriamben erweitert, so entsteht

25. der *asclepiadeus*

– – –́ ⏑ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏒

den H. den lesbischen Dichtern (Alkaios fr. 33) nachgebildet, aber in dem anlautenden zweisilbigen Takt, den jene frei bilden durften, nur den Spondeus zugelassen hat. Durch die nach dem ersten Choriambus einsetzende Cäsur ist der Eingang der daktylischen Penthemimeres angeglichen, der ganze Vers erhält dadurch den Tonfall des elegischen Pentameters. Durch Einschaltung eines weiteren Choriamben entsteht

26. der *asclepiadeus maior* (*Σαπφικὸν ἑκκαιδεκασύλλαβον* Heph. p. 35 W.)

– – –́ ⏑ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ – ⏑ –

ebenfalls schon Alkaios fr. 39. 82 und Sappho fr. 64 u. ö. geläufig. Für den anlautenden Fufs gilt die Regel des kleineren Verses. Der mittelste Choriambus ist durch Cäsur von dem voraufgehenden und nachfolgenden gesondert: eine Regel, welche den lesbischen Dichtern sowol, wie Catull, der nach Sapphos Vorbild c. 30 diese Asklepiadeen zuerst nachzubilden versucht hat, fremd ist.

e) Joniker.

27. Das ionische Dekametron

⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́ ⏑⏑–́–́

nachgebildet III 12 der alkäischen, nach Hephästions ausdrücklichen Zeugnis (p. 67 W) in Reihen von 10 reinen *ionici a minore* gedichteten Ode, welche *ἔμε δείλαν, ἔμε παίσαν κακοτάτων πεδέχοισαν* anhub. Die einzelnen Syzygien sind meist durch Wortende geschieden: auf vierzig Füfse kommen nur vier Verletzungen dieser Regel.

3. Die einzelnen Systeme und Strophen.

a) Oden.*)

1. I. asklepiadeische Strophe.

– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Der kleinere Asklepiadeus (25) viermal stichisch wiederholt. Ein alkäisches Mafs: fr. 33. I 1. III 30. IV 8.

2. II. asklepiadeische Strophe.

– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Auf drei Asklepiadeen folgt der Glykoneus (21) als Klausel. I 6. 15. 24. 33. II 12. III 10. 16. IV 5. 12.

3. III. asklepiadeische Strophe.

– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ –
– – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Auf zwei Asklepiadeen folgt ein Pherekrateus (18) und zum Abschlufs der Glykoneus, die beiden letzteren in der Regel durch Synaphie, mit Ausnahme von I 23, gebunden. Von einer entsprechenden Strophe des Alkaios sind die beiden Schlufszeilen erhalten fr. 43

λάταγες ποτέονται
κυλίχναν ἄπο Τηΐαν

I 5. 14. 21. 23. III 7. 13. IV 13.

*) Die üblichen Bezeichnungen desselben, welche auch im folgenden meist beibehalten sind, haben nicht die geringste antike Gewähr, sondern rühren von den modernen Herausgebern her.

4. IV. asklepiadeische Strophe.

– – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Die Verknüpfung von Glykoneus und Asklepiadeus zweimal wiederholt. Alkaios fr. 81

νῦν δ' ⟨αὖθ'⟩ οὗτος ἐπικρέτει
κινήσαις τὸν ἀπ' ἴρας πύκινον λίθον

I 3. 13. 19. 36. III 9. 15. 19. 24. 25. 28. IV 1. 3.

5. V. asklepiadeische Strophe.

– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓
– – –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – | –́ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

Der gröfsere Asklepiadeus (26) viermal stichisch wiederholt ᾧ τὸ τρίτον ὅλον Σαπφοῦς γέγραπται, πολλὰ δὲ καὶ Ἀλκαίου ᾄσματα Heph. p. 35 W.

I 11. 18. IV 10.

6. sapphische Strophe.

–́ ⏑ – – –́ ‖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – – –́ ‖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ – – –́ ‖ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏓

Auf drei sapphische Elfsilbler (22) folgt ein Adonius (5); über Synaphie des vierten und dritten, bez. zweiten und dritten Kolons siehe S. XV. Das Mafs ist von Alkaios erfunden.

I 2. 10. 12. 20. 22. 25. 30. 32. 38. II 2. 4. 6. 8. 10. 16. III 8. 11. 14. 18. 20. 22. 27. Carmen Saeculare. IV 2. 6. 11.

7. gröfsere sapphische Strophe.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – –
–́ ⏑ – – –́ ⏑ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

Die Folge von Aristophanius (19) und gröfserem Sapphiker (23) zweimal wiederholt. Das einzige möglicherweise von Horaz erfundene gröfsere Mafs, nur einmal I 8 angewandt.

8. alkäische Strophe.

⏓ –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏓
⏓ –́ ⏑ – – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ –
⏓ –́ ⏑ – – –́ ⏑ – ⏑
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ – ⏓

Auf zwei alkäische Elfsilbler (24) folgt ein Neunsilbler (9) mit schliefsendem Zehnsilbler (20).

I 9. 16. 17. 26. 27. 29. 31. 34. 35. 37. II 1. 3. 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 20. III 1—6. 17. 21. 23. 26. 29. IV 4. 9. 14. 16.

9. daktylische (alkmanische) Strophe.

–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏓
–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏒
–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏓
–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏒

Die Folge von daktylischem Hexameter und daktylischem katalektischem Tetrameter (3) zweimal wiederholt.
I 7. 28.

10. I. archilochische Strophe.

–́⏑⏑–́⏑⏑–́ ‖ ⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏒
–́⏑⏑–́⏑⏑–
–́⏑⏑–́⏑⏑–́ ‖ ⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏒
–́⏑⏑–́⏑⏑–

Die Verknüpfung von daktylischem Hexameter und daktylischer Penthemimeres (14) zweimal wiederholt.
IV. 7.

11. IV. archilochische Strophe.

–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑ ‖ –́⏑–⏑–́–
(⏑) –́ ⏑ – ⏑ ‖ –́⏑–⏑–́–
–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑–́⏑⏑ ‖ –́⏑–⏑–́–
– –́ ⏑ – ⏑ ‖ –́⏑–⏑–́–

Die Verknüpfung von Archilochius (17) und katalektischem iambischem Trimeter (8) zweimal wiederholt; sämtliche Reihen gehen gleichmäfsig auf eine trochäische Tripodie aus. Von Archilochos (fr. 100. 139) erfunden und auch von Späteren (Simonides AP. XIII 26) nachgebildet.
I 4.

12. trochäische (hipponaktische) Strophe.

–́⏑–⏑–́⏑⏓
(–) ⏑ –́⏑–⏓ ‖ –́⏑–⏑–́⏑
–́⏑–⏑–́⏑⏓
⏑ –́⏑–⏓ ‖ –́⏑–⏑–́⏑

trochäischer katalektischer Dimeter (14) und iambischer katalektischer Trimeter (8) zweimal wiederholt: *et hoc sumptum ab Alcaeo et ab illo tractatum frequenter* (vgl. fr. 95 und 102) *et ab Horatio semel omnino compositum.* Caes. 270, 21.
II 18.

13. ionisches System.

Vier durch Synaphie auf das engste verknüpfte ionische Dekameter (27) zu einer Strophe gebunden, nach dem Vorbilde des Alkaios (fr. 59). III 12.

b) Epodenmafse.

1. iambische Epoden.

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ –
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

iambischer Trimeter (6) und iambischer Dimeter (10): das gewöhnliche archilochische Epodenmafs. Ep. 1—10.

2. elegiambische Epoden.

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ ⏒ –́ ⏑ –
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ‖ ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

Auf den Trimeter folgt der Elegiambus (12). Archil. fr. 85.
Ep. 11.

3. daktylische Epoden.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ – ⏓
–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏒

Auf daktylischen Hexameter folgt der daktylische katalektische Tetrameter (3). Archilochisches Epodenmafs: fr. 98.
Ep. 12.

4. iambelegische Epoden.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ‖ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ ⏓

Auf den Hexameter folgt der Jambelegus (13). Ep. 13.

5. I. pythiambische Epoden.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

Auf den daktylischen Hexameter folgt der iambische Dimeter. Archil. fr. 84.
Ep. 14. 15.

6. II. pythiambische Epoden.

–́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏑ ⏑ –́ ⏓
⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ – ⏑ –́ ⏑ –

Auf den Hexameter folgt die iambische Hexapodie (7): für das Epigramm schon von kleinasiatischen Dichtern des dritten Jahrhunderts verwandt: Nikainetos AP. XIII 29; Hegesippos AP. VI 266. XIII 12; Phalaikos AP. XIII 27; Arkesilaos Diog. L. IV 6; Inschrift von Syros Kaibel 211.
Ep. 16.

7. Iamben.

⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ – ⏒ –́ ⏑ –

Der iambische Trimeter stichisch wiederholt.
Ep. 17.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER PRIMUS.

I.

'Maecenas, du Hort und Schmuck meines Daseins (1. 2): die Menschen haschen bald nach der Ehre der olympischen Siegespalme, bald nach den Gunstbezeugungen der wankelmütigen Volksmenge, oder finden in überseeischem Latifundienbesitz ihr Glück (3—10); zäh hängt der Bauer an der ererbten Scholle, während der grosse Handelsherr auf der Jagd nach Reichtum immer wieder Wind und Wellen trotzt (11—18). Hie und da weiſs Einer behaglich das Leben zu genieſsen beim Becher im Waldesschatten am murmelnden Quell; anderen wiederum ist der Schlachtenlärm oder die Aufregung des Waidwerkes notwendige Würze des Lebens (19—28). Mich dagegen lockt der Epheu, der Schmuck der Dichterstirne: der kühle Dichterhain, wenn zugleich die Musen mir ihre Weisen nicht versagen, entrückt mich dem Treiben der Menschen (29—34), ja finde ich vollends deinen Beifall, so fühle ich mich überglücklich (35. 36).'

Das Gedicht ist die Vorrede der gesamten Maecenas gewidmeten Sammlung, und enthält die Rechtfertigung der eigenen Dichtung, im Hinblick auf die mannigfaltigen, zum Teil mit heiterer Ironie gezeichneten Bestrebungen der Menschen: die eigentliche Widmung, in je zwei Verse zu Anfang (1. 2) und Schluſs (35. 36) auseinandergelegt, umschlieſst einen in eine Reihe untereinander contrastierender Bilder kunstvoll gegliederten Kern. Die ruhigen Bilder des groſsen Gutsbesitzers und des kleinen Landmanns sind umrahmt von dem ruhelosen Treiben der staubigen Rennbahn, der aufgeregten Volksmenge und der aufgewühlten Meereswogen. Umgekehrt umschlieſsen die anmutigen Stillleben des Träumers am Bach und des Sängers im Musenhain die Figuren des unruhigen Kriegers und des leidenschaftlichen Jägers. Zugleich zieht sich durch diese Gegensätze ein stellenweise auch in der Gleichartigkeit des sprachlichen Ausdrucks angedeuteter Parallelismus

(gegenüber dem griechischen Olympioniken die römischen praktischen Ideale politischen Wirkens und grofsen Grundbesitzes: *sunt quos* — *hunc* — *illum*) der auch dazu dienen mufs die vom Dichter gesuchten Kontraste zu verschärfen: so tritt der einförmigen Mühsal des auf seiner Scholle sich abplagenden Bauers die wechselnde Stimmung des von Wind und Wogen umhergetriebenen Seefahrers (*gaudentem* — *luctantem*) gegenüber. Kunstvoll aber ist die hieraus sich ergebende Monotonie gemieden dadurch, dafs mit einer Ausnahme (v. 29) die Sinnesabschnitte nicht mit der strophischen Gliederung zusammenfallen und durch dieselbe verschärft werden.

Das Gedicht ist selbstverständlich das jüngste der drei Bücher, gleichzeitig mit dem Epilog III 30, unmittelbar vor der Herausgabe Sommer 731 verfafst.

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,
sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuvat, metaque fervidis

1. *Maecenas atavis edite regibus*: vgl. aufser Sat. I 6, 1 auch III 29, 1 *Tyrrhena regum progenies .. Maecenas* und Prop. IV 9, 1 *Maecenas eques Etrusco de sanguine regum*. Das Geschlecht der Cilnier aus welchem Maecenas mütterlicherseits(?) stammte, gehörte zum ältesten und reichsten Adel von Arretium; Liv. X 3 (a. 452 u. c.) *Etruriam rebellare ab Arretinorum seditionibus motu orto . . . ubi Cilnium genus praepotens divitiarum invidia pelli armis coeptum*. Wie stolz M. auf sein etruskisches blaues Blut war, zeigen die häufigen Anspielungen der ihm nahe stehenden Dichter: weil er es für tief unter seiner Würde hielt, vielleicht auch aus Familientradition — vgl. was Cicero pro Cluent. 56, 153 von C. Maecenas, Gegner des Livius Drusus, sagt —, scheint er kein römisches Staatsamt bekleidet zu haben.

2. Gleich achtungsvoller Ausdruck dankbarer (*praesidium*) und herzlich zugethaner (*dulce decus*) Gesinnung auch II 17, 4 *Maecenas mearum grande decus columenque rerum*. Auch die übrigen dichterischen Freunde des Hauses feiern M. in ähnlichen Wendungen, z. B. Virgil (Georg. II 40) *o decus o famae merito pars maxima nostrae, Maecenas* und Properz (II 1, 73) *Maecenas, nostrae pars invidiosa iuventae, et vitae et mortis gloria iusta meae*.

3 fgg. Für diesen Eingang ist wohl das ähnliche Motiv Pindars mafsgebend gewesen (fr. 206 B) *Ἀελλοπόδων μέν τιν᾽ εὐφραίνοισιν ἵππων τίμια καὶ στέφανοι, τοὺς δ᾽ ἐν πολυχρύσοις θαλάμοις βιοτά· τέρπεται δὲ καί τις ἐπ᾽ οἶδμ᾽ ἅλιον ναῒ θοᾷ σῶς διαστείβων*. In gleicher Weise nimmt von den olympischen Rennspielen seinen Ausgangspunkt IV 3.

3. *sunt quos .. iuvat* = *aliquos iuvat*; öfters steht in dieser Verbindung bei Horaz abweichend vom prosaischen Gebrauch der Indicativ, vgl. 19 *est qui .. spernit*. I 7, 5. sat. I 4, 24; II 1, 1; 4, 47; epp. II 2, 182. — *curriculo: curriculus deminutivum est a curru* Paulus p. 149. Zu einem sächlichen *curriculo* 'Rennbahn' würde wohl *Olympico*

evitata rotis palmaque nobilis
terrarum dominos evehit ad deos;
hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;
illum, si proprio condidit horreo
quidquid de Libycis verritur areis.

als Attribut gesetzt sein, um so auch an dieser Stelle die in diesem Gedichte mit Vorliebe nach dem Vorbilde des elegischen Pentameters durchgeführte Trennung des Attributs von seinem Substantiv durch ein dazwischen geschobenes Wort eintreten zu lassen.

4. *pulverem collegisse* Staub aufwirbeln (vgl. sat. I 4, 31 *pulvis turbine collectus*), *meta evitata*, *palma nobilis* die drei Hauptmomente des Rennens.

4. 5 *metaque . . deos* ausmalender Zusatz, der als selbstständiger Hauptsatz eingefügt ist, ohne den Faden der Konstruktion zu zerreifsen, welcher mit *hunc* (7) und *illum* (9), von *iuvat* abhängig, weiter gesponnen wird; vgl. Lachmann zum Properz p. 242. — *evitata* da es darauf ankam die *meta* in kürzestem Bogen zu umfahren und dabei die verhängnisvolle Gefahr des Anstreifens (Hom. Il. Ψ 465) zu vermeiden.

5. *palma nobilis:* s. zu I 12, 37. — Aufser dem Kranz, dessen Laub nach den verschiedenen griechischen Festspielen verschieden ist, erhielt der Sieger, aber erst seitdem der Orient durch Alexander erschlossen, regelmäfsig einen Palmzweig (*ἐς δὲ τὴν δεξιὰν ἐστι καὶ πανταχοῦ τῷ νικῶντι ἐστιθέμενος φοῖνιξ* Pausan. VIII, 48, 2); diesen nennen die römischen Schriftsteller mit Vorliebe als Siegespreis, da auch in Rom diese Sitte seit dem Jahre 459 a. u. c. *translato e Graecia more* (Liv. X 47) sich eingebürgert hatte.

6. *terrarum dominos* ist Apposition zu *deos*, wie schon Ovid die Worte verstand: ex Ponto I 9, 36 *terrarum dominos quam colis ipse deos.* Zur Sache selbst vgl. IV 2, 17 *quos Elea domum reducit palma caelestis* u. Cicero pro Flacco 13, 31. (*Olympionices*) *hoc est apud Graecos prope maius et gloriosius quam Romae triumphasse.* — *evehit* bleibt in dem Kreise, welchen der Phantasie die Erwähnung des Wagenrennens vorgezeichnet hat.

7. *mobilium turba Quiritium* ironisch; vgl. Cicero pro Murena 17, 35 *quod enim fretum, quem euripum tot motus, tantas tam varias habere putatis agitationes fluctuum, quantas perturbationes et quantos aestus habet ratio comitiorum?*

8. *tergeminis honoribus* i. e. *quaestura, praetura, consulatu*, die drei obligatorischen Stufen der republikanischen Magistratur, die *magistratus, quorum certus ordo est* Cic. de lege agr. 2, 9, 24, vgl. Mommsen Staatsrecht I^2 p. 519. *honoribus* ist instrumentaler Ablativ vgl. Tacit. Ann. I 3 *Augustus . . . Marcellum . . pontificatu et curuli aedilitate . . . extulit.* — *tollere* und *condidit* für die sinnliche Anschauung entgegengesetzte Bilder.

9. *proprio condidit horreo*, als Eigentümer, nicht etwa als Procurator eines anderen, wie z. B. Iccius epp. I 12, 1.

10. Vgl. den ähnlichen Gedanken III 16, 26 *si quidquid arat impiger Appulus occultare meis dicerer horreis.* Die Gegend von Utica und Hadrumetum, der campus Byzacius, ist in dieser Zeit, ehe die römische Verwaltung sich in Ägypten festgesetzt, die eigentliche Kornkammer Roms, von

gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus
numquam demoveas, ut trabe Cypria
Myrtoum pavidus nauta secet mare.
luctantem Icariis fluctibus Africum
mercator metuens otium et oppidi

Horaz öfters wegen ihrer Fruchtbarkeit gepriesen: vgl. III 16, 31 *fertilis Africa.* sat. II 3, 87 *frumenti quantum metit Africa.* Sie ist zugleich der klassische Boden der latifundia: *sex domini semissem Africae possidebant, cum interfecit eos Nero princeps* Plin. XVIII 35. — *verritur* ironisiert, ähnlich wie vorher *pulverem collegisse* und *mobilium turba Quiritium*, die Natur dieses so erstrebten, aus zusammengefegtem Korn bestehenden Besitzes. Ernsthaft nachgebildet von Statius silv. III 3, 90 *quod messibus Afris verritur.*

11. In den schärfsten Kontrast zum Besitzer der fetten Weizenbreiten Afrikas, der mühelos blos zu ernten braucht, tritt der kleine Bauer der mühselig seinen am Berghang gelegenen Acker mit der Hacke bearbeitet: *montanae gentes sarculo arant* Plin. XVIII 178.

12. *Attalicis condicionibus id est regiis opibus* Porph. Vgl. epp. I 12, 6 *nil divitiae poterunt regales addere maius.* Durch die attalische Erbschaft, siehe zu II 18, 5, ging den Römern der Begriff fürstlicher Schätze zum ersten Male auf; was zum Komfort eines vornehmen Daseins gehöre an Teppichen, Prachtgeräten, Möbeln, lernten sie damals zuerst kennen.

13. *ut* ist consecutiv: wäre der Satz final, so müfste es *impavidus nauta* heifsen. — *trabs* für Schiff ist eine dem Latein so geläufige Metonymie, dafs noch jetzt die kleinen Mittelmeerschiffe Trabakel heifsen. — *Cypria:* in Cypern gebaut; vgl. Ammian. XIV 8, 14 *tanta tamque multiplici fertilitate abundat rerum omnium eadem Cypros, ut nullius externi indigens adminiculi indigenis viribus a fundamento ipso carinae ad supremos usque carbasos aedificet onerariam navem omnibusque armamentis instructam mari committat.* Vgl. übrigens I 35, 7.

14. *Myrtoum mare: appellatur ab insula parva quae cernitur Macedoniam a Geraesto petentibus haut procul Euboeae Carysto* Plin. IV 51. Bekannt ist wie gefährlich den Schiffern diese Südspitze Euboeas war. — Die Attribute *Cypria* — *Myrtoum* — *Icariis* setzen individuelle Charakterismen an die Stelle allgemeiner Bezeichnungen. Es ist dies ein von der gelehrten alexandrinischen Dichtung überkommenes Stilmittel, das den gebildeten Leser durch die an derartige geographische oder mythographische Namen sich knüpfenden Ideenassoziationen zu beschäftigen und zu reizen sucht.

15. *luctantem Icariis fluctibus:* hier und in *decertantem Aquilonibus* I 1, 13 Dativ, wie *certantem et uvam purpurae* ep. 2, 20 zeigt. Die Erwähnung des Ikarischen Meeres — *Icarium mare quod est inter Samum et Myconum* Plin. IV 51 — als eines besonders stürmischen ist wohl durch die Erinnerung an das homerische Gleichnis *B* 144 *κινήθη δ' ἀγορὴ φὴ κύματα μάκρα θαλάσσης, πόντου Ἰκαρίοιο, τά μέν τ' Εὖρός τε Νότος τε ὤρορ' ἐπαΐξας* veranlafst.

16. *otium et oppidi laudat rura sui:* jedes einzelne Moment des Phantasiebildes das der geängstigte

laudat rura sui: mox reficit ratis
quassas, indocilis pauperiem pati.
est qui nec veteris pocula Massici
nec partem solido demere de die

spernit, nunc viridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.
multos castra iuvant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus

Seefahrer sich vor die Seele ruft steht in wirkungsvollem Gegensatz zur momentanen Wirklichkeit, *otium* zu *luctantem* (vgl. II 16, 1), *rura* zu *fluctibus*, *oppidi sui* (die heimatliche Landstadt) zu *Icariis* i. e. *peregrinis*. Im Hafen angekommen (*mox*) vergifst er die guten Vorsätze, von denen Cicero einmal sagt (de off. I 42, 151) *mercatura si satiata quaestu . . . ex ipso portu se in agros possessionesque contulerit videtur optimo iure laudari posse.* — *Pauperies* ist weit weniger als *inopia* oder gar *egestas: non video quid aliud sit paupertas quam parvi possessio* Seneca *epp.* 87, 40.

19. Zwischen die Typen leidenschaftlich sich im einmal ergriffenen Beruf abhetzender Mühsal ist die behagliche, nur selten zu findende (*est qui*) Figur des gemütlich sein Leben Geniefsenden wirkungsvoll eingeschaltet. Ist solches Dolce farniente des Nachmittags am Bach im Gebüsch bei einem guten Becher Weines auch nicht das Ideal männlichen Daseins: wie sehr es Horaz zu schätzen wufste zeigen viele Stellen seiner Gedichte. Die Schilderung ist durch die doppelte Gliederung des *nec* — *nec*, *nunc* — *nunc* etwas zersplittert, aber alle Züge gehören zu einem und demselben Bilde des behaglichen nach Veranlassung, Zeit und Ort charakterisierten Genusses. — *pocula* hängt von dem aus *demere* zu ergänzenden *sumere* ab.

20. *solidus dies* der ganze von Sonnenaufgang ununterbrochen bis zur *suprema tempestas*, dem Schlufs der Geschäfte (*circa horam decimam* vgl. Marquard Alt. V 1 p. 261) reichende Tag. Er gehört nach römischer Anschauung ganz der Thätigkeit, und wer vor jener Stunde der Erholung oder dem Genusse sich hingiebt entzieht dem Tage einen Teil seines gebührenden Inhalts, *partem demit de die*; ähnliche der Umgangssprache angehörige Wendungen sind *de die potare* Plaut. asin. 825, *convivia de die facitis* Catull. 47, 5 *apparare de die convivium* Ter. ad. 965 *de die in ganeas conrepat* Apul. apol. 57. Stärker drückt das Gleiche aus *diem frangere* II 7, 7.

22. *lene caput:* im Gegensatz zu der gleich folgenden rauschenden Schlachtmusik steht der leise rinnende Quell, wie meistens den Nymphen heilig; dem Sinne nach gehört *lene* zu *aquae*, *sacrae* zu *caput:* aber die Genitivstruktur ist dadurch fester verfugt, dafs die zu den beiden Begriffen gehörigen Attribute ihre grammatischen Plätze getauscht haben.

23 fg. Auch das Soldatenleben ist durch drei successive Züge veranschaulicht: das Treiben des Lagers, das Getümmel der Schlacht, die Trauer um die Gefallenen (*bella matribus detestata*). — Der *lituus* ist am Endstück gebogen, wie die Hörner, die *tuba* dagegen gerade: *non tuba directi, non aeris cornua flexi* Ovid. met. I 98.

25. In der Schilderung des Jä-

detestata. manet sub Iove frigido
venator tenerae coniugis inmemor,
seu visa est catulis cerva fidelibus,
seu rupit teretes Marsus aper plagas.

me doctarum ederae praemia frontium
dis miscent superis: me gelidum nemus

gers sind ebenfalls drei Momente zu unterscheiden: auf die Kunde vom Ausbrechen des Wildes reifst er sich aus den Armen der jungen Gattin los um die kalte Winternacht auf dem Anstand zu verbringen. — *manet* = *pernoctat*, wie das folgende *tenerae coniugis immemor* zeigt, welches seinerseits Gegenstück zu *bella matribus detestata* ist.

28. *teretes* 'fein' und darum zerreifsbar. — *Marsus aper* giebt die Anschauung eines bestimmten Lokals. Von der Jagd in den Abruzzen redet auch Virgil (Aen. VII 746) *gens adsuetaque multo venatu nemorum duris Aequicula glebis*; dort gab es Gesellschaften zum gewerbsmäfsigen Betrieb der Jagd, wie z. B. das *collegium venatorum* in Corfinium (CIL IX 3160). Im übrigen scheint der hellenische Jagdsport erst spät seit der ciceronianischen Zeit — der jüngere Scipio ist für seine Zeit eine Ausnahme — sich etwas mehr in der römischen guten Gesellschaft eingebürgert zu haben, wie der Spott Varros in seinen Satiren (Meleagri fr. 1—4 *Ὄνος λύρας* fr. 20) lehrt; vgl. auch Horat. epp. I 6, 58 fgg. I 18, 44 und Tibull. IV 3.

29 fgg. Der einfache Gedanke, 'dagegen geht mein Dasein in der Poesie auf', bildet den Nachsatz zu den mannigfaltigen Bildern menschlichen Treibens und bedarf daher reicherer Ausführung, die in dreifacher Gliederung gegeben wird. An die Spitze tritt: 'Mich beseligt poetisches Schaffen, so dafs ich mich den Göttern nahe fühle'. An diesen positiven Ausdruck des Beglücktseins schliefst sich in negativer Fassung der Gedanke: 'Wenn mir die Musen ihre Huld nicht versagen, fühle ich mich der Welt und ihrem Getreibe entrückt'. Und nun kehrt das Gedicht zu seinem Ausgangspunkt zurück: 'wenn ich vollends deinen Beifall finde, und du mich als den ersten wahrhaften römischen Lyriker, als den römischen Alcaeus (epp. II 2, 99) meinen klassischen Mustern zur Seite stellst, dann schwinge ich mich zu den Sternen empor.' — *ederae:* der Kranz aus dem heiligen Laube des Dionysos, weniger als Symbol dichterischer Thätigkeit überhaupt, wie als Zeichen der Anerkennung für den wahren Poeten, wie Propert. II 5, 26 *rusticus . . . cuius non ederae circuiere caput* oder Verg. ecl. 7, 28 *pastores edera crescentem ornate poetam* u. ebd. 8, 13; als förmlicher Siegeskranz: epp. I 3, 25 *prima feres ederae victricis praemia.* Durch dieses unverkennbare Zurückweisen auf das Anfangsbild *palmaque nobilis terrarum dominos evehit ad deos* markiert sich scharf der Eintritt des Schlufsbildes. — Die eigentliche Dichterweihe giebt freilich erst der apollinische Lorbeer, mit dessen berechtigtem Verlangen (*mihi Delphica lauro cinge volens*, *Melpomene, comam* III 30, 16) diese drei Liederbücher emphatisch abschliefsen. — *doctus* ist nicht der Gelehrte, sondern der künstlerisch Gebildete.

30. *dis miscent superis:* der kühne Ausdruck ist wohl dem Griechischen nachgebildet; vgl. Pind. Isthm. 2, 28 *Ὀλυμπίου Διὸς ἄλσος, ἵν' ἀθανάτοις Αἰνησιδάμου παῖδες ἐν τιμαῖς ἔμιχθεν.*

Nympharumque leves cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibias
Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton:

30. *gelidum nemus* und *nympharum cum satyris chori* bezeichnet weder nicht nachweisliche Stoffe der horazischen Poesie, noch — wie das Einflechten der Nymphen und Satyrn zeigt — die Frische der Waldeinsamkeit die ihn zu poetischem Schaffen anregt, (so zwar IV 3, 10 fg. *sed quae Tibur aquae fertile praefluunt et spissae nemorum comae fingent aeolio carmine nobilem*, aber dann ohne mythischen Aufputz; vgl. auch I 7, 12; 22, 9), sondern den Hain der Musen, in welchen er sich entrückt wähnt (vgl. III 4, 5 fg.) und den seine Phantasie mit den Gestalten des dionysischen Thiasos belebt (vgl. auch II 19, 1 fg.). In diesen Hain, mag man ihn sich auf dem Helikon zu denken haben, oder er als freie Schöpfung der Phantasie an kein bestimmtes irdisches Lokal gebunden sein, fühlt sich der Dichter durch der Muse Huld entrückt: dort giebt sie ihm ihre Weisen ein, wie das seit Hesiods Proömium zur Theogonie poetischer, besonders durch die Alexandriner (vgl. Dilthey Cydipp. p. 15) sanctionierter Brauch ist. Tacit. dial. 9 *poetis.. relinquenda conversatio amicorum et iucunditas urbis, deserenda cetera officia, utque ipsi dicunt in nemora et lucos, id est in solitudinem secedendum est.* — *leves* leichtfüfsig wie ep. 16, 48 *montibus altis levis crepante Nympha desilit pede.* — *chori* wie immer im Plural 'Reigentänze', worauf auch *leves* hinweist.

32. *secernunt populo*: metaphorisch gebraucht, 'der Welt entrücken', womit passend Val. Flacc. I 13 *eripe me populis et habenti nubila terrae* verglichen wird. — *si:* denn der Musen Gewogenheit ist die notwendige Voraussetzung, welche den Dichter mit Begeisterung erfüllt und zum Schaffen inspiriert. Auch III 4 kündet sich das Nahen der Muse in dem visionären Entrücktsein in den seligen Hain an, wo sie die Weise anstimmt, nach welcher der Dichter dann sein Lied formt. — *neque tibias cohibet* = *t. expedit*, die Doppelflöte auseinander legen, bezeichnet wie das entsprechende *tendere barbiton* 'stimmen' die Vorbereitung zum Spiel.

34. *Lesboum barbiton:* denn seine Odendichtung will eine Nachbildung und Neubelebung der lesbischen Lyrik des Alcaeus sein: *aeolium carmen ad Italos deduxisse modos* (III 30, 13).

35. *quod si:* 'und wenn vollends' wie epp. I 3, 25 ep. 2, 39. — *lyricis vatibus inseris:* wie *inserere* zu verstehen ist zeigen Stellen wie II 5, 21 *quem si puellarum insereres choro* und III 25, 6 *Caesaris .. meditans decus stellis inserere* es ist das Einreihen in eine vorhandene Gruppe, hier, wie schon Porphyrio richtig verstand, in den feststehenden Kanon der neun grofsen griechischen Lyriker, cf. Lachmann ad Lucret. p. 358. Das Futurum *inseres* würde, wie fein bemerkt worden ist, eine an dieser Stelle unangemessene Aufforderung es zu thun enthalten.

36. *feriam sidera vertice* stärkster Ausdruck nicht ausgelassener Freude, wie das theokriteische *ἐς ὠρανὸν ὔμμιν ἀλεῦμαι* (5, 144), sondern stolzen Selbstgefühls, nachgebildet von Ovid ex Ponto II 5, 57 *huic* (Germanicus) *tu cum placeas et sidera vertice tangas.* Das Fu-

quodsi me lyricis vatibus inseris,
sublimi feriam sidera vertice.

turum im Nachsatz ist horazisch: vgl. *si* ... *prohibent* ... *petam* II 6, 9

si figit ... *non* ... *expedies* III 24, 5 u. öfters.

II.

'Jetzt ist's genug der unheildrohenden Zeichen in welchen Juppiter eine neue deukalionische Flut zur Austilgung der Menschheit zu verkünden scheint (1—12). Vordem sah unser Geschlecht schon einmal wie zu solchem Zerstörungswerk der Tiberstrom — dem freilich noch Juppiters Gnade wehrte — sich anschickte um Caesars, der Ilia Enkel, Mord zu ahnden (13—20) und künftig werden noch mit Schaudern unsere Kinder hören, wie damals der Bürger Waffen, statt gegen den parthischen Erbfeind gegen das eigene Blut sich kehrten (21—24).

Wer soll jetzt das drohende Verderben vom Reiche wenden, da Vesta selbst taub sich abwendet? wen wird Juppiter als Erlöser von der Blutschuld senden? (25—30).

Komm, o komme, sühnender Apollo, oder du Stammmutter Venus: oder kehrst du endlich in Huld dein Antlitz deinen Enkeln zu, Mavors? (30—40). Oder weilst du, Sohn der Maja, schon in Jünglingsgestalt auf Erden unter uns? ja; kehre nicht so bald zu deinen Himmlischen zurück, sondern verweile unter des Quirinus Volke, suche hier dir deine Triumphe, sei uns Vater und Fürst, räche du uns endlich am übermütigen Parther, o Caesar! (41—52).'

Die Ode ist verfafst im Winter (*iam satis nivis*) 726—727, kurz bevor die neue Verfassung des römischen Reiches durch die Acte vom 13. Januar 727 (Mommsen Staatsr. II² p. 723) ihren legalen Abschlufs erhielt, unter dem Drucke der Besorgnis, dafs Octavian seine aufserordentlichen Machtbefugnisse niederlegen und so die Dämonen des Bürgerkriegs und der Revolution wieder entfesseln werde. Denn Octavian hatte verlauten lassen, dafs er sich ins Privatleben zurückzuziehen und das Gemeinwesen sich selbst zu überlassen gedenke (Dio LIII 3—10). Die Befürchtung war unbegründet; am 16. Januar 727 nahm er sodann auf Senatsbeschlufs den Titel Augustus an.

Das Gedicht steht an der Spitze der ganzen Liedersammlung, von der ein Exemplar im Auftrage des Dichters dem Princeps selbst überreicht ward (Epp. I 13), als Ausdruck der patriotischen Gesinnung des Verfassers, der jetzt schon lange über seine athenischen Studententhorheiten hinaus war. Zugleich eröffnet und beschliefst die an die

Spitze des ersten Buches gestellte Auswahl der mannigfaltigen Metra in welchen Horaz sich versucht hat (I 2—12) passend je ein Prachtstück der sapphischen Stanze, desjenigen Mafses, welches der Dichter zum Ausdruck weihevoller Stimmung mit Vorliebe verwandt hat.

Iam satis terris nivis atque dirae
grandinis misit pater et rubente
dextera sacras iaculatus arcis
terruit urbem,

terruit gentis, grave ne rediret
saeculum Pyrrhae nova monstra questae,

1. Mit der Tonmalerei, welche durch die Wiederholung der Silbe *is*, wenn auch mit verschiedener Quantität, bewirkt wird läfst sich das homerische *διέσχισεν ἶς ἀνέμοιο* (*ι* 71) vergleichen. Ähnliche malerische Klangwirkungen: I 4, 1; 13; II 1, 36. II 14, 13—15. III 13, 15. sat. I 6, 57. Die Allitteration in eigentlichem Sinne, wie sie sich noch in Catulls Galliamben und bei Lucretius findet und sie Virgil im Epos wieder aufgenommen hat, kennt Horaz kaum mehr. — *nivis:* Schnee, Hagelschauer und schwere Gewitter sind zwar in Rom in den Monaten December und Januar nicht selten, aber schwerlich ist es reiner Zufall, dafs Solon um die Gefahr, welche dem attischen Gemeinwesen von Pisistratus drohe zu versinnbildlichen, sich genau derselben Phänomene bedient: *ἐκ νεφέλης πέλεται χιόνος μένος ἠδὲ χαλάζης, βροντὴ δ' ἐκ λαμπρᾶς γίγνεται ἀστεροπῆς· ἀνδρῶν δ' ἐκ μεγάλων πόλις ὄλλυται·* fr. 9 B. — *dirae:* das Beiwort soll die Naturerscheinung als *prodigium*, als *dei ira natum*, wie Verrius Flaccus (Paull. p. 69) das ursprünglich dem sabinischen Dialekt (Serv. ad aen. III 235) angehörige Wort etymologisiert, bezeichnen. — *dirae* gehört auch zu *nivis: diras Gallica Parnasus sparsit in arma nives* Prop. IV 13, 54. — *misit:* als Geschosse, vgl. I 12, 59. — *rubente dextera* giebt das pindarische *Ζεὺς φοινικοστερόπας* (Ol. 9, 10) in kühner Übertragung wieder, indem von der Hand des Gottes ausgesagt wird, was eigentlich von seinen Geschossen gilt. Ebenso I 35, 19 *cuneos manu gestans aena.*

3. *sacras.. arcis:* den Doppelgipfel des capitolinischen Hügels mit der *arx* und dem Tempel des Juppiter Capitolinus.

5. *terruit gentis*, weil die Versehrung des eigenen höchsten Heiligtums den Gedanken nahe legt, dafs Juppiter in seinem Zorne eine Vernichtung des sündhaften Geschlechts und Erneuerung der Menschheit bezwecke. Dafs eine solche Katastrophe einmal in gewaltiger Sinflut hereinbrechen müsse und werde ist seit dem sechsten vorchristlichen Jahrhundert stets geglaubt worden — vgl. Pindar fr. 84, 15 *ἢ γαῖαν κατακλύσαισα θήσεις ἀνδρῶν νέον ἐξ ἀρχᾶς γένος* — ganz besonders aber in der ersten Kaiserzeit, wie die Ausmalung des *dies fatalis diluvii* bei Seneca *nat. quaest.* III 17 lehrt. — *gentes* 'die Menschheit' wie I 3, 28 u. II 13, 20.

6—12. Das Bild der Sinflut wird in vier Zügen gezeichnet: Jammer der einzig überlebenden Stammmutter des neuen Geschlechts, Staunen der fabelhaften Ungetüme der Tiefe, Not der Fische, Hilflosigkeit und Angst des Wildes. Dafs die

omne cum Proteus pecus egit altos
visere montis,

piscium et summa genus haesit ulmo,
nota quae sedes fuerat columbis,
et superiecto pavidae natarunt
aequore dammae.

vidimus flavum Tiberim retortis
litore Etrusco violenter undis

beiden letzten Züge besser fehlen könnten fühlten schon die Alten, *nisi quod hi excessus lyricis concessi sunt* Porph. aber die breitere Ausführung dieser Schilderung soll wohl in der Phantasie des Lesers nachwirken und so den Eindruck der in den folgenden zwei Strophen geschilderten Überschwemmung verstärken. Übrigens vergleiche man die verwandte und durch unsere Stelle beeinflufste Schilderung Ovids Met. I 285 fg.

6. *saeculum* = *aetas* mit der Nebenbeziehung dafs mit dem Untergange der Menschheit ein *saeculum mundi* abläuft. Pyrrha das Weib Deukalions wird genannt, weil Jammern und Angst dem Weibe angemessen ist.

7. Proteus mit seiner Heerde ist der Odyssee δ 411 fg. entlehnt: *φώκας μέν τοι πρῶτον ἀριθμήσει καὶ ἔπεισιν· αὐτὰρ ἐπὴν πάσας* (*omne pecus*) *πεμπάσσεται ἠδὲ ἴδηται λέξεται ἐν μέσσῃσιν νομεὺς ὣς πώεσι μήλων*, aber in Pallene zu Hause (vgl. zu I 15), treibt er sie auf den Athos (*altos* ... *montes*) wo nach den alten Virgilscholien bei Servius zu ecl. 6, 41 Pyrrha und Deukalion wieder das Trockene gewinnen.

9. *haesit* ʻsich verstrickenʼ in dem ungewohnten Geäst. — *columbis:* diese wohl erst im dritten Jahrhundert aus Sicilien (Hehn Kulturpflanzen [2]300) mit der zahmen weifsen Taube der Venus nach Rom eingewanderte modische Wortform hat namentlich in der Poesie zeitweise die ursprüngliche italische Form *palumbus* völlig zurückzudrängen oder doch im wesentlichen auf die einheimische wilde Feldtaube zu beschränken vermocht. Ein ursprünglicher fester Unterschied der beiden von Hause aus identischen Bezeichnungen scheint aber abzuweisen.

11. *superiecto id est super terras iacto* Porph. oder genauer *super montes et ulmos iacto*, denn der dichterischen Phantasie schwebt ein einheitliches Bild vor.

13—16. *Post occisum C. Caesarem ... multa portenta sunt visa. Tiberis etiam ita crevit ut prodigii loco haberetur* Porph. Tiberüberschwemmungen, von denen namentlich die niedrig gelegenen Quartiere am linken Ufer bis zum Forum heimgesucht wurden, — der Vestatempel liegt nur 26 Fufs über den Tiberspiegel — gehörten zu den regelmäfsigen Plagen Roms, bis die Übernahme der *cura alvei Tiberis et riparum* auf die kaiserliche Administration durch Tiberius a. 767 (Tacit. ann. I 76) wirksam abhalf. Auf die in Rede stehende Überflutung (im Frühjahr 710?), herbeigeführt durch Stauung der Mündung bei Ostia, welche nur 15 Fufs unter dem mittleren Wasserstand in Rom liegt, *retortis litore Etrusco violenter undis*, scheint sich zu beziehen was Dio XLV 17 nach Livius erzählt *καὶ ἰχθῦς ἐκ τῆς θαλάσσης ἀμύθητοι κατὰ τὰς τοῖ Τιβέριος ἐκβολὰς ἐς τὴν ἤπειρον ἐξέπεσον* (= Jul. Obseq. 68). Die gleichzeitige Wassersnot am Po schildert in ähnlicher Gedan-

ire deiectum monumenta regis
templaque Vestae,
Iliae dum se nimium querenti
iactat ultorem, vagus et sinistra
labitur ripa Iove non probante u-
xorius amnis.

kenverknüpfung Virgil Georg. I 466 fg. — *vidimus* d. h. unser Geschlecht, I 35, 34: Horaz befand sich damals in Athen. — *flavum* die gewöhnliche Farbe des Tiber, der *vorticibus rapidis et multa flavus arena* (Verg. aen. VII 31) durch Rom fliefst.

15. *ire deiectum:* die Wendung ist nicht ohne Einflufs geblieben auf Ovids (Met. I 288) *si qua domus mansit potuitque resistere tanto indeiecta malo.* Die Proprietät der Verbindung *deiectum monumenta* erhellt aus den Gesetzesworten bei Cic. de legg. II 26, 64 *si quis bustum aut monimentum aut columnam violarit deiecerit fregerit.*

16. Der Zorn des Flufsgottes wandte sich gegen den durch Caesars Mord entweihten Stadtheerd, den Vestatempel und die daran stofsende tiefer liegende von Numa erbaute Regia, die Amtswohnung Caesars als Pontifex maximus; beide liegen nicht weit vom linken Tiberufer, an der nordöstlichen Ecke des Palatins.

17. Ilia nach der älteren Sage, der Horaz noch durchaus folgt (vgl. III 3, 31), die Tochter des Aeneas und Schwester des Iulus, auf den die Julier ihren Stammbaum zurückführten, somit die Ahnfrau des julischen Hauses. Über ihre Beziehung zum Tiber: *Ilia auctore Ennio in amnem Tiberim iussu Amulii regis Albanorum praecipitata; antea enim Anieni matrimonio iuncta est.* Porph. Gattin des Anio ist sie auch bei Ovid. am. III 6, 45. Das Schwanken der Sage hängt vielleicht damit zusammen, dafs in früherer Zeit den Latinern der Anio, noch heutzutage Teverone, für den oberen Lauf des Tiber gegolten haben mag. — *nimium* schwerlich Objekt zu *querenti*, da die Klage um Caesars Mord im Munde der Ilia nicht getadelt werden darf, sondern Attribut zu *ultorem*, worauf auch das in *uxorius* ausgesprochene mifsbilligende Urteil (vgl. Verg. aen. IV 266 *pulcramque uxorius urbem extruis heu regni rerumque oblite tuarum*) deutet. Die künstlich verschränkte und zugleich anaphorische Wortstellung ganz ebenso I 9, 21 *latentis proditor intimo gratus puellae risus ab angulo.* — *iactare se alicui* sich vor Jemandem sehen lassen wollen; so von Iason *stultae dum te iactare maritae quaeris* Ovid. ep. 12, 175 und ebd. 21, 62 *qua mihi te iactas gratia nulla tuast.*

19. *Iove non probante: quod terreri Iuppiter populum iusserit, non perire* Porph.

21. *audiet:* das Futurum, da die Epoche der Bürgerkriege erst jetzt in den Triumphen des 13—15 August 725 (*imposito fine civilibus bellis altero et vicesimo anno* Liv. per. CXXXIII) sowie in der Schliefsung des Janus in demselben Jahre ihren Abschlufs gefunden. *iuventus:* das kommende Geschlecht, welches jetzt geboren wird. — *cives:* emphatisch vorangestellt: das logisch notwendige *adversus cives* brauchte nicht ausgedrückt zu werden, da es sich aus dem Zusatz *quo graves Persae melius perirent* mit Leichtigkeit ergiebt. Mit ähnlicher Emphase braucht *cives* Tacitus: *non discessere ab armis in*

audiet civis acuisse ferrum,
quo graves Persae melius perirent,
audiet pugnas vitio parentum
rara iuventus.

quem vocet divum populus ruentis
imperi rebus? prece qua fatigent
virgines sanctae minus audientem
carmina Vestam?

Pharsalia ac Philippis civium legiones (hist. II 38) und Cornelius Severus: (*manus*) *tantorum pedibus civis proiecta superbis proculcavit ovans* (Sen. suas 6, 26). — Man beachte übrigens den Fortschritt von den Vorbereitungen zum Streite (*acuisse ferrum*) zu den Kämpfen selbst (*pugnas*) und ihren verheerenden Folgen (*rara iuventus*). Zugleich tritt mit dieser Strafe der Gedanke an den Fluch der Bürgerkriege, für welche jene Überschwemmung Vorzeichen war, vor ihrer Ursache (Caesars Ermordung) in den Vordergrund.

22. *Persae* bezeichnet wie v. 51 *Medus* den Parther, den Erbfeind des römischen Namens, an dem die Niederlage von Carrhae noch immer nicht gerächt ist. Zu diesem Revanchekrieg schickte Caesar sich an als er ermordet ward, und die zu diesem Feldzug mobilisierten Truppen bildeten den Kern des Heeres, welches bei Philippi geschlagen wurde. Darum steht auch der Potentialis der Vergangenheit: *perirent* eigentlich ʻdurch welches damals umkommen sollten', vgl. IV 6, 16.

25—30. Die angsterfüllte Frage: ʻwer der Unsterblichen — denn nur ein Gott kann helfen — wird Rettung bringen', ist in horazischer Weise in dreifacher, sich auch in den Subjekten der Fragsätze, Volk, Priesterschaft, Juppiter selbst, steigernder Gliederung ausgeführt. Von der ersten allgemein gehaltenen Frage *quem vocet divum,* wo *divum* nach H's Sprachgebrauch wohl Accusativ ist, führt der am nächsten liegende Gedanke auf Vesta, welche die *fatalia pignora imperii* bewahrt. Warum sie aber sich taub erweist lehren die Worte, welche Ovid (fast. III 698) ihr in den Mund legt: *meus fuit ille* (Caesar) *sacerdos, sacrilegae telis me petiere manus.* — *imperi ruentis:* da sicher ein neuer Bürgerzwist ausbrechen wird, eine neue *ruina Hesperiae* (II 1, 32). — *scelus* *ἄγος* ist in erster Linie das Vergiefsen des Bürgerblutes, welches erst durch einen Sieg über auswärtige Feinde gesühnt werden kann; vgl. den Schlufs von I 35.

30 fg. Die zunächst angerufenen Götter sind die Schutz- und Hausgötter des Julischen Geschlechts: Apollo, identisch mit dem Vediovis (Gell. V 12) welchem die Julischen Gentilen *lege albana* opferten (CIL I 807), auch als *καθάρσιος* behufs des *expiatio sceleris* an erster Stelle genannt — dessen ersten und bis auf August einzigen Tempel in Rom der Konsul Cn. Julius a. 323 geweiht hatte (Liv. IV 29), und der schon einmal in der Schlacht bei Actium so sichtbarlich mit Octavian gewesen (vgl. Propert. V 6). Hierauf Venus Erycina, die *mater Aeneadum,* als V. genetrix die Schutzgottheit Caesars. Sodann Mars, als Stammvater des römischen Volkes und als eigentlicher Schlachtengott. — *tandem:* da bisher der göttliche Schutz vergeblich erfleht worden; dieselbe Empfindung liegt auch in *neglectum*

cui dabit partis scelus expiandi
Iuppiter? tandem venias precamur
nube candentis umeros amictus,
augur Apollo;
sive tu mavis, Erycina ridens,
quam Iocus circum volat et Cupido;
sive neglectum genus et nepotes
respicis, auctor

(35) ausgedrückt. — *nube candentis umeros amictus: νεφέλῃ εἰλυμένος ὤμους* (Il. *E* 186.), denn nur dem Einzelnen offenbart sich die Gottheit in der Majestät ihrer leibhaftigen Erscheinung: *οὐ γάρ πω πάντεσσι θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς* Od. *π* 161. Warum übrigens Apoll hier und CS. 61 *augur* ... *Phoebus*, so nachdrücklich als *augur* angerufen wird, ist unklar: etwa um die neue Aera zu inauguriren? — *ridens* klingt an das Homerische *φιλομμειδής* an, aber die folgende malerische Schilderung ist freie Erfindung des Dichters, sicher die allegorische Figur des *Iocus*, mit absichtlichem Kontrast zu dem folgenden Bilde des Kriegsgottes. — *genus et nepotes* = *genus nepotum*, um schärfer hervortreten zu lassen, dafs Mars als *auctor generis* endlich möge *nepotes respicere*. *respicis:* das eigentliche Wort für das gnädige sich Zuwenden der Gottheit. — *ludo,* das grausame Spiel (II 1, 3), welches Mars bisher mit uns getrieben, da die Kämpfe in denen wir uns so lange schon verbluteten, kein rechter frischer Krieg gegen den Landesfeind gewesen. Darum hofft H. Mars möge, obgleich sonst *ἄτος πολέμοιο* (Il. *E* 388), doch hieran endlich Sättigung gefunden haben. — *quem iuvat*, mit dem Nebengedanken: der du doch sonst deine Freude am Schauspiel (cf. I 28, 17) eines Kampfgetümmels hattest; das folgende malt, ähnlich wie II 1, 16 fg. die einzelnen Momente beim Beginn des Kampfes: den Schlachtruf, das Funkeln der blanken Helme, und wenn die Reihen näher aneinander gekommen, den Kampfesmut in den Blicken der Streiter. Im Hintergrunde schwebt der Phantasie des Dichters bereits der durch *quo graves Persae ... perirent* vorbereitete Wunsch *neu sinas Medos equitare inultos* vor, daher ist hier allein der römische Legionar, der *Marsus pedes*, am Platze, den Mars doch früher mit Wohlgefallen geschaut; sind doch die Marser der jetzt verschollenen Sage nach das Volk des Mars: *pro legionibus Martses* ist die Fuciner Bronze geweiht. Die Unrichtigkeit des überlieferten *Mauri* hat Bentley glänzend erwiesen.

41—52. In den letzten drei Strophen wendet sich der Dichter an den wirklichen Nothelfer, an Mercurius der jetzt in veränderter Gestalt, statt als geflügelter Gott unter den Olympiern, vielmehr als Caesar auf Erden weile. Der Glaube, dafs Octavian eigentlich menschgewordener Gott sei, ist in der damaligen Zeit bei Gebildeten, wie im Volke allgemein; er begegnet uns nicht blofs in den vielfach als Ausdruck einer angeblichen Schmeichelei mifsverstandenen Äufserungen der Dichter, wie Virgil, Horaz, Properz, Ovid, sondern auch in den Formen der Gottesverehrung der niederen Stände. Und zwar galt er anfänglich für einen Mensch gewordenen Mercurius, wohl als Bringer des inneren, für das Gedeihen von Handel und Wandel und jegliches Wohl-

heu nimis longo satiate ludo,
quem iuvat clamor galeaeque leves,
acer et Marsi peditis cruentum
voltus in hostem;

sive mutata iuvenem figura
ales in terris imitaris, almae
filius Maiae, patiens vocari
Caesaris ultor,

serus in caelum redeas diuque
laetus intersis populo Quirini,
neve te nostris vitiis iniquum
ocior aura

befinden, der Menschheit unentbehrlichen Friedens. Ein frappantes Beispiel solcher Verehrung bietet Pompeji, wo auf den Inschriften die ursprüngliche Gemeinde der *ministri Mercurii Maiae*, im Jahre 740 als *ministri Augusti Mercurii Maiae*, im Jahre 752 aber lediglich als *ministri Augusti* erscheinen. Später scheint diese Vorstellung in den Hintergrund zu treten und August vielmehr als Apollo verehrt zu werden. — *iuvenem* vgl. Verg. Georg I 500 *hunc saltem everso iuvenem succurrere saeclo ne prohibete;* Octavian geboren 691 war damals 35 Jahre alt.

42. *almae filius Maiae*: *filius* ist Vocativ wie AP. 327 *dicas filius Albini.* Maia von Hause aus, wie die Zusammenstellung bei Macrobius Sat. I 12 lehrt (vgl. auch Festus p. 134: *Maius mensis . . . quod ipsi deae in multis Latinis civitatibus sacrificia fiebant*) die Schutzgottheit des Maimonats an dessen Iden das Hauptfest Mercurs gefeiert ward. Später ist sie mit der Atlantide *Maïa* identificirt worden. Hier klingt in *almae* — von *alere* — noch die Erinnerung an die ursprüngliche latinische Göttin des Wachsens und Gedeihens durch.

43. *patiens vocari Caesaris ultor:* als Rächer an den Mördern Caesars hatte Octavian seine Laufbahn begonnen, *nihil convenientius ducens quam necem avunculi vindicare* (Sueton. Oct. 10), und diese heilige Pflicht mit der 724 erfolgten Hinrichtuug des letzten überlebenden Mörders P. Turullius (Drumann III p. 732) erfüllt. Dieser Rache Denkmal war das hervorragendste unter den Bauwerken Augusts, der bei Philippi gelobte (*bello Philippensi pro ultione paterna suscepto* Suet. Oct. 29) aber erst 752 vollendete Tempel des Mars ultor.

45. *serus in caelum redeas:* besondere Beziehung erhält dieser Wunsch langen Lebens dadurch, dafs Octavian im Jahre 726 besonders gekränkelt hatte (Dio LIII 1).

47. *iniquum* Gegensatz zu *laetus*, also 'mifsgestimmt, erzürnt', *nostris vitiis* Dativ. — Unter den *vitia* ist ganz allgemein die menschliche Schlechtigkeit zu verstehen: so entweicht die Iustitia aus der Gesellschaft der Menschen *cum neglegentius aequitatem observarent in insidiasque declinassent, cupiditate et avaritia alter alterum deciperent* (Nigidius ap. schol. Germanic. p. 66 Br.) — *ocior aura:* der Ausdruck ist durch das Bild des *ales in terris* hervorgerufen.

49. *magnos triumphos* neue grofse Triumphe: welche, lehrt v. 51.

tollat: hic magnos potius triumphos,
hic ames dici pater atque princeps,
neu sinas Medos equitare inultos
te duce, Caesar.

— *pater* spielt nicht auf den Beinamen *pater patriae* an, da dieser für August erst 752 als offizielle Titulatur beschlossen ward, sondern als Gott soll er sich *pater* nennen lassen, wie *Bacche pater* I 18, 6 *Jane p.* epp. I 16, 59 *Silvane p.* ep. 2, 21, als Mensch dagegen *princeps* sc. *civium*. — *ames* = *cupias* wie epp. I 14, 9 *animus* . . . *amat spatiis obstantia rumpere claustra*. — *amare* mit dem Infinitiv ist ein von H. mit Vorliebe gebrauchter Graecismus (*φιλεῖν*), hier in der Bedtg. 'zufrieden sein', vgl. zu II 3, 10, an anderen Stellen geradezu = *solere:* III 16, 10. — *Medos . . inultos*, denn noch immer ist die Schmach von Carrhae nicht gerächt.

III.

'Mögen alle Gottheiten der Seefahrt dich auf deinen Wegen geleiten, Fahrzeug, falls du mir nur jetzt den anvertrauten Herzensfreund Virgil wohlbehalten zum Ziele führst. (1—8). Fürwahr, ein Eichen- und Eisenherz war es, welches zuerst auf gebrechlichem Fahrzeug sich Wind und Wellen preisgab: keine Todesfurcht kannte wer den Anblick der Ungeheuer der Tiefe, der Wogen und akrokeraunischen Klippen ertrug (9—20). Umsonst hat Gott vom Meer die Lande geschieden: verwegen setzt das Menschengeschlecht sich über alle Schranken hinweg: dem Himmel hat Prometheus das Feuer, uns zum Fluche, entwandt, die Lüfte Daedalus, die Unterwelt Herkules betreten (21—36). So dünkt nichts den Sterblichen unmöglich: in thörichter Vermessenheit stürmen wir den Himmel und fordern Juppiters ahndende Blitze heraus. (37—40)'.

Ein Propemptikon: diese poetische Form, deren in den kallimacheischen Asklepiadeen *ἁ ναῦς, ἃ τὸ μόνον φέγγος ἐμὶν τὸ γλυκὺ τᾶς ζοᾶς ‖ ἅρπαξας, ποτί τε Ζανὸς ἱκνεῦμαι λιμενοσκόπω* . . . (fr. 114 B.) und in Theokrits *ἔσσεται Ἀγεάνακτι καλὸς πλόος ἐς Μυτιλάναν κτλ.* (VII 52 sq.) — vielleicht auch schon im *Πόμπιλος* der Erinna — gegebene Keime von der alexandrinischen Dichtung weiter entwickelt sind, scheint nach Parthenios Vorgang zuerst Cinna in seinem Propempticon Pollionis in der lateinischen Poesie eingebürgert zu haben. Auf dem horazischen Gedicht fufst in den meisten Motiven Statius im *Propempticon Metio Celeri* Silv. III 2. Verfafst ist dasselbe auf Veranlassung einer Reise Virgils — doch wohl des Dichters, wie die bevorzugte Stellung des Gedichts und das warme *serves ani-*

mae dimidium meae 8 wahrscheinlich machen, nicht des in IV 12 erwähnten *mercator* — nach Athen. An die letzte Reise zu denken, welche Virgil in seinem Todesjahre 734 — *impositurus summam Aeneidi manum* — unternahm, verbietet sowohl die Chronologie der horazischen Oden als auch die Nichterwähnung der Aeneis. Übrigens ist die Ode weniger Gelegenheitsgedicht, als vielmehr lyrischer Erguſs über die Vermessenheit menschlichen Strebens, über das *οὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει*: nur in *arbiter Hadriae* 15 und *Acroceraunia* 20 klingt noch die ursprüngliche Veranlassung nach.

Sic te diva potens Cypri,
sic fratres Helenae, lucida sidera,
ventorumque regat pater
obstrictis aliis praeter Iapyga,

1. *Sic* 'in diesem Falle' führt, ebenso wie *ita*, die Verheiſsung eines ersehnten Lohnes ein, als Vergeltung für die Erfüllung des Wunsches der im folgenden *reddas incolumem* ausgedrückt ist; vgl. *pacce, per immatura tuae precor ossa sororis: sic bene sub tenera parva quiescat humo* Tib. II 6, 30; *annue: sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli* Tib. II 5, 121; *dic mihi de nostra quae sentis vera puella: sic tibi sint dominae, Lygdame, dempta iuga* Prop. IV 6, 1; *pone, precor, fastus et amanti iungere, nymphe: sic tibi nec vernum nascentia frigus adurat poma* Ovid. met. XIV 761; epp. 4, 167—174, und bei Horaz selbst I 28, 23 fgg. sowie in der Sprache des täglichen Lebens, wie in der pompejanischen Gefäſsaufschrift (CIL IV 2776) *presta mi sinceru(m): sic te amet que custodit ortu(m) Venus.* Ungemein häufig tritt dabei die Verheiſsung mit *sic* nachdrucksvoll an die Spitze, und der Wunsch, statt nunmehr die Form eines Bedingungssatzes anzunehmen, (*sic ignovisse putato me tibi, si cenas hodie mecum* epp. I 7, 69) folgt unverändert und ohne weitere Anknüpfung nach: so *sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat ... munus hoc mihi maximi da Colonia risus* Catull. 17, 5; *sic tua Cyrneas fugiant examina taxos ...: incipe* Verg. ecl. 9, 30; *sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape, ...: quae tua formosos cepit sollertia?* Tib. I 4, 1; *Stoice, post damnum sic vendas omnia pluris: qua me stultitia ... insanire putas?* Hor. sat. II 3, 300, *sed, tua sic ... pura triumphantis hasta sequatur equos, incorrupta mei conserva foedera lecti* Prop. V 3, 67. Ebenso auch hier: alle Meeresgottheiten mögen das Schiff schirmen und geleiten, falls es jetzt Virgil ungefährdet nach Athen bringt. Unter dem Einfluſs der Personification des Schiffes erweitert sich der ursprünglich nur der Reise Virgils geltende Wunsch zu der Verheiſsung dauernden göttlichen Schutzes auf seinen weiteren Fahrten im Osten. — *diva potens Cypri:* die an Kypros Küste dem Meere entstiegene Aphrodite ward überall wohin die Phoeniker gedrungen als mächtigste Schutzpatronin der Seefahrer, als *Ἀ. ποντία, εὐπλοία, πελαγία* — CIL III 3066 in der knidischen Gründung Corcyra nigra — daher *Venus marina* (Hor. III 26, 5 IV 11, 15) verehrt. — *fratres Helenae:* die Dioskuren, im Hinblick auf den Schifferglauben den Plinius II 101 berichtet: *stellae ... antemnis navigantium ... insistunt*

navis, quae tibi creditum
debes Vergilium finibus Atticis:
reddas incolumem precor
et serves animae dimidium meae.

illi robur et aes triplex
circa pectus erat, qui fragilem truci
conmisit pelago ratem
primus, nec timuit praecipitem Africum

...*graves, cum solitariae venere mergentesque navigia, et si in carinae ima deciderint, exurentes; geminae autem salutares et prosperi cursus nuntiae, quarum adventu fugari diram illam ac minacem appellatamque Helenam ferunt, et ob id Polluci et Castori id numen assignant*, vgl. I 12, 27, IV 8, 31 — *ventorumque pater:* Αἴολος . . . δῶκε δὲ μ' ἐκδείρας ἀσκὸν βοὸς ἐννεώροιο, ἔνθα δὲ βυκτάων ἀνέμων κατέδησε (*obstrictis*) κέλευθα· κεῖνον γὰρ ταμίην ἀνέμων (*ventorumque pater*) ποίησε Κρονίων, ἠμὲν παυέμεναι ἠδ' ὀρνύμεν ὅν κ' ἐθέλῃσι (*tollere seu ponere volt freta*). αὐτὰρ ἐμοὶ πνοιὴν Ζεφύρου (*Iapyga*) προέηκεν ἆηναι Od. κ 19 fg. — *Iapyx . . . qui de Apulia flans optime ad orientem ducit.* Serv. ad aen. VIII 710.

6. Das gewöhnlich nach *Vergilium* gesetzte Komma läſst einmal H. etwas selbstverständliches (*creditum debes*) sagen, sodann das Schiff das anvertraute Gut ohne weitere Motivierung einem dritten — *finibus Atticis* — abliefern. Beides wird vermieden durch die im Text befolgte, schon von den Alten erwogene Interpunktion: *ambiguum utrum 'debes finibus Atticis' an 'finibus A. reddas' accipiendum sit* Porph. — *animae dimidium meae*, ebenso wie II 17, 5 *te meae partem animae*, 'der Freund'; denn wie Cicero (de am. 92) sagt *amicitiae vis in eo est, ut unus quasi animus fiat ex pluribus*, nach dem Sprichwort μία ψυχὴ ἐν πλείοσι διῃρημένη σώμασιν, was zu dem aristotelischen μία ψυχὴ δύο σώμασιν ἐνοικοῦσα (Diog. Laert. V 1, 20) zugespitzt, nicht zu vermischen ist mit dem auf dem Boden des aristophanischen Mythos bei Plato (Symp. 191 d.) erwachsenen ἥμισυ ψυχῆς der alexandrinischen Erotiker, z. B. Meleager AP. XII 52.

9. Bei *robur et aes triplex circa pectus* ist schwerlich an einen Vergleich mit schirmendem Schild und Panzer zu denken, so sehr auch *aes triplex* und die θυμοὶ ἑπταβόειοι der aeschyleischen Helden (Aristoph. ran. 1017) dazu verführen können, sondern dem Ausdruck liegt wohl in erster Linie das homerische σιδήρειόν νυ τοι ἦτορ Ω 205 zur Schilderung der Unempfindlichkeit zu Grunde, was die spätere Poesie so vielfach variirt hat: am bekanntesten Pind. fr. 100 ὃς μὴ πόθῳ κυμαίνεται, ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδάρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν. Nicht anders ist das tibullische *non tua sunt duro praecordia ferro vincta, nec in tenero stat tibi corde silex* I 1, 63. *Robur* spielt dabei vielleicht auf die alte Vorstellung von dem Ursprung der Menschheit ἀπὸ δρυὸς ἢ ἀπὸ πέτρης an. — *Circa* nicht vom Umschlieſsen, sondern vom räumlichen Erfüllen wie in *libido . . . saeviet circa iecur ulcerosum* I 25, 15.

12. *Africus* λίψ, der afrikanische Südwest, *protervus* ep. 16, 22, *creber procellis* Verg. aen. I 85,

decertantem Aquilonibus,
nec tristes Hyadas, nec rabiem Noti,
quo non arbiter Hadriae
maior, tollere seu ponere volt freta.

quem Mortis timuit gradum,
qui siccis oculis monstra natantia,
qui vidit mare turgidum et
infamis scopulos Acroceraunia?

nequiquam deus abscidit
prudens Oceano dissociabili

der unter Donner und Blitz hereinbricht *praeceps* (Sueton. ed. Reiff. p. 231); von der entgegengesetzten Richtung aus NO, weht der *aquilo* βορέας, *a vehementissimo volatu ad instar aquilae appellatus* Paul. p. 22. — *Notus* νότος = *auster*, der Süd, ist der *summus arbiter Hadriae*, so auch III 3, 5 *auster dux inquieti turbidus Hadriae.*

17—20. Das Bild des ersten Seefahrers überhaupt verschiebt sich durch die Erwähnung des *arbiter Hadriae* zu der, auch durch den Anlafs des Gedichts nahegelegten Vorstellung desjenigen, der die Adria zwischen Brindisium und Oricum kreuzt, und motiviert so den erneuten aber auch zugleich gesteigerten Gefühlsausbruch.

17. *Mortis gradum:* wer einmal auf gebrechlichem Fahrzeug, *digitis a Morte remotus quatuor aut septem si sit latissima taeda* (Iuv. 12, 59, nachgebildet dem Euripideischen οὔτε τριδάκτυλον αὐτοὺς σῴζει ξύλον πεύκινον fr. 913 N; vgl. auch ὀλίγον δὲ διὰ ξύλον ἄϊδ' ἐρύκει Arat. 299) den Tod zur Seite gehabt hat, der fürchtet sich vor keinem Ausschreiten desselben, wo es auch sei. Das Schreiten des Todes: I 4, 13 III 2, 14.

18. *siccis oculis* nicht als Zeichen des Mutes, sondern der Fühllosigkeit ἀναλγησία, denn H. will nicht die Vorstellung verwegener Kühnheit, sondern vermessenen Frevelsinnes, welcher den ersten Schiffer beseelte, wecken, daher *impiae rates*, und das leichtfertige *transiliunt.* — *monstra natantia,* wie Europa *scatentem beluis pontum . . . palluit* III 27, 26. — *vidit* in dem prägnanten Sinne von 'vermochte den Anblick zu ertragen' = 'wagte zu trotzen'. So ist *videre* II 19, 29; IV 4, 17 gebraucht: vgl. auch *ibat et hirsutas ille videre feras* Prop. I 1, 12. — *mare turgidum*, πέλαγος οἴδματι θῦον Hes. th. 131, um der sinnlichen Anschaulichkeit willen dem gleich gut bezeugten *turbidum* vorzuziehen.

20. *Acroceraunia*, die ὄρη Κεραύνια der Griechen, bei den Römern *Acroceraunia* (Plin. III 145) eigtl. das *promunturium Acroceraunium,* jetzt Kap Glossa an der Küste von Epirus bei Oricum. *infames*, wegen der Schiffbrüche, wie auch Ovid rem. am. 739 (*haec Acroceraunia vita*) sie in einer Reihe mit dem Kaphareischen Vorgebirge, den Syrten, der Skylla und Charybdis nennt.

22. Nicht die Länder hat die Gottheit fürsorglich, *prudens* wie III 29, 29 — zu welchem Behufe? — durch den Ocean von einander getrennt, sondern, wie *non tangenda vada* zeigt, das Festland mit seinen Bewohnern von dem nicht berührbaren Gewässer geschieden (*nam caelo terras et terris abscidit undas* Ovid. met. I 21). Meer und Land sind *res dissociabiles*

terras, si tamen inpiae
non tangenda rates transiliunt vada.
audax omnia perpeti
gens humana ruit per vetitum nefas.
audax Iapeti genus
ignem fraude mala gentibus intulit:
post ignem aetheria domo
subductum Macies et nova Febrium
terris incubuit cohors,
semotique prius tarda Necessitas
leti corripuit gradum.
expertus vacuum Daedalus aera

= *dissociatae*, wie bei Tacitus Agr. 3 *Nerva Caesar res olim dissociabiles miscuerit principatum ac libertatem. Dissociabili* ist also so viel wie *seiuncto.* Auch Statius hat die Stelle ebenso verstanden: *quis rude et abscissum miseris animantibus aequor fecit iter?* (silv. III 2, 61) und nicht minder Porphyrio.

25. *audax omnia perpeti:* alle Folgen seiner Vermessenheit, wie III 24, 43 *pauperies ... iubet quidvis et facere et pati*, bereitet auf v. 29 fg. vor. Drei typische Beispiele dieser *audacia* führen den Gedanken weiter aus, von denen das erste und vornehmste durch das anaphorische *audax* noch besonders herausgehoben wird.

26. *ruit per vetitum nefas* wie *ignes per medios fluviosque ruentis* sat. II 3, 57; *vetitum* steigert das Mafs der Schuld welche den Menschen trifft, der sich also wissentlich gegen die göttliche Ordnung, das *foedus naturae*, auflehnt.

27. *Iapeti genus:* Prometheus; *κρύψε δὲ πῦρ· τὸ μὲν αὖτις ἐῢς παῖς Ἰαπέτοιο ἔκλεψ᾽ ἀνθρώποισι Διὸς παρὰ μητιόεντος ἐν κοιλῷ νάρθηκι* Hes. *Ἐργ.* 50.

28. *fraude mala* nicht zum Unterschied von einer *fraus bona*, sondern hinweisend auf das in der folgenden Parenthese dargelegte Unheil, welches daraus über die Menschen gekommen.

30. *Prometheus Iapeti et Clymenes filius post factos a se homines dicitur auxilio Minervae caelum ascendisse et adhibita facula ad rotam Solis ignem furatus, quem hominibus indicavit. ob quam caussam irati di duo mala immiserunt terris, febres et morbos: sicut et Sappho et Hesiodus memorant* Serv. ad buc. 6, 42. Gemeint ist die Dichtung Hesiods (*Ἐργ.* 54 fg.) von der Ahndung des Feuerraubes durch die Sendung Pandoras mit ihrem alles erdenkliche Unheil enthaltenden *πίθος*.

31. *febrium ... cohors* kühnes von H. wie es scheint geprägtes Bild: die *febres* sind die Umgebung, gleichsam der Stab der *Macies.*

32. Die *semoti ... tarda Necessitas leti* ist ebenso durch Personification zu einer Anschauung verschmolzen wie die homerische *Μοῖρ᾽ ὀλοὴ τανηλεγέος θανάτοιο* ;β 100. Vor Pandoras Erscheinen lebten die Menschen *νόσφιν ἄτερ τε κακῶν καὶ ἄτερ χαλεποῖο πόνοιο νούσων τ᾽ ἀργαλέων αἵτ᾽ ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν* (Hes. *Ἐργ.* 90); die finstere Macht des Todes vermochte nichts über sie: wie im goldenen Zeitalter *θνῆσκον δ᾽ ὡς ὕπνῳ δεδμημένοι.* Daher *semoti prius ... leti.* — *va-*

pennis non homini datis;
perrupit Acheronta Herculeus labor.

nil mortalibus arduist:
caelum ipsum petimus stultitia, neque
per nostrum patimur scelus
iracunda Iovem ponere fulmina.

cuum... aera: ἐρήμας δι᾽ αἰθέρος Pind. Ol. 1, 6.

35. *non datis* = *non concessis*, *negatis* besagt mehr als das blofse Fehlen der Fittige.

36. In *perrupit Acheronta* 'hat die Pforten der Hölle gesprengt' ist noch die ältere Vorstellung, welcher der Acheron nicht für einen der Unterweltsflüsse gilt, sondern die Unterwelt im ganzen bezeichnet, durchzufühlen. So z. B. auch noch bei Cicero post redit. in sen. 10, 25.

36. *Herculeus labor* wie *Herculea manu* II 12, 6 umschreibend, aber mit sichtlicher Beziehung darauf, dafs die Heraufholung des Cerberus zu den *XII labores* des Hercules gehört.

37. *ardui est:* der Genitiv von *nil* abhängig, wodurch *est* aus der farblosen Copula zum Prädicatsbegriff wird. *arduus* seit Cato und Ennius in der Sprache eingebürgert, hat seine ursprüngliche Bedeutung 'steil', wie das Folgende zeigt, hier bewahrt. — *caelum ipsum: ipse* hebt oft das Überirdische hervor: *Iuppiter ipse* I 16, 12 *dis carus ipsis* I 31, 13 *Venus ipsa* II 8, 13 *ipse Deus* epp. I 16, 78. — *stultitia,* denn all dieses titanenhafte Überschreiten der menschlicher Schwachheit gesetzten Schranken stürzt den vermessenen Sterblichen doch nur schliefslich ins Verderben. — Die Übertragung eines das persönliche Subjekt charakterisierenden Attributes auf von demselben ausgehende Handlungen oder sonst wie mit ihm verbundene Gegenstände ist eine der häufigsten Formen der Hypallage: vgl. *inimica fulmina* I 12, 59 *iratos apices* III 21, 19 *incontinentes manus* I 17, 26 *dementes minas* I 37, 7 *saevis catenis* III 11, 45 *invido flatu* IV 5, 9 u. öfters.

IIII.

'Gebrochen ist des Winters Macht, des Frühlings Kommen kündet sich im Wehen des Föhn und im Menschentreiben auf der Werft, in der Behausung des Landmanns wie auf der grünenden Flur: Venus und ihr Gefolge tanzt auf der Au im Mondesglanz und der Kyklopen Werkstätten glühen im Feuerschein (1—8). Jetzt ziemt es sich das Haupt zu bekränzen und dem gnädigen Gotte Faunus das gebührende Frühlingsopfer im grünen Haine dazubringen (9—12). Der Tod klopft an alle Thüren, glücklicher Sestius, und verbietet weit ausschauende Zukunftspläne; auch dich wird Plutos Schattenreich umfangen, und dann dich weder Wein noch Liebe erfreuen können (13—20)'.

Das für den Fortschritt des Gedankens notwendige 'geniefse daher auch des Lebens Frühling!' ist von seinem natürlichen Platz nach v. 12

weggerückt und in negativer Wendung an den Schlufs getreten. Dadurch unterscheidet sich diese Ode wesentlich von der verwandten späteren IV 7.

Der angeredete Sestius ist L. Sestius Quirinus, Konsul der zweiten Hälfte des Jahres 731, und wahrscheinlich der Sohn des von Cicero verteidigten P. Sestius. Er war ein eifriger Parteigänger des Brutus und seiner Zeit Quaestor desselben gewesen (Dio LIII 32), und vielleicht von daher mit dem gleichalterigen H. bekannt.

Dem in einem archilochischen (vgl. fr. 100. 101. 103) auch von alexandrinischen Dichtern öfters angewandten Metrum verfafsten Gedicht liegt sehr wahrscheinlich ein bestimmtes griechisches Original zu Grunde: vielleicht dasselbe (kallimacheische?) welches Paullus Silentiarius (AP. X 15) benutzt hat.

Über die Abfassungszeit läfst sich Sicheres kaum sagen: nicht einmal im Frühjahr braucht es verfafst sein, wie ja I 9 ganz sicher n i c h t im Winter gedichtet ist. Aber schwerlich ist es blofser Zufall, dafs in dieser im Jahre 731 publizierten Sammlung an so hervorragender Stelle, gleich nach den Oden, welche Augustus und Virgil feiern, ein dem Konsul eben dieses Jahres gewidmetes Gedicht folgt. Dies ist schon Porphyrio aufgefallen, welcher hervorhebt *haec ode ad L. Sestium c o n s u l a r e m scripta est*, und die Vermutung, dafs das so emphatisch in der Mitte stehende *o beate Sesti* hierauf hinweise, läfst sich kaum abweisen.

Solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni,
trahuntque siccas machinae carinas,
ac neque iam stabulis gaudet pecus aut arator igni
nec prata canis albicant pruinis.

1. *solvitur* ... *hiems:* wie I 9, 5 *dissolve frigus*, da die Kälte als Fessel empfunden wird. — *vice veris et Favoni* drückt mit beabsichtigter Tonmalerei die linden Lüfte des Lenz aus, wie v. 13 *pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas* das heftige Pochen.

2. *machinae:* mit Frühlingsanfang werden auf den Werften die im Winter gedockten Schiffe wieder vom Stapel gelassen: wie von unsichtbaren Händen gezogen gleitet dann der Kiel auf den Schlitten (*machinae, κύλινδροι*) in die Flut: *ἄρτι δὲ δουρατέοισιν ἐπωλίσθησε κυλίνδροις ὁλκὰς ἀπ' ἠϊόνων ἐς βυθὸν ἑλκομένη* Paull. Silent. AP. X 15.

3. *arator* proleptisch: der Landmann hockt nicht mehr hinter dem Ofen, sondern geht hinter dem Pfluge her.

5. Beachte den beabsichtigten malerischen Gegensatz zwischen Venus und dem Reigentanz der Nymphen und Grazien im Mondenschimmer einerseits, und ihrem humpelnden Gatten in mitten seiner wuchtigen Kyklopen im Widerglanz des Hochofens. Diese malerische Stimmung der Phantasie tritt schon v. 3. 4 hervor und beherrscht bis v. 13 den Ausdruck. — *Cytherea Venus:* nicht

iam Cytherea choros ducit Venus inminente Luna,
iunctaeque Nymphis Gratiae decentes
alterno terram quatiunt pede, dum graves Cyclopum
Volcanus ardens visit officinas.
nunc decet aut viridi nitidum caput inpedire myrto,
aut flore, terrae quem ferunt solutae;
nunc et in umbrosis Fauno decet inmolare lucis,
seu poscat agna sive malit haedo.

häufig und überhaupt prosaisch ist die Verbindung des Namens der Gottheit mit einem geographischen Attribut, denn das homerische *Παλλὰς Ἀθηναίη* gehört nicht hierher. *Cytherea* ist daher wohl prädikativ zu fassen: ‘auf Kythera’, wie III 4, 64 *qui Lyciae tenet dumeta natalemque silvam Delius et Patareus Apollo*. Venus als Chorführerin im Reigentanz: Hymn. in Apoll. 194 fg. *αὐτὰρ ἐϋπλόκαμοι Χάριτες καὶ ἐΰφρονες Ὧραι Ἁρμονίη θ' Ἥβη τε Διὸς θυγάτηρ τ' Ἀφροδίτη ὀρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας* (*iunctae*) *ἔχουσαι*, freilich auf dem Olymp. Auf Erden trägt sich das nur in milden Frühlingsnächten *sub nocte silenti cum superis terrena placent* (Stat. silv. I 1, 95) zu. Dafs Venus zur Erde niedersteigt ist durch das Erwachen der Natur im Frühling zu neuem Leben (Lucr. I 7 fg.) hinlänglich motiviert; die Einführung Vulkans ist durch das Suchen nach einem kontrastierenden Bilde hervorgerufen.

6. *decentes* ‘anmutig’ ist horazischer Lieblingsausdruck neben *decorus*, an Stelle des schon zu Ciceros Zeit abgekommenen *lepidus*.

7. *Vulcanus* besucht als oberster Werkmeister die Werkstätten der Kyklopen auf Hiera (Schol. Apoll. Rhod. III, 41 Verg. aen. VIII 422) oder Lipara (Kallim. H. in Artem. 47) *ἀλλ' ὁ μὲν* (Hephaistos) *εἰς χαλκεῶνα καὶ ἄκμονας ἦρι βεβήκει* Apoll. Rhod. III 41. Die jüngere Überlieferung *urit* nötigt Vulkan selbstthätig, wie Il. Σ 372 fg., vorzustellen: dann durften aber, abgesehen von der müssigen Wiederholung in *ardens urit*, nicht die Kyklopen erwähnt sein. *ardens* weil er die brennenden Werkstätten besucht; denn häufig wird in H's. Sprache mit eigentümlicher Verschiebung, Hypallage, auf das Subjekt ein Attribut übertragen, welches eigentlich dem Objekt der Thätigkeit zukommt: so klopft v. 13 der Todesgott *aequo pede* an, weil vor ihm Hütten und Paläste gleich sind, und die neuen Waffen gegen den Reichsfeind werden *nova incude* geschmiedet I 35, 38; anderes s. zu I 2, 2 *rubente dextera* — *nitidum* vom gesalbten Haupt wie II 7, 7 *coronatus nitentes malobathro Syrio capillos*.

10. *terrae solutae:* befreit von dem Banden der Winterkälte: *Zephyro putris se glaeba resolvit* Verg. Georg. I 44.

11. *Faunus*, eigentlich *Favinus*, von *favere*, wie auch *Favonius*, der gnädige Frühlingsgott, dem an den Iden des Februar (13. Febr.) geopfert ward: *idibus agrestis fumant altaria Fauni* (Ovid. fast. II 193) und in dem CIL VI 2302, publicierten stadtrömischen Kalender heifst es unter demselben Datum: *Fauno in insula*, der Tiberinsel, wo der Tempel des Faunus stand.

12. *agna:* als Instrumentalis von dem zu *poscat* zu ergänzenden *immolari* abhängig.

13. *pulsat pede:* an der verschlossenen Thüre; so kündet auch Apoll seine Erscheinung, *καὶ δήπου τὰ θύρετρα καλῷ ποδὶ Φοῖβος ἀράσσει* Kallim. in Apoll. 3. —

pallida Mors aequo pulsat pede pauperum tabernas
regumque turris. o beate Sesti,
vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam.
iam te premet nox fabulaeque Manes
et domus exilis Plutonia: quo simul mearis,
nec regna vini sortiere talis
nec tenerum Lycidan mirabere, quo calet iuventus
nunc omnis, et mox virgines tepebunt:

regum turres: die vielstöckigen Häuser der reichen Kaufherren — vgl. Strabo XVI p. 757 von Tyrus: *ἐνταῦθα δέ φασι πολυστέγους τὰς οἰκίας, ὥστε καὶ τῶν ἐν Ῥώμῃ μᾶλλον* und Tib. I 7, 19 — stehen in Gegensatz zu den niedrigen Läden und Buden, *tabernae*, der kleinen Handwerker und Krämer.

14. *beate:* das Attribut hat konzessive Färbung 'magst du auch noch so reich mit Glücksgütern gesegnet sein'. — *summa* sc. *ratio*, eigentlich der Rechnungsabschlufs, dann das dabei sich ergebende Facit. Nicht dieses kann *brevis* genannt werden, sondern nur *vita*; vgl. auch *memor quam sis brevis aevi* sat. II 6, 97 u. epp. II 1, 144. — *iam:* steht nicht temporal = *mox*, sondern drückt wie *δή* die unumstöfsliche Zuversicht aus, dafs etwas über kurz oder lang eintreten werde. So fast regelmäfsig bei Horaz wenn *iam* bei dem Futurum steht; vgl. II 5, 10; 20, 13 sat. II 3, 151; 7, 74. epp. I 18, 32 und die Stellen bei Hand Turs. III p. 125. — *premet* nach dem pindarischen *Ταρτάρου πυθμὴν πιέζει σ᾽ ἀφανέος σφυρηλάτοις . . ἀνάγκαις* fr. 191 B. — *fabulaeque Manes: fabulae* ist, wie die Reminiscenz bei Persius 5, 151 *nostrum est quod vivis: cinis et Manes et fabula fies* zeigt, Apposition zu *Manes*, vorangestellt wie I 1, 6 *terrarum dominos* . . . *deos* und 3, 20 *infames scopulos, Acroceraunia.* Die *Manes* des Volksglaubens sind die Verstorbenen, die als geisterhafte Schattenbilder (*umbra* ep. 5, 93) im Reiche des Orcus weilen, stumm (*taciti manes* Ovid. fast. V 422) und wesenlos. Dem epikureischen Dichter und seinem gleichgesinnten Freunde, der da weifs, dafs die Seele mit dem Tode vergeht, sind die *Manes* blofse *fabulae*, wie in dem kallimacheischen Epigramm *ὦ Χαρίδα, τί τὰ νέρθε; 'πολὺς σκότος'. αἱ δ᾽ ἄνοδοι τί; 'ψεῦδος'. ὁ δὲ Πλούτων; 'μῦθος'. ἀπωλόμεθα.* 13, 3.

17. *exilis* heifst die Unterwelt im Hinblick auf die Entbehrung der in den letzten Versen aufgezählten Genüsse des Lebens.

18. *regna vini* der Vorsitz beim Symposion, um den die Zechenden knöcheln: II 7, 25.

19. *tenerum Lycidan:* poetische Fiction eines schönen Knaben, der jetzt auf der Schwelle des Jünglingsalters steht: daher *mox virgines tepebunt.* Den Namen hat H. aus Virgil (*Lycida formonse* ecl. 7, 67) entlehnt; *tepebunt* weil sie beginnen werden sich für ihn zu interessieren, die Vorstufe des *calere.*

V.

'Welchen Fant magst du, Pyrrha, jetzt mit deiner Gunst beglücken? Der Ärmste, wenn ihm über deine Unbeständigkeit die Augen

aufgehen werden! ich weifs davon zu erzählen, der ich Gott danke aus dem Schiffbruch meiner Liebe so davon gekommen zu sein!'

In der ersten Strophe zuckt noch eifersüchtige Regung nach in der Erinnerung an das einst genossene Liebesglück, um sofort erstickt zu werden in dem Gedanken an die Qualen, welche die wetterwendische Schöne, gleich der trügerischen See dem bereitet der ihr vertraut: So heifst es schon in Semonides Frauenspiegel vom Weibe *ὥσπερ θάλασσα πολλάκις μὲν ἀτρεμὴς ἕστηκ' ἀπήμων, χάρμα ναύτῃσιν μέγα, θέρεος ἐν ὥρῃ, πολλάκις δὲ μαίνεται βαρυκτύποισι κύμασιν φορευμένη· ταύτῃ μάλιστ' ἔοικε τοιαύτη γυνή,* und aus der attischen Komödie stammt das plautinische ***nam mare haud est mare: vos mare acerrumum*** (asin. 133).

Diesem ersten erotischen Liede der Sammlung, hier eingeordnet, da H. in der folgenden Ode v. 17 fg. der Erotik als seines eigentlichen Berufes gedenkt, entspricht als vorletztes Liebesgedicht III 26, in welchem er das Motiv der Schlufsstrophe, mit Umsetzung des Bildes des ***naufragus*** in das des müden Veteranen der seine Waffen weiht, selbstständig ausführt. Pyrrha 'das braune Mädchen' ist ein aus der attischen Komödie (Diphilos *Πυρρά*) bekannter Hetärenname.

Quis multa gracilis te puer in rosa
perfusus liquidis urguet odoribus
grato, Pyrrha, sub antro?
cui flavam religas comam,

1. H. malt sich mit eifersüchtigem Hohn die Situation aus, in welcher die ehemals Geliebte sich jetzt befinden mag: der neue Liebhaber, ein mageres (*gracilis ἰσχνός*) Bürschchen, von Salben triefend (*perfusus liquidis o.*) und dazu dicke Rosenkränze im Haar — *multa in rosa*, vgl. *rosa canos odorati capillos* II 11, 15; derselbe Gebrauch von *in*, der nicht ciceronisch zu sein scheint (Hand. Turs. III 261) noch AP. 228 *regali conspectus in auro nuper et ostro* — prefst Pyrrha leidenschaftlich (*urget*) in seine Arme, in derselben Grotte, welche vordem das Liebesglück des Dichters gesehen (*grato sub a.*): und nun wird die Erinnerung an Pyrrha wieder lebendig, wie sie kokett um durch gesuchte Einfachheit zu fesseln das üppige blonde Haar in einen Knoten zurückbindet (*incomtam Lacaenae more comam religata nodo* II 11, 24), jeden weiteren Schmuck verschmähend, *simplex munditiis* — aber *multiplex animi.*

3. *sub antro:* vermittelst einer nicht blos der poetischen Sprache eigenen Erweiterung der Vorstellung, Synekdoche, ist das Ganze gesetzt, wo streng genommen nur von einem Teile etwas ausgesagt wird. So *antrum* häufig für die Decke der Grotte, vgl. I 32, 1 II 1, 39; ebenso *sub lare* III 29, 14, *sub aede Kastorus* CIL I 201.

4. *cui* 'wem zu gefallen' scheint eine alexandrinischer Dichtung (Kallimachus?) entlehnte Wendung, ebendaher woher Tibulls *quid tibi nunc prodest . . . manu?* (I 8, 11) stammt: *εἰπὲ τίνι πλέξεις ἔτι βόστρυχον, ἢ τίνι χεῖρας φαιδρυνέεις ὀνύχων ἀμφιτεμὼν ἀκίδα* Paull.

simplex munditiis? heu quotiens fidem
mutatosque deos flebit, et aspera
nigris aequora ventis
emirabitur insolens?

qui nunc te fruitur, credulus aurea,
qui semper vacuam, semper amabilem
sperat, nescius aurae
fallacis. miseri, quibus

intemptata nites: me tabula sacer
votiva paries indicat uvida

Silent. AP. V 228. — *flava* (ξανθή) hellblond, die Modefarbe des Haares bei den römischen Damen, namentlich der Halbwelt, seit ungefähr 700 a. u. c., während 150 Jahre früher die römischen Matronen *capillum cinere unctitabant ut rutilus* (πυρρός) *esset* Cato origg. VII 9 Iord. So giebt Catull der Beronike (65, 62) Virgil der Dido (IV 698), Tibull seiner Delia (I 5, 42) blondes Haar; stehend ist die *flava coma* bei Horaz II 4, 14; III 9, 19. IV 4, 4; Properz dagegen preist *fulva coma* II 2, 5 und eifert gegen den *turpis Romano Belgicus ore color* III 10, 4.

5. *fidem* sc. *mutatam* = *perfidiam*, wie III 5, 7 *pro curia inversique mores*, indem er ihren Treubruch, *deos mutatos* = *adversos*, wie Prop. I 1, 8 *cum tamen adversos cogor habere deos*, indem er nach kurzen Liebesglück sein Leid zu beklagen haben wird.

6. *et ... insolens* ist parataktisch angeschlossen, und so das ursprünglich als Gleichnis untergeordnete Bild zur selbständigen Allegorie geworden. *emirabitur* mit von H. nach Analogie von *extimescere expallescere* u. a. neugebildetem Ausdruck, 'sich auswundern' den höchsten Grad von Verwunderung zu bezeichnen. *insolens* da er auf diesem Meere ein Neuling ist, *nescius aurae fallacis*. — *aspera nigris ventis* weil die Meeresfläche, wenn der sich erhebende Sturm über sie hinstreicht, sich furcht und schwarz erscheint: s. zu I 12, 37.

9. Die zu dem Subjekt und Objekt des Satzes *qui te fruitur* gehörigen prädikativen Bestimmungen *credulus aurea* sind ans Ende getreten und erhalten dadurch als nachträgliche Apposition besonderen Nachdruck, wie I 6, 10 *tenues grandia*. Ähnlich auch *perfidus hospitam* I 15, 2. II 4, 6. III 7, 13. Durch den folgenden Relativsatz werden sie näher motiviert: *credulus* durch *sperat nescius aurae* (s. zu II 8, 24) *fallacis*, womit wieder auf die Allegorie zurückgegriffen und die folgende Strophe vorbereitet wird; *aurea*, 'Goldchen' dem Gebrauch von χρύσεος (χρύσειοι πάλιν ἄνδρες ὅτ' ἀντεφίλησ' ὁ φιληθείς Theokr. 12, 16 *sidus aureum* ep. 17, 41) nachgebildet, durch *vacuam* (*sibi*, nicht *ab amore* wie I 6, 19) und *amabilem*.

13 fg. *intemptata* = *inexperta* wie AP. 285; vgl. epp. I 18, 86. — *nites* vom gleissenden Schein, *introrsum turpis* sat. II 1, 64. — Schiffbrüchige pflegten und pflegen noch heutigentages *ex voto* ihre Kleider nebst einem Bilde des Schiffbruches (Iuven. XII 27 mit den Scholien) und einer bezüglichen Inschrift (AP. VI 245) an heiliger Stelle zu weihen. So an dem heiligen Ölbaum des Faunus bei Laurentum *servati ex undis ubi figere dona*

suspendisse potenti
vestimenta maris deo.

solebant Laurenti divo et votas suspendere vestes (Verg. aen. XII 768); hier dem Neptun, dem *deus maris potens.*

VI.

'Varius, der homerische Sänger, wird deine Siege zu Wasser und zu Lande darstellen: unser Einer, Agrippa, darf weder von diesen, noch von des Peliden Zorn und Odysseus Irrfahrten oder den tragischen Greueln des Pelopidenhauses zu singen wagen (1—8), zu klein so erhabenem Stoff gegenüber, zumal mir Ehrerbietung sowohl, wie meiner friedlichen Leier Muse verbieten, deine und Caesars Heldenthaten zu verstümpern (9—12). Ja wer vermöchte es wohl Kämpfe der Helden würdig zu schildern? ich singe ja nur von Zechgelagen und unblutigen Kämpfen Verliebter (13—20)'.

Die wie es scheint von Agrippa direkt ausgesprochene Erwartung, H.'s Lyrik werde die Grofsthaten Octavians — und damit zugleich seine eigenen Siege — besingen, lehnt H. mit dem Hinweis auf das von Varius zu erwartende Epos und die eigene Unzulänglichkeit dem Stoff gerecht zu werden, ab. Aber indem er auf das nachdrücklichste Varius dichterisches Talent, das allein der Aufgabe gewachsen sei, feiert, wird in feinster Weise diese Ablehnung doch zugleich zu einer lyrischen Huldigung vor Agrippa. Ähnlich, auch in der Feinheit der Ablehnung, ist II 12 an Maecenas.

L. Varius Rufus, bereits 714 (Verg. ecl. 9, 35) als Dichter bekannt, war ein älterer Freund des Virgil und Maecenas und Gönner des Horaz, welchen er nach Virgils Vorgang an Maecenas empfahl (sat. I 6, 55). Schon 719 erwähnt H., dafs er mit einem epischen Stoffe beschäftigt sei: *forte epos acer, ut nemo, Varius ducit* sat. I 10, 43, wohl demselben aus welchem das nach dem Bruch zwischen Octavian und Antonius veröffentlichte Gedicht *de morte Caesaris* erwuchs. Späterer Zeit gehört der *panegyricus Augusti* an, aus welchem H. epp. I 16, 27 zwei Verse nach dem Zeugnis der Pseudacronischen Scholien anführt. Die Nachwelt kannte ihn vornämlich als Tragiker, vor allem um seines Thyestes willen (*Varii Thyestes cuilibet graecorum comparari potest* Quint. X 1, 98), dessen uns noch erhaltene Didaskalie sagt *Thyesten tragoediam magna cura absolutam post actiacam victoriam Augusti ludis eius in scena edidit, pro qua fabula sestertium deciens accepit.* Da H. v. 8 auf dieses Stück anspielt, ist die Ode sicher nach 725 gedichtet.

Scriberis Vario fortis et hostium
victor Maeonii carminis aliti,
quam rem cumque ferox navibus aut equis
miles te duce gesserit.

nos, Agrippa, neque haec dicere, nec gravem
Pelidae stomachum cedere nescii,

1. *scriberis:* das Futurum ist hier Ausdruck der sicheren Verheifsung, und nicht konjunktivisch zu fassen wie gleich *laudabunt* I 7, 1. — Der Gedanke 'deine Siege werden ihren Darsteller finden' ist zu einem persönlichen 'Du wirst u. s. w.' gewandt: aber die ursprünglich gewollte Fassung klingt in dem folgenden *quam rem cumque miles gesserit* durch. Das hierdurch entstehende leise Anakoluth wird dadurch noch gemildert, dafs nach dem abschliefsenden *Maeonii c. aliti* der Gedanke gewissermafsen neu aufgenommen wird, und sich nun an das zunächst stehende *victor* anlehnt. — *Vario* ist Dativ, und demnach v. 2 *aliti* für das überlieferte *alite* zu bessern. Beim Ablativ dürfte *ab* kaum fehlen, und *Vario ... alite* als Abl. abs. zu fassen verbietet, abgesehen von der Unmöglichkeit der Wortstellung, welche die grammatisehe Struktur erst mit dem letzten Worte erkennen läfst, die Unschicklichkeit des Ausdrucks, als ob es Agrippa nur darum zu thun sei überhaupt gepriesen zu werden; auch würde dann der Gegensatz zwischen *Vario* und *nos* ganz verwischt.

2. *fortis et hostium victor*, gesucht schlichte Wendung, welche erst durch das Folgende Farbe erhält: 'aber nur ein Sänger von homerischem Schwunge vermag das', was in éinem Kompliment sowohl Agrippa wie Varius ehren soll, und zugleich auf die v. 13 folgende Frage vorbereitet. — *aliti:* der Dichter ist als sangesreicher Vogel, als Schwan gedacht, denn diese sind *Μουσάων ὄρνιθες, ἀοιδότατοι πετεηνῶν* Kall. in Del. 252, vgl. zu II 20, 10. Dazu treten die Genitive der Eigenschaft *Maeonii carminis,* wie in *constantis iuvenem fide* III 7, 4 oder *magni formica laboris* sat. I 1, 33. — *Maeonii* 'homerisch' mit Bezug auf die aristotelische Erzählung, dafs Homer in Smyrna geboren sei, als die Lyder, die in älterer Dichtung stets *Μῄονες* heifsen, es in Besitz hatten.

3. *navibus aut equis:* der sinnlichere Instrumentalis für die abgeblafste Ortsbezeichnung *terra marique. Equis* ist durch das vorausgegangene entsprechende *navibus* bedingt, und daher nicht in eigentlichem Sinne auf Reiterkämpfe zu beziehen; gemeint sind die Siege im zweiten *bellum Siculum* (Liv. per. 129) und *b. Perusinum* (Appian BC. V 31. 35) oder auch in Gallien, wo Agrippa 715. 716 focht (Dio XLVIII 49).

5. *nos*, wie v. 17 *pluralis modestiae*, 'Unser Eines', den Horaz in den lyrischen Gedichten — in den Briefen wendet er ihn häufig an — aufser hier und in den an Maecenas gerichteten (II 17, 34; ep. 1, 5) meist meidet. — Mit *dicere* stellt H. sein lyrisches Lied dem *scribere* des Epikers gegenüber. — *haec* ist auf die in dem verallgemeinernden *quam rem cumque* enthaltene Vielfachheit bezogen. — *nec ... nec ... nec* giebt in parataktischer Form, was eigentlich als Begründung untergeordnet sein sollte: 'da ich kein epischer Dichter bin.' Da dies im Vergleich zu Varius gemeint ist, so fügt H. hinzu: 'und auch kein Tragiker': denn dies Letztere besagt *nec sae-*

nec cursus duplicis per mare Ulixei,
nec saevam Pelopis domum

conamur, tenues grandia, dum Pudor
inbellisque lyrae Musa potens vetat
laudes egregii Caesaris et tuas
culpa deterere ingeni.

vam Pelopis domum, da die Greuel des Pelopidenhauses wesentlich ein Stoff der Tragödie sind, mit feinem Hinweis auf des Varius Thyestes. Das Epos bezeichnen die Umschreibungen der homerischen Stoffe, der μῆνις οὐλομένη des Peliden, welcher οὐκ ἐθέλει σβέσσαι χόλον (*I* 678) und der Meeresfahrten des πολύτροπος Ulixes, der hier mit gewähltem Ausdruck *duplex* heifst, was sonst nur noch aus dem Rhesos οὐ διπλοῦς πέφυκ' ἀνήρ 395. 423 belegt werden kann.

6. *stomachus* der Sitz der Galle, ist mit einer schon von Cicero oft gebrauchten Übertragung (*exarsit iracundia et stomacho* Verr. II 2, 48 *tracta definitiones fortitudinis: intelleges eam stomacho non egere* tusc. IV 24, 53 und häufig in den Briefen) vom aufbrausenden Zorn selbst, χόλος, gesagt.

9. *conamur* weit stärker als *possumus:* 'ich versuche es erst gar nicht'. — *tenues* nicht blos dem gewaltigen Stoffe gegenüber, sondern auch im Vergleich mit Varius, der nach v. 8 sich dem Leser von selbst aufdrängen mufs. Man beachte das effektvolle Zusammenrücken der Gegensätze, *tenues grandia,* die im folgenden chiastisch ausgeführt werden: *grandia,* da sie auch Caesars Thaten umfassen — *tenues,* da ich doch nur ein kleiner Liebesdichter hin. — *dum:* wenn Zustände nicht blos äufserlich durch das Zusammentreffen in der Zeit lose verbunden, sondern auch innerlich durch das Verhältnis von Ursache und Wirkung enge verknüpft sind, so kann *dum* fast die Bedeutung einer begründenden Konjunktion annehmen; z. B. I 2, 17 *Iliae dum se . . . iactat* III 11, 49 *i. . . . dum favet nox et Venus.* So auch hier. — — *Pudor:* um der Concinnität mit *Musa potens* willen als Personifikation zu fassen; sein Können zu überschätzen ist *impudentia* und bedingt *culpa.* — *inbellis lyrae* betont noch ausdrücklich, wie wenig gerade seine Leier (vgl. ep. 1, 16) zu den Thaten des *ferox miles* passe.

11. *egregius* von Personen gebraucht H. nur von Caesar — noch III 25, 4 — und Regulus, dem *egregius exul.* — Das mit *Caesaris . . . laudes* eintretende neue über Agrippas Thaten hinausgreifende Moment, erheischt auch eine neue Ausführung des in v. 1—4 ausgesprochenen Gedankens. War vorhin das *haec* v. 5 nur generell angedeutet durch den Hinweis auf die Stoffe der homerischen Poesie überhaupt, so wird jetzt spezieller das Wesen solcher Thaten in Zügen, welche ausschliefslich der Iliade entnommen sind, beschrieben. Dies geschieht in horazischer Weise mittelst dreier durch *aut . . . aut* gesonderter Bilder, und zwar mit Namen, welche uns die gewappneten Streiter, das Gewühl der Feldschlacht, die höchste selbst den Göttern gewachsene Heldenhaftigkeit vor Augen stellen: Mars, Meriones, Diomedes. Der letztere ist abgesehen von Achill die streitbarste Heldenfigur der Ilias: Meriones, den Horaz auch I 15, 26 verwendet, von den in zweiter Linie stehenden Mannen der hervorragendste. Zugleich bildet H. hier eine Wendung des Ennius nach, der Σκιπίωνα ᾄδων καὶ ἐπὶ

quis Martem tunica tectum adamantina
digne scripserit, aut pulvere Troico
nigrum Merionen, aut ope Palladis
Tydiden superis parem?

nos convivia, nos proelia virginum
sectis in iuvenes unguibus acrium
cantamus, vacui sive quid urimur,
non praeter solitum leves.

μέγα ἐξᾶραι τὸν ἄνδρα βουλόμενός φησι μόνον ἂν Ὅμηρον ἐπαξίους ἐπαίνους εἰπεῖν Σκιπίωνος (Aelian bei Suidas s. v. *Ἔννιος*). Aber wie die Antwort auf ein *quis digne scripsit*? nur 'Homer!' lauten könnte, so erheischt der verallgemeinernde Konjunktiv *scripserit* die Antwort 'ein Dichter wie Homer!' und wer damit allein gemeint sein kann, weifs der Leser nach v. 2: Varius. — *tunica tectum adamantina* überträgt das stehende homerische Epitheton gewappneter Männer *χαλκοχίτων*, mit Steigerung des Begriffs der Härte, auf den Kriegsgott selbst. — *pulvere T. nigrum* weckt dieselbe Vorstellung des Kampfgewühls wie II 1, 21 *magnos .. duces non indecoro pulvere sordidos.*

17—20. Dazu tritt nun in schärfsten Gegensatz was die *inbellis lyra* des H. darzustellen vermag, *convivia* — wie I 27 III 19 — und *proelia virginum acrium in iuvenes*, keine Schlachten der Männer, sondern harmlose Kämpfe deren Waffen, *ungues*, obendrein stumpf sind, *secti*. Diese besingt er, bald *vacuus*, frei von Liebe — wie in der vorigen Ode auf Pyrrha —, bald verliebt, in flatterhafter Unbeständigkeit, denn er ist *cortice levior* III 9, 22. Wie *levis* zu verstehen lehrt Gell. VI 11 *levitatem plerumque nunc pro inconstantia ac mutabilitate dici audio*, und dafs dieser Sprachgebrauch nicht erst der silbernen Latinität angehört, mögen die Worte des Plancus zeigen (ad fam. X 21): *puderet me inconstantiae mearum litterarum, si non haec ex aliena levitate penderent.*

VII.

'Mögen die Einen Asiens gefeierte Städte preisen, oder des Bacchus und Apollos heiligen Stätten: andere in endloser Dichtung die Stadt der Pallas, jener nur auf Junos Preis bedacht Argos und Mykenae feiern: mir hat nichts in der Fremde, weder Lakedaemon noch Larisa, solchen Eindruck gemacht, wie der heimischen Albunea Grotte und des Anio Rauschen (1—14). Drum, wie der regnerische Notus ja auch zur Abwechselung öfters die Wolken verscheucht, so beherzige auch Du, Plancus die Lehre, dafs man des Lebens Plagen im Weine begraben müsse, sei es im Waffenglanz des Lagers, sei es künftig in deinem Tibur (15—21). Hat ja auch Teuker, als er eben heimgekehrt vor dem Zorne des Vaters wieder in die Ferne ziehen mufste, mit seinen Genossen den Schmerz im Weine zu bannen gewufst (21—32)'.

Augenscheinlich sind es drei Teile: Tibur ist mir doch das Schönste: Wein, Plancus, ist der Sorgenbrecher: auch Teuker hat sich beim Becher getröstet. Wegen des Sprunges vom ersten zum zweiten Teil, den *seu densa tenebit Tiburis umbra tui* nur schwach überbrückt (s. zu v. 15) haben schon die Kritiker des zweiten Jahrhunderts die Ode bei v. 15 teilen wollen: *hanc oden quidam aliam putant* sagt Porphyrio zu v. 15, und eine Reihe von Handschriften bietet daher zwei Gedichte *quorum neutri nec caput nec pedem esse video* wie Meineke mit Recht urteilt. Aber noch auffallender ist die Beziehungslosigkeit des mythischen Schlufsbildes zum Adressaten. Dafs derselbe L. Munatius Plancus sei vermuteten schon die Alten — *Munatium Plancum consularem adloquitur* sagt Porph., und meint damit den spätestens 669 geborenen Legaten Caesars, den Gründer von Lugudunum und Augusta Rauracorum als er 711 höchstkommandierender in Gallien war, Konsul 712, als Getreuer des Antonius mit der Verwaltung von Asien und Syrien betraut, bis er 723 durch Kleopatras Übermut auf Octavians Seite getrieben ward. Auf seinen Antrag (Suet. Aug. 7) erhielt 727 Octavian den Namen Augustus, und 732 bekleidet er die Censur. Auf einen älteren Mann seinesgleichen können v. 15—21 wohl passen, und *fulgentia signis castra tenent* kann dann darauf gehen, dafs er vielleicht in Augusts Gefolge am spanischen Feldzuge Teil nahm. Um so rätselhafter ist dann aber der Schlufs, der doch unmöglich auf sein Verlassen des Antonius anspielen kann. Die scharfsinnige Vermutung Ritters, es sei vielmehr der Sohn des Genannten gemeint, den H. epp. I 3, 31 als Genossen der cohors des Tiberius auf dessen Mission nach Asien (733) nenne, und der vielleicht gerade durch diese Beziehung zu Tiberius sich mit dem Vater entzweit habe — denn das abgünstige Urteil des Velleius II 83. 95 über Plancus lasse auf Feindschaft des Tiberius schliefsen — wird leider durch die Chronologie der Oden widerlegt.

Die Abfassungszeit der Ode, die vielleicht nicht aus einem Gufs ist, wie sich aus der verschiedenen Behandlung der Verschleifung vermuten läfst, fällt nach dem zu v. 26 bemerkten sicher nicht vor 725.

Laudabunt alii claram Rhodon aut Mitylenen
aut Epheson bimarisve Corinthi

1. *Laudabunt:* das Futurum, auch in III P., steht nicht sowohl zur Bezeichnung dessen was in Zukunft geschehen wird, als im Sinne eines konzessiven Konjunctivs von dem was überhaupt geschehen möge: *laudent licet.* So Verg. aen. VI 847 *excudent alii spirantia mollius aera ... tu regere imperio populos, Romane, memento.* Hor. III 23, 12. Ähnlich auch in der Umgangssprache *ita me amabit Iuppiter* neben *ita me amet I. Laudare* hat hier allgemeine Bedeutung, die erst im weiteren Fortgange in die speziellere 'im Liede preisen' *carmine perpe-*

moenia, vel Baccho Thebas vel Apolline Delphos
insignis aut Thessala Tempe;

sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem
carmine perpetuo celebrare et
undique decerptam fronti praeponere olivam;
plurimus in Iunonis honorem

tuo celebrare 6 und *dicet* 9, übergeht. — Die Aufzählung ist so disponiert, dafs zunächst die vielbesuchten (vgl. epp. I 11)' Städte Asiens durch *aut* verknüpft enger zusammengehören, die folgenden mit — *ve* ... *vel* ... *vel* lose angereiht werden, um sich dann mit *sunt quibus* ... *plurimus* .. zu breiteren selbständigen Ausführungen zu erweitern. Mit dem ganzen Eingang ist I 1 in seiner Gliederung sehr verwandt. — Rhodos, Mytilene, Ephesus, damals blühende Orte: nach Rhodos zog sich 748 Tiberius *amoenitate et salubritate insulae captus* (Suet. Tib. 11), nach Mytilene 731 Agrippa zurück; Ephesus ist die glänzende Hauptstadt der Provinz Asia.

2. Diesen blühenden Städten der Gegenwart tritt zur Seite das ehemals so mächtige Korinth, *bimaris* (*ἀμφιθάλασσος* Pollux IX 17, von Ovid her. 12, 27 nachgebildet) von seiner Lage auf dem Isthmos *δυεῖν λιμένων κύριος* (Strab. VIII 378). H. mag von Athen aus die Ruinen der Stadt, deren Mauerring (*moenia*) stehen geblieben war, besucht haben; erst Julius Caesar siedelte 712 eine Anzahl Freigelassener an, und nannte die Gründung, die noch bei Strabos Besuch, 725, kümmerlich genug war — vgl. auch Krinagoras AP. IX 284 — Laus Iulia Corinthus.

3. Es folgen sagenberühmte Orte von Hellas, das dionysische Theben und die beiden apollinischen Stätten, Delphi und Tempe, welches mit *aut* enger an *Delphos* angeschlossen ist: denn auch von Tempe gilt *Apolline insignis*, vgl. zu I 21, 9.

5. *intactae Palladis urbem* die Stadt der Parthenos, Athen.

6. *carmine perpetuo* in zusammenhängender Dichtung, wie Ovid seine Verwandlungen *carmen perpetuum* (met. I 4) nennt, nicht in lyrischem Einzelliede. Der Ausdruck scheint auf eine bestimmte Dichtung anzuspielen, vielleicht den attischen Sagenkranz des Euphorion, die *Μοψοπία ἢ Ἄτακτα· ἔχει γὰρ συμμιγεῖς ἱστορίας — καὶ ὁ λόγος τοῦ ποιήματος ἀποτείνεται εἰς τὴν Ἀττικήν* (Suid. v. *Εὐφορίων*), worauf das folgende geringschätzige *undique decerptam* anspielen mag.

7. Die dichterische Thätigkeit verglichen mit dem Pflücken und Winden eines Kranzes, den der Dichter sich aufsetzt, wie Lucr. I 926 *iuvat novos decerpere flores: insignemque meo capiti petere inde coronam, unde prius nulli velarunt tempora Musae.* Woraus dieser Kranz geflochten wird richtet sich nach der Verschiedenheit des poetischen Stoffes, wie denn in ähnlichem Bilde Ovid von seinen erotischen Elegien sagt *cingere litorea flaventia tempora myrto, Musa* (am. I 1, 29), da die Myrte der Venus eignet und zum dionysischen Dithyrambus sich H. anschickt *cingens viridi tempora pampino* III 25, 20. So bezeichnet hier die Olive den attischen Stoff. *praeponere* ist aus den üblichen Wendungen *imponere* und *praetexere coronam fronti* neu gebildet.

8. Da *plurimus* für sich allein = *plurimi* weder vernünftiges La-

aptum dicet equis Argos ditisque Mycenas:
me neque tam patiens Lacedaemon
nec tam Larisae percussit campus opimae
quam domus Albuneae resonantis

et praeceps Anio ac Tiburni lucus et uda
mobilibus pomaria rivis.
albus ut obscuro deterget nubila caelo
saepe Notus neque parturit imbris

tein noch vernünftigen Sinn giebt — wer sollen denn diese *plurimi* sein? — so sind die Worte *in Iunonis honorem* nicht mit *dicet*, sondern mit *plurimus* zu verbinden, sodafs *sunt quibus unum opus est* und *plurimus in I. honorem* sich entsprechen. Ob dann aber für den Accusativ *honorem* der Ablativ geändert werden müsse, gemäfs der häufigen Verbindung *multus in aliqua re*, ist mir fraglich: der Accusativ könnte füglich das Bestreben Juno zu ehren zum schärferen Ausdruck bringen sollen.

9. Die Städte der Juno schmücken homerische Epitheta, *Ἄργος ἱππόβοτον* (*B* 287) und *πολύχρυσος Μυκήνη* (*H* 180); ihre Nennung ist aber bedingt durch die Worte der Hera *ἤ τοι 'ἐμοὶ τρεῖς μὲν πολὺ φίλταταί εἰσι πολῆες Ἄργος τε Σπάρτη τε καὶ εὐρυάγυια Μυκήνη* *Δ* 51. Deshalb folgt das hier übergangene Sparta v. 10 nach: *patiens Lacedaemon.*

10. Statt nunmehr den positiven Gegensatz ʻmir aber sagt Tibur am meisten zuʼ eintreten zu lassen, nimmt H. als könne er sich im Abweisen des Gegenteils nicht genug thun, den Gedanken noch einmal auf, und erhärtet ihn mit neuen, den vorigen durchaus gleichartigen Beispielen. Ähnlich ist der Eingang von IV 8, 1—6 gebildet, sowie nachgeahmt I 20, 9—12. — *Lacedaemon* und *Larisa* sollen wohl als Gegensätze empfunden werden: dort die *patientia laborum*, hier die fetten Kornfelder (*Λ. ἐριβῶλαξ* Il. *B* 841) und die Herrensitze des üppigen thessalischen Adels.

11. *percussit* wie *ἐκπλήττεσθαι* vom starken Eindruck des Schönen.

12. *Tibur* vierfach bezeichnet durch die Grotte, *domus*, der Albunea, der tiburtinischen Sibylle, beschrieben von Virgil aen. VII 82 fg., den Sturz des Anio (*ὁ καταράκτης ὃν ποιεῖ πλωτὸς ὢν ὁ Ἀνίων, ἀφ' ὕψους μεγάλου καταπίπτων εἰς φάραγγα βαθεῖαν καὶ καταλσῆ . . . ἐντεῦθεν δὲ διέξεισι πεδίον εὐκαρπότατον.* Strab. V 238), den Hain des Stadtgründers Tiburnus, in dessen unmittelbarer Nähe Horazens tiburtinische Besitzung lag (*domusque ostenditur circa Tiburni luculum* Suet. vit. Hor.), das Obstgelände im Thale, *pomosis Anio qua spumifer incubat arvis* (Prop. V 7, 81), unter den Kaskatellen, den kleinen Nebenfällen des Anio, auf welche *mobilibus . . . rivis* hinweist.

15. Der logische Übergang ʻdarum komme auch du, Plancus, hierher und verscheuche alle Plage des Lebens mit dem Becherʼ ist dadurch, dafs der zweite Gedanke durch die Vergleichung mit dem Leuconotus, welcher die Wolken vom Himmel fegt, amplifiziert werden sollte, gänzlich aus den Fugen gegangen. Durch die Voraufnahme des Gleichnisses ist der erste Hauptgedanke in den Hintergrund gedrängt und hat sich zu dem beiläufigen *seu densa tenebit Tiburis umbra tui* verflüchtigt.

16. *nec p. i. perpetuo* bringt nicht einen neuen Gedanken nach, son-

perpetuo, sic tu sapiens finire memento
tristitiam vitaeque labores
molli, Plance, mero, seu te fulgentia signis
castra tenent seu densa tenebit
Tiburis umbra tui. Teucer Salamina patremque
cum fugeret, tamen uda Lyaeo
tempora populea fertur vinxisse corona,
sic tristis adfatus amicos:

dern führt lediglich den ersten negativ aus: daher mufs sich *nec ... perpetuo* mit *saepe* decken. Nicht, dafs wie kein Unwetter ewig dauere, so auch des Lebens Mühsalen schliefslich ein Ende nehmen werden, sondern die Vorstellung des Wechsels, den herbeizuführen in dem Belieben wie des Windgottes so des Plancus liege, ist das Tertium comparationis.

17. *sapiens finire memento,* denn das Dasein geniefsen, ist das horazische *sapere*, die *ars fruendi, qua quid voveat maius dulcis nutricula alumno?* epp. I 4, 9. So ruft er auch hier dem Plancus sein *sapere aude* zu.

18. *tristitia,* nicht als ob für Pl. irgend ein Anlafs zu besonderer Niedergeschlagenheit zu denken wäre, sondern es bezeichnet wie I 26, 1 die notwendig durch *vitae labores* und die Sorgen des politischen Wirkens hervorgerufene verdriefsliche Stimmung. Daher auch *molli* (*μαλακῷ*) *mero,* da der Wein *dura mollit:* s. zu I 12, 37.

20. *seu ... tenent seu ... tenebit* aus dem in solchen alternativen Sätzen nicht gerade üblichen Wechsel des Tempus wird mit Recht geschlossen, dafs Pl. damals nicht in Rom oder Tibur sich aufhielt. Übrigens wollen *fulgentia signis castra* und *densa Tiburis umbra* als malerische Gegensätze empfunden werden. — *Tiburis tui: Plancus enim inde fuit oriundus.* Porph.

21 fg. Das dem Walten der Naturkräfte entlehnte Gleichnis wird durch ein mythisches Exempel bekräftigt. Die zu Grunde liegende Sage: *Teucer non receptus a patre Telamone ob segnitiam non vindicatae fratris iniuriae*, *Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit* Vell. Pat. I 1. Sie war den Zeitgenossen durch den viel gelesenen und bewunderten (Cic. de orat. I 58; II 46) Teuker des Pacuvius ganz geläufig. Wahrscheinlich bot auch für die hier von H. um ein in die Zukunft weisendes Schlufsgemälde zu gewinnen, breit ausgeführte Situation des Aufbruchs nach dem Gelage das römische Drama den Anhalt. Dem v. 25 ausgesprochenen Entschlufs entspricht wenigstens das bekannte Wort des Teuker (Cic. Tusc. V 37, 108) *patria est ubicumque est bene.*

23. *populea ... corona* der Kranz vom Laube der Silberpappel, *λεύκη*, *ἀχερωΐς*, dem Baume des Herkules: Verg. aen. V 134; VIII 276, wo Servius bemerkt: *Herculi consecrata*, *qui cum ad inferos descendens fatigaretur labore*, *dicitur de hac arbore corona facta caput velasse*, *unde foliorum pars temporibus cohaerens capitis albuit sudore* (= schol. Theokr. II 121). Da der Kranz uraltes Symbol der Gebundenheit in den Dienst einer Gottheit ist, so setzt sich Teuker als Führer der Auswandernden den Kranz des Herakles *ἡγεμών* (Xenoph. Anab. IV 8, 25) auf.

26. *socii* der troischen Kämpfe, *comites* auf der bevorstehenden Ausfahrt. — Bei Virgil tröstet (aen. I

'quo nos cumque feret melior Fortuna parente
ibimus. o socii comitesque,
nil desperandum Teucro duce et auspice Teucro:
certus enim promisit Apollo
ambiguam tellure nova Salamina futuram.
o fortes peioraque passi
mecum saepe viri, nunc vino pellite curas:
cras ingens iterabimus aequor.'

195 fg.) in verwandter Situation (*vina ... dividit et dictis maerentia pectora mulcet*) Aeneas die schiffbrüchigen Genossen mit dem Hinweis auf das von Schicksalssprüchen verheifsene Latium: *O socii, neque enim ignari sumus ante malorum, o passi graviora, dabit deus his quoque finem ... tendimus in Latium, sedes ubi fata quietas ostendunt: illic fas regna resurgere Troiae.* Da die Virgilstelle unmittelbar aus Homer (*μ* 208 fg.) geflossen, wie *forsan et haec olim meminisse iuvabit* (203) = *καί που τῶνδε μνήσεσθαι ὀΐω* zeigt, so müfste Horaz schon diesen Teil der Aeneis gekannt haben.

27. *Teucro duce et auspice Teucro* wie es sonst wohl *Augusti ductu et auspiciis* heifst. *Auspex* heifst Teuker insofern er auf Grund der von Apollo erbetenen und erhaltenen Vorzeichen den Genossen den glücklichen Ausgang der Fahrt zu künden vermag: so bezeichnet H. sich selbst als *providus auspex* III 27, 8; vgl. auch Lucan. II 370 *iungantur taciti contentique auspice Bruto.* Das trotzige, durch den Wein gesteigerte Selbstgefühl, welches sich auch in der Setzung und Wiederholung des Namens ausspricht, ist dem Charakter des Teuker ganz angemessen.

28. *certus* (*νημερτής*) ... *promisit Apollo:* vgl. Teukros Erzählung bei Euripides (Hel. 148) *Κύπρον, οὗ μ' ἐθέσπισεν οἰκεῖν Ἀπόλλων.* — *ambiguam* = *duplicem* wie Verg. aen. III 180 *adgnovit prolem ambiguam geminosque parentes;* der gezierte Ausdruck um des scheinbaren Gegensatzes zu *certus* willen. Gemeint ist Salamis auf Kypern. — *pellite curas*, wie ihr vordem die Feinde geworfen habt. Das in die Ferne weisende Schlufswort ist dem homerischen *ἠῶθεν δ' ἀναβάντες ἐνήσομεν εὐρέι πόντῳ* *μ* 293 nachgebildet.

VIII.

'Bei allen Göttern, Lydia, sag wie hast du es angefangen den Sybaris so schnell in deine Netze zu verstricken? (1—3). Warum ist er jetzt so ganz ein Anderer geworden und hält sich fern von den ritterlichen Übungen der Genossen? (3—12). Ist er etwa versteckt wie einst Achill, dessen Natur trotzdem zum Leid der Troer durchbrach (13—16)?'

Thema des Gedichtes ist die entnervende Macht der Liebe über einen männlich kraftvollen Jüngling, der in ihren Fesseln seine Natur

völlig verleugnet. Der Hinweis zum Schlusse auf Achill in Skyros läfst durchblicken, dafs diese Versunkenheit nicht dauernd sein möge. Der Dichter hat das Motiv zweifellos einem jüngeren griechischen Vorbild, die Einzelzüge der Ausmalung aber der römischen Gegenwart entlehnt. Das gleiche Motiv fand Plautus in dem griechischen Original der Mostellaria vor, vgl. Most. 149 R. *Cór dolet quóm scio ut nunc sum atque ut fui Quó neque industrior de iuventute erat Arte gymnastica Dísco hastis pila cursu armis equo . . . victitabat volup.* Die Sage von Achill auf Skyros ist vor der kimonischen Zeit nicht nachweisbar. Lydia — und Lyde — ist seit Antimachos *Λύδη* typischer, in Rom durch Catos Lydia eingebürgerter, Name für die Heldinnen erotischer Poesie: Sybaris soll die Weichlichkeit schon im Namen kundgeben.

Lydia, dic, per omnis
te deos oro, Sybarin cur properes amando
perdere, cur apricum
oderit campum, patiens pulveris atque solis.
cur neque militaris
inter aequalis equitat, Gallica nec lupatis

1. *cur properes . . . perdere: cur* frägt nicht nach dem Motiv, sondern nach der Ursache solcher Wirkungen: wie es möglich sei, dafs sie so schnell zum Ziel gelange. Vgl. ep. 14, 1 *mollis inertia cur tantam diffuderit imis Oblivionem sensibus . . . occidis saepe rogando.* I 33, 3 u. ö. — *campus:* der unmittelbar an den Tiber stofsende Teil des *campus Martius*, der Tummelplatz für die Leibesübungen der vornehmen Jugend, am anschaulichsten geschildert von Strabo V p. 236: *τὸ μέγεθος τοῦ πεδίου θαυμαστὸν ἅμα καὶ τὰς ἁρματοδρομίας καὶ τὴν ἄλλην ἱππασίαν ἀκώλυτον παρέχον τῷ τοσούτῳ πλήθει τῶν σφαίρᾳ καὶ κρίκῳ καὶ παλαίστρᾳ γυμναζομένων· καὶ τὰ περικείμενα ἔργα καὶ τὸ ἔδαφος ποάζον δι᾽ ἔτους καὶ αἱ τῶν λόφων στεφάναι τῶν ὑπὲρ τοῦ ποταμοῦ μέχρι τοῦ ῥείθρου σκηνογραφικὴν ὄψιν ἐπιδεικνύμεναι δυσαπάλλακτον παρέχουσι τὴν θέαν.* — *patiens* = *quamvis patiens*, wie derartige Attribute mit concessiver Färbung H. öfters hat; z. B. *tempestiva* I 23, 12 *ferox bello* I 32, 6 *immeritus lues* III 6, 1 *repulsae nescia* III 2, 17 *parcas nec . . . mollior* III 10, 17 u. ö.

5 fg. Die folgenden Fragen spezialisieren die ernst gemeinte allgemeine Frage *cur oderit campum.* Die Frageform ist zwar beibehalten, um die Schilderung des Treibens auf dem *campus* in seinen Einzelheiten und die Aufzählung der einzelnen ritterlichen Leibesübungen (Reiten, Schwimmen, Ringen, Fechten) rhetorisch zu beleben, aber der Dichter frägt nicht mehr Lydia, sondern schildert selbst: dieser Wechsel findet im Eintreten der Indikative *equitat* u. s. w. seinen Ausdruck. — *neque . . . nec:* weder an den gemeinsamen kriegerischen Reitspielen der Genossen (*militaris* ist mit *aequalis* zu verbinden) beteiligt er sich, noch tummelt er allein sein Rofs. Kunstvolles Reiten fängt in dieser Zeit in Rom unter der vornehmen Jugend an Mode zu werden (vgl. III 7, 25; 12, 3 und zu III 24, 55) und ward von Augustus

temperat ora frenis?
cur timet flavum Tiberim tangere? cur olivum
sanguine viperino
cautius vitat neque iam livida gestat armis
bracchia, saepe disco,
saepe trans finem iaculo nobilis expedito?
quid latet ut marinae
filium dicunt Thetidis sub lacrimosa Troiae
funera, ne virilis
cultus in caedem et Lycias proriperet catervas?

selbst durch Heranziehen zu öffentlicher Schaustellung (*lusus Troiae* der Knaben, vgl. Verg. aen. V 545 Suet. Aug. 43, *ludi sevirales* der kriegsdienstpflichtigen Ritter cf. Mommsen Mon. Anc. p. 57) gepflegt. — Gallien lieferte die besten Pferde für die römische Kavallerie: *ἔστι Ῥωμαίοις τῆς ἱππείας ἀρίστη παρὰ τούτων.* Strabo IV p. 96. — *lupatis . . . frenis:* Candarre mit scharfen Zacken, wie Wolfszähne, auch *lupus,* von den Griechen *λύκος* genannt, scheint erst in dieser Zeit in Rom aufgekommen zu sein; vgl. Verg. georg. III 208. — *Tiberim tangere:* Schwimmen im Tiberstrom ist damals ganz gewöhnlich III 7, 27; 12, 3. sat. II 1, 8. Cicero wirft Clodia vor; *habes hortos ad Tiberim ac diligenter eo loco parasti, quo omnis iuventus natandi causa venit* (pro Caelio 15, 36).

8. *olivum* mit dem man sich vor dem Ringkampfe salbte. — Viperblut gilt als Gift: ep. 3, 6. — *livida gestat armis bracchia* proleptisch statt des prosaischen *arma lividis bracchiis gestat:* bei Fechtübungen fällt wohl einmal ein Schlag daneben auf den parierenden Arm und hinterläſst Spuren.

12. Diskuswurf scheint in dieser Zeit auch bei den Römern in Nachahmung griechischer Sitte geübt worden zu sein; cf. AP. 380. *trans f. . . . expedito* gehört in erster Linie zu *disco:* [dabei kam es auf das Weitwerfen an *trans finem: ὁ δ᾽ ὑπέρπτατο σήματα πάντα* Od. *ϑ* 192.

14. *ut . . dicunt* sc. *latuisse:* die Sage, auf welche auch II 5, 21 anspielt, ist ausführlich behandelt von Statius in der Achilleis; die Grundzüge giebt Ovid met. XIII 162, wo Ulixes erzählt. *genetrix Nereia . . dissimulat cultu natum: deceperat omnes . . sumptae fallacia vestis. Arma ego femineis animum natura virilem mercibus inserui.* — *virilis cultus* was Brauch des Mannes ist, die Übung der Waffen, wie *regales cultus* IV 9, 15 der Brauch des Königshofes. — *Lycias:* da die Troer v. 14 genannt sind, so treten zu ihrer Bezeichnung zur Abwechselung ihre vornehmsten Bundesgenossen ein, die Lykier des Sarpedon und Glaukos.

VIIII.

'Es ist Winterszeit, die Natur starrt in Schnee und Eis; drum sorge für behagliche Wärme und schenke reichlicher den Sabinerwein, Thaliarch; im übrigen stelle alles den Göttern anheim; ihr Wink kann ja auf Sturm und Wetter Windstille folgen lassen (1—12).

Um das Morgen sorge dich nicht, sondern geniefse das Heute und der Liebe Süfsigkeit, so lange du noch jung bist: jetzt ists noch Zeit zu abendlichen Stelldicheins und Liebeständelein (13—24)’.

Die Ode beginnt mit der freien Nachbildung eines alkäischen Trinkliedes: *ὕει μὲν ὁ Ζεὺς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας χείμων, πεπάγασιν δ' ὐδάτων ῥόαι... κάββαλλε τὸν χειμῶν', ἐπὶ μὲν τίθεις πῦρ, ἐν δὲ κίρναις οἶνον ἀφειδέως μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσᾳ μάλθακον ἀμφι⟨τίθει⟩ γνόφαλλον* (fr. 34) wobei das winterliche Wetterbild des Originals in eine italische Winterlandschaft mit römischen Zügen (der Soracte, der Sabinerwein) umgewandelt ist. Mit v. 13 scheint die selbstständige Fortführung einzusetzen, in welcher an die Stelle des schlechten Wetters und Ungemachs draufsen, vielmehr die Vergänglichkeit der Jugend als zum Genusse einladendes Motiv eintritt. Dieser Wechsel des Motivs hat ein leises Abgleiten der Phantasie zur Folge, welche die winterliche Situation der Anfangsstrophen nicht bis zum Schlufs festzuhalten vermocht hat, Sehr ähnlich ist auch die wohl etwas früher verfafste demselben alkäischen Liede nachgebildete dreizehnte Epode.

Der Thaliarchus, welcher v. 8 angeredet wird ist kein Pseudonym, sondern ist als rein fingierte Persönlichkeit, als Typus der Jugend, welche froh das Leben geniefsen soll, an die Stelle des alkäischen Knappen getreten. Das pathetische *O* würde in der Anrede an eine wirkliche Persönlichkeit, ohne durch gemütliche Erregung motiviert zu sein — anders ist *o beate Sesti* I 4, 14 — auffallen. Das Gedicht ist somit kein Gelegenheitsgedicht, sondern eine Studie nach Alkaios, und gehört darum wohl zu den frühesten Versuchen des Dichters, kaum später als 725.

Vides ut alta stet nive candidum
Soracte nec iam sustineant onus
silvae laborantes geluque
flumina constiterint acuto.

1. *vides ut.. stet:* in derartigen Sätzen steht bei Horaz ausnahmslos der Konjunktiv. — *stare* vom starren Aufragen eines Berggipfels findet sich zwar nicht häufig, bezeichnet aber treffend das schroffe und für die römische Landschaft ungemein charakteristische Aufsteigen des 2500 Fufs hohen Soracte (jetzt Monte S. Oreste) aus dem Tiberthale bei Falerii, 5 Meilen nördlich von Rom. Die Erklärung der Alten '*stet plenum sit*' *significat*, *ut Ennius* '*stant pulvere campi*' Porph. würde *candidum* als recht müfsigen Zusatz empfinden lassen.

2. *nec iam sustineant:* die Wahrnehmung dieses und des folgenden Zuges beruht nicht sowohl auf der Thätigkeit des Auges, wie auf derjenigen der Phantasie, welche das angefangene Bild selbstständig weiter ausmalt: vgl. zu I 14, 6. — *silvae*

dissolve frigus ligna super foco
large reponens, atque benignius
deprome quadrimum Sabina,
o Thaliarche, merum diota.

permitte divis cetera; qui simul
stravere ventos aequore fervido
deproeliantis, nec cupressi
nec veteres agitantur orni.

laborantes: die immergrünen Bäume des Südens drohen unter der Last des Schnees zusammenzubrechen. Auch dieser Zug kann noch aus der eigenen Anschauung des Dichters geschöpft sein. Das folgende ist dagegen Übersetzung des alkäischen *πεπάγασιν δ' ὐδάτων ῥοαί*: zugefrorene Flüsse waren für Alkaios von der thrakischen Küste her kein ungewohnter Anblick; beim Tiber trat das alle hundert Jahre höchstens einmal ein: berichtet wird es nur für die Jahre 355 (Dion. XII 8) und 484 (Augustin. C. D. III 17), aus neuerer Zeit nie. Die Plurale *silvae, flumina* meinen keine Mehrheit, sondern stehen verallgemeinernd, wie wir sagen 'Wald und Flufs'. — *gelu flumina constiterint acuto:* vgl. Ovid. trist. V 10, 1 *ut sumus in Ponto ter frigore constitit Ister.*

5. *dissolve frigus:* I 4, 1. — *super foco: focus,* von demselben Stamme wie *fax*, das leuchtende Herdfeuer, ital. *fuoco,* wie auch ep. 2, 43 und epp. I 5, 7 *iam dudum splendet focus.* — *reponens* nicht vom Aufschichten, sondern vom Hineinlegen in das Feuer, wohin das Holz gehört, daher *re-ponens*, wie *reddere.* — *benignius* = *large* *ἀφειδέως*; der Komparativ einfach steigernd. — Bei *quadrimum . . . merum* scheinen Stellen wie Theokrit. 7, 147 *τετράενες δὲ πίθων ἀπελύετο κρατὸς ἄλειφαρ* u. 14, 16 *ἀνῷξα δὲ Βίβλινον αὐτοῖς εὐώδη τετόρων ἐτέων, σχεδὸν ὡς ἀπὸ λανῶ* vorzuschweben. — *Sabina... diota*, die sabinische Amphora birgt natürlich auch Sabinerwein, wie die lästrygonische Amphora III 16, 34 Formianer; *diota* bezeichnet nicht einen Krug — dann würde der Plural stehen — sondern das zweihenkelige Fafs, die Amphora in der *cella vinaria.* Das nur noch bei Isidor etym. XVI 26, 13 vorkommende Wort scheint aus griechischem *δίους* 'Zweiohr' (vgl. *τρίπους*, *τετράχειρ*) in der üblichen Weise, welche an die Accusativform anlehnt, gebildet.

9. *cetera*, wie in *cetera mitte loqui* ep. 13, 7 u. *cetera fluminis ritu feruntur* III 29, 33, 'das Andere', was du etwa noch auf dem Herzen hast und was *deus fortasse benigna reducet in sedem vice* (ep. 13, 8), im Gegensatz zu dem Anspruch den der Augenblick (*quod adest* III 29, 32) erhebt, der hier mit *dissolve . . . atque deprome* bezeichnet ist. — *permitte divis:* 'stelle anheim', wie *τοῖς θεοῖς τίθει τὰ πάντα* Archil. fr. 56, denn sie sind allmächtig; die Ausführung *qui simul stravere . . . nec . . . agitantur orni* soll wie I 12, 27—32 lediglich die Macht der Götter malen, deren unmittelbares Eingreifen sich bei gewaltigen Erregungen der Elemente am sinnenfälligsten zeigt. Aber die Meeresstürme die sie besänftigen, toben hier so wenig wie ep. 13, 2 *nunc mare, nunc siluae Threicio aquilone sonant*, in der Binnenlandschaft die H. v. 1—4 gezeichnet, sondern lediglich in der alkäischen Vorlage, wie ja auch *stravere ventos* sichtlich durch das alkäische

quid sit futurum cras fuge quaerere et
quem fors dierum cumque dabit lucro
adpone, nec dulcis amores
sperne puer neque tu choreas,
donec virenti canities abest
morosa. nunc et campus et areae
lenesque sub noctem susurri
conposita repetantur hora:
nunc et latentis proditor intimo
gratus puellae risus ab angulo
pignusque dereptum lacertis
aut digito male pertinaci.

κάββαλλε τὸν χειμῶνα angeregt ist. — *deproeliantis:* unter einander, wie *Africum decertantem Aquilonibus* I 3, 13. — Die Cypresse im Garten — sie ist erst spät als Zierbaum nach Italien gebracht (Hehn Kulturpfl. 242) — die uralte Mannaesche (*annosa* Verg. aen. X 766) an der Berglehne sind Gegensätze.

13. Enthält echt epikureische Lebensweisheit, ὁ τῆς αὔριον ἥκιστα δεόμενος ἥδιστα πρόσεισι πρὸς τὴν αὔριον Plut. de tranq. an. 16 — daher auch *fors* v. 14 — und kontrastiert somit scharf genug mit dem alkäischen *permitte divis cetera.* — *lucro adpone* vom Eintragen in das Hausbuch unter der Rubrik des Gewinnstes. — *puer* prädikativ = *dum puer es,* somit Nominativ: das Subjekt *tu* ist wie häufig in disjunktiven Sätzen für das zweite Glied aufgespart (*hunc frenis*, *hunc tu compesce catenis* epp. I 2, 63) und steht ἀπὸ κοινοῦ: zugleich kann sich nunmehr *donec ... morosa,* im wesentlichen = *puer*, ohne Tautologie daran anschliefsen.

17. *canities* neben *virenti* läfst in letzterem noch die ursprüngliche sinnliche Bedeutung durchfühlen, wie auch in IV 13, 6—12, welche in *dumque virent genua* ep. 13, 4 gänzlich verblafst ist. — *nunc* geht nur auf das unmittelbar vorhergehende *donec ... abest*, und hat jede Beziehung auf die Winterszeit verloren. — *areae lenesque ... susurri* gehören zusammen und stehen dem *campus*, wo die Jugend in ritterlichen Leibesübungen (s. zu I 8, 4) sich tummelt, gegenüber. — *areae* die freien Plätze in der Stadt (*in urbe loca pura areae* Varro l. l. V 38), von Portiken und Baumgängen umgeben, wie die berühmte *porticus Pompeia* (Catull. 55, 6 Prop. III 32, 11 fg. V 8, 75. Ovid. ars. am. I 67 sq.), Rendezvousplätze für die vornehme Jugend und die Halbwelt. — *repetantur* vom Einhalten der verabredeten Stunde wie es sich gebührt.

21. *gratus* sc. *est* = *iuvat*, ist Prädikat und ebenso zum folgenden *pignusque dereptum* hinzuzudenken. — *pignus* sc. *amoris* Armspange oder Ring, welche der Verliebte dem nur schwach sich sträubenden Mädchen (*tamquam quae vincere nollet* Ovid. am. I 5, 15) entreifst. Sowie *bene* häufig einfach steigert, so mindert *male* oft einen Begriff herab, fast bis zur Negation desselben, z. B. *male sanos* = *insanos* epp. I 19, 3, *male parentem* = *repugnantem* epp. I 20, 15, *male salsus* = *insulsus* sat. I 9, 65.

X.

Hymnus auf Mercurius als griechischen Hermes; das Lied streift die wesentlichsten Beziehungen des Gottes, als *λόγιος* und *ἀγώνιος*, als Bote der Götter und Erfinder der Leier, als *ἀρχὸς φηλητέων* im Rinderdiebstahl, um, da Hermes bei dieser Gelegenheit von Apollon die *ῥάβδος χρυσείη* erhielt, mit der Erinnerung an die Bethätigung der dadurch erlangten Macht als *διάκτορος* und *ψυχοπομπός* in dem Gedanken an Tod und Unterwelt feierlich auszuklingen.

Hymnus est in Mercurium ab Alcaeo lyrico bezeugt Porphyrio, sowie zu v. 9 *fabula haec autem ab Alcaeo ficta*, und dazu stimmt, dafs der Rinderdiebstahl von Alkaios im Hymnus auf Hermes nach dem Zeugnis des Pausanius (VII 20, 5) besungen war. Wie enge sich H. an sein Vorbild angeschlossen hat, läfst sich, da von diesem nur der Eingang *χαῖρε Κυλλάνας ὄ μέδεις, σὲ γάρ μοι θῦμος ὔμνην, τὸν κορύφαις ἐν αὔταις Μαῖα γέννατο Κρονίδᾳ μίγεισα παμβασίληι* und die Notiz, dafs die Geburt des Gottes sein Hauptthema bildete (Menand. de encom. 7) erhalten ist, nicht mit Bestimmtheit ausmachen: sicher horazische Zuthat sind die beiden letzten Strophen. Nicht unähnlich im Charakter der mehr andeutenden als ausführenden Behandlung sind manche der kleinen Prosodien der homerischen Hymnensammlung, z. B. an Poseidon 22.

Über die eigentümliche Behandlung des, auch von Alkaios gebrauchten, sapphischen Metrums s. die Einleitung.

Mercuri, facunde nepos Atlantis,
qui feros cultus hominum recentum
voce formasti catus et decorae
more palaestrae,

1. *nepos Atlantis: Ἄτλας . . . ἔφυσε Μαῖαν ἥ μ' ἐγείνατο, Ἑρμῆν.* Eurip. Ion 1.

2. Sprache und Gymnastik haben die Menschheit von ihrer uranfänglichen Roheit als ein *mutum et turpe pecus* sat. I 3, 100 befreit: beides hat Hermes gelehrt. *Lucri repertor atque sermonis dator infans palaestram protulit Cyllenius* heifst es auf der Inschrift Or. 1417 = Kaibel 816.

3. *catus*, in sinnlicher Bedeutung 'spitz' (*cata signa* Enn. ann. 447 Varro l. l. VII 46), in übertragener 'pfiffig' (*bene ubi discimus consilium quoi cecidisse, hominem catum eum esse declaramus, stultum autem illum quoi vertit male* Plaut. Pseud. 681). Das altlateinische, schon zu Ciceros Zeit obsolete, Wort soll an dieser Stelle wohl ein glossematisches, altepisches oder lyrisches Beiwort des Hermes — etwa *αἱμυλομήτης* Hymn. in Merc. 13? — wiedergeben, und ist später von H. noch III 12, 10 epp. II 2, 39 gebraucht. — *decorae* s. zu I 12, 37.

4. *more* die feste Ordnung, der *τεθμὸς* der Palästra, wie *mos operis* sat. II 1, 63 im Sinne von *lex operis* AP. 135.

te canam, magni Iovis et deorum
nuntium curvaeque lyrae parentem,
callidum quidquid placuit iocoso
condere furto.

te, boves olim nisi reddidisses
per dolum amotas, puerum minaci
voce dum terret, viduus pharetra
risit Apollo.

quin et Atridas duce te superbos
Ilio dives Priamus relicto
Thessalosque ignis et iniqua Troiae
castra fefellit.

6. *lyrae parentem* 'Erfinder der Lyra', wie Plato Phaedr. 274 den Theuth *πατὴρ γραμμάτων* nennt. Am Tage der Geburt läfst die Sage Hermes die Schildkröte finden, deren Schale er mit dem Tetrachord bezieht, und die Kühe Apolls in Pierien stehlen. Darum schliefst sich hier *callidum ... furto* unmittelbar an, und auf diese Zeit weist *olim* 'damals' v. 9 zurück. — *iocoso* spielt auf die burleske Art an, in welcher namentlich der homerische Hymnus das Gebahren des kindlichen Diebes ausmalt.

10. *boves* ist im Plural, wenn es eine Heerde, die ja in der Regel vorwiegend aus Kühen besteht, bezeichnet, meist Femininum.

11. Davon, dafs Hermes dem Apollo den Köcher wegstibizt, wissen nur noch die Scholien zu Il. *O* 256 (nach Alkaios?) *Ἑρμῆς ὁ Διὸς καὶ Μαίας τῆς Ἄτλαντος εὗρε λύραν καὶ τοὺς Ἀπόλλωνος βόας κλέψας εὑρέθη ὑπὸ τοῦ θεοῦ διὰ τῆς μαντικῆς· ἀπειλοῦντος δὲ τοῦ Ἀπόλλωνος ἔκλεψεν αὐτοῦ καὶ τὰ ἐπὶ τῶν ὤμων τόξα. μειδιάσας δὲ ὁ θεὸς ἔδωκεν αὐτῷ τὴν μαντικὴν ῥάβδον, ἀφ' ἧς καὶ χρυσόρραπις ὁ Ἑρμῆς προσηγορεύθη, ἔλαβε δὲ παρ' αὐτοῦ τὴν λύραν· ὅθεν καὶ χρυσάορ ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ τῆς κιθάρας ἀορτῆρος* und das philostratische Gemälde imagg. I 26. Angedeutet ist das Motiv in den Worten Apolls (hymn. in Merc. 515) *δείδια Μαιάδος υἱὲ ... μή μοι ἅμα κλέψῃς κίθαριν καὶ καμπύλα τόξα.* Dafür erhält Hermes den goldenen Zauberstab: *ὄλβου καὶ πλούτου δώσω περικαλλέα ῥάβδον, χρυσείην, τριπέτηλον, ἀκήριον ἥ σε φυλάξει* v. 529.

13—16 giebt den Kern der Il. *Ω* erzählten *λύτρα Ἕκτορος* wieder, und ist erst von H. zugefügt. Darin, dafs Priamos unter Hermes Geleit von Niemand bemerkt bis in das Zelt des Achilleus gelangt, mit den mitgebrachten Kostbarkeiten (*dives*) den Leichnam Hektors zu lösen, bethätigt sich nicht sowohl in gesteigertem Mafse, im Vergleich zu der von Apoll verübten That, die Macht des Hermes, als dafs diese durch die Erinnerung an die allbekannte Sage in höherem Grade dem Leser veranschaulicht wird. Die Anknüpfung an das Voraufgegangene ist durch das Geschenk der *ῥάβδος τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει ὧν ἐθέλει Ω* 343 gegeben. — v. 14—16 zeichnet die Fahrt des Priamos in drei successiven Zügen, das Verlassen der Stadt, das Passieren der Wachtfeuer vor dem Lager, die Ankunft inmitten der Feinde. *Thessalos ignis* wie *Thessalo victore* II 4, 10, von den Myrmidonen aus Phthia, enthält die einzige Hindeutung auf das Ziel der Fahrt, Achilleus. Zugleich dient diese Schilderung da-

tu pias laetis animas reponis
sedibus virgaque levem coerces
aurea turbam, superis deorum
gratus et imis.

zu, den Sprung zwischen der dritten und fünften Stanze zu überbrücken: fehlte sie, so würde das Aneinanderrücken des *iocosum furtum* 9 und des schliefslichen Ausblicks auf Tod und Unterwelt in 17—20 für jeden stimmungsvollen Leser eine unerträgliche Dissonanz ergeben.

17—20. Mit demselben Stabe geleitet Hermes die Seelen der Frommen zu den ihnen beschiedenen (daher *reponis*) elysischen Gefilden, *laetis . . sedibus*, wie die Scharen der Unfrommen hinab zum Tartarus. Das Bild von der luftigen Schar der Schatten stammt aus der späten zweiten Nekyia (Od. *ω* 1—14: *ἔχε δὲ ῥάβδον μετὰ χερσὶν καλὴν χρυσείην . . . τῇ ῥ' ἄγε κινήσας, ταὶ δὲ τρίζουσαι ἕποντο*), welche ebenso wie die Vorstellung von der Vergeltung nach dem Tode Alkaios schwerlich bekannt gewesen ist. Noch prägnanter als Hirt und Heerde: I 24, 16 *quam virga semel horrida . . . nigro compuleris gregi.*

XI.

'Quäle dich nicht mit ängstlichen Fragen nach dem uns beschiedenen Lebensende, Leukonoe, sondern geniefse den Augenblick!' Variation des Themas *quid sit futurum cras fuge quaerere et quam fors dierum cumque dabit lucro appone* (I 9).

Das kleine Gedicht mit seiner Einschärfung der alkäischen Lebensregel *vina liques* — *κατὰ πᾶσαν γὰρ ὥραν καὶ περίστασιν πίνων ὁ ποιητὴς οὗτος εὑρίσκεται* Athen. X 430 — ist vermutlich, trotz der Einflechtung der modernen Astrologie und des *mare Tyrrhenum*, wie die beiden voraufgegangenen Lieder und das in gleichem Versmafse verfafste I 18, einem Original dieses Dichters nachgebildet. Wenigstens ist die Umschreibung der unbehaglichen Gegenwart mit *hiems quae nunc oppositis pumicibus debilitat mare* für H. befremdlich; die Figur der kredenzenden Leukonoe bleibt ähnlich verschwommen wie die ihres männlichen Gegenstückes, des Thaliarchus I 9: dafs sie H. liebt, deutet ihre Frage: *quem mihi quem tibi finem di dederint* an; der Name — eigentlich der einer attischen von Apollo geliebten Heroine, der Tochter des Heosphoros, Mutter des Philammon (Hygin 161) — ist wohlklingend und schmiegt sich dem choriambischen Mafs bequem an.

Tu ne quaesieris (scire nefas) quem mihi, quem tibi
finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios

1. *scire nefas*, parenthetisch voraufgenommene Apposition zum folgenden, wie ep. 16, 14 *nefas videre;* für den Sinn: *nefas est inquirere futura, quae divi nescire nos voluerunt* Porph. zu III 29, 31.

temptaris numeros. ut melius, quidquid erit, pati!
seu pluris hiemes seu tribuit Iuppiter ultimam
quae nunc oppositis debilitat pumicibus mare
Tyrrhenum: sapias, vina liques et spatio brevi

2. *nec* nicht *neu*, ganz ebenso wie II 11, 4 *remittas quaerere nec trepides,* weil nicht ein neues Verbot selbständig angefügt, sondern die Konsequenz aus dem vorausgegangenen gezogen werden soll; wer der Zukunft Zeichen glaubt deuten zu können, vermiſst sich auch sie zu meistern, statt sich in das Verhängnis zu schicken, *pati.*

3. *numeros:* die Grade und Minutenzahlen, deren sich zuerst die chaldäischen Astronomen zu Positionsbestimmungen der Gestirne, hier die Astrologen zur Bestimmung des Horoskops, bedient haben. — *ut* im Ausruf, wie ep. 2, 10 *ut gaudet decerpens pira.* — *quidquid erit:* ganz allgemein 'jede Schicksalsfügung' — *quidquid erit patiar* Ovid epp. 17, 51 — kann füglich nicht durch die Alternative *seu* .. *seu,* welche vielmehr Vordersatz für die folgende Aufforderung 'genieſse das Leben' ist, beschränkt werden. — *pati* hat ebenso wie *erit* = *futurum est* den Ton: 'was doch sicher eintreten muſs, läſst man besser über sich ergehen'. — *hiemes* darum für *annos*, weil das Bild des im Wintersturme brandenden Meeres vorschwebt. Anders *post certas hiemes* I 15, 35. — *tribuit* Perfectum: gemeint ist die mit der Geburt verknüpfte Zuteilung des Lebensgeschicks.

5. *pumicibus:* ... *appellantur quidem ita erosa saxa in aedificiis quae musaea vocant dependentia* Plin. 36, 154, also der durchlöcherte Tropfstein: hier die vom Meere ausgehöhlten Klippen, die *vesco sale saxa peresa* (Lucr. I 320), an denen sich die Wogen brechen. — *sapias, vina liques:* derselbe Gedanke, wie I 7, 17 *sapiens finire memento tristitiam* ... *molli mero,* nur hier dem abergläubischen Mädchen gegenüber mit mehr Autorität nachdrücklicher gefasst. — *liquare* bezeichnet die Vorbereitung zum Trinken, das Klären des bei der antiken Weinbereitung meist auf starkem Bodensatze stehenden Weines, mittelst des Durchschlages, *colum*, oder bei geringeren Sorten des Seihtuches, *saccus:* das Raffinement des Abkühlens mit Schnee ist erst in der Kaiserzeit aufgekommen. — *vina* im Plural braucht H. mit Vorliebe für den Nom. und Acc., in dem übrigen Casus findet sich bei ihm nur der Singular. — *spatio brevi:* nicht von der Lebenszeit, dann dürfte *vitae* kaum fehlen, sondern von dem kurzen Maſs, der Beschränkung auf die Gegenwart, auf welches H. den langgesponnenen Hoffnungsfaden (*spes longa* weil auf die ferne Zukunft gerichtet) zurückzuschneiden empfiehlt; ob es Dativ = *in breve spatium,* oder Abl. instr. sein soll, ist schwer zu entscheiden.

7. *dum loquimur;* schon das bloſse Reden und Ermahnen, das Leben doch zu genieſsen, ist Verkürzung der uns zugemessenen Zeit: ein später oft wiederholter, vor H. noch nicht nachgewiesener Gedanke. — *fugerit:* das Fut. ex. bezeichnet, wie oft im älteren Latein, den sofortigen Eintritt einer Handlung. — *aetas,* nicht = *vita,* sondern die im Fluge enteilende zugemessene Lebenszeit *αἰών, currit enim ferox aetas* II 5, 13, welche dem Menschen den Genuſs der vergänglichen Blume des Lebens (*festinat enim decurrere velox flosculus angustae miseraeque brevis-*

spem longam reseces. dum loquimur fugerit invida
aetas: carpe diem, quam minimum credula postero.

sima vitae portio Juven. 9, 125) misfsgönnt (*invida*). Daher: *carpe diem*. — *credula* doppelsinnig: wie sie den Verheifsungen der Astrologen keinen Glauben schenken soll, so wird sie auch dem 'Morgen' keinen Credit gewähren, sondern das 'Heute' geniefsen.

XII.

'Welchen Mann oder Halbgott, Klio, schickst du dich an, im Liede zu feiern? Welchen Gott, dort auf des Haemus Höhen, wo einst auch Orpheus alle Wesen durch die Macht seines Gesanges bezwang? (1—12). Zuerst doch wohl den Vater Juppiter, den Gebieter des Alls, und nach ihm Pallas und Liber, Diana und Phoebus (13—24); singen will ich auch vom Alkiden und den Dioskuren, deren heilbringendes Gestirn dem Seefahrer das Wüten des Sturmes sänftigt. Und welchen der Vorfahren soll mein Lied nach diesen Himmlischen zuerst nennen? etwa Romulus oder den friedfertigen Numa, oder die hochfahrenden Tarquinier, oder den Tod des Cato? (25—36). Nein! feiern will Ich in dankbarem Gedenken diejenigen, die ihr Blut für das Vaterland verspritzt haben, Regulus und Scaurus und Paullus; und diejenigen, deren Heldenkraft in der altrömischen Zucht ländlicher Armut herangereift ist, Fabricius, Curius, Camillus. Auf diesem Boden wächst der Ruhm des Marcellerstammes einer grofsen verborgenen Zukunft entgegen: der Glanz des Julischen Gestirnes aber überstrahlt Alles, wie der Mond die Sterne (37—48). Vater der Menschheit, Sprofs des Saturnus, Schirmherr Cäsars: lafs Cäsar als deinen Stellvertreter das Regiment auf Erden führen, dafs er unsere Feinde bezwinge und in friedvoller Gerechtigkeit dem Erdkreis gebiete: du aber walte im Olymp und verderbe mit deinen Blitzen die Frevler (49—60)'.

Es ist kein gewöhnliches Lied, welches anzustimmen der Dichter sich nach der pierischen Heimat der Musen entrückt wähnt, wo er aus der lebendigen Erinnerung an die Gewalt des orphischen Gesanges Mut und Kraft zu bisher nie gewagtem Aufflug schöpfen darf. Und wie die Fragen des Einganges ankündigen, dafs er eine bestimmte Einzelpersönlichkeit feiern wolle — daher die Singulare *quem virum* . . . *quem deum* — so zeigt die Aufzählung all derjenigen Namen, welche sein Lied wohl preisen könnte und möchte, dafs unter ihnen der eigentliche Träger desselben nicht gesucht werden dürfe, sondern dafs derselbe ausdrücklich und unzweideutig genannt werden müsse. Er ist daher nicht Juppiter dem der Gesang gilt: diesem Mifsverständnis vorzubeugen

wird sein Name nicht genannt, sondern nur durch *parentis* 13 und *orte Saturno* 50 angedeutet. Wenn der eigentliche Hymnus mit ihm anhebt und mit dem Gebet an ihn schliefst, so ist das durch das konventionelle *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα καὶ ἐς Δία λήγετε μοῖσαι,* wie zum Überflufs die *solitae laudes* 13 ausdrücklich betonen, bedingt. Genannt wird vielmehr nur Cäsar Augustus 51 und wenn die voraufgehende Strophe mit nachdrücklicher Betonung die *fama* der *Marcelli* als eine noch wachsende, den Glanz des *Iulium sidus* alles überstrahlend nennt, so sollen auch diese Namen in Verbindung mit ihm als wirklich gepriesen aus der Reihe der übrigen hervorgehoben werden. Daraus ergiebt sich mit zwingender Notwendigkeit, dafs H. Augustus mit Beziehung auf das bevorstehende, 730 geschlossene, Ehebündnis seiner Tochter Julia (geb. 715) und seines Neffen Marcellus (geb. 711) feiert. Dazu stimmt, dafs einerseits die v. 56 genannten Inder und Seren erst 728/29 an dem Horizont der Römerwelt auftauchen, andererseits die Erwartung der Züchtigung des parthischen Übermutes erst nach der Wiedervereinigung des Ostens mit dem Westen ausgesprochen werden konnte.

Der Eingang der Ode ist dem Anfang des pindarischen Liedes auf Therons Sieg (Olymp. II) *ἀναξιφόρμιγγες ὕμνοι, τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα κελαδήσομεν*; nachgebildet: aber während Pindar den 'Menschen' Theron feiern will und deshalb sofort antwortet *ἤτοι Πίσα μὲν Διός· Ὀλυμπιάδα δ' ἔστασεν Ἡρακλέης ἀκρόθινα πολέμου· Θήρωνα δὲ τετραορίας ἕνεκα νικαφόρου γεγωνητέον,* hat Horaz auf die Trichotomie dieser Frage seine Disposition aufgebaut: 'wohl könnte und möchte mein Lied manchen Gott (13—24), Heroen (25—32), Menschen (33—44) feiern: vor Allem aber den Gott auf Erden, Augustus und sein Haus', und die Durchführung derselben kunstvoll, mit Vermeidung eintöniger Gleichförmigkeit, so bemessen, dafs den fünf Perikopen Pindars von je Strophe Antistrophe und Epodos, fünf Komplexe von je drei sapphischen Stanzen entsprechen. Aber die Anregung des pindarischen Epinikions reicht noch weiter: Pindar bahnt sich den Weg zum Preise Therons, indem er das Werden seines Hauses aus Kadmos und Laios Stamm, welches in seinem Auf und Ab von Leid und Glück, von Schuld und Sühne den Satz *πένθος δ' ἐπίτνει βαρὺ κρεσσόνων πρὸς ἀγαθῶν* verwirklicht, bis in die glanzvolle Gegenwart begleitet. So hat auch Horaz, nachdem er die Götter, welche im Kampfe gegen wüste Unholde und Ungetüme, vor allem ihre Macht bewährt, und von Heroen neben Herakles ganz besonders der Nothelfer der römischen Gemeinde, der Dioskuren, gedacht, bei der Auswahl der Namen der römischen Vorzeit sich nicht durch das Bestreben leiten lassen an die Glanzpunkte

der vaterländischen Geschichte zu erinnern — dann durften die Scipionen und Marius nicht fehlen — oder die äufseren Einschnitte in der Entwickelung des Gemeinwesens (Gründung, Ende der Königsherrschaft, Ende der Republik) hervorzuheben, sondern diese Namen sollen eine sittliche Bedeutung haben. Auch Roms aufsteigender Entwickelungsgang führt über dunkele Strecken, Romulus Gewaltthätigkeit und Brudermord, der Tarquinier Überhebung und Sturz, die jüngste blutige Vergangenheit. Diese Namen streift darum das Lied nur in der Form der praeteritio, aber da es Augustus Walten als die 'Krönung des Gebäudes' feiert und aus dem bevorstehenden Ehebund in seinem Hause Zuversicht für den Bestand seines Werkes schöpft, so zieht dies Vertrauen in die Zukunft seine Kraft vor Allem aus der Erinnerung an die Tugenden, welche Rom grofs gemacht, an den Opfermut der Besten und die strenge Zucht der Armut. Sie verbürgen die Zukunft, darum *angustam amice pauperiem pati puer condiscat* und *dulce et decorum est pro patria mori* III 2.

Quem virum aut heroa lyra vel acri
tibia sumis celebrare, Clio?
quem deum? cuius recinet iocosa
nomen imago

aut in umbrosis Heliconis oris,
aut super Pindo, gelidove in Haemo,

1. Die pindarischen Fragen *τίνα θεόν, τίν' ἥρωα, τίνα δ' ἄνδρα* sind in umgekehrter Folge wiedergegeben, und *quem deum* durch die abgesonderte Stellung in v. 3 noch besonders hervorgehoben, theils um das *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα* v. 13 daran anknüpfen zu können, teils weil es ja Gott auf Erden, Augustus, ist, dem die Feier eigentlich gilt. — *lyra vel acri tibia:* die feste Zuteilung sowohl der musischen Instrumente als stehender Attribute, wie der einzelnen Gebiete der *μουσική* an die einzelnen Glieder des Musenchores ist H. ebenso, wie den anderen gleichzeitigen römischen Dichtern noch völlig fremd: vgl. III 4, 1—4. *acri* von dem scharfen Klange der Flöte: die Proprietät des Beiwortes rühmt Quintilian VIII 2, 9.

2. *sumis* von dem Aufnehmen des poetischen Stoffes, wie *quis sibi res gestas Augusti scribere sumit?* epp. I 3, 7. AP 38; das Präsens, weil der Dichter fühlt, dafs die Muse ein Lied anhebt und nur nicht weifs, wem es gelten solle. — *imago*, das lateinische Wort für *ἠχώ:* so Varro RR. III 16, 12 Bienenstöcke seien anzulegen, *secundum villam, potissimum ubi non resonant imagines.* Die Späteren fügen *vocis* hinzu, so Verg. Georg IV 50. H. scheint es hier persönlich zu gebrauchen, wie das anderenfalls nicht passende *iocosa* (nachgeahmt I 20, 6) zeigt.

5. Drei Musensitze nennt H.: den Waldsaum des Helikon, die Gipfel des Pindus, zuletzt den unwirtlichen Haemus, wo Kalliope den Orpheus *Θρήικι φατίζεται εὐνηθεῖσα Οἰάγρῳ σκοπιῆς Πιμπληίδος ἄγχι τεκέσθαι* (Apollon. Arg. I 24)

unde vocalem temere insecutae
Orphea silvae,

arte materna rapidos morantem
fluminum lapsus celeresque ventos,
blandum et auritas fidibus canoris
ducere quercus.

quid prius dicam solitis parentis
laudibus, qui res hominum ac deorum,
qui mare ac terras variisque mundum
temperat horis,

und von wo dieser singend zu Thal zog, um so den Übergang zu dem folgenden Gemälde zu finden: dort weilt die Muse, zu ihr fühlt sich der Dichter entrückt (III 4, 5) und in der Erinnerung an die Macht des orphischen Sanges über die Unzulänglichkeit der eigenen Kraft emporgehoben. — *in oris: ora* das Ende (der Strand als Ende des Festlandes) dient im Plural, wie *fines,* ganz allgemein zur Bezeichnung eines Landstriches, aber stets mit der Färbung der Ferne, so *Armeniis in oris* II 9, 4.

7. Mit *unde ... insecutae Orphea silvae* wird nicht schon des Orpheus Gewalt gemalt, sondern lediglich die folgende Ausführung angeknüpft. Gemeint ist die Sage bei Apoll. Arg. I 28 *Φηγοὶ δ᾽ ἀγριάδες, κείνης ἔτι σήματα μολπῆς, ἀκτῆς Θρηικίης Ζώνης ἔπι τηλεθόωσαι, ἑξείης στιχόωσιν ἐπήτριμοι, ἃς ὅ γ᾽ ἐπιπρὸ θελγομένας φόρμιγγι κατήγαγε Πιερίηθεν.* — *temere:* blindlings ins Gelag dem Impulse folgend, wie II 11, 14 *sic temere iacentes.* — *silvae* ‘die Bäume’ wie *inter silvas Academi* epp. II 2, 45 u. ö. Die Art, *quercus,* nennt v. 12.

9—12 führt aus, was H. früher III 11, 13 in kürzerer Fassung gegeben, *tu potes tigris comitesque silvas ducere et rivos celeres morari.* In strengem Parallelismus der Gegensätze soll die Macht des orphischen Gesanges geschildert werden, der wie er das rastlos bewegliche zu lauschendem Stillstand zwingt, so das festgewurzelte durch seine schmeichelnden Klänge zur Nachfolge lockt. In diesem Parallelismus haben die wilden Tiere keinen Platz.

11. *auritas* ‘ganz Ohr’ sind die Eichen, mit gewagter Durchführung der Personifikation, welche dem Baum Haupt (*δρῦες ὑψικάρηνοι* Hom. *M* 132), Haare (*nemorum coma* I 21, 4) und Sprache beilegt: nachgeahmt *et sensus scopulis et silvis addidit aures* Manil. V 322.

13 fg. Die Anrufung der Muse und das mythische Lokal sollten auf ein nicht gewöhnliches Lied vorbereiten, auf einen Sang, wie sie ihn einst Orpheus gelehrt: wenn dieses Lied jetzt mit v. 13 anhebt, so ist die Fiktion, daſs nun die Muse anhebe, welche für einen Römer doch nur poetische Phrase sein kann, ebenso wenig festgehalten, wie I 24 der eigentliche *θρῆνος* trotz des voraufgehenden *praecipe lugubres cantus* als Klage der Melpomene aufgefaſst werden soll. — Mit *solitis parentis laudibus* ist das seit den homerischen Rhapsoden solenne *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα* gemeint — vgl. Pind. Nem. 2, 1 *ὅθενπερ καὶ Ὁμηρίδαι ῥαπτῶν ἐπέων ταπόλλ᾽ ἀοιδοὶ ἄρχονται, Διὸς ἐκ προοιμίου,* und das *ἐγὼ δ᾽ ἀείσομαι ἐκ Διὸς ἀρχομένα* des alkmanischen Parthe-

unde nil maius generatur ipso,
nec viget quicquam simile aut secundum?
proximos illi tamen occupabit
Pallas honores,

proeliis audax. neque te silebo,
Liber, et saevis inimica virgo
beluis, nec te, metuende certa
Phoebe sagitta.

neions (fr. 31); wie die Musen Hesiods *Ζῆνα θεῶν πατέρ' ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν ἀρχόμεναί θ' ὑμνεῦσι θεαὶ λήγουσί θ' ἀοιδῆς* (Theog. 7), so kehrt dann auch der Schlufs wieder zu Jovis zurück. — *Pater* schlechthin heifst Juppiter auch I 2, 2 und III 29, 44. — *qui*, die relativische Anknüpfung, wo unser Gefühl ein nachdrückliches '*Er*' erwartet, wie I 9, 9. 14, 16 u. ö. — *hominum ac deorum*, *mare ac terras:* Gegensätze, die lediglich in ihrer Zusammenfassung den Begriff des 'All' verdeutlichen sollen, und welche H. mit *ac* zu verknüpfen pflegt: *senum ac iuvenum* I 28, 19. — *mundus* der gesamte *κόσμος: nam et hic deo paret, et huic oboediunt maria terraeque et hominum vita iussis supremae legis obtemperat* Cic. de legg. III 1, 3. Diese Gewalt über den Kosmos offenbart sich allein im Wechsel der Jahreszeiten, *ὧραι*, wie III 13, 9 *hora Caniculae* und AP. 302. — *temperat* die ursprüngliche Bedeutung des von dem Stamm *tempes-* (vgl. *temperi*, *tempestas*) abgeleiteten Verbums = *tempori accommodare* ist an dieser Stelle noch durchzufühlen.

17. *unde* = *ex quo*, wie *generatur* zeigt: *Laurentes Nymphae, genus omnibus undest* Verg. aen. VIII 71. Übrigens reicht die Kraft des Relativums nicht mehr bis in den folgenden Vers, der selbständig angefügt ist: *nec* (*ei*) *viget quidquam simile.* — In welchem Sinne *secundum* (eigentlich *sequendum*, *quod subsequitur*) gemeint ist, zeigt am besten Cicero Brut. 47, 173: *duobus summis, Crasso et Antonio, L. Philippus proximus accedebat, sed longo tamen intervallo proximus. itaque eum, etsi nemo intercedebat, qui se illi anteferret, neque secundum tamen neque tertium dixerim: neque enim in quadrigis eum secundum nominaverim... qui vix e carceribus exierit, cum palmam iam primus acceperit.* Es giebt also für Juppiter im Augenblick keinen *secundus*, aber selbstverständlich stets einen *proximus:* darum hat *tamen* v. 19 keinen Sinn, falls es sich auf die Rangordnung der Olympier und nicht vielmehr auf die *proximi honores* im Liede bezieht. Deshalb ist für das sinnwidrige *occupavit* das schon von Rob. Stephanus gefundene *occupabit*, entsprechend den folgenden Futuren *silebo* .. *dicam* .. *referam* eingesetzt. Übrigens haben diese Futura nicht objektive zeitliche Bedeutung, sondern subjektive: 'ich will nicht verschweigen'!

21. *proeliis audax* mit *Liber* zu verbinden verbietet einmal der Sinn, der nur ein für das Wesen des Gottes charakteristisches Beiwort erlaubt, sodann die Wortstellung, welche bei copulativem *neque* das Hyperbaton überhaupt nicht zuläfst, bei *nec* nur die Verschiebung um *eine* Stelle gestattet (III 18, 6. IV 5, 14 ep. 16, 33), endlich die Grammatik, welche, falls *neque te Liber . . . nec te Phoebe*

dicam et Alciden, puerosque Ledae,
hunc equis, illum superare pugnis
nobilem; quorum simul alba nautis
stella refulsit,

defluit saxis agitatus umor,
concidunt venti fugiuntque nubes,
et minax, quod sic voluere, ponto
unda recumbit.

korrespondieren sollen, gebietet, dafs *proeliis audax* auf beide Gottheiten bezogen werde. *Liber* entbehrt somit ebenso eines schmückenden Beiwortes, wie *Alciden*, *Romulum*, *Regulum*, *Scauros*. — *Pallas proeliis audax* (*πολεμαδόκος*) ist die *Ἀθηνᾶ νικαφόρος*, die *παρασπίζουσα ἅρμασί ποτε Ζηνὶ γηγενεῖς ἔπι* (Eur. Jon 1528), die *πρόμαχος* in der Gigantomachie, welcher neben Zeus das Weltwunder des pergamenischen Altars geweiht war. Nächst ihr wird *Liber* (= Bacchus wie II 19, 7) genannt, der ebenfalls im Kampfe gegen die Giganten neben Zeus mit Athene die Hauptrolle spielt (Eurip. Jon 205 fg. Diod. III 70), und in ihm die olympische Göttlichkeit erlangt haben sollte (Diod. IV 15). Es folgen Artemis, die Vertilgerin der reifsenden Tiere (*Ἄ. θηροφόνος*), und Apoll der Pythonbezwinger, der Vorkämpfer Cäsars bei Actium, wo er *astitit Augusti puppim super . . . qualis flexos solvit Pythona per orbes serpentem* Prop. V 6, 29; 55. Es sind also die Götter nicht sowohl des Krieges, wie diejenigen, welche durch ihre Bekämpfung der Unholde und Ungetüme den Boden der Erde frei gemacht für die Entfaltung menschlicher Sitte und Kultur, die Schutzgötter der anbrechenden Aera des Glückes und Friedens, die H. nennt: darum fehlen sowohl Mars, der wüste Kriegsgott, wie Neptunus. Ihnen reiht sich an Herakles, der Alkide, dessen blofser Name schon Symbol kraftvollen, segenspendenden Handelns ist, während das Wirken des Dioskurenpaares, der Helfer in der Schlacht am Regillussee, welche auch die Wut der Wogen, die das Staatsschiff (I 14) umbrausen, sänftigen, in breiterer Ausführung gezeichnet ist, um nach der raschen Abfolge der Götternamen, der Phantasie einen Ruhepunkt zu neuer Sammlung zu gewähren.

25. *puerosque Ledae: Κάστορα θ᾽ ἱππόδαμον καὶ πὺξ ἀγαθὸν Πολυδεύκην* Il. *Γ* 237. *puer* und *puella* werden in gehobener Sprache oft wie *παρθένος*, *νεανίας* zur Bezeichnung der Abstammung von göttlicher oder heroischer Mutter gesetzt: *Semeles p.* I 19, 2 *Cythereae p.* III 12, 4 *Latonae p.* IV 6, 37 *Iliae Mavortisque p.* IV 8, 23. Anders nur *regumque pueri* II 18, 34.

27. Die folgende Schilderung ist nachgebildet den theokriteischen Versen *ἀλλ᾽ ἔμπης ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νῆας* (*ab infimis quassas eripiunt aequoribus rates* IV 8, 33) *αὐτοῖσιν ναύτῃσιν ὀιομένοις θανέεσθαι· αἶψα δ᾽ ἀπολήγοντ᾽ ἄνεμοι, λιπαρὴ δὲ γαλήνη ἂμ πέλαγος· νεφέλαι δὲ διέδραμον ἄλλυδις ἄλλαι* (22, 17—20). — *alba stella: lucida sidera* I 3, 2 nebst der Anm. — *refulsit:* in Erwiderung ihrer Gebete. — *recumbit:* die sich vorher dräuend aufgerichtet das Fahrzeug zu verschlingen (*ἀῆται*) *σφέων κατὰ πρύμναν ὀείραντες μέγα κῦμα . . . εἰς κοιλὴν ἔρριψαν* Theokr. 22, 10.

Romulum post hos prius, an quietum
Pompili regnum memorem, an superbos
Tarquini fascis, dubito, an Catonis
nobile letum.

Regulum et Scauros animaeque magnae
prodigum Paullum superante Poeno

quod sic ist in den meisten Hdschr. durch Eindringen eines Glossems zu *quia sic* verdorben: *quod* ist Accusativ des Pronomens; *voluere*, denn so sie wollen, geschieht es.

33—36. Indem das Lied sich nun den Helden zuwendet, natürlich den Heldengestalten der vaterländischen Geschichte, sollte es billig zuerst den Ahnherrn des Römertums preisen, aber es zaudert. Die Frage *memorem dubito* mit dem dreimaligen *an* ist nicht durch die Verlegenheit den Würdigsten unter vielen Gleichberechtigten zu finden bedingt: Romulus, Numa, Tarquinius — wohl möchte der Dichter an einen dieser Namen anknüpfen, müfste er nicht bei jedem Bedenken tragen. Bei Romulus um des *scelus fraternae necis* (ep. 7, 18) willen, angedeutet durch den Gegensatz des *quietum P. regnum*, welches seinerseits, wo Mannhaftigkeit gefeiert werden soll, nicht gut in die erste Reihe treten kann. Ein anderer würde die stolze Königsmacht der Tarquinier preisen wollen — denn wie *superbos* an den zweiten, so erinnert *fasces* an den ersten T., der von den Etruskern die Rutenbündel erhalten hat (Dion. III 62 und öfters) — schwerlich passend in einem Lied, welches denjenigen feiert, der als die Krönung seines Werkes bezeichnen durfte *rem publicam ex mea potestate in senatus populique Rom. arbitrium transtuli* (Mon. Anc. VI 14). Oder sollte er gar des Ideals seiner thörichten athenischen Studentenzeit gedenken? So nennt daher der Dichter zwar diese Namen — *memorem* ist kein Preisen, *dicere* — und ruft damit in raschem Fluge die Erinnerung an die im Entwicklungsgange Roms überwundenen dunkeln Zeiten wach: aber preisen will er in dankbarem Liede erst die folgenden Namen. — *nobile* hat hier ebenso wenig eine ethische Färbung, wie in *nobile bellum* AP. 137 oder *nobilium scriptorum* epp. I 19, 39 oder *par nobile fratrum* sat. II 3, 243; es ist schlechthin gleichbedeutend mit *notum*, und könnte ebenso gut in *notas virginum poenas* III 11, 25 oder *notus . . . animi paterni* II 2, 6 für das letztere eintreten. H. meint hier nichts anderes, wie in II 1, 31 mit *auditumque Medis Hesperiae sonitum ruinae:* erst für die auf ihn folgende Generation beginnt der Heiligenschein der republikanischen Phrase den *invictum devicta morte Catonem* (Manil. IV 87) zu verklären.

37—40. Es folgen die Blutzeugen der römischen *virtus*, deren der Dichter in dankbarer Erinnerung, *gratus*, gedenkt: Regulus — vgl. III 5 —, die *Scauri*, Vater und Sohn, mit Bezug darauf, dafs M. Aemilius Scaurus nach dem unglücklichen Gefecht gegen die Cimbern bei der Etschkluse, seinen geretteten Sohn *in conspectum suum vetuit accedere: ille ob hoc dedecus mortem sibi conscivit.* Aur. Vict. Ill. 72 Val. Max V 8, 4, und Aemilius Paullus, der bei Cannae den Tod suchte und fand. Absichtlich rufen alle drei Namen Niederlagen Roms in das Gedächtnis, denn grade im Unglück hat sich Roms Gröfse am meisten bewährt. Die chronologische Abfolge ist hier so

gratus insigni referam Camena
Fabriciumque.

hunc et intonsis Curium capillis
utilem bello tulit et Camillum
saeva paupertas et avitus apto
cum lare fundus.

wenig wie in den ähnlichen Zusammenstellungen ep. 16, 3—8, oder anderer Dichter, wie Properz (IV 3, 7 fg.), Virgil (aen. VI 824 fg.), Manilius (I 769 fg.) gewahrt. Derartige Pedanterien sind dem Altertum fremd. — *prodigum*, der sein Leben hingab, als wäre es Nichts, wie der Verschwender das Goldstück.

39. *insigni Camena:* die Sprache der Poesie erzielt oft dadurch gröfsere Kraft des Ausdrucks, dafs sie prädikative Bestimmungen, welche logisch am leidenden Objekt haften sollten, als Attribut auf das wirkende Subjekt überträgt; was die schematisierende Rhetorik als *sextus modus* der Metonymie — *ab eo quod fit id quod facit* (Diomed. II p. 458 K.) — rubricirt. So *palma nobilis* = *quae nobiles reddit* I 1, 5 *pallida mors* I 4, 13 *domus exilis Plutonia* I 4, 17 *nigris ventis* I 5, 7 *albus notus* I 7, 15 *candidi favonii* III 7, 1 *molli mero* I 7, 19 *decorae palaestrae* I 10, 4 *difficili bile* I 13, 4 *procellae inaequales* II 9, 3 *hiemes informes* II 10, 15 *canities arida* II 11, 6 und öfters; hier also *Camena quae insignes reddit.*

40—44. Diese *virtus* war auf dem Boden der alten Einfachheit erwachsen, und kann nur auf ihm wieder erwachsen (III 2, 1—5); darum folgen typische Beispiele der *continentia*, durch *Fabriciumque*, welches syntaktisch noch zur ersten Gruppe gehört, mit dem Vorhergegangenen verknüpft. — Bei Fabricius ist an das von Val. Max. IV 3, 6 erzählte *exemplum abstinentiae* zu denken: mit ihm ist der auch zeitlich verbundene Samnitensieger Curius zusammengestellt, den die Gesandten der Samniten *agresti scamno adsidentem foco eque ligneo catillo cenantem* (Val. Max. IV 3, 5) trafen. Zu diesem Zuge pafst *intonsis*, welches Quintilian, der diese Verse IX 3, 18 citiert, bietet — die Horazhdschr. haben *incomptis* —: damit wird Curius als einer der *avi intonsi* (Tibull. II 1, 34; Ovid. fast. II 30; *intonsi Catonis* Hor. II 15, 11) bezeichnet, wie deren Bild in den Denkmälern des Forums den augusteischen Zeitgenossen vor Augen stand: *olim tonsores non fuisse adsignificant antiquorum statuae, quod pleraeque habent capillum et barbam magnam.* Varro R. R. II 11. Das überlieferte *incomptis* würde nur Selbstverständliches, das Fehlen weibischer Frisur, hervorheben. — Als Dritter ist Camillus genannt, den schon Cicero (pro Cael. 17, 39) mit den vorigen als Beispiel antiker *continentia* zusammen nennt. Das ist wahrscheinlich ebenfalls aus dem Eindruck seiner Statue auf den Rostren (*togata sine tunica* Ascon. in Scaur. p. 25 = Plin. 34, 23) gefolgert. — *saeva*, wie sie der entarteten Gegenwart erscheinen mufs, der *magnum pauperies opprobrium* (III 24, 42) ist. Dafs der *avitus fundus* klein ist, ist hier ebenso selbstverständlich wie I 1, 11: dort auf dem Lande stand der *lar* dieser Männer, die *a villa in senatum arcessebantur* (Cic. Cato 16, 56), kein Palast wie heutzutage in der Stadt, sondern dem Gütchen entsprechend *aptus*.

crescit occulto velut arbor aevo
fama Marcellis: micat inter omnis
Iulium sidus velut inter ignis
luna minores.

gentis humanae pater atque custos,
orte Saturno, tibi cura magni
Caesaris fatis data: tu secundo
Caesare regnes.

45—48. Auf so bereitetem Boden wächst die *fama* des plebeischen Hauses der Marceller, und strahlt der Glanz des Julischen Geschlechtes. — *occulto aevo* giebt nur mit *crescit* verbunden einen Sinn und meint die von der Zukunft verhüllte Lebensdauer, ähnlich wie II 2, 5 *vivet extento Proculeius aevo,* mag man es nun als Dativ oder als Abl. abs. auffassen: als Abl. der Eigenschaft zu *arbor* und von der verflossenen Lebensdauer verstanden, ergiebt es den Unsinn, als stamme die *fama* des Namens Marcellus aus grauer Vorzeit, vollends im Gegensatz zu dem uralten albanischen *Iulium sidus*, während diese doch erst vom Tage von Clastidium sich herschreibt. Aber während bei *crescit* nur an den jüngsten Marcellersprofs, den 711 geborenen Sohn des Octavia und Neffen Augusts M. Claudius Marcellus, gedacht werden kann, weist *fama* auf den alten Ruhm des Geschlechtes hin: Beides läfst sich vereinigen, wenn man mit Peerlkamp den Plural *Marcellis* einsetzt, der nun auch dem *Iulium sidus* besser gegenüber steht. Übrigens ist das Bild pindarisch: *αὔξεται δ᾽ ἀρετὰ χλωραῖς ἐέρσαις ὡς ὅτε δένδρεον ᾄσσει* Nem. 8, 40. — *micat inter omnis* sc. *gentes . . Iulium sidus:* das Julische Geschlecht, *sidus* wegen der angeschlossenen Vergleichung *velut . . luna,* welche durch die Erinnerung an den nach Cäsars Ermordung erschienenen Kometen, *Dionaei Caesaris astrum* Verg. ecl. 9, 47 hervorgerufen ist. — *luna:* dasselbe Bild, ohne Vergleichung, schon ep. 15, 2 *caelo fulgebat luna sereno inter minora sidera;* gemeint ist, dafs aller Sterne Glanz vor dem Monde erbleicht (*minores*), das sapphische *ἀστέρες μὲν ἀμφὶ καλὰν σελάνναν ἂψ ἀποκρύπτοισι φάεννον εἶδος* (fr. 3).

49 fg. Mit feierlichem Schlufsgebet kehrt das Lied zu Juppiter zurück, der wie v. 13 nicht genannt, nur durch *orte Saturno* als *Κρονίων* deutlicher bezeichnet wird: hebt doch jetzt das von den Poeten der Zeit (Verg. ecl. 4) verheifsene neue saturnische Zeitalter an. Der Hauptnachdruck liegt auf dem Wunsche *secundo Caesare,* dessen Erfüllung das voraufgegangene *tibi cura . . . data* verbürgt: Cäsar, der ja selbst Gott ist (I 2, 41 fg. III 5, 2), möge als Zweiter auf Erden gebieten: hiefs es v. 18 ausdrücklich *nec viget quidquam . . . secundum,* so möge nun Cäsar diese Stelle einnehmen. Darin liegt für die echte religiöse Empfindung keine Impietät gegen die anderen v. 19—24 genannten Götter, denn Juppiter ist die einzige Gottheit, jene aber nur Geschöpfe der dichterischen Phantasie. Juppiter gegenüber schliefst aber v. 50 und das nachdrückliche *te minor* v. 57 jede Überhebung aus. Vgl. auch Ovid met. XV 858 *Iuppiter arces temperat aethereas et mundi regna triformis, terra sub Augusto: pater est et rector uterque.*

ille seu Parthos Latio inminentis
egerit iusto domitos triumpho
sive subiectos Orientis orae
Seras et Indos,
te minor latum reget aequus orbem;
tu gravi curru quaties Olympum,
tu parum castis inimica mittes
fulmina lucis.

53. *seu — sive* geben die Voraussetzungen für das Eintreten von Cäsars Weltregiment: er wird endlich Rom an den Parthern rächen (vgl. I 2, 51); *iusto egerit triumpho* vom Aufführen im Triumphzuge, wie *deduci triumpho* I 37, 31. — *Latio imminentis* mit derselben zum Handeln anspornenden dichterischen Übertreibung wie II 4, 2 *divisus . . . Hadria*, und zugleich im Gegensatz zu den fernen Seren.

55. Gesandte der Inder und Skythen suchten Augustus in Tarraco 728 oder 729 auf (Oros. VI 21). Jene Skythen können wohl den Seren entsprechen, denn *μετὰ σύμπασαν Σκυθίαν ἐστὶν ἡ Σηρική, τὸ ἀνατολικώτατον ἀποτερματίζουσα τῆς ἐγνωσμένης* Agathem. II 6. — *ora Orientis* wie *extremus Occidentis sinus* ep. 1, 13: am äufsersten Rande des Aufganges, des Ostens, wohnen die Seren, da wo die Himmelswölbung auf dem Rande der Erdscheibe aufliegt, somit demselben *subiecti*.

57. Der im Vorhergehenden erhofften Ausdehnung des Imperium bis zum fernsten Osten entspricht, dafs Cäsar den *latus orbis* lenken wird. Juppiter dagegen greift auf Erden nur dann ein, wenn es gilt durch Unfromme entweihte Stätten der Gottesverehrung den göttlichen Zorn fühlen zu lassen.

XIII.

'Vor Eifersucht vergehe ich, höre ich dich, Lydia, des Telephus Schönheit preisen (1—8): ich glühe vor Zorn, denke ich daran, wie er im Rausch dich mit wilden Liebkosungen mifshandelte (9—12). Glaube doch nicht, dafs so rohe Leidenschaft, die deines Besitzes gar nicht wert ist, beständig sei (13—16): wie glücklich sind aber diejenigen, welche treue Liebe bis in den Tod vereint (17—20)'.

Die unbändig auflodernde Leidenschaft, durch welche der schöne Telephus Lydia an sich fesselt und die tiefe stille Glut, welche H. mit allen Qualen der Eifersucht verzehrt, werden einander gegenübergestellt; die eine wird verflackern, die andere verheifst Beständigkeit: da kann doch die Wahl nicht schwer fallen!

Cum tu, Lydia, Telephi
cervicem roseam, lactea Telephi

1. Die Wiederholung von *Telephi* an derselben Versstelle malt wie Lydia den Namen desselben stets im Munde führt. Ähnlich ist

laudas bracchia — vae meum
fervens difficili bile tumet iecur —

tum nec mens mihi nec color
certa sede manet, umor et in genas
furtim labitur, arguens
quam lentis penitus macerer ignibus.

uror, seu tibi candidos
turparunt umeros inmodicae mero
rixae, sive puer furens
inpressit memorem dente labris notam.

das anakreontische *Κλευβούλου μὲν ἔγωγ' ἐρῶ, Κλευβούλῳ δ' ἐπιμαίνομαι, Κλεύβουλον δὲ διοσκέω* fr. 3.

2. Für das in einem Citat bei dem Grammatiker Flavius Caper erhaltene *lactea* haben die Horazhdschr. *cerea*, welches H. in dem neben *roseam* erforderten Sinne von der wachsartigen Farbe nicht braucht: wo es sonst bei ihm sich findet bedeutet es den Stoff, oder es hat den hier unzulässigen Sinn der Weichheit: *cereus in vitium flecti* AP. 163.

3. *vae ... tumet iecur* ist parenthetisch eingeschoben: bei dem Gedanken an Lydias Neigung für einen Andern schwillt dem Dichter die Galle; den Nachsatz zu *cum ... laudas* markiert das anderenfalls recht müfsige *tum ... manet. Iecur* hier ganz wörtlich zu verstehen; dafs die Leber die Galle ausscheidet weifs schon Archilochos, *χολὴν γὰρ οὐκ ἔχεις ἐφ' ἤπατι* fr. 131. Sonst gilt die Leber für den Sitz leidenschaftlicher Erregung überhaupt, und in diesem Sinne hat H. *iecur* zuerst in der Sprache der römischen Poesie eingebürgert: noch sat. II 3, 213 heifst es dem gewöhnlichen Gebrauch entsprechend *vitio tumidum est c o r*. — *difficili bile:* wem die Galle überläuft, der ist *difficilis* zu behandeln, *χαλεπὸς ὀργήν*, eine Enallage des Attributs, über welche vgl. zu I 12, 39. — *certa sede* gehört nur zu *color:* die Besinnung schwindet, die Farbe wechselt in fliegender Röte die Stelle. Daher ist der Singular *manet* ebenso vom Sinne erfordert, wie von dem Sprachgebrauch des Dichters, welcher in solchen disjunktiven Sätzen das gemeinsame Prädikat meist im Singular eintreten läfst. — *umor*, das *ὕδωρ ὃ δάκρυον καλοῦμεν* Plat. Tim. 68a *furtim*, weil er sich schämt, aber trotzdem *arguens*.

8. *quam* ist nach H.s Sprachgebrauch mit *penitus* zu verbinden: vgl. *quam minimum* I 11, 8 *quam paene* II 13, 21 *quam temere* sat. I 3, 67 *quam non* ... epp. II 1, 174 sat. I 2, 20; davon macht nur ep. 12, 7 *quam malus ... odor* eine Ausnahme. — *lenti ignes:* die langsam verzehrenden Flammen unerwiederter Neigung, wenn der gequälte Liebhaber *ignibus .. lentis torretur ut umida taeda* Ovid. A. A. III 573. — *uror*, nicht vor Liebe wie I 19, 6 *urit me Glycerae nitor*, sondern vom Ärger gesagt, wie *meum iecur urere bilis* sat. I 9, 66 epp. I 2, 13, der bei der Erinnerung an das Gesehene — daher die Perfecta *turparunt ... impressit* — wieder auflodert. *seu ... sive* parallelisiert die Ausbrüche unbändiger Heftigkeit im Zorn, wie in der Zärtlichkeit. — *immodicae* bezeichnet nicht die Unmäfsigkeit der *rixae*, sondern mit kühner Ver-

non, si me satis audias,
speres perpetuum dulcia barbare
laedentem oscula quae Venus
quinta parte sui nectaris imbuit.

felices ter et amplius,
quos inrupta tenet copula nec malis
divolsus querimoniis
suprema citius solvet amor die.

schiebung des Attributs *rixae super mero immodico debellatae.*

11. *memorem* als Denkzeichen, im höchsten Rausche der Leidenschaft, was H. umdeutet als ein *barbare laedere.* — *non* ... nicht prohibitiv, sondern 'du kannst nicht hoffen' *perpetuum*, von der *fides* auf die Person des Liebenden übertragen.— Wenn nach Ibykos fr. 33 B Honig an Süfsigkeit der neunte Teil der Unsterblichkeit verleihenden Götterspeise ist (*τὸ μέλι λέγων ἔνατον εἶναι μέρος τῆς ἀμβροσίας* Athen. II 39 b) oder nach den Scholien zu Pindar Pyth. 9, 16 andere Lyriker *τὸ μέλι τῆς ἀθανασίας δέκατον μέρος ᾠήθησαν εἶναι*, so bezeichnet H. mit *quinta parte nectaris*, dafs Lydias Küsse noch einmal so süfs sind wie Honig; vgl. Plaut. truc. II 4, 20 (von der Umarmung des Liebsten) *heia hoc est melle dulci dulcius: hoc tuis fortunis Iuppiter praestant meae.* — *sui nectaris*, wie Aphrodite den Nektar zu spenden angerufen wird von Sappho fr. 5.

17. *inrupta* 'unzerreifsbar' 's. zu I 24, 9) scheint H. neugebildet zu haben. *copula:* Fessel, nicht *iugum.* Dafs Eros das Liebespaar mit Fesseln an einander kettet scheint ein ziemlich junges Bild zu sein. — *divolsus amor:* nicht dieser löst, sondern dafs das Band der Liebe reifst; ganz ähnlich *desinet.. certare summotus pudor* ep. 11, 18 s. zu I 37, 13. *suprema citius .. die:* eher als dies der Tod thut.

XIIII.

'Neuer Wogenprall wird dich wieder auf die hohe See zurückschleudern! um Gottes willen, so gewinne doch den Port: bist du doch ein ruder- und takelloses Wrack, schutzlos dem Wüten der Elemente preisgegeben! (1—10).

Dafs du aus noch so edlem Stamm gezimmert bist, nützt dir nichts: der Schiffer vertraut sich dir nicht mehr an. Hüte dich den Winden ein Spielball zu werden. War ich auch vormals deiner überdrüssig geworden; jetzt erfüllt mich deinetwegen bange Sorge: meide das gefährliche Inselmeer' (11—20).

Schon die Alten haben die in v. 17. 18 klar zu Tage tretende Allegorie erkannt: Quintilian 8, 6, 44 *allegoria ... fit .. plerumque continuatis translationibus, ut O navis ... portum, totusque ille*

Horati locus quo navem pro re publica, fluctus et tempestates pro bellis civilibus, portum pro pace atque concordia dicit. Die durchgeführte Vergleichung des Staatwesens mit einem Schiffe ist in der griechischen Lyrik verhältnifsmäfsig jung: wir empfinden die Frische des noch nicht verbrauchten Bildes in dem bei Theognis 667 sq. erhaltenen Gedicht eines unbekannten euboeischen Elegikers: *οὕνεκα νῦν φερόμεσθα καθ᾽ ἱστία λευκὰ βαλόντες Μηλίου ἐκ πόντου νύκτα διὰ δνοφερήν· ἀντλεῖν δ᾽ οὐκ ἐθέλουσιν· ὑπερβάλλει δὲ θάλασσα ἀμφοτέρων τοίχων· ἦ μάλα τις χαλεπῶς σώζεται· οἱ δ᾽ ἔρδουσι· κυβερνήτην μὲν ἔπαυσαν ἐσθλόν, ὅ τις φυλακὴν εἶχεν ἐπισταμένως· — δειμαίνω, μή πως ναῦν κατὰ κῦμα πίῃ. ταῦτά μοι ᾐνίχθω κεκρυμμένα τοῖς ἀγαθοῖσιν· γινώσκοι δ᾽ ἄν τις καὶ κακός, ἢν σοφὸς ᾖ.* Horaz aber hat sichtlich Alcaeus *sonantem aureo plectro d u r a n a v i s, dura fugae m a l a, dura belli* nach- und umgebildet: der Anfang des entsprechenden Gedichtes ist uns von Ps. Heraklit (all. hom. 5) erhalten, freilich alberner Weise allegorisch (*Μυρσίλος γὰρ ὁ δηλούμενός ἐστι καὶ τυραννικὴ κατὰ Μιτυληναίων ἐγειρομένη σύστασις*) gedeutet: *Ἀσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν· τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κῦμα κυλίνδεται, τὸ δ᾽ ἔνθεν· ἄμμες δ᾽ ἂν τὸ μέσσον νᾶϊ φορήμεθα σὺν μελαίνᾳ ‖ χειμῶνι μοχθεῦντες μεγάλῳ μάλα· περ μὲν γὰρ ἄντλος ἱστοπέδαν ἔχει, λαῖφος δὲ πὰν ζάδηλον ἤδη καὶ λάκιδες μέγαλαι κατ᾽ αὖτο· ‖ χόλαισι δ᾽ ἄγκυραι.* Bei H. ist der Angstausbruch des wogenumbrausten Schiffers abgeschwächt zur Reflexion des teilnehmenden Zuschauers, der vom Ufer aus das gegen die Elemente ankämpfende Fahrzeug beobachtet, und so, allerdings auf Kosten der poetischen Kraft, die Möglichkeit objektiver Betrachtung in allegorischer Behandlung gewonnen. Zum Ersatz ist konsequent die Personifikation des Schiffes bis in das Einzelnste durchgeführt — wie ja auch heutzutage seemännische Ausdrucksweise das Schiff gern als lebendiges Wesen auffafst.

Die Abfassungszeit läfst sich aus dem Gedicht selbst mit Bestimmtheit nicht erkennen: möglich an und für sich wäre es, dafs es sich auf die Wiederaufnahme des Kampfes gegen Sex. Pompeius — worauf ep. 7 geht — bezöge: denn die Warnung *interfusa nitentes vites aequora Cycladas* besagt weiter nichts als 'meide die gefährliche See!' Aber da es kaum angeht H.s alkäische Studien soweit zurück zu datieren, wird man lieber an den Ausbruch des Entscheidungskampfes zwischen Octavian und Antonius denken. Daraus, dafs in der von Cassius Dio LII 14—40 völlig frei erfundenen Rede des Mäcenas dasselbe Bild breit ausgeführt ist (LII 16), auf die Zeit der inneren Krisis (726. 727) schliefsen zu wollen (Franke fasti p. 153), ist Thorheit.

O navis, referent in mare te novi
fluctus! o quid agis? fortiter occupa
portum. nonne vides ut
nudum remigio latus

et malus celeri saucius Africo
antennaeque gemant ac sine funibus
vix durare carinae
possint imperiosius

aequor? non tibi sunt integra lintea,
non di quos iterum pressa voces malo.

1. *O navis referent ... fluctus!* Zuruf, das Wrack auf die neue drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Die in der zweifelnden Frageform liegende Möglichkeit derselben zu entgehen, würde das Pathos des Eingangs abschwächen. Da das Schiff keine Anstalt macht dem Anprall zu begegnen, folgt das angsterfüllte *o quid agis?*

2. *occupa* 'suche zu gewinnen' wie epp. I 6, 32 *cave ne portus occupet alter.*

3. *nonne vides* unwillige Frage; an *vides* schliefst sich *ut nudum* (sc. *sit*) *remigio latus* enge an: *remigium* nicht die Rudermannschaft, wie epp. I 6, 63, sondern die 'Beruderung', die Ruder selbst wie Ovid. met. VIII 228 *remigioque carens* oder A. A. II 671 *mare remigiis aut vomere findite terras.*

5. *celeri saucius Africo*, der blofse Ablativ, da das Bewufstsein der Personifikation des Windes so geschwunden ist, dafs der persönliche Urheber von dem eine Handlung ausgeht zum Mittel herabsinkt, durch welches ein Zustand bewirkt wird. Ähnlich *aquilonibus querqueta laborant* II 9, 7: so ist die Personificierung auch lediglich poetische Sprachform in *adulta vitium propagine ... maritat populos* ep. 2, 9 und noch auffälliger *coniuge barbara turpis maritus* III 5, 5. Danach ist sowohl *inaequali curatus tonsore* epp. I 1, 94 zu beurteilen, als auch klar weshalb dieses *σχῆμα* auf I 6, 2 gar keine Anwendung finden kann. — *antennaeque gemant*, obgleich grammatisch noch von *vides ut* abhängig, führt in der Phantasie des Dichters das Bild des vom Sturm gepackten Fahrzeuges in selbständiger Weise fort, ohne ängstlich zu berücksichtigen, dafs das geschilderte Phänomen nicht mehr dem Bereich des Auges angehört. Solche selbständige Ausmalungen eines angefangenen Bildes sind bei H. sehr häufig, vgl. I 9, 1—4. II 13, 22—28. III 5, 18—24; 10, 5—8. sat. I 8, 23—25 u. öfters: sie sind in der Regel mit dem Übergang aus der Sphäre éiner Sinneswahrnehmung in die einer anderen verbunden. — *carinae: carina* eigentlich der Kielbalken (*pinea coniungens inflexae texta carinae* Catull. 64, 10), dann übertragen, wie hier, das auf ihm aufgezimmerte Schiff. Der Plural wahrt durchaus die Bedeutung der Mehrzahl — éin Schiff könnte er so wenig wie *mali* oder *gubernacula* bezeichnen —: 'siehst du nicht, wie die Fahrzeuge draufsen mit gekappten Ankertauen (*sine funibus* dem alkäischen *χόλαισι δ' ἄγκυραι* entsprechend) kaum gegen die Wut der Wellen anzukämpfen vermögen?'

10. *di* die an der Gallion geschnitzten, oft vergoldeten (*aurato fulgebat Apolline puppis* Verg. aen. X 171) Bilder der Schutzgötter des

quamvis Pontica pinus,
silvae filia nobilis,

iactes et genus et nomen inutile,
nil pictis timidus navita puppibus
fidit. tu nisi ventis
debes ludibrium, cave:

nuper sollicitum quae mihi taedium,
nunc desiderium curaque non levis,
interfusa nitentis
vites aequora Cycladas.

Schiffes, der *tutela* Seneca epp. 76, 13, welche die darüber weggehenden Wogen weggebrochen haben: *iacet ipse* (sc. *naufragus*) *in littore et una ingentes de puppe dei* Pers. 6, 29. Die Vorstellung des Bildes fliefst mit der der leibhaftigen Gottheit in Eins zusammen.

11. *Pontica pinus* ist voraufgenommene (s. zu I 4, 16) Apposition zu dem Vokativ *silvae filia nobilis* (wie *silvae filia Maurae* vom Citrustisch Mart. XIV 90); auf das erstere bezieht sich *nomen*, auf das zweite *genus* zurück. Aber nicht das Schiff wird damit angeredet, sondern seine beseelte ὕλη: ‘magst du dich noch so brüsten, dem aus dir gezimmerten Fahrzeug traut, trotz seines Schmuckes (*navis bona dicitur, non quae pretiosis coloribus picta est* Seneca epp. 76, 13), der Schiffer nicht mehr’. Erst das folgende gilt wieder dem Schiffe selbst, daher *tu . . . cave!* Zum Ausdrucke vgl. wie Catull die Argo bezeichnet: *Peliaco quondam prognatae vertice pinus dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas* 64, 1. Die Berühmtheit des pontischen Schiffsbauholzes, namentlich der Strecke von Sinope bis zur bithynischen Grenze, scheint erst aus römischer Zeit zu datieren: Catull 4. Strabo XII 546. — *ventis debes ludibrium* ‘wenn du nicht mufst’, wenn du nicht den Winden des Inselmeeres es schuldig bist, dich ihnen zum Spielball herzugeben. *cave* absolut, wie ep. 6, 11.

16. *nuper* weist zurück auf die Zeit da H. nach dem Philippensischen Krieg der Politik übersättigt den Rücken gekehrt. *taedium sollicitum* ist die Stimmung des Katzenjammers, wo *putet aper rhombusque recens mala copia quando aegrum sollicitat stomachum* sat. II 2, 42. Jetzt dagegen, unter Octavians Regiment, steht er den Ereignissen des öffentlichen Lebens mit Anteil und Sorge gegenüber. — *interfusa* mit folgendem Accusativ scheint H. zuerst gewagt zu haben; vgl. *freta vicinas intercurrentia turris* epp. I 3, 4. — *Cycladas nitentes: fulgentesque . . . Cycladas* III 28, 14; es geht auf die schimmernden Felsküsten dieser Inseln. Statt das *mare Carpathium, Icarium, Myrtoum* zu nennen, schliefst H. mit plastischerem Bilde, vielleicht angeregt durch das alkäische Original, da diese Mahnung weder durch die Allegorie bedingt, noch durch die im Anfang vorausgesetzte Situation des Fahrzeugs hervorgerufen ist.

XV.

Hac ode Bacchyliden imitatur, nam ut ille Cassandram facit vaticinari futura belli Troiani, ita hic Proteum Porphyrio. Jene Weissagung Kassandras, welche Bakchylides, sei es im Anschlufs an die Kyprien an die Ausfahrt des Paris mit Aeneas (vgl. Robert Bild und Lied 238), sei es wie das attische Drama an die Erkennung des auf dem Ida ausgesetzten und als Hirt aufgewachsenen Paris seitens der Eltern anknüpfte, hat H. nur als Motiv benutzt: indem er sie in den Zeitpunkt verlegt, wo Paris mit Helenens Entführung bereits den ersten Schritt zum Verderben gethan, und dem entsprechend auch einer anderen Person in den Mund legt, dem schicksalskundigen *ἅλιος γέρων,* sei es Nereus oder Proteus (s. zu v. 5), läfst er statt der Geschicke Troias mehr des Paris eigenes Schicksal in den Vordergrund treten.

Die erste Strophe exponiert kurz die Situation: die folgenden enthalten das vaticinium dessen Ausdruck in kunstvoller, dem Improvisationston nachgebildeter Regellosigkeit zwischen Prophetie (5—8. 13—20. 26 (*Merionen quoque n o s c e s*) 29—36) und Vision (9—12. 21—26. 27. 28) wechselt. Nachdem die Eingangsworte *m a l a ducis avi* die Tonart des Ganzen angegeben, folgt zunächst des drohenden Kampfes Vorbereitung, Ziel und summarisches Bild in seiner durch das Eingreifen der Götter bedingten Heftigkeit (5—12). Daran schliefst sich des Paris Charakteristik und Hinweis auf sein Ende (13—20). Es folgen Einzelfiguren achäischer Helden, anhebend mit Odysseus, durch dessen List vornämlich Ilion gefallen, und über eine Reihe von Namen hinweg, welche in der Ilias minder hervortreten, wie ja auch Paris auf troischer Seite Deuteragonist ist, mit Übergehung der Atriden, des Telamoniers Aias, Idomeneus, Achilleus, mündend mit Diomedes, und auf dem Schlufsbilde, welches Paris Flucht vor dem Tydiden mit Zügen ausmalt, die dem Zweikampfe zwischen Paris und Menelaos in Il. *Γ* entlehnt sind, länger verweilend (21—32). Das Ganze schliefst über Paris Ende hinausgreifend mit dem nachdrücklichen Hinweis auf Ilions durch Achilleus Zorn nur aufgeschobenen Fall (33—36).

Die Ode ist ein Versuch epischen Stoff, wie er so oft als mythischer Einschlufs in das Melos von Pindar u. A. ist verwoben worden, in den kleineren Formen des äolischen Liedes zu behandeln. Das Experiment ist mifslungen und mufste mifslingen: H. hat es nicht vermocht die kleinen Mosaiksplitter zu einem anschaulichen Bilde zu vereinigen. Auf sehr frühe Abfassungszeit weist die Zulassung der trochäischen Basis v. 36.

Pastor cum traheret per freta navibus
Idaeis Helenen, perfidus hospitam,
ingrato celeres obruit otio
ventos ut caneret fera
Proteus fata. ʻmala ducis avi domum
quam multo repetet Graecia milite,
coniurata tuas rumpere nuptias
et regnum Priami vetus.
eheu, quantus equis, quantus adest viris
sudor! quanta moves funera Dardanae

1. *Pastor:* mit dem Hirten vom Idagebirg, denn nicht müſsig tritt *Idaeis* ʻaus Holz vom Idaʼ, wo Paris *Ἀφροδίτης ὑποθεμένης ναυπηγεῖται* (Proklos Hypoth. d. Kyprien), zu *navibus*, ist Paris ausreichend bezeichnet und wird zugleich auf seinen Schiedspruch im Wettstreit der drei Göttinnen hingedeutet, *ὃς νείκεσσε θεὰς ὅτε οἱ μέσσαυλον ἵκοντο* Il. *Ω* 29. — *navibus:* *ὅτε σε πρῶτον Λακεδαίμονος ἐξ ἐρατεινῆς ἔπλεον ἁρπάξας* (*traheret*) *ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν* Il. *Γ* 442. — *Helenen*, die griechische Accusativform, welche H. in den Oden nach Bentleys Beobachtung (zu ep. 17, 5) mit Vorliebe braucht. *perfidus hospitam:* s. zu I, 5, 9.

3. 4. H. folgt hier der durch die Kyprien gebotenen Sagenform, nach welcher *τριταῖος ἐκ Σπάρτης Ἀλέξανδρος ἀπίκετο ἐς τὸ Ἴλιον ἄγων τὴν Ἑλένην εὐαέι τε πνεύματι χρησάμενος καὶ θαλάσσῃ λείῃ* (Herod. II, 117), während die homerische Dichtung Paris auf längerer Fahrt verschlagen, über Sidon (Il. *Ζ* 290) heimkehren läſst. — *obruit*, die unfreiwillige Stille wird von den Winden ebenso als Last empfunden, wie das Dunkel der Nacht in *iam te premet nox* I 4, 16 oder der Todesschlaf I 24, 5.

5. Für den *Nereus* der handschriftlichen Überlieferung, den schicksalskundigen *γέρων οὔνεκα νημερτὴς καὶ ἤπιος* (Hes. Theog. 235. Eurip. Helen. 15) nennen Porphyrio und ebenso — aber vielleicht erst aus Porphyrio schöpfend — Placidus zu Stat. Theb. VII 330 (*Bacchylides ... quem imitatus est Horatius in in illa oda in qua Proteus Troiae futurum narrat excidium*) den Proteus. Auch ihn kennt die Odyssee als *γέρων ἅλιος νημερτὴς* (*δ* 384 fg.): er ist in den chalkidischen Gewässern (Verg. georg. IV 387 fg.), als Gemahl der Torone zu Hause, und entreiſst dort — bei Lykophron Alex. 115 ff. — dem heimkehrenden Paris die Helene. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daſs Porphyrio den richtigen Namen erhalten hat, zumal auch Statius (Achill. I 32) Thetis beim Anblick der heimkehrenden Schiffe des Paris klagen läſst: *mihi classis .. funesta minatur: agnosco monitus et Protea vera locutum.* — *coniurata* meint nicht den Eid, welchen Tyndareus die Freier der Helene schwören läſst *ἦ μὴν τῷ ληψομένῳ τὴν παῖδα ἀδικουμένῳ περὶ αὐτὴν σφόδρα πάντας ἐπαμυνεῖν* (Schol. Il. *Β* 339), sondern den späteren Schwur von Aulis: *non ego cum Danais Troianam exscindere gentem Aulide iuravi* sagt Dido Verg. aen. IV 425. — Das Mitgefühl, welches in *eheu* sich ausspricht scheint auch für Nereus als den Vater der Thetis weniger zu passen.

9. *ἱδρώσει μέν τευ τελαμὼν ἀμφὶ στήθεσσιν ἀσπίδος ἀμφιβρότης· — ἱδρώσει δέ τευ ἵππος ἐύξοον ἅρμα τιταίνων* Il. *Β* 388.

genti! iam galeam Pallas et aegida
currusque et rabiem parat.

nequiquam Veneris praesidio ferox
pectes caesariem grataque feminis
inbelli cithara carmina divides,
nequiquam thalamo gravis

hastas et calami spicula Cnosii
vitabis strepitumque et celerem sequi
Aiacem: tamen, heu, serus adulteros
crinis pulvere conlines.

11. 12 spielt auf die Ausfahrt Athenens mit Hera Il. *E* 719—747 an. Dafs Pallas sich wappnet mit Helm und Aegis (ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽ ὤμοισιν βάλετ᾽ αἰγίδα θυσσανόεσσαν δεινήν· a. O. 738) und in wilder Kampfeswut den Streitwagen besteigt, Paris dagegen im festen Vertrauen auf Aphroditens Huld zu Liebeskämpfen die Locken strählt und *carmina cithara dividit*, seine Lieder durch Saitenspiel unterbricht und somit teilt, sind wirkungsvolle Gegensätze: wie die Lieder keine κλέα ἀνδρῶν (*I* 189), sondern *grata feminis*, so ist die Kither *imbellis*.

17—20. οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ (*nequiquam*) κίθαρις τά τε δῶρ᾽ Ἀφροδίτης ἥ τε κόμη τό τε εἶδος ὅτ᾽ ἐν κονίῃσι μιγείῃς Il. *Γ* 54. — Die Nennung des Lokrischen Aias, des Ὀιλῆος ταχὺς (*celer sequi*) *Αἴας*, hier an erster Stelle, da doch Paris in den Liedern der Ilias ihm nie im Kampfe gegenüber gestellt wird, erklärt sich vielleicht daraus, dafs nach einer späteren Sage Paris nicht von Philoktet, sondern von einem Andern mit den Pfeilen Philoktets getödtet ward. Nach der gewöhnlichen Überlieferung ist es Philoktet selbst, der mit den Pfeilen und dem Bogen des Herakles nach Ilion, welches sonst unbezwingbar ist, geholt wird: eine andere Fassung der Sage in den Virgilscholien (Serv. zu Aen. II 13) aber lautet (*Herculis sagittae*) *quas misit Philoctetes, quibus Paris peremptus est, cum ipse non potuisset adferre morte praeventus.* Wer hätte aber besser diese Waffe führen können, als der typische Bogenschütze Aias? — *vitabis* 'wirst zu vermeiden suchen': *vitare* hat sehr oft die Bedeutung 'meiden wollen'.

19. *tamen* im Nachsatz nach *nequiquam* steht scheinbar überflüssig, doch vgl. I 3, 23. — *adulteros crinis*, denn *Helena comptos arsit adulteri crines* IV 9, 13; so ist der Lockenschmuck des Verführers gewissermafsen Schuld und mitbeteiligt an dem *adulterium*.

21. *non respicis* 'du siehst doch'? wie *non vides?* III 20, 1, der hier wieder einsetzenden Vision angemessener als *num. Respicere* nicht 'zurückblicken', sondern den Blick dahin richten wohin es sich gehört, daher auch 'hinaufblicken' zum Höherstehenden *te respicientis amici* epp. I 1, 105, oder 'aufblicken' zur Sonne *caelumque et sidera solis respicio* Ovid. met. XIV 172. — Die Nennung des Laertiaden weist auf den Fall Ilions hin: der Raub des Palladiums durch Odysseus besiegelt das Geschick der Troer — daher *exitium genti* sc. *futurum.*

22. Warum H. gerade Nestor erwähnt, erklärt sich vielleicht aus Od. *ω* 51, wo Nestor es ist, der nach Achilleus Tode die Heimkehr

non Laertiaden, exitium tuae
genti, non Pylium Nestora respicis?
urguent inpavidi te Salaminius
Teucer, te Sthenelus sciens

pugnae, sive opus est imperitare equis,
non auriga piger. Merionen quoque
nosces. ecce furit te reperire atrox
Tydides melior patre:

quem tu, cervus uti vallis in altera
visum parte lupum graminis inmemor,
sublimi fugies mollis anhelitu,
non hoc pollicitus tuae.

verhütet. Die folgenden stehen in der Ilias sämtlich in zweiter Reihe: Teukros, des Telamoniers Aias Bruder, Sthenelos, der Wagenlenker des Diomedes, auf den H. überträgt, was Od. ι 49 von den Kikonen gerühmt wird *ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων ἀνδράσι μάρνασθαι καὶ ὅθι χρὴ πεζὸν ἐόντα,* Meriones der Genosse des Idomeneus. Der Letzte entbehrt des schmückenden Beiworts, dafür ist *nosces* mit ähnlicher Emphase gesagt, wie Il. Σ 269 von Achilleus *εὖ νύ τις αὐτὸν γνώσεται.*

27. *ecce furit te reperire: Ἀτρείδης δ' ἀν' ὅμιλον ἐφοίτα θηρὶ ἐοικώς, εἴ που ἐσαθρήσειεν Ἀλέξανδρον θεοειδέα.* Γ 449.

29—31. Das Bild ist erwachsen aus Γ 23—27 *ὥς τε λέων ἐχάρη μεγάλῳ ἐπὶ σώματι κύρσας, εὑρὼν ἢ ἔλαφον κεραὸν ἢ ἄγριον αἶγα, πεινάων· — ὣς ἐχάρη Μενέλαος Ἀλέξανδρον θεοειδέα ὀφθαλμοῖσι ἰδών.*

32. *non hoc pollicitus tuae* erinnert an Helenas Worte Γ 430 *ἦ μὲν δὴ πρίν γ' εὔχε' ἀρηιφίλου Μενελάου σῇ τε βίῃ καὶ χερσὶ καὶ ἔγχει φέρτερος εἶναι·* Man sollte demnach statt des Tydiden den Atriden genannt erwarten: aber *Tydides melior patre* wird gesichert durch die deutliche Anspielung auf Sthenelos Worte Δ 405 *ἡμεῖς τοι πατέρων μέγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι.*

31. *sublimi-mollis anhelitu* gilt eigentlich vom Hirsch, ist aber vermöge der Horaz eigentümlichen Vermischung von Gleichnis und Verglichenem auf Paris übertragen. Der gehetzte Hirsch streckt mit zurückgelegtem Geweih den Kopf in die Höhe, um so *sublimi anhelitu* leichter Luft zu holen.

33 fg. Die letzte Strophe ist als Abschlufs um so notwendiger, da der Fall Ilions noch nicht ausdrücklich verkündet ist. Das ursprünglich concessive Verhältnis der beiden Sätze *proferet .. uret* ist fallen gelassen, um dem Mifsverständnis vorzubeugen, als ob die *μῆνις* Achills das Verhängnis um Jahre hinausgeschoben. — *iracunda ... classis Achillei:* warum durch die Umschreibung *classis Achillei* die Vorstellung von Achill mit seinen Schiffen geweckt werden soll, ist unklar: *iracunda* ist aber von dem regierenden Nomen attrahiert, um die Vorstellung der *ira*, welche der sagenkundige Leser von *classis* abzulösen und auf *Achillei* zu übertragen genötigt wird, auf diese Weise in den Vordergrund treten zu lassen: dasselbe Motiv bedingt die Wendungen *laboriosa cohors Ulixei* ep. 16, 62 *iratos regum apices* III 21, 19. *purpura-*

iracunda diem proferet Ilio
matronisque Phrygum classis Achillei,
post certas hiemes uret Achaicus
ignis Iliacas domos.'

rum usus sidere clarior III 1, 41. *Troiae renascens fortuna iterabitur* III 3, 61. — *diem ... proferet* nach Analogie von *diem obire* 'den Todestag', oder in Übertragung des forensischen *diem dicere* 'den Tag des Gerichtes'.

35. *post certas hiemes* = *annos* I 11, 4. Ilion fiel im Sommer, also nachdem die vom Schicksal bestimmte Zahl von Wintern erfüllt ist. — *ignis Iliacas:* den hier noch zugelassenen Trochäus der Basis durch Einsetzung von *Pergameas* zu beseitigen, liegt nicht die geringste Veranlassung vor.

XVI.

'O schönes Kind, du darfst meinen Lästerjamben ein Ende bereiten wie du willst: (1—4) ist doch kein Wahnsinn gröfser wie die Wut des Zornes, die vor nichts zurückschreckt, da Prometheus dem Menschenherzen ein Stück Löwenmutes beigemischt hat. Jähzorn war es, der Thyestes ins Verderben gestürzt und ganzen Städten den Untergang heraufbeschworen (5—23). Drum zügele deinen Unwillen: Auch ich möchte ja jetzt, nachdem im Jugendrausch meine Leidenschaft in Jamben aufgebraust, das Ärgernis wieder gut machen, damit du mir wieder deine Liebe schenkest (22—28).'

Wer die Schöne sei, deren Verzeihung H. erbittet, verrät die Ode nicht: die auf sie bezüglichen Jamben scheint der Dichter in der That vernichtet zu haben. Schon die alten Erklärer haben sich darüber den Kopf zerbrochen: Porphyrio hat die Ode als Ankündigung des folgenden in gleichem alkäischen Mafse verfafsten Gedichtes an Tyndaris gefafst, da einmal ja die bekannte Palinodie des Stesichoros der Tyndaridin Helena galt, und der Anfang *o matre pulcra filia pulcrior* trefflich auf Leda und Tyndaris-Helena passen würde. Andere haben, wie die Überschrift einiger Handschriften *Palinodia Gratidiae vel Tyndaridis* zeigt, um ep. 17, 39 fg. willen an Canidia-Gratidia gedacht. Das sind Thorheiten: mit Stesichoros hat unser Gedicht ebensowenig zu schaffen, wie mit der Ankündigung der *mendax lyra* in den Epoden. Die Ode scheint, wie die Verschweigung des Namens vermuten läfst, ein echtes Gelegenheitsgedicht zu sein: etwa an Cinara?

O matre pulchra filia pulchrior,
quem criminosis cumque voles modum

1—4. *modus* auffällig nicht von dem Mafse, welches der Dichter seinem Thun setzt, sondern dem Ende, welches den Dichtungen selbst

pones iambis, sive flamma
sive mari libet Hadriano.

non Dindymene, non adytis quatit
mentem sacerdotum incola Pythius,
non Liber aeque, non acuta
si geminant corybantes aera,

tristes ut irae, quas neque Noricus
deterret ensis nec mare naufragum
nec saevus ignis nec tremendo
Iuppiter ipse ruens tumultu.

bereitet wird. — Das Futurum *pones* enthält keine Aufforderung, sondern die Versicherung der Möglichkeit ihres Thuns: 'du wirst bereiten wollen und darfst es' ... — Die Alternative *sive flamma sive mari* ist formelhafter Ausdruck für das einfache 'nach Belieben' vgl. Tibull I 9, 49 und zu III 4, 3.

5 fg. *Ira furor brevis est* (epp. I 2, 62): darum wird die unwiderstehliche Gewalt der Zorneswallungen an den analogen Erscheinungen des *furor divinus* bemessen. — *Dindymene* 'Mutter vom Berge Dindymon' bei Pessinus heifst Kybele schon bei Herodot I 80. — Zwischen Kybele und Dionysos, deren Diener, Gallen und Maenaden, in wahnsinniger Begeisterung durch Berg und Wald schweifen, tritt der Gott der in Pytho zu Hause ist (*incola Pythius* wie Catull 64, 228 Athene *incola Itoni* nennt) und nur im Innersten des Heiligtums seine Priesterinnen, die Pythia, in Verzückung setzt. Darum ist an dem lokalen Ablativ *adytis* nicht zu rütteln. — *Corybantes* gehören zur Umgebung der Göttermutter wie die Satyrn zum Thiasos des Dionysos: mit Schellen und Pauken verführen sie im Kult der Göttin so sinnverwirrenden berauschenden Lärm, dafs schon zu Aristophanes und Platons Zeit *κορυβαντιᾶν* und *κορυβαντιασμός* mit *μαίνεσθαι* und *μανία* synonym ist. Übrigens scheinen die Korybanten nur der vierteiligen Partitio der folgenden Strophe zu Liebe hinzugefügt zu sein. — *sic geminant* die Hdsch. Dann könnte das folgende *tristes ut irae* nur hiermit verbunden werden, während es sich doch auf *quatit mentem aeque* beziehen soll: daher ist Bentleys Änderung *si g.* unabweisbar. *geminant aera* = *gemina aera pulsant* von dem Zusammenschlagen der beiden Schellen, *cymbala* (Stat. Theb. VIII 221 *gemina aera sonant*) deren schriller Klang durch *acuta* (*κύμβαλα τ᾽ ὀξύφθογγα* AP. VI 51) bezeichnet wird.

9. *Irae* ist für die folgende Ausführung als Personifikation zu fassen. Dafs der Zornige vor nichts zurückschreckt wird zunächst in ähnlicher Partitio durchgeführt, wie *cum te neque fervidus aestus demoveat lucro, neque hiems ignis mare ferrum, nil obstet tibi* sat. I 1, 38 oder *curris mercator ... per mare pauperiem fugiens, per saxa, per ignis* epp. I 1, 45, um zu gipfeln in *nec ... Iuppiter ipse ruens*, dem Zusammenbruch des Himmelgewölbes. — *naufragum mare* = *quod naves frangit*, wie zuerst Tibull II 4, 10 *naufraga unda maris*.

13. Die Form der Schöpfungssage, dafs Prometheus als er aus dem Schöpfungsthon (*principi limo*) zuerst die Tiere, zuletzt den Men-

fertur Prometheus addere principi
limo coactus particulam undique
desectam et insani leonis
vim stomacho adposuisse nostro.

irae Thyesten exitio gravi
stravere et altis urbibus ultimae
stetere causae cur perirent
funditus inprimeretque muris

hostile aratrum exercitus insolens.
compesce mentem: me quoque pectoris
temptavit in dulci iuventa
fervor et in celeres iambos

schen bildete, genötigt (*coactus addere*) war, jedem der bereits fertigen Geschöpfe ein Stückchen wieder wegzunehmen, und auf diese Weise dem Menschen die Eigenschaften der übrigen Wesen zugelegt hat, ist so nicht weiter nachzuweisen: Analoges liegt aber im Frauenspiegel des Simonides von Amorgos den Wendungen *τὴν μὲν (γυναῖκα) ἐξ ὑὸς* (2), *τὴν δ' ἐξ ἀλιτρῆς θεὸς ἔθηκ' ἀλώπεκος* (7), *τὴν δ' ἐκ κυνὸς* (11) u. ö. zu Grunde, und auf eine ganz verwandte Sage mag auch die Antwort auf die in einem Fragment des Philemon bei Stobaeus II 27 aufgeworfene Frage hinausgelaufen sein: *τί ποθ' ὁ Προμηθεύς . . . τοῖς μὲν θηρίοις ἔδωχ' ἑκάστῳ κατὰ γένος μίαν φύσιν, . . . ἡμῶν δ' ὅσα καὶ τὰ σώματ' ἐστὶ τὸν ἀριθμὸν καθ' ἑνὸς, τοσούτους ἔστι καὶ τρόπους ἰδεῖν*; So hat denn Prometheus auch vom Löwen die *violentia* genommen, um den *stomachus*, den Sitz des Zornes (I 6, 6) zu formen.

17. Inwiefern gerade Zorneswüten den Thyestes in das Verderben gestürzt habe, ist nicht zu sagen, und beruht vielleicht auf einem — etwa von Varius benutzten? vgl. *Thyesteo more aiebat patrem non irasci tantum debere sed furere. ipse in declamatione usus est summis clamoribus illo versu tragico 'cur fugit fratrem? scit ipse'* Sen. contr. I 1 — uns unbekannten Motiv der Atreussage. — *altis urbibus* geht wohl auf den Fall und die Zerstörung Thebens durch die Epigonen in Erfüllung des von Oedipus im Zorne ausgesprochenen Fluches. — *causae ultimae* vom Standpunkt der Wirkung aus die am meisten zurückliegenden (*ultra*), also ursprünglichsten, ersten, wie *ultima ex origine* Catull 4, 15. *stetere* statt des farblosen *fuere*, indem dadurch zugleich jene letzten Ursachen als unerschütterlich in ihren unabwendbaren Folgen nachwirkend bezeichnet werden. — *imprimeretque muris . . . aratrum* nach dieser römischen Symbolik ging über Karthagos Ruinen der Pflug, zum Zeichen, dafs die Stadt vom Erdboden getilgt sei: Digest. VII 4, 21; auf Troia übertragen: Prop. IV 9, 41.

21. *hostile* was eigentlich zu *exercitus* treten sollte, ist um diesen Begriff nicht zu sehr zu belasten, an *aratrum* angeschlossen. — *insolens* vom Übermut des Siegers, wie ep. 16, 14. — *compesce mentem,* wie epp. I 2, 63 dem *iracundus* geraten wird: *animum rege . . . hunc tu conpesce catena.* Sie soll sich nicht von ihrem Zorn fortreifsen lassen zu einem Thun, welches sie nachher bereuen müfste,

misit furentem. nunc ego mitibus
mutare quaero tristia, dum mihi
fias recantatis amica
opprobriis animumque reddas.

so wie jetzt Er erfahre. *quoque* gehört zwar grammatisch zu *me tentavit*, dem Sinne nach aber zu *ego quaero*. — *dulci* im Hinblick auf die entschwundene holde Zeit, da er im Jugendrausch *florente iuventa fervidus* (AP. 115) sich mit Jambenpfeilen rächte. — *celeres*, denn *iambus pes citus* AP. 251.

25. *mutare* ʽtauschenʼ, wozu sowohl die eingetauschte — so schon Plaut. capt. 171 *hoc illum me mutare confido* — wie die ausgetauschte Sache als Objekt treten kann: welches der Fall sei, kann nur der Zusammenhang lehren. — *recantatis* übersetzt des griechischen *παλινῳδεῖν* im Sinne von ʽwiderrufenʼ. *animumque reddas* sc. *tuum*: nicht nur ihre Abneigung soll sie aufgeben (*fias . . . amica*), sondern auch ihr Herz ihm wieder schenken: vgl. *animum reddere amoribus* I 19, 4.

XVII.

ʽOft kehrt Faunus auf dem Lucretilis ein und wehrt des Sommers Glut wie die Regengüsse des Herbstes meinen Zicklein: ohne Gefährde weiden sie im Forst umher und brauchen keine Natter, keinen Wolf zu fürchten, wenn die Schalmei in dem Gelände erschallt, Tyndaris (1—12).

Ja, mich schirmen die Götter um meiner Gesinnung Reinheit und meiner Lieder willen (13. 14). Darum wirst du hier aller ländlichen Gaben Segen in Fülle geniefsen: hier darfst du im stillen Thalgrund deine Lieder singen und den lesbischen Wein schlürfen, ohne Zank beim Gelage oder des eifersüchtigen Cyrus Mifshandlungen fürchten zu brauchen (14—28).ʼ

Den sommerlichen Frieden seines Sabinergütchens, welchen die ersten drei Strophen ausmalen, soll ein geliebtes Mädchen ihm verschönen und selbst sich vor der wüsten Leidenschaft ihres bisherigen Anbeters und dem Treiben der hauptstädtischen Hetärenwelt in dieses Idyll retten.

Velox amoenum saepe Lucretilem
mutat Lycaeo Faunus et igneam
defendit aestatem capellis
usque meis pluviosque ventos.

1. *Lucretilis mons in Sabinis* Paull. p. 11, einer der Berge, welche das Thal der Digentia, in welchem H.s Gütchen lag, umschliefsen, heute Monte Gennaro. — *Lycaeo*: *Λύκαιον* das im SW. Arkadiens bis zu 1420 M. aufsteigende Gebirge. Dort ist Pan zu Hause, mit welchem die römischen Dichter den lateinischen Faunus identifizieren.

inpune tutum per nemus arbutos
quaerunt latentis et thyma deviae
olentis uxores mariti
nec viridis metuunt colubras

nec Martialis haediliae lupos,
utcumque dulci, Tyndari, fistula
valles et Usticae cubantis
levia personuere saxa.

di me tuentur, dis pietas mea
et musa cordi est. hic tibi copia
manabit ad plenum benigno
ruris honorum opulenta cornu.

usque = *dum adest.* — *capellis* Dativ, wie Verg. buc. 7, 47 *solstitium pecori defendite* zeigt.

5. *impune* 'ohne dafür büfsen zu müssen'; den nach H.s Sprachgebrauch dabei erforderlichen Begriff eines Thuns, welches eine *poena* erwarten liefse, giebt *deviae*; die Gefahren, welche sie dabei laufen v. 8. 9. — *arbutos latentes* die zwischen dem übrigen Gesträuch versteckten Büsche des *arbutus*.

7. *olentis uxores mariti* wie mit ähnlicher Umschreibung Theokrit 8, 49 *ὦ τράγε τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν ἄνερ* sagt; *olentis* charakterisiert schlechthin den Bock, wie *olidae* ... *caprae* epp. I 5, 29.

9. *Martialis lupos:* die beständige Gefahr für die Heerden in den italischen Bergen (vgl. I 22, 9) vor denen dieselben Faunus als Lupercus bewahrt. *Haediliae* kommt nur an dieser Stelle vor und ist entweder Genetiv einer Ortsbezeichnung der Umgegend, wie *Lucretilis* und *Ustica;* dabei ist freilich auffällig und müfste absichtlich vom Dichter gesucht sein — aber zu welchem Zwecke? — dafs diese Wolfsschlucht gerade von den *haedi*, von denen H. hier redet, den Namen führt; oder aber *haediliae* ist mit Bücheler (coniect. 1878, 23) als Nom. pl. einer Weiterbildung von *haedus*, wie *porciliae* von *porcus*, zu fassen.

10. *fistula*, nicht 'deine *f.*', denn Tyndaris soll ja zur Kithar (18) singen, sondern die Syrinx des Faunus, von der die Thäler und die Halden der Ustica erklingen, sobald dort seine Zicklein weiden. — *Ustica* im Gegensatz zu *valles* natürlich ein Bergeshang; *cubantis* vom neigenden Hang wie Lucr. IV 515 *libella aliqua si ex parti claudicat hilum omnia mendose fieri atque obstipa necesse est; prava cubantia prona supina atque absona tenta.*

15. *manabit*, da mit dem Begriff der *Copia opulenta* die Vorstellung des Fliefsens (*affluere, abundare*) nahe verwandt ist. Darum führt die Göttin der Fülle das Trinkhorn, aus welchem der Segen strömt: *aurea fruges . . pleno defundit Copia cornu* epp. I 12, 29. *ad plenum* soll das vulgäre *ad fatim* 'zum Bersten' ersetzen. *ruris honorum* — Blumen und Früchte, wie sat. II 5, 12 *dulcia poma et quoscumque feret cultus tibi fundus honores* — hängt von *benigno* 'reichlich spendend' (vgl. zu I 9, 6) ab: *vini somnique benignus* sat. II 3, 3.

17. *reducta* 'zurückgezogen' und daher einsam und still. Ebenso *in remoto gramine* II 3, 6. — *fide*

hic in reducta valle caniculae
vitabis aestus et fide Teia
dices laborantis in uno
Penelopen vitreamque Circen.

hic innocentis pocula Lesbii
duces sub umbra, nec Semeleius
cum Marte confundet Thyoneus
proelia, nec metues protervum

suspecta Cyrum, ne male dispari
incontinentis iniciat manus
et scindat haerentem coronam
crinibus inmeritamque vestem.

Teia bezeichnet das anakreontische Lied — Teos in Jonien ist Anakreons Vaterstadt — zu welchem wohl nicht absichtslos der alkäische (*Lesbii* s. zu I 1, 34) Wein hinzutritt. Die griechische, durch die mannigfaltige Verbreitung und nach den Gegenden verschiedene Entwickelung des geistigen Lebens bedingte Sitte, hervorragende Schriftsteller, besonders Dichter und Philosophen, durch das bloſse Ethnikon zu charakterisieren, deren ältestes Beispiel das Simonideische *Χῖος ἔειπεν ἀνὴρ* (fr. 85) ist, haben die Römer von den Alexandrinern überkommen und mit ganz besonderer Vorliebe weitergebildet.

20. Die treue Penelope und die unzuverlässige Circe — so hat *vitrea* nach I 18, 16 *arcanique fides prodiga perlucidior vitro* schon Statius verstanden: *vitreae iuga perfida Circes* Silv. I 3, 85 — quälen sich um den éinen Odysseus, wie jetzt H. und Cyrus um die Gunst der Tyndaris.

21. *innocentis*, inwiefern, erklärt das folgende: nicht zu lärmenden Gelagen zankender Jünglinge, wie sie I 27 vorführt.

23. *Thyoneus* — oder *Θυωνίδας* auf Rhodos: Hesych. *s. v.* — heiſst Bacchus als Sohn der Thyone (in älterer Nebenform *Θυωνίς*?) 'der Rasenden', welche der ältere Hymnus auf Dionysos (*σὺν μητρὶ Σεμέλῃ ἥνπερ καλέουσι Θυώνην* v. 21) und Pindar Pyth. 3, 176 mit Semele identifizieren. Indem H. diesen ziemlich entlegenen Namen (vgl. noch Catulls *merus Thyonianus* 27, 7 und Ovids *indetonsusque Thyoneus* met. 4, 13) um der *proelia* willen anwendet, giebt dem minder gelehrten Leser das zugesetzte *Semeleius* die Erklärung. Wenn aber Liber und Mars aneinander geraten, und es gilt *natis in usum laetitiae scyphis pugnare* (I 27, 1), so werden diese Kämpfe nicht *manu conserta*, sondern *vino confuso* oder *effuso* ausgefochten: daher *confundet . . . proelia.*

25. *suspecta* denn Cyrus ist eifersüchtig: worauf, zeigt dieses Lied. — *male* gehört nicht zu *dispari*, wo es die Kraft des Adjektivs abschwächen würde, sondern ist mit dem Verbum zu verbinden: *ne male . . . iniciat manus.* Ebenso ist *male laxus in pede calceus haeret* sat. I 3, 31 aufzufassen.

26. *incontinentis* [*manus:* weil Cyrus *manus non continet* vgl. zu I 3, 40. — *crinibus* Dativ wie *haerentem capiti multa cum laude coronam* sat. I 10, 49.

XVIII.

'Pflanze vor Allem des Bacchus Rebe, Varus, auf Tiburs Fluren: ihr Saft erleichtert des Lebens Plagen und macht uns zu dankbaren Verehrern des Gottes (1—6). Aber freilich mit Mafs die Gottesgabe zu geniefsen mahnt der Kentauren Ende und das Schicksal, welches Euhius den Sithonen bereitet hat. Darum, holder Bassareus, will ich dich nicht ungebührlich verehren: halte mir ferne wilden Rausch, dem Eigenliebe und Prahlsucht und schwatzhafte Unzuverlässigkeit auf dem Fufse folgen (7—16)'.

Ein Lied zu Ehren des Weines, den auch III 21 feiert, im Metrum wie im Eingang einem alkäischen Trinkliede — μηδὲν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδρεον ἀμπέλου fr. 44 — nachgebildet: aber wie im Anfang durch individuelle Züge (*Vare, Tiburis solum*) erweitert, so mindestens von v. 7 an selbständig zu einer Art Hymnus auf Dionysos umgeformt. Darum sollen die eingeflochtenen Sagenmotive (8. 9) wie die wechselnden Namen *Bacche pater* 6, *Liber* 7, *Euhius* 9, *Bassareu* 11 das Bild der mannigfaltigen Erscheinung des Gottes wecken: verwandt ist I 10.

Der im Eingang genannte Varus ist schwerlich ein Anderer als Quintilius Varus, dessen Tod I 24 betrauert: passend geht jenem sich als Ausdruck warmer Freundschaft gebenden Threnos ein dem Lebenden gewidmetes Gedicht voraus.

Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem
circa mite solum Tiburis et moenia Catili.
siccis omnia nam dura deus proposuit, neque
mordaces aliter diffugiunt sollicitudines.

1. *sacra* als Gabe des Bacchus, was betont wird, da im Verlauf des Gedichtes das Walten des Gottes in den Vordergrund rückt. — *severis* nicht vom Säen, sondern in Folge der uralten Vermischung der Verbalstämme *sa-* 'säen' und *ses-* 'reihen', vom reihenweisen Pflanzen.

2. *circa* 'auf — umher', wie *circa virentis ... campos* II 5, 5: zu dem folgenden *moenia* ist daraus die allgemeinere Lokalbezeichnung 'bei' zu entnehmen. — *mitis*, das stehende Beiwort des Bacchus und seiner Gabe ist hier auf den Boden der dieselbe tragen soll übertragen. — *Catili:* Tibur ist gegründet *sicut Cato facit testimonium a Catillo Arcade praefecto classis Euandri; sicut Sextius ab Argiva iuventute*, nämlich den drei Enkeln des Amphiaraus, Tiburtus, Coras und Catillus (Solin. 2, 7). Letzterer Sage folgt H. vgl. II 6, 5.

3. *siccis* opp. *uvidis* IV 5, 39; dem Nüchternen gereicht alles zur Beschwerde, während der Wein (*molle merum* I 7, 19) alles Harte erweicht. — *dura* prädikativ, von dem in *proposuit* enthaltenen Begriff des Bewirkens abhängig. — *deus:* Bacchus, wie sich aus dem voraufgegangenen *vite sacra* ergiebt. — *mordaces*, denn *dissipat Euhius curas edaces* II 11, 18.

quis post vina gravem militiam aut pauperiem crepat?
quis non te potius, Bacche pater, teque, decens Venus?
ac ne quis modici transiliat munera Liberi,
Centaurea monet cum Lapithis rixa super mero
debellata, monet Sithoniis non levis Euhius,
cum fas atque nefas exiguo fine libidinum
discernunt avidi. non ego te, candide Bassareu,
invitum quatiam nec variis obsita frondibus

5. *crepat:* H. brauche das vulgäre *crepare* öfters in übertragenem Sinne von menschlicher Rede, aber stets mit der Nebenbedeutung des Geräuschvollen, des täppischen Schwatzens: sat. II 3, 33; epp. I 7, 84; AP. 247. So charakterisiert es hier den Trunkenen der seiner Mühsalen vergifst, und bereitet die folgende Mahnung v. 7 vor. — *Bacche pater*, wie III 3, 13 und *Liber pater* epp. II 1, 5 das Beiwort *pater* gilt nur der Göttlichkeit (vgl. I 2, 50), nicht der ehrwürdigen Erscheinung.

7. *ac nequis:* das in manchen schlechten Ausgaben gesetzte *at nequis* ist unklassisch, ja wie es scheint überhaupt nicht zu belegen. — Zu *transiliat* ist grammatisch zwar *munera* Objekt, dem Sinne nach aber die in dem deshalb voraufgestellten *modici* enthaltene Vorstellung des Mafses, *modus*, welche hier auf den Gott, der mafsvollen Genufs gebietet (*verecundus Bacchus* I 27, 3), übertragen ist.

8. Der bei der Feier der Hochzeit des Lapithen Peirithoos mit Hippodame durch die Trunkenheit des Kentauren Eurytion entbrannte, von der Poesie (Hom. Od. φ 294—304; Ovid. met. XII 210 fg.) wie von der Plastik (auf dem Giebel des olympischen Tempels) vielfach dargestellte Streit, endete mit der Vernichtung der Kentauren (Il. Α 267). — *super mero:* lokal, gleichsam 'über dem Zechtisch' vgl. Verg. georg. III 263 *moritura super funere.* — *debellata:* da die ursprüngliche *rixa* in einem Vernichtungskampf endete.

9. *Sithonii* Σιθώνιοι, die Bewohner der Halbinsel Pallene (Sithon ist Vater der Pallene: Nonn. 48, 90—237), auf der die Giganten hausen und von Dionysos vernichtet werden (ebdas. 48, 1—90): H.s' Wendung scheint auf einen uns nicht weiter bekannten Zug dieser Sage zu gehen. — *fas* und *nefas* trennt den Trunkenen nur eine schmale Scheide, welche sie in Lustbegierde im Nu überspringen: *avidi libidinum* ist daher zu verbinden, und *libidines* von Sinnenlust wie IV 12, 8 zu verstehen. — *Bassareus* heifst Dionysos, wahrscheinlich nach dem Vorgang alexandrinischer Dichter, von dem thrakischen Namen der Mänaden βασσαρίδες, der schon bei Anakreon (fr. 56) sich findet, und mit welchem Aeschylus das zweite Stück seiner Lykurgie, in welchem Lykurg von den Bakchen zerrissen ward, bezeichnete. — *candide* geht auf die jugendlich schöne Erscheinung des Gottes: *candide Bacche ... quod ipse puer semper iuvenisque videris et media est aetas inter utrumque tibi* Ovid. fast. III 771.

12. Der Gedanke 'ich will deine Gaben nicht mifsbrauchen' ist infolge der abgeschliffenen Metonymie, welche für die Gabe den Geber setzt, zu einem 'ich will dich in wohlgefälliger Weise anbeten' gewandelt, und dies in zwei dem orgiastischen Kult des Gottes entnommenen Zügen exemplifiziert. Am anschaulichsten schildert denselben Catull 64, 255 fg.: *Horum pars tecta q u a t i e b a n t cuspide thyrsos,*

sub divum rapiam. saeva tene cum Berecyntio
cornu tympana, quae subsequitur caecus amor sui,
et tollens vacuum plus nimio gloria verticem,
arcanique fides prodiga, perlucidior vitro.

pars e divolso iactabant membra iuvenco, pars sese tortis serpentibus incingebant, pars obscura cavis celebrabant orgia cistis, orgia quae frustra cupiunt audire profani; plangebant alii proceris tympana palmis aut tereti tenuis tinnitus aere ciebant, multis raucisonos efflabant cornua bombos, barbaraque horribili stridebat tibia cantu. Bei *te quatiam* liefse sich auch an das Schwingen des zu neuem Leben erweckten Dionysosknäblein in der Wiege, λίκνον, bei Gelegenheit der Trieterischen Feier auf dem Parnafs denken: *nec ... rapiam* geht auf die mystischen, mit Laub — Epheu, Wein, Fichte — verhüllten Cisten mit den Symbolen des Gottes, die *orgia obscura*, über welche vgl. O. Jahn Hermes III 317 fg. — *tene* = *contine* wie *manum stomachumque teneto* sat. II 7, 44 und *risum teneatis* AP. 5. — Das Berecyntische Horn (auch *tibia Berecyntia* III 19, 18) mit tiefem fagottähnlichem Klange, gehört zum Kult der Kybele, erscheint aber hier ebenso wie die Handpauken als Symbol dionysischer Ekstase, da der Synkretismus der hellenistischen Zeit diese orgiastischen Kulte mehr oder minder mit einander vermischt, in diesem Falle allerdings schon nach dem Vorgange des Euripides Bakch. 78 u. öfter.

14. Mit *quae subsequitur* fg. läfst H. die v. 11 begonnene Metonymie wieder fallen, und zeichnet nicht sowohl die Folgen der Ekstase, wie die Wirkungen des übermäfsigen Weingenusses. — *Gloria* entspricht bei H. nie unserem 'Ruhm', sondern hat stets die Nebenbedeutung des sich Berühmens, der Ruhmsucht oder Prahlerei. Daher *tollit ... verticem vacuum* = *inanem*. — Der Trunkene schwatzt aus und bringt an den Tag, was im Schrein seines Herzens verborgen bleiben sollte, *arcana retegit* III 21, 15; daher ist seine *fides* durchsichtiger wie Glas.

XVIIII.

'Herrisch gebietet mir Venus, und mit ihr Liber und Licentia, aufs Neue mein Herz der Liebe zu öffnen: Glyceras strahlende Schönheit und Anmut entzückt mich (1—8). So will mich denn Kypris ihre Macht fühlen lassen, dafs mein Dichten und Trachten ganz ihr angehöre: wohlan denn, richtet den Altar zum Opfer her, damit sie gnädiger ihren Einzug halte (9—16)'.

Das zierliche Gedicht, dessen Gegenstück 'Venus bei Glycera' I 30 steht, ist hier eingeordnet um der Ankündigung in I 18, 6 willen. *quis non te potius Bacche pater, teque decens Venus,* wie denn auch v. 2 Liber mit Venus vereint eintritt. Die Zeit läfst sich aus v. 4 *finitis*

amoribus nur dahin bestimmen, dafs H. der erotischen Odendichtung anfing sich entfremdet zu fühlen.

Mater saeva Cupidinum
Thebanaeque iubet me Semeles puer
et lasciva Licentia
finitis animum reddere amoribus.

urit me Glycerae nitor
splendentis Pario marmore purius;
urit grata protervitas
et voltus nimium lubricus adspici.

in me tota ruens Venus
Cyprum deseruit, nec patitur Scythas

1. *saeva* ist Venus, wie Simonides den Eros *σχέτλιε παῖ, δολόμητις Ἀφροδίτα τὸν Ἄρει κακομαχάνῳ ἔτεκεν* (fr. 43) anruft, als die herrische Gebieterin, welche kein Sträuben und keinen Widerspruch duldet. Übrigens kehrt der Vers mit unverkennbarem Bezug auf unsere Stelle IV 1, 5 wieder. — Dionysos in der Gesellschaft Aphroditens und der Eroten ist seit dem anakreontischen *ὦναξ, ᾧ δαμάλης Ἔρως καὶ Νύμφαι κυανώπιδες πορφυρέη τ' Ἀφροδίτη συμπαίζουσιν* (fr. 2) der erotischen Poesie geläufig. *Licentia* ist die personifizierte Leichtfertigkeit: so sagt von der *Libertas*, welcher Clodius auf der Stätte des ciceronischen Hauses ein Heiligtum geweiht und in demselben das Bild einer tanagräischen Hetären (de domo 111) aufgestellt hatte, Cicero deswegen: *vexati nostri lares familiares, in eorum sedibus exaedificatum templum Licentiae* de legg. II 17, 42. — *animum reddere*, wie I 16, 28 'sein Herz wieder zuwenden', *amoribus* Liebesempfindungen und der entsprechenden Dichtung.

5. *nitor* geht auf den weifsen Teint wie II 5, 18. Der Marmor von Paros ist um seiner Weifse willen schon bei Pindar (*στάλαν θέμεν Παρίου λίθου λευκοτέραν* Nem. 4, 81) berühmt; und Theokrit läfst Polyphem von Galatea's Zähnen rühmen: *τῶν δέ τ' ὀδόντων λευκοτέραν αὐγὰν Παρίας ὑπέφαινε λίθοιο* 6, 37.

7. *protervitas*, herausfordernde Sinnlichkeit, wie *protervus* erst von Horaz im höheren poetischen Stil eingebürgert.

8. *lubricus adspici* = *aspectu* — wie *asperum tactu leonem* III 2, 11 — steht mit *grata* parallel und besagt nur, dafs der Anblick verführerisch ist; der Infinitiv ist zu *lubricus* (*ὑγρός*) hinzugetreten, wie in *niveus videri* IV 2, 59.

9. Die Gottheit wirkt nicht aus der Ferne: will sie Sterblichen ihre Macht erweisen, so mufs sie dazu ihren eigentlichen Wohnsitz verlassen. Das ist das poetische Motiv der *ὕμνοι κλητικοί* Sapphos und Alkmans, dessen *Κύπρον ἱμερτὰν λιποῖσα καὶ Πάφον περιρρύταν* (fr. 23) hier, und noch mehr I 30, durchklingt. — *tota*, 'mit ganzer Kraft', der in *saeva* liegenden Vorstellung entsprechend.

10. Skythen und Parther bezeichnen nicht wirkliche Stoffe der Dichtung, am wenigsten einer epischen Dichtung, sondern drücken, wie I 26. II 11, symbolisch das Erfülltsein von den Sorgen der Gegenwart aus, im Gegensatz zu dem Genufs des Lebens. Diesen Gedanken verallgemeinert das pa-

et versis animosum equis
Parthum dicere nec quae nihil attinent.
hic vivum mihi caespitem, hic
verbenas, pueri, ponite turaque
bimi cum patera meri:
mactata veniet lenior hostia.

rallele *nec quae nihil attinent* sc. *ipsam:* sie läfst keinen anderen Gedanken als den an Liebe aufkommen. — *animosum equis*, die von den zeitgenössischen Dichtern oft erwähnte Kampfesweise der Parther, durch welche sie den Römern unter Crassus so furchtbar geworden: *ὑπέφευγον γὰρ ἅμα βάλλοντες οἱ Πάρθοι, καὶ τοῦτο κράτιστα ποιοῦσι μετὰ Σκύθας.* Plut. Crass. 24.

13. Nicht im Tempel, sondern in des Dichters eigenem Heim (*hic*) will er die Göttin sanfter stimmen, mit Weihrauch und Weinspenden auf rasch improvisiertem Rasenaltar (*caespite vivo* III 8, 4), umwunden mit *verbenae* (*ara castis vincta verbenis* IV 11, 6), der liturgischen Bezeichnung für das durch den Ritus im einzelnen Falle zur Bekränzung des Altars, des Götterbildes, des Opferers erforderliche Laubwerk. — *mactata ... hostia:* da weder im Vorhergehenden von einem Opfertier die Rede, noch der italischen Venus blutige Opfer dargebracht werden durften, so ist *mactata hostia* nur vollerer Ausdruck für *sacro peracto.* — *veniet lenior:* 'ihr Kommen wird minder gewaltthätig sein', mit Bezug auf v. 1 und 9. *Κύπρις γὰρ οὐ φορητὸς ἢν πολλὴ ῥυῇ, ἣ τὸν μὲν εἴκονθ' ἡσυχῇ μετέρχεται· ὃν δ' ἂν περισσὸν καὶ φρονοῦνθ' εὕρῃ μέγα ... καθύβρισεν.* Eurip. Hippol. 443

XX.

'Billigen Sabiner in irdenen Humpen sollst du vorgesetzt erhalten, Mäcenas: habe ich ihn doch selber abgezogen, als dich bei deiner Genesung das Volk im Theater mit Jubel begrüfste. Du wirst freilich Edelweine trinken wollen, aber solche füllen meine Becher nicht'.

Einladung an Mäcenas zu einem Glase sabinischen Landweines; zwar ist M., wie aus 9. 10 hervorgeht, feinere Sorten gewöhnt, und auch H. pflegt sonst bessere Weine zu führen — also mufs es mit diesem geringen Weine seine besondere Bewandtnis haben. Selbst gebaut auf dem Gütchen, welches er M. verdankt, hat er ihn freilich nicht (s. zu 2), aber bei besonderer Veranlassung abgezogen: er erinnert an die Genesung des Freundes und die ihm bei dieser Gelegenheit bekundete Sympathie der Bürgerschaft. Damals liefs das Echo des Tiberufers wie des Vaticanus das Beifallsklatschen der im Pompejustheater versammelten Menge widerhallen: wie schwer dies sich mit der Lage des Theaters vereinen läfst ist zu v. 3 dargelegt. Gerade die Nennung des Vaticanus führt aber darauf, vielmehr an ein zwischen Vatikan und Tiber gelegenes Theater zu denken. Dort, in den Gärten der Domitia

lag ein *theatrum peculiare trans Tiberim in hortis quod a populo inpleri canente se, dum Pompeiano praeludit, etiam Neroni satis erat* Plin. XXXVII 19. Allerdings existierte dieses Privattheater zu H.s Zeit nicht, wohl aber konnte einem Nachdichter, etwa der domitianischen Zeit, die Erinnerung an die Beifallsstürme, welche hier Neros Vortrag und die Angst für den eigenen Kopf entfesselten, diese Wendung eingeben. Nimmt man dazu die ungeschickte Nachahmung horazischer Ausdrücke in *care M. eques*, *iocosa imago*, in dem σχῆμα der Schlufsstrophe, so wird man geneigt sein, die ganze Ode für unhorazisch zu halten. Natürlich hat dann ihr Verfasser bei dem *vile Sabinum* an Wein von H.s eigenem Gute gedacht.

Vile potabis modicis Sabinum
cantharis, Graeca quod ego ipse testa
conditum levi, datus in theatro
cum tibi plausus,

1. *Sabinum*, der leichteste der italischen Weine, ἀπὸ ἐτῶν ἑπτὰ ἐπιτήδειος πίνεσθαι μέχρι πεντεκαίδεκα Galen bei Athen. I 276, und beim Wechselfieber gestattet: Galen de sal. vict. XV p. 648. — *cantharis*, die durch die attische Komödie eingebürgerte Bezeichnung des Trinkgefäfses: auch Torquatus epp. I 5, 23 soll aus dem *cantharus* trinken. — *modicis* geht nicht auf die Quantität, sondern die Qualität des Geschirres, wie in *nec modica cenare times olus omne patella* epp. I 5, 2. — *Graeca testa*, weil sie vordem griechischen Wein enthalten und somit selbstverständlich in Griechenland fabriciert war. Auch die Alten haben natürlich gewufst, dafs man geringere Weine durch Abziehen auf ein Gefäfs, welches einen Edelwein enthalten hat, verbessern könne; vgl. z. B. *si vasa recentia ex quibus vinum exemptum sit habebis, in ea confundito.* Colum. XII 28. — *conditum*, wie *mella condit amphoris* ep. 2, 15 vom Einfüllen, eigentlich *diffundere*, zur Aufbewahrung. — *levi* = *oblevi*, vom Verpichen der Öffnung der Amphora. Obgleich aber H. den Wein selbst abgezogen, kann er ihn doch nicht, woran man zunächst denken müfste, selbst auf seinem *fundus in Sabinis* gebaut und gekeltert haben, denn *angulus iste feret piper et tus ocius uva* epp. I 14, 23. Er mufs daher den schlechten Landmost gekauft und bei sich haben ausgähren lassen, wenngleich er sonst bessere Weine zu führen (*Massicum* III 21, 5 *Albanum* IV 11, 2) und wie den Calener IV 12, 14 fg. gleich in trinkbarem Zustande zu kaufen pflegte. — *theatro:* damals gab es nur ein Theater in Rom, das Theater des Pompejus bei Andrea della Valle gelegen, vom Vatican eine halbe Stunde entfernt. Die *cavea* desselben öffnete sich aber nach Osten und hat den Tiber wie das Janiculum im Rücken. Worauf sich *datus . . . plausus* beziehe wird erst durch II 17, 22 fg. klar; in dem Jahre 724, in welchem am 1. März H. beinahe durch einen Baumstamm auf seinem Gütchen erschlagen wäre — den Jahrestag feiert er 725 III 8 — war Mäcenas, von schwerer Krankheit genesen, bei seinem Erscheinen im Theater mit allseitigem Beifall empfangen worden.

5. Was H. anbietet, trägt Alles den Stempel gesuchter Einfachheit: die billige Sorte, das einfache

care Maecenas eques, ut paterni
fluminis ripae simul et iocosa
redderet laudes tibi Vaticani
montis imago.
Caecubum et praelo domitam Caleno
tu bibes uvam: mea nec Falernae
temperant vites neque Formiani
pocula colles.

Trinkgeschirr, der Wein vom Hausherrn selbst, wenn nicht erbaut, so doch selbst wie in kleiner Wirtschaft abgezogen. Dafs er zu so mäfsigem Genufs den vornehmen an Besseres (sat. II 8, 16) gewöhnten Freund einladet, ist die offenbare, in der letzten Strophe noch mehr markierte Spitze des Gedichtes. Sie wird aber abgebrochen durch die folgende Anrede *care Maecenas, eques*, welche nach *dilecte Maecenas* II 20, 7 und *amice .. M.* ep. 1, 2 geformt ist, und worin *eques* gerade hervorheben würde, dafs M. auch mit einem seiner Bedeutung nicht entsprechenden Range sich begnüge. *Clare M.*, was Bentley aus einigen Handschr. — nach *Maecenas, equitum decus* III 16, 20 — eingesetzt hat, beseitigt zwar die unerträgliche sprachliche Härte der Anrede mit nacktem *eques*, steigert aber noch mehr den Widerspruch zwischen der Absicht des Gedichtes und seiner Durchführung. — *paterni fluminis*, des aus Etrurien, woher Maecenas Geschlecht stammt (s. zu I 1, 3), kommenden Tiberstromes: *Tusco-alveo* III 7, 28. Dafs *ripae* Genetiv sei, wird erst v. 8 bei *imago* deutlich. — *iocosa ... imago* ist nach I 12, 3 gebildet, wo ebenfalls *imago* schlechthin für 'Echo' steht; aber die in *iocosa* liegende Personifikation wird hier dadurch verdorben, dafs von der *imago ripae* sowohl wie von der *i. montis* die Rede ist, also *imago* nicht mehr die dort hausende Nymphe, sondern das akustische Phänomen bezeichnet.

9. Caecuber — Manchen der edelste italische Wein, der in den Marschen von Amunculae an der campanischen Küste wuchs, zu Plinius Zeit (XIV 61) fast ausgestorben, von H. auch I 37, 5. II 14, 25. ep. 9, 1 erwähnt — und Calener (I 31, 9. IV 12, 14) sind ebenso hochfeine Weine wie Falerner und Formianer (III 16, 34). Sie pflegt Maecenas zu trinken: *tu bibes*, wo *tu* schon um des Gegensatzes zu *mea ... pocula* willen notwendig ist und auf keinen Fall in das abgeschmackte *tum* geändert werden darf. Das Futurum *bibes* hat nicht temporale, sondern modale Bedeutung; wie ja das Futurum im Latein überhaupt, nicht nur in der starken, sondern auch in der schwachen Form der Verba pura, seinen Ursprung aus dem Optativ häufig nicht verleugnen kann. *bibes* heifst 'du wirst trinken wollen', genau so wie *laudabunt* I 7, 1 in ähnlicher concessiver Gedankenverknüpfung 'Andere werden preisen wollen', oder wie II 10, 10 *dices* dem voraufgehenden *nolis*, *οὐκ ἂν ἐθέλοις* entspricht.

10. Das allgemeine 'ich aber führe solche Weine nicht' wird wieder spezialisiert, indem statt der ebengenannten Edelweine andere gleichwertige genannt werden. Dasselbe σχῆμα hat H. I 7, 10—12; IV 8, 1—6 angewandt.

XXI.

Lied auf die *θεοὶ ἀλεξίκακοι*, die unheilwendenden Kinder der Leto, dessen Motiv Horaz dem Catullischen ***Dianae sumus in fide puellae et pueri integri*** (34, 1 sq.) — oder dessen griechischen Originale (Anakreon?) — entlehnt zu haben scheint; wenigstens ist die Ode schwerlich mit Beziehung auf spezielles Ungemach der Gegenwart (***bellum, famem, pestem*** 13. 14) oder für irgend einen bestimmten liturgischen Zweck verfafst: die singenden Halbchöre (1. 2. 5. 9) existieren lediglich in der durch den Eingang des catullischen Liedes angeregten Phantasie des Dichters.

Die ersten zwei Zeilen geben das Thema und zeichnen kurz die Situation, welche dem Dichter vorschwebt: in sich steigernder Ausführlichkeit der mehr andeutenden als ausführenden Behandlung werden als Träger des Liedes nach einander die Mutter Latona (3. 4), Diana (5—8), Apollo (9—16) gepriesen, um mit der festen Zuversicht auf Apolls als des Augustus Schutzgottheit Schirm zu schliefsen.

Die Abfassungszeit ist gänzlich unsicher: läge wirklich eine Beziehung auf die 726 begangenen, nach der trüben Quelle der Cruc-quiusscholien (zu CS. 1) ***in honorem Apollinis et Dianae, sed praecipue Apollinis*** gefeierten ***ludi Actiaci*** vor (Franke fasti p. 163), so würde ein bezüglicher Ausdruck dankbarer Empfindung kaum fehlen. Die Erwähnung der Brittanner v. 15 kann auf 727 weisen.

Dianam tenerae dicite virgines,
intonsum, pueri, dicite Cynthium
Latonamque supremo
dilectam penitus Iovi.

vos laetam fluviis et nemorum coma,
quaecumque aut gelido prominet Algido,

1—4. Der Klimax, dafs Diana blos genannt, Apollo charakterisiert (*intonsum* = *ἀκερσεκόμην*), Latona aber voll gepriesen wird, hat keinen tieferen Sinn, sondern dient in horazischer Technik lediglich zur Belebung des aus drei koordinierten Gliedern zusammengesetzten Ausdrucks. Vgl. *nox, fabulaeque manes et domus exilis Plutonia* I 4, 16 oder *clamor* ... *galeaeque leves* ... *acer voltus in hostem* I 2, 38. Ebenso I 2, 1—3; 3, 30—33; III 25, 10. 11; IV 3, 3—9; 5, 25 fg.; 9, 13—16 u. ö.

5. *laetam fluviis*, die griechische Artemis, welche gerne an den rauschenden Flüssen weilt (*domina* ... *amniumque sonantum* Catull. 34, 12). — *nemorum coma:* am Laube der Haine hat ihr Wohlgefallen die *dea Nemorensis* — am *lacus Nemorensis*, dem heutigen Nemisee, lag ein berühmtes Heiligtum der Diana — mag dieses auf dem Algidus spriefsen oder in den Nadelholzwäldern des Erymanthus in Arcadien (*nigri colles Arcadiae* IV 12, 11, wo Artemis *εἶσι κατ' οὔρεος ἰοχέαιρα ἢ κατὰ Τηΰγετον*

nigris aut Erymanthi
silvis aut viridis Cragi:
vos Tempe totidem tollite laudibus
natalemque, mares, Delon Apollinis
insignemque pharetra
fraternaque umerum lyra.
hic bellum lacrimosum, hic miseram famem
pestemque a populo et principe Caesare in
Persas atque Britannos
vestra motus aget prece.

περιμήκετον ἢ Ἐρύμανθον Od. ζ 102) oder in den Laubwäldern des Cragus. Die an und für sich tadellose Lesart *comam* wird durch die dann unlogische Disjunktion *aut-aut-aut* ausgeschlossen.

7. *nigris* ist wie das parallele *viridis Cragi* zeigt eigentlich zu *Erymanthi* gedacht, aber vom regierenden Begriff attrahiert. — *Cragus*, Gebirge bei Patara in Lykien. der Heimat der Leto (Plin. V 101), wo Bellerophon die Chimaera bezwungen, berüchtigt wegen seiner vielen wilden Tiere: *πέλας δὲ ταύτης δεινὸς ἵδρυται Κράγος ἔνθηρος* Euripid. Stheneb. fr. 665. — *Tempe* die Thalschlucht, in welcher der Peneios zwischen Olympos und Ossa sich den Weg zum Meere bahnt, ausführlich beschrieben von Aelian. Var. III 1. Hier war Apollon nach der Erlegung des Python entsühnt worden, und von hier hatte er den heiligen Lorbeerzweig gebrochen, mit dem geschmückt er von der delphischen Orakelstätte für sich Besitz genommen. *ἔστι δὲ καὶ βωμὸς ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ ἐν ᾧ καὶ ἐστεφανώσατο καὶ τὸν κλαδὸν ἀφεῖλε. καὶ ἔτι καὶ νῦν δι' ἔτους ἐνάτου οἱ Δελφοὶ παῖδας εὐγενεῖς πέμπουσι καὶ ἀρχιθέωρον ἕνα σφῶν αὐτῶν.* Aelian. a. O.

10. *mares* und *totidem* markiren, dafs diese und die vorhergehende Strophe an verschiedene Halbchöre gerichtet sind. — *umerum*, Acc. abhängig von *insignem:* der kollektive Singular ist poetischer als der logisch richtige Plural, dem Mifsverständnis aber *insignem .. umerum* zu verbinden beugt das zur Trennung dazwischen geschobene *fraternaque* vor. Auf dem Rücken hat Apoll den Köcher, vorn an der linken Schulter ist die von Hermes erhaltene (*fraterna* s. zu I 10, 6) Leier befestigt. Die beiden apollinischen Attribute vereint in gleicher Weise Kallimachus: *εὐφημεῖ καὶ πόντος, ὅτε κλείουσιν ἀοιδοὶ ἢ κίθαριν ἢ τόξα, Λυκωρέος ἔντεα Φοίβου*, hymn. in Apoll. 18. — *populo* ‘vom Volke und seinem ersten Bürger’: dafs des *princeps Caesar* noch ausdrücklich Erwähnung geschieht, ist wohl dadurch veranlafst, dafs Apollo für seinen besonderen Schutzgott galt.

XXII.

‘Eine ehrliche Haut, Fuscus, braucht auch in den fernsten Zonen unterweges keine Wehr (1—8): das habe ich erfahren, da vor mir, der ich wehr- und sorgenlos im Sabinerwald schlendernd mein Lied-

chen auf Lalage vor mich hinträllerte, ein Riesenwolf Reifsaus nahm (9—16). Drum, wo es auch sei, am Pol wie im Wüstenbrand, will ich die holde Lalage besingen (17—24)'.

Ein durchaus scherzhaft gehaltenes Gelegenheitsgedicht, in welchem H. seinem für Humor empfänglichen Freunde M. Aristius Fuscus (vgl. sat. I 9, 61—72 und epp. I 10) ein kleines Abenteuer seiner Villeggiatur berichtet. Ernsthaft genommen wird das Pathos des Eingangs, wie die Übertreibung in der Beschreibung des Wolfes, und die überraschende Schlufsmoral zur hellsten Absurdität. Das kann am lustigsten die in den Philol. Jahrb. 99, 852 fg. gegebene Analyse zeigen, wo ganz ernsthaft als Grundgedanke der Ode der Satz, 'dafs rechte Treue in der Liebe eine sichere Waffe gegen drohende Lebensgefahr auf Reisen sei' gefunden wird.

Für die Abfassungszeit giebt vielleicht einen Anhalt v. 15 *Iubae tellus*, sofern erst 729 der jüngere Juba von August zum Herrscher in Mauretanien eingesetzt ist (Marquardt Staatsverw. I 523). Doch könnte H. immerhin bei dieser Bezeichnung blos an den bei Thapsus gefallenen älteren Juba gedacht haben.

Integer vitae scelerisque purus
non eget Mauris iaculis neque arcu
nec venenatis gravida sagittis,
Fusce, pharetra,

sive per Syrtis iter aestuosas
sive facturus per inhospitalem
Caucasum vel quae loca fabulosus
lambit Hydaspes.

namque me silva lupus in Sabina,
dum meam canto Lalagen et ultra

1. Die negativen Wendungen *integer vitae scelerisque purus* bezeichnen hier nicht den Bewohner einer unschuldigen Märchenwelt, sondern entsprechen genau der Charakteristik, welche H. sat. I 6, 65 fg. von sich selbst giebt. — *Mauris iaculis:* wie sie die Mauren führen (*μάχονται δ' ἱππόται τὸ πλέον ἀπὸ ἄκοντος*, Strabo XVII 828) als Wehr gegen reifsende Tiere. — Die Syrten sind wegen der wilden Tiere, die dort in der Wüste hausen, verrufen; von der kleinen Syrte sagt Plinius (V 26) *ad eam per deserta arenis perque serpentes iter est; excipiunt saltus ferarum multitudine et introrsus elephantorum solitudines.* Darum ist hier der Küstenstrich der Syrten gemeint; *aestuosas* wie I 31, 5 *aestuosae . . . Calabriae* von der glühenden Hitze dieses Wüstenrandes. — *fabulosus*, an den sich die Fabeln von wundersamen Riesenschlangen, goldsuchenden Ameisen u. dergl. mehr knüpfen.

9. *silva . . . Sabina*, denn zu H.'s Besitz gehörte *silvaque iugerum paucorum* III 16, 29: dort ist er

terminum curis vagor expeditis,
fugit inermem,

quale portentum neque militaris
Daunias latis alit aesculetis
nec Iubae tellus generat, leonum
arida nutrix.

pone me pigris ubi nulla campis
arbor aestiva recreatur aura,
quod latus mundi nebulae malusque
Iuppiter urguet;

pone sub curru nimium propinqui
solis, in terra domibus negata:

ultra terminum, über den Grenzstein seines Gütchens hinausgeschlendert, *curis expeditis*. — Mit der Harmlosigkeit seines Thuns kontrastiert das Untier, welches durch ein Epitheton, wie *immanis*, näher charakterisiert sein müfste, wenn nicht dessen Stelle die in der folgenden Strophe nachgeholte Beschreibung verträte.

13. *militaris* steht nicht in irgendwelcher Beziehung zu der Gröfse oder Wildheit des Raubtieres, sondern ist nur um des poetischen Gegensatzes zu *inermem*, dem waffenlosen Sohn eben dieses Apulien, willen gesetzt: so heifst Properz (I 1, 17) den Amor *in me tardus*, lediglich um des voraufgegangenen *Milanion .. velocem potuit domuisse puellam* willen. Die kriegerische Tüchtigkeit der Bewohner der apulischen Berge: s. zu III 5, 9. — *Daunias* von *Daunus*, dem alten sagenhaften Könige der apulischen Küste, zu welchem Diomedes kommt und ihm gegen die Messapier beisteht. Nach ihm heifst Apulien bei den Griechen *Δαυνία* (Polyb. V 108), speziell der Küstenstrich zwischen Aufidus und dem Garganus (Plin. III 103). Dieses sagenhaften Daunus, dem Virgil, um ihn in seinem italischen Nationalepos anbringen zu können, Turnus zum Sohne gegeben hat (aen. XII 934), gedenkt H. öfters: III 30, 11 IV 14, 26; wie ihm *Calabrae Pierides* die Poesie des Ennius, so bezeichnet *Daunia Camena* seine eigene Dichtung IV 6, 27. Von diesem mit der griechischen Heldensage verwebten *Δαῦνος* hat H. nach Analogie der Bildungen *Τρῳὰς*, *Ἰλιὰς* (Herod. V 122) u. a. *Daunias* zur Bezeichnung des Daunischen Reiches neu geprägt: damit das Verständnis nicht irre gehe, wird Mauretanien im folgenden mit *Iubae tellus* umschrieben. — Wölfe in den apulischen Bergen: I 33, 7. — *aesculetum* von *aesculus*, wie *olivetum lauretum*, *querquetum* u. a. So gab es in Rom ein *aesculetum*. Varro l. l. V 152. — *arida nutrix:* pointiertes Nebeneinanderstellen entgegengesetzter Vorstellungen liebt H. ungemein: *fragilem truci* I 3, 10 *tenues grandia* I 6, 10 *captivae dominum* II 4, 6 *rigida mollior* III 10, 17 *saxo liquidis* IV 8, 7 *ardentem frigidus* AP. 465 u. ö.

17. Dafs in den Steppen (*campi pigri*, *ἀργοί*) der kalten Zone kein Baum wächst, die heifse menschlichen Wohnsitzen verschlossen ist, steht ebenso zu einander im Gegensatz, wie das Fehlen des erquickenden Sommerlüftchens und die ewig lastenden Wolken und Regengüsse,

dulce ridentem Lalagen amabo,
dulce loquentem.

nebulae pluviique rores III 3, 56. Da H. seine geographischen Anschauungen nur aus der Betrachtung der Planigloben schöpft, ist ihm die kalte Zone *latus mundi;* vgl. III 24, 38 *boreae finitimum latus.* — *dulce ridentem* .. *dulce loquentem* ist dem sapphischen ἆδυ φωνείσας καὶ γελαίσας ἱμερόεν (fr. 2) mit Anspielung auf den gewählten Namen des Mädchens, Lalage 'Plauderin', nachgebildet.

XXIII.

'Grundlos fliehst du vor mir, Chloe, wie ein scheues Rehkalb in den Bergen, das vor jedem Lüftchen und Rascheln des Laubes zusammenschreckt! bin ich doch kein wildes Raubtier und du kein unreifes Kind mehr'.

Übertragung anakreontischer Joniker, die uns zum Teil erhalten sind: *ἀγανῶς οἷά τε νέβρον νεοθηλέα γαλαθηνὸν ὅστ' ἐν ὕλης κεροέσσης ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη* (fr. 52). Die frühe Abfassungszeit, etwa gleichzeitig mit ep. 13, verrät sich darin, dafs noch nicht wie in den anderen Oden dieses Metrums der Pherekrateus mit dem Glykoneus durch Synaphie gebunden ist, sondern den Hiatus zuläfst: v. 3 und 7. Dafür spricht auch die Vokalisierung des *v* in *silvae* (ebenso ep. 13, 2), sowie die Häufigkeit der epitheta perpetua: ***pavidam m., m. aviis, mobilibus f.***

Vitas hinnuleo me similis, Chloe,
quaerenti pavidam montibus aviis
matrem non sine vano
aurarum et siluae metu.

2. *quaerenti* .. *matrem: ἀπολειφθεὶς*, und darum so furchtsam. — *non sine:* diese Litotes für *plena* ist horazische Lieblingswendung I 25, 16 III 4, 20; 7, 7; 13, 2; 29, 38 IV 1, 24. Dagegen einfach für *cum*: IV 13, 27 *multo non sine risu* und AP. 281 *non sine multa laude.* — *aurarum et siluae* ist nicht als Hendiadyoin zu fassen, wie die genaue Entsprechung des folgenden *seu* — *seu* zeigt.

5. *nam* nach *vano metu* führt den Gedanken ebenso weiter aus, wie *frustra: nam scopulis surdior Icari* III 7, 21 oder *frustra: nam gelidos inficiet tibi* ... *rivos* III 13, 6: an beiden Stellen ist ja von eigentlicher Begründung nicht die Rede. — Die überlieferte Lesart *seu mobilibus veris inhorruit adventus foliis* bürdet dem Dichter, selbst wenn *veris adventus* mit unglaublicher Metonymie für den *comes veris Favonius* (*sub adventu spirantis lene Favoni* Ovid. met. IX 662) gesagt sein könnte, einmal eine sprachliche Verkehrtheit auf, wie das virgilische *segetes altae campique natantes lenibus horrescunt flabris* (georg. III 199) oder das unbegreiflicher Weise von

nam seu mobilibus vepris inhorruit
ad ventum foliis seu virides rubum
dimovere lacertae,
et corde et genibus tremit.

atqui non ego te tigris ut aspera
Gaetulusve leo frangere persequor.
tandem desine matrem
tempestiva sequi viro.

den Verteidigern angeführte ὑψίκομον παρὰ τάνδε καθίζεο φωνήεσσαν φρίσσουσαν πυκινοῖς κῶνον ὑπὸ ζεφύροις (App. Plan. 13) zeigen kann; sodann zerreifst es den deutlich gewollten (*seu* — *seu*) Parallelismus des Bildes, falls man nicht Lust hat *seu dimovere lacertae* in entsprechender Weise umzudeuten, sodafs der Sinn wäre 'zur Frühlings- wie zur Sommerszeit.' Durch die schöne von Bentley begründete Verbesserung *vepris ... ad ventum* gewinnen wir dagegen das einheitliche Bild des für die italienische Berglandschaft charakteristischen Dornengestrüpps. — *vepris:* den Nominativ *vepres* bezeugt Priscian II p. 107 K., *vepris* die Appendix Probi p. 198, 16 K., und dafür, dafs diese letztere Form nicht blos eine Inkorrektheit des Vulgärlateins ist, scheint das männliche Geschlecht des, übrigens im Singular seltenen, Wortes zu sprechen.

9. Die Vergleichung *tigris ut aspera* gehört zu *frangere*, welches von dem homerischen ὡς δὲ λέων ἐλάφοιο ταχείης νήπια τέκνα ῥηϊδίως ξυνέαξε λαβὼν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν *Λ* 113 auf die Erotik übertragen ist. Vgl. auch Kydias ὅς εἶπεν ἐπὶ καλοῦ παιδὸς ... εὐλαβεῖσθαι μὴ κατέναντα λέοντος νεβρὸν ἐλθόντα μοῖραν αἱρεῖσθαι κρεῶν. Plat. Charm. 155.

12. *tempestiva . . . viro: iam matura viro, plenis iam nubilis annis.* Verg. aen. VII 53.

XXIIII.

'Wie könnte man einen so heifs geliebten Freund zu sehr betrauern? Darum stimme du, Melpomene, die Trauerklage an (1—4). Also tot ist Quintilius, der beste aller Menschen, den Niemand so betrauern wird, wie du Virgil (5—10). Vergeblich forderst du ihn von den Göttern zurück: selbst wenn du wie Orpheus in die Unterwelt hinabstiegest, würdest du sein Schattenbild nicht in das Leben zurückrufen können. Darum füge dich in das unwiderrufliche Geschick (11—20)'.

Ein Threnos auf den Tod des Dichters Quintilius Varus, dessen H. als feinen Kunstrichters noch AP. 438 gedenkt. Er starb 730/31 nach Hieronymus: *Quintilius Cremonensis Vergili et Horati fami-*

liaris moritur Abr. 1992. Der eigentlichen Klage, welche v. 5 mit *ergo* emphatisch einsetzt, geht eine vielleicht nachträglich von H. hinzugefügte Strophe voraus, welche die Einflechtung dieser *cantus lugubres* in die Poesie des Sängers der *convivia et proelia virginum* entschuldigt, und zugleich die Wirkung dieser Totenklage noch dadurch zu verstärken sucht, dafs sie dieselbe von der Muse selbst eingeben läfst. Oder gilt diese Rechtfertigung dem bekannten Worte des Sappho *οὐ γὰρ θέμις ἐν μουσοπόλων οἰκίᾳ θρῆνον εἶναι· οὐκ ἄμμι πρέπει τάδε.* (fr. 136)?

Quis desiderio sit pudor aut modus
tam cari capitis? praecipe lugubris
cantus, Melpomene, cui liquidam pater
vocem cum cithara dedit.

ergo Quintilium perpetuus sopor
urguet? cui Pudor et Iustitiae soror
incorrupta Fides nudaque Veritas
quando ullum inveniet parem!

1. *quis ... sit pudor* rechtfertigt die Thatsache, *modus* die Stärke der Empfindung; der Dativ *desiderio* ist durch den Hauptbegriff *modus* bedingt. Die Trauerklage selbst soll die Muse den Dichter lehren, d. h. vorsingen; wie I 12 Klio und III 4 Kalliope, so hier Melpomene, deren *liquida vox*, wie III 4, 3 *voce acuta*, nur den hellen klaren Klang der *Μοῦσα λίγεια* bezeichnet. — *lugubris* gilt nicht dem Charakter des gewünschten Liedes, sondern seiner Veranlassung als *θρῆνος*: nicht traurige Klänge, sondern Trauerklänge soll sie anstimmen.

5. Mit *ergo* hebt die eigentliche Klage effektvoll an: so steht *ergo* im Eingange noch sat. II 5, 101 *ergo nunc Dama sodalis nusquamst* (vgl. auch II 6, 16), Propert. IV 7, 1 *ergo sollicitae tu caussa pecunia vitaes!* Ovid. trist. III 2, 1 *ergo erat in fatis Scythiam quoque visere nostris!* vgl. noch Prop. IV 23, 1 Ovid. am. II 7, 1. Caelius in epp. ad fam. VIII 17. In allen diesen Fällen drängt sich der durch *ergo* markierte Ausdruck einer starken Empfindung als Abschlufs einer nicht ausgesprochenen Vorstellungsreihe seinen Prämissen vor, und läfst diese nicht zu Worte kommen. — *perpetuus* ist prädikativ zu fassen: 'für immer', und wird in den folgenden Versen 13—20 weiter ausgeführt. — *Pudor* — auch CS. 57 *Pudorque priscus* — *Fides* und *Veritas*, diese Abstraktionen haben es trotz der Personifikation, die in *Iustitiae soror* dazu dient Quintilius auch als *iustus* zu bezeichnen, denn wo eine Schwester weilt ist die andere nicht fern, nicht recht zu selbständigem Dasein zu bringen vermocht; immer mehr oder minder als Begleiter an die Person gebunden, welche Träger der entsprechenden Eigenschaften ist, suchen sie nach Q. Tode, an wem sie sich aufs Neue offenbaren sollen. Daher kann auch zu *Fides* als Attribut *incorrupta* treten, was nicht der Gottheit, sondern der *fides* des Individuums gilt: vgl. *rara Fides* I 35, 21; *Fama superstes* II 2, 8; *vitiosa Cura* II 16, 21.

multis ille bonis flebilis occidit,
nulli flebilior quam tibi, Vergili.
tu frustra pius, heu, non ita creditum
poscis Quintilium deos.

quid, si Threicio blandius Orpheo
auditam moderere arboribus fidem?
num vanae redeat sanguis imagini
quam virga semel horrida,

non lenis precibus fata recludere,
nigro conpulerit Mercurius gregi?

9. *flebilis* = *defletus*, wie *dissociabilis* (I 3, 22) = *dissociatus*, *nobilis* (I 12, 36) = *notus*, *amabilis* (II 9, 13) = *amatus*, *docilis* (III 11, 1) = *doctus*, *domabilis* (IV 14, 41) = *domitus*, *inlacrimabilis* (IV 9, 26) = *inlacrimatus*. Umgekehrt haben die mit negativem *in-* zusammengesetzten Participialbildungen oft die Bedeutung der Adjektiva auf *-ilis:* so *immensus* 'unermefslich', *inruptus* (I 13, 18) 'unzerreifsbar', *indomitus* (II 14, 2) = *indomabilis*, *invisus* (I 34, 10) 'unsehbar', *intaminatus* (III 2, 18) 'unbeflecklich', *inultus* (ep. 6, 16) 'ohne sich rächen zu können' u. ö. — *frustra* ist mit *poscis* zu verbinden, da anderesfalls dem Vordersatz *tu ... poscis* der entsprechende Nachsatz fehlen würde; *pius* in deinem Schmerz um den Freund; vgl. *Lamiae pietas ... fratrem maerentis* epp. I 14, 6. — In *non ita creditum* (sc. *a te,* denn es liegt in der Natur der Sache, dafs derjenige *poscit qui credidit*) ist eine uns nicht mehr erkennbare Beziehung verborgen: Franke wollte darum in I 3, 6 *Quintilium* einsetzen. Wahrscheinlich bezieht sich H. auf eine Wendung in einem Gedichte Virgils.

13. *Quid, si ... moderere*, wie die beste Überlieferung statt *Quod si* bietet, enthält eine Steigerung gegen das Voraufgegangene *frustra poscis:* 'selbst wenn du noch beweglicher wie Orpheus in die Leier zu greifen vermagst' — und selbst Orpheus ist es nicht gelungen Eurydike ins Leben zurückzurufen. — *sanguis:* Blut ist der Lebenssaft; so gewinnen in der Nekyia die *νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα* neues Leben, nachdem sie vom Blute getrunken. — *virga* (I 10, 18) *horrida* = *horrorem incutiens* (I 34, 10) s. zu I 12, 39.

17. *non lenis ... recludere:* in diesem wie in den verwandten Fällen giebt der Infinitiv die Thätigkeitssphäre an, innerhalb deren die durch das Adjektiv ausgedrückte Eigenschaft des Subjekts sich äufsert. So heifst Ilithyia *lenis aperire partus* (CS. 14) weil sie *leniter aperit*, Lucilius *durus componere versus* (sat. I 4, 8) weil er *duriter componit*, Merkur *callidus condere furto* (I 10, 7), die Grazien *segnes nodum solvere* (III 21, 22), weil er *callide condit,* sie *segniter solvunt.* Wenn nun hier die Negation dabei steht, so wird nicht die Eigenschaft, sondern das Thun selbst negiert: Merkur ist nicht *non lenis* = *immitis*, sondern *non recludit leniter.* Der Dativ *precibus* hängt dann natürlich von *recludere* ab: *fata* steht für die *claustra fatalia* des Orcus, denn *panditur ad nullas ianua nigra preces* Prop. V 11, 2. — *nigro ... gregi* 'dem Todeszuge', denn *niger* ist wie *ater* die Farbe des Todes: *nigro Orco* IV 2, 24 *nigrorum .. ignium* IV 12, 26 *nigros Manes* Aetna 29.

durum: sed levius fit patientia
quidquid corrigere est nefas.

Der Dativ hängt von der durch *compellere* hervorgerufenen Vorstellung der Vereinigung mit der Schar der übrigen Schatten ab.
19. *durum:* ʻein hartes Schicksalʼ; zum Gedanken: I 11, 3.

XXV.

ʻSchon stören minder häufig Einlafs begehrend wilde Jünglinge deinen Schlummer: immer seltener hörst du Nachts Verliebte vor deiner Thüre über Lydiens Grausamkeit jammern (1—8). Bald wird an dich die Reihe kommen, verlassen und verschmäht in deinem Gäfschen über die stolzen Buhlen zu klagen, während draufsen der Nordwind, in deinem Herzen leidenschaftliche Sinnlichkeit tobt (9—16): denn die Jugend läfst die dürren Blätter vom Winde verwehen und hält sich an das frische Grün (17—20)ʼ.

Das Motiv der ehemals übermütigen, jetzt verlassenen Dirne kehrt III 15 und noch stärker IV 13 wieder; schon Anakreon hat es verwandt: *κοὐ μοκλὸν ἐν θύρῃσι διξῇσιν βαλὼν ἥσυχος καθεύδει* von einem ehemaligen Lustknaben.

Parcius iunctas quatiunt fenestras
iactibus crebris iuvenes protervi,
nec tibi somnos adimunt, amatque
ianua limen,

1. *fenestras*, die durch einen zweigeteilten hölzernen Laden (*fores: bifores fenestras* Ovid. ex Pont. III 3, 5) geschlossenen, *iunctas*, Fensteröffnungen, *pars adaperta fuit*, *pars altera clausa fenestrae* Ovid. am. I 5, 3. Sie sind im ersten Stock befindlich und gehen auf den *angiportus*, das Nebengäfschen, in welches die Hinterpförtchen der *insulae* führen. Dort in den *cenacula*, wie sie in den pompejanischen Mietsaffichen heifsen, wohnen, wie die Lokalitäten ebenda zeigen, derartige Personen: daher ist *iactibus*, vom Wurf mit einem Steinchen, besser als *ictibus*. — *crebris* von Seiten der Einlafs begehrenden Jünglinge, welche *comisabundi* vor der Thüre der Schönen lärmen: ihnen steht gegenüber der einsam schmachtende Liebhaber v. 6. — *amatque limen* indem sie sich jetzt wie ein Liebhaber von der Schwelle nicht losreifsen kann, während sie vordem häufig in den Angeln ging, *multum movebat cardines*.

5. *facilis* Acc. Pl. zu *cardines* ist doppelsinnig, sowohl ʻleicht beweglichʼ durch den häufigen Gebrauch, wie ʻgefälligʼ. — *me . . . dormis* Worte eines Ständchens wie III 7, 29 fg. und das als ein solches *παρακλαυσίθυρον* gedachte III 10; geschickt ist hierein mit *Lydia* die Nennung des Namens erwoben. — *tuo* hier im Munde des Liebhabers ʻdein Sklaveʼ wie umgekehrt I 15, 32

quae prius multum facilis movebat
cardines. audis minus et minus iam
'me tuo longas pereunte noctis,
Lydia, dormis?'

invicem moechos anus arrogantis
flebis in solo levis angiportu,
Thracio bacchante magis sub inter-
lunia vento

cum tibi flagrans amor et libido
quae solet matres furiare equorum,
saeviet circa iecur ulcerosum,
non sine questu

laeta quod pubes edera virente
gaudeat pulla magis atque myrto,

tuae 'deiner Herrin'. — *pereunte* der übliche Ausdruck für 'vor Liebe vergehen': *longas . . . noctes* der Plural, da es nicht das erste Mal ist, dafs der *exclusus amator* so klagt.

9. *in vicem* 'an deinem Teile' *vicissim*, indem an dich die Reihe kommen wird Thränen zu vergiefsen, wenn du als alte verachtete Vettel, *anus . . . levis*, nicht mehr die Spröde (*arrogans* III 26, 10) wirst spielen dürfen. An Stelle der Klagen der Liebesständchen heult dann draufsen in dem Gäfschen, in welchem statt der *iuvenes protervi* nicht einmal ein Wüstling (*moechus* hat ähnliche ethische Färbung wie *scortum*) zu dir schleichen wird (*solo . angiportu*), die bacchantische Wut der Tramontana stärker durch die mondlose Nacht — *sub interlunia . . . quia tunc concitantur tempestates* Porph. — während drinnen in deinem Herzen *amor et libido* wüten. Daran zu denken, dafs Lydia wie Catulls Lesbia *nunc in quadriviis et angiportis glubit magnanimos Remi nepotes* (59, 4), nötigt Nichts. — *Threcius ventus:* Boreas, den schon die homerische Dichtung nach Thrakien versetzt (*I* 5), wo er in einer Höhle des Hämus haust (Kallim. in Del. 65) und nach Thrakerart *bacchatur*.

14. *scilicet ante omnis furor est insignis equarum* Verg. georg. III 266; *matres equorum* umschreibend wie *olentis uxores mariti* I 17, 7. — *circa:* s. zu I 3, 10. *iecur:* I 13, 4. *ulcerosum.* da es über und über mit den von Eros geschlagenen Wunden bedeckt ist: ἔχων ὑποκάρδιον ἕλκος (*ulcus*) Κύπριδος ἐκ μεγάλας Theokr. 11, 16. epp. I 18, 72.

17. *laeta* von der kraftstrotzenden Frische der Jugend, wie *laeta seges. Virente* nicht 'immergrün', denn das ist die Myrte ebenfalls, sondern um von dem matteren Grün der Myrte — daher *pulla*, πολιός, wie *pulla ficus* ep. 16, 46 — die hellere Farbe des Epheus abzuheben. — *Euro* da derselbe im Winter die Bäume entblättert *hibernis parcebant flatibus Euri* Verg. georg. II 339. *hiemis sodalis* heifst er, wie *veris comites* IV 12, 1 die Winde zu Frühlings Anfang, oder der Notus *comes Orionis* I 28, 21. Das überlieferte *Hebro* läfst in völlig willkürlicher Weise das Lokal wechseln, indem es uns von den Gassen Roms nach Thrakien versetzt, und ist widersinnig, da man Widerwärtiges wohl in die Winde verstreut oder

aridas frondis hiemis sodali
dedicet Euro.

in das Meer versenkt, nicht aber in den gefrorenen Flufs, und das müfste *hiemis sodali* heifsen, wirft: s. zu I 26, 2.

XXVI.

'Da mir die Musen hold sind entschlage ich mich fremdartiger Sorgen und Gedanken (1—6): flicht du, Muse, meinem Lamia einen Kranz, ihm darfst du schon ein Lied in neuen Weisen weihen (7—12)'.

Nicht auf ein gröfseres Lied zu Ehren Lamias, über welchen III 17, soll dieses Gebet zu den Musen vorbereiten: das was der Dichter verheifst, ist durch die Verheifsung selbst erfüllt.

Die Zeit der Abfassung ergiebt sich aus v. 5 als die Zeit unmittelbar nach Antonius Tode; das Gedicht gehört somit wie auch *fidibus novis* v. 10 zeigt, und der harte Worteinschnitt am Ende der ersten Dipodie des Neunsilblers (*hunc Lesbio* ‖ *sacrare plectro*) bestätigt, zu den frühesten Versuchen in alkaeischem Mafse: für den ersten erklärte es Lachmann ad Lucr. p. 213.

Musis amicus tristitiam et metus
tradam protervis in mare Creticum
portare ventis, quis sub Arcto
rex gelidae metuatur orae,

quid Tiridaten terreat, unice
securus. o quae fontibus integris
gaudes, apricos necte flores,
necte meo Lamiae coronam,

1. In *Musis amicus* tritt die passivische Bedeutung 'befreundet', stärker hervor: wie III 4, 25 *vestris amicum fontibus et choris.* — *tristitiam:* I 7, 18. *metus:* der Plural ist durch die folgende Ausführung *quis* ... *metuatur*, *quid* ... *terreat* motiviert.

2. Zu *tradam* tritt *portare* epexegetisch hinzu = ὥστε φέρειν. Mit uraltem Bilde wünscht man das Lästige, von dem man sich befreien will, in das Meer zu versenken oder in die Winde zu verstreuen *ventis dividere* ep. 11, 16: hier ist beides ebenso vereint wie Theokr. 22, 167 τὰ δ' εἰς ὑγρὸν ᾤχετο κῦμα πνοιὴ ἔχουσ' ἀνέμοιο. — *mare Creticum* soll nur individualisieren (I 1, 14), ist aber mit Rücksicht darauf gewählt, dafs es als besonders stürmisch (schon Soph. trach. 119) galt. — *quis* Nominativ: die veraltete und darum vulgäre Ablativform *quis* braucht H. nur in den Jamben (ep. 11, 9) und Satiren I 1, 75, II 8, 18. — *metuatur*, da diese nomadisierenden Skythen der Schrecken ihrer Nachbarn waren. — *sub arcto* rückt den *rex gelidae orae* in weiteste Ferne, die völlige *securitas* begründend.

5. Der Partherkönig Phrahates,

Pimplei dulcis: nil sine te mei
prosunt honores: hunc fidibus novis,
hunc Lesbio sacrare plectro
teque tuasque decet sorores.

der erbittertste Feind der Römer, war in den Jahren vor der Schlacht bei Actium durch einen Aufstand vertrieben worden: an seiner Stelle herrschte Tiridates, bis 724 nach Antonius Tode (Dio Ll 18) Phrahates mit Hilfe der Skythen (Iustin. XLII 5) in sein Reich zurückkehrte und Tiridates nötigte nach Syrien zu den Römern zu fliehen: vgl. Mommsen mon. Anc. p. 135. — *se-curus* 'sorgenlos'.

6. *fontibus integris:* wie dichterisches Schaffen dem Musenquell entquillt, so ein 'neues' Schaffen noch unberührtem Quell, und daran hat natürlich die Muse ihre Freude. Dasselbe Bild in zum Teil ganz entsprechenden Wendungen hat Lucrez I 927 *iuvat integros accedere fontes atque haurire, iuvatque novos decerpere flores insignemque meo capiti petere inde coronam.* Wie Lucrez damit sein Wagnis den spröden Stoff epikureischer Physik poetisch zu formen bezeichnet, so hier H. seinen ersten Versuch in den Formen der äolischen Lyrik, wie aus *fidibus novis* v. 10 und *Lesbio plectro* erhellt. — *apricos* wie *Aprilis* von *aperire*, bezeichnet die offene, erschlossene Blüte. — *coronam* nicht Apposition, sondern Prädikat zu dem aus dem vorhergehenden zu ergänzenden *flores:* 'flicht sie in einen Kranz'. Dieselbe Struktur im Nominativ: II 8, 18.

9. *Pimplei:* Πίμπλεια Musenquelle oder -Berg in Pierien am Olympos, nach welcher die alexandrinischen Dichter die Musen gerne Πιμπληίδες nennen. Davon ist *Pimpleis* in die römische Dichtersprache, z. B. Catulls, übergegangen, und diese Namensform hat nach Porphyrios Zeugnis (*Pimpleides Musae dicuntur a Pimpleo fonte Macedoniae*) auch H. hier angewandt: die Hdsch. haben *Pimplea.* Welche der neun Schwestern er hier auffordert im Verein mit den übrigen Lamia zu schmücken, ist ebenso wenig zu sagen. wie welche Grazie er III 19, 16 *Gratia nudis iuncta sororibus* oder IV 7, 5 meine. Den Kranz aber den die Musen flechten will nicht sich wie sonst (s. zu I 7, 7) der Dichter aufsetzen: er ist für seinen Freund Lamia bestimmt. Indem dieser sich damit schmückt, wird er dadurch selbst *sacer*, so gut wie der Priester, der Redner, der Dichter durch das Aufsetzen des Kranzes sich in den Dienst einer Gottheit — hier also der Musen — bindet. Diese, durch *sacrare* v. 11 noch eingeschärfte, Symbolik kommt erst dann recht zur Geltung, wenn wir uns erinnern, dafs Lamia selbst sich poetisch versuchte: *praetextas et togatas scripserunt Aelius Lamia, Antonius Rufus, C. Melissus, Afranius [Africanus] Pomponius* comm. Crucq. AP. 288.

XXVII.

'Entweiht doch nicht die Gottesgabe durch wüsten Streit! was soll beim heiteren Gelage die blanke Waffe und das ruchlose Toben? (1—8). Ich soll also an eurem Zechen teilnehmen: gut, so trinke denn jetzt der Megilla Bruder auf seiner Liebsten Namen und Wohl. Du

hast nicht Lust? dann trinke auch ich nicht! Du wirst dich ja nicht zu schämen brauchen: ists dir peinlich, so sage es mir ins Ohr! (9—18). O weh! du Ärmster, welcher Charybdis bist du rettungslos verfallen! aus dieser Chimära Stricken kann selbst ein Pegasus dich nicht befreien (18—24)'.

Die lebendige, in drei Scenen gegliederte, Schilderung eines Symposions führt gleich mit dem ersten Vers *in medias res:* die Zechenden sind aufgesprungen, die Humpen als Waffe schwingend, oder auch zum Messer greifend: der eintretende Dichter weist entrüstet zur Ruhe, bricht aber nicht in eine lange Strafpredigt aus, sondern leitet zur Teilnahme aufgefordert, geschickt das Gelage in die geregelte Bahn des üblichen Zechcomments und das Lied zu dem Liebesleid eines der Genossen über. Alles hat hier griechische Farbe; schon Porphyrio bemerkt von der Ode: *cuius sensus sumptus est ab Anacreonte ex libro tertio*, und meint damit wahrscheinlich dasselbe Lied Anakreons, von welchem uns Athenaeus (X 427) den Anfang erhalten hat: *ἄγε δή, φέρ᾽ ἡμίν, ὦ παῖ κελέβην, ὅκως ἄμυστιν προπίω, τὰ μὲν δέκ᾽ ἐγχέας ὕδατος, τὰ πέντε δ᾽ οἴνου κυάθους, ὡς ἀνυβριστί ἀνὰ δηὖτε βασσαρήσω Ἄγε δηὖτε μηκέθ᾽ οὕτω πατάγῳ τε κἀλαλητῷ* (clamorem) *Σκυθικὴν* (Thracumst) *πόσιν παρ᾽ οἴνῳ μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖς ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις.*

Natis in usum laetitiae scyphis
pugnare Thracum est. tollite barbarum
morem verecundumque Bacchum
sanguineis prohibete rixis.

1. *scyphi*, grofse zweihenkliche Humpen, wie sie Hirten und Landleute führen oder der stärkste aller Zecher, Herakles, denn *τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρῆτο* (Athen. XI 498). Sie charakterisieren das ausgelassene Gelage, wie auch ep. 9, 33 beim Siegesfeste *capaciores scyphi* verlangt werden. — *Thracum est:* für die *Σκυθικὴ πόσις* des Originals tritt thrakisches ebenso wüstes Trinkgelage ein, vielleicht unter dem Einflufs des kallimacheischen *καὶ γὰρ ὁ Θρηικίην μὲν ἀνήνατο χανδὸν ἄμυστιν ζωροποτεῖν* (fr. 109), vgl. I 36, 14 *Threicia vincat amystide.* — *Bacchum* steht nicht metonymisch für *vinum* — wie III 16, 34 oder IV 12, 14 *Liber* — sondern meint den Gott selbst, wie das Beiwort *verecundum* und das folgende *impium clamorem* zeigt; dafs derselbe hier *verecundus*, dagegen ep. 11, 13 *inverecundus* heifst, ist kein Widerspruch, sondern durch die verschiedene Situation bedingt. — *prohibete: prohibere* ist 'fern halten', eigentlich 'vorn halten': daraus entwickelt sich sowohl die Bedeutung des Abwehrens von etwas — *vim de classe prohibuit Vulcaniam* Lucil. 551 — wie des Bewahrens vor etwas, *nodosa corpus prohibere chiragra* epp. I 1, 31 *animos inani ludo* Verg. georg. IV 105.

5. *vino et lucernis* ist nach H.'s Sprachgebrauch Dativ: vgl. *simplex . . . nepoti discrepet* epp. II 2,

vino et lucernis Medus acinaces
inmane quantum discrepat. inpium
lenite clamorem, sodales,
et cubito remanete presso.

voltis severi me quoque sumere
partem Falerni? dicat Opuntiae
frater Megillae quo beatus
volnere, qua pereat sagitta.

cessat voluptas? non alia bibam
mercede. quae te cumque domat Venus
non erubescendis adurit
ignibus, ingenuoque semper

194 *sepultae distat inertiae* IV, 9, 29 *dissidens plebi* II 2, 18. — *Medus acinaces*, das kurze medisch-skythische Dolchmesser, kann aus der anakreontischen Vorlage stammen, an deren Gelage Meder teilgenommen haben mögen. — *immane quantum* geht nicht einfach auf die Gröfse des Abstandes, sondern auf die Art desselben; ihn nicht zu berücksichtigen ist ein *vitium immane.* — *impium* mit Rücksicht auf den göttlichen Geber des Weines. — *cubito . . presso*, da man beim Gelage auf den linken Arm gestützt lag, der somit *corpore premitur.*

9. *Voltis . . sumere*, vertritt nicht die Stelle eines hypothetischen Vordersatzes, sondern wiederholt in Frageform, was der Sprecher aus dem Thun oder Reden der Übrigen glaubt entnehmen zu müssen. Ebenso nachher *cessat voluptas?* — *severi . . Falerni*, da es zwei Arten Falerner gab, herben und süfsen: Athen. I 26. — *Opuntiae frater Megillae:* der Hinweis auf die natürlich schöne Schwester belebt das Interesse an dem eigenen Geschick des Angeredeten und individualisiert viel wirksamer als die Nennung des Namens es thun würde. Ähnlich, zugleich mit dem Namen: *Thurini Calais filius Ornyti* III 9, 14; an anderen Stellen individualisiert H. durch die Angabe der Heimat: *Xanthia Phoceu* II 4, 2 *Cnidiusve Gyges* II 5, 20 *Liparaei nitor Hebri* III 12, 2. *Thressa Chloe* III 9, 9. Diesen Kunstgriff mag H. der alexandrinischen Dichtung — besonders häufig macht davon Theokrit Gebrauch — abgelauscht haben. — *dicat:* nicht blofse Nennung des Namens, sondern dafs zugleich auf das Wohl der Geliebten getrunken werde, fordert der griechische Zechcomment: *ἤδη δὲ προιόντος ἔδοξ᾽ ἐπιχεῖσθαι ἄκρατον ὧτινος ἤθελ᾽ ἕκαστος· ἔδει μόνον ὧτινος εἰπεῖν.* Theokr. 14, 18. *ἐπεχεάμην ἄκρατον, οὐχὶ παιδίον, κυάθους θεῶν τε καὶ θεαινῶν μυρίους* Antiphanes Did. 3 (Athen. X 423 c). — *beatus pereat* gehört zusammen und ist über die beiden Glieder der Anapher *quo volnere*, *qua sagitta* ebenmäfsig verteilt; ähnlich v. 21, 22 wo *te solvere Thessalis venenis poterit* zu allen drei Subjecten *quae saga*, *quis magus*, *quis deus* Prädikat ist.

13. *cessat voluntas*, wie die geringeren Handschriften haben, könnte sich füglich nur auf das Voraufgegangene *voltis . . me sumere* beziehen, und heifsen 'ich will nicht' oder 'ihr wollt nicht, dafs ich Teil

amore peccas. quidquid habes, age
depone tutis auribus. a miser,
quanta laborabas Charybdi,
digne puer meliore flamma.

quae saga, quis te solvere Thessalis
magus venenis, quis poterit deus?
vix inligatum te triformi
Pegasus expediet Chimaera.

nehme'. Was dagegen die besseren Handschriften bieten und durch Porphyrio als älteste Überlieferung gewährleistet wird, *cessat voluptas*, geht auf die in *dicat* liegende Aufforderung zu trinken, wozu der Angeredete keine Lust bezeugt. — *ingenuo* charakterisiert nicht die Neigung, sondern den Gegenstand desselben; so bezeichnet auch *Paridis amor* epp. I 2, 6 Helena selbst, da bei H. bei *amor*, wenn es nicht metonymisch gebraucht ist, fast stets der gen. obiect. steht. Der Ablativ ist von *peccas* abhängig, wie I 33, 9. — *tutis auribus*, hier ohne *in*, welches in *quae rimosa bene deponuntur in aure* sat. II 6, 46 nicht fehlt.

19. *laborabas*, als du vorhin mit der Sprache nicht herauswolltest. Indem zu *laborare* der Abl. des persönlichen Urhebers tritt, wie in *aquilonibus querqueta laborant* II 9, 7. geht die Bedeutung 'Mühe aufwenden' — so *laborantes in uno Penelopen vitreamque Circen* I 17, 19 — in die des 'Mühsal erdulden' über. — *Charybdis*, von einer in ihrer Habgier unersättlichen Dirne: so sagt Anaxilas (Athen. XIII 558 a) *ἡ δὲ Φρύνη τὴν Χάρυβδιν οὐχὶ πόρρω που ποιεῖ, τόν τε ναύκληρον λαβοῦσα καταπέπωκ' αὐτῷ σκάφει* und ebds. *ἔστι δὲ σκοπεῖν . . τὴν Πλαγγόνα ἥτις ὥσπερ ἡ Χίμαιρα πυρπολεῖ τοὺς βαρβάρους*. — *flamma* hält das v. 15, 16 gebrauchte Bild fest.

21. Die an heilkräftigen Kräutern reichen Gebirge Südthessaliens gelten den homerischen Liedern für die Wiege der Arzneikunst: dort ist die Heimat des Chiron, Machaon und Podaleirios; den Späteren sind sie der klassische Boden der Liebestränke und des Zaubers aller Art, schon in Euripides Alkestis und ganz besonders seit der Diadochenzeit: Menanders *Θετταλή* Plin. XXX 6. — *venenis* als Instrumentalis wäre neben *saga* und *magus* müfsiger Zusatz, als reiner Ablativ dagegen (wie in *solve me dementia* ep. 17,45) erklärt es das Geschick des unselig Verliebten. — *triformi: πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα* bei Homer *Z* 181, und Bellerophon vermag sie nur mit Hilfe des Flügelrosses Pegasus zu überwinden.

XXVIII.

'Ein kleiner Grabhügel am Matinischen Strande umschliefst jetzt dich, Archytas, der du den Erdball vermafsest und schrankenlosen Geistes den Himmel durchschweiftest: versunken ist die Herrlichkeit

des Tantalus, Tithonus und Minos, und auch dein grofser Meister Pythagoras hat zum zweiten Male zum Orcus hinabsteigen müssen. Denn wir alle müssen sterben, sei es im Kampfe, sei es in den Wellen, sei es jung oder alt — keinen läfst Proserpina fahren (1—20).

Auch mich hat die illyrische Woge an das Gestade gespült: vorübersegelnder Schiffer, versage nicht meinem Gebein die Spende der Erde; zum Lohne sollen die Stürme nicht die Wellen, sondern die Wälder des Festlandes peitschen, und Tarents Schutzgötter dir zu gewinnbringender Fahrt verhelfen. Scheue dich Vergeltung deinen Kindern oder dir selbst noch heraufzubeschwören: nicht ungeahndet wird meine Bitte verhallen; darum erfülle mir den letzten kleinen Dienst (21—36)'.

Zwei Motive sind hier verbunden, beide der epigrammatischen Poesie der Griechen entlehnt. Der erste Teil enthält ein Epigramm auf den berühmten tarentinischen Naturphilosophen und Staatsmann Archytas, dessen Grabmal am Matinus Horaz bekannt war. Form und Wendungen sind solchen literarischen Epigrammen nachgebildet wie dem des Simmias auf Sophokles (AP. VII 21). *Τόν σε χοροῖς μέλψαντα Σοφοκλέα παῖδα Σοφίλλου, τὸν τραγικῆς Μούσης ἀστέρα Κεκρόπιον... τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέρος,* nur erweitert durch die lyrische Betrachtung über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Der zweite Teil giebt die Aufschrift des Kenotaphs eines Schiffbrüchigen wieder, wie solche in der Anthologie (VII 263—291) in mannigfachen Variationen wiederkehren, aber umgeformt in die Bitte des Leichnams um Bestattung, und dramatisch belebt durch die Einführung des zögernden Seefahrers.

Dadurch, dafs wir uns den Leichnam, dessen *ψυχή* spricht, unweit des Grabes des Archytas angespült vorstellen sollen, sind beide Teile durch die äufserliche Einheit des Lokals verknüpft, aber nicht organisch verschmolzen. Nichts weist im ersten Teil auf eine Fortführung des Gedankens hin — denn die Parallelisierung der Krieges- und Meeresstürme v. 17. 18 ist ein *locus communis* — und ebensowenig greift im zweiten Teile, abgesehen von der Anknüpfung mit *me quoque* und etwa der an die *pulveris exigui munera* (3) anklingender Schlufswendung, irgend etwas auf Archytas zurück. Diese absolute Beziehungslosigkeit schliefst den abenteuerlichen Gedanken eines Dialogs zwischen Archytas und dem Schiffbrüchigen völlig aus: sie legt vielmehr die Vermutung nahe, H. habe die ursprünglich abgeschlossene Conception des ersten Teils später — warum, wissen wir nicht — erweitert. Auffallend ist wenigstens die Verschiedenheit der metrischen Behandlung des im zweiten Teil fast durchweg (aufser v. 36) rein daktylisch gebauten Epoden.

Te maris et terrae numeroque carentis arenae
mensorem cohibent, Archyta,
pulveris exigui prope litus parva Matinum
munera, nec quicquam tibi prodest

aerias temptasse domos animoque rotundum
percurrisse polum morituro.
occidit et Pelopis genitor, conviva deorum,
Tithonusque remotus in auras

1. 2. Archytas aus Tarent, Zeitgenosse und Freund Platons (Cic. Cat. m. 12, 41), hervorragender Staatsmann — *ἑπτάκις τῶν πολιτῶν ἐστρατήγησε* Diog. L. VIII 4 Strabo VI 280 — und Mathematiker. Der Ausdruck klingt an das berühmte platonische *διάνοια . . πανταχῇ πέτεται κατὰ Πίνδαρον τά τε γᾶς ὑπένερθε καὶ τὰ ἐπίπεδα γεωμετροῦσα οὐρανοῦ τε ὕπερ ἀστρονομοῦσα* Theaet. 173) an. — *cohibent:* eigtl. 'zusammenhalten' 'umschliefsen', wie II 20, 8 *nec Stygia cohibebor unda;* hier durch den Grabhügel: *τύμβος ἔχει καὶ γῆς ὀλίγον μέρος* AP. VII 21. Dieser ist die letzte Gabe (*munera*) an den Geschiedenen: *δέχου ὕστατα δή, φίλε, δῶρα* Kaibel Epigr. 580 *pulveris,* wie *κόνις* oft vom *tumulus; exigui:* dieselbe Antithese wie in *ἥρωος Πριάμου βαιὸς τάφος* AP. VII 136.

3. *Matinum litus* nur von H. noch IV 2, 27 und ep. 16, 27 *Matina cacumina* erwähnt, denn Lucan IX 183 *simul et Garganus et arva Volturis et calidi lucent buceta Matini* redet in horazischen Reminiscenzen. Porphyrio erklärt es zu IV, 2, 27 u. ep. 16 27 als *mons Calabriae,* hier als *mons sive promunturium Apuliae.* Die Lage ist unbekannt, die Identificierung mit dem Ort Matinata am Monte Gargano gänzlich willkürlich. Wegen des Grabmales des Archytas möchte man mit Porph. eher an die Küste von Calabrien in der Nähe Tarents denken.

5. *aerias temptasse domos:* von der Erde hat die Forschung des Philosophen sich empor in den Luftraum, den *ἀμέτρητος Ἀὴρ,* gewagt und das Himmelsgewöibe durchschweift. Dort in den Lüften ziehen die Gestirne, welche dem Pythagoreismus Gottheit sind, ihre Bahnen: *τείρεσι ἡνίκα πλεῖστα κατ᾿ ἠέρα βουκολέονται* Kallim. in Del. 176; *Triviam . . gyro devocet aerio* Catull. 66, 6. So verstanden ist Meinekes Änderung *aetherias,* welche Arch. sich zu den Wohnsitzen der Himmlischen (*aetheria domo* I 3, 29) versteigen läfst, kaum nötig: hat doch weder die Homerexegese die Scheidung von *Ἀὴρ* und *Αἰθὴρ* streng durchzuführen vermocht (*τάχ᾿ οὖν συγχεῖται ὁ ἀὴρ πρὸς τὸν αἰθέρα* klagt Aristarch zu *Π* 365). noch die poetische Praxis, wie die kallimacheischen Beispiele zeigen, dieselbe sanktioniert.

7. Die folgenden Beispiele erhärten nicht sowohl den Satz 'Alle müssen sterben' — der erst v. 15 folgt und auch durch die hier genannten schlecht erwiesen würde — als vielmehr in Anknüpfung an *nec quidquam tibi prodest . . . percurrisse* den Gedanken 'Alles, auch deine Wissenschaft, ist hinfällig und eitel' (*occidit,* wie *occidit . . . agmen* III 8, 18). Das zeigt das Geschick des Tantalus, des *conviva deorum*, der seinen Sohn den Göttern zum Mahl vorsetzte (Pind. Ol. 1, 37 fg.) — daran erinnert *Pelopis genitor* den Leser —, das Tithonos, welchen Eos entrückte *ὃν ἀστέρων τέθριππος ἔλαβε χρύσεος ὄχος ἀναρπάσας* (*remotus*

et Iovis arcanis Minos admissus, habentque
Tartara Panthoiden iterum Orco
demissum, quamvis clipeo Troiana refixo
tempora testatus nihil ultra

nervos atque cutem morti concesserat atrae,
iudice te non sordidus auctor
naturae verique. sed omnis una manet nox
et calcanda semel via leti.

dant alios furiae torvo spectacula Marti;
exitio est avidum mare nautis;
mixta senum ac iuvenum densentur funera, nullum
saeva caput Proserpina fugit.

in auras) Eurip. Troad. 855, aber ihm neben der Unsterblichkeit auch ewige Jugend auszuwirken vergafs (*longa Tithonum minuit senectus* II 16, 30), das Minos *ἐννέωρος . . . Διὸς μεγάλου ὀαριστής* (Od. τ 179): *λέγει γὰρ* (Homer) *τὸν Μίνων συγγίγνεσθαι ἐνάτῳ ἔτει τῷ Διὶ ἐν λόγοις καὶ φοιτᾶν παιδευθησόμενον ὡς ὑπὸ σοφιστοῦ ὄντος τοῦ Διός* Plat. Min. 319, das endlich nicht minder dein grofser Meister Pythagoras mitsamt seiner Seelenwanderung.

10. *Panthoiden:* Euphorbos des Panthus Sohn, welcher Patroklos verwundet und darauf von der Hand des Menelaos fällt Il. *P* 1—60: *φασὶ Πυθαγόραν ἐν τῷ κατὰ Ἄργος Ἡραίῳ ἀσπίδα χαλκῆν θεασάμενον εἰπεῖν, ὡς ταύτην φορῶν ἀφῄρηται ὑπὸ Μενελάου ὢν Εὔφορβος· στρέψαντας δὲ* (*refixo*) *Ἀργείους τὴν ἀσπίδα ἰδεῖν ἐπίγραμμα Εὐφόρβου* schol. *P* 28. Daher nennt Kallimachos den Pyth. schlechtweg Euphorbos (Diog. I 1, 3), und dieser Sage folgt wie Ovid (met. XV 160) so Horaz, der übrigens auch sonst über den damals in Rom Mode gewordenen Pythagoreismus spottet: vgl. ep. 15, 21; sat. II 6, 63. — *iterum Orco demissum:* nichts hat ihm seine Weisheit, welche nur von Haut und Sehnen Besitz zu ergreifen dem Tode gestatten, die Seele aber ihm hatte vorenthalten wollen, geholfen: er hat trotzdem wieder hinab zum Orcus steigen müssen

15. *naturae* braucht H. nur an dieser Stelle in der dem Worte von Hause aus fremden und erst in ciceronischer Zeit durch die Übertragung des griechischen *φύσις* vermittelten Bedeutung 'des Weltganzen'. — *sed* zieht nicht aus den vorangegangenen Beispielen die Konsequenz, sondern knüpft wieder an *nec quidquam tibi prodest* v. 4 an. — *una nox* nicht die Nacht welche alle vereint, sondern die éine Nacht des Todes der keine zweite folgt, die *nox perpetua una dormienda* Catulls 5, 6. — *via leti* der Weg der zum Orcus führt, und welchen der Tod dem Menschen weist, die *via leto obnoxia* vgl. III 24, 44 *virtutis viam;* so sagt Properz IV 7, 32 *Fortunae miseras auximus arte vias.*

17. *alios*, als ob *aliis* folgen sollte, wofür dann präciser *nautis* eintritt; ähnlich folgt auf *laudabunt alii* (I 7, 5) *sunt quibus.* — Dasselbe Bild von der Augenweide, welche Blutvergiefsen dem finsterblickenden—*torvo* steht bei H. wie meist in der älteren Sprache nur vom Ausdruck des Gesichts—Mars bereitet: I 2, 37. — *Avidum*, wie III 29, 61 *avarum*, weil das Meer gierig nach dem Leben des Schiffers lechzt.

me quoque devexi rapidus comes Orionis
Illyricis Notus obruit undis.
at tu, nauta, vagae ne parce malignus arenae
ossibus et capiti inhumato

particulam dare: sic, quodcumque minabitur Eurus
fluctibus Hesperiis, Venusinae
plectantur silvae te sospite, multaque merces
unde potest tibi defluat aequo

ab Iove Neptunoque sacri custode Tarenti.
neglegis inmeritis nocituram
postmodo te natis fraudem committere? forset
debita iura vicesque superbae

19. *senum ac iuvenum:* s. zu I 12, 14. — *fugit* = *refugit*, denn Proserpina ergreift den dem Tode Verfallenen und weiht ihn durch Abschneiden des Stirnhaares als Opfer dem Orcus: *nondum illi flavom Proserpina vertice crinem abstulerat Stygioque caput damnaverat Orco* Verg. aen. IV 698. vgl. Prop. III 28, 47 *haec tua, Persephone, maneat clementia, nec tu, Persephones coniux, saevior esse velis.*

21. *devexi*, wie *pronus Orion* III 27, 18: Anfang November scheint Orion am Himmel im Westen herniederzusteigen: *quinto id Nov. gladius Orionis occidere incipit* Plin. XVIII 313: das ist die stürmischte Jahreszeit, daher ist Notus sein Begleiter. — *rapidus*, weil er den vor dem auffrischenden Winde herflüchtenden Schiffer zu erhaschen droht, wie Vesper vor dem *rapidus sol* flieht II 9, 13.

23. *at tu*, wie *ἀλλὰ σύ* in der Aufforderung an den *nauta*, dessen Fahrzeug am Ufer hinfährt, der somit den Leichnam erblickend vorgestellt ist. — *vagae:* mit dem Sande, welchen der Wind an der Düne umherwirbelt brauchst du nicht zu kargen (*malignus:* opp. *benignus* s. zu I 9, 6): was du giebst ist ja doch nur ein Teilchen im Verhältnis zum Ganzen.

24. *capiti inhumato*, der Hiatus in der Arsis, wie in *Threicio Aquilone* ep. 13, 3.

26. *sic* ʽso du dies thust' I 3, 1. Dann soll des Eurus, des SO., Dräuen sich an den Wäldern des Apennin brechen, sodafs du in den italischen (*Hesperiis*) Gewässern — der Schiffer ist auf der Fahrt nach Puteoli oder Ostia gedacht — ruhige See haben wirst. — *merces* der Gotteslohn für deine Barmherzigkeit. *defluat* in reicher Fülle: I 17, 15. *unde potest* wird durch das folgende *aequo ab Iove* erklärt, ʽdenn ich vermag es dir nicht zu lohnen': gemeint sind die nächsten Schutzgottheiten, *Ζεὺς οὔριος* und Neptun als Schirmherr des nahen Tarent, *sacri Tarenti* nach *Ἴλιος ἱρή*. — *neglegis* mit dem blofsen Infinitiv würde Ausdruck des Nichtwollens sein und somit den Sinn geben *non vis committere fraudem:* da aber das Folgende voraussetzt, dafs der Schiffer gerade das Gegenteil zu thun im Begriff steht, so ist *neglegis* hier Ausdruck eines Urteils, und demnach mit dem Acc. c. inf. *te committere* verbunden. — *fraudem* da er den Toden durch die Versagung *debito iure fraudat.*

31. *forset* = *fors(i)et* oder in vollerer Form *forsitan* ʽvielleicht', wie Prop. II 9, 1 *iste quod est ego saepe fui: sed forset in hora hoc ipso eiecto carior alter erit* und Verg.

te maneant ipsum: precibus non linquar inultis,
teque piacula nulla resolvent.
quamquam festinas, non est mora longa; licebit
iniecto ter pulvere curras.

aen. XI 49 *forset vota facit cumulatque altaria donis*, wo Servius die Schreibung *forset* bezeugt. — *debita iura* sind nicht allgemein die *iura quae mortuo debentur*, denn es ist selbstverständlich, dafs der Angesprochene einmal sterben müsse, sondern die in dem vorliegenden Falle von einem Schiffbrüchigen geheischten *iusta:* vielleicht werde auch ihn dasselbe Schicksal ereilen und dann auch er die Vorüberfahrenden vergeblich anflehen müssen. *debita iura vicesque superbae* bilden gewissermafsen ein Hendiadyoin: *vices superbae in iustis debitis solvendis.* Die steigende Aufregung des Sprechenden spricht sich hierin, wie in dem zerhackten parataktischen Bau der kurzen Sätze aus. *vices superbae* weil Ausdruck der *superbia:* I 3, 40.

33. *linquar: a te.* — *precibus* die eben ausgesprochene Bitte um Bestattung, *inultis* sofern deren Nichterhörung geahndet werden wird. — *Teque ... resolvent* parataktisch angeschlossen statt durch *nam* verknüpft zu sein.

35. Subjekt zu *non est mora longa* ist: *quod peto;* nicht die Geringfügigkeit der Gabe, sondern wie leicht und schnell sie gewährt werden kann wird betont. — *iniecto ter pulvere* drei Hände voll thuen es.

XXVIIII.

'Was ist in dich gefahren, Iccius, dafs du mit einem Male ausziehen willst nach den Schätzen Arabiens, nach Kriegsruhm und Siegesbeute? Nichts ist unmöglich, wenn du Büchernarr dich jetzt in Stahlpanzer wappnest!'

Iccius ist derselbe philosophierende Dilettant, an welchen als Prokurator von Agrippas sicilischen Gütern epp. I 12 gerichtet ist: zeitenweise von dem brennenden Verlangen, um jeden Preis reich zu werden, befallen, denkt er jetzt daran, sich der seit Ägyptens Eroberung geplanten Raub- und Entdeckungsfahrt nach dem glücklichen Arabien anzuschliefsen, und wird darob von H. ausgelacht. Diese Expedition, deren Verlauf wir aus Strabo XVI 780 fg. kennen, kam unter Führung des Aelius Gallus 729 zur Ausführung, um im folgenden Jahre vollständig zu scheitern (vgl. Mommsen mon. Anc. p. 106). Das Gedicht ist somit vor 729 verfafst, fünf Jahre vor der 734 geschriebenen Epistel.

Icci, beatis nunc Arabum invides
gazis et acrem militiam paras

1. In *nunc* liegt neben dem zeitlichen Hinweis auf die Gegenwart, auch dafs diese von den Voraussetzungen der Vergangenheit ver-

non ante devictis Sabaeae
regibus horribilique Medo

nectis catenas? quae tibi virginum
sponso necato barbara serviet?
puer quis ex aula capillis
ad cyathum statuetur unctis,

doctus sagittas tendere Sericas
arcu paterno? quis neget arduis
pronos relabi posse rivos
montibus et Tiberim reverti,

cum tu coemptos undique nobilis
libros Panaeti, Socraticam et domum

schieden ist: vgl. I 16, 25; 34, 3 u. öfters.

2. *gazae:* das von den Diadochen beibehaltene persische Wort für Schatzkammer und Schatz, hat erst seit dieser Zeit im Westen Verbreitung gefunden, bei den Römern seit Catull. 64, 46 u. Lucret. II 37 nachweisbar. Der fabelhafte Reichtum der arabischen Emire, die *intacti Arabum thesauri* (III 24, 1), reizte schon seit dem fünften Jahrhundert die Phantasie des Westens, ganz besonders aber die Schätze der Sabaeer, im heutigen Jemen (Strab. XVI 778), der Heimat der spezifisch arabischen Gewürze und Wohlgerüche.

4. *horribilique Medo* meint wohl die Parther, wie I 2, 51; H. spottet über die Siegeszuversicht, welche sich soweit versteigt, schon den Reichsfeind, ja noch mehr, selbst die Seren (v. 9), gefesselt zu Füfsen zu sehen.

5. *virginum* hängt von *barbara* ab: das sentimentale Motiv der dienenden Königstochter, deren Verlobter gefallen, kehrt ähnlich — woher entnommen? — III 2, 7 wieder. — *puer ex aula*, denn unter einem Königssohn thust du es 'nicht. Schöne Knaben, mädchenhaft frisiert (*capillati* oder *calamistrati*), welche bei Tafel aufwarten, besonders am Schenktisch, um mit dem *cyathus* aus dem Mischkrug den Gästen einzuschenken, gehören durchaus zu einem üppigen Haushalt der Zeit: solche Sklaven *a cyatho* des kaiserlichen Hofes nennen CIL VI 88, 15—17.

10. *arcu paterno* als Kind eines edlen Hauses, das nicht zu solchem Dienst geboren, vielmehr in Waffenübung aufgewachsen ist. — *Sericas:* I 12, 56. — *quis neget . . . reverti*, das häufigste σχῆμα ἐκ τοῦ ἀδυνάτου, bei Horaz noch ep. 16, 28. Das Wasser läuft bergauf — ἄνω ποταμῶν ἱερῶν χωροῦσι παγαί Eurip. Medea 410 — der Tiber aus dem Meer zur Quelle, drückt zwar beides die gleiche Erscheinung, aber in für die Phantasie wesentlich verschiedener Weise aus. — *arduis montibus* Dativ des Zieles zu *relabi*. — *pronos* = *antea pronos*, wie *minaces* II 7, 11 die vorher Trotzigen.

13. *nobilis Panaetius* der berühmte zwischen Stoa und Akademie vermittelnde Freund des jüngeren Scipio und Polybius, dessen populäre Schriften Iccius mit vieler Mühe aufgetrieben hat. — *Socraticam . . . domum* die populären Dialoge der 'Sokratischen Schule', des Xenophon, Aeschines, Plato. — *loricis Hiberis*, spanische Ketten-

mutare loricis Hiberis,
pollicitus meliora, tendis?

panzer oder Kürasse. — *pollicitus meliora* 'du hattest verheifsen dich mit höheren Dingen (*meliora*, *τὰ κρείττω*) abzugeben'.

XXX.

Dafs Götter ihre Lieblingsstätten verlassen sollen, um den Sterblichen dem sie ihre Huld erweisen wollen durch ihre unmittelbare Nähe zu beglücken, ist ein altes, auch von den Römern vielfach nachgebildetes, Motiv hellenischer Poesie, von den ausgeführten *ὕμνοι κλητικοί* der Sappho und Alkmans, der *τὴν μὲν Ἄρτεμιν ἐκ μυρίων ὀρέων, μυρίων τε πόλεων ἔτι δὲ ποταμῶν ἀνακαλεῖ, τὴν δ' Ἀφροδίτην Κύπρου Κνίδου Συρίας πολλαχόθεν* (fr. 21. 23) *ἀνακαλεῖ* (Menand. de enc. 3) an, bis zu den formelhaften Reminiscenzen alexandrinischer Belesenheit, wie Theokr. 15, 100 = Catull. 64, 96. So soll denn Venus und ihr ganzes Gefolge herniedersteigen zu der Schönen, welche jetzt des Dichters Herz entflammt, zu Glycera. Die Ode ist deutliches Gegenstück zu I 19.

O Venus regina Cnidi Paphique,
sperne dilectam Cypron et vocantis
ture te multo Glycerae decoram
transfer in aedem.

Sapphicum,

fervidus tecum puer et solutis
Gratiae zonis properentque nymphae

1. *regina: δέσποινα Κύπρου* Pind. fr. 99. — In *sperne* klingt noch die ursprüngliche, und darum der feierlichen Haltung des Liedes angemessene, Bedeutung des Wortes = *segregare* nach: ebenso III 2, 24. — *aedem*, denn durch die Epiphanie der Göttinn wird Glyceras Gemach zu einem Tempel der Gottheit.

5. Dafs diese Gottheiten in Venus Gefolge zu Glycera herniedersteigen sollen, zeigt, dafs sie wert ist mit den göttlichen Gaben geschmückt zu werden. Warum neben Cupido und den Grazien die *Iuventas Ἥβη* genannt wird, ist klar: sie ist *sine te parum comis*, denn *τίς δὲ βίος, τί δὲ τερπνὸν ἄτερ χρυσῆς Ἀφροδίτης;* die Nymphen sind *faciles* (Virg. ecl. 3, 10), dafs aber Merkur, der ithyphallische Gott, den Beschlufs macht ist gewifs altlesbischem Vorbild entlehnt, wo ebenso wie vielfach in Hellas (Preller Myth. I² p. 310) in alter Zeit Hermes mit Aphrodite gemeinsam verehrt wird. Wie sich spätere Prüderie diese naive Symbolik zurecht legte zeigt Plutarch am Schlufs der Einleitung seiner *γαμικὰ παραγγέλματα: καὶ γὰρ οἱ παλαιοὶ τῇ Ἀφροδίτῃ τὸν Ἑρμῆν συγκαθίδρυσαν, ὡς τῆς περὶ τὸν γάμον ἡδονῆς μάλιστα λόγου δεομένης.*

6. *properentque nymphae:* häu-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

et parum comis sine te Iuventas
Mercuriusque.

fig schliefst H. in den Hexametern seiner Sermonen die enklitischen Partikeln – *que* – *ve* – *ne* an den beiden zu verbindenden Satzgliedern gemeinsamen Begriff an: indem dieser in der Regel die vorletzte Versstelle vor schliefsendem bakcheischen Wort einnimmt, werden dadurch daktylische Schlüsse erzielt (*perdasque lupinis* . . . *quodque pusilli* . . . *faceretne Priapum* . . . *aususve sororem*). Dieses ursprünglich durch rein metrische Rücksichten bedingte, auch von Tibull zur Erzielung iambischer Pentameterschlüsse (vgl. Leo über Tibull p. 26) mit Vorliebe nachgeahmte Hyperbaton, hat H. auch auf die lyrischen Mafse übertragen, wenn ihm daran lag durch die Einbeziehung des übergeordneten gemeinsamen Wortes in eines der untergeordneten Satzglieder, diese letzteren selbst schärfer von einander zu sondern. So hier *Gratiae* und *nymphae*, so II 7, 24 *apio* und *myrto* oder II 17, 16 *Iustitiae* und *Parcis*, II 19, 28 *pacis* und *belli*, CS 22 *cantus* und *ludos;* vgl. auch II 19, 31; III 4, 12 u. ö.

XXXI.

Nach dem Seesieg über Sex. Pompeius bei Mylae (a. 718) hatte Octavian dem Apollo, dem bis dahin ein würdiges Gotteshaus in Rom gemangelt, einen Tempel auf dem Palatin zu errichten begonnen. Der Bau zog sich acht Jahre lang hin, sodafs der Tempel als er vollendet war, am 24. Oktober 726 zugleich zum Dank für den Sieg bei Actium geweiht werden konnte. Mit ihm verbunden waren Säulenhallen, in denen die ersten öffentlichen Bibliotheken, die *Bibliotheca graeca* und *latina*, aufgestellt wurden; die Räume zierten die Büsten und Bilder der hervorragendsten Schriftsteller; die ebendaselbst aufgestellten Meisterwerke griechischer Plastik zählt Properz (III 31) in einem an die Eröffnung der Portiken anknüpfenden Gedichte auf. Die Bedeutung des Baues für das literarische Leben Roms spricht auch deutlich aus dem folgenden Gedichte, in welchem H. die Summe seiner Lebenswünsche und Gebete zusammenfafst.

'Was erfleht der Sänger sich von dem neugeweihten Schutzgott der Poeten? (1—3). Nicht reichlichen Ertrag von Gütern und Heerden, keinen von Golde strahlenden Palast oder campanische Rebgüter (4—8): mögen Andere edle Weine ziehen, damit ein reicher Kaufherr sie durch die Gurgel jage (9—15): ich lebe einfach und erflehe von dir, Sohn der Lato, nur ungestörten Genufs des mir bereits Beschiedenen in körperlicher und geistiger Frische bis in ein schönes und liederreiches Alter (16—20)'.

Dafs dasjenige was der Dichter nicht begehrt voraufgeht und reicher ausgeführt ist, erscheint beabsichtigt und künstlerisch durchaus angemessen, damit auf dem reich ausgearbeiteten Hintergrunde der auf äufsere Güter gerichteten Wünsche der Menge die genügsame Gesinnung des Dichters, der den Gott des Lichtes und der Poesie vor Allem um Geistesklarheit und Lieder bittet, sich stark abhebe. In Einzelheiten erinnert die Ode an den Schlufs der ersten Epode.

Quid dedicatum poscit Apollinem
vates? quid orat de patera novum
fundens liquorem? non opimae
Sardiniae segetes feracis,

non aestuosae grata Calabriae
armenta, non aurum aut ebur Indicum,
non rura quae Liris quieta
mordet aqua taciturnus amnis.

1. *dedicatum:* den eben geweihten, wie *enses conditi* ep. 7, 2, die eben erst in die Scheide gesteckten Schwerter. — *poscit:* ist nicht zweifelnde Frage, 'was soll wünschen', wie in *quoi dono lepidum novum libellum* Catull. 1, 1, sondern Ausdruck des dichterischen visionären Schauens, wie das folgende *orat* und der Fortschritt von dem still in Gedanken Begehren (*poscit*) zu dem Aussprechen im Gebet (*orat*) wahrscheinlich erscheinen läfst. — Dafs der betende *vates* H. selbst ist, erfährt der Leser erst in der Schlufsstrophe.

2. *novum:* dem neuen Götterbilde ziemt es sich mit frischem Most — die Einweihung fand am 24. Oktober statt — zu nahen.

4. *segetes*, wie epp. II 2, 161: *seges dicitur ea pars agri quae arata et consita est.* Festus p. 340. — *feracis* ist, wie auch *grata* v. 5, prädikativ, nicht attributiv gesetzt: nicht sowohl die Bitte um den Besitz von Saatgefilden, als vielmehr das Gebet des Gutsbesitzers, dafs seine sardischen Ackerbreiten ihm Frucht bringen mögen, wird abgelehnt. — Sardiniens Fruchtbarkeit ist bekannt: Sicilien, Afrika, Sardinien nennt Cicero (pro lege Manilia 12, 34) *tria frumentaria subsidia rei publicae.* Vgl. auch Varro R. R. II praef. 3. *frumentum locamus qui nobis advehat, qui saturi fiamus ex Africa et Sardinia.*

5. *grata* heifsen die Heerden, weil sie durch ihren Ertrag sich für die Sorgfalt des Herren dankbar erweisen, entsprechend den *segetes feraces* 3; vgl. Plin. paneg. 31, 1 *omnibus equidem gentibus fertiles annos gratasque terras precor.* Colum. IV 3 *vineam... cum magno faenore gratiam reddidisse.* — Calabrien, die Südostspitze Italiens, war damals ausgezeichnetes Weideland (*ἀνυδροτέρα δ' οὖσα εὔβοτος οὐδὲν ἧσσον* Strab. VI p. 281), namentlich in der kühleren Jahreszeit; im Sommer ward und wird noch jetzt das Vieh in die Berge, nach Lucanien, Samnium, ja bis in das Sabinerland getrieben: *pecusve Calabris ante sidus fervidum Lucana mutet pascuis* ep. 1, 27. — *armenta*, wohl am natürlichsten von den berühmten Schafheerden

premant Calenam falce quibus dedit
Fortuna vitem, dives ut aureis
mercator exsiccet culillis
vina Syra reparata merce,

griechischer Race, den *oves pellitae* (II 6, 10) zu verstehen; auch Verg. georg. III 344 bezeichnet *armentarius* den Schafhirten, und Hor. III 3, 40 geht *armentum* auf die weidenden Ziegen. *Graecum pecus, quod plerique Tarentinum vocant, nisi cum domini praesentia est vix expedit haberi, siquidem et curam et cibum maiorem desiderat.* Colum. VII 4, 1. — *ebur*, zum Schmuck des Hauses: II 18, 1. — *rura*, in der Niederung am unteren Laufe des Liris, der bei Minturnae (III 17, 8) in das Meer geht, wuchs u. A. der Caecuber.

Nachdem v. 1—8 aufgezählt ist, was der *vates* nicht erfleht, wird, ehe wir den Inhalt seines Gebetes v. 16 erfahren, erst noch dasjenige, was der Menge als das am meisten Erstrebenswerte gilt, in seiner Nichtigkeit verdeutlicht. Anknüpfend an die zuletzt genannten *rura Campana* wird noch einmal der Besitz kostbarsten Rebenbodens abgewiesen, sodann der H. so antipathische Typus des *mercator* neu eingeführt. Alles hat der reiche *mercator*, den erlesensten Wein, das goldene Geschirr, die kostbaren Spezereien — selbst den Schutz der Götter auf der rastlosen Jagd nach Erwerb; aber ihm fehlt das Beste, die Kunst des genügsamen Poeten *frui paratis*. Die erneute Bezugnahme auf den campanischen Rebenbesitzer würde recht müfsig sein, wäre dieselbe nicht durch das von Porphyrio — allerdings nur im Lemma des Scholions — sowie eine Anzahl guter Handschr. gebotene *dives ut aureis* (andere Lesart *et*) mit dem *mercator* in eine innere Beziehung gesetzt; wie zwecklos ist doch jener Besitz, wenn sein Ertrag nur einem reichen Kaufherren zu hastigem Genufs, nicht zu dauernder Verschönung des Lebens dienen soll! — *Calenam:* die Erwähnung der *rura* des Liris führt ohne Schwierigkeit auf das in Campanien gelegene Cales, dessen Wein damals für einen der edelsten (vgl. IV 12, 14) galt. Die gewöhnliche Lesart *Calena* setzt eine Enallage voraus, ähnlich wie *Sabellis docta ligonibus versare glaebas* III 6, 38, welche um des folgenden relativischen Zwischensatzes *quibus dedit Fortuna* willen unmöglich ist, da dann wohl jeder Leser *vitem* als Objekt zu *dedit* und nicht zu *premant* beziehen wird. — *culillis* auch AP. 434: *proprie autem culillae calices sunt quidam fictiles, quibus pontifices virginesque Vestales in sacris utuntur* Porph. Dafs sie von purem Golde sind zeichnet den Protzen. — *vina* von dem ebengenannten Wein, dem Calener, im Plural, wie II 3, 14. — *reparata*, denn *parata merce vina reparavit.* Der gesuchte Ausdruck, weil schon das *frui paratis* vorschwebt. — *Syra merx*, die aus den syrischen Häfen, wie Berytus, Tyrus, Seleukia, ausgeführten Spezereien des Orients; ebenso steht *Falerna vitis Achaemeniumque costum* zusammen III 1, 44.

10. *dis carus ipsis* braucht keine Ironie zu enthalten; trotzdem möchte H. nicht mit ihm tauschen. *aequor Atlanticum* als gefahrvolles Meer; so rühmt Antipatros von Sidon an einem erprobten Seefahrer: *εἰδότα κὴπ᾽ Ἄτλαντα τεμεῖν πόρον, εἰδότα Κρήτης κύματα καὶ πόντου ναυτιλίην μέλανος* AP. VII 625. — *ter et quater anno:* also kommt er das ganze Jahr hindurch nicht zu ruhigem

dis carus ipsis, quippe ter et quater
anno revisens aequor Atlanticum
inpune: me pascunt olivae,
me cichorea levesque malvae.

frui paratis et valido mihi,
Latoe, dones et, precor, integra
cum mente nec turpem senectam
degere nec cithara carentem.

Genusse. — *me pascunt*, nicht *pascant*, da die Bitte erst v. 17 folgt; die Übertreibung, obgleich für den Südländer nicht ganz so fühlbar wie für uns, ist einmal durch dasselbe poetische Bedürfnis nach starkem Kontrast bedingt wie in ep. 2, 55 fg., sodann sind *λάχανα καὶ θέρμοι* das stehende Stichwort der populären Polemik gegen den Luxus der 'Welt': *μέγα καὶ ἀξιόλογον μετὰ πήρας καὶ θέρμων καὶ λαχάνων καὶ ὕδατος μηδενὸς φροντίζειν, ἀλλ' εἶναι ἀθώπευτον καὶ ἀκολάκευτον* Teles bei Stob. III p. 216 M. — *leves*, denn *gravi malvae salubres corpori* ep. 2, 58. — *integra cum mente* steht dem *valido*, dem physischen Wohlsein, parallel, wie im folgenden Wunsch für das Alter *turpem* = *invalidam* dem *cithara carentem:* daher ist es unerläfslich vor *precor* für das überlieferte *at* vielmehr *et* zu bessern.

XXXII.

'Ich rufe dich: haben wir so manchesmal mit einander getändelt, so stimme jetzt ein minder vergängliches Römerlied an, Leier, wie du ja auch dem lesbischen Patrioten erklungen bist, der über der Kampfeslust des Preises heiteren Lebensgenusses nicht vergafs. Mit dir schmückt sich Phoebus, du würzest die Mahle der Himmlischen, du bringst Erquickung und Linderung den mühseligen Sterblichen: so sei denn willkommen meinem geziemendem Anruf'.

Dies Gedicht an die Leier bezeichnet für H.s Poesie den Übergang von dem leichteren Lied zur Behandlung ernsterer, wenn man will politischer, Themen in den auch hierfür mafsgebenden Formen des äolischen Liedes. Mag es ursprünglich als Einleitung zu einer gröfseren Conception, etwa der grofsen alkäischen Oden des dritten Buches gedacht gewesen sein — an Stelle der Eingangsstrophe *odi profanum volgus* — jetzt soll es als abgeschlossenes Ganze für sich aufgefafst werden, und hat seine Stelle um des Anklanges von *poscimus* an die Einleitungsverse der voraufgehenden Ode *quid-poscit Apollinem* willen erhalten.

Poscimus. siquid vacui sub umbra
lusimus tecum, quod et hunc in annum
vivat et pluris age dic Latinum,
barbite, carmen,

Lesbio primum modulate civi,
qui ferox bello tamen inter arma,
sive iactatam religarat udo
litore navim,

1. *Poscimus* — so die überwiegende durch die Citate bei Diomedes und Servius de metr. Horat. gestützte Überlieferung, neben welcher infolge der ovidischen Wendungen *non est mora libera nobis; poscimur* met. II 144, und ähnlich *poscimur Aonides* met. V 333, früh *poscimur* eingedrungen ist — spricht die Aufforderung an die Leier aus der Erwartung zu genügen, welche durch das folgende *si quid* . . *lusimus tecum* als berechtigt begründet wird; so führt ein Satz mit *si* oft (vgl. CS. 37 sat. II 6, 6) die Momente ein, welche die Erfüllung einer Bitte oder Aufforderung gewährleisten. Dann steht der Relativsatz *quod* . . *vivat*, wie Bentley gesehen und schon Porphyrio verstanden hat, vorausweisend auf das folgende *latinum* . . *carmen*, im Gegensatz zu den rasch vergänglichen *nugae* der erotischen oder sympotischen Dichtung. Bei der Schreibung *poscimur* ist man genötigt, das Relativum sinnwidrig als Objekt zu *lusimus* zu fassen. — *vacui* = *a negotiis liberi*, wie sat. II 3, 10; anders I 6, 19 *vacui sive quid urimur*. An anderen Stellen braucht H. *vacuus* zur Charakteristik des Ortes, wo man sich behaglichem *otium* hingeben könne, so *vacuae Athenae* epp. II 2, 81, *Tibur* epp. I 7, 45, *nemus* III 25, 13. An letzteres erinnert hier *sub umbra*.

2. *et* . . *et* im Sinne eines *non modo* . . *verum*, wie II 13, 1. — *latinum* bezeichnet mehr als die blofse sprachliche Form und geht im Gegensatz zu den früheren Tändeleien auf einen der Würde der lateinischen Sprache angemessenen ernsten Inhalt. Vgl. Persius VI 2 (an Caesius Bassus) *mire opifex numeris veterum primordia vocum atque marem strepitum fidis intendisse latinae*.

5. *barbite* . . *Lesbio primum modulate civi:* Alkaios, nicht als Erfinder der Leier, sondern als erster wahrhafter Lyriker, dessen Poesie Horaz nach Inhalt wie Form, denn auch das hier angewandte sapphische Mafs ist Alkaios Erfindung, nachahmt. *civis* mit Beziehung auf seine politischen patriotischen Lieder, die *Στασιωτικά*. — *ferox bello*, wie ihn Athenaeus XIV 624 charakterisiert: *Ἀλκαῖος ὁ ποιητὴς* . . *πρότερα τῶν κατὰ ποιητικὴν τὰ κατὰ τὴν ἀνδρείαν τίθεται, μᾶλλον τοῦ δέοντος πολεμικὸς γενόμενος*. — *tamen:* wie auch Alkaios trotz seines grimmen Ernstes seiner Leier erotische Klänge zu entlocken wufste, so will umgekehrt der Dichter der *convivia* und *proelia virginum* jetzt sich im Stile der *Στασιωτικά* seines Vorbildes versuchen. — *inter arma* in den inneren Wirren von Lesbos, sowie den Kämpfen gegen die Athener von Sigeion (Herod. V 95). — *illi semper haerentem puerum* i. e. *Cupidinem*. *haerere* vom unzertrennlichen Begleiter scheint H. zuerst gebraucht zu haben; nach ihm Virgil *Antorem comitem qui*

Liberum et Musas Veneremque et illi
semper haerentem puerum canebat
et Lycum nigris oculis nigroque
crine decorum.

o decus Phoebi et dapibus supremi
grata testudo Iovis, o laborum
dulce leniment medicumque, salve
rite vocanti.

. . *haeserat Euandro* aen. X 779. — *Lycus*, der Liebling des Alkaios, wie in den Fragmenten noch Meno (fr. 46) genannt wird. Lykus ist in denselben nicht mehr nachzuweisen (fr. 58 ist von Alkman), wenn auch Cicero de deor. nat. I 28, 79 *naevus in articulo ⟨Lyci⟩ pueri delectat Alcaeum* auf ihn gehen mag. — *nīgris oculis nĭgroque crine*, eines der Schönheitsideale der Alten, vgl. AP. 37 *spectandum nigris oculis nigroque capillo*. Hier ist mit der Wiederholung des Wortes zugleich Wechsel der Prosodie verbunden: ähnlich wechselt Kallimachus (in Art. 110 fg.) zwischen χρῡσεα, χρῠσεον, χρῡσεια.

15. *mihicumque* die Überlieferung, aber so lange sich nicht die Verbindung von *cumque* mit dem Personalpronomen in der Bedeutung *mihi qualiscumque sum* nachweisen läfst — denn *cumque* in dem Sinne des vulgären *quandocumque* 'jederzeit' zu fassen, verbietet schon der Sinn, der hier die Beziehung auf die vorliegende Aufforderung ein *latinum carmen* anzustimmen fordert — wird immer Lachmanns Vorschlag *medicumque* zu lesen, die höchste Probabilität besitzen: so sagt Euripides vom Weine οὐδ' ἔστ' ἄλλο φάρμακον πόνων Bacch. 283 (vgl. auch Alk. fr. 35), oder vom Freundeszuspruch: οὐκ ἔστι λύπης ἄλλο φάρμακον βροτοῖς fr. 1064 N. — *salve* heifst wohl kaum jemals 'sei mir geneigt', sondern dient wie χαῖρε stets zur freundlichen Begrüfsung eines Ankommenden, hier der dem geziemenden Anrufe des Dichters — *vocanti* greift auf *poscimus* zurück — entsprechenden *testudo*, der δῖα χέλυς: also 'sei willkommen'.

XXXIII.

'Albius, tröste dich darüber, dafs Glycera deine Neigung nicht mehr erwidert; auch Andern spielt Venus so grausam mit: habe ich selber doch einst mir entgegengebrachte Liebe verschmäht'.

Dafs Albius, an welchen auch epp. I 4 gerichtet ist, der Elegiker Albius Tibullus sei, haben die Gelehrten des ersten Jahrhunderts, von denen die Überschriften der Oden herrühren — hier *ad Albium Tibullum* — wohl mit Recht aus den *elegi* v. 2 erschlossen. Zwar lesen wir in den erhaltenen Gedichten Tibulls den Namen Glycera nicht: wenn derselbe aber II 3. 4 über die treulose Nemesis klagt, dafs sie ihm einen reicheren Nebenbuhler vorziehe, so hindert wenigstens von Seiten der Chronologie nichts beide Pseudonyme zu identifizieren.

Albi, ne doleas plus nimio memor
inmitis Glycerae, neu miserabilis
decantes elegos cur tibi iunior
laesa praeniteat fide:

insignem tenui fronte Lycorida
Cyri torret amor, Cyrus in asperam
declinat Pholoen: sed prius Appulis
iungentur capreae lupis

quam turpi Pholoe peccet adultero.
sic visum Veneri, cui placet inparis

1. *ne doleas* nicht imperativischer Hauptsatz, wie *tu ne quaesieris* I 11, 1, sondern finale Apodosis, welche sich als Lehre aus den nachfolgenden Thatsachen ergiebt: ganz ebenso sind I 36, 10; II 4, 1 und IV 9, 1, sowie II 1, 37 aufzufassen. In Verboten gehört die II. Person des Konj. Präs. dem Conversationston an, findet sich also häufig in der Komödie: bei Horaz nur in den Satiren, z. B. *ne facias quod Ummidius* I 1, 94; *ne sis patruus mihi* II 3, 88; *ne ... ire recuses* II 5, 16. — *plus nimio* mit *doleas* zu verbinden gebietet der natürliche Sinn, wie der Sprachgebrauch des H. vgl. *tollens plus nimio* I 18, 15 *plus nimio delectavere* epp. I 10, 30. Der hierin ausgedrückten Mifsbilligung entspricht *decantes* v. 3.

2. *immitis* = *crudelis*, nicht von der Sprödigkeit, sondern von grausamer Untreue. — *elegi* bezeichnet stets bei H., wie auch bei den zeitgenössischen Dichtern, nur der Form nach Gedichte im elegischen Mafs; so *exigui elegi* AP. 77 im Gegensatz zum Epos, epp. II 2, 91 im Gegensatz zur Odendichtung. Die Beziehung auf den Stoff giebt erst das Beiwort *miserabiles:* der hierin enthaltene Begriff des Klagens findet seinen Inhalt in dem folgenden *cur ... praeniteat.* — *cur:* I 8, 2. — *iunior:* Tibull ist bestenfalls ein mittlerer Dreifsiger; wie H. aber selbst sich gerne aus Bequemlichkeit für älter giebt als es seine Jahre erfordern, so schont er auch in diesem Punkt nicht etwaige Eitelkeit des Freundes.

5. *tenui fronte:* die niedrige Stirne gehört zum Schönheitsideal der späteren Antike: *frons minima et quae radices capillorum retro flexerat* wird von Petron 126 an der krotoniatischen Circe gepriesen, und *imminuere frontes limbis* von Arnobius II 41 unter den Verschönerungsmitteln der Weiber aufgezählt. — *declinat* sc. *a Lycoride.* — *asperam* 'widerhaarig', wie *monitoribus asper* AP. 163. Zur ganzen Stelle wird passend als mögliches Vorbild verglichen Moschos 6, 1 *ἤρα Πὰν Ἀχῶς τᾶς γείτονος, ἤρατο δ' Ἀχὼ σκιρτητᾶ Σατύρω, Σάτυρος δ' ἐπεμήνατο Λύδαν. ὡς Ἀχὼ τὸν Πᾶνα τόσον Σάτυρος φλέγεν* (*torret*) *Ἀχώ, καὶ Λύδα Σατυρίσκον, Ἔρως δ' ἐσμύχετ' ἀμοιβᾷ.* — Wie der Name Lykoris den Elegien des Gallus, so ist der der spröden Pholoe der eigenen Dichtung Tibulls (I 8, 69) entlehnt.

9. *turpi adultero:* der Ablativ nach Analogie von *ardere, calere, perire* u. a. wie in *ingenuo ... amore peccas* I 27, 17; auch *in* kann hinzutreten: sat. I 2, 63 *in matrona ancilla peccesve togata.* *turpis* von häfslicher Gestalt zu verstehen nötigt die Betonung der Schönheit der Lykoris, sowie das sonst beziehungslose *impares for-*

formas atque animos sub iuga aenea
saevo mittere cum ioco.

ipsum me melior cum peteret Venus,
grata detinuit compede Myrtale
libertina, fretis acrior Hadriae
curvantis Calabros sinus.

mas v. 10. — *adulter* der Buhle wie I 36, 19; III 16, 4.

11. Das Einspannen in das Joch setzt voraus, *ut coeat par iungaturque pari* (epp. I 5, 15); ein ungleiches Gespann fordert Hohn und Spott heraus: daher *saevo cum ioco.*

13. *melior Venus*, wie I 27, 20 *digne meliore flamma*, findet seine Beziehung durch das folgende *libertina . . . detinuit.* — *compede* braucht H. mit Vorliebe im Singular — *quod non facile veteres* Porph. — : das früheste Beispiel ep. 4, 4, denn Varro Parmeno 1 ist das handschriftliche *compedam* beizubehalten. — *Myrtale* ist einer der häufigsten Libertennamen. — *fretis acrior Hadriae:* III 9, 22 *improbo iracundior Hadria* — *Calabros:* I 31, 5. — Mit einer bei H. nicht seltenen Prägnanz des Ausdrucks ist *sinus* Objekt zu dem in *curvantis* enthaltenen Begriff des Bewirkens = *curvando sinus efficere.* Vgl. *consociare umbram* (II 3, 10), *confundere proelia* (I 17, 23) u. ö. vgl. Lobeck z. Soph. Aias 55.

XXXIIII.

In einem gewaltigen Donnerschlag aus heiterem Himmel ist dem Dichter handgreiflich das Dasein einer übersinnlichen Macht entgegengetreten und hat er die Antwort auf Lucrez vermessene Frage gefunden: *denique cur numquam caelo iacit undique puro Iuppiter in terras fulmen sonitusque profundit?* (VI 400). So ist er denn aus der Gleichgültigkeit seines epikureischen Denkens aufgeschreckt, und in ihm wachgerufen die Erinnerung an den alten Glauben seiner Jugend, dafs über der irdischen Welt wie über den Geschicken der Menschen himmlische Mächte walten: Juppiter und seine Tochter Fortuna. Diesen erschütternden Eindruck und seine Stimmung dabei fixiert die Ode: sie enthält weder ein Glaubensbekenntnis, noch knüpft sie an irgend ein politisches Ereignis der Zeitgeschichte — weder des Tiridates Sturz (s. zu I 26, 5) noch Antonius Niederlage — an, sondern giebt lediglich ein lyrisches Stimmungsbild ohne jede Tendenz.

Die Zeit der Abfassung ist absolut unbestimmbar: das Gedicht ist aber hier eingereiht, um den Leser für das folgende Gebet an Fortuna in Stimmung zu versetzen.

Parcus deorum cultor et infrequens,
insanientis dum sapientiae
consultus erro, nunc retrorsum
vela dare atque iterare cursus

cogor relectos. namque Diespiter,
igni corusco nubila dividens
plerumque, per purum tonantis
egit equos volucremque currum,

quo bruta tellus et vaga flumina,
quo Styx et invisi horrida Taenari
sedes Atlanteusque finis
concutitur. valet ima summis

1. *parcus* mit geringfügigen, *infrequens* mit selten dargebrachten Opfergaben — *insanientis sapientiae* bezeichnet die epikureische Weltanschauung, das *deos securum agere aevum* sat. I 5, 101, mit dem Stichwort der stoischen Polemik, denn *quem mala stultitia et quemcumque inscitia veri caecum agit insanum Chrysippi porticus et grex autumat* sat. II 3, 42. — *consultus*, wie schon Cicero *nec magis iuris consultus quam iustitiae fuit* (Phil. 9, 10) sagt. — Horaz Lebensschiff ist vom rechten Kurse abgekommen und kreuzt ziellos in der Irre hin und her (*erro*); will er den Hafen erreichen, so mufs er diese Irrwege zurücksteuern, *cursus* (I 6, 7) *iterare:* dazu pafst aber nicht das überlieferte *relictos*, was auf den verlassenen ursprünglichen Kurs zu beziehen der Plural verbietet, sondern lediglich das von Heinsius vermutete und von Bentley begründete *relectos*, welches proleptisch zu *cursus* hinzutritt.

5. *Diespiter* ältere aus *Djevs* (*Ζεὺς*) *piter* erweichte Bezeichnung für *Iuppiter* (Varro l. l. V 66). — *tonantis equos volucremque currum:* nicht die Rosse donnern und der Wagen ist geflügelt, sondern der Blitze schleudernde Juppiter wird auf dem Donnerwagen von Flügelrossen durch den Äther getragen. Das der Phantasie gegebene einheitliche Bild des Gefährtes ist zwar in *equos currumque* zerlegt, aber dem Leser zugleich durch die Vertauschung der Attribute, ähnlich wie I 1, 22, unmöglich gemacht sich diese Elemente von einander getrennt vorzustellen.

9. *bruta tellus: brutum antiqui gravem dicebant* Paull. p. 31. Das Wort scheint überhaupt erst spät (zuerst bei Pacuvius, denn das sagenhafte Cognomen will nicht viel bedeuten) im Latein eingebürgert, und bezeichnet hier die schwere und darum unbewegliche Erde, die *terra iners* III 4, 45, im Gegensatz zu den *vaga flumina.* Beides zusammen tritt als Oberwelt der Unterwelt im folgenden gegenüber. — *Taenari:* auf der Südspitze des Peloponnes, dem verrufenen Kap Matapan, befand sich ein Haupthéiligtum Poseidons, und wegen der häufigen Schiffbrüche ward dorthin der Eingang zum Todesreich verlegt (*Ταινάρου διὰ στόμα βέβηκ' ἐς Ἅιδου* Eurip. Herc. f. 23). Hier ist Tänarus ganz persönlich als die dort waltende Gottheit der Unterwelt gefafst, daher *horrida* (I 24, 16) *sedes.* — *invisus* ‘unsehbar’ steht oft euphemistisch von Dingen, deren Anblick wir scheuen, weil sie mit dem Tode in Verbindung stehen: *invisas cu-*

mutare et insignem attenuat deus,
obscura promens; hinc apicem rapax
Fortuna cum stridore acuto
sustulit, hic posuisse gaudet.

pressus II 14, 23. — *Atlanteus finis*, das Ende der Welt, wo Atlas den Himmel auf seinen Schultern trägt, die *ὅροι* oder *τέρμονες Ἀτλαντικοί* Eurip. Herc. 243 Hipp. 3.

13. Hat die dritte Strophe die Macht des Donnerers über das All gemalt, so führt die vierte die unumschränkte Gewalt über die Geschicke der Menschen vor Augen.

14. *insignem:* das Maskulinum zwischen den sächlichen Pluralen *ima, summis, obscura* ist fast notwendig, um denselben die Beziehung auf persönliches Menschenschicksal zu geben, und zugleich durch das hesiodische *ῥεῖα δ' ἀρίζηλον μινύθει καὶ ἄδηλον ἀέξει . . Ζεὺς ὑψιβρεμέτης* (Ἐργ. 6), was H. nachbildet, gegeben. Dafs im folgenden für *deus* die Fortuna, die *παῖς Διός . . . Τύχη* (Pind. Ol. 12, 1), eintritt, steht nicht in Widerspruch mit dem voraufgegangenen Bekenntnis, dafs er irr geworden an dem Satze' *temeritate res regi omnes* (Pacuv. fr. 373). — *apex*, die persische, mit dem blauen Bande durchwundene (*διάδημα*) Tiara, ist Symbol des orientalischen Königtums und damit der Königsmacht überhaupt (vgl. III 21, 20). H. denkt an solche Mythen *velut Orestes modo fuit rex: factust mendicus modo* Pacuv. fr. 375. — *stridore acuto* vom schwirrenden Flügelschlag der Göttin *si celeres quatit pennas* III 29, 53. Vgl. *stridentibus alis* Verg. aen. I 397 Ovid. met. IV 616.

XXXV.

'Herrin von Antium, deren Spielball des Menschenschicksal ist: zu dir betet der arme Landmann wie der verwegene Seefahrer, zu dir Daken und Skythen wie das kriegerische Latinervolk: dich fürchten die Herrscher, wenn du erbarmungslos ihren Glanz zu Boden trittst, und des Volkes Aufruhr ihre Macht in Stücke bricht: dann schreitet dir als Scherge Necessitas mit ihrem Handwerkszeug vorauf, es folgen dir Spes und Fides, wenn du in Trauerkleidern die Paläste der Mächtigen verläfst, während der wankelmütigen Menge und der unzuverlässigen Freunde Schwarm auseinanderstiebt (1—28): so beschirme du denn Cäsar auf seinem Zuge zu den fernen Britannen und unsere jungen Krieger auf ihrem Siegeszuge nach Osten; genug haben wir uns in ruchlosen Bruderkämpfen zerfleischt: schmiede uns endlich neue Waffen gegen Skythen und Araber (29—40)'.

Motiv dieses Gebetes an Fortuna ist der Pindarische Eingang von Ol. XII *λίσσομαι, παῖ Ζηνὸς ἐλευθερίου, Ἱμέραν εὐρυσθενέ' ἀμφιπόλει, Σώτειρα* (serves) *Τύχα· τὶν γὰρ ἐν πόντῳ κυβερνῶνται θοαὶ νᾶες, ἐν χέρσῳ τε λαιψηροὶ πόλεμοι κἀγοραὶ βουλαφόροι.* Dafs zwischen die Anrufung der Göttin und den Aus-

druck des Begehrens *serves iturum Caesarem* sich als Begründung die Verkündung ihrer Macht parenthetisch einschiebt, ist die übliche Form des Baues solcher Proömien, wie sie besonders kunstvoll in freier Nachbildung des Einganges der Phaenomena Arats von Lucrez ist angewandt worden (I 1—27). Schön ist der aufsteigende Gang der Parenthese, vom allgemeinsten Menschenschicksal an über die Gegensätze des *colonus* und *mercator* zu den Völkern der Ferne, den Staaten und gewaltigen Herrschern, bis zu dem göttlichen Gefolge von Necessitas, Spes und Fides. Aber Schwierigkeiten bereitet dem Leser wie dem Dichter die schillernde Figur der Fortuna, in welcher mit der Vorstellung der griechischen *Τύχη*, welche die Geschicke der Menschheit lenkt, diejenige der italischen Fortuna verschmolzen ist, welche als Schutzgottheit, *Tutela,* nicht blos über dem Gemeinwesen wacht, sondern dem Genius vergleichbar mit dem Dasein der einzelnen Familie wie des Individuums untrennbar verknüpft ist. So lernen wir aus Inschriften die *Fortuna Torquatiana* (CIL VI 204), *Tulliana* (VI 8706) u. a. kennen: vgl. Preller-Jordan Myth. II p. 185. Eine solche Fortuna meint v. 21—28, während alles Voraufgehende der *Τύχη* gilt.

Die Abfassungszeit ergiebt sich aus v. 29: im Sommer 727 verliefs Augustus Rom *ὡς καὶ ἐς τὴν Βρεττανίαν στρατεύσων, ἐς δὲ δὴ τὰς Γαλατίας ἐλθὼν ἐνταῦθα ἐνδιέτριψεν* Dio LIII 22, und als er 728 den Gedanknn wieder aufnahm *κάτεσχον οἵ τε Σάλασσοι ἐπαναστάντες αὐτῷ καὶ οἱ Κάνταβροι οἵ τε Ἄστυρες πολεμωθέντες* ebd. 25. Im Jahre 728 wurden die Vorbereitungen für den Zug des Aelius Gallus nach Arabien (s. zu I 29) getroffen: in diesem Jahre ist die Ode gedichtet.

O diva, gratum quae regis Antium,
praesens vel imo tollere de gradu
mortale corpus vel superbos
vertere funeribus triumphos:

1. *o Diva, quae* — statt *Fortuna, quae*, indem H. es vorzieht, die Gottheit nach dem Brauche griechischer Hymnendichtung durch Nennung ihrer vorzüglichsten Cultstätte zu bezeichnen. — *regis*, wie er Venus anruft: *regina Cnidi Paphique sperne dilectam Cypron* (I 30), wo *dilectam* das hier gesetzte *gratum* erklärt. In Antium war ein berühmter, mit einem Loosorakel verbundener Tempel der *Fortunae Antiates*, der in Augusteischer Zeit wieder in Aufnahme gekommen zu sein scheint.

2. *praesens . . tollere:* der Infinitiv, da *praesens*, von *praeesse* (*praeesse negotio*), hier ganz die Bedeutung und demgemäfs auch Struktur von *potens* angenommen hat.

2—4. Römische Leser mochten sich hierbei an des *Servius Tullius* wunderbares Schicksal — galten doch die ehrwürdigsten Fortunaheiligtümer Roms, die Tempel der Fors Fortuna und der F. *in foro boario*,

te pauper ambit sollicita prece
ruris colonus, te dominam aequoris
quicumque Bithyna lacessit
Carpathium pelagus carina;

te Dacus asper, te profugi Scythae
urbesque gentesque et Latium ferox
regumque matres barbarorum et
purpurei metuunt tyranni,

iniurioso ne pede proruas
stantem columnam neu populus frequens
ad arma cessantis ad arma
concitet imperiumque frangat;

für seine Stiftungen — oder an das Geschick des Siegers von Pydna gemahnt fühlen, dessen beide Söhne in den Tagen seines Triumphes starben, so dafs er klagen durfte *triumphus meus velut ad ludibrium casuum humanorum duobus funeribus liberorum est interpositus.* Liv. XLV 41. — *mortale corpus* für *homo*, wie *erile corpus* (Enn. trag. fr. 214) = *era*, und *regalis corporis custodiae* (*σωματοφύλακες*). Naev. fr. 26, betont der göttlichen Macht gegenüber die sterbliche Leiblichkeit d. i. Gebrechlichkeit. — *vertere* vom Verkehren in das Gegenteil, welches zuweilen (*vertere seria ludo* AP. 226) als Instrumentalis hinzutritt.

5—8. Fortuna, als die Göttin der *casus ancipites*, spendet darum die Gaben der Flur und waltet auf dem Meere. — Von dem typischen Gegensatz zwischen dem besitzlosen Pächter der fremden Scholle und dem Kaufherrn, der auf fernem Meere Wellen und Winden verwegen Trotz bietet, klingt noch etwas in *sollicita prece* gegenüber dem *lacessit* nach. — *Bithyna carina Carpathium pelagus* (*Κάρπαθος ἠνεμόεσσα* schon Hymn. in Apoll. 43) später von H. in *trabe Cypria Myrtoum .. secet mare* I 1, 13 variiert, soll nur die Phantasie in die Ferne schweifen lassen. Bithynien ist namentlich an der Grenze nach Paphlagonien hin reich an Schiffsbauholz. — *profugi Scythae* sc. *ambiunt*, welches bis *Latium ferox* latentes Prädikat ist. *profugi* bezeichnet hier und IV 14, 42 die Skythen als ruhelos in die Ferne schweifende Nomaden, *quorum plaustra vagas rite trahunt domos* III 24, 10, nicht *quod etiam fugiendo proeliarentur*, wie Porphyrio erklärt; immer hat in diesem Wort, wie auch in *profugit* ep. 16, 18, die Präposition ihre eigentümliche Kraft bewahrt. Hierzu tritt *urbesque* in scharfen Gegensatz, wie auch *gentes* und *Latium ferox* (*Roma ferox* III 3, 44) als Gegensätze neben einander gerückt sind.

11. Mit *regumque matres barbarorum* gewinnt die schematische Aufzählung lebendigere Färbung; zugleich tritt ein neues Prädikat *metuunt* ein, welches durch die folgende Strophe Inhalt und Begründung erhält; ähnlich I 17, 24. II 8, 21. Das rührende Motiv der Sorge der königlichen Mutter um des Sohnes Herrschaft (man möchte fast an die aeschyleische Atossa denken, welche sich sorgt *μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὖδας ἀντρέψῃ ποδὶ ὄλβον, ὃν Δαρεῖος ἦρεν* Pers. 163) kehrt ähnlich wieder III 2, 6 fg.

13—16. Gemälde des Aufruhrs, welcher beginnt mit dem Umsturz

te semper anteit saeva Necessitas
clavos trabalis et cuneos manu
gestans aena nec severus
uncus abest liquidumque plumbum;

te Spes et albo rara Fides colit
velata panno nec comitem abnegat
utcumque mutata potentis
veste domos inimica linquis,

der Ehren- und Denksäulen — *columna* wie Ennius (sat. 17) von Scipio: *quam tantam statuam statuet populus Romanus quamve columnam quae teque et tua facta loquatur* —; da rottet sich das Volk zusammen (*pop. frequens*), und auch die Unschlüssigen werden von der Menge fortgerissen, wenn der Ruf *ad arma! ad arma!* durch die Gassen tobt. Die Verdoppelung malt den Ruf, wie bei Ovid. met. XII 241 *certatimque omnes uno ore arma! arma! loquuntur* und das wiederholte *io triumphe* IV 2, 49. So schreitet Fortuna als Herrin der menschlichen Geschicke einher, mit ihrem Fuſse die Mächtigen der Erde zertretend — *iniurioso pede*, wie *aequo pede* I 4, 13 —; bei diesem Bilde verweilt die Phantasie in den beiden folgenden Strophen.

17—20. Die *Necessitas* schreitet als Scherge (*saeva*), wie die römischen Lictoren vorauf — als *serva* müſste sie der Herrin folgen — statt Rutenbündel und Beil mit dem altitalischen Symbol der unabänderlichen Schicksalsfügung, den *clavi trabales* in der Hand, *manu aena* mit Übertragung des Attributes des Objekts, denn die *cunei* und *clavi* sind *aeni*, auf das Organ des Subjekts, wie I 2, 2. Mit diesem mythischen Bilde ist aber ein verwandtes Gleichnis verwoben; Fortuna zimmert gleichsam das Menschengeschick und fugt es ineinander; so führt denn andrerseits die Necessitas als ihre Gehilfin das dazu gehörige Handwerkszeug, die *cunei* — nicht blos zum Spalten und Auseinandertreiben —, *uncus* und *liquidum plumbum:* Plato läſst den sterblichen Leib binden mit *διὰ σμικρότητα ἀοράτοις πυκνοῖς γόμφοις ξυντήκοντες* Tim. 43 = *crebris quasi cuneolis inliquefactis* Cic. Tim. 13. Das Ineinanderflieſsen der beiden, ja auch innerlich verwandten Vorstellungen ist beabsichtigte Kunst; so ragt auch mit *severus uncus* die Situation der vorhergehenden Strophe noch in diese hinein, und soll das Bild des Henkers, der die Leiche des Gestürzten durch die Gassen schleift, wachrufen; vgl. Cic. pro Rabir. 5 *nos a verberibus, ab unco, a crucis denique terrore neque res gestae . . . neque nostri honores vindicabunt*; andrerseits heiſsen die *clavi* im Hinblick auf das folgende *trabales.*

21—24. Im Unglück zeigt sich die Treue und bewährt die Hoffnung ihre lindernde Kraft. Dies drückt H. allegorisch so aus, daſs Spes und Fides die Fortuna begleiten, nicht die allmächtige Schicksalsgöttin, die griechische *Τύχη*, sondern die römische F. — *Fides:* der Fides *albo panno involuta manu sacrificatur.* Serv. zu aen. I 292 (vgl. Liv. I 21); sie scheint demnach selbst ebenso dargestellt zu sein, und *pannus* nicht von einem die ganze Gestalt verhüllenden Schleier, sondern von dem um die Rechte gewundenen 'Gewebe' verstanden werden zu müssen. *Velatus* ist

at volgus infidum et meretrix retro
periura cedit, diffugiunt cadis
cum faece siccatis amici,
ferre iugum pariter dolosi:

serves iturum Caesarem in ultimos
orbis Britannos et iuvenum recens
examen Eois timendum
partibus Oceanoque rubro.

eheu, cicatricum et sceleris pudet
fratrumque. quid nos dura refugimus

der eigentliche Ausdruck für die Bindung der *supplices* oder *oratores* mit Wollfäden; *oratores* .. *ire iubet ramis velatos Palladis.* Verg. aen. VII 154; *velamenta* = ἱκετήρια: Ovid. met. XI 279. *velamenta manu praetendens supplice.* — *rara*, da der *fidus* selten zu finden ist, s. zu I 24, 7. — *comitem abnegat:* der persönliche konkrete Ausdruck für die Abstraktion, hier *comitatum, comitis munus*, findet sich so öfters, z. B. *pastorem possum ad baculum curare.* Prop. V 2, 39 *vix posset implere censorem.* Vell. II 95, und genau entsprechend: *si qua repugnarat nimium comitemque negabat.* Ovid. A. A. I 127. *abnegat*, weil schon der Gegensatz zu dem folgenden Gebahren der *meretrix* und der *amici* vorschwebt. — *utcumque* .. *linquis:* wenn du als römische Fortuna der Familie, mit deinen vertriebenen Schützlingen zugleich den Palast verläfst, *veste mutata*, in Trauerkleidern, *sordidata*, statt des Purpurs, den du im Glücke trugst. So heifst es ähnlich *trahitur manibus regum fortuna retortis* epp. II 1, 191. Freilich stimmt zu diesem Bilde in keiner Weise *inimica:* dieses pafst nur für die Τύχη, welche den Mächtigen in das Leid gestürzt hat. Änderungen, wie Bentleys *vertis*, bringen dieselbe Inkongruenz der Vorstellungen nur an anderer Stelle wieder herein. H. hat vielmehr die scharfe Sonderung der beiden Vorstellungen vom Wesen der Fortuna nicht festgehalten.

25—28. *volgus infidum:* die *mobilium turba Quiritium* I 1, 7 — *retro cedit* 'kehrt den Rücken', um sich Anderen, Glücklicheren zuzuwenden. — *pariter* gehört mit *ferre iugum* zusammen, und meint die Aufrechterhaltung der bisherigen Lebensgemeinschaft, das *pari iugo niti* Plin. epp. III 9, nach dem theokriteischen ἀλλήλους ἐφίλησαν ἴσῳ ζυγῷ (12, 15).

29. *ultimos orbis Britannos: extremique orbis Iberi* Lucan. VII 541 *extremique hominum Morini* Verg. aen. VIII 727.

30. *recens* durch den Hinweis darauf, dafs es eine neue Generation ist, in der sich der Drang nach Thaten regt, wird der Gegensatz zu *nos dura aetas* und damit die Erinnerung an die Bürgerkriege sowie die Verwilderung im Gefolge der Proscriptionen geweckt. *Eois* geht auf die Aussicht eines Krieges gegen die Parther, *Oceano rubro* auf den von Aelius Gallus geplanten Zug gegen die Araber.

33. Erst die Zusammenfassung der drei getrennten Vorstellungen *cicatricum, sceleris, fratrum* giebt das vom Dichter gewollte Bild des Bruderkrieges; ähnlich I 15, 11; III 5, 10; 8, 2. — *nefasti*, von Personen, wie es scheint, nicht gebraucht, ist Genetiv von *quid* ab-

aetas, quid intactum nefasti
liquimus? unde manum iuventus

metu deorum continuit, quibus
pepercit aris? o utinam nova
incude diffingas retusum in
Massagetas Arabasque ferrum.

hängig. — *aris* nicht von der Zerstörung, sondern der Entweihung des Heiligtums durch Mord der an den Altären Hilfe Suchenden. — *nova:* das Beiwort gilt nicht sowohl dem Ambos, wie den Waffen, die auf ihm geschmiedet werden; diese Enallage des Attributes (s. zu I 2, 2) ersetzt hier das Adverb *denuo.* — *retusum*, die Waffen sind im Gebrauche gegen Bürger stumpf geworden; da hilft kein Schleifen (I 2, 21), sondern nur ein Zerbrechen und Neuschmieden, *diffingere,* mit neugebildetem Wort, welches H. noch III 29, 47 gebraucht, vermag den Fluch zu lösen. — *Massagetas Arabasque* fixieren die v. 31. 32 angedeuteten Ziele des Feldzuges. Die Massageten sind als die nordöstlichen Nachbarn der Parther statt dieser genannt.

XXXVI.

Dies kleine Gelegenheitsgedicht feiert die Rückkehr des Pomponius (so Porphyrio, *Plotius,* einige pseudakronische Scholien) Numida, eines Jugendfreundes des Horaz so nahe stehenden Aelius Lamia: da soll es heiter hergehen nach dem Opfer in Trunk und Tanz; auch Damalis, die ausgelassene Citherspielerin, wird dabei sein und dem Ankömmling ihre Huld schenken.

Numida kehrt heim *sospes Hesperia ab ultima:* dies mit den pseudakronischen Scholien auf Teilnahme an den Kämpfen in Spanien zu beziehen liegt nicht die geringste Nötigung vor. Mit völlig demselben Recht denkt Porphyrio an Heimkehr aus Mauretanien, was durchaus nicht aus dem wie es scheint ziemlich seltenen Cognomen *Numida* herausgesponnen zu sein braucht.

Et ture et fidibus iuvat
placare et vituli sanguine debito
custodes Numidae deos,
qui nunc Hesperia sospes ab ultima

1 fg. Ein Opfer *pro reditu felici*, mit welchem hier die Freunde das bei der Ausfahrt gethane Gelübde (*vituli sanguine debito*) ebenso lösen, wie Horaz (II 7, 17) die *Iovi obligata daps* des heimkehrenden Pompeius Varus ausrichtet. Daran schliefst sich die übliche *cena viatica* (Plaut. Bacch. 94) oder *adventicia* (Suet. Vit. 13), *τὸ ὑποδεκτικὸν, ὡς Ῥωμαῖοι καλοῦσι, δεῖπνον* Plut. Q. Symp. VIII 7.

2. *placare pro eo quod est 'gratiam referre' intellegendum*

caris multa sodalibus,
nulli plura tamen dividit oscula
quam dulci Lamiae, memor
actae non alio rege puertiae
mutataeque simul togae.
Cressa ne careat pulchra dies nota,
neu promptae modus amphorae
neu morem in Salium sit requies pedum,
neu multi Damalis meri
Bassum Threicia vincat amystide,
neu desint epulis rosae
neu vivax apium neu breve lilium.

Porph. *placare* 'gefällig machen' steht zu *placere*, wie *sedare*, *salvare* zu *sedere*, *salvere*. — *iuvat placare* umschreibt lediglich den Konjunktiv *placemus*; so auch *insanire iuvat* III 19, 18 *perfundi nardo iuvat* ep. 13, 9 *iuvat..Lyaeo solvere* ep. 9, 37. — *custodes deos*, welche ihn behütet haben in der Ferne. — *Hesperia ultima*, 'der fernste Westen', also die Gegend bei den Säulen des Herakles. Auch IV 15, 16 *imperi porrecta maiestas ad ortus Solis ab Hesperio cubili.*

6. *dividit oscula:* austheilen, wie ep. 11, 16 *haec ingrata ventis dividat fomenta* oder Cic. pro Sulla 15, 42 (*tabulas*)... *describi ab omnibus statim librariis, dividi passim et pervolgari atque edi populo Romano imperavi: divisi toti Italiae, emisi in omnes provincias* etqs. — *non alio rege:* Numida und Lamia sind also zusammen erzogen worden, wie z. B. auch Octavian und Agrippa (*ἐν ταὐτῷ παιδευθεὶς* Nikol. Damasc.) *rex pueritiae* ist poetischerer Ausdruck für das was Tacitus von Burrus und Seneca mit *hi rectores imperatoriae iuventae* (ann. XIII 2) bezeichnet. — *mutataeque simul togae:* das Vertauschen der *toga praetexta* mit der *toga virilis*, die Mündigerklärung, fand zwischen dem 14—16. Lebensjahre, in älterer Zeit, wie es scheint, meist am 17. März, dem Tage der Liberalia, statt.

10. *ne ... careat:* finale Apodosis, denn die folgende Ausführung ist eben die *Cressa nota*, welche dem Freudentage nicht fehlen solle. — Weifs ist die Farbe der Freude und weifs die Kreide, *creta* — eigentlich *terra creta* von *cernere* 'sieben' — welche durch Mifsverstand zu einem Produkt Kretas gemacht ist, zum Teil wohl auch weil die gebräuchlichste von der im kretischen Meere gelegenen Insel Kimolos (*γῆ Κιμωλία*) kam. — In dem sechsfachen *neu* kann sich die Freude über den bevorstehenden Willkommen ebenso wenig genug thun, wie in dem sechsfachen *non* IV 15, 17 fg., das Vollgefühl der Sicherheit. — *promptae amphorae:* Dativ, wie gewöhnlich in guter Sprache von *modus* abhängig: I 24, 1. — *morem in Salium:* wie IV 1, 28 im gleichen Versmafs, um des Metrums willen statt *m. in Saliarem.*

13. *multi Damalis meri*, wie *magni formica laboris* sat. I 1, 33; sie ist die zum Opfer entbotene *fidicina*, welche jetzt grade en vogue und in Aller Munde ist: daher die Wiederholung des Namens 13, 17, 18. — *amystide:* von der thrakischen Unsitte des

omnes in Damalin putris
deponent oculos, nec Damalis novo
divelletur adultero
lascivis hederis ambitiosior.

ἀμυστὶ πίνειν, den Becher ohne abzusetzen auf einenZug zu leeren, ist zur Bezeichnung dieses Trinkcomments ἄμυστις (schon bei Anakreon fr. 64) als Substantiv gebildet. Selbst der nüchterne Bassus, dessen Person sonst unbekannt ist, wird an diesem Tage es mit der Kehle der Damalis aufnehmen. — *neu desint:* sie sollen in Fülle da sein. — *breve,* von der Blütezeit, wie der Gegensatz *vivax* — der Eppich ist immergrün, ἀειφύλλοιο σελίνου: τοῦ μὴ ἀποβάλλοντος τὰ φύλλα Nikand. ther. 649 mit den schol. — lehrt.

17. *putres: putres vino intellege* Porph. — *deponent* stärker als *ponent:* Aller Augen hat Damalis auf sich ruhen, und gleichsam in Verwahrung: sie aber: — *nec* knüpft adversativ an, wie II 8, 18 *pubes tibi crescit omnis ... nec priores ... relinquunt.* — *ambitiosior* ‘enger umschlingend’ *artius atque edera ... lentis adhaerens brachiis* ep. 15, 5; eigentlich sollte es *lascivior ambitiosis ederis* heifsen: aber um Einheit der Vergleichung zu erzielen, haben die Attribute ihre Plätze getauscht. Ähnliches s. zu I 1, 22 und I 34, 9.

XXXVII.

Als in der zweiten Hälfte September 724 die Nachricht von der Einnahme Alexandrias und dem Tode des Antonius nach Rom gelangte, erschöpfte sich der Senat in Ehrenbezeugungen für Octavian und verordnete ein vieltägiges Dankfest (Dio LI 19): später kam dann die Kunde von Kleopatras heroischem Ende: das verhängnisvolle Weib, welches δύο ἀνδρῶν Ῥωμαίων τῶν καθ᾽ ἑαυτὴν μεγίστων (Cäsar und Antonius) κατεκράτησε (Dio LI 15), hatte sich, als ihre Künste an der Kühle Octavians zu Schanden geworden, auf rätselhafte Weise vergiftet. Jetzt erst, nachdem jede bängliche Sorge vor einem Umschlage geschwunden, vermag auch H. in die allgemeine Siegesfreude einzustimmen. Anknüpfend an ein Triumphlied des Alkaios auf den Tod des Tyrannen Myrsilos: *νῦν χρὴ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν πώνην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος* (fr. 20) jubelt er: ‘Jetzt soll man zechen und schmausen! vordem war es dazu nicht Zeit, so lange die Königin auf Roms Untergang sann’; da lodert in der Erinnerung an Kleopatras Vermessenheit sein Zorn auf: ‘sie, mit ihrem Schwarm von Hämlingen, berauscht vom Glück und Weine! aber ihr Wahnwitz ist zu Falle gekommen bei Actium’. Höhnend spottet er: ‘da scheuchte sie Cäsar von Italien hinweg wie der Habicht die Tauben

oder der Jäger den Hasen, um in Ketten zu schlagen das unnatürliche Geschöpf'. Doch nun schlägt im Gedanken an ihren Tod die Stimmung des Dichters plötzlich um, und er schliefst mit warmer Anerkennung der Seelengröfse, welche ihr Ende bewährt.

Die Abfassungszeit — Herbst 724 — ergiebt sich nach Vorstehendem von selbst: daraus, dafs die Ode zu den allerfrühesten Versuchen in alkäischem Mafse gehört, erklären sich auch ihre metrischen Härten: die Synalöphe in *antehac* (5), die Vernachlässigung der Cäsur des Elfsilblers in 5 und 14.

Nunc est bibendum, nunc pede libero
pulsanda tellus, nunc saliaribus
ornare pulvinar deorum
tempus erat dapibus, sodales.

antehac nefas depromere Caecubum
cellis avitis, dum Capitolio
regina dementis ruinas,
funus et imperio parabat

contaminato cum grege turpium
morbo virorum, quidlibet inpotens

1. Das dreifache anaphorische *nunc* in Verbindung mit dem stark betonten *antehac nefas* stellt die Aufforderung, jetzt sich der Freude hinzugeben, der vorzeitig auf die Kunde von dem Falle Alexandrias begangenen Siegesfeier gegenüber. Dies liegt auch in *tempus erat* = *oportebat*, 'jetzt wäre es Zeit gewesen.' — *sodales* gilt schwerlich einem bestimmten Kreise von Genossen des Dichters, sondern ist notwendig, damit das als typischer Ausdruck des ungebundenen Festjubels geheischte *pulsanda tellus* nicht ziellos ins Blaue verhalle. — *Caecubum* (s. zu I 20, 9), der eigentliche Festwein: *repostum ad festas dapes* ep. 9, 1; III 28, 3. Daher natürlich alt: *cellis avitis.* — *dum . . parabat*, denn in Rom war beim Ausbruch des Krieges der Glaube verbreitet, dafs Antonius ἂν κρατήσῃ τήν τε πόλιν σφῶν τῇ Κλεοπάτρᾳ χαριεῖται καὶ τὸ κράτος ἐς τὴν Αἴγυπτον μεταθήσει (Dio L 4), und wufste man von Kl. zu erzählen, dafs sie τὴν εὐχὴν τὴν μεγίστην ὁπότε τι ὀμνύοι ποιεῖσθαι τὸ ἐν τῷ Καπιτωλίῳ δικάσαι (ebd. L 5). Darum heifst es im Kalender von Amiternum nicht vom Siege bei Actium (2. Sept.) sondern von der Einnahme von Alexandria (1. Aug.): *feriae . . quod eo die imp. Caesar divi f. remp. tristissimo periculo liberat.* CIL. I p. 398, und sagt noch Jahre nachher Properz von Kl. *coniugii obscaeni pretium Romana poposcit moenia et addictos in sua regna patres* IV 11, 31.

9. *contaminato . . grege* meint die *spadones rugosi* (ep. 9, 13) und *exoleti* des üppigen alexandrinischen Hofes: mit schneidendem Hohn werden diese *semiviri* 'Männer' genannt. *morbo*, was sowohl zu *contaminato* wie zu *turpium* gehört, ist unnatürliche krankhafte Wollust: *pulcre convenit improbis cinaedis Mamurrae*

sperare fortunaque dulci
ebria: sed minuit furorem

vix una sospes navis ab ignibus,
mentemque lymphatam Mareotico
redegit in veros timores
Caesar ab Italia volantem

remis adurguens, accipiter velut
mollis columbas aut leporem citus
venator in campis nivalis
Haemoniae, daret ut catenis

fatale monstrum: quae generosius
perire quaerens nec muliebriter

pathicoque Caesarique: morbosi pariter. Catull. 57, 6. — *ebria:* der Ausdruck ist darum so prägnant, weil das Folgende auf Kleopatras Zechgelage anspielt: συνεκύβευε καὶ συνέπινε καὶ συνεθήρευε καὶ γυμναζόμενον (Antonius) ἐν ὅπλοις ἐθεᾶτο. Plut. Ant. 29.

13. *minuit furorem vix una sospes navis ab ignibus* ‘der Umstand, dafs kaum ein Schiff entrann’; ebenso *te . . . nec vir Pieria saucius pellice curvat* III 10, 15 oder *ademptus Hector tradidit* II 4, 10. Statt der Abstraktion tritt in persönlicher Struktur ein konkretes Subjekt ein. Vgl. auch zu I 13, 19. III 4, 26. Die Sache ist nicht ganz der Wahrheit gemäfs, da Kleopatras 60 Schiffe aus der Schlacht entkamen; auch Antonius Flotte kann nicht ganz ein Raub der Flammen geworden sein, wie die Späteren, z. B. Dio, es ausmalen, wenn nach Plutarchs Bericht (Ant. 68) Octavian 300 Schiffe erbeutete.

14. *Mareotico*, der bei Alexandria wachsende Wein κάλλιστος. λευκός τε γὰρ καὶ ἡδὺς εὔπνους εὐανάδοτος λεπτὸς κεφαλῆς οὐ καθικνούμενος διουρητικός. Athen. I 33 d. — *lymphatus* wie *cerritus* (von *cerrus* = *genius*), *larvatus*, ursprünglich von demjenigen, dessen Sinn von der betreffenden Gottheit — hier *lymphae*, *Lumphiae* (CIL I 1238), die Quellgottheiten — berückt, ‘besessen’ ist; sodann überhaupt = *furiosus*. — *in veros timores*, so dafs diese statt der *vana fiducia*, der v. 5—8 geschilderten wahnwitzigen Hoffnungen, ihr Gemüth erfüllen. — *volantem* sc. *reginam*. Der Ausdruck anticipiert das folgende Bild *accipiter velut m. c:* und diese Kühnheit wird gemildert durch das zugesetzte *remis*. Actium liegt an den Pforten Italiens, daher *ab Italia*. Übrigens ging Octavian von Actium im Herbst nach Asien, wo er auf Samos überwinterte, und erst im folgenden Sommer 724 nach Ägypten. — *Haemoniae* = Thessalien; *nivalis*, weil die Jagd auf Hasen im Winter stattfindet: sat. I 2, 105. Vgl. auch Stat. Achill. I 152 *Thessaliaeve nives* und *quis enim Haemoniis sub vallibus alter creverit effossa reptans nive* ebd. 477.

21. *quae* nicht auf *monstrum*, sondern auf das die ganze Darlegung beherrschende Subjekt *regina* bezogen. — *generosius*, wie es der letzten vom Stamme der Ptolemaeer ziemt; der Komparativ im Vergleich mit der Absicht Cäsars sie im Triumphe mit aufzuführen. — *nec expavit ensem*, denn als es

expavit ensem nec latentis
classe cita reparavit oras,

ausa et iacentem visere regiam
voltu sereno, fortis et asperas
tractare serpentes, ut atrum
corpore conbiberet venenum,

deliberata morte ferocior:
saevis Liburnis scilicet invidens,
privata deduci superbo
non humilis mulier triumpho.

Octavians Vertrauten Proculeius durch List gelungen sie zu verhaften, ὥρμησε μὲν αὑτὴν πατάξαι· παρεζωσμένη γὰρ ἐτύγχανέ τι τῶν λῃστρικῶν ξιφιδίων. (Plut. Ant. 79). — *nec . . oras:* versucht hatte es freilich Kl., ihre Flotte über den Isthmus von Suez hinüberzuschaffen, um so nach dem fernen Süden zu fliehen, war aber von den Arabern, welche die Schiffe in Brand steckten, verhindert worden. Plut. Ant. 69. — *reparavit:* das Objekt dazu ist nicht sowohl *oras*, wie die in *latentis* liegende Vorstellung der *latebrae;* so ist analog in *dolentem . . . delenit* III 1, 41 das Objekt *dolor*, und in *invisum nepotem . . redonabo* (III 3, 31) *invidia.* Sie hat nicht die Heimat aufgegeben, um zum Ersatz dafür (*re* –) in schneller (*cita*) Flucht sich ein verborgenes Heim in der Ferne (*oras*, s. zu I 12, 5) zu schaffen.

25. Darin, dafs in den letzten beiden Strophen die Rede in einer Reihe unverknüpfter, aber sich steigernder appositioneller Bestimmungen (*ausa* — *fortis* — *ferocior* verläuft, zeigt sich auch nach der sprachlichen Seite hin, dafs H. noch nicht volle Herrschaft über die metrische Form erlangt hat. — *ausa . . visere regiam* bezieht sich darauf, dafs Kl. nach ihrer Gefangennahme in den Palast gebracht ward (Dio LI 11), wo sie durch Heiterkeit ihre Wächter zu täuschen suchte (ebd. LI 13). — *serpentes*, da sie nach der verbreitetsten Annahme (Verg. aen. VIII 697 Propert. IV 11, 53) sich durch Schlangenbifs das Leben genommen haben sollte. — *Liburnis*, die leichten nach Liburnerart (s. zu ep. 1, 1) gebauten Schnellruderer Octavians, auf denen sie zum Triumph nach Rom hinübergeführt werden sollte. — *privata*, was sie schliefslich statt einer *regina* (7) geworden. — *triumpho*, Dativ des Zwecks, statt des von ihr geträumten *funus imperii.* — *non humilis* (Litotes) *mulier* ist Subjekt zu *invidens*, aber um des effektvollen Schlusses willen in den abhängigen Satz zu *deduci* einbezogen.

XXXVIII.

'Nur keine kostbaren Salben und Kränze, nichts als den schmucklosen Myrtenkranz in welchem du mir den Becher unter dem lauschigem Rebendach kredenzen sollst, Knabe!'

Der höchste Schmuck dieser beiden Strophen, in denen der Sänger des sympotischen und erotischen Liedes zum Schlufs des ersten Buches noch einmal die beiden Grundmotive seiner Dichtung, den Myrtenkranz der Venus und die Gabe des Bakchus, anklingen läfst, ist ihre schmucklose aber nicht kunstlose Einfachheit.

Persicos odi, puer, adparatus;
displicent nexae philyra coronae;
mitte sectari, rosa quo locorum
sera moretur.

simplici myrto nihil adlabores
sedulus, curo: neque te ministrum
dedecet myrtus neque me sub arta
vite bibentem.

1. *Persicos apparatus:* Persische 'Zuthaten' sind Salben und Wohlgerüche wie sie dem Perserkönig unentbehrlich sind: vgl. *Achaemenium costum* III 1, 44. ep. 13, 8. Sowohl *adparatus* wie das *adlaborare* weist H. ab, weil *frui paratis* (I 31, 17) sein Lebensgrundsatz ist. — *odi* ist in der Umgangssprache zu einem einfachen 'ich mag nicht' abgeschwächt. — *nexae philyra coronae* mit feinem Lindenbast (*philyrae coronarum lemniscis celebres antiquorum* — geht auf φιλύρινοι στέφανοι Athen. XV 679 — *honore* Plin. XVI 65) gewundene kunstvoll geflochtene Kränze, wie man sie kauft, im Gegensatz zu den aus dem grade zur Hand befindlichen Grün improvisierten.

3. Nicht einmal eine späte Rose soll er auftreiben: die Rose ist im Süden durchaus Frühlingsblume, während die dichte Weinlaube (*arta vite*) zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen auf den Hochsommer weist. — *quo* für *eo ubi*, hängt gleichmäfsig von *sectari* wie von *moretur* ab. *moretur*, weil *sera*.

6. *curo* starker Ausdruck bestimmter Willensmeinung: daher ist *nihil adlabores* zu verbinden; der blofse Konjunktiv danach ist eine, von H. sat. II 6, 38 wiederholte Läfslichkeit der Umgangssprache. Der begehrten äufseren Einfachheit entspricht die Schmucklosigkeit des sprachlichen Ausdrucks: daher auch die Litotes *nec ... dedecet.*

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER SECUNDUS.

I.

'Den Zwist der Bürger, deren Blut noch an den Waffen klebt, wahrlich ein gefahrvolles Unterfangen, behandelst du: so mag denn deine tragische Muse ein wenig feiern: bald wirst du nach deines Werks Vollendung ihre gewaltige Aufgabe wieder aufnehmen, du der Angeklagten Hort und des Senates Stütze, Pollio, im unvergänglichen Lorbeerschmuck deines dalmatischen Triumphes (1—16). Schon braust vor meinem Ohre das Kampfgetümmel, schon höre ich der Feldherrn Reden, und wie der Erdkreis aufser Catos Trotz sich vor dem Sieger beugte: das ist die Rache für Jugurta! (17—28). Ach! welchem Lande, welchem Gewässer ist wohl das Schauspiel unserer ruchlosen Kämpfe erspart geblieben? (29—36). Doch verirre dich nicht wieder, Muse, zu Klageliedern: stimme vielmehr leichtere Weisen an (37—40)'.

C. Asinius Pollio, geboren 678, hatte in seiner Jugend dem poetischen Kreise des Catullus, Calvus und Cinna nahe gestanden: als er wahrscheinlich 698 zur Fortsetzung seiner rhetorischen Studien sich nach Athen begab, gab ihm Cinna in seinem *propempticon Pollionis* das poetische Geleit; Konsul 714, lebte er, nachdem seine aktive politische Rolle mit dem Triumph über die dalmatischen Parthiner 715 (*C. Asinius Cn. f. Pollio procos. ex Parthineis VIII k. Nov.* CIL I p. 461) beschlossen war, in Rom litterarischen Neigungen in grofsem Stile: aus der Siegesbeute gründete er die erste öffentliche Bibliothek Roms (Plin. VII 115), wie er auch seine erlesene Skulpturensammlung, von der die Gruppe des sog. farnesischen Stieres auf uns gekommen ist, dem Publikum öffnete (Plin. XXXVI 33). Seine Hauptthätigkeit gehörte der Beredsamkeit, in der er selbst Cicero in den Schatten zu stellen meinte: von den uns bekannten 9 Reden, waren 8 Verteidigungen. Daneben dilettierte er in der Tragödie: als *sola Sophocleo . . digna coturno* feiert seine Stücke schon 715 Virgil (ecl. 8, 10), und H. der ihn sat. I 10, 93 unter seinen vornehmen Gönnern nennt, rühmt *Pollio regum facta canit pede ter percusso* (ebd. 50).

Nach dem Vorgange Sallusts unternahm er es, wohl erst nachdem die Entscheidung bei Actium gefallen, die Geschichte des Bürgerkriegs vom ersten Triumvirat (694) ab bis mindestens zur Schlacht von Philippi, wahrscheinlich aber noch bis zum Ende des Sex. Pompeius in 17 Büchern zu schreiben. Diese *historiae* Pollios, auf deren Erzählung Appians Darstellung des Bürgerkrieges zu fufsen scheint, haben H. den Anstofs zu dieser Ode gegeben: er kennt den Anfang und einzelne hervorragende Partieen des Werkes, welche Pollio, der ja *primus omnium Romanorum advocatis hominibus scripta sua recitavit* Sen. contr. IV praef., vorgelesen haben mochte: so die Darstellungen der Schlachten von Pharsalus und Thapsus — denn *iam nunc* v. 17 ist nur der Form nach ein Vaticinium der künftigen, in Wirklichkeit ein Präconium der vorliegenden Leistung — und macht in ähnlicher Weise; wie das im Epigramm Catull für Cinna (95) und Calvus (96), oder in der Elegie Properz für die Aeneis gethan (III 34, 65), in der Form der aeolischen Ode das fernere Publikum auf den bevorstehenden Genufs aufmerksam. Zugleich widmet er auf diese Weise das zweite Buch gewissermafsen dem Namen Pollios. Dafs übrigens die Oden, welche Pollio, Sallust und Proculeius, Dellius gewidmet sind, zusammen stehen, ist Absicht: mit 4. 5 folgen dann die *modi leviore plectro quaesiti.* Die Abfassungszeit ist ganz prekär: vielleicht bald nach Actium, vielleicht erst kurz vor der Publikation der Oden: s. zu v. 38.

Motum ex Metello consule civicum
bellique causas et vitia et modos
ludumque Fortunae gravisque
principum amicitias et arma

nondum expiatis uncta cruoribus,
periculosae plenum opus aleae

1. Des Bürgerzwistes Ursprung, Veranlassung und Verlauf des Kampfes, das grausame Spiel Fortunas (III 29, 49), die nach Belieben die Führer — Cäsar und Pompeius — bald eint, bald entzweit: das ist der Stoff, welchen Pollio für sein Geschichtswerk sich gewählt. Dafs diese Hauptmomente (*motum . . . bellique caussas . . . ludumque Fortunae gravesque p. a.*) durch *que* angeknüpft, die ausführenden Einzelheiten mit *et* angeschlossen werden, ist schwerlich mehr als Zufall. — *ex Metello cos.:* L. Afranius und Q. Caecilius Metellus Celer cos. 694: in das Ende dieses Jahres fällt das erste Triumvirat: von hier datierte Pollio den Beginn der letzten Krisis. — *vitia* die namentlich von Pompeius begangenen Fehler. — *principum* 'der ersten Bürger', Pompeius und Cäsar.

5. *uncta* 'besudelt' wie *uncta turpis ranae ova sanguine* ep. 5, 19: noch klebt das Blut an den Waffen. Der Ausdruck ist um *nondum expiatis cruoribus* willen gewählt: entsühnt und gereinigt werden dieselben erst durch das Blut auswärtiger Feinde: I 35, 38. — *periculosae plenum opus aleae* bezeich-

tractas et incedis per ignis
suppositos cineri doloso.

paullum severae musa tragoediae
desit theatris: mox ubi publicas
res ordinaris, grande munus
Cecropio repetes coturno,

insigne maestis praesidium reis
et consulenti, Pollio, curiae,
cui laurus aeternos honores
Delmatico peperit triumpho.

iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis auris, iam litui strepunt,

net wie *opus* lehrt das Unterfangen als ein mifsliches, dem Würfelspiel vergleichbares: es geht auf die *tractatio* nicht auf das *argumentum tractatum;* inwiefern deutet das Folgende an: die damals entfachten Leidenschaften glimmen noch fort.

9. *paullum* steht temporal wie *stetit urna paullum sicca* III 11, 20 *desit* — feiner als *absit*, denn man wird sie vermissen — ist nicht sowohl Konjunktiv der Aufforderung, als der Einräumung: 'so mag denn —'. *musa* dafs damit nicht Melpomene, sondern 'deine tragische Muse' gemeint ist zeigt die Fortführung des Gedankens in der II p. *repetes*. Überhaupt kennt H. noch keine Musen mit bestimmten poetischen Attributionen, sondern nur Musen der verschiedenen Dichter. *severae* charakterisiert nicht in müfsiger Weise die Tragödie überhaupt, sondern die Tragik des Asinius.

10. *theatris:* an eine Mehrzahl von Bühnen ist hier so wenig gedacht wie II 17, 26 *populus frequens laetum theatris ter crepuit sonum*. — *publicae res* im Gegensatz zu *regum facta*, dem *grande munus* des Tragikers, der Stoff, welchen der Geschichtschreiber gliedert und disponiert.

12. *Cecropio coturno*, dafs Pollio auf kekropischem d. i. attischem Koturn einher schreitet, wie Plautus *non adstricto percurrit pulpita socco* epp. II 1, 174, besagt, dafs seine Schöpfungen der attischen Tragödie vergleichbar seien, mit deutlicher Anspielung auf Virgils oben angeführtes Kompliment ecl. 8, 10. Diese ganze Strophe scheint in die ursprüngliche Conception der Ode vom Dichter nachträglich eingeschaltet zu sein, um Pollios tragische Dichtungen zu feiern; in der Regel hat Horaz die Anrede in den ersten Satz verflochten, und so würde auch hier sich *tractas et incedis . . . insigne maestis praesidium reis . . . Pollio* am besten zusammenschliefsen. Übrigens wird die Tragödie des Pollio sich kaum von der anderer vornehmer Dilettanten auf diesem Gebiete, wie Q. Cicero, Cäsar, Augustus, Balbus unterschieden haben, wie sie denn auch ihren Urheber nicht überlebt hat. Ihr einziges Verdienst mag in der strengen Durchführung der Gesetze des Trimeters bestanden haben, darum nennt sie Virgil *nova carmina* (ecl. 3, 86) und darauf scheint Horaz sat. I 10, 43 anzuspielen.

17. *iam nunc* anticipiert den hinreifsenden Eindruck den die Schilderung der Entscheidungsschlachten auf den Leser oder Hörer in einer

iam fulgor armorum fugacis
terret equos equitumque voltus.

audire magnos iam videor duces
non indecoro pulvere sordidos,
et cuncta terrarum subacta
praeter atrocem animum Catonis.

Iuno et deorum quisquis amicior
Afris inulta cesserat inpotens
tellure, victorum nepotes
rettulit inferias Iugurthae.

quis non Latino sanguine pinguior
campus sepulcris inpia proelia
testatur auditumque Medis
Hesperiae sonitum ruinae?

recitatio machen werde. Dieser Eindruck ist zunächst ein rein sinnlicher: das Ohr erfüllt der berauschende Klang der Angriffssignale, das Auge blendet das Funkeln der Waffen im Handgemenge der cäsarianischen Kohorten mit den Reitern des Pompeius, welche bei Pharsalus *οὐ . . ἠνείχοντο τῶν ὑσσῶν ἀναφερομένων οὐδ' ἐτόλμων ἐν ὀφθαλμοῖς τὸν σίδηρον ὁρῶντες, ἀλλ' ἀπεστρέφοντο* (Plut. Caes. 45); aber er vertieft sich, indem sich aus dem Gewühl der Kämpfer die mächtigen Gestalten der Führer, Cäsars und des Magnus Pompeius, hervorheben, die hier im entscheidenden Augenblick durch ausführliche Ansprachen charakterisiert sein mufsten: vgl. Appian B. C. II 72 (nach Pollio). — *cuncta terrarum subacta* ist weder von *audire* vermittelst einer Verschiebung der Bedeutung (s. zu II 9, 21) abhängig, im Sinne von *cuncta subacta esse*, was hier unerträglich matt sein würde, noch hängt es von einem aus *audire* zu entnehmenden *verbum videndi* ab, sondern es ist der *Hesperiae sonitus ruinae* gemeint, der in Pollios Darstellung an der Hörer Ohr schlägt.

25. *Iuno*, die unversöhnliche Feindin der Troer, ist darum hier und bei Virgil (aen. I 15) die Beschützerin der Karthager und Afrer; zugleich ward sie als *Iuno caelestis* identificiert mit der punischen Burggöttin von Karthago, und als solche *constat . . . Iunonem tertio . . . bello Punico a Scipione sacris quibusdam etiam Romam esse translatam* Serv. Aen. XII 841. Auf diese *evocatio sacrorum* geht *cesserat*. Dafs im folgenden das Blutbad von Thapsus als Totenopfer für Jugurta gilt, ist einmal durch den tiefen Eindruck des Sallustischen Geschichtswerks bewirkt: hat dieser doch auch ep. 9, 23 die Erinnerung an Marius Cimbernsieg in den Hintergrund gedrängt; sodann ist Scipio, der bei Thapsus kommandierte, ein Enkel des Metellus Numidicus — daher *victorum nepotes*.

29. *pinguior*, mit archilochischem (fr. 148 B) Bilde; der Komparativ ist wie *amicior* 25 lediglich steigernd, nicht vergleichend: II 11, 18; III 15, 4. — *inpia*, weil zwischen Bürgern ausgefochten: III 24, 25. *Medis* soll den fernen Osten bezeichnen, daher *Hesperiae*, und zugleich den schadenfrohen Reichsfeind. So haben diese Kämpfe den gesamten Erdball erfüllt, das Festland wie

qui gurges aut quae flumina lugubris
ignara belli? quod mare Dauniae
non decoloravere caedes?
quae caret ora cruore nostro?

sed ne relictis, Musa procax, iocis
Ceae retractes munera Neniae,
mecum Dionaeo sub antro
quaere modos leviore plectro.

die Gewässer — man denke an die Seeschlachten von Naulochos, Mylae und Actium —: das letztere wird in der Figur des *divisio* v. 33—36 durchgeführt, für welche in der Poesie nicht logische Folgerichtigkeit, sondern die ästhetische Anschaulichkeit der paarweise zusammengehörigen Gegensätze *gurges* und *flumina*, *mare* und *ora* mafsgebend sein mufs und gewesen ist.

34. *Dauniae,* wie *Latino* v. 29, für *Romanae,* indem der Teilbegriff *Daunius* = *Apulus* für die Gesamtheit eintritt.

36. Zur Tonmalerei s. zu I 2, 1.

37. *ne* Finalpartikel, von *quaere* abhängig: I 33, 1. — *ioci* *παίγνια* die leichten erotischen Themen, in denen seine Muse vordem aufgegangen, wie H. in ähnlicher Gedankenverbindung seine Leier *iocosa* (III 3, 69) nennt. In der Vorliebe für solche verfänglichen Stoffe, nicht in dem Übergriffe in die fremde Sphäre der Nenie erweist sich die Muse als *procax,* was der Bedeutung nach von *lascivus* sich kaum unterscheidet. — Der *Musa procax* des Horaz steht die Göttin gegenüber. welche Simonides zu seinen gefeierten *θρῆνοι* inspirierte — *praecipua* ... *in commovenda miseratione virtus, ut quidam in hac eum parte omnibus* ... *praeferant* Quintil. X 1, 64 und sprichwörtlich *lacrimae Simonideae* Catull. 38, 8 — die *Nenia, Cea* weil Simonides von Keos stammt. *Nenia* ist durchaus persönlich zu fassen, als die Göttin der Totenklage, deren *sacellum ultra portam Viminalem* Festus p. 161 erwähnt: daher heifst es *munera:* der *θρῆνος* ist Geschenk der Göttin. Die Bedeutung von *ἔργα* hat *munera* bei H. nie, s. zu II 5, 2. Aber schon einmal hat H.s Muse Trauerklänge angestimmt, im *θρῆνος* auf Varus I 26: damit sie nicht noch einmal sich an fremden Gut vergreife, *ne retractes,* soll sie ihm folgen zu leichteren Liedern, wie sie die folgenden Oden bieten. — *Dionaeo sub* (s. zu I 5, 3) *antro:* aus dem Quell der Musen trinkt der Dichter, in der Quellgrotte (*antrum* III 4, 40. Prop. IV 1, 5; 3, 14) findet er seine Lieder; sie heifst hier *Dionaeum* Dione für ihre Tochter Venus nach Virgils Vorgang ecl. 9, 37 — weil er zu erotischer Dichtung auffordert, welche leichteren Anschlag der Seiten verlangt, *leviore plectro:* so sagt Orpheus *prius cecini plectro graviore Gigantas, nunc opus est leviore lyra puerosque canamus* Ovid. met. X 150.

II.

Die Ode feiert in der Anrede, wie in dem zur Erhärtung des vorgetragenen Grundsatzes gewählten Beispiele, zwei hervorragende Per-

sönlichkeiten des Augusteischen Hofes. Einmal: C. Sallustius Crispus, den Grofsneffen (*sororis nepos* Tac. ann. III 30) und Adoptivsohn des im Jahre 721 verstorbenen Historikers, von dem er die berühmten an der *porta Collina* (Tac. hist. III 82) in der Nähe des Heiligtums der *Tres Fortunae* (Vitruv. III 2) gelegenen *horti Sallustiani* erbte. In jüngeren Jahren Anhänger des Antonius (Sen. de clem. I 10) war er in der zweiten Lebenshälfte Augusts dessen nächster Vertrauter. Tacitus giebt bei Gelegenheit seines 773 erfolgten Todes von ihm folgende Charakteristik (ann. III 30): *quamquam prompto ad capessendos honores aditu, Maecenatem aemulatus sine dignitate senatoria multos triumphalium consulariumque potentia anteiit, diversus a veterum instituto per cultum et munditias, copiaque et affluentia luxu propior. Suberat tamen vigor animi ingentibus negotiis, eo acrior, quo somnum et inertiam magis ostentabat. Igitur incolumi Maecenate proximus, mox praecipuus, cui secreta imperatorum inniterentur, et interficiendi Postumi Agrippae conscius* (vgl. ann. II 40) *aetate provecta speciem magis in amicitia principis quam vim tenuit.* Seine splendide Freigebigkeit feiert der gleichzeitige Epigrammendichter Krinagoras (anth. Pal. XVI 40).

γείτονες οὐ τρισσαὶ μοῦνον Τύχαι ἔπρεπον εἶναι,
Κρίσπε, βαθυπλούτου σῆς ἕνεκεν κραδίης,
ἀλλὰ καὶ αἱ πάντων πᾶσαι· τί γὰρ ἀνδρὶ τοσῷδε
ἀρκέσει εἰς ἑτάρων μυρίον εὐφροσύνην;
νῦν δέ σε καὶ τούτων κρέσσων ἐπὶ μεῖζον ἀέξοι
Καῖσαρ· τίς κείνου χωρὶς ἄρηρε τύχη;

Von Kupferbergwerken in seinem Besitze — sie lagen wie es scheint im Thale der Dora Baltea bei Aosta (vgl. CIL III 6821) — wissen wir aus Plinius (XXXIV 3): *proximum bonitate fuit (aes) Sallustianum in Ceutronum alpino tractu a metallorum dominis appellatum . . . ab amico divi Augusti.* Eine Anspielung hierauf glauben manche Erklärer in dem ersten Verse wahrnehmen zu dürfen.

Der zweite ist C. (Plin. XXXVI 183 Tac. ann. IV 40) Proculeius, leiblicher Bruder der Terentia der Gattin des Mäcenas und des L. Licinius Murena (s. zu II 10). Auch er gehörte schon 718 (Plin. VII 148) zu den vertrautesten Freunden Augusts, der ihn mit der Gefangennahme Kleopatras betraute (Dio LI 11 Plut. Ant. 77—79) und sogar daran gedacht haben soll ihm seine Tochter Julia zu vermählen: Tac. ann. IV 40. Sein Tod: *in stomachi dolore gypso poto conscivisse sibi mortem* Plin. XXXVI 183. Ihn übrigens wegen der Gleichung *Proculeius* = *Τηλε-φος* mit dem Telephus I 13, III 9, IV 11 zu identificieren (Bamberger opusc. 183 fg.) ist Spielerei.

'Habgierig verscharrtes Silber verliert, wie du wohl weifst, Sallust, seinen Glanz: aber des Proculeius edele Freigebigkeit wird Fama

t nend nfahm

noch nach seinem Tode feiern. Bändigst du deine Habsucht, so besitzest du mehr als königlichen Reichtum, während dieselbe, giebst du ihr nach, wie die Wassersucht unheilbar wächst. Nicht den Phrahates auf dem Perserthrone erachtet Virtus für einen wahrhaft glücklichen, sondern denjenigen der den Reichtum zu verachten weifs’.

Eine Chrie über denjenigen Satz der stoischen Ethik, der dem Eklektiker Horaz am meisten zusagte, ὅτι μόνος ὁ σοφὸς πλούσιος Cic. parad. 6.

Nullus argento color est avaris
abdito terris, inimice lamnae
Crispe Sallusti, nisi temperato
splendeat usu.

vivet extento Proculeius aevo,
notus in fratres animi paterni;
illum aget penna metuente solvi
Fama superstes.

1. Nachbildung eines auch von Plutarch *περὶ δυσωπίας* 10 gnomisch verwandten Komikerverses: *οὐκ ἔστ᾽ ἐν ἄντροις λευκὸς, ὦ ξέν᾽, ἄργυρος.* Daher steht hier *argentum*, was sonst bei Horaz in der Regel Silbergeschirr oder ganz speziell Silbermünzen (*urnam argenti* sat. II 6, 10) bedeutet. — Das Beiwort *avaris*, zu *terris* an und für sich eben so unangemessen, wie *mare avarum* (III 9, 61) oder *avidum* (I 28, 18) passend gesagt ist, erklärt sich daher, dafs der Gedanke ursprünglich als Gleichnis gefafst war: *sicut argento terris abdito color nullus est, sic divitiae avaro inutiles.* Die zweite Hälfte des *simile* ist dann ganz fallen gelassen, unter der Einwirkung der Anrede an Sallustius, der doch wahrlich kein Knauser war, und vielmehr hervorgehoben, dafs seine Sinnesart mit H. Anschauungsweise übereinstimmt: *inimice lamnae nisi temperato splendeat usu* — der Konjunktiv, sowie das wegwerfende *lamna* ‘Blech’ aus dem Sinne Sallusts heraus —, dafür ist aber das aus der ursprünglichen Conception des Gedankens noch vorschwebende Beiwort *avarus*, vermöge des bei H. zur Regel gewordenen Ineinanderfliefsens von Gleichnis und Verglichenem von dem *possessor* auf *terrae* übertragen. — *abdito* nicht wie *aurum inrepertum et sic melius situm cum terra celat* III 3, 49 von der Erzader, sondern wie sat. I 8, 43 *abdiderint furtim terris* von dem vergrabenen Silberschatz. Die andere Auffassung würde Horaz zur Ausbeutung der Silberadern auffordern lassen, im Widerspruch mit v. 9 fg.

5. Dafs der Freigebigkeit des Proculeius das stärkste Lob gezollt wird, enthält zugleich die feinste Schmeichelei für den gleichgesinnten Sallust, dem auf diese Weise ebenfalls ein unvergängliches Andenken verheifsen wird. Zur Sache: *Proculeius eques romanus amicus Augusti rarissimae* (*carissimae* codd.) *pietatis erga fratres suos Scipionem et Murenam fuit, adeo ut bona sua cum his aequis partibus diviserit, quia illi bello civili erant spoliati* Porphyrio. —

latius regnes avidum domando
spiritum quam si Libyam remotis
Gadibus iungas et uterque Poenus
serviat uni.

crescit indulgens sibi dirus hydrops,
nec sitim pellit, nisi causa morbi
fugerit venis et aquosus albo
corpore languor.

extento aevo: Abl. wie *crescit occulto ... aevo* I 12, 45. — *notus animi:* erst die augusteischen Dichter gehen in der Verknüpfung eines Genetivs mit einem Adjektiv über den Kreis der eigentlichen *adiectiva relativa* hinaus. — *in fratres* und *paterni* gehören zusammen, sind aber auseinander gerückt um stärker zu wirken. — *Fama* die personificierte Rede der Menschen ist wie das befiederte Wort, so selbst geflügelt, bei Virgil aen. IV 173 fg. ganz befiedert. Indem sie *superstes* heifst, ist die Vorstellung der personificierten Abstraktion fallen gelassen und dafür die individuelle *fama* des Einzelnen eingetreten, s. zu I 24, 7. — *metuente solvi* = *indissolubili*, wie *culpari metuit fides* IV 5, 20 = *inculpata*, hat H. nach der Analogie von *amare* = *velle* gewagt. Während der Leib im Tode vergeht, *membra solvuntur*, ist der Nachruhm unvergänglich.

9. An das Exempel des Proculeius schliefst sich eine Paränese an, welche anknüpft an das stoische Paradoxon *dives qui sapiens est et sutor bonus et solus formosus et est rex* (sat. I 3, 125) oder *sapiens uno minor est Iove, dives, liber, honoratus, pulcher, rex denique regum* epp. I 1, 106. Das *sapere* ist in diesem Zusammenhange durch *avidum domando spiritum* erklärt; nach Erwerb zu trachten statt *frui paratis* ist ja was H. am meisten verabscheut, und wer in diesem Sinne *sapit*, von dem gilt *latius regnes* etqs. Subjekt zu *regnes* ist nicht mehr Sallust, ebensowenig wie im folgenden Gedicht Dellius von v. 5 ab: solche Paränesen gelten dem Leser, nicht den im Eingang genannten Namen: Oden sind keine Episteln. — *domando* Abl. abs. analog dem Gebrauch des Part. perf. passivi, hier für das hypothetische *si-domueris:* ebenso *urgendo ... premendo* II 10, 2; *metendo* IV 14, 31, *quis talia fando* (= *si quis fatur*) *temperet a lacrimis* Verg. aen. II 7. Dagegen instrumental: *amando perdere* I 8, 2 *movit Amphion lapides canendo* III 11, 2 — *si-iungas* nicht als König sondern als Besitzer: so wünscht sich Trimalchio *nunc coniungere agellis Siciliam volo, ut cum Africam libuerit ire per meos fines navigem* Petr. 48. — *Libyam* 'Latifundien' in Afrika, s. zu I 1, 10. Der Gedanke wird durch das folgende ausgeführt: *uterque Poenus*, sowohl diesseits wie jenseits der Meerenge, wo ja bis Carthago nova punische Ansiedler safsen. *serviat*, als Sklaven in den *ergastula ruris.*

13—16 ist ursprünglich als Gleichnis gedacht *avaritia sibi indulgens crescit sicut hydrops qui sitim non pellit nisi ..* (vgl. III 16, 17 *crescentem sequitur cura pecuniam maiorumque fames*) aber in horazischer Weise hat sich das Bild vorgedrängt um Einheit des Subjekts zu erzielen. — *hydrops* heifst im Griechischen sowohl die Krankheit, wie der von ihr Befallene; dadurch wird die Metonymie erleichtert, vermöge welcher an dieser Stelle die

redditum Cyri solio Phrahaten
dissidens plebi numero beatorum
eximit virtus, populumque falsis
dedocet uti

vocibus regnum et diadema tutum
deferens uni propriamque laurum,
quisquis ingentis oculo inretorto
spectat acervos.

Bezeichnung der Krankheit (daher *dirus*) für den Kranken eintritt. Übrigens ist diese Vergleichung der Habgier mit der Wassersucht der populären kynischen Ethik ganz geläufig gewesen, wie Bion bei Stob. 97, 31, Teles ebd. 93, 31 und Polyb. XIII 2 zeigen.

17. *Phrahaten* im Jahre 724, s. zu I 26, 5. Das Parthische Königtum giebt sich als die legitime Fortsetzung des Perserthrons. — *beatorum* über die Synaphie des zweiten und dritten Hendekasyllabus s. die Einleitung: das Verhältnis der beiden Verbalbestimmungen *dissidens eximit* ist in der folgenden positiven Ausführung umgekehrt zu *dedocet deferens* statt *defert dedocens*. *Virtus* ist die stoische ἀρετή, welche *brevissime recta ratio dici potest* Cic. tusc. IV 15,34: wie sie selber ein Wissen ist, so wirkt sie durch Belehrung, welche mit Rücksicht auf die Irrtümer der *stulti* ein *dedocere* ist. *falsis vocibus* meint den unrichtigen Gebrauch des Wortes *rex*, welches nur dem Weisen zukomme, nicht einem Phrahates.

21. *regnum et diadema* doppelsinnig, einmal, wie *tutum* zeigt, im Rückblick auf das Beispiel des Phrahates, sodann mit Bezug auf das bekannte (s. zu 9) stoische Paradoxon. — *propriam* zu dauerndem Eigentum, wie in dem Gebet *propria haec mihi munera faxis* sat. II 6, 5. — *uni .. quisquis* sc. *is est,* selbst dem Bettler. — *oculo inretorto* von H. neugebildetes Wort im Sinne von *qui retorqueri nequit* wie *inruptus* ʻunzerreiſsbarʼ (s. zu I 24, 9). Der stoische Weise schaut die aufgestapelten *acervi* — der wegwerfende Ausdruck wie sat. I 1, 44, epp. I 6, 35, wo der Zusammenhang ebenso wie hier ergiebt was für ʻHaufenʼ gemeint sind — und geht seines Weges weiter ohne seinen Blick nach ihnen zurück zu wenden.

III.

ʻDeinen im Glück erprobten Gleichmut bewahre in allen Lebenslagen, Dellius, denn ob traurig ob fröhlich, sterben wirst du doch (1—8). Darum laſs uns die Gegenwart beim Becher genieſsen, so lange das Leben es verstattet (9—16): schlieſslich muſst du doch von Allem was dir wert ist scheiden, denn ob reich und vornehm, ob arm und gering, uns Allen ist dasselbe Los beschieden, welches uns auf Charons Nachen für immer von hinnen führt (17—28)ʼ.

Q. Dellius ist unzweifelhaft der witzige Freund und Zechgenosse des Antonius (Strabo XI 523 Plut. Ant. 59) der wegen seines mehrfachen Parteiwechsels sich von Messalla die beifsende Bezeichnung eines *desultor bellorum civilium* gefallen lassen mufste, *quia ab Dolabella* (711) *ad Cassium transiturus sibi pactus est si Dolabellam occidisset; a Cassio deinde transiit* (712) *ad Antonium, novissime* (723) *ab Antonio transfugit ad Caesarem;* Seneca suas I, 7 = Vell. II 84. Von Antonius trieb ihn Furcht vor Kleopatra fort, *παρέκρουσε δὲ Κλεοπάτρα παρὰ δεῖπνον εἰπὼν αὐτοῖς μὲν ὀξίνην ἐγχεῖσθαι, Σάρμεντον* — der *scurra* Sarmentus sat. I 5, 52 — *δὲ πίνειν ἐν Ῥώμῃ Φαλερῖνον* (Plut. Ant. 59). Er rächte sich dafür durch boshafte Pamphlete: *hic est Dellius cuius epistulae ad Cleopatram lascivae feruntur* Seneca a. a. O. Später gehörte er wie Sallust und Cocceius Nerva zu den Vertrauten Augusts (Seneca de clem. I 10) und verfafste Denkwürdigkeiten über seine Beteiligung am Parthischen Feldzuge. Die Ode hat ihren Platz hier gefunden, damit uns Pollio, Sallustius und Proculeius, Dellius in den Kreis der vornehmen Gönner horazischer Dichtung einführen: zugleich stellt H. der im vorigen Gedicht enthaltenen stoischen Chrie seine eigene aristippische Lebensweisheit gegenüber: das Leben ist zum Geniefsen da, aber zum Geniefsen in bescheidener Weise, ohne leidenschaftliche Erregung.

Aequam memento rebus in arduis
servare mentem non secus in bonis
ab insolenti temperatam
laetitia, moriture Delli,

seu maestus omni tempore vixeris,
seu te in remoto gramine per dies
festos reclinatum bearis
interiore nota Falerni.

1—4. *non secus... temperatam* ist einfacher Participialsatz für *quam non secus in bonis temperasti ab insolenti laetitia.* Daher heifst es *servare* nicht *parare* (*aequum mi animum ipse parabo* epp. I 18, 112), da Dellius die im Glück bewährte mafsvolle Empfindung auch in schwieriger Lage als Gleichmut bewahren soll. *arduis* tritt als Gegenteil von *bonis* um des Kontrastes willen zu der mit *aequam* verbundenen sinnlichen Anschauung ein. — *moriture: cum moriturus sis* wie I 28, 6.

6. *remoto,* wie *in reducta valle* I 17, 17, überträgt, was H. in seiner ländlichen Abgeschiedenheit als Ideal behaglichen Lebensgenusses gilt, auf Dellius oder vielmehr den durch die Anrede individualisierten Leser. — *per dies festos:* die Präposition in distributiver Bedeutung, wie in *per autumnos* II 14, 15 *certus undenos decies per annos orbis* CS. 21. *recurrentis per annos* epp. II 1, 147. *per exactos annos* II 22, 6. — *nota,* die Marke des Weines, die Angabe der Sorte und des Jahr-

quo pinus ingens albaque populus
umbram hospitalem consociare amant
ramis? quid obliquo laborat
lympha fugax trepidare rivo?

huc vina et unguenta et nimium brevis
flores amoenae ferre iube rosae,
dum res et aetas et sororum
fila trium patiuntur atra.

cedes coemptis saltibus et domo
villaque flavus quam Tiberis lavit,

ganges — des Konsulates — die jeder Amphora aufgemalt oder auch in Form eines Täfelchens angeheftet ward. Im innersten Raum der *apotheca* lagern natürlich die ältesten, vorne an die jüngeren Sorten: also 'eine alte Marke Falerner.'

9—16. Indem H. dem v. 6—8 angeschlagenen Klange nachhängt, steht vor seinen Augen das leibhaftige Bild eines solchen lauschigen Fleckchens, zu dessen vollkommener Behaglichkeit noch Schatten und Bachesrauschen gehören (ep. 2, 23 fg. Lucr. II 29—33). Statt aber dasselbe auszumalen, versetzt ihn seine Phantasie mitten in die geschaute Situation (vgl. II 7, 23 fg. II 11, 13—24, wo das ebenso unvermittelt einsetzende *cur non* . . *potamus* zu beachten), den Freund antreibend, dieselbe nicht ungenossen zu lassen. Wozu (*quo*, wie *quo mihi fortunam, si non conceditur uti* epp. I 5, 12) laden denn sonst die Bäume (*pinus ingens*, die Pinie über H.'s Villa III 22, 5 II 11, 14?, die Zitterpappel λευκή daneben, um desselben malerischen Kontrastes (I 4, 5) willen, wie I 21, 7) selber dazu ein in ihrem Schatten 'Einkehr' (*u. hospitalem*) zu halten? *umbram consociare* = *consociando umbram reddere* s. zu I 33, 16. — *amant* φιλοῦσι, nicht = *solent*, sondern sie sind es zufrieden Schatten zu spenden, *libenter consociant*, wie in *hic ames dici pater* I 2, 50 oder *tecum vivere amem* III 9, 24, während das Bächlein dagegen *laborat trepidare*, da die seitlichen Ausbiegungen und Krümmungen seine Eile hemmen. *trepidare* in seiner ursprünglichen Bedeutung des Hin- und Herwindens, vom Stamme *trep* - τρέπω.

13. *vina* 'Weinkrüge', in welche der Falerner aus der Amphora gefüllt ist, *flores* zu Kränzen II 13, 15. In *nimium brevis* — wie *breve lilium* I 36, 16 'pflücket die Rosen, ehe sie verblühn' — klingt schon das melancholische *dum* . . *patiuntur* durch, um zu den an das *moriture* der Anrede anknüpfenden Todesgedanken der Schlufsstrophen überzuleiten. — *res*, ganz allgemein 'Umstände', wie in *res secundae;* gemeint ist *otium*, *valetudo* u. dgl. — *aetas: donec virenti canities abest morosa* I 9, 7. — *sororum* . . *trium: Parcarum.* — *fila* . . . *atra* meint nicht das Leben, was neben *aetas* widersinnig sein würde, sondern den Tod, der auch mitten in der Fülle der Manneskraft den Menschen hinraffen kann: daher trägt das Gespinnst der Schicksalsschwestern die Farbe des Todes; ganz ebenso sagt Martial *ultima volventes oravit pensa sorores ut traherent parva stamina pulla mora* IV 73, 3. VI 58. Ovid. Ibis 242.

18. *saltibus*, Bergweiden, *quid vici prosunt aut horrea quidve*

cedes et exstructis in altum
divitiis potietur heres.

divesne prisco natus ab Inacho
nil interest an pauper et infima
de gente sub divo moreris,
victima nil miserantis Orci:

omnes eodem cogimur, omnium
versatur urna serius ocius
sors exitura et nos in aeternum
exilium inpositura cumbae.

Calabris saltibus adiecti Lucani, si metit Orcus grandia cum parvis? epp. II 2, 17. — *domo*, der Palast in der Stadt, dem die Villa am untern Tiber — wie die des Tullus Prop. I 14, 1—6 — gegenüber steht. — *lavit: lavere* 'spülen' gehört der poetischen, *lavare* 'waschen' der Sprache des täglichen Lebens an. — *cedes* mit Pathos wiederholt: 'ja du mufst —'.

21. *dives prisco ab Inacho* gehört als Prädikat zu *natus* eng zusammen, wie *Aeli vetusto nobilis ab Lamo* III 17, 1; die gewöhnliche Konstruktion *natus ab Inacho* ist dem Sprachgebrauch H.'s zuwider. Als Verbum ist aus v. 23 ein *in terris moreris* (II 20, 3) zu entnehmen. Dem Extrem des Reichen von uraltem Adel — Inachos, Vater des ersten Menschen Phoroneus, steht an der Spitze der argivischen Königsliste — in seinem Palast tritt der Arme von niedrigster Abkunft, der kein Obdach hat, *vitam sub divo agit* (III 2, 5) gegenüber. — *moreris*, denn das Leben ist nur eine *mora mortis*. — *victima:* I 28, 20.

25. *omnium*, nur um der Anapher willen wiederholt, steht für *cuiusque*. Daher auch *sors* im Singular. — *versatur:* passivisch = *movetur*, vom Schütteln des Looses: *omne capax movet urna nomen* III 1, 16. — *serius ocius* mit dem bei derartigen disjunktiven Gegensätzen, *velit nolit*, *scias nescias*, üblichen Asyndeton.

28. *exilium*, denn der Tod ist ein Exil, *illuc unde negant redire quemquam*, Cat. 3, 12; das von den vorigen Strophen abweichende Bild ist um *cedes* willen gewählt. *cumbae*, dem Nachen Charons; *scandenda est torvi publica cymba senis* Prop. IV 18, 24.

IIII.

'Du brauchst dich deiner Liebe zu deiner ausländischen Sklavin nicht zu schämen, Xanthias: ist es doch vor dir schon den Danaerheroen ebenso ergangen (1—12).

Umgekehrt gereicht am Ende deiner blonden Phyllis Abkunft dir noch zur hohen Ehre! Gewifs ist sie von königlichem Blut: jedesfalls so treu und uneigennützig ergeben ist kein Mädchen von niederer Herkunft; und wenn ich jetzt noch ihre Schönheit preise — doch sei

unbesorgt: ich bin über das Alter dir gefährlich zu werden hinaus (13—24)'.

Ob die Angabe einer Reihe von Handschriften, welche die Ode *ad Xanthiam iatraliptam* überschreiben, auf alter Überlieferung beruhe, ist nicht zu wissen. Dafs diese übermütige Neckerei, die in der Voraussetzung, dafs er das Frauenzimmer heiraten wolle (*generum* 13) gipfelt, ein wirkliches Gelegenheitsgedicht sei, möchte man fast aus dem Schlusse abnehmen. Verfafst ist sie nach v. 23 zu schliefsen, im Jahre 729 oder bald darauf.

Ne sit ancillae tibi amor pudori,
Xanthia Phoceu, prius insolentem
serva Briseis niveo colore
movit Achillem;

movit Aiacem Telamone natum
forma captivae dominum Tecmessae;
arsit Atrides medio in triumpho
virgine rapta

barbarae postquam cecidere turmae
Thessalo victore et ademptus Hector
tradidit fessis leviora tolli
Pergama Grais.

1. *ne*, nicht Negation, sondern finale Konjunktion, wie I 33, 1 und IV 9, 1. — *ancillae*, sc. *tuae*. — *prius: quam te*, du bist nicht der Erste und nicht der Vornehmste. — *insolentem*, vom Stolz und Übermut des Siegers, wie ep. 16, 14. — *niveo colore*, Abl. instr.: wäre es Abl. der Eigenschaft, müfste die Stellung *niveo Br. colore* sein, wie I 12, 41; 30, 5. II 13, 26 (*aureo Alcaee plectro*). III 4, 54; 27, 67. IV 2, 23 u. ö.

5. *Telamone natum:* das homerische *Τελαμώνιος Αἴας*. — *forma Tecmessae* gehört zusammen, *captivae dominum* ist dazwischen geschobene Apposition, wie *clemens misero* III 11, 46; s. zu I 5, 9. — *arsit*, mit dem Ablativ s. zu I 33, 9. — *virgine rapta* Kassandra, welche vom Altar Athenens weggerissen ward.

9—13 giebt nicht eine müfsige Ausführung von *triumpho*, sondern die notwendige nähere Bestimmung und Vorbedingung zu *rapta*. — *barbarae i. e. Phrygiae*, wie *Graecia barbariae lento collisa duello* epp. I 2, 7: gemeint ist das entscheidende Blutbad, welches Achill — dessen Name nach v. 4 nicht wiederholt werden konnte — mit seinen Myrmidonen, Ilias *Υ* anrichtet. — *ademptus H.*, denn *ῥηΐτεροι γὰρ μᾶλλον Ἀχαιοῖσιν δὴ ἔσεσθε κείνου τεθνηῶτος ἐναιρέμεν* Il. *Ω* 243. *ademptus* ist nicht = *mortuus*, wie in *Mysten ademptum* II 9, 10, sondern die schwer auf den durch den langen Kampf ermatteten Achaeern lastende Aufgabe, Ilion zu stürzen, ist dadurch, dafs Hektor 'hinweggenommen', erleichtert. — *tradidit* fast im Sinne von *reliquit: loca . . haec tibi libera trado*, Ovid. met. IV 337.

nescias an te generum beati
Phyllidis flavae decorent parentes;
regium certe genus et penatis
maeret iniquos.

crede non illam tibi de scelesta
plebe dilectam, neque sic fidelem,
sic lucro aversam potuisse nasci
matre pudenda.

bracchia et voltum teretesque suras
integer laudo: fuge suspicari:
cuius octavum trepidavit aetas
claudere lustrum.

13. *nescias*, 'du kannst gar nicht wissen' — *generum*, falls du sie selbst heiraten wolltest. — *decorent:* Gegensatz zu *sit*.. *pudori*, und diese durch die Analogie der angeführten Beispiele vorbereitete Möglichkeit steigert H. in übermütiger Laune zur Gewifsheit, dafs vielmehr Phyllis es sei, die eine Mesalliance eingehe: *regium certe genus* — wie Briseis, Tekmessa, Kassandra — *maeret*, um v. 17—20 die negative Sicherheit zu begründen, dafs sie nicht *matre pudenda* (= *cuius te pudeat*) *nata* sei, und in der Schlufsstrophe die positive Wirklichkeit ihrer Schönheit anzuknüpfen. Weshalb aber dies Lob ironisch gemeint sein soll, ist nicht abzusehen; geneckt wird nur Xanthias mit seinen Bedenklichkeiten.

15. Da *penatis maeret iniquos* von jedem gilt, der seine Freiheit in der Sklaverei verloren, so erfordert der Zusammenhang, dafs *regium* ebenso auch zu *penatis* gehört, wie aus *iniquos* zu *genus*, ein *inutile* zu ergänzen ist.

17. *de plebe* gehört mit *dilectam* zusammen, welches die ursprüngliche Bedeutung des Erwählens hier noch ebenso wie II 10, 5 in *mediocritatem diligit* bewahrt hat. — *scelesta plebs* meint das *volgus infidum*. — *lucro aversam*, und daher der Verführung unzugänglich. — *matre*, da die Tochter nach der Mutter zu schlagen oder doch leicht von einer sittenlosen Mutter verdorben zu sein pflegt.

21. *integer*, wie III 7, 22 Gyges *adhuc integer* (*contactus nullis cupidinibus* Prop. I 1, 2) heifst. *cuius* schliefst an *integer*, dieses begründend an: *fuge suspicari* ist fast parenthetisch eingeschoben. — *trepidavit:* denn Mühe und Not hat es genug gekostet, diese acht Lustra zum Abschlufs zu bringen.

V.

Noch vermag sie nicht das Liebesjoch zu tragen, noch steht deines Kälbchens Sinn nach den Weide- und Tummelplätzen der Gespielen: lafs dir daher der Gelüste nach der herben Traube vergehen; der Herbst wird sicher sie zur Reife bringen (1—12). Sicher wird sie dann von

selbst kommen, denn die eilende Zeit wird nicht nur dich, sondern auch sie älter werden lassen: dann wird Lalage den Liebsten suchen, und du sie noch ganz anders lieben wie Pholoe, wie Chloris mit dem weifsen Nacken, oder wie den mädchenhaft schönen Gyges (13—24)'.

Wie der verliebte Ungenannte heifse, der seine Leidenschaft für die jugendliche Lalage vertagen soll, verrät das Lied zwar nicht, aber nicht etwa aus irgend einem Motiv unerklärlicher Diskretion, sondern wohl einfach weil es Horaz selbst ist. Die Schlufsstrophen zeigen, dafs und wie sich unterdessen derjenige zu trösten wissen wird, der sich selbst *mille puellarum, puerorum mille furores* (sat. II 3, 325) vorrücken lassen durfte.

Nondum subacta ferre iugum valet
cervice, nondum munia conparis
aequare nec tauri ruentis
in venerem tolerare pondus.

circa virentis est animus tuae
campos iuvencae, nunc fluviis gravem
solantis aestum, nunc in udo
ludere cum vitulis salicto

praegestientis. tolle cupidinem
inmitis uvae: iam tibi lividos
distinguet autumnus racemos
purpureo varius colore.

1. Die anakreontische Vergleichung des jungen Mädchens mit einem unbändigen Füllen (s. z. III 11, 9) ist hier variiert, mit Benutzung des schon Homer geläufigen Bildes der noch nicht in das Joch gespannten Färse, der *παρθένος ἄδμης*. — *munia*, 'Aufgaben', während *munera* bei H. stets die 'Gaben' bedeutet (s. zu II 1, 38), bezeichnet im Fortschritt des Bildes nur das Ziehen im Gespann; dafs dies im erotischen Sinne verstanden werden soll, sprechen v. 3. 4 mit einer für unser Empfinden verletzenden Deutlichkeit aus.

5. *circa:* s. z. I 18, 2. — *fluviis* Instrumentalis: die Tiere gehen um den Druck der Hitze zu lindern ins Wasser, oder spielen am Ufer *in udo salicto*. — *praegestientis*, sie zieht dies allem Anderen vor, drum lasse dir auch jeden Gedanken an sie vergehen.

9. Mit *tolle* setzt ein ganz neues Bild ein, der alexandrinischer Dichtung ganz geläufige Vergleich herber Jungfräulichkeit mit der unreifen Traube *ὄμφαξ*: v. 13 wird dann der fallen gelassene Faden wieder aufgenommen. Beide Bilder neben einander: Theokr. 11, 21 *μόσχω γαυροτέρα, φιαρωτέρα ὄμφακος ὠμᾶς*. — Das neue Bild zieht die Moral des Wartens, welche schon in *nondum* . . *valet* durchklingt: die unreife Traube ist nicht schmackhaft; darum ist der Gedanke nachträglich von H. eingeschaltet. — *immitis* = *acerbae, crudae*, weil unreif; vgl. *mitia poma* ep. 2, 17. — *iam* *δή*, nicht

iam te sequetur: currit enim ferox
aetas et illi quos tibi dempserit
adponet annos: iam proterva
fronte petet Lalage maritum,

dilecta quantum non Pholoe fugax,
non Chloris albo sic umero nitens
ut pura nocturno renidet
luna mari, Cnidiusve Gyges,

quem si puellarum insereres choro,
mire sagacis falleret hospites
discrimen obscurum solutis
crinibus ambiguoque voltu.

mox; s. zu I 4, 16. — *Autumnus varius*, der Gott, der Wald und Flur in bunte Farben kleidet, ist selber bunt; so wird er denn auch die jetzt noch glanzlose Beere purpurn färben; *distinguet*, von *tinguere* 'färben', hat hier noch seine ursprüngliche Bedeutung bewahrt. — *lividus* ist glanzlos, matt, wie die Spuren der Schläge im Gegensatz zu dem *nitor cutis*, — Ovid wagt sogar *niger livor* am. III 5, 26. — oder die Farbe des Bleies gegenüber dem Golde; so bezeichnet es hier den duffen Schimmer, mit dem die Beere beim Beginn der Reife sich überzieht.

13. *iam te sequetur: ἦλθεν ὁ βοῦς ὑπ' ἄροτρον ἑκούσιος* AP. XII 149 (Kallimachus). — *aetas*, nicht die Jugend des Mädchens — denn von dieser könnte weder *tibi dempserit* noch *illi apponet annos* gelten — sondern ganz allgemein die Zeit, *volat enim aetas*, Cicero Tusc. I 31, 76. Ihr wird es zugeschrieben, dafs jedes neue Jahr demjenigen der die Mittagshöhe des Lebens überschritten hat, *cuius octavum trepidavit aetas claudere lustrum*, Einbufse an der bemessenen Lebenszeit dünkt, dagegen für Lalage, die noch nicht die ἥβη erreicht hat, ein Zuwachs ist, der sie der Reife näher führt.

16. Erst hier tritt der Name, *Lalage*, ein, der früher die Eindringlichkeit des bildlichen Ausdrucks geschwächt haben würde. — Bei *maritum* ist dem Bilde der *iuvenca*, sowie dem *proterva* (I 25, 2) *fronte* entsprechend an den *taurus* zu denken. — Des unbewölkten Nachthimmels, der selbstverständlichen Voraussetzung dieses Phänomens ist nicht gedacht, aber kunstvoll sind seine beiden Attribute *pura* und *nocturno* über die übrigen Elemente desselben verteilt.

21. *si . . insereres*, wie Achill unter den Töchtern des Lykomedes (I 8, 15); ihn würden die findigen *hospites*, — *mire sagaces* wie *mire novus* sat. II 3, 28 — Ulixes und Diomedes nicht ausspüren, da sie den Unterschied von den *puellae* nicht bemerken würden: *fallitque tuentes ambiguus tenuique latens discrimine sexus* von Achill auf Skyros. Stat. Achill I 336. — *falleret: λάθοι ἄν*. — *obscurum* = *obscuratum*, wodurch, besagen die folgenden Ablative.

VI.

Der Dichter ist melancholisch: er ahnt, dafs sein Lieblingswunsch, für seine alten Tage ein festes Heim in Tibur, nicht in Erfüllung gehen werde — dem Geschenk Mäcen's gegenüber hat er das Gefühl einer gewissen Unsicherheit wohl erst ganz spät überwunden (vgl. sat. II 6, 5 *nil amplius oro Maia nate, nisi ut propria haec mihi munera faxis* und epp. I 7) — und ihn überkommen Todesgedanken. Da möchte der Familienlose wenigstens im schönen gartenumkränzten Tarent (*mihi iam non regia Roma, sed vacuum Tibur placet aut imbelle Tarentum* epp. I 7, 44) in den Armen eines herzlich ergebenen Freundes sterben.

'Septimius, du wolltest ja überall hin mir folgen: mein Sinn steht nicht in die Ferne. Ach möchte ich doch in Tibur im Alter einen Ruhesitz und ein Heim finden! Doch, sofern mich von dort, wie ich fühle, der Parzen Mifsgunst fern hält, so möchte ich nach Tarent (1—12). Das ist ein lieblicher Erdenwinkel, wo Honig, Öl und Wein in Strömen fliefsen: er ruft dich mit mir, damit du dort der Dichterasche deines Freundes die letzte Thräne spendest (13—24)'.

Septimius ist wohl derselbe jüngere Freund, welchen H. epp. I 9 dem Tiberius als *dignum mente domoque legentis honesta Neronis* und *fortem bonumque* empfiehlt, und dessen August in einem von Sueton mitgeteilten Brief an Horaz (*tui qualem memoriam habuerim poteris ex Septimio quoque nostro audire*) gedenkt.

Verfafst ist die Ode als H. sich bereits als Dichter in höherem Stile, als *vates*, fühlen durfte, somit nach den Epoden; die Erwähnung des *Cantaber* giebt keinen sicheren Anhalt.

Septimi, Gadis aditure mecum et
Cantabrum indoctum iuga ferre nostra et
barbaras Syrtis, ubi Maura semper
aestuat unda,

1. *aditure mecum* = *qui aditurus esses*, wie *donatura*, *si libeat* IV 3, 20. Zum Gedanken: *Furi et Aureli, comites Catulli, sive in extremos penetrabit Indos* etqs. Catull. 11, wo es heuchlerische Freundschaft bezeichnet. Indem H., um die v. 22 folgende Aufforderung zu motivieren, an die Bereitwilligkeit erinnert, mit der Septimius dem Freunde, wohin es sei, zu Lande bis an das Ende der Welt (*remotis Gadibus* II 2, 10) oder auf dem Meer zu den gefährlichen Syrten (I 22, 5) oder ins Feld gegen den *bellicosus Cantaber* (II 11, 1) den *Hispanae vetus hostis orae* (III 8, 21) folgen zu wollen einmal geäufsert habe, betont er in genauer Entsprechung, dafs er müde sei *maris et viarum militiaeque*, denn diese Genitive hängen von *lassus* ab, wie *fessum bellique viaeque* Stat. Theb. III 395: davon hatte er

Tibur Argeo positum colono
sit meae sedes utinam senectae,
sit domus lasso maris et viarum
militiaeque.

unde si Parcae prohibent iniquae,
dulce pellitis ovibus Galaesi
flumen et regnata petam Laconi
rura Phalantho.

ille terrarum mihi praeter omnis
angulus ridet, ubi non Hymetto
mella decedunt viridique certat
baca Venafro,

in seinem Leben genug gesehen als Begleiter des Mäcenas, im Heere des Brutus, im Seesturm III 4, 28.

5—8. Ein ruhiges Alter im stillen Tibur (*mihi iam non regia Roma, sed vacuum Tibur placet aut imbelle Tarentum* epp. I 7, 44) ist sein Herzenswunsch — *utinam* führt solche aus tiefster Seele empordringenden Wünsche auch I 35, 38. IV 5, 37 ein —; aber Herzenswünsche gehen ja in der Regel nicht in Erfüllung; H. ist nicht *senex* geworden. — *colono*, hier nicht der *ruris colonus* (I 35, 6), sondern der von fernher gekommene (s. I 18, 2) Koloniegründer (*Tyrii tenuere coloni* Verg. aen. I 12). Daher auch *positum* statt *conditum*, weil hier auch jene Argiver *sedem posuerunt*. — *domus* hat Peerlkamp schön für das überlieferte *modus* verbessert. Da *modus* in der Bedeutung 'Ziel' stets den Dativ erheischt, müfste man *modus lasso* verbinden, und H. sich Tibur als Ende der Müdigkeit, somit als Beginn neuen frischen Lebens wünschen lassen. Und ebenso wenig hat es Sinn H. noch jetzt wünschen zu lassen, in Tibur das Ende seines Umhertreibens zu finden, wo er doch schon längst sefshaft geworden. Von *sedes senectuti* — denn *senectae* ist Dativ — dem 'Ruhesitz' des Alters scheidet *domus*, das 'Heim' gegenüber dem 'Draufsen', *maris et viarum* eine feine Nüance der Bedeutung.

9. *si prohibent*, 'fern halten', *me*, wie I 27, 4, sofern ihm, ehe sein Wunsch in Erfüllung gehen kann, ein früher Tod beschieden sein sollte. Der hypothetische Satz hat hier wie öfters (vgl. I 3, 23. III 24, 5. IV 9, 5) vielmehr begründende Bedeutung, *siquidem prohibent;* da ihm in Tibur zu altern nicht vergönnt zu sein scheine, will er wenigstens in Tarent sterben. — *Galaesus*, Flufs eine Meile von Tarent (Polyb. VIII 3). *pellitis: o vibus pellitis, quae propter lanae bonitatem ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus teguntur ne lana inquinetur, quo minus vel infici recte possit, vel lavari ac parari* Varro R. R. II 2, und Columella (VII 2) bezeichnet die Tarentiner Rasse schlechtweg mit *oves tectae*. Dasselbe geschieht bei hochfeinen Schafen auch jetzt noch. — Phalanthus, der Führer des lakonischen *ver sacrum*, welcher um Ol. 18 Tarent gründete. Strab. VI 278.

13. *angulus*, von dem der Welt entrückten Winkel, wie er sein eigenes Gütchen epp. I 14, 23 so bezeichnet. — *decedunt*, persönliche Wendung, wie *certat* und *invidet* 20; übrigens viel feiner als

ver ubi longum tepidasque praebet
Iuppiter brumas et amicus Aulon
fertili Baccho minimum Falernis
invidet uvis.

ille te mecum locus et beatae
postulant arces: ibi tu calentem
debita sparges lacrima favillam
vatis amici.

das Simplex *cedunt*, da es Platzmachen vor dem höherstehenden Hymettier, dem Fürsten der Honigsorten, bezeichnet. — *Hymetto,* wie gleich darauf *Venafro*, mit derselben im Lateinischen ungemein häufigen Brachylogie wie in der Umkehrung v. 19 *Aulon . . . Falernis invidet uvis.* Honig von Tarent: *ad victum optima fert ager . . . Casinas oleum . . . mel Tarentinus* Varro bei Macrob. Sat. III 16. Öl von Venafrum, Stadt am oberen Volturnus, in der Nähe von Monte Casino: *quod vinum conferam Falerno, quod oleum Venafro?* Varro R. R. I 2.

17. *Aulon est locus contra Tarentinam regionem* Porph.; nach Virgil (*Aulonisque arces* aen. III 553) ein Berg und kein Thalgrund (*αὐλών*). Er ist *amicus* = *amatus Baccho* — dieselbe häufige passivische Bedeutung von *amicus*, wie I 17, 1 — und der Gott erweist diese Neigung dadurch, dafs er reiche Frucht spendet (*dea fertilis* Ovid. met. V 642. *Bacche soles Phoebo fertilis esse tuo.* Prop. IV 6, 76), sodafs er durchaus nicht auf die Falerner Weingärten, welche in der Freundschaft des Gottes obenan stehen — ist ja die dortige Traube das Gastgeschenk des Gottes an Falernus (Silius VII 166—211) — neidisch zu sein braucht. Die ganze Stelle hat bereits Statius Silv. II 2, 4 nachgeahmt und auf Sorrent übertragen: *qua Bromio dilectus ager collesque per altos uritur et prelis non invidet uva Falernis.* Bei der ganz grundlosen Änderung *amictus fertili Baccho* würde *fertili* recht überflüssig sein.

21. *postulant*, wie es nach v. 1—4 erwartet werden darf. — *beatae* durch die vorher aufgezählten Gottesgaben. — *arces:* die Akropolis von Tarent; der Plural wie *Carthaginis arces* ep. 7, 6. — *sparges*, wenn du als nächster Leidtragender die zu Asche verbrannten Gebeine in die Urne sammelst.

VII.

'Wer hat dich alten Kriegskameraden der Heimat wieder geschenkt, dich ältesten meiner Freunde, Pompeius? dich mit dem ich nicht nur so oft heiter gezecht, sondern auch den Tag von Philippi durchgemacht, wo auch Bessere schimpflich sich vor dem Sieger in den Staub warfen (1—8). Mich Furchtsamen hat damals Merkur gerettet, dich aber haben des Krieges Wogen wieder verschlungen (9—12). Doch nun ruhe aus, Alter, unter meinem Lorbeer, und lafs uns in alter

Weise zechen: dem wiedergefundenen Freund zu Ehren will ich einmal wieder bacchantisch über die Stränge schlagen (13—26)'.

Der aus weiter Ferne, wohl infolge der von Augustus nach der Besiegung des Antonius gewährten Amnestie (Vell. II 86) heimgekehrte Jugendfreund hiefs nach der Angabe der Überschrift der Ode Pompeius Varus und ist nicht weiter bekannt. Darauf, dafs er nach der Schlacht bei Philippi an den Kämpfen des Sex. Pompeius Teil genommen, deutet v. 15, auf langes Abenteuern in der Fremde *longa militia* 18, sowie *Italo caelo* 4 im Gegensatz zu den *terrae alio calentes sole*, wo er sich bisher umhergetrieben: wahrscheinlich hatte er nach Sextus Fall an Antonius sich angeschlossen, s. zu v. 22. Die Abfassung der Ode würde sonach frühestens 725 fallen.

O saepe mecum tempus in ultimum
deducte Bruto militiae duce,
quis te redonavit Quiritem
dis patriis Italoque caelo,

Pompei, meorum prime sodalium,
cum quo morantem saepe diem mero
fregi coronatus nitentis
malobathro Syrio capillos?

tecum Philippos et celerem fugam
sensi, relicta non bene parmula,

1. *tempus in ultimum* 'die letzte Stunde' zur Bezeichnung der Todesgefahr, wie sonst wohl *tempus extremum* Catull. 64, 169 oder *t. supremum* Cat. 64, 151. — *deducte . . duce*, Wortspiel, wie auch im folgenden mit *diem fregi* und *fracta virtus* gespielt wird.

3. *redonavit*, von H. wie es scheint geprägtes Wort, betont weit stärker als *reddidit* die gnädige Fügung des Geschickes, welche den Verlorengeglaubten der Heimat wiedergeschenkt hat. Gemeint ist wohl Augustus, der nach Actium *victor omnibus superstitibus civibus pepercit* (Mon. Anc. 1, 14) und dem dafür 727 die *corona civica ὡς τοὺς πολίτας σώζοντι* (Dio LIII 16) dekretiert ward. — *Quiritem* als friedlichen Bürger, nicht mehr als heimat- und rechtlosen Kriegsmann.

5. *prime sodalium* meint vor Allem den Jugendgenossen, und leitet so zu der Erinnerung an die Symposien des sorglosen athenischen Studentenlebens über, welche einen wirkungsvollen Gegensatz zu den v. 9 folgenden Leiden des unglücklichen Feldzuges bilden. — *morantem diem*, der uns zu lange währte; vgl. zu I 1, 20. — *malobathro Syrio* zu *nitentis* gehörig; *malobathrum* ist indisches Lehnwort = *tamala patram*, eigentl. 'Blatt des Tamala' (Xanthochymus pictorius Roxb.), aber schon von indischen Lexikographen identificiert mit *tejapatram*, dem wohlriechenden Blatt von Laurus Cassia.

9. *sentire*, häufig vom Empfinden des Druckes einer schweren Last, soviel wie 'ertragen müssen'; z. B. *hostium uxores . . sentiant motus . . austri* III 27, 22 oder *palus . . grave sentit aratrum*

cum fracta virtus, et minaces
turpe solum tetigere mento.

sed me per hostis Mercurius celer
denso paventem sustulit aere:
te rursus in bellum resorbens
unda fretis tulit aestuosis.

AP. 66. — *Philippos* ‘den Tag von Philippi’. — *celerem fugam* wird noch erweitert durch die Einflechtung der archilochischen bez. alkäischen Reminiscenz an den Verlust des Schildes. — *relicta non bene parmula* fügt nicht einen der Wirklichkeit entnommenen Vorgang hinzu — führten denn die *tribuni* einen Schild? — sondern malt die Flucht des Poeten mit einem symbolischen Zug aus; denn nach dem Vorgang seiner drei grofsen lyrischen Vorbilder, des Archilochos (*Ἀσπίδι μὲν Σαΐων τις ἀγάλλεται, ἣν παρὰ θάμνῳ ἔντος ἀμώμητον κάλλιπον οὐκ ἐθέλων· αὐτὸς δ᾽ ἐξέφυγον θανάτου τέλος· ἀσπὶς ἐκείνη ἐρρέτω· ἐξαῦτις κτήσομαι οὐ κακίω* fr. 6 — beiläufig liegt Philippi auf dem Gebiete der Saier —) Alkaios (im Kampfe gegen die Athener von Sigeion; Herod. V 95. Strabo XIII 600) und Anakreon (*Ἀσπίδα ῥίψας ποταμοῦ καλλιρόου παρ᾽ ὄχθας — ἐγὼ δ᾽ ἄπ᾽ αὖτις φύγον ὥστε κόκκυξ* fr. 28. 29 — falls diese Bruchstücke wirklich auf eigene Lebenserfahrung gehen —) mufs auch der Poet Horaz im Kampf seinen Schild verloren haben. — *cum fracta virtus* sc. *est*, denn wo auch die *virtus* zerbricht, ist es kein Wunder, dafs der, welcher sich selbst als *imbellis ac firmus parum* (ep. 1, 16) charakterisiert, sein Leben durch die Flucht rettet.

12. *minaces . . mento* zeichnet nicht das Schlachtfeld nach dem Kampfe, denn auch für den gefallenen Besiegten ist der Boden nicht *turpe*, und *mento solum tangere* = *προσκυνεῖν* ist von den angeführten Parallelen (*πρηνέες ἐν κονίῃσιν ὀδὰξ λαζοίατο γαῖαν* *B* 418 oder *procubuit moriens et humum semel ore momordit* Verg. aen. XI 418 ‘ins Gras beifsen’) doch wesentlich verschieden. Aber beides findet seine Rechtfertigung in der schon von Porph. angedeuteten und von Peerlkamp begründeten Erklärung, welche die Worte auf die schimpfliche Unterwerfung der Legionen des Brutus, die *ἀβουλότατα ἐς τὸ ἔργον ὁρμήσαντες . . βλάπτοντος ἤδη τοῦ θεοῦ τῷ στρατηγῷ σφῶν ἀπεκρίναντο ἀναξίως· βουλεύεσθαι περὶ αὐτοῦ· αὐτοὶ γὰρ . . οὐκ ἀνατρέψειν τὴν ἔτι λοιπὴν διαλλαγῶν ἐλπίδα* Appian IV 131. — *minaces*, die vorher sich in Drohungen ergangen; man denke an das Gebahren der pompeianischen Jugend vor Pharsalus:

13. *sed* stellt die nun folgende Verschiedenheit der Geschicke der bisherigen Gleichheit gegenüber. — Das folgende ist Il. *Υ* 443 *τὸν δ᾽ ἐξήρπαξεν Ἀπόλλων ῥεῖα μάλ᾽ ὥστε θεός, ἐκάλυψε δ᾽ ἄρ᾽ ἠέρι πολλῇ* nachgebildet. Merkur ist der Retter des Dichters als Schutzpatron der *viri Mercuriales* (II 17, 29) und *διάκτορος*: I 10, 13 fg.

15. *rursus . . tulit*, stärker als *rettulit in bellum.* — *unda . . resorbens* spielt zugleich auf die Kämpfe zur See an, denn nach Philippi flohen viele *ἐπὶ τὴν θάλασσαν διέφυγον καὶ μετὰ τοῦτο τῷ Σέξτῳ προσέθεντο* Dio XLVII 49.

17. Mit feiner Empfindung bricht H. bei v. 16 ab, um die Erinnerung an das, was der Freund unterdessen erduldet, nicht wach

ergo obligatam redde Iovi dapem
longaque fessum militia latus
depone sub lauru mea nec
parce cadis tibi destinatis.

oblivioso levia Massico
ciboria exple, funde capacibus
unguenta de conchis. quis udo
deproperare apio coronas

curatve myrto? quem Venus arbitrum
dicet bibendi? non ego sanius
bacchabor Edonis: recepto
dulce mihi furere est amico.

zu rufen; 'doch nun ist Alles überstanden, ergo —'. *obligatam Iovi dapem:* der Ausdruck spielt auf das Speiseopfer an, welches die Landleute dem *Iuppiter dapalis* (Cato R. R. 50. 132) beim Beginn der Frühjahrsbestellung darbrachten; in der Sache geht es auf das dem Juppiter, *qui te redonavit Quiritem*, also August, geschuldete Dankesopfer. — *longa*; von 710—723. — *sub lauru mea*, doppelsinnig vom Lorbeerbaum im Garten seines Gütchens und dem unterdessen erworbenen Dichterlorbeer, der ihm den vorenthaltenen kriegerischen Lorbeer ersetzen mufs. — *nec* s. zu I 11, 3.

21. *oblivioso*, nach dem alkäischen *οἶνον λαθικαδέα* (fr. 41). — *ciboria proprie sunt folia colocasiorum* (der ägyptischen 'Bohne', einer Art Seerose) *in quorum similitudinem pocula facta eodem nomine appellantur.* Porph. Das ägyptische Wort, dessen erste kurze Silbe (Nikander fr. 81) dem Versmafse widerspricht, spielt wahrscheinlich auf Pompeius Fahrten unter Antonius an (Rhein. Mus. XXXVII 229). — *exple* 'bis zum Rande', denn es soll hoch hergehen, wie in alten Tagen. Darum wird auch die Gröfse der *conchae* betont (*capacibus*), welche als Salbgefäfse dienen. — *quis* sc. *puer* II 11, 18. — *quem* sc. *nostrum*.

25. Venus bei den Römern der höchste Wurf im Knöchelspiel, der 30 galt, wenn die vier *tali* *μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἴσῳ σχήματι*, (Lukian Amor. 16) auf 1. 3. 4. 6 zeigten; das Knöcheln um den Vorsitz beim Symposion, die *regna vini*: I 4, 18. — *non sanius bacchabor* = *insanire iuvat* III 19, 18. Die Unmäfsigkeit der Thraker im Zechen: *καὶ γὰρ ὁ Θρηΐκίην μὲν ἀνήνατο χανδὸν ἄμυστιν ζωροποτεῖν.* Kallim. fr. 109.

VIII.

'Ich glaube deinen Schwüren nicht, Barine, denn du selbst bist das beste Beispiel dafür, dafs Liebesschwüre ungestraft gebrochen werden (1—16); und aufserdem sehe ich ja die Zahl deiner Anbeter täglich wachsen, während keiner dir abtrünnig wird (17—24)'.

Barine, die schöne herzlose Hetäre hat mit dem Dichter kokettiert und bei allen Heiligen ihn ihrer Liebe versichert: er aber lehnt so verbindlich wie möglich ab. Freilich sagt sich der Leser, dafs wenn man das Liebeschwören nicht zu halten braucht, das Liebeverschwören noch viel weniger ernst gemeint sein wird.

Der Name Barine 'das Mädchen von Bari (Barium)' ist durch die Analogie solcher Libertennamen wie Brundisina, Tarentina, Telesina u. a. völlig gesichert: die hibride Form des Nominativs der griechischen Hetäre ganz angemessen. Die Überlieferung schwankt noch zwischen Varine, was sich ebenfalls verteidigen liefse. Einige Überschriften haben AD IVLLAM BARINEN was schwerlich aus dem Anfang der Ode *ulla si i.* verdreht, sondern ebensogut aus einem richtigen *Iuliam* korrumpiert sein kann.

Ulla si iuris tibi peierati
poena, Barine, nocuisset umquam,
dente si nigro fieres vel uno
turpior ungui,

crederem: sed tu simul obligasti
perfidum votis caput, enitescis
pulchrior multo iuvenumque prodis
publica cura.

expedit matris cineres opertos
fallere et toto taciturna noctis

1. *iuris peierati* für *periurii*, nach *ius iurandum* gebildet. — *nocuisset*, da die empfindlichste Bufse für eine *meretrix* in einer Einbufse, Schädigung an ihrer Schönheit besteht. — *dente* und *ungui* sind nicht Ablativ des Mafses, sondern Instrumentale. *nigro* aber und *uno* gehören beide nach dem *σχῆμα ἀπὸ κοινοῦ* sowohl zu *dente* wie zu *ungui*. Diese künstliche Anordnung der Attribute scheint aber nur zulässig, wenn das eine derselben ein Zahlwort oder Pronominale ist; auch die Verteilung des Prädikats *fieres turpior* über beide Satzglieder ist beabsichtigte Kunst s. zu I 27, 11. — *nigro:* den Griechen galten weifse Flecken auf den Fingernägeln für Verräter der Treulosigkeit (*λευκὰ σημεῖα . . . ἐπὶ τοῖς* [*ὄνυξι*] *τῶν χειρῶν ἃ καλοῦσι οἳ μὲν ἐραστάς, οἱ δὲ ψεύδη*. Alexandr. Probl. IV 58. Usener Rhein. Mus. XXIV 342), den Römern, wie wir hier sehen, schwarze.

5. *crederem*, *tibi*, deinen jetzigen Eiden. — *votis*, Dativ = *devotionibus*, denn *simul obligasti* geht nicht auf die Leistung, sondern auf den Bruch des Treuschwurs. — *enitescis* ist bedingt durch den Gegensatz *nigro*, wie dem *uno turpior* das *pulcrior multo* gegenüber steht. — *prodire*, vom Ausgehen in die Öffentlichkeit, den Schwarm ihrer Anbeter um sich; daher *publica cura*.

9. So schwört Properz *ossa tibi iuro per matris et ossa parentis* (*si fallo, cinis heu sit mihi uterque gravis*) *me tibi ad extremas mansurum vita tenebras* III 13, 15. — *opertos* = *sepultos*, und darum ebenso ungefährlich wie die 'ver-

signa cum caelo gelidaque divos
morte carentis.

ridet hoc, inquam, Venus ipsa, rident
simplices Nymphae, ferus et Cupido
semper ardentis acuens sagittas
cote cruenta.

adde quod pubes tibi crescit omnis,
servitus crescit nova, nec priores
inpiae tectum dominae relinquunt,
saepe minati.

te suis matres metuunt iuvencis,
te senes parci, miseraeque nuper
virgines nuptae tua ne retardet
aura maritos.

schwiegenen' Gestirne. — *expedit*, mit Bezug auf *obligasti* 5 gewählt. — Den stillen Mond und sämtliche Gestirne des nächtlichen Himmels hat sie zu Zeugen ihrer Schwüre angerufen: *aut quam sidera multa, cum tacet nox, furtivos hominum vident amores*, Catull. 7, 7. ep. 15, 1—4. — *gelida m. c.* gesuchte Umschreibung von *immortales*, um dem Leser Gruseln zu bereiten.

13. Bekräftigt und begründet den Gedanken der vorhergehenden Strophe: *expedit ... fallere*; daher *inquam*. *Venus ipsa*, vgl. zu I 3, 38. Die Nymphen im Gefolge der Liebesgöttin, wie I 4, 6; 30, 6. *simplices: εὐήθεις*. — Amors Pfeile verwunden und entflammen die Herzen: wie abgegriffen beide Bilder sind zeigt ihre katachrestische Verknüpfung, hier wie bei Virgil *volnus alit venis et caeco carpitur igni* aen. IV 2. Übrigens ist *cruenta* von den *αἱματόφυρτα βέλη* auf den Schleifstein übertragen: s. zu I 2, 2; 35, 19. — *adde quod* ist nicht die in den Sermonen häufige, der gehobenen Sprache der Oden fremde, zu einer blofsen Partikel verblafste Anknüpfungsform, sondern fügt mit Nachdruck zu der in dem ersten Teil enthaltenen Erwägung, dem *non credo tibi*, einen neuen Grund hinzu. — *servitus crescit* ('wächst heran') *nova* führt den ersten Gedanken *tibi crescit* in selbständiger Weise aus: *servitus nova* ist nicht Apposition, sondern Prädikat zu dem aus dem Voraufgegangenen zu entnehmenden Subjekt *pubes omnis*; vgl. I 26, 7.

19. *inpiae*, weil *periurae*. — *iuvencis* von *iuvenca* (II 5, 6): die Mütter fürchten um ihrer vernachlässigten Töchter, die Väter um ihrer leichtsinnigen Söhne, die Neuvermählten um ihrer Gatten willen. — *aura*, der die Segel schwellende Lufthauch; hier, vermöge der so häufigen (s. zu I 5) Vergleichung des Liebeslebens mit dem Spiel von Wind und Wellen, die den Liebhaber ermutigenden, 'glückliche Fahrt' verheifsenden Gunstbezeugungen, wie ja auch *aura popularis* (vgl. *quem neque ... honoris aura potuit umquam de suo cursu ... demovere*. Cicero Sest. 101) auf demselben Bilde beruht. So sagt Properz: *si modo damnatum revocaverit aura puellae* III 27, 15 und von den Liebenden *alterna ... iactamur in unda nostraque non ullis permanet aura locis* III 12, 7. Die gemeine, sich auf Verg. georg. III 251 stützende Erklärung von *aura* = *odor* ist durch *retardet* ausgeschlossen.

VIIII.

Regen, Stürme und Eis nehmen ein Ende, aber du, Valgius, klagst unablässig Tag und Nacht um deinen Mystes. Weder Nestor noch Priamus haben ewig Antilochus oder Troilus beweint: so höre denn endlich auf und lafs uns lieber Augustus neue Ruhmesthaten besingen!'

C. Valgius Rufus, cos 742, ist der dem Kreise des Maecenas (sat. I 10, 82) und Virgil zugehörige Elegiker; Schüler Apollodors, dessen τέχνη er lateinisch bearbeitete (Quintil. III 1, 18), und somit wie Horaz im Gegensatz zu der herrschenden asianisch-alexandrinischen Geschmacksrichtung stehend, war er ein Mann von vielseitigen nicht blos der Poesie zugekehrten Interessen — ein August gewidmetes unvollendet gebliebenes Kräuterbuch erwähnt Plinius XXV 4, grammatische Miscellaneen citieren Charisius und Gellius —; eine Zeitlang durfte man sich von ihm ein gröfseres episches Gedicht versprechen: *aeterno propior non alter Homero* nennt ihn daher a. 723 anticipierend der Verfasser des *panegyricus* auf Messalla (Tib. IV 1, 181), und Horaz weist ihn hier mit dem Hinweis auf derartige würdigere Stoffe über seine endlosen erotischen Elegien, *amores* 11, auf den Verlust seines Lieblingssklaven Mystes zurecht.

Die Abfassungszeit — zwischen 727 und 731 — läfst sich genauer nicht mehr bestimmen, da wir nicht wissen, welcher diplomatische Erfolg des in Spanien weilenden Augustus in Rom von Horaz wie gleichzeitig auch von Virgil (Georg. III 30 *addam urbes Asiae domitas pulsumque Niphaten, fidentemque fuga Parthum versisque sagittis, et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea*) als eine Unterwerfung Armeniens und der Meder resp. Parther aufgefafst werden konnte: die Schlufsworte von den Gelonen mögen wohl durch die von Orosius VI 21, 19 erwähnte Skythengesandtschaft, welche August in Tarraco empfing, hervorgerufen sein.

Non semper imbres nubibus hispidos
manant in agros aut mare Caspium
vexant inaequales procellae
usque, nec Armeniis in oris,

1—4. Dafs die dem Kreise der Naturerscheinungen entlehnten Beispiele dafür, dafs Alles einmal enden müsse, von den *imbres* ausgehen, ist durch die Thränenfluthen veranlafst, in welchen Valgius unaufhörlich des Mystes Tod bejammert; darum heifsen auch die Fluren *hispidi*, mit von H. zuerst in die Sprache der Poesie eingeführten Beiwort, im Hinblick auf das verwahrloste struppige Aussehen, die *facies hispida* des Trauernden. Auch die folgenden Züge bleiben in der Sphäre widrigen Ungemachs, sind aber um der in v. 20. 21 enthaltenen Aufforderung willen im fernen Osten — daher *A. in oris,*

amice Valgi, stat glacies iners
mensis per omnis aut aquilonibus
querceta Gargani laborant
et foliis viduantur orni:

tu semper urgues flebilibus modis
Mysten ademptum, nec tibi vespero
surgente decedunt amores
nec rapidum fugiente solem:

at non ter aevo functus amabilem
ploravit omnis Antilochum senex
annos, nec inpubem parentes
Troilon aut Phrygiae sorores

vgl. I 12, 5 — lokalisiert, um mit v. 7 zur Heimat und Anschaulichkeit zurückzulenken. — *inaequales*, gewöhnlich im aktiven Sinne (vgl. zu I 12, 39) verstanden, erscheint neben *vexant* etwas matt: vielleicht betont es aus der das Ganze beherrschenden Mahnung 'Höre auf'! heraus das stofsweise Losbrechen und Aufhören der Gewitterböen. Zu dem *mare ventosum* tritt dann *stat . . iners* im Gegensatz.

7. *Garganus*, dichtbewaldeter Berg in Apulien, wegen seiner ins Meer vorspringenden Lage allen Winden ausgesetzt; vgl. *Garganum mugire putes nemus* epp. II 1, 202. Nachdem der Begriff des 'immer' dreimal variiert ist (*semper — usque — menses per omnes —*) kann er zum vierten Glied vom Leser ergänzt werden. — *viduantur*, der Ausdruck gewählt, um zum Thema überzuleiten, da auch Valgius jetzt *viduus* ist.

9. *urgues*, von der Totenklage, wie Prop. V 11, 1 *desine Paulle meum lacrimis urgere sepulcrum.* — *Vespero fugiente*, denn Abend- und Morgenstern sind dasselbe Gestirn; vgl. in ganz ähnlichen Gedanken *te matutinus flentem conspexit Eous, et flentem paullo vidit post Hesperus idem* Cinna bei Serv. zu Georg I 288. Dafs aber Tag und Nacht nach den Phasen desjenigen Gestirnes bezeichnet werden, *quem Venus ante alios astrorum diligit ignes* (Verg. aen. VIII 589) geschieht, weil sie erfüllt sind von *amores* 'Liebesklagen'.

13. *ter aevo functus . . senex* oder *trisaeclisenex* (Laevius bei Gell. XIX 7) ist dem homerischen *τρὶς γὰρ δή μίν φασιν ἀνάξασθαι γένε' ἀνδρῶν* γ 245, nicht etwa *Α* 250 fg. nachgebildet. Auch *non ploravit .. omnis annos* geht auf die Situation von *τὰ ἐν Πύλῳ* und Nestors Heiterkeit, während δ 186 fg. um Antilochos die Thränen fliefsen. — *amabilem* wie *inpubem* v. 15 geben zugleich die Charakteristik des entschlafenen Mystes; das erstere spielt auf die von der späteren Poesie aus Il. Ψ 555 *μείδησεν . . δῖος Ἀχιλλεὺς χαίρων Ἀντιλόχῳ ὅτι οἱ φίλος ἦεν ἑταῖρος* herausgesponnene Liebe Achills zu Antilochos an. Antilochos fällt von Memnons Hand, als er Nestor zu verteidigen sucht: Od. δ 187, Pindar. Pyth. 6, 28. Troilos wird nach der älteren Sage als Knabe (*infelix puer atque impar congressus Achilli.* Verg. aen. I 475) von Achill geliebt und getötet: vgl. Sophocl. Troilos fr. 557 *τὸν ἀνδρόπαιδα δεσπότης ἀπώλεσα* im Munde Achills.

flevere semper. desine mollium
tandem querellarum, et potius nova
cantemus Augusti tropaea
Caesaris et rigidum Niphaten,

Medumque flumen gentibus additum
victis minores volvere vertices,
intraque praescriptum Gelonos
exiguis equitare campis.

17. *desine querellarum* (λῆξον ὀδυρμῶν), wie *abstineto* (ἀπέχου) *irarum* III 27, 69, und *regnavit* (ἦρξε) *populorum* III 30, 12 sind H. eigentümliche Versuche, das Gebiet des vom Verbum abhängigen Genetivs in griechischer Weise zu erweitern. — *mollium*, sowohl um des *mollis versus* (Prop. I 7, 19) der Elegie willen, als auch weil solche Liebesklage schliefslich unmännlich wird. — *nova tropaea*, im Kampfe gegen die Cantabrer? — *Augusti .. Caesaris:* dieselbe Stellung: Verg. aen. VI 792; VIII 678. — *Niphates*, Gebirge im südlichen Armenien (Strabo XI 522), auf welchem der Tigris entspringt und, wie der Name besagt, Schnee bis tief in den Sommer liegen bleibt. *Medum flumen:* der pfeilschnell dahinschiefsende Tigris. — *tropaea* und *Niphates* sind Stoffe des *cantare*, die folgenden Infinitivsätze umschreiben den Inhalt der *carmina*; es findet eine leichte Verschiebung der Bedeutung von *cantare* ('besingen' und 'singen') statt. — *minores vertices*, wie es dem Unterworfenen ziemt: mit ähnlichem Bild sagt Virgil *Euphrates ibat iam mollior undis.* aen. VIII 726. — *Gelonos:* der Name der Geloner, eines schon von Herodot IV 108 fg. erwähnten Skythenvolkes am oberen Don, hat bei den Dichtern der augusteischen Zeit fast die aller übrigen Skythenstämme aufgesogen. In feindselige Berührung treten die Römer in dieser Zeit mit den nördlich vom Balkan wohnenden Daken und Geten, welche M. Crassus 724—727 bekriegte (Liv. ep. 134); die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen mit den ferneren Stämmen — abgesehen von dem bosporanischen Reiche — erwähnt Augustus *nostram amicitiam petierunt per legatos Bastarnae Scythaeque et Sarmatarum qui sunt citra flumen Tanaim et ultra reges* (Mon. Anc. 5, 51). — *exiguis*, weil *intra praescriptum.*

X.

Ähnlich wie in der zweiten und dritten Ode des Buches nimmt H. den Anlauf zu einer Chrie über den Satz μηδὲν ἄγαν, aber nur scheinbar ist die Empfehlung der goldenen Mittelstrafse Hauptabsicht des Dichters; die beiden Extreme vor denen er warnt sind nicht gleichmäfsig behandelt: im Vordergrund steht das *non altum semper urgere* und erhält v. 9—12 seine besondere Begründung, während die Gefahren des anderen Extrems mit *sordibus tecti* und *litus ini-*

quum nur gestreift werden. Allzu hochstrebende Naturen pflegen leicht den Schwankungen des Schicksals gegenüber ihr Gleichgewicht zu verlieren: so wird denn von v. 13 ab das *aequam servare mentem* Thema, aber nicht wie in II 3 mit der Erinnerung an den Tod, sondern auf den Wechsel alles Irdischen begründet.

Gerichtet ist die Ode an L. Licinius Murena, wahrscheinlich einen Sohn von Ciceros Klienten und von A. Terentius Varro adoptiert, daher mit richtigem Namen A. Terentius A. f. Varro Murena (Henzen 5311), und durch die Adoption Schwager des Mäcenas und Bruder des Proculeius (Dio LIV 3). Nachdem er die Salasser 729 besiegt und auf ihrem Gebiete die Kolonie *Augusta Praetorianorum* (Aosta) gegründet, ward er Augustus Kollege im Konsulat 731. Während seines Amtsjahres in die Konspiration des Fannius Caepio verwickelt, büfste er mit dem Tode. Sein schroffer Charakter: *ἀκράτῳ καὶ κατακορεῖ τῇ παρρησίᾳ πρὸς πάντας ὁμοίως ἐχρῆτο* Dio LIV 3. Ein eigentümlicher Zufall hat es gefügt, dafs gerade er selbst die von Horaz ihm v. 9—12 vorgetragenen Sätze mit seinem eigenen Schicksal hat bewahrheiten müssen: ein durchschlagender Beweis dafür, dafs diese Ode vor der Katastrophe des Jahres 731 veröffentlicht worden ist.

Rectius vives, Licini, neque altum
semper urguendo neque, dum procellas
cautus horrescis, nimium premendo
litus iniquum.

auream quisquis mediocritatem
diligit tutus, caret obsoleti

1. *rectius vives:* der Komparativ sollte ursprünglich nur der ersten Alternative gelten, daher *neque ... semper urgendo*, denn auf die Mahnung 'nicht zu hoch hinaus'! kommt es H. in erster Linie an. Die von Hause aus griechischer Anschauungsweise eigene und der populären Ethik geläufige (vgl. Teles bei Stob. IV p. 49 M *ὥσπερ οἱ ναυτικοὶ πρὸς τοὺς ἀνέμους καὶ πρὸς τὴν περίστασιν ὁρῶντες ‘ἐκποιεῖ, χρῆσαι’, ‘οὐκ ἐκποιεῖ, παῦσαι’* und ausführlicher: Stob. I p. 124 M) Vergleichung des Lebensschicksals mit der Fahrt hinaus auf die See und deren Fährlichkeiten liebt auch H. ungemein. Vgl. I 5, 13. I 34, 3. III 2, 28. epp. II 2, 202. — *urgendo* II 2, 9; dem *urguere altum* liegt kaum eine konkrete Vorstellung zu Grunde, sondern es scheint lediglich durch das korrespondierende sinnlich anschauliche *premendo litus* bedingt. — *iniquum*, um der Klippen willen; das personificierende Beiwort, wie in *statio male fida carinis.* Verg. aen. II 23.

5. *diligit* statt *sequitur*, wie auch in *nec sequar aut fugiam quae diligit ipse vel odit* epp. I 1, 72, weil in *diligere* (II 4, 18) noch die Grundbedeutung des Wählens durchklingt. — *auream*, *χρυσῆν*, wie Plato *τὴν τοῦ λογισμοῦ ἀγωγὴν χρυσῆν καὶ ἱερὰν* nennt (legg. I 645 a) und Euripides von *Δικαιοσύνης τὸ χρύσεον πρόσωπον* (fr. 490)

sordibus tecti, caret invidenda
sobrius aula.

saepius ventis agitatur ingens
pinus et celsae graviore casu
decidunt turres feriuntque summos
fulgura montis.

sperat infestis, metuit secundis
alteram sortem bene praeparatum
pectus: informis hiemes reducit
Iuppiter, idem

spricht. — *tutus* ist wohl mit Bentley am besten mit *diligit* (*ἡ δὲ μεσότης ἐν πᾶσιν ἀσφαλεστέρα* Trag. adesp. fr. 462) zu verbinden: zu *caret sordibus* würde wohl eher, dem *sobrius* des zweiten Gliedes entsprechend, ein *lautus* erfordert werden. Der ganze Ausdruck ist aus einer Vergleichung erwachsen: *quisquis . . diligit tutus est, velut is melius vivet qui et sordibus et luxuria caret.* — *invidenda*, weil ihm der Prachtbau seines Palastes Misgunst zuzieht (vgl. *invidendis postibus* III 1, 45) oder gar ihm selbst den Kopf verdreht, da er doch *sobrius* bleibt; das Gegenteil: *fortuna dulci ebria* I 37, 12.

9—12. Die drei Bilder führen im Anschlufs an die unmittelbar voraufgehende Alternative den dreifachen Gedanken aus, dafs, wer auf den Höhen des Lebens wandelt, Gefahren häufiger ausgesetzt ist (*saepius*), tiefer stürzt (*graviore casu*, *ὄγκον δε μεγάλου πτῶμα γίγνεται μέγα* Trag. fr. 462) und für ihn an Rettung nicht zu denken ist, denn ihn treffen die unentrinnbaren Blitze Juppiters. *Saevius,* was manche statt *saepius* lesen wollen, ist von Hause aus wahrscheinlich nur ein Druckfehler, den man nicht kritiklos fortpflanzen sollte; mindestens müfste es *vehementius* heifsen. Die gewählten Bilder sind übrigens typisch: *ὁρᾷς τὰ ὑπερέχοντα ζῷα ὡς κεραυνοῖ ὁ θεὸς οὐδὲ ἐᾷ φαντάζεσθαι, τὰ δὲ σμικρὰ οὐδέν μιν κνίζει· ὁρᾷς δὲ ὡς ἐς οἰκήματα τὰ μέγιστα ἀεὶ, καὶ δένδρεα τὰ τοιαῦτα ἀποσκήπτει τὰ βέλεα· φιλεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολούειν* läfst Herodot VII 10, 5 den Artabanos sagen.

13. An die im voraufgehenden geweckte Vorstellung des Mifsgeschickes knüpft der Gedanke, dafs Alles dem Wechsel unterworfen sei, zunächst als Trost an, um in seiner weiteren Durchführung als Warnung dem Glück nicht zu trauen, verwertet zu werden. Mit grofser Kunst schliefst in der folgenden Kette von Antithesen jedes neue Glied sich auf das Engste an das unmittelbar voraufgehende an, indem es dasselbe entweder begründet oder daraus die Folgerung zieht. *infestis* und *secundis* sind nicht Ablative — den Gebrauch solcher Abl. abs. scheint erst Tacitus sich zu gestatten — sondern Dative. — *alteram sortem* das entgegengesetzte Loos, *τὸν ἕτερον δαίμονα.* — *informis* nicht = *deformes*, sondern 'gestaltlos', weil im Winter *iacet aggeribus niveis informis et alto terra gelu.* Verg. georg. III 354. *reducit*, dem Naturgesetz gemäfs 'wieder' bringen.

17. *olim*, eigentlich 'dann', als Adverb zu *ollus*, geht in der Regel

submovet; non, si male nunc, et olim
sic erit: quondam citharae tacentem
suscitat musam neque semper arcum
tendit Apollo.

rebus angustis animosus atque
fortis adpare, sapienter idem
contrahes vento nimium secundo
turgida vela.

auf das 'dazumal' der Vergangenheit, zuweilen aber weist es auf eine sicher eintretende Zukunft hin. — *quondam* hat hier statt der gewöhnlichen Bedeutung 'einmal' *aliquando*, die geschärftere 'einmal'. — *suscitat: ἐγείρει* — *citharae* .. *musam*; die Muse seiner Cither, d. i. sein Citherspiel, wie *musa tragoediae* II 1, 9. Allerdings hat die bessere Überlieferung *cithara:* aber dann könnte das alleinstehende *Musa* nur entweder die Muse Apolls bezeichnen und rückte der Gott in unstatthafter Weise auf eine Linie mit irdischen Dichtern, oder wenn es für *Musa cum sororibus* (s. zu I 26, 12) gesagt sein soll, würde *tacentem* das Schweigen als das normale Verhalten der Musen bezeichnen.

21. *angustis* will wörtlich empfunden werden = *quae angorem incutiunt.* — Das Schlufsbild kehrt zum Anfang zurück; das Futurum *contrahes* giebt der Zuversicht, dafs Murena den Lehren gemäfs handeln werde, Ausdruck. — *vento nimium secundo*, Instrumentalis zu *turgida.*

XI.

Plage dich doch nicht so mit politischen Grübeleien, Quinctius Hirpinus, über die Gefahren, welche von Westen und Osten uns drohen sollen, und rege dich darob nicht auf mit Sorgen um des Lebens Ausnutzung, welches doch so wenig Ansprüche macht. Siehst du nicht wie alles Schöne, Jugend und Anmut wie die Blumen des Frühlings, vergeht hier unter dem wechselnden Mond? Drum quäle dein armes Gemüt nicht mit Zukunftsgedanken (1—12). Lafs uns doch lieber hier gleich unter den Bäumen heiter zechen: schnell Wasser her aus dem kühlen Bach! wer holt die Dirne Lyde? sag, dafs sie eilends mit ihrer Leier komme! (13—24)'.

Einem Grillen fangenden reichen (*iactamus omnis iam pridem Roma beatum* epp. I 16, 18) und Genüssen durchaus nicht abholden Freunde predigt H. das A und O seiner Lebensweisheit 'wie wenig gehört doch zum wahren Lebensgenufs' in der anakreontischen Aufforderung, den Augenblick beim Schopf zu fassen und ohne lange Vorbereitung beim Becher und Saitenspiel einer gefälligen Schönen zu geniefsen.

Über Quinctius Hirpinus, an den auch epp. I 16 gerichtet ist, wissen wir nichts Näheres. Der *bellicosus Cantaber* und die Skythen scheinen auf die Zeit da Augustus in Spanien sich befand 728—730 zu weisen, s. zu II 9.

Quid bellicosus Cantaber et Scythes,
Hirpine Quincti, cogitet Hadria
divisus obiecto, remittas
quaerere nec trepides in usum

poscentis aevi pauca. fugit retro
levis iuventas et decor, arida
pellente lascivos amores
canitie facilemque somnum;

1. Wie der Cantabrer *bellicosus*, so ist der Skythe *Hadria divisus obiecto*, und letzteres kann somit mit einer auf die Gedanken des ängstlichen Quinctius eingehenden Hyperbel nur heifsen: 'der nur durch die Adria getrennte', vgl. Sall. Iug. 18, 9. *Libyes .. freto divisi ab Hispania mutare res inter se instituerant.* — *Hirpine Quincti*, wie *Crispe Sallusti* II 2, 3; auch in den Satiren läfst H. mit Vorliebe das Cognomen vorangehen. — *cogitet* = *paret* III 29, 28. — *remittas* nicht für *omittas* oder *mittas*, sondern 'lafs das angespannte Nachsinnen und Sorgen nach', wie *neque remittit quid ubique hostis ageret explorare* Sall. Jug. 52. *nec* (s. zu I 11 3) *trepides* 'rege dich nicht auf', wie in *ne trepidate meas, Teucri, defendere naves.* Verg. aen. IX 114. — *in usum aevi*, nicht *in usu*; es soll nicht dasjenige, wobei sich Q. jetzt aufregt, sondern das Ziel, welchem seine Aufregung gilt, bezeichnet werden. Er sorgt sich darum, wie und ob es wohl unter den eingebildeten Gefahren von Westen und Osten her möglich sein werde *aevo uti.* — *aevi* gen. obiect. *Aevum* ist die Lebenszeit, welche er nicht ungenutzt verstreichen lassen will, und die doch mit so geringem Aufwand ohne jede Aufregung ausgenutzt werden kann: denn *pauca poscit*, die einfachsten Genüsse des Daseins, wie v. 13—20 ausführen.

5. Dafs *iuventas* und *decor* vergehen, ist nicht ein Argument dieselben jetzt zu nutzen, ist doch Q. selbst *canus* v. 15, sondern ein Beispiel für die Vergänglichkeit des irdischen Daseins; drum quäle dich nicht mit weithin ausspähenden Zukunftsgedanken (*immortalia ne speres monet annus et alma quae rapit hora diem* IV 7, 7), sondern fasse die Gegenwart beim Schopfe: *quod adest memento componere aequus* III 29, 32. — *fugit retro* präciser als *fugit:* den vor Einem herfliehenden mag man vielleicht noch einholen, nimmermehr aber den in entgegengesetzter Richtung, *retro*, enteilenden, die *anni recedentes* (AP. 176) der Jugend, mit ihrem Gefolge von *Amores* und *Somnus*, welche vor der *arida Canities* entweichen. — *lēvis* = *imberbis* (Tib. I 8, 31), wie *levis Agyieu* IV 6, 28. — *facilem somnum* (III 21, 7), den Schlaf, der leicht kommt, sich nicht lange bitten läfst.

9. *vernis*, denn der Frühling in der Natur entspricht der Jugend im Menschendasein; ähnlich Ovid. A. A. II 115 fg. Übrigens stehen *vernis*

non semper idem floribus est honor
vernis, neque uno luna rubens nitet
voltu: quid aeternis minorem
consiliis animum fatigas?

cur non sub alta vel platano vel hac
pinu iacentes sic temere et rosa
canos odorati capillos,
dum licet, Assyriaque nardo

wie gleich auch *rubens* wenn man will proleptisch: am schönsten sind die Blumen des Frühlings, und nur zuweilen *vento rubet aurea Phoebe* Verg. georg. I 431. — *aeternis*, geht nicht auf Gedanken über Zeit und Ewigkeit, sondern auf Erwägungen und Sorgen, welche über den Augenblick hinaus die Lebenszeit ins Auge fassen, und denen ein Grillen fangendes Gemüt nicht gewachsen ist: *ae(vi)ternum* ist *quod in aevum manet*; vgl. *serviet aeternum quia parvo nesciet uti* epp. I 10, 41. Aber in erster Linie sind die Ablative von *fatigas* abhängig und des Q. *animus* ist *impar fatigationi* und daher der *remissio* (3) bedürftig.

13—24 führen mit dramatischer Lebendigkeit die beiden grauköpfigen Freunde im Genufs der *pauca quae aevum sibi poscit*, und welche zur Stelle oder doch leicht zu beschaffen sind, vor Augen; das Lager unter dem schattigen Baum (I 1, 20. II 3, 9. ep. 2, 23), sei es unter der vornehmen Platane (s. zu II 15, 4) in Quinctius Park, oder noch besser unter der nächsten Pinie (II 3, 9. III 22, 5), zur Seite der Bach (I 1, 21. II 3, 11. ep. 2, 25. sat. II 6, 2), Rosenkränze und Salben (II 3, 14: 7, 22. III 29, 3), Wein natürlich vom besten, und schliefslich eine gefällige Citherspielerin. Ob H.'s Phantasie sich in des Quinctius Park in Rom — dafür liefse sich 21 fg. anführen — oder den Freund zu sich auf sein Gütchen versetzt, was *hac pinu*, die dem Leser schon bekannte Pinie, und die Analogie von II 7 mir gebieterisch zu fordern scheinen, darüber liefse sich allenfalls streiten; unbestreitbar ist, dafs in beiden Fällen die Schlufsstrophe nicht lebendiger Anschauung der Situation, sondern lediglich dem Wunsch entsprungen ist, den Apparat einfachen leicht zu beschaffenden Lebensgenusses durch die Einflechtung des erotischen Elementes in alkäisch-anakreontischer Weise zu vervollständigen und abzurunden.

14. *sic*, deiktisch, 'sowie du hier gehst und stehst'. — *temere*, 'ohne langes Besinnen', vgl. I 12, 7. — *canos* macht sie nicht gleich zu Greisen; nennt sich doch H. schon im Jahre 734 *praecanus* epp. I 20, 24, und redet 730 von seinem *albescens capillus* (III 14, 25): oft aus Bequemlichkeit, oft auch um sich in seinen sympotischen Oden seinem grofsen Muster Anakreon, dem *senex Teius*, näher zu bringen, der gern von *κόμη λευκὴ* (fr. 14), *γένειον ὑποπόλιον* (fr. 25), *πολιοὶ κρόταφοι* (fr. 44) spricht. Hier aber motivieren zugleich die *cani capilli* die Dringlichkeit der Aufforderung: 'es ist nicht viel Zeit mehr zu verlieren'! Daher *dum licet*, was II 3, 15 mit *dum res et aetas et sororum fila trium patiuntur atra* ausgeführt war.

17. *Assyria:* in den Epoden 5, 59 u. 13, 9 bezeichnet das Neutrum *nardum* den Parfum. — *dissipat: τοῦ πίνων ἀπὸ μὲν χαλεπὰς σκεδάσεις μελεδῶνας.* Theogn. 883. —

potamus uncti? dissipat Euhius
curas edacis. quis puer ocius
restinguet ardentis Falerni
pocula praetereunte lympha?

quis devium scortum eliciet domo
Lyden? eburna dic age cum lyra
maturet, in comptum Lacaenae
more comam religata nodum.

quis puer: der *παῖς* der anakreonteischen Dichtungen: *φέρ' ὕδωρ φέρ' οἶνον ὦ παῖ, φέρε δ' ἀνθεμεῦντας ἡμίν στεφάνους.* fr. 63. 64. — *ocius:* der Komparativ im Sinne des Superlativs, *quam citissime,* wie sat. II 7, 34; 117. — *restinguet,* wegen *ardentis:* nicht zur Abkühlung, sondern um das Feuer des Weines zu löschen, mischte man ihn mit Wasser.

21. *devium,* ‘verlaufen’: um das notwendige Requisit zu einem solchen ungebundenen Sichgehenlassen, die gefällige Citherspielerin, zur Stelle zu haben, mufs eine Lyde — über den Namen s. zu I 8 — in der Nähe wohnen; dafs sie freilich eigentlich nicht in dieses Idyll gehört, erkennt *devium* an; wie und warum sie aber hierher aufs Land verschlagen ist, kann nur ungerechtfertigte Neugierde fragen.

23. Wie Neaera III 14, 21 geheifsen wird *properet murreum nodo cohibere crinem,* so soll Lyde eilen, nachdem sie ihr Haar in einen Knoten ‘zusammengenommen’, *comptum nodum,* und diesen auf dem Hinterkopf zurückgebunden hat, *religata;* dies ist einfachste Frisur nach Art der lakonischen Mädchen, bei denen *est neque odoratae cura molesta comae.* Prop. IV 14, 28, und ein solcher *nodus Lacaenae more comptus* möchte einer römischen Modedame wohl für *incomptus* gelten. So verstanden scheint Bentleys Änderung *incomptam . . nodo* nicht nötig.

XII.

‘Unmöglich kannst du wollen, dafs Heldenkämpfe der Geschichte oder des Mythus in lyrischen Weisen behandelt werden, und so wirst auch du, Mäcenas, besser in Prosa die Geschichte von Cäsars Kämpfen und Triumphen schreiben (1—12). Mir dagegen gebeut meine Muse der Herrin Licymnia Sangeskunst zu feiern, ihre feurige Leidenschaft, die Anmut ihres Wesens (13—20): du würdest doch für alle Schätze der Welt es nicht hingeben, wenn sie in Schelmerei dir ihren Mund zu entziehen sucht (21—28)’.

Die Ablehnung der Aufforderung Octavians Sieg über Antonius lyrisch zu behandeln, ist eingekleidet in den Hinweis darauf, dafs Mäcenas dies in Prosa besser thun könne, und versüfst dadurch, dafs er

seine Muse die Gebieterin feiern läfst, der jetzt Maecenas Herz gehört. Licymnia (*Λικυμνία* mit gesuchter Anspielung auf *λιγεῖς ὕμνοι, dulces cantus*) ist nach der Pseudakronischen Scholien unverdächtiger Angabe (zu sat. I 2, 64) Terentia: so hiefs aber Mäcenas Gemahlin, die Halbschwester des L. Licinius Murena (s. zu II 10) und Proculeius. Sie war bei ihres Bruders Sturz 731 schon verheiratet (Suet. Aug. 66), schwerlich aber seit lange, da in den 725 edierten Epoden Mäcenas noch als Junggeselle erscheint, und sie selbst noch 738 das Herz Augusts entflammte, der um ihretwillen nach Gallien sich begeben haben sollte, *ἵνα ἐπειδὴ πολλὰ περὶ αὐτῶν ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐλογοποιεῖτο, ἄνευ θροῦ τινος ἐν τῇ ἀλλοδημίᾳ αὐτῇ συνῇ.* Dio LIV 19. Erst bei dieser Annahme gewinnt die Ablehnung die erforderliche Feinheit. Übrigens ist die Ode wie im Metrum, so im wesentlichen Inhalt sehr verwandt mit I 6.

Nolis longa ferae bella Numantiae
nec durum Hannibalem nec Siculum mare
Poeno purpureum sanguine mollibus
aptari citharae modis,

nec saevos Lapithas et nimium mero
Hylaeum domitosque Herculea manu
Telluris iuvenes, unde periculum
fulgens contremuit domus

1. *nolis* potential, nicht prohibitiv; vgl. epp. I 1, 31 *nec . . . nolis prohibere chiragra.* — *longa*, da mit den Numantinern von 611 bis 621 gekämpft ward. — *ferae* im Hinblick auf ihren grausigen Untergang: *in ultimam rabiem furoremque conversi postremo Rhoecogene duce se suos patriam ferro veneno subiecto undique igni peregerunt.* Flor. II 18. — *durum H.* (nicht *dirum* wie III 6, 36; IV 4, 22) der unsern Vätern ein hartes Stück Arbeit bereitet hat, wie *durae tellus Hiberiae* IV 14, 50. — *Siculum mare* meint den ersten punischen Krieg und erinnert an die grofsen Seeschlachten von Mylae und den Ägaten. — *aptari* nicht 'anpassen', wie Quintilian sagt *sententias aptabimus iis vocibus quas habemus* X 10, 35, sondern = *necti*, wie *verba . . . socianda chordis* IV 9, 4.

5. *Hylaeus* wird nur hier und von Virgil (*magno Hylaeum Lapithis cratere minantem* georg. II 451) unter den am Lapithenkampf beteiligten Kentauren genannt: der 'Waldmensch' gehört sonst in die Sage von der Jägerin Atalante, der er nachstellt: Prop. I 1, 13 Callimach. Art. 221. — *mero* instrumental, dadurch zu mafslosem Thun erregt: vgl. *rebus secundis nimii* Tac. hist, IV 23. — *domitosque: que* sondert hier im negativen Satz wie ep. 16, 6 u. 10. — *Telluris iuvenes* die Söhne der Gaea, die schlangenfüfsigen Giganten (*bicorpores filii Terras* Naev. bei Prisc. VI p. 679 P), welche nur mit des sterblichen Herakles Hilfe überwunden werden konnten. denn *τοῖς δὲ θεοῖς λόγιον ἦν ὑπὸ θεῶν μὲν μηδένα τῶν Γιγάντων ἀπολέσθαι δύνασθαι, συμμαχοῦντος δὲ θνητοῦ τινὸς τελευτήσειν* Apollod. I 6, 1. — *unde* eng mit *contremuit* zu verbinden:

Saturni veteris: tuque pedestribus
dices historiis proelia Caesaris,
Maecenas, melius ductaque per vias
regum colla minacium.

me dulcis dominae Musa Licymniae
cantus, me voluit dicere lucidum
fulgentis oculos et bene mutuis
fidum pectus amoribus;

quam nec ferre pedem dedecuit choris
nec certare ioco nec dare bracchia
ludentem nitidis virginibus sacro
Dianae celebris die.

a quo maius periculum quam ab ullis nationibus extimescendum est Cic. Phil. VII 2. — *contremuit* stärker als das Simplex und wie dieses (*sonitumque pedum vocumque tremisco* Verg. aen. III 648) transitiv gebraucht. — In *domus* fliefsen die Vorstellungen der *lucidae sedes deorum* (III 3, 33) und der *proles Saturni*, welcher die *iuvenes Telluris* die Herrschaft streitig machen in eins zusammen.

9. Statt in abhängiger Rede fortzufahren *neque proelia Caesaris, quae tu melius dices*, tritt um die schleppende relative Anknüpfung zu vermeiden, das direkte *tuque... dices* ein. Den Anschlufs der positiven Behauptung an den negativen Gedanken durch *que* statt einer adversativen Konjunktion hat H. öfters: I 27, 16; II 20 4; III 30, 6. — *pedester* von prosaischer Rede hat hier H. zuerst dem πεζὸς λόγος nachgebildet. Ob Mäcenas die hier angedeutete und empfohlene Absicht ausgeführt hat, wissen wir nicht: neben Agrippas Memoiren führt ihn aber als Gewährsmann für Octavians Verhalten bei Philippi Plinius VII 148 an. — *ducta:* im Triumphzug durch die Strafsen Roms. — *colla:* Prop. II 1, 33 *canerem ... regum auratis circumdata colla catenis Actiaque in Sacra currere rostra via.*

13. *dulcis ... cantus:* Singen und Citherspiel gehört damals durchaus zur feineren Bildung der Frau: auch an der emancipierten Sempronia tadelt Sallust nur *psallere, saltare elegantius quam necesse est probae* Cat. 25. — *dominae*, natürlich *meae*, oder allenfalls *nostrae*, aber nicht in der den Elegikern geläufigen erotischen Bedeutung, welche H. fremd ist, sondern als 'Herrin' in wörtlichem Sinn, wie Mäcenas ihm *rexque paterque* heifst, epp. I 7, 37. — *bene* dient nur zur Verstärkung von *mutuis*, oder vielleicht besser von *fidum*, wie Porphyrio verstand.

17—20 erinnert Mäcenas an die Momente, wo ihn Terentia durch die Anmut ihres Tanzes und ihrer lebhaften Unterhaltung entzückt hatte. *nec ... dedecuit*, welches nicht als gnomisches, sondern logisches Perfekt zu fassen, deutet bei diesem Preise ihres Tanzes und ihrer geselligen Gewandtheit in einer Zeit, wo *motus doceri gaudet ionicos matura virgo* III 6, 21, an, dafs sie sich stets in den Schranken edler Weiblichkeit bewegt. — *choris* 'im Tanze' Abl. *certare ioco* von der heiteren Unterhaltung: *posse versus facere, iocum movere, sermone uti modesto vel molli vel procaci* rühmt Sallust von Sempronia. — *dare bracchia:* beim Tanze der Alten ward vorzugsweise auf die Haltung

num tu quae tenuit dives Achaemenes
aut pinguis Phrygiae Mygdonias opes
permutare velis crine Licymniae
plenas aut Arabum domos,
cum flagrantia detorquet ad oscula
cervicem, aut facili saevitia negat
quae, poscente, magis gaudeat eripi,
interdum rapere occupet?

und Bewegung des Oberkörpers und der Arme gesehen; vollends beim sakralen Reigentanz, wie hier am Dianafest. Statt des Festes der *Diana in Aventino* am 13. August, dem *dies servorum*, ist wohl eher an das Stiftungsfest eines anderen Dianentempels, z. B. des vom Censor M. Aemilius a. 573 (Liv. XL 52) geweihten *in circo Flaminio* zu denken, falls nicht dieses ganze nach v. 17 etwas störende Bild eine Reminiscenz an des Kallimachos Kydippe ist, in welche Akontios beim Artemisfest auf Delos sich verliebt. — *nitidis* 'festlich geputzt' III 24, 20. — *Dianae celebris*, weil ihr Tempel von Feiernden gefüllt ist: *Phoebe*, *fave* ... *iam celeber*, *iam lautus eris* Tib. IV 4, 23.

21—28 malen das jetzige Glück der jungen Ehe: wenn sie ihren Mund seinen feurigen Küssen entzieht, so dafs er nur noch ihr über den Nacken herabfallendes Lockenhaar erhaschen kann, würde er dies nicht für alle Schätze der Welt hingeben. Sprichwörtlich sind die Schätze der persischen Könige (*Persarum vigui rege beatior* III 9, 4), welche von Achämenes (Herod. I 125) abstammen, sowie der Araber (*intactis* i. e. *plenis opulentior thesauris Arabum* III 24, 1; I 29, 1) und des phrygischen Königs Midas. Mygdonia ist eine Landschaft Makedoniens am Axios: aus Makedonien vom Bermiosgebirge her ist König Midas nach Phrygien eingewandert (Herod. VIII 138) und die Bezeichnung *Μυγδονία* auf Phrygien übertragen, wobei für die alexandrinischen Dichter die Erinnerung an den Phryger Mygdon, dem Priamos gegen die Amazonen beigestanden (Il. *Γ* 18), mitgespielt haben mag. Für Kydippe *Ἀκόντιος οὐκ ἂν ἠλλάξατο τὸν Μίδου χρυσόν* Aristaen. I 10 fin.

25. *cum* besser überliefert als *dum*, und auch angemessener, da es straffer die Schilderung zur Einheit eines Momentes zusammenfafst; vgl. I 13, 1. — *detorquet ad oscula cervicem* prägnant: indem sie das Antlitz abwendet, kehrt sie den Nacken zu. — *facili* leicht zu überwinden, wie sat. I 1, 21. — *saevitia*, von der Sprödigkeit, welche dem Liebhaber grausam dünkt: *saevitiam durae . . . lasidos* sagt Properz I 1, 10 von Atalante.

27. *poscente:* Abl. abs. dessen Subjekt aus dem Vorhergehenden leicht zu ergänzen ist.

28. Das Objekt zu *negat, oscula*, ist nach 25 nicht wieder ausgedrückt, sondern durch die Relativsätze *quae* ... *gaudeat* ..., *interdum* ... *occupet* umschrieben, die zugleich den Ausdruck *facili saevitia* begründen. Deshalb stehen die Konjunktive, denn auch *occupet* ist der besseren Überlieferung gemäfs zu schreiben. Zur ganzen Situation: *rapias tum cara licebit oscula: pugnabit, sed tamen apta dabit. rapta dabit primo, mox offeret ipse roganti, post etiam collo se implicuisse volet.* Tib. I 4, 53 fg.

XIII.

Ein niederstürzender Baum hätte H. auf seinem Gütchen beinahe erschlagen (1—12); wie wenig ist doch der Mensch auch nur für die nächste Stunde seines Lebens gewifs! (13—20) so malt er sich denn aus, was er wohl als Dichter im Reiche der Schatten geschaut haben würde: natürlich die Meister des äolischen Liedes, dessen Gewalt noch über die Qualen der Verdammten preisend die Ode mit einer Verherrlichung der Macht der Poesie schliefst.

Den Jahrestag des Ereignisses, welches der Ode zu Grunde liegt, es war der 1. März, feiert im nächsten Jahre 725, III 8. Somit ist unser Gedicht im Frühjahr 724 verfafst, im ersten Hochgefühl der gewonnenen Beherrschung der neuen Formen. Auf so frühe Zeit führt auch die v. 27 nicht vermiedene Härte der Worteinschnitte.

Ille et nefasto te posuit die
quicumque primum, et sacrilega manu
produxit, arbos, in nepotum
perniciem opprobriumque pagi,
illum et parentis crediderim sui
fregisse cervicem et penetralia

1. Die Struktur *ille quicumque te posuit, illum . . . crediderim eqs.* ist der griechischen, im Latein der Sprache des täglichen Lebens nicht fremden (*ille qui mandavit eum exturbasti ex aedibus* Plaut. trin. 137), Assimilation des Demonstrativs an das Relativum des Nebensatzes, für *illum, quicumque posuit, crediderim*, nachgebildet. Dadurch ist hier, indem *ille*, gleich als wäre es Subjekt des Nebensatzes, die Prädikatsbestimmungen *et posuit . . . et produxit* an sich gezogen und das eigentliche Subjekt, das verallgemeinernde *quicumque*, ganz in den Hintergrund gedrängt hat, eine ungemeine Bestimmtheit des Ausdrucks erreicht worden, die durch jede Änderung (Bentley wollte *illum, o, nef.*) nur abgeschwächt werden kann. — *nefasti dies* eigentlich im technischen Sinn *per quos dies nefas fari praetorem 'do dico addico', itaque non potest agi:* hier in dem vulgären Sprachgebrauch für *dies religiosi . . . in quibus rem quampiam novam exordiri temperandum est, quos multitudo imperitorum prave et perperam 'nefastos' appellat* Gell. IV 9. — *sacrilega manu*, dem Sinne nach zu *posuit* gehörig, ist um der Concinnität der beiden parallelen Sätze *et . . . posuit, et . . . produxit* willen zu letzterem getreten. — *in perniciem opprobriumque* gehört als Angabe des Erfolges dieses Thuns zu beiden Prädikaten, was durch das Dazwischentreten von *arbos* — die archaische Form des Nominativs um das Pathos des Gedankens zu heben — markiert wird. — *pagus:* der ländliche Gau (Mandela?) zu dem H.s Hof ursprünglich gehört hatte, welcher jetzt der Gemeinde von Varia (epp. I 14, 3) zugeteilt war: vgl. III 18, 12. epp. I 18, 105.

5. *et . . . fregisse et . . . sparsisse* entsprechen sich, gemäfs der die ganze Periode beherrschenden Zweiteilung der Gedanken. *fregisse cer-*

sparsisse nocturno cruore
hospitis; ille venena Colcha

et quidquid usquam concipitur nefas
tractavit, agro qui statuit meo
te triste lignum, te caducum
in domini caput inmerentis.

quid quisque vitet numquam homini satis
cautum est in horas. navita Bosporum
Thynus perhorrescit neque ultra
caeca timetve aliunde fata,

miles sagittas et celerem fugam
Parthi, catenas Parthus et Italum
robur: sed inprovisa leti
vis rapuit rapietque gentis.

vicem wie *senile guttur fregerit* ep. 3, 2 vom Erdrosseln. — *penetralia sunt penatium deorum sacraria* Paull. p. 208: der *hospes* steht unter dem Schutze der Heerdgötter.

8. *venena Colcha* wie Medea: das Ethnikon steht statt des possessiven *Colchica.*

9. *quidquid* adjektivisch, wie nicht selten in älterer Latinität. — *statuit* wiederholt den Gedanken von v. 1, um durch *agro meo* die Verschuldung gegenüber dem *dominus* zu motivieren: zugleich bereitet *statuit* das folgende *caducum* vor. — *triste lignum* 'Unglücksholz'; *triste*, weil es *tristitia* beinahe erregt hätte. *caducum:* als ob das *cadere in domini caput* zu seiner Natur gehöre.

13. *homini* neben *quisque* (eigentlich sollte es *quid vitet, cuique* — heifsen) läfst diese Kurzsichtigkeit und Ohnmacht als Erbe des Menschengeschlechts erscheinen.

14. Der Satz, dafs Jedermann dem Tode, oft da wo er es am wenigsten erwartet, verfallen sei, wird nicht an den mannigfachen Arten menschlichen Berufes, sondern an den verschiedenen Nationen exemplificiert, an dem waghalsigen bithynischen Seefahrer, dem kernhaften italischen Legionar, dem flüchtigen parthischen Reitersmann: daher heifst es im Nachsatz *rapuit rapietque gentis. Poenus* 15 und *timet* 16 die Überlieferung: doch da *ultra* neben *aliunde* nur besagen kann, dafs der *nauta* weder jenseits des Bosporus Gefahren fürchtet, noch überhaupt von einer anderen Seite her als von der See, etwa vor Krankheit u. dgl., Besorgnis hegt, so ist eine disjunktive Partikel nötig: Lachmanns *timetve* schafft zugleich die harte Verlängerung der schliefsenden Kürze im Zehnsilbler weg. Aber der *insaniens Bosporus* (III 4, 30) mufs, den folgenden Beispielen entsprechend, wie schon Porphyrio fühlte, die dem genannten Schiffer zunächst dräuende Gefahr bezeichnen: das gilt unmöglich für den Punier des fernen Westens, sondern nur für einen Seefahrer der Propontis: mit Recht hat daher Lachmann durch *Thynus* diese alte Korruptel beseitigt.

16. Die dem römischen Legionar furchtbare parthische Kampfweise: I 19, 11; umgekehrt fürchtet der Parther die Gefahren, welche ihm vom italischen Fufsvolk, dem *pedes Marsus* (I 2, 1) oder *robur Italum* drohen. Auf den Gedanken, dafs

quam paene furvae regna Proserpinae
et iudicantem vidimus Aeacum
sedesque discretas piorum et
Aeoliis fidibus querentem
Sappho puellis de popularibus,
et te sonantem plenius, aureo
Alcaee plectro, dura navis,
dura fugae mala, dura belli.
utrumque sacro digna silentio
mirantur umbrae dicere, sed magis
pugnas et exactos tyrannos
densum umeris bibit aure volgus.

unter dem letzteren das Verliefs des *carcer Mamertinus* zu verstehen sei, hätte ein Römer wohl nie verfallen können. *catenas:* Symbol der Unterwerfung wie I 29, 5.

21. *furvae* gehört eigentlich zu *regna: fuscae deus audiat aulae* Prop. V 11, 5. — *regna* wie *aula Orci* II 18, 30; das Betreten der Unterwelt ist in drei successiven Zügen gegeben: dem Throne des Dis, dem Richtertribunal, dem schliefslichen Bestimmungsort. — *vidimus:* Pluralis modestiae: I 6, 5. — *sedes...piorum*, die dort von des Lebens Irrfahrten ausruhen dürfen; *discretas*, nach IV 8, 27 auf den *divites insulae*, der μακάρων νᾶσος Pindars Ol. 2, 70; die Lesart der allerdings besten Hdsch. *discriptas* bringt das ungehörige Bild von *campi Elysii tributim discripti*, wo doch *nulli certa domus* Verg. aen. VI 673, herein; Porphyrio las, wie seine Erklärung '*separatas*' zeigt, noch *discretas*. Aber die folgende Ausführung der Macht des Gesanges über die Verdammten zeigt, dafs eine klare Anschauung der Unterwelt und ihrer Teile nicht festgehalten ist, und sich H. hier lediglich auf dem Boden der überkommenen Phraseologie griechischer Dichtung bewegt. Dort sucht und findet er die unsterblichen Meister seiner Poesie, der erotischen Klage wie der heroischen Lyrik des Alkaios: damit dafs die hingeschiedenen grofsen Dichter noch unter den Schatten ihre Lieder singen, hat zuerst wie es scheint Anakreons Unsterblichkeit Simonides gefeiert: μολπῆς δ' οὐ λήθη μελιτερπέος, ἀλλ'... βάρβιτον οὐδὲ θανὼν εὔνασεν εἰν Ἀΐδῃ (fr. 184 = AP. VII 25).

25. Klagen der Sappho über die grausame Sprödigkeit ihrer Landsmänninnen: fr. 41. 70. — *aureo.. plectro:* Abl. der Eigenschaft: s. zu II 4, 3.

27. *navis:* vgl. I 14; *fugae:* s. zu II 7, 10; *belli* gegen die Athener und Myrsilos. — Meeresstürme und Kriegsfahrten bringen nur harte Arbeit, die Flucht noch dazu den Schimpf: darum werden die *dura fugae* noch als *mala* (vgl. *mala lustra* sat. I 6, 68) charakterisiert. Die dreimalige anaphorische Wiederholung des Wortes soll die unsägliche Fülle der *dura* malen.

29. *sacro,* wie es beim Opfer zu herrschen pflegt und H. es selbst für seine Dichtung heischt III 1, 1—4. *silentio sacro* gehört in gleicher Weise zu *digna* wie zu *mirantur.*

33 fg. erklärt das Wunderbare des *mirantur* der Schatten aus dem entsprechenden Eindruck auf die Gewalten der Finsternis. Wenn unter diesen Gewalten neben Cerberus und

quid mirum, ubi illis carminibus stupens
demittit atras belua centiceps
auris et intorti capillis
Eumenidum recreantur angues?

quin et Prometheus et Pelopis parens
dulci laborem decipitur sono,
nec curat Orion leones
aut timidos agitare lyncas.

den Eumeniden gerade Prometheus, Tantalus und Orion genannt werden, dagegen in der verwandten Schilderung der Macht orphischen Sanges III 11, 21—24 aufser Cerberus gerade nur des Tityos, Ixion und der Danaiden Erwähnung geschieht, so beruht diese Vermeidung einer Wiederholung, der sonst H. nicht aus dem Wege geht (Geryones, Tityos, Danaiden, Sisyphus II 14, Gyes, Orion, Tityos, Pirithous III 4, Tantalus, Prometheus, Sisyphus ep. 17, 65) nicht auf Zufall, sondern ist Absicht. Da aber die Erwähnung der Danaiden in III 11 mit dem Plane der Ode enge verknüpft ist, so hat H. in unserer etwas später gedichteten Ode absichtlich variiert. — *ubi* begründend.

34. *belua centiceps:* Cerberus hier nach Pindar, der ihm hundert (fr. 233), wie Hesiod (theog. 312) fünfzig Köpfe beilegt: s. zu II 19, 31. Er läfst die Ohren hängen, weil er über dem Wohlklang ganz seines Wächteramtes vergifst.

35. Die ins Haar der Eumeniden geflochtenen (*intorti* wie an der Maske der Medusa Rondanini) Schlangen — nach Aeschylos *πεπλεκτανημένας πυκνοῖς δράκουσιν* Choeph. 1048, der auf sie die Schlangen des Gorgonenhauptes übertrug — ruhen aus von ihrem Züngeln. — *Eumenidum* hängt von *capillis,* nicht von *angues* ab, wie der Nachahmer dieser Strophe III 11, 17 thörichterweise konstruiert hat. Diese Stelle ist übrigens Vorbild für Virgils *quin ipsae stupuere domus atque intima Leti tartara caeruleosque inplexae crinibus angues Eumenides tenuitque inhians tria Cerberus ora* (georg. IV 481) geworden.

37. Prometheus im Hades (vgl. II 18, 35) ist ein H. eigentümlicher Zug der Sage, der sich nur noch auf bildlichen Darstellungen der Unterwelt nachweisen läfst. — *Pelopis parens:* Tantalus (ep. 17, 65), der vergeblich *a labris sitiens fugientia captat flumina* sat. I 1, 68. — *laborem,* wie die überwiegende Überlieferung statt *laborum* hat, las auch Porph., und ist nach Analogie von *fallere laborem* sat. II 2, 12 mit gräcisierender Beibehaltung des Accusativs beim Übergang in die passivische Struktur gebildet.

39. *Orion,* der wilde Jäger in der Unterwelt: Od. *λ* 572. — *lyncas timidos,* wie IV 6, 33 *fugaces,* bei Virgil (ecl. 8, 3. georg. III 264) Femininum.

XIIII.

'Die Zeit verrinnt, das Alter naht, Postumus: es hilft dir nichts: auch du wirst Charons Nachen besteigen müssen (1—12). Trotz aller Vorsicht mufs doch einmal von Allem was dir ans Herz gewachsen,

geschieden werden (13—24). Dann wird deine so sorgsam behüteten Kabinetsweine der 'würdige' Erbe verprassen (25—28)'.

Wie schon die Anadiplosis v. 1 zeigt, bezeichnet der Name Postumus keine wirkliche Persönlichkeit, trotz der eingeflochtenen individuellen Züge, sondern hier wie bei Martial II 23 *non dicam, licet usque me rogetis, quis sit Postumus in meo libello* einen Typus, den des wohlbegüterten, fest angesessenen, glücklich verheirateten *diligens pater familias*, dem in neuer Variation die schon oft empfohlene (I 4. 7. 9. 11; II 3. 11) horazische Weisheit des *sapias, vina liques* gepredigt wird. Vgl. Bücheler Rh. Mus. XXXVII 233.

Eheu fugaces, Postume Postume,
labuntur anni, nec pietas moram
rugis et instanti senectae
adferet indomitaeque morti,

non si trecenis quotquot eunt dies,
amice, places inlacrimabilem
Plutona tauris, qui ter amplum
Geryonen Tityonque tristi

conpescit unda, scilicet omnibus,
quicumque terrae munere vescimur,
enaviganda, sive reges
sive inopes erimus coloni.

1. *Eheu*, stärkster Ausdruck des Schmerzes, sei es im Mitempfinden fremden Leides, sei es in der Äufserung eigener Empfindung wie hier. — *fugaces*, prädikativ. In *rugis . . senectae . . morti* beachte man den Fortschritt der Vorstellungen. Das Bild vom rastlosen Strom der Zeiten, in welchem die einzelne Jahreswelle vorüberrauscht und nichts die nahende Zukunft aufhalten kann, ist verhältnismäfsig jung, und erst durch die herakliteische Philosophie und das attische Drama Gemeingut geworden. — *indomitae* = *indomabili*, übersetzt das homerische *Ἀίδης τοι ἀμείλιχος ἠδ᾽ ἀδάμαστος I* 158.

5. *trecenis . . tauris*, übersetzt nur griechisches *τρισὶν ἑκατόμβαις* — die Dreizahl ist typisch bei heiligen Handlungen — und will nicht nachgerechnet werden. — *illacrimabilem*, hier aktivisch (anders IV 9, 26) 'der keiner Thräne fähig ist', *ἀδάκρυτος*, wie *intestabilis* = *qui testari nequit* sat. II 3, 181. — *qui . . unda*, der Relativsatz mit den unheimlichen Bildern des Geryon und Tityos, soll wie noch einmal v. 18—20 die Danaiden und Sisyphus durch die Erinnerung an die Schauer der Unterwelt mahnen, das Leben zu geniefsen. — *amplum*, vom riesenhaften Leibe: *ter a.* weil Geryones *τρισώματος*; ebenso ist Tityos ein riesenhafter Unhold; *porrectusque novem Tityos per iugera terrae*. Tib. I 3, 75. — *quicumque terrae munere vescimur* ist dem homerischen *ὅσσοι νυν βροτοί εἰσιν ἐπὶ χθονὶ σῖτον*

frustra cruento Marte carebimus
fractisque rauci fluctibus Hadriae,
frustra per autumnos nocentem
corporibus metuemus austrum:

visendus ater flumine languido
Cocytos errans et Danai genus
infame damnatusque longi
Sisyphus Aeolides laboris.

linquenda tellus et domus et placens
uxor, neque harum quas colis arborum
te praeter invisas cupressos
ulla brevem dominum sequetur.

absumet heres Caecuba dignior
servata centum clavibus et mero

ἔδοντες ϑ 222 oder *βροτῶν, οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν* Z 148 nachgebildet. — *enaviganda*, neugebildet, um diese Fahrt als die, welche zum letzten Ziele hinausführt, zu bezeichnen. — *reges* geht auf den Reichen im Gegensatz zu 'arm', vgl. I 4, 14; sat. II 2, 45.

13. 14 über die Tonmalerei, vgl. zu I 2, 1. *rauci* ist sichtlich blos um das Brüllen der Brandung zu malen gewählt; doch vgl. Ovid her. X 26. — *carebimus*, 'sich fern halten', wie epp. I 1, 42. *sapientia prima stultitia caruisse* und häufig im älteren Latein, z. B. Plaut. most. IV 1, 1 *servi .. quom culpa carent.*

15. *per autumnos* gehört zu *metuemus*, 'meiden', wie *corporibus* zu *nocentem*. Zur Sache: (*nec me perdit*) *plumbeus Auster Autumnusque gravis*, *Libitinae quaestus acerbae* sat. II 6, 18. Vgl. epp. I 7, 1—9; 16, 16. Darum verliefs man Rom im August und September.

17 fg. *umbrae . . . quos circum limus niger et deformis harundo Cocyti tardaque palus inamabilis unda alligat et noviens Styx interfusa coercet.* Verg. georg. IV 478. — *infame*, wegen der *notae virginum poenae* III 11, 26. — *Sisyphus Aeolides* homerische Wendung: Z 154. — *longi:* Litotes für *aeterni*, wie *longus somnus* vom Todesschlaf III 11, 38, *longa nocte* IV 9, 27.

21. *placens* 'geliebt', wie die erotischen Dichter das 'ich liebe dich' durch *tu mihi sola places* ausdrücken; Tib. IV 13, 3. Prop. II 7, 19. Ovid. A. A. I 42. — *invisas* (I 34, 10) *cupressos*, als Todtenbaum: *moris Romani fuerat ramum cupressi ante domum, funestam poni, ne quisquam pontifex per ignorantiam pollueretur ingressus.* Serv. zu aen. III 64. IV 507. Desgl.: *Varro dicit pyras ideo cupresso circumdari propter gravem ustrinae odorem, ne eo offendatur populi circumstantis corona, quae tamdiu stabat respondens fletibus praeficae, quamdiu consumpto cadavere et collectis cineribus diceretur novissimum verbum 'ilicet'.* Serv. zu aen. VI 216. — *brevem* mahnt an das *vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam* I 4, 15; 11, 6; zugleich betont es, dafs die Bäume den Herren überleben.

25. Dafs der Erbe höhnend *dignior* genannt wird, der doch diesen herrlichen Wein nur unwürdig zu

tinguet pavimentum superbo,
pontificum potiore cenis.

vergeuden weifs, enthält die Mahnung sich selbst diesen Genufs nicht länger zu versagen. — Mit *superbo* wird dem Wein selbst die Empfindung, dafs er zu gut sei zu gemeinem Schlemmen, beigelegt. Die Begründung bringt *pontificum potiore cenis* nach: solchen Wein würde man selbst den Genüssen der offiziellen Diners der Pontifen vorziehen. Und welcher Luxus bei diesen letzteren entfaltet ward, zeigt das uns bei Macrob. III 13, 11 erhaltene Menu des Inauguralschmaufses, den Metellus Pius als Pontifex maximus dem Flamen martialis Lentulus ausrichtete: ähnlich *Saliaribus . . dapibus* I 37, 2.

XV.

Klage über den steigenden Luxus der Zeit in Palastbauten und unfruchtbaren Park- und Gartenanlagen (1—10): wie anders in der alten einfachen Zeit, wo der Einzelne sich keine Säulenhallen baute, sondern die Gesetze den Stein als etwas Neues zum Schmuck der Städte und der Gotteshäuser heischten (10—20).

Das Gedicht, welches jeder persönlichen Beziehung entbehrt, steht unter den Oden in dieser Beziehung einzig da, und ist als ein Fragment aufzufassen, welches H. in dem Cyklus der grofsen ethischen Oden III 1—6 nicht verwenden konnte, und daher hier eingereiht hat, unmittelbar nach der Paränese an den ebenfalls unpersönlichen wesenlosen Postumus, an die es in den besten Handschriften auch ohne Trennung angeschlossen ist.

Iam pauca aratro iugera regiae
moles relinquent, undique latius
extenta visentur Lucrino
stagna lacu platanusque caelebs

1. *iam:* I 4, 16. — *regiae moles*, Prachtbauten, wie Mäcens *moles propinqua nubibus arduis* III 29, 10, welche jetzt bei den ruhigen Zeiten in den Villen der Reichen überall entstanden. — *undique:* wo man auch den Standpunkt nehmen mag, von überall wird der Blick schweifen über —. *visere* ist ein intensives *videre*, zu dem es sich verhält wie 'schauen' zu 'sehen'; vgl. I 2, 8; CS 12. — *Lucrinus lacus*, eine wegen ihrer Austern berühmte Lagune bei Baiae, vom offenen Meer durch einen schmalen $1^1/_2$ Kilometer langen Damm geschieden. In der Anlegung solcher künstlicher Teiche in den Parks zu Fischteichen und Lustbarkeiten raffinierte seit Lucullus der Villenluxus. — *platanus*, die erst im letzten Jahrhundert der Republik nach Italien vordringende Platanus orientalis, der unfruchtbare Zierbaum der aristokratischen Gärten: *platanis sterilem praebentibus umbram uberior quavis arbore venit honor* klagt die Nux

evincet ulmos. tum violaria et
myrtus et omnis copia narium
spargent olivetis odorem
fertilibus domino priori,

tum spissa ramis laurea fervidos
excludet ictus. non ita Romuli
praescriptum et intonsi Catonis
auspiciis veterumque norma.

privatus illis census erat brevis,
commune magnum: nulla decempedis
metata privatis opacam
porticus excipiebat arcton,

v. 17 und 120 Jahre später eifert Quintilian *sterilem platanum tonsasque myrtos quam maritam ulmum et uberes oleas praeoptaverim?* VIII 3, 8. — *caelebs* im Gegensatz zu den *ulmi maritatae:* ep. 2, 5.

5. *evincet* ἐκνικᾷ. — *myrtus* im Sing. nach der zweiten, im Plural gern nach der vierten Deklination: Catull. 64, 89. Verg. georg. II 64. — *omnis,* die ganze Mannigfaltigkeit, wie *olus omne* epp. I 5, 2. — *copia narium* gen. obj. stellt mit wegwerfendem Ausdruck die modische 'Fülle für die Nase' der wahren *copia* gegenüber; ähnlich *solet* .. *oculorum et aurium delectationi abdominis voluptates anteferre* Cic. Pison. 66. — *olivetis,* Abl. 'in den Ölgärten', die gerodet sind, um dem Myrtenhaine Platz zu machen, wie zum Überflufs auch noch *domino priori* den Wechsel von Vordem und Jetzt andeutet.

9. *laurea spissa ramis:* der Lorbeer giebt unverhältnifsmäfsig dichten Schatten, *umbrae enormes* ... *lauris.* Plin. XVII 88. *laurea* 'Lorbeerlaub' (Plin. XV 138), hier von der Lorbeerlaube, wie Liv. XXXII 1. — *ictus* statt *ictus solis,* wegen *fervidos* (wie I 1, 4) ist kein Mifsverständnis möglich. *excludet* weil dem jetzigen Besitzer die vordem den Fruchtbäumen zuträglichen Sonnenstrahlen lästig fallen. — *Romuli* hängt von *auspiciis* ab, *Catonis* mehr von *veterum norma,* welches um für die folgende Ausführung ein persönliches Subjekt, *illis*, zu gewinnen, statt des gewollten *vetusta norma* steht; das eine geht auf die dem Stadtgründer gewährte Zusicherung göttlichen Schutzes, den der raffinierte Luxus der Gegenwart zu verscherzen droht, das andere auf die von dem Begründer der rationellen Landwirtschaft gegebenen Vorschriften. — *intonsi* I 12, 41; wer könnte sich auch den alten struppigen Cato in den beschnittenen Laubgängen modischer Gärten vorstellen?

13. Der Census besteht in der Deklaration des steuerpflichtigen Vermögens an Grundstücken u. s. w.; dieser Akt liefs sich für die in den alten einfachen Verhältnissen Lebenden, die *veteres*, kurz erledigen: *brevis.* — *decempeda*, der zehnfüfsige Mefsstab, die *pertica.* — *privatis*, selbstverständlich mit *decempedis* zu verbinden: denn nicht übermäfsige Gröfse wird bezeichnet, da auch die kleinste Porticus *decempedis metata* sein dürfte, sondern die Anwendung der Porticus statt zum Schmuck öffentlicher oder sakraler Bauten im Dienste privaten Luxus getadelt.

17. *fortuitus* = *quem fors ubique offert*, im Gegensatz zu dem

nec fortuitum spernere caespitem
leges sinebant, oppida publico
sumptu iubentes et deorum
templa novo decorare saxo.

novum saxum, dem an bestimmten Stellen gebrochenen Stein. — *caespes* auf Rasen zum Lager zu beziehen ist abgeschmackt, da ja von gesetzlicher Vorschrift die Rede ist; auch an das Strohdach der *casa Romuli* zu denken geht kaum an: vielmehr sind die alten Bestimmungen der *leges sacrae* über die Verwendung des *caespes vivus* (s. zu I 19, 13) als Altar für häusliche Opferhandlungen gemeint, während man jetzt anfing, kostbare Marmoraltäre aufzustellen, wie sie in Pompeji viele Häuser aufweisen. — *publico sumptu*, *novo saxo*, fordert im Gegensatz zu den marmornen *porticus privatae* für die Staatsbauten die Verwendung des Bruchsteines an Stelle der in Rom noch bis zu Augustus Zeit herrschenden Luftziegel, *lateres:* der Gebrauch des Marmors, an den man gewöhnlich denkt, kommt erst im letzten Jahrhundert der Republik auf; und erst August durfte sich rühmen τὴν Ῥώμην γηΐνην (*latericiam* Suet. Aug. 28) παραλαβὼν λιθίνην (*marmoream* Suet.) ὑμῖν καταλείπω. Dio LVI 30. Es sieht so aus als bezöge sich H. auf den Wortlaut uns nicht näher bekannter baupolizeilicher Bestimmungen aus älterer Zeit, der Art, wie die von Vitruv II 8, 13 angeführten über die Dicke der Häuserwände. *oppidum* wenigstens — der Plural wie *Carthaginis arces* ep. 7, 6 — für *urbs* gehört der älteren offiziellen Sprache an.

XVI.

'Ruhe erfleht von den Göttern der Schiffer auf sturmgepeitschter See, Ruhe das von Kriegsstürmen heimgesuchte Thrakien und der Parther — das höchste Gut, Grosphus, welches sich um keine Schätze der Welt erkaufen läſst (1—8). Denn weder Besitz noch äuſsere Ehren vermögen die Stürme der Seele zu beschwichtigen und die Sorgen zu bannen: dagegen führt der Genügsame zufrieden ein ruhiges Leben (9—16). Wie thöricht zersplittern wir daher unser kurzes Dasein in unruhigem Treiben, in fernen Landen: sich selbst zu entrinnen ist noch Keinem gelungen! die windschnelle Sorge weicht nicht von Panzerschiffen und Reiterschwadronen (17—24). Vielmehr genieſse froh die Gegenwart, ohne dich um die Zukunft zu sorgen, und versüſse etwaige Bitternis durch Heiterkeit: vollkommen ist ja kein Glück; der Held Achill muſste jung sterben und für den schönen Tithonus ward das Alter zur Qual: auch mir mag vielleicht die Zukunft noch etwas bringen, was sie dir versagt (25—32). Du erfreust dich jetzt an des Reichtums Fülle: mir hat die Parze nur geringen Besitz gegeben, aber dafür ihr Versprechen gehalten und die Gabe der Dichtung verliehen, die mich über den Troſs der Miſsgünstigen erhebt (33—40)'.

Gerichtet ist diese epikureische Paränese an Grosphus, doch wohl denselben Pompeius Grosphus, der von H. seinem Freunde Iccius, als dieser Agrippas Besitzungen in Sicilien (vgl. v. 33 *siculaeque vaccae*) administrierte, angelegentlich empfohlen ward, als ein Mann der *nil nisi verum orabit et aequum* (epp. I 12, 22). Sie ist verfafst zu einer Zeit, wo Thrakien als Beispiel für ein von Kriegsstürmen heimgesuchtes Land anzuführen nahe lag: am 4. Juli 727 triumphierte *M. Licinius M. f. M. n. Crassus procos ex Thraecia et Geteis* (CIL I p. 461): die voraufgegangenen heftigen Kämpfe waren von Livius im 134. und 135. Buche erzählt. In dieselbe Zeit, vor 727, führt die Erwähnung der Parther (*Medi*) (6), über deren Thronstreitigkeiten: Mommsen monum. Ancyr. p. 135.

Otium divos rogat in patenti
prensus Aegaeo, simul atra nubes
condidit lunam neque certa fulgent
sidera nautis,

otium bello furiosa Thrace,
otium Medi pharetra decori,
Grosphe, non gemmis neque purpura ve-
nale nec auro.

1—8. *Otium* v. 1 ist die Ruhe der Windstille im Gegensatze zu dem Sturm der See, v. 5 die Ruhe des Friedens im Gegensatz zu den Stürmen des Krieges, v. 6 die Ruhe der Eintracht im Gegensatz zu den Stürmen des inneren Haders; nachdem so in drei konkreten Symbolen der abstrakte Gedanke, dafs das wahre Glück in der Ruhe des Gemütes von den Stürmen der Leidenschaften, in der *ἀταραξία* der epikureischen Popularmoral bestehe, vorbereitet ist, braucht derselbe nicht noch zu guter Letzt ausdrücklich ausgesprochen zu werden, sondern liegt als stillschweigende Voraussetzung von v. 7 ab zu Grunde: der hieraus sich ergebende Sprung des Gedankenganges kann durch die an seiner Stelle eintretende Anrede an Grosphus um so leichter verdeckt werden, als die Erwähnung der Schätze in 7. 8 und der *gazae* 9 an die Nennung der Meder anzuknüpfen scheint.

2. *prensus*, für die seemännische Bezeichnung *deprensus:* vgl. Verg. georg. IV 421. *deprensis olim statio fidissima nautis.* Catull. 25, 13 *minuta magno deprensa navis in mari.* Lucr. VI 429 *in eo deprensa tumultu navigia.* Der substantivische Gebrauch des Particips im Singular, wie III 20, 16 *raptus.*

3. *certa*, welche sicher den Pfad weisen: *ducunt instabiles sidera certa rates.* Tib. I 9, 10.

5. *bello furiosa*, weil dort *bellum furit.* — *nec auro: nec* vor Vokal, um die im Adonius verpönte Verschleifung zu vermeiden. Aus demselben Grund ist auch ep. 16,52, *nec intumescit* zu schreiben. —*purpura*, der Purpursaum der *praetexta*, als Abzeichen des Konsulats.

9 fg. giebt in gedrängter Kürze wieder, was Lucr. II 37—52 breit ausführt. *summovet* ist technischer

non enim gazae neque consularis
submovet lictor miseros tumultus
mentis et curas laqueata circum
tecta volantis.

vivitur parvo bene, cui paternum
splendet in mensa tenui salinum
nec levis somnos timor aut cupido
sordidus aufert.

quid brevi fortes iaculamur aevo
multa? quid terras alio calentis
sole mutamus? patriae quis exsul
se quoque fugit?

[scandit aeratas vitiosa navis
Cura, nec turmas equitum relinquit,
ocior cervis et agente nimbos
ocior Euro.]

Ausdruck vom Lictor, der aus dem Wege schafft, beseitigt, weder die Leidenschaften, welche in deinem Innern wühlen — *tumultus*, der Ausdruck ist durch die bildlichen Wendungen des Eingangs bewirkt: *miseros* = *qui te miserum reddunt* — noch die Sorgen, welche auch im Prachtsaal dein Haupt wie Nachtvögel umflattern. — *laqueata tecta* s. II 18, 1.

13. *vivitur:* indem durch das unpersönliche Passivum die Beziehung auf ein Subjekt in den Hintergrund rückt — auch *parvo* kann darum nicht Dativ sein: *vivere parvo* sat. II 2, 1 — wird die allgemeine Geltung des Gesagten stärker betont; zum Gedanken vgl. Lucr. V 1118 *divitiae grandes homini sunt vivere parce aequo animo: neque enimst umquam penuria parvi.* — Das *vivere parvo* i. e. *parce* wird in dem ersten (das Erbstück des silbernen *salinum* (Val. Max. IV 4, 3) als einziger Schmuck (*splendet*) der *mensa tenuis*), das *vivere bene* in dem zweiten Gliede des Relativsatzes erläutert. — *leves somnos*, welche obwohl *leves tolli* (II 4, 11), dennoch *timor non aufert.* — *cupido* ist bei Horaz stets, auch wo es nicht erotische Bedeutung hat, Maskulinum, vgl. III 16, 39.

17. *brevi aevo*, concessiv; vgl. Eurip. Bacch. 395, *βραχὺς αἰών· ἐπὶ τούτῳ δὲ τίς ἂν μεγάλα διώκων τὰ παρόντ᾽ οὐχὶ φέροι*; *multa* ist mit Nachdruck an das Ende gesetzt, die thörichte Zersplitterung des Lebens durch unsere *strenua inertia* hervorzuheben. — *iaculamur:* auf der Jagd nach dem Glück. — Mit dem Folgenden ist Lucr. III 1057—1070 *nunc plerumque videmus, quid sibi quisque velit, nescire et quaerere semper commutare locum ... hoc se quisque modo fugit.* zu vergleichen. — Die bei *mutare terras,* auch wenn ein Ablativ hinzutritt, unvermeidliche Zweideutigkeit, ist hier durch den Zusatz *alio sole calentes* beseitigt. — *patriae* tritt zu dem substantivischen *exul*, um der Antithese *se quoque fugit* willen.

21 fg. Die Strophe soll sichtlich, wie die Plurale *navis* und *turmas* zeigen, die Verse *timor et minae*

laetus in praesens animus quod ultra est
oderit curare et amara lento
temperet risu: nihil est ab omni
parte beatum.

abstulit clarum cita mors Achillem,
longa Tithonum minuit senectus:
et mihi forsan tibi quod negarit
porriget hora.

te greges centum Siculaeque circum
mugiunt vaccae, tibi tollit hinnitum

scandunt eodem quo dominus, neque decedit aerata triremi et post equitem sedet atra Cura (III 1, 36 sq.) überbieten. Da ferner der Gedanke ʻüberall begleitet dich die Sorge' sich dem Sinne nach wesentlich mit v. 11 deckt, so stört es empfindlich, daſs sich die *curae volantes* in éine *Cura ocior cervis* verwandeln. Die Hervorhebung der Schnelligkeit endlich hat keinen Sinn, da die *Cura* nicht als Verfolgerin, sondern als Begleiterin gedacht ist: *nec. t. e. relinquit.* Die Strophe ist ein ungeschickter Versuch, das voraufgehende *quis . . se quoque fugit* zu amplifizieren, und da ihr Original in III 1 höchst wahrscheinlich jünger ist, als unsere vor 727 gedichtete Ode, erweislich interpoliert.

25. *laetus in praesens*, prädikativ, als nähere Begründung des *oderit curare*, vgl. Liv. XXX 17 *ingenti hominum et in praesens laetitia et in futurum spe.* Derselbe Gedanke: III 8, 27 *dona praesentis cape laetus horae, linque severa.* — *quod ultra est* = *futurum;* die hier gegebene Vorschrift steht dem *multa brevi aevo iaculari* gegenüber, wie die folgende dem durch Miſsmut eingegebenen *terras mutare.* — *lento risu*, nicht mit herzlichem Lachen, was unnatürlich wäre, auch nicht mit dem Leichtsinn des Poeten der *detrimenta, fugas servorum, incendia ridet* (epp. II 1, 121), sondern mit dem gelassenen Lächeln des weltkundigen Mannes, der gute Miene zum bösen Spiele macht, da er weiſs, daſs kein Glück vollkommen, also auch nicht beständig sein kann.

29. Achill, typisches Beispiel für *nihil est ab omni parte beatum.* — *minuit*, schrumpfte doch Tithonus schlieſslich zur Cicade zusammen Serv. zu georg. I 6. — Indem die Erwähnung Achills das Gegenbild des Tithonus hervorruft, verschiebt sich die Vorstellung von der Unvollkommenheit jedes Glückes zu der von der Verschiedenheit menschlichen Loses, zugleich in Anknüpfung an die berühmten Verse aus Euripides Stheneboia (fr. 662 N.) *οὐκ ἔστιν ὅστις πάντ᾽ ἀνὴρ εὐδαιμονεῖ· ἢ γὰρ πεφυκὼς ἐσθλὸς οὐκ ἔχει βίον, ἢ δυσγενὴς ὢν πλουσίαν ἀροῖ πλάκα.* — Die Futura *porriget* und *negarit* rücken mit feiner Schalkhaftigkeit in den Bereich zukünftiger Möglichkeit, daſs die thatsächliche Verschiedenheit zwischen dem reichen sich unbefriedigt fühlenden Grosphus und dem armen aber mit seinem Lose zufriedenen Poeten Horatius als vorhanden empfunden werde. — *hora:* eine ʻStunde' wird kommen, da —; der kleinste sinnlich faſsbare und als individuelle Einheit vorstellbare Zeitabschnitt, wofür wir ʻAugenblick' setzen: *horae momento* sat. I 1, 8.

33 fg. Ist auch der Ausdruck im Einzelnen ganz individuell gehal-

apta quadrigis equa, te bis Afro
murice tinctae
vestiunt lanae: mihi parva rura et
spiritum Graiae tenuem Camenae
Parca non mendax dedit et malignum
spernere volgus.

ten, so mag doch dem Gedanken die ähnliche Antithese des Bakchylides (fr. 28) οὐ βοῶν πάρεστι σώματ᾽ . . . ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής μοῦσά τε γλυκεῖα (s. zu II 18) zu Grunde liegen. — *Greges centum:* die Zahl ganz typisch; er hätte ebenso gut mit Ovid (met. IV 635) *mille* sagen können; gemeint sind Schafheerden. *Siculae* — Grosphus Besitzungen lagen in Sicilien — gehört dem Sinne nach ἀπὸ κοινοῦ zu beiden, ist aber an *vaccae,* damit dieses nicht des Attributs ermangele, angeschlossen. — *equa:* ebenso Verg. georg. I 59 *Eliadum palmas Epiros equarum*; zu Rennen scheinen Stuten bevorzugt worden zu sein. — *Afro,* wie epp. II 2, 181 *vestes Gaetulo murice tinctas*, bezeichnet den Girbitanischen Purpur (Porph. z. St.) — *bis tinctae,* da meist zweimal gefärbte δίβαφα, erst mit dem Saft der eigentlichen Purpurschnecke (*pelagium*), hinterher mit dem der Trompetenschnecke (*bucinum*) in Gebrauch waren. Plin. IX 135 fg.

37. *spiritum tenuem*, von welcher nicht das sophokleische φυσᾷ γὰρ οὐ σμικροῖσιν αὐλίσκοις ἔτι, ἀλλ᾽ ἀγρίαις φύσαισι φορβειᾶς ἄτερ (fr. 697 bei π. ὕψους 3, 2) gilt. Wenn H. von dichterischem Schaffen *spirare* (*quod spiro* IV 3, 24) und *spiritus* (*spiritum Phoebus mihi* IV 6, 29) gebraucht, so bildet er den alexandrinischen vom Musizieren der Muse auf der Flöte (*Μοῖσ᾽ ἀδύπνοος* Pind. Ol. 13, 22) übertragenen Gebrauch von πνεῖν nach. — *malignum spernere volgus*, weil er als Dichter sich *invidia maior* (II 20, 4) fühlt. — *Parca non mendax*, wie CS 25 *verax cecinisse*, weil sie ihr Versprechen (III 4, 9 fg.) gehalten und er ein Poet geworden.

XVII.

Mäcenas war krank gewesen — er litt viel am Fieber (*quibusdam perpetua febris est sicut C. Maecenati. eidem triennio supremo nullo horae momento contigit somnus* Plin. VII 172) — und quält trotz seiner Genesung sich und die Freunde mit Todesgedanken — wie sehr er am Leben hing zeigen die von Seneca epp. 101 erhaltenen Verse — vielleicht noch gesteigert durch astrologische Weissagung. Da setzt ihm der lebensfrische vierzigjährige Dichter den Kopf zurecht: 'was raubst du mir mit deinen Klagen das Leben? weder die Götter wollen ja dafs du stirbst, noch würde ich dich überleben können (1—4), denn ich bin dir bis in den Tod durch treue Gesinnung verbunden, ebenso wie durch der Gestirne Willen (5—20). Glaube mir nur: haben dich doch eben erst die Götter genesen lassen zu des Volkes Freude

und zugleich über mich in Todesgefahr die Hand gehalten (21—30). Darum, statt zu klagen, bringe ihnen vielmehr ebenso das schuldige Dankopfer dar, wie ich dies in meiner Weise thue (30—32).

Horaz Versicherung ist in Erfüllung gegangen: er hat den Tod des Mäcenas nur um wenige Monate überlebt, da dieser im Herbst 741 starb: Dio LV 7. Die Abfassungszeit, nach 724, ergiebt sich aus v. 27: vgl. II 13.

Cur me querellis exanimas tuis?
nec dis amicum est nec mihi te prius
obire, Maecenas, mearum
grande decus columenque rerum.

a, te meae si partem animae rapit
maturior vis, quid moror altera,
nec carus aeque nec superstes
integer? ille dies utramque

ducet ruinam. non ego perfidum
dixi sacramentum: ibimus, ibimus
utcumque praecedes, supremum
carpere iter comites parati.

me nec Chimaerae spiritus igneae,
nec si resurgat centimanus Gyas,

1. *exanimas*, mit Beziehung auf das folgende *te meae partem animae*; nicht die Klagen selbst bekümmern H., sondern die denselben zu Grunde liegenden Todesahnungen rauben ihm selber die Lebenshoffnung.

2. In der Götter Hand steht Mäcenas, in der des Freundes das eigene Leben: der Inhalt des *nec mihi amicum est* = *placet*, ist das positive 'ich will und werde dich nicht überleben', wie die Fortführung des Gedankens in v. 5—12 zeigt.

5. *partem animae:* I 3, 8. — *altera*, Apposition zu (*ego*)*moror;* übrigens las Porphyrio *alteram.* — *carus* und *integer* sind eigentlich von der *vita* gedacht, wie er es früher einmal ausgesprochen *nos . . . quibus te vita si superstite iucunda, si contra gravis* ep. 1, 5, aber auf das persönlich gewandte *superstes* übertragen. — *aeque,* weil das Leben ohne dich *nihil me sicut antea iuvat.*

9. *ducet ruinam*, das starke Bild ist durch *columen* v. 4 vorbereitet. — *sacramentum dicere*, der stehende Ausdruck vom Ablegen des Fahneneides, welcher den Soldaten τοῖς στρατηγοῖς ἀκολουθεῖν κελεύει, ὅποι ποτ' ἂν ἄγωσιν. (Dion. Hal. XI 43), ist hier um des folgenden Bildes willen gewählt. — *ibimus* 'wir beide', wie das voraufgehende *ego* und nachfolgende *praecedes* beweisen. — *utcumque*, nicht in der beschränkten zeitlichen Bedeutung, sondern ganz allgemein 'wo, wie und wann nur immer, im Leben wiei m Tode'.

13. Die feuerschnaubende Chimaera und der hundertarmige Gyas

divellet umquam: sic potenti
Iustitiae placitumque Parcis.

seu libra seu me scorpios adspicit
formidolosus pars violentior
natalis horae, seu tyrannus
Hesperiae capricornus undae,

utrumque nostrum incredibili modo
consentit astrum. te Iovis inpio

sollen nur in mythischen Bildern den Gedanken 'keine Macht der Welt' versinnbildlichen. Chimaera I 27, 24. — *Gyas:* Die Handschriften haben *gigas*, hier wie III 4, 69, aber neben Chimaera ist der Eigenname nötig; das zunächst liegende *Gȳges* ist prosodisch unmöglich, und darum die Änderung *Gyas* — *Γύης* neben Kottos und Briareus der dritte Hekatoncheire bei Hesiod — geboten. — *si resurgat*, wenn er sich aufrichten sollte unter der Last des auf ihm ruhenden Berges. H. überträgt ebenso wie Kallimachus (Del. 141) auf die eigentlich im Tartarus weilenden Hekatoncheiren, die Sage, welche den Aetna oder andere vulkanische Berge bald auf Typhoeus, bald auf einzelne Giganten, wie Enkeladus, Mimas, Polybotes gewälzt sein läfst. — *Iustitiae*, der Themis. H. übersetzt das griechische *ὡς θέμις*.

17. H. glaubt nicht an die *numeri* (I 11, 3) der Astrologen, denen Mäcenas sein Vertrauen schenkt, um so fester steht ihm dafür die sittliche Überzeugung, dafs sein Geschick mit dem seines Gönners unauflöslich verbunden sei, welches auch sein ihm unbekannter Horoskop — daher das dreifache *seu Libra . . seu Scorpios . . seu Capricornus* — sein möge. Das Zeichen, welches in der Stunde der Geburt aufging, ist der *ὡροσκόπος* — diesen Begriff umschreibt *adspicit pars violentior natalis horae*. Dieses Sternbild hat einen das gesamte Leben beherrschenden Einflufs (daher das Präsens *adspicit*), der jedoch durch die Einwirkung der übrigen Zeichen je nach dem Stande der Planeten modifiziert, ja völlig paralysiert werden kann: daher *pars violentior;* der Horoskop ist nur ein Teil der astrologischen Nativität. — *Scorpios formidulosus*, denn *in bellum ardentis animos et Martia castra efficit et multo gaudentem sanguine civem.* Manil. IV 220. — *Capricornus:* die Astrologie weist auch die einzelnen Teile der Erde den verschiedenen Zeichen des Tierkreises zur Beherrschung zu; nach dem System, welches Manilius wiedergiebt und welches das in der augusteischen Zeit herrschende gewesen zu sein scheint, gebietet der Steinbock über die Gewässer des Westens: *Tu, Capricorne, regis quidquid sub sole cadente expositum gelidamque Helicen quod tangit.* Manil. IV 791 *quid moveant Pisces . . lotus et Hesperia quid Capricornus aqua.* Prop. V 1, 85.

21. *consentit astrum:* unter den verschiedenen Gestirnen herrscht wie Zuneigung so auch Zwietracht, die sich auf die unter ihrem Zeichen Geborenen überträgt: Manil. II 466 fg. Also: 'welches Gestirn auch meiner Geburtsstunde gelächelt haben mag, ich weifs, dafs es ein dem deinigen verbundenes war'.

22. Dem Glauben Mäcens trägt die Zurückführung seiner Genesung auf planetarische Konstellation

tutela Saturno refulgens
eripuit volucrisque fati

tardavit alas, cum populus frequens
laetum theatris ter crepuit sonum:
me truncus inlapsus cerebro
sustulerat, nisi Faunus ictum

dextra levasset, Mercurialium
custos virorum. reddere victimas

Rechnung; dem Dichter hat natürlich nicht der Gestirne, sondern der Götter Beistand das Leben erhalten. — *impio Saturno,* denn die Astrologie der Zeit lehrt, dafs der Planet Saturnus *nocendi facultatem habere* (Schol. Verg. aen. IV 92) *Fatum* hier für den Todesgott — *seu me ... Mors atris circumvolat alis.* sat. II 1, 58. Nicht er ist *volucer* — das Beiwort würde neben *alas* müfsig stehen — sondern seine Fittiche sind 'beflügelt', indem *volucris* auf die Schnelligkeit der Bewegung geht, wie IV 1, 38.

25. *tardavit: et bene 'tardavit' quia necessitas fati impediri potest, non penitus eludi.* Serv. zu aen. IV 610. — *cum . . crepuit:* nur sehr gezwungen läfst sich *cum* durch die Analogie der Fälle rechtfertigen, in welchen es dazu dient, eine Äufserung anzuknüpfen, die bei Gelegenheit des im Hauptsatz berichteten Vorganges gemacht wurde (Hoffmann lat. Zeitpartikeln S. 148), z. B. *de quo praesens tecum egi diligenter, cum tu mihi humanissime respondisti.* Cic. ad fam. XIII 75. V 2. Phil. XI 18, de domo 22, 136: weder knüpft es hier an einen bestimmten Vorgang an — nicht bei der Genesung, sondern nach derselben fand die erwähnte Ovation statt — noch könnte dann bei *crepuit* ein *tibi* fehlen. Lachmanns Vermutung, dafs *cui* zu ändern sei, hat daher die höchste Wahrscheinlichkeit für sich, wenngleich schon Porphyrio *cum* gelesen hat. — *frequens theatris* (der Plural wie II 1, 10) gehört zusammen. — *ter:* die Dreizahl ist typisch; *Camenae . . manibus faustos ter crepuere sonos,* Prop. IV 10, 4. Später ward die Wiederholung solcher *acclamationes* mafslos gesteigert; vgl. Lampr. Alex. Sev. 6—11. — *sustulerat,* der Indikativ statt des durch den nachfolgenden Bedingungssatz *nisi levasset* geheischten Konjunktivs, um die der grammatischen Abhängigkeit entzogene Thatsache dadurch dem Leser als Wirklichkeit lebendiger vor Augen zu stellen; das Plusquamperfectum um den durch das Ereignis hervorgerufenen Zustand auszudrücken: 'es war mit mir vorbei, wenn nicht —'. Ganz ebenso *excubiae munierant satis . . si non . . Iuppiter et Venus risissent* III 16, 3.

28. *Faunus,* der 'gnädige' s. zu I 4, 11, da jener Unfall auf H.'s Gütchen, wo der Gott so gerne weilt (I 17) sich zutrug. — *levasset = leviorem reddidisset.* — *Mercuriales viri* sind von Hause aus nicht die Poeten, sondern die Verehrer Merkurs als des Gottes des geschäftlichen Gewinns; so sagt Damasippus von sich als geriebenem Makler *unde . . Mercuriale inposuere mihi cognomen compita,* sat. II 3, 25. Dann hat es, wie es scheint die allgemeine Bedeutung 'Glückskinder' erhalten; ein solches Glückskind ist H., über den Faunus hier seine Hand ge-

aedemque votivam memento:
nos humilem feriemus agnam.

halten. Wohl mag aber hier sowohl wie II 7, 13 der Gedanke an den griechischen Hermes als *lyrae repertor* (III 11, 1) und *διάκτορος* mitspielen.

30. *reddere*, weil *votivam* und somit *debitam*. — *victimas*, die gröſseren Opfertiere, im Gegensatze zu der *hostia* des Poeten, der *agna humilis*; vgl. IV 2, 53.

XVIII.

'Keine Pracht herrscht in meinem Hause, aber ich bin rechtschaffen, und von den Göttern mit der Poesie, von meines Gönners Freundschaft mit dem Sabinergütchen vollauf beschenkt (1—14). Des Lebens Tage schwinden, während du nur an deinen Prachtbau an Baiaes Strand denkst, und in frevelhafter Habgier den Klienten aus seiner Hütte treibst (15—28). Und doch harrt unausbleiblich deiner das Reich des Orcus, vor welchem du und der Ärmste gleich sind, der Prometheus wie Tantalus unerbittlich umschlieſst, den Armen aber willkommen ist als Erlöser von der Mühsal (29—40)'.

Während der Eingang die schon I 31 ausgesprochenen Empfindungen der Zufriedenheit des genügsamen Dichters mit seinem Lose ausführt, behandelt die gröſsere Hälfte den Kontrast zwischen fürstlichem Reichtum und gedrückter Armut. Thema der Ode sowohl wie in metrischer Hinsicht der reine Bau der Trochäen sind nach Meinekes Beobachtung einem Melos des Bakchylides (fr. 28) entlehnt:

στρ. *οὐ βοῶν πάρεστι σώματ᾽, οὔτε χρυσός,*
οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενής,
ἀντ. *μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν*
ἐν σκύφοισιν ἡδὺς οἶνος.

Non ebur neque aureum
mea renidet in domo lacunar,
non trabes Hymettiae
premunt columnas ultima recisas

1—8. Die einzelnen Züge, welche den Reichtum den H. verschmäht zeichnen, runden sich zu dem Bilde eines modernen vornehmen *atrium* (III 1, 46) als mit seiner Decke (1. 2), seinen Säulen (3. 4), den Teppichen und Geräten (5. 6).

1. Gold und Elfenbein zum Schmuck und zur Ausfüllung der cassettierten Decken (*laquearia*, *lacunaria* von *lacuna*) waren im Beginn der Kaiserzeit auch in Privatwohnungen nicht mehr selten; vgl. Plin. XXXIII 18. Seneca Nat. Q. I prol. 7 Prop. IV 1, 50: *quod non Taenariis domus est mihi fulta columnis, nec camera auratas inter eburna trabes.*

Africa, neque Attali
ignotus heres regiam occupavi,
nec Laconicas mihi
trahunt honestae purpuras clientae.
at fides et ingeni
benigna vena est, pauperemque dives
me petit: nihil supra
deos lacesso nec potentem amicum
largiora flagito,
satis beatus unicis Sabinis.

3. Der gelbe numidische Marmor, giallo antico, ward vielfach zu Säulen verwandt; der bläuliche hymettische dient hier als Material für das Gebälk, welches die Säulen tragen, ἐπιστύλια.

In 5. 6 liegt eine Hindeutung auf die solchen Prunkräumen angemessene innere Einrichtung. Die attalische Erbschaft bestand von Rechts wegen nur aus dem in Pergamum aufgehäuften Schatz von kostbaren Kunstwerken, Geräten, Teppichen (Flor. II 20), von deren Versteigerung in Rom Manche das Einreifsen des Luxus datierten. In einer ähnlichen Empfindung mag die in den Wendungen *ignotus heres* und *occupavi* unverkennbare Mifsbilligung ihren Grund haben.

7. 8 wird *trahunt purpuras* jetzt in der Regel von dem Tragen purpurner Schleppgewänder (*purpurae* wie III 1, 42; IV 13, 1 *Coae . . . purpurae*) erklärt. Weshalb aber H. um den Reichen zu charakterisieren Ehrbarkeit und Putz gerade der Klientinnen hervorhebt, bleibt unklar. Einfacher ist die ältere Erklärung, welche *trahere* von dem Spinnen bez. Weben der Purpurwolle verstand. So erzählt Cicero von Verres (Verr. IV 26, 59): *mulier est Segestana, perdives et nobilis, Lamia nomine: per triennium isti plena domo telarum stragulam vestem confecit, nihil nisi conchylio tinctam.* — *Laconicas p.:* nächst der phönikischen Küste, kam namentlich in der Nähe von Gythion die Purpurmuschel massenhaft vor. Noch jetzt sind Berge von alten Muschelschalen Zeugen des ehemaligen Fischereibetriebes.

10. *est* = *adest.* — Das Bild *ingeni benigna vena*, wie AP. 409, ist von der Quellader entlehnt: Ovid. trist. III 15, 33; 7, 15. Es bezeichnet die poetische Begabung, wie *fides* die Zuverlässigkeit des Charakters: beides ist Geschenk der Götter. — *pauperem me . . . petit:* der Ausdruck ist persönlich gewandt statt des abstrakteren *pauperiem meam*, gemäfs der zu I 35, 22 besprochenen Neigung. — *lacessere* durch Anforderungen versuchen, und daher wie die Verba des Forderns mit doppeltem Accusativ. — *potentem amicum:* Mäcenas, wie die folgende Erwähnung des Sabinergütchens zeigt. Statt selbst nach Macht und Klienten zu streben, begnügt sich der Dichter mit der bescheidenen Klientenstellung. — *satis,* denn H. lebt nach dem Grundsatz *quod satis est cui contingit, nil amplius optet* epp. I 2, 46. — *unicis* ist einfaches Zahlwort ohne jedes besondere Ethos: er hat genug und verlangt nicht mehr als das eine Gütchen. — *Sabinis:* der auffällige Plural, um dessentwillen Madvig schon daran dachte *satis* als Abl. von *sata* abzuleiten, erklärt sich durch die Beobachtung Lachmanns und Haupts, (Opusc. III 578),

truditur dies die
novaeque pergunt interire lunae.
tu secanda marmora
locas sub ipsum funus et sepulcri
inmemor struis domos
marisque Baiis obstrepentis urgues
submovere litora,
parum locuples continente ripa.
quid quod usque proximos
revellis agri terminos et ultra
limites clientium
salis avarus? pellitur paternos
in sinu ferens deos
et uxor et vir sordidosque natos.

dafs wenn der blofse Volksname zur Bezeichnung eines *fundus* dienen soll, nie das Neutr. Sing., sondern stets der Plural des bez. Namens gebraucht wird: es ist ein grober Schnitzer von H.s *Sabinum* statt von seinem *fundus Sabinus* oder seinen *Sabini* zu reden. Vgl. *Tusci grandine excussi* Plin. epp. IV 6 *reddare tuis . . . Sabinis* Mart. X 44 u. ähnlich *Paelignos videor celebrare salubres.* Ovid. am. II 16, 37.

15. 16. Das eingeschaltete Bild der sich drängenden Tage und des sich unablässig erneuernden und wieder abnehmenden Mondes erweckt die Vorstellung vom schnellen Flufs der Zeit, welche um so schneller verrinnt, je mehr sie in Nichtigkeiten vertrödelt wird.

17. *marmora secare*, in Tafeln schneiden zur Inkrustierung der Wände, wie dies in Rom seit Mamurra (Plin. XXXVI 48) Mode geworden. — *locare* an einen *redemptor* (III 1, 35), der zu der Lieferung noch viel Zeit brauchen wird, während du bereits mit einem Fufs im Grabe stehst. Derselbe Gegensatz im folgenden: statt deine letzte Stätte zu bereiten, baust du noch Paläste. *struis* energischer als *exstruis*.

20. Die Neigung Villen in das Meer hinauszubauen, scheint erst in dieser Zeit um sich zu greifen: erst jetzt wird Baiae, welches früher für ungesund galt (Cic. ad fam. IX 12) Mode. — *submovere:* er schafft den Strand weg, da er seinem Plan im Wege steht. — *urges* malt das Erpichtsein des *dominus terrae fastidiosus* (III 1, 36) auf sein Unternehmen. — *locŭples* ist trotz der widerstrebenden Prosodie (die Sermonen kennen nur *locūples*) gesetzt, den Grundbesitzer *qui 'pleraque loca', hoc est qui multas possessiones teneret* (Nigid. ap. Gell. X 5) mit charakteristischem Wort zu bezeichnen. *ripa* vom Meeresufer: III 27, 24.

23. Aber nicht nur kurzsichtig und thöricht ist solches Treiben; es führt auch zum Frevel: daher die Steigerung *Quid, quod.* — *agri*, nicht deines *fundus,* — was sollte sonst *proximos?* — sondern des Nachbargrundstücks: *proximos* ist also an *terminos* angeglichen. Den Terminus zu verrücken galt für ärgsten Frevel: *Numa Pompilius statuit eum qui terminum exarasset et ipsum et boves sacros esse* Paullus p. 368. Preller Myth. I³ 258. Geschärft wird dies hier dadurch, dafs es dem Klienten gegenüber ge-

nulla certior tamen
rapacis Orci fine destinata
aula divitem manet
erum. quid ultra tendis? aequa tellus
pauperi recluditur
regumque pueris, nec satelles Orci
callidum Promethea
revexit auro captus. hic superbum
Tantalum atque Tantali
genus coercet, hic levare functum

schieht, den der *patronus* von seinem kleinen Besitz vertreibt, wie solches H. in seiner Heimat als Kind oft mochte geschaut haben, denn die anschauliche Schilderung der Exmittierten, die Frau mit den kleinen Larenbildern, der Mann mit den zerlumpten Kleinen als einziger Habe auf dem Arm, beruht gewifs auf Erlebnis.

29. *Orcus* ist bei H. nie anders als persönlich gedacht, wie an dieser Stelle, abgesehen von dem Beiwort *rapax*, noch das folgende *satelles Orci* 34 einschärft. — *finis* braucht zwar H. ep. 17, 36 aus euphonischen Rücksichten als Femininum: *quae finis aut quod me manet stipendium?* hier würde aber sicher um Zweideutigkeit zu vermeiden *destinato* gesetzt sein, gehörte nicht das Participium zu *aula*. Es ist zu konstruieren *nulla aula certior erum manet* (*quam*) *destinata Orci rapacis fine*. *Finis Orci* ist das Ende, welches Orcus, der Hand auf dich legt, deinem Thun bestimmt hat. *Aula* steht doppelsinnig von der *aula* des reichen Palasts — so II 10, 8 — wie von der νεκύων αὐλή, den *regna Proserpinae* (ep. 17, 2; II 13, 21): so III 11, 16. In jener wirst du Herr sein (*erum*), in dieser *grex*. Die unleugbare Härte des Ausdrucks hat früh dazu geführt *fine* in *sede* zu ändern: so lasen wenigstens die alten Virgilerklärer (Serv. zu aen. VI 152).

32. *ultra*, über das hinaus, was du schon erreicht hast: es wird dir doch nichts nützen. — *aequa tellus:* in gleicher Weise — das Adjektiv statt eines Adverbs wie I 35, 38 — öffnet sich die Erde zum Grabe für Arm und Reich: der an und für sich untadelige Ausdruck fällt empfindlich aus dem mythischen Bilde von dem Reiche des Orcus heraus. — *pauperi:* die beiden Gegensätze sind der Arme (und Niedriggeborene) und der (Reiche und) Vornehme: *regum pueri* steht um die vornehme Abstammung zu bezeichnen.

34. *satelles Orci:* Charon, wie *revexit* zeigt. Dafs Prometheus den Versuch wagt Charon zu bestechen, um auf die Oberwelt zurückzugelangen, ist ein nur hier sich findender Zug, wie denn H. gerade die Prometheusfabel mit Vorliebe und in eigentümlichen — etwa durch Mäcenas Dichtung Prometheus veranlafsten? — Zügen verwendet. — *captus* für *deceptus*.

36. *hic* geht auf *Orcus* zurück: dieser *coercet* und *audit*. — Tantalus und Pelops um ihres unermefslichen Reichtums willen genannt, den sie noch gerne geniefsen möchten: den Armen dagegen erlöst Orcus *levare vocatus laboribus:* der Ablativ gehört sowohl zu *levare* wie zu *functum*, wie auch *pauperem* sowohl von *levare* wie von *audit* abhängt und endlich *levare* in erster Linie zu *vocatus*, in

pauperem laboribus
vocatus atque non vocatus audit.

zweiter zu *audit* zu ziehen ist. Dafs zu *vocatus* noch *atque non vocatue* hinzutritt, wie Apollon verheifst *ξυλλήψεσθαι καὶ παρακαλούμενος καὶ ἄκλητος* Thuc. I 118 giebt mit *audit* einen pikanten Gegensatz.

XVIIII.

'Eben sah ich im Geiste Bacchus den Nymphen und Satyrn seine Weisen lehren; noch klopft mir bang das Herz, schon wogt die Brust in gottvoll freudiger Erregung: o schone meiner gewaltiger Thyrsusschwinger! (1—8). Singen darf ich von der Thyiaden Schwärmen und den Wunderzeichen in denen des Thyrsus Zauberkraft sich kündet, singen von des Gottes in seiner Gattin Ehren und seiner Verächter Strafgericht erprobter Allmacht (9—16). Du vermagst die Kräfte der Natur nach deinem Willen zu meistern; du hast im Gigantenkampfe deine Kraft gewiesen, wie du sonst wohl in Tanz und Spiel als Meister galtst; dir huldigten selbst die Unholde der Unterwelt (17—32)'.

Das Gedicht ist ein Versuch die Form des Dithyrambos nachzubilden; trefflich ist der Eingang: die eben gehabte Vision wirkt in der Erinnerung noch so mächtig nach, dafs der Dichter sich von des Gottes Thyrsus berührt wähnt und seinem Thiasus sich auschliefst, ein Lied zu seinem Preise anzustimmen. Gut ist auch v. 25—29, die sozusagen menschlich liebenswürdige Seite des Gottes durch die concessive Verknüpfung mit der vorhergehenden wunderbaren Bethätigung seiner gewaltigen Kraft, ohne völlig übergangen zu sein, doch in den Hintergrund gerückt. Mit der Schilderung der Macht des Bakchus ist der Hymnus auf Hermes I 10 zu vergleichen, der namentlich in der Herbeiführung des Schlufsbildes, sich verwandt zeigt.

An Nachbildung eines bestimmten griechischen Originals ist nicht zu denken: Einzelnes ist den Bakchen des Euripides entlehnt: anderes uns sonst Unbekanntes mag aus den Dichtungen der hellenistischen Zeit (Euphorions *Βασσαρικά*?) stammen.

Bacchum in remotis carmina rupibus
vidi docentem, credite posteri,

1. Zu der Vision ist zu vergleichen das von O. Jahn (arch. Ztg. 1855 Taf. 84) publizierte kampanische Vasenbild, welches Bakchus lehrend im Kreise der Nymphen und Satyrn darstellt. — *remotis:* nur in der Einsamkeit, fern von dem Tagesgetriebe der Menschheit (*separatis in iugis* 18)

Nymphasque discentis et auris
capripedum Satyrorum acutas.

euhoe, recenti mens trepidat metu
plenoque Bacchi pectore turbidum
laetatur. euhoe, parce Liber,
parce gravi metuende thyrso.

fas pervicacis est mihi Thyiadas
vinique fontem, lactis et uberis
cantare rivos atque truncis
lapsa cavis iterare mella,

fas et beatae coniugis additum
stellis honorem tectaque Penthei

erscheint die Gottheit dem Menschen. Bacchus aber schweift nur in den Bergen umher: *ἐπιστρέφεαι δ' ὑψηλῶν κορυφὰς ὀρέων* Anakr. 2 B. — *carmina:* denn wie von Apoll das Melos, so stammt von Dionysos die Poesie des Dithyrambos ab. — *credite posteri:* die künftigen Geschlechter der Leser, vgl. ep. 9, 11. — *auris acutas:* dafs von der äufseren Erscheinung der Satyrn die doch zunächst nicht in die Augen fallende Spitzheit der Ohren hervorgehoben wird, soll sie als Zuhörer charakterisieren. — *capripedum*, nach Lucr. IV 580 *haec loca capripedes Satyros nymphasque tenere finitimi fingunt:* erst die römischen Dichter übertragen die Bocksbeine der Panisken auf die mit Ausnahme der spitzigen Ohren, der kleinen Zotteln am Halse und des Schwänzchens ganz menschlich geformten Satyrn.

5. In der frischen Erinnerung beginnt die Stimmung sich zu erregen, zuerst in ehrfürchtigem Schauern (*trepidat metu*), dann in freudiger Aufregung (*turbidum laetatur*), die sich zu völliger Ekstase steigert. Der Dichter wähnt dem Schwarme der Thyiaden anzugehören, einstimmend in ihren Jubelruf *euhoe εὐοῖ*, und schliefslich den Gott aufs Neue zu schauen, der den Thyrsus schwingend naht und indem er ihn berührt, ihm als Glied seines Thiasus das Recht giebt von seiner Allmacht zu singen: *fas est ... cantare.*

8. *gravi metuende thyrso*, wie *metuende certa Phoebe sagitta* I 12, 23, denn der Thyrsus, das *κισσινὸν βέλος* (Eur. Bakch. 25) ist Dionysos Waffe: der damit Berührte gerät in Raserei. Der Vokativ vertritt durch die Anapher des Verbs getrennt die Stelle eines Prädikatbegriffs.

9. *Thyiades*, eigentlich die auf dem Parnafs des Gottes *ὄργια* begehenden Frauen: *pervicaces*, weil sie in höchster Ekstase Tag und Nacht hindurch schwärmen.

10. Die folgenden Züge sind Reminiscenz an Eurip. Bakchen 141 — *εὐοῖ. ῥεῖ δὲ γάλακτι πέδον. ῥεῖ δ' οἴνῳ, ῥεῖ δὲ μελισσᾶν νέκταρ*, und die Wunderzeichen 703—710. — *iterare* meint dasselbe wie *cantare* (*scribere autem bellum quo initum cos. ... et quae in bello gesta sint iterare, id fabellas pueris est narrare* Asellio bei Gell. V 18); der schwächere Ausdruck ist gewählt um für die folgende Strophe, zu deren Inhalt *cantare* nicht passen würde, einen angemesseneren Verbalbegriff zu gewinnen. — *lapsa: durae quercus sudabant roscida mella* Verg. ecl. 4,30; vgl. ep. 16, 47.

disiecta non leni ruina,
Thracis et exitium Lycurgi.

tu flectis amnis, tu mare barbarum,
tu separatis uvidus in iugis
nodo coerces viperino
Bistonidum sine fraude crinis.

tu, cum parentis regna per arduum
cohors Gigantum scanderet inpia,
Rhoetum retorsisti leonis
unguibus horribilique mala,

quamquam choreis aptior et iocis
ludoque dictus non sat idoneus

13. *beatae:* Participium von *beare:* vgl. *caelo musa beat* IV 8, 29; den Brautschmuck (*honorem*) Ariadnes, den *στέφανος ᾧ πρώτῳ ἡ νύμφη ἐστεφανώσατο παρὰ Ὡρῶν λαβοῦσα καὶ Ἀφροδίτης* (Eratosth. catast. p. 66 Rob.), versetzte Dionysos unter die Gestirne.

14. *tecta Penthei*, da er die thebanischen Weiber zu hindern sucht dem Rufe des Gottes zu folgen; vgl. Eurip. Bakch. 586 fg. *τάχα τὰ Πενθέως μέλαθρα διατινάξεται πεσήμασιν* und ebd. 632. *non leni:* Litotes.

16. *Lycurgus Dryantis filius Liberum de regno fugavit: quem cum negaret deum esse vinumque bibisset et ebrius matrem suam violare voluisset, tunc vites excidere est conatus, quod diceret illud malum medicamentum esse, quod mentes immutaret. qui insania a Libero obiecta uxorem suam et filium interfecit, ipsumque Lycurgum Liber pantheris obiecit in Rhodope, qui mons est Thraciae cuius imperium habuit.* Hygin Fab. 132.

17. *flectis* 'beugst unter dein Gebot' IV 1, 6. H. bezieht sich hier auf uns unbekannte Sagen, welche wahrscheinlich an den indischen Zug des Gottes anknüpfen: *mare barbarum* verstand wenigstens Seneca Herc. 903 *adsit Lycurgi domitor et rubri maris* vom Passieren des 'roten' d. i. indischen Meeres. Schlangen im Haar (Eurip. Bakch. 104) oder als Gürtel (*καταστίκτους δορὰς ὄφεσι κατεζώσαντο λιχμῶσιν γένυν* ebd. 696) gehören seit Euripides zum Kostüm der Mänaden. — *Bistonidum*, der Mänaden vom thrakischen Stamme der Bistoner. — *sine fraude* = *sine noxa* wie CS. 41, natürlich nicht für den Gott, sondern für seine Dienerinnen, vgl. die angeführte Stelle aus Eur. Bakch. 696.

21. *per arduum* mit der seit dem dritten Jahrhundert ganz gewöhnlichen Vertauschung der Giganten und Titanen; denn es kämpften *οἱ μὲν ἀφ᾽ ὑψηλῆς Ὄθρυος Τιτῆνες ἀγανοί, οἵ δ᾽ ἆρ᾽ ἀπ᾽ Οὐλύμποιο θεοί* Hes. theog. 632. — *Rhoetum: Εὔρυτον δὲ θυρσῷ Διόνυσος ἔκτεινε* Apollod. I 6, 2, aber auch III 4, 55 erscheint Rhoetus als Gigant: über welche Fülle von uns unbekannten Gigantennamen die Poesie und Kunst der hellenistischen Zeit gebot, zeigen die Beischriften des Pergamenerfrieses.

23. Dafs Dionysos in Löwengestalt am Gigantenkampf Teil nimmt ist ein uralter, nur hier sich findender Zug der Sage.

25. Oft wird diese Doppelnatur

pugnae ferebaris; sed idem
pacis eras mediusque belli.

te vidit insons Cerberus aureo
cornu decorum leniter atterens
caudam et recedentis trilingui
ore pedes tetigitque crura.

des Gottes betont: *μάλιστα τῶν θεῶν ἐζήλου* (Demetrius) *τὸν Διόνυσον ὡς πολέμῳ τε χρῆσθαι δεινότατον, εἰρήνην τ᾽ αὖθις ἐκ πολέμου τρέψαι καὶ πρὸς εὐφροσύνην καὶ χάριν ἐμμελέστατον* Plut. Dem. 2.

28. Auf *idem* liegt der Nachdruck als Prädikatsbegriff: *pacis bellique medius* ist Attribut des Subjekts: derselbe Meister wie ʻmitten in den Spielen des Friedens, so im Getümmel des Kampfesʼ. Die Verstellung des *que* — vgl. zu I 30, 6 — soll durch die Isolierung von *pacis* und *belli* das sonst naheliegende Miſsverständnis *medius inter pacem bellumque* abweisen.

29. *Διόνυσον μυθολογοῦσιν ἀναγαγεῖν τὴν μητέρα Σεμέλην ἐξ ᾅδου καὶ μεταδόντα τῆς ἀθανασίας Θυώνην μετονομάσαι* Diod. IV 25. *vidit*, beim Eintreten begrüſst er ihn mit freundlichem Schweifwedeln, beim Scheiden leckt er ihm die Füſse und wedelt ihn an die Schenkel: auch hier soll die Verstellung des *que* in *tetigitque* die beiden Objekte *crura* und *pedes* voneinander lösen, damit *tetigit crura* als ein selbständiger Akt empfunden werde. — *aureo cornu decorum* wie *fulgente decorus arcu Phoebus* CS. 61 geht auf das goldene Trinkhorn, aus welchem Dionysos auf bildlichen Darstellungen (Rh. Mus. 37, 236) häufig seine Geschöpfe tränkt: so hat er auch hier durch den Saft der Rebe den Höllenhund besänftigt. Die gewöhnliche Deutung auf die Stierhörner, welche der Gott als *ταυρόμορφος* öfter (Tib. II, 1, 3; Prop. IV 17, 19) führt, ist sprachlich wie sachlich gleich verkehrt: ihr vorzubeugen hat H. *aureo* zugefügt. — *trilingui ore:* weil er dreiköpfig ist, wie Cerberus in der Regel bei den römischen Dichtern vorgestellt und auch bildlich dargestellt wird: *centiceps* war er dagegen II 13, 34, was hier ein unmögliches Bild ergeben hätte.

XX.

ʻAuf nie zuvor gesehenem Fittig werde ich, der Sänger zwiefältiger Lieder, mich in die Lüfte schwingen, hinweg von der Menschen Miſsgunst, und nicht gemeinen Todes werde ich, geringer Eltern Kind, den du, geliebter Mäcenas, deiner Nähe würdigst, sterben (1—8). Schon fühle ich die Schwingen wachsen: bald werde ich meinen Flug, keinen thörichten Ikarusflug, antreten über die Meere hin zu meiner Heimat, zu den Gefilden der apollinischen Hyperboreer (9—16). Meinen Namen werden auch die fernsten Völker hören, meine Lieder der sangeskundige Iberer und Massaliote lernen (17—20). Darum laſst wenn ich von hinnen scheide die Totenklage und die letzten Ehren (21—24)ʼ.

Die Ode ist eine Übertragung der stolzen Worte des Ennius *Nemo me dacrumis decoret nec funera fletu faxit. cur? volito vivus per ora virum* (Cic. Tusc. I 49, 117) in die Form des äolischen Liedes. Wie Ennius Unsterblichkeit darauf beruht, dafs er die ewigen Formen des homerischen Epos in Latium eingebürgert hat und so *primus amoeno detulit ex Helicone perenni fronde coronam per gentis Italas hominum quae clara clueret* (Lucr. I 117), so wurzelt H.s Ruhm darin, dafs er *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxit modos* und *Parios primus iambos ostendit Latio.* Gern fordert er daher die Vergleichung mit Ennius heraus: IV 8, 20; epp. I 19, 7.

Da die Schlufswendung, welche *sepulcri supervacuos honores* ablehnt, erst durch die Vergleichung von III 30 ihren wahren Sinn erhält, so ist wohl die Ode gleichzeitig mit I 1 u. III 30 zu dem Behufe der Edition dieser drei Bücher verfafst, und als Epilog an den Schlufs des zweiten Buches gestellt.

Non usitata nec tenui ferar
penna biformis per liquidum aethera
vates, neque in terris morabor
longius, invidiaque maior

1. *non usitata:* 'nicht gebräuchlich' wie *non usitatis potionibus* ep. 5, 73; für diese handschriftliche Vulgata, welche H. etwas selbstverständliches sagen läfst, möchte man mit Bergk lieber das alte, schon von Plautus Pseud. 727 trin. 766 gebrauchte *visitata* lesen, welches dem gehobenen Selbstgefühl des Dichters passenderen Ausdruck giebt. — *nec tenui:* mit Beziehung auf das v. 13 folgende *tutior Icaro.* — *biformis* verstand O. Jahn (Hermes II 243) im Hinblick darauf, dafs dem Altertum die Vorstellung des beflügelten Dichters nicht unbekannt sei, von dem durch die Zusammensetzung des Menschenleibes mit Vogelflügeln entstehenden Mischwesen. So werden von Ovid öfters die Kentauren (met. II 664; IX 121; XII 456), so der Minotaurus von Virgil (aen. VI 25) *biformes* genannt. Aber diese blofse Beflügelung des Dichters ist nur Notbehelf der bildenden Kunst — und von bildlichen Darstellungen z. B. des geflügelten Musaios (Pausan. I 22, 7) ist in allen von Jahn angezogenen Stellen die Rede. Der Phantasie dagegen erscheint der menschliche Sänger durchaus als wirklicher Vogel: was Pindar (Ol. II 86) noch in Form des Gleichnisses ausspricht *μαθόντες δὲ λάβροι παγγλωσσίᾳ, κόρακες ὥς, ἄκραντα γαρύετον Διὸς πρὸς ὄρνιχα θεῖον*, ist bei Theokrit (7, 47) thatsächliche Allegorie geworden: *Μοισᾶν ὄρνιχες, ὅσαι ποτὶ Χῖον ἀοιδὸν ἀντία κοκκύζοντες ἐτώσια μοχθίζοντι* und Rhinthon heifst der Nossis (AP. VII 414) *Μουσάων ὀλίγη ἀηδονίς.* So ist auch für H. sowohl Varius als *Maeonii carminis ales* (I 6, 2) wie Pindar als *Dircaeus cycnus* (IV 2, 25) ein wirklicher Schwan. In gleichem Sinne läfst die Vision der dritten Strophe (9—12) den Dichter nicht blos ein Flügelpaar, sondern ein vollständiges Federkleid an Füfsen, Rücken und Armen anlegen. Somit ist *biformis* nicht auf die Doppelgestalt des

urbis relinquam. non ego pauperum
sanguis parentum, non ego quem vocas,
dilecte Maecenas, obibo,
nec Stygia cohibebor unda.

iam iam residunt cruribus asperae
pelles et album mutor in alitem
superne nascunturque leves
per digitos umerosque plumae.

iam Daedaleo tutior Icaro
visam gementis litora Bospori
Syrtisque Gaetulas canorus
ales Hyperboreosque campos.

Menschen und Vogels zu beziehen, sondern als Attribut zu *vates* bezeichnet es die Doppeltheit von H. poetischem Charakter im äolischen Liede und den archilochischen Jamben: epp. I 19, 23—34: ähnlich schon Porphyrio: *quod et lyrica scribat et hexametros.* — *invidia:* auf den Emporkömmling, *quem rodunt omnes libertino patre natum .. quia sum tibi Maecenas convictor* sat. I 6, 46; mit Selbstgefühl bezeichnet sich daher H. selbst als *pauperum sanguis parentum*, um anzudeuten, dafs er seine gesellschaftliche Stellung nur sich selbst verdanke; ähnlich II 18, 10 *pauperemque dives me petit* und etwas anders gewandt III 30, 12 *dicar ex humili potens.*

5. *quem vocas: vocare* ‘zu sich entbieten’ vom Rufen der Liebsten sat. II 3, 262, des Liebhabers III 6, 30; im gesellschaftlichen Leben ‘einladen’ wie Catull 44, 21 *qui tunc vocat me cum malum librum legit* und 47, 6 *mei sodales quaerunt in trivio vocationes.* Also ‘den du deiner Einladungen würdigst’: warum soll H. hier nicht ähnlicher Empfindung Ausdruck geben, wie sat. II 6, 30 ‘*tu pulses omne quod obstat ad Maecenatem memori cum mente recurras*’ *hoc iuvat et melli est, non mentiar?* Jeder etwaigen Mifsdeutung des Verhältnisses in das Bedienten- oder Parasitenhafte bricht das folgende *dilecte Maecenas* die Spitze ab. — *Stygia cohibebor unda* zugesetzt als Gegenstück zu *ferar per aethera.*

9—12. Zu Grunde liegt das berühmte euripideische *χρύσεαι δή μοι πτέρυγες περὶ νώτῳ | καὶ τὰ Σειρήνων πτερόεντα πέδιλ᾽ ἁρμόζεται | βάσομαί τ᾽ ἐς αἰθέρα πουλὺν ἀερθεὶς | Ζηνὶ προσμίξων* (fr. 903 N.) nur aus dem Symbolischen zu realistischer Bestimmtheit vergröbert. — *pelles asperae* die rauhe schuppige Vogelhaut an den Füfsen des Schwanes, zu welcher das Fleisch der Schenkel einschrumpft (*residunt*), in beabsichtigtem Gegensatz zu den glatten Federn (*leves plumae*), welche als Schwingen an Arm und Schultern wachsen. *cruribus* ist natürlich Ablativ.

11. *supernĕ*, mit derselben Verkürzung des *e* wie Lucr. VI 543. 596.

13. Das zur Beseitigung des unstatthaften Hiats *daedaleo ocior* in einzelnen Handschriften sich findende sinnlose *notior* läfst den Dichter sich einen noch schlimmeren Sturz aus der Höhe, wie der des Ikarus war, prophezeien. Denn nicht des Ikarus Flug, sondern des Ikarus Sturz, und dafs *tutas agitaret Daedalus alas*, *Icarus immensas nomine signet aquas* (Ovid trist. III 4, 21) ist Inhalt der Sage.

me Colchus et qui dissimulat metum
Marsae cohortis Dacus et ultimi
noscent Geloni, me peritus
discet Hiber Rhodanique potor.

absint inani funere neniae
luctusque turpes et querimoniae;
conpesce clamorem ac sepulcri
mitte supervacuos honores.

Bentleys *tutior* giebt allein den erforderten Sinn, dafs der prophezeite Flug keine ikarische *κακοδρομίη* sein werde. Darum werden auch die Meere genannt, über welche ihn sein Flug tragen werde, natürlich gefahrvolle, hin zur eigentlichen Heimat bei den Hyperboreern, von wo Alkaios (fr. 2) Apollo auf seinem Schwanenwagen nach Delphi kommen liefs.

17 fg. Das Motiv der Strophe ist Alkman (fr. 118) entlehnt, der *καλλωπιζόμενος ὅσοις εὐδοκιμεῖ τοσαῦτα καὶ τοιαῦτα ἔθνη καταλέγει, ὥστ' ἔτι νῦν τοὺς ἀθλίους γραμματιστὰς* (wie Cornelius Polyhistor *ἐν τῷ περὶ τῶν παρ' Ἀλκμᾶνι τοπικῶς εἰρημένων*) *ζητεῖν οὗ γῆς ταῦτ' εἶναι* Aristid. II 508. Der Leser soll übrigens scharf scheiden zwischen den barbarischen Völkern, welche nur von des Dichters Namen hören werden *noscent*, und den latinisierten Bewohnern des Westens in Spanien und der Narbonensis, welche seine Schöpfungen bereits mit Verständnis (*peritus*) aufnehmen *discent*.

21. 22. Successive Züge des solennen *funus:* die *neniae* der Klageweiber, *praeficae*, *ad tibias et fides*, die heftigen Ausbrüche der Trauer, das *capillos scindere* und *ora lacerare* — daher *luctus turpes* — seitens der schwarzgekleideten Leidtragenden, die schmerzlichen Klagen der Freunde. Im folgenden weist er die *iusta* seitens des nächsten Leidtragenden, hier Mäcenas, zurück, die *conclamatio suprema* Ovid trist. III 3, 73, und das Grabdenkmal zum ehrenden Gedächtnis. — *inane* ist das *funus*, da es keinen Leichnam zu bestatten giebt, wie bei einem sogenannten *funus imaginarium*. Orelli 6086. — *supervacuos*, weil diese Ehre dem *monumentum aere perennius*, das er selbst sich in seinen Dichtungen errichtet, nichts hinzufügen kann.

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER TERTIUS.

I—VI.

Dafs die folgenden Oden als ein zusammengehöriges Ganzes empfunden werden sollen, fordert sowohl die Gleichartigkeit des Versmafses, während sonst H. nie mehr wie drei Oden gleichen Metrums sich folgen läfst (II 13—15), wie die Einheit der Stimmung und die Beziehungen, welche die einzelnen Gedichte mit einander verknüpfen. So schliefst der Anfang der zweiten Ode an den Ausgang der ersten an: so soll die Muse, welche im dritten Gedicht sich zu den Himmlischen verirrt, im vierten wieder zur Erde niedersteigen: so knüpft an das durch den Hinweis auf den Gigantensturz gestärkte Vertrauen auf Juppiters Allmacht im vierten, der Zweifel an eben dieser Allmacht den die Erinnerung an die Schmach von Carrhae wachruft im fünften an: so heischt endlich die erste Strophe mit ihrem *favete linguis* und der Verheifsung von *carmina non prius audita* Aufmerksamkeit der Hörer nicht für ein Einzellied, sondern für einen Cyklus. Disponiert ist dieser Cyklus selbstverständlich nicht nach der Einheit irgend eines trockenen logischen Schemas, sondern gemäfs dem poetischen Bedürfnis der Abwechselung durch den Kontrast von ruhiger Betrachtung (I) mit Paränese, bald an die *pueri* (II), bald an die gesamte weibliche und männliche *iuventus* (VI), von erhebenden mythischen (III. IV) und geschichtlichen (V) Bildern mit schneidender, in die Gewissen redender Predigt (VI). Aber eine Einheit bilden alle diese mannigfaltigen Lieder doch, indem sie in den verschiedensten Brechungen ein und derselben Empfindung Ausdruck geben: 'es mufs notwendig eine sittliche Besserung in der Rückkehr zu der Väter Sitte eintreten, soll anders die Römerwelt bestehen', sowie einer Hoffnung: 'es wird wieder besser werden, da jetzt ein neues Geschlecht unter des göttlichen Augustus Schirm heranwächst'. In dieser Erkenntnis der Einheit sind die alten Erklärer noch einen Schritt weiter gegangen: Porphyrio las sie in zusammenhängendem Text, ohne Trennung der einzelnen Gedichte, als eine *ᾠδὴ multiplex per varios deducta sensus.* Wenn man aber

gegen diese Auffassung geltend macht, dafs eine derartige cyklische Komposition in der uns erhaltenen antiken Litteratur ohne Beispiel dastehe, so ist darauf bei der Trümmerhaftigkeit unserer Überlieferung nicht das Geringste zu geben: ist uns etwa für die Zusammenstellung von Catulls Buch der Lieder das griechische Vorbild bekannt? Ich zweifele nicht im Geringsten, dafs H. für diese Kompositionsweise in der älteren gnomischen Elegie (Solons ὑποθῆκαι?) ein Vorbild besessen hat. Aber neu und durchaus original ist die Ersetzung des elegischen Mafses durch die alkäischen Rhythmen.

Natürlich hat H. diesen Odenkranz nicht in einem Zuge und genau in der Abfolge gedichtet, in der er uns jetzt entgegentritt. So wenig wie er Alles was ursprünglich für denselben bestimmt war, bei der schliefslichen Redaktion in ihn eingereiht hat. So sind eine Anzahl Strophen über den Luxus der Gegenwart, welche den Rahmen des ersten Gedichts zu sprengen drohten, als II 15 abgesondert: so das ursprünglich als Einleitung gedachte Proömium an die Leier in das erste Buch als I 32 versetzt und durch die feierlichere erste Strophe ersetzt. Im Ganzen und Grofsen werden aber diese Gedichte éiner Zeit angehören, den Jahren 727/728: das Nähere bei den einzelnen Gedichten.

1.

'Alles schweige! als Musenpriester will ich der Jugend neue Lieder künden (1—4). Juppiter, der Gigantenbezwinger, gebietet auch über alle Könige der Heiden mit ihren Sklavenheerden: römischer Männer Verschiedenheit an Besitz, Abkunft oder Charakter schwindet vor dem gleichmachenden Zwange des Todes (5—16). Alle Genüsse der Welt vermögen nicht die Todesfurcht zu bannen, welche dem Ruchlosen auch im Palast den Schlaf raubt, der die Hütten der Landleute nicht meidet (17—24). Denn denjenigen der sich genügsam zu bescheiden weifs, vermag auch kein Toben der Elemente zu beunruhigen (25—32), während der Reiche in seinem ins Meer hinausgebauten Palast doch nicht der Furcht und Sorge zu entrinnen vermag, die überall hin ihm folgt (33—40). Wenn also keine Schätze der Welt die innere Unruhe zu beschwichtigen vermögen, warum soll ich mich da aus meinem Sabinerthal hinaus in einen modernen Prachtbau mit seinen Mühsalen wünschen? (40—48)'.

Zwar wendet sich diese Betrachtung über die Nutzlosigkeit des Reichtums weniger an das Gemüt der Jugend, wie an die Reflexion des reifen Mannes. Dafs aber grade sie die Reihe dieser goldenen Lehren eröffnet darf nicht befremden, da für H. das Gold die *summi materies mali* ist, und vor Allem *eradenda Cupidinis pravi sunt elementa* III 24, 49.

Odi profanum volgus et arceo.
favete linguis: carmina non prius
audita Musarum sacerdos
virginibus puerisque canto.

Regum timendorum in proprios greges,
reges in ipsos imperium est Iovis,
clari Giganteo triumpho,
cuncta supercilio moventis.

est ut viro vir latius ordinet
arbusta sulcis, hic generosior
descendat in campum petitor,
moribus hic meliorque fama

1. Bei vielen Opfern verbot das Ritual die Anwesenheit gewisser Personen, z. B. Frauen oder Unfreier; dieselben wies der *lictor* vor Beginn von der heiligen Stätte, *fanum*, weg: '*hostis vinctus mulier virgo exesto* (Paull. s. v. *exesto extra esto*). Den Anwesenden ward geboten zu schweigen: die solenne Formel hierfür ist *favete linguis*, εὐφημεῖτε (Aristoph. Achar. 237. Kallim. Apoll. 17 εὐφημεῖτ' ἀίοντες ἐπ' Ἀπόλλωνος ἀοιδῇ): *quisquis ades lingua vir mulierque fave* Tib. II 2, 1. So weist auch der Dichter als *Musarum sacerdos*, im Begriff seiner Gottheit ein Opfer darzubringen den grofsen Haufen als unberufene Hörer weg: das Opfer sind die neuen Lieder, welche er anstimmt — vgl. Prop. V 6, 1 *sacra facit vates, sint ora faventia sacris* — und die sich um ihres gnomischen Inhaltes willen an die Jugend wenden, die berufenen Hörer belehrender Weisungen, wenigstens bei den Römern; vgl. das *antiquum carmen cum pater de agricultura filium praeciperet* '*hiberno pulvere, verno luto grandia farra, camille, metes*' Fest. p. 93, und die entsprechende Prosalitteratur von Catos *praecepta ad filium* bis zu Cicero *de officiis*. — *non prius audita* nach Form wie Inhalt, im Hinblick auf das von Horaz zuerst nachgebildete alkäische Mafs III 30, 13; epp. I 19, 32) und auf die Anwendung desselben zur Behandlung ethischer Reflexionen an Stelle des dafür üblichen elegischen Distichons. — *virginibus* ist um den Begriff der gesamten heranwachsenden Jugend zu gewinnen zugefügt.

5. Die Betrachtung beginnt mit Juppiters Allmacht, der auch die gefürchteten Mächtigen der Erde unterthan sind: möglich, dafs hier H. die Verse aus Philemons Θηβαῖοι (Stob. 62, 8) vorschwebten: δοῦλοι βασιλέων εἰσίν, ὁ βασιλεὺς θεῶν, ὁ θεὸς ἀνάγκης. — *proprios greges* mit Nachdruck: 'die als Sklaven ihr Eigentum sind'. An das homerische ποιμένες λαῶν ist schwerlich gedacht; *grex* von der Sklavenherde: *ignoti servorum domino greges* Seneca contr. II 1, 26. — In *imperium est Iovis* spielt die Vorstellung von dem *imperium Romanum* dem der Erdkreis unterworfen ist, herein: daher die römische Farbe des Ausdrucks *clari gig. triumpho;* der folgende Vers ist dagegen Nachbildung des berühmten ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Κρονίων· — μέγαν δ' ἐλέλιξεν Ὄλυμπον Il. *A* 528.

9 fg. Zu den ungegliederten Skla-

contendat, illi turba clientium
sit maior: aequa lege Necessitas
sortitur insignis et imos,
omne capax movet urna nomen.

destrictus ensis cui super inpia
cervice pendet, non Siculae dapes
dulcem elaborabunt saporem,
non avium citharaeque cantus

somnum reducent: somnus agrestium
lenis virorum non humilis domos
fastidit umbrosamque ripam,
non zephyris agitata tempe.

venherden der Barbarenwelt tritt in Gegensatz römische Mannhaftigkeit — *viro vir* mit Emphase — in ihren thatsächlich vorhandenen, nicht blos theoretisch vorausgesetzten — daher *est ut*, nicht *esto* — mannigfachen Abstufungen, nach Besitz und Abstammung, Charaktertüchtigkeit und äufserem Anhang, wie diese ganz besonders bei der Bewerbung um die Ehrenämter des Gemeinwesens zur Geltung kommen. — *latius:* über weitere Strecken hin, wie *latius regnes* II 2, 9. — *arbusta:* die in regelmäfsigen Furchen in Form eines Quincunx angelegten Weingärten (*ausim vel tenui vitem committere sulco* Verg. georg. II 289) stehen nicht unpassend zur Bezeichnung reichen Grundbesitzes überhaupt, da der Weinbau für die einträglichste Benutzung des Bodens galt: *praedium quod primum siet si me rogabis sic dicam: de omnibus agris optimoque loco iugera agri C, vinea est prima* Cato R. R. 1. — *in campum:* zum Wahltermin auf den in der Niederung des Tiber gelegenen *campus Martius*, wo in den *septa* die Wahlkomitien abgehalten wurden. — *turba,* wenn sie sich bei der *salutatio* Morgens in seinem Atrium drängen.

14 fg. Aber alle diese Mannigfaltigkeit des menschlichen Treibens, in der die Einzelnen es einander vorzuthun streben, ist gleich vor der *Necessitas leti; aequa lege,* wie *aequo pede* I 4, 13 *aequa tellus* II 18, 32, zieht sie für hoch und niedrig das Los aus der Schicksalsurne: über Jedem hängt das Damoklesschwert des Todes, und raubt dem Sünder (*impia cervice*) nicht nur raffinierten Lebensgenufs, sondern auch die von Natur gebotene Erquickung.

17 fg. *destrictus ensis:* der bildliche Ausdruck beruht auf einer Anspielung an die aus Cic. Tusc. V 21 bekannte (woher stammende?) Geschichte von Dionysios und Damokles: daher tritt *Siculae dapes* für *lautissimae* ein, und spitzt sich die allgemeine Vorstellung des *impius* zu der speziellen des *dives impius* im Königspalaste zu. — *avium citharaeque cantus:* Singvögel wurden zu H. Zeit viel in ὀρνιθῶνες gehalten: *lusciniolae et merulae* von Varro: R. R. III 5. Musik zum Einschläfern: *ad strepitum citharae cessantem ducere somnum* epp. I 2, 31; von Mäcenas weifs Seneca (dial. I 3) zu erzählen *cui somnus per symphoniarum cantum ex longinquo lene resonantium quaeritur.*

21. *reducent* den Schlaf, welchen ihm die Gewissensbisse geraubt. — *somnus agrestium lenis*

desiderantem quod satis est neque
tumultuosum sollicitat mare
nec saevus Arcturi cadentis
impetus aut orientis haedi,
non verberatae grandine vineae
fundusque mendax, arbore nunc aquas
culpante nunc torrentia agros
sidera nunc hiemes iniquas.
contracta pisces aequora sentiunt
iactis in altum molibus: huc frequens

virorum gehört, wie schon Porphyrio sah und die anaphorische Wiederholung von *non* 22 u. 24 zeigt, zusammen: der 'holde' Schlaf ist ein Vorrecht des in seiner niederen Sphäre zufriedenen: *somnum plebis laudo* epp. I 7, 35, denn *οὐ γὰρ ἐκ χρυσοῦ καὶ ἐλέφαντος κατεσκευασμέναι κλῖναι καὶ πορφυροῖ τάπητες ... ὕπνους ποιοῦσιν, ἀλλ' ἔργα καὶ νόμιμοι πόνοι* Teles bei Stob. 93, 31. Den typischen Gegensatz zu *impia cervice* bilden die *viri agrestes* (*(quos) maiores nostri piam et utilem agere vitam credebant atque eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis* Varro R. R. III 1; vgl. auch Verg. georg. II 458 sq.), zum Königspalast die *humiles domi*, zum Gesange der gefangenen Vögel, die Sänger im Walde und das Rauschen des Windes: *queruntur in silvis aves frondesque lymphis obstrepunt manantibus, somnos quod invitet levis* ep. 2, 26 sq. — *tempe:* die Bezeichnung des Peneiosdurchbruchs *Τέμπη* ist sowohl von den alexandrinischen Dichtern — daher *τέμπη· τὰ σύνδενδρα χωρία* Hesych. — wie von ihren römischen Nachahmern mannigfach appellativ verwandt worden: vgl. Catull 64, 35 *linquunt Phthiotica tempe;* Verg. georg. II 469 *speluncae vivique lacus et frigida tempe*, und besonders häufig bei Ovid.

25. *desiderantem quod satis est:* Begründung und zugleich Fortführung des Gedankens zu der H. so geläufigen Schilderung der Sorgen, welche den *dives*, der nur auf Erwerb bedacht ist, in den beiden Typen des *mercator* und des Grofsgrundbesitzers, keinen ruhigen Augenblick geniefsen lassen; der Landmann, *qui procul negotiis paterna rura exercet* (ep. 2, 2) ist von Natur genügsam und darum von jenen Sorgen nicht geplagt. — *sollicitat* = *sollicitum reddit*, wie den *mercator* der für sein Schiff zittert, *ne Cypriae Tyriaeque merces addant avaro divitias mari* III 29, 57 sq. Der Abenduntergang des Arcturus (IV non. Nov. Plin. 18, 313) und Frühaufgang der *haedi* im Sternbild der *capella* (II kal. Oct. Plin. 18, 312) bezeichnen die Zeit der heftigsten Äquinoktialstürme.

29 fg. *fundusque mendax*, indem er die berechtigte Erwartung reichen Ertrages nicht erfüllt, wie *spem mentita seges* epp. I 7, 87. Die zu Grunde liegende Personifikation bedingt auch das folgende: der Ölbaum (*arbor*, vgl. epp. I 8, 4 *haud quia grando contuderit vitis oleamve momorderit aestus*) zur Rede gestellt, schiebt die Schuld auf die verschiedensten Ursachen. Dasselbe poetische Motiv ist in den zierlichen Hendekasyllaben des Obstbaums: *quid frustra quereris, colone, mecum?* (Priap. 61) verwertet. — *sidera:* den beiden Hundsgestirnen *Canis* (*invisum agricolis sidus* sat. I 7, 25) und *Canicula*

caementa demittit redemptor
cum famulis dominusque terrae

fastidiosus: sed Timor et Minae
scandunt eodem quo dominus, neque
decedit aerata triremi et
post equitem sedet atra Cura.

quod si dolentem nec Phrygius lapis
nec purpurarum sidere clarior
delenit usus nec Falerna
vitis Achaemeniumque costum,

cur invidendis postibus et novo
sublime ritu moliar atrium?

(III 13, 9) ward das häufige Verschmachten der Vegetation im Hochsommer zugeschrieben.

33. *contracta aequora:* der Ausdruck ist nicht hyperbolischer als Senecas *nec contenti solo nisi quod manu feceritis, maria agetis introrsus* (ep. 89, 21); dafs aber die Fische dies fühlen, soll lediglich hervorheben, wie naturwidrig es ist, dafs der Mensch sich da ansiedelt, wo vordem Fische sich tummelten.

34 fg. Statt des fertigen Baus wird das Bild des entstehenden gezeichnet: unablässig (*frequens*) versenkt der Unternehmer mit seinen Werkleuten die Bruchsteine in die Fundamente, getrieben vom Bauherrn, der die Übersiedelung vom Festland kaum erwarten kann; *huc* steht an und für sich ziemlich müfsig bei *demittit*, ist aber bedingt durch den im Hintergrunde schwebenden allgemeinen Gedanken: hierher sucht der Reiche seinen quälenden Gedanken zu entrinnen: vergebens — *timor et minae scandunt eodem quo dominus.*

39. *aerata triremi:* und auch weder zu Rofs noch zu Schiffe vermag der Mensch der Sorge zu entrinnen: sie schwingt sich auch auf das von Erz und Waffen starrende Kriegsschiff.

41. *quodsi* zieht dem lehrhaften Ton der Betrachtung entsprechend die Summe der voraufgegangenen Erörterungen: 'wenn somit'. — Nicht sowohl *dolentem* als der darin enthaltene Begriff *dolorem* (s. zu I 37, 23) ist Objekt zu *delenit.* — *Phrygius lapis,* nach Porphyrio der Marmor von Synnada, von rötlicher bläulich gefleckter Farbe (Pavonazzo): die aus diesem Marmor gebrochenen Säulen der Basilika des Paullus (doch wohl nach dem Brande von 740 Dio LIV 24), erregten noch Plinius Bewunderung (XXXVI 102). — *purpurarum* 'Purpurgewänder': das eigentlich hierzu gehörige Attribut *sidere clarior* ist dem regierenden Nominativ *usus* angeglichen, da in der Struktur des Genetivs die beiden Elemente so zu einer Einheit verschmelzen, dafs Nebenbestimmungen beliebig sowohl zum regierenden Begriff, wie zum abhängigen treten können. Ähnlich *Troiae fortuna renascens iterabitur* III 3, 61. — *Achaemenium costum* wie *A. nardum* ep. 13, 8, weil diese kostbaren morgenländischen Parfume eigentlich nur die unermefslich reichen Herrscher des Orients — ein *dives Achaemenes* s. zu II 12, 21 — sich verschaffen können.

45. *invidendis* die den Neid er-

cur valle permutem Sabina
divitias operosiores?

regen müssen (II 10, 7), geht auf den Luxus marmorner Thüreinfassungen und -schwellen, der seit dem epochemachenden Bau des Hauses des Lepidus (cos. 676) aufgekommen war. — *novo ritu* 'in neuem Stile' erklärt durch *sublime:* seit dem Bau des Scaurus (nach 695) der 38' hohe Marmorsäulen in seinem Atrium aufstellte (Plin. XXXVI 6), waren diese hohen säulengetragenen Prachtsäle Mode geworden: noch eine Generation vorher war dem Redner Crassus der Luxus von 12 füfsigen hymettischen Säulen im Atrium vorgerückt worden (Plin. XXXVI 7). *moliar* der solchen *moles regiae* (II 15, 1; III 29, 10) angemessene Ausdruck. — *operosiores* wegen der durch den Besitz solcher Reichtümer nahegelegten Verführung zu derartigen *opera.*

2.

O möchte doch Beschränkung üben lernen der Jüngling in der rauhen Zucht des Felddienstes, furchtbar dem Parther, ein Schrecken den Müttern und Bräuten der Feinde (1—12). Ja, herrlich ist es für das Vaterland den Tod zu sterben, der doch auch den feigen Mann wie die unkriegerische Jugend ereilt (13—16). Denn der Mannhaftigkeit Ehrenschmuck ist erhaben über der Mitmenschen wechselnde Gunstbezeugungen: sie trägt den Helden empor zur himmlischen Unsterblichkeit (17—24). Doch auch der still verschwiegenen Treue ist ihr Lohn gewifs: wer dagegen der Demeter Geheimnisse verriet soll nicht mit mir Gemeinschaft pflegen, auf dafs nicht Juppiters Blitz, wenn auch spät, mich mit dem Frevler treffe (25—32)'.

Hatten die Erwägungen der ersten Ode zu der Einsicht geführt, dafs nur in der *continentia* das wahre Glück zu finden, so wendet sich jetzt der Musenpriester an die Jugend, deren *tenerae nimis mentes asperioribus formandae studiis* III 24, 52, und weist sie auf die Übung der beiden Grundpfeiler römischer Gröfse, der *virtus et fides romana* hin.

Das Gedicht enthält ebensowenig wie das vorhergehende Andeutungen, die auf die Abfassungszeit einen bestimmten Schlufs verstatten.

Angustam amice pauperiem pati
robustus acri militia puer
condiscat et Parthos ferocis
vexet eques metuendus hasta

1. *amice pauperiem pati* müfste, wenn das Gedicht selbständig dastände, das Thema desselben sein: da aber auf diese *patientia* nicht wieder zurückgegriffen wird, so dient der Gedanke lediglich der

vitamque sub divo et trepidis agat
in rebus. illum ex moenibus hosticis
matrona bellantis tyranni
prospiciens et adulta virgo

suspiret, eheu, ne rudis agminum
sponsus lacessat regius asperum
tactu leonem quem cruenta
per medias rapit ira caedis.

dulce et decorum est pro patria mori:
mors et fugacem persequitur virum
nec parcit inbellis iuventae
poplitibus timidoque tergo.

Anknüpfung an den Schlufs der voraufgehenden Ode und erweist die cyklische Komposition dieser Gedichte. *amice pati* = *amare.* Das Gegenstück zu dieser *angusta paupertas*, welche sich bescheidet mit dem *avitus apto cum lare fundus* I 12, 43, ist die die Gegenwart beherrschende in weite Fernen führende Jagd nach Reichtümern. — *robustus militia* gehört nicht zu dem nachfolgenden regierenden Satzteil *puer condiscat*, sondern zu dem voraufgegangenen abhängigen Infinitiv *pati:* das junge Geschlecht *puer*, soll in der Schule des Felddienstes die Entsagung für das spätere Leben lernen. Der Gedanke zieht die Summe aus den Betrachtungen in III 24, 35—62, und ist später in IV 9, 49—52 noch einmal aufgenommen. *robustus* = *corroboratus*, wie *onustus* = *oneratus.* — *condiscat* . . *vexet* sind Optative: möchten doch die ob ihres Pfeilhagels gefürchteten parthischen Reiterschwärme jetzt umgekehrt die Furchtbarkeit des jungen römischen Lanzenreiters zu fühlen bekommen. *sub divo* 'im Bivouak' statt *in lecto molli*, *trepidis in rebus* in der Feldschlacht statt *in castris Amoris.*

6. Das Bild ist aus dem heroischen Stile der homerischen Scene *X* 25—89, Priamos und Hekabe vor dem letzten Waffengange Hektors, in das Sentimentale übersetzt. — Durch die Stellung von *prospiciens* 'ausschauend' wird *adulta virgo* von *matrona* abgelöst und soll als alleiniges Subjekt zu *suspiret* empfunden werden. Das folgende ist unmöglich direkte Rede — wie könnte es in dieser *regius sponsus* heifsen, oder zu ihr das beschreibende *quem* . . *rapit* passen — sondern drückt die Empfindung der Braut aus: *suspirare* = *optare; rudis agminum* wie *rudem belli* epp. II 2, 47. *agmina*, die zum Kampfe heranziehenden Scharen, dann das Handgemenge, wie *agmen Iliacum* Ovid met. XII 593 die Feldschlacht vor Ilion bedeutet. — *asperum tactu leonem:* auch dies hat homerische Färbung: vgl. Il. *E* 136 fg. *Υ* 164 fg. Die eigentlich hierzu gehörige Vorstellung *cruentus* 'bluttriefend' ist an *ira* angeschlossen, um *leonem* etwas zu entlasten.

13 fg. erhärtet und bekräftigt die voraufgegangenen Wünsche: ja, *τεθναμέναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα ἄνδρ' ἀγαθὸν περὶ ῃ πατρίδι μαρνάμενον* Tyrtaeus 10. Hieran schliefst sich wiederum begründend: 'denn dem Tode kann Niemand entgehen' *ὁ δ' αὖ θάνατος κίχε καὶ τὸν φυγόμαχον* Simonid. fr. 65, wo *φυγόμαχος* wie *fugax*, nicht den in de

virtus repulsae nescia sordidae
intaminatis fulget honoribus
nec sumit aut ponit securis
arbitrio popularis aurae:

virtus recludens inmeritis mori
caelum negata temptat iter via
coetusque volgaris et udam
spernit humum fugiente penna.

est et fideli tuta silentio
merces: vetabo, qui Cereris sacrum

Schlacht fliehenden, sondern den vor der Schlacht fliehenden, dem Kampfe sich entziehenden Mann bezeichnet: *οὐ γάρ κως θάνατόν γε φυγεῖν εἱμαρμένον ἐστὶν ἄνδρ᾽ πόλλακι δηιοτῆτα φυγὼν καὶ δοῦπον ἀκόντων ἔρχεται, ἐν δ᾽ οἴκῳ μοῖρα κίχεν θανάτου* Kallinos 1, 12. — *imbellis iuventa*, die vornehme Jugend, welche in Nichtsthun und Wohlleben verlottert — *poplitibus:* der Tod erhascht, *persequitur*, auch den der sich ihm zu entziehen meint, und bringt ihm da er ihn ereilt die Todeswunde von hinten bei.

17 fg. *virtus:* diese 'Mannheit' *ἀνδρεία*, nicht *ἀρετή*, wobei die Abstraktion mit dem konkreten Träger derselben, dem wahren *vir*, wie er des Dichters Ideal ist, zusammenfliefst: vgl. IV 9, 37. Sie ist erhaben über die *tergemini honores mobilium Quiritium*, welche vordem römischer *virtus* begehrenswert dünkten: sie bethätigt sich im Feldlager, nicht im *ambitus honorum* auf dem Forum oder Comitium. Aber obwohl sie darum nie die Erfahrung der *repulsa* macht, welche stets *sordida* ist — schon die Nachstellung zeigt, dafs das Beiwort nur schmücken soll — weil sie sich derselben gar nicht aussetzt, so fehlen ihr die *honores* nicht: welche, sagt die folgende Strophe. — *nescia* concessiv, s. zu I 8, 4. — *intaminatis* 'unbefleckbar': s. zu I 24, 9: das Wort noch bei Sulpic. Sever. II 14 *intaminata ab ore corrupto .. historia.*

19. *nec sumit:* aber obwohl ihr *honores* zu Teil werden, sind diese nicht abhängig von demjenigen, was allein dem Römer der überwundenen Zeit die höchste Ehre des Konsulates (*secures*) gewähren konnte, von der launischen *aura popularis.*

21. Diese Mannheit ist es, welche ihrem Besitzer, wenn er den Tod für das Vaterland erleidet, die Unsterblichkeit verleiht. *Virtus* ist hier dem Wesen nach mit der *virtus* v. 17, wie schon die Anapher heischt, identisch, aber als persönliches Wesen gefafst, und wie alle derartige Personifikationen beflügelt gedacht, des Gefallenen Seele zum Himmel emportragend: *οὐδὲ τεθνᾶσι θανόντες ἐπεὶ σφ᾽ ἀρετὴ καθύπερθε κυδαίνουσ᾽ ἀνάγει δώματος ἐξ Ἀίδου* heifst es AP. VII 251 von den Thermopylenhelden. *via negata*, nicht *sibi*, sondern *volgo*, was aus dem folgenden zu entnehmen. — *udam humum:* den *sedes igneae* der Unsterblichen im reinen Äther gegenüber. — *spernit* 'verläfst', s. zu I 30, 2.

25. Solche Mannheit ist freilich nicht Jedermann gegeben: nicht Jeder kann den Tod für das Vaterland erleiden. Aber in dem neuen Zeitalter des augusteischen Regiments hat auch noch eine andere Tugend ihren Wert und findet ihren

volgarit arcanae, sub isdem
sit trabibus fragilemve mecum
solvat phaselon: saepe Diespiter
neglectus incesto addidit integrum;
raro antecedentem scelestum
deseruit pede Poena claudo.

Lohn (*merces*): die treue Hingebung, welche das ihr anvertraute Geheimnis unverbrüchlich bewahrt, im Gegensatz zu der *arcani fides prodiga* I 18, 16. Wie sehr ihrer Augustus bedurfte zeigt, dafs er selbst Mäcenas zeitweise entfremdet ward, da er *desideravit... et Maecenatis taciturnitatem, cum... hic secretum de comperta Murenae coniuratione uxori Terentiae prodidisset* (Suet. Aug. 66), und den hochbetagten Stoiker Athenodorus *κάτεσχεν ὅλον ἐνιαυτὸν εἰπὼν ὅτι ἐστὶ καὶ σιγῆς ἀκίνδυνον γέρας* (Simon. fr. 66 bei Plut. apophth. Aug. 7). Nicht beziehungslos und im engsten Anschlufs an das Voraufgegangene überträgt daher H. hier dieses Wort des Simonides, welches möglicherweise aus demselben Gedichte stammt, dem die Gnome v. 14 entlehnt ist, und giebt zugleich dieser Tugend des schweigenden Dienens durch die Beziehung auf das Schweigen der Mysten in den eleusinischen Weihen die höhere Weihe: sie ist Gottespflicht. — *vetabo*, wenn der Fall solcher Gemeinschaft eintreten sollte.

27—29 verknüpft die euripideische Verwünschung *ὅστις δὲ τὼ φύσαντε μὴ τιμᾶν θέλῃ, μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης θεοῖς μήτ᾽ ἐν θαλάσσῃ κοινόπλουν στέλλοι* (*solvat phaselon*) *σκάφος* fr. 848 N. mit des Kallimachos *Δάματερ, μὴ τῆνος ἐμὶν φίλος ὅς τοι ἀπεχθής, Εἴη μηδ᾽ ὁμότοιχος* (*trabibus*) Dem. 117. *fragilem*, denn ein Blitzstrahl kann das Fahrzeug zerschmettern. Auf den Blitzstrahl weist auch die Nennung des *Diespiter* (s. zu I 34, 5) hin, zugleich mit Beziehung darauf, dafs Diespiter es ist der die Verletzung der *fides publica* ahndet. Übrigens ist *fragilemve* notwendige Besserung Bentleys für das handschriftliche *fragilemque*: denn nicht dauernde Lebensgemeinschaft '*terra marique*' wird abgelehnt, sondern jede befleckende Berührung sei es unter dem Dache des Hauses, sei es im engen Raume des Fahrzeuges. — *phaselon*, von der Gestalt der Bohne, *φάσηλος*, entlehnte und wie es scheint nur bei den Römern, zuerst bei Catull. 4, gebräuchliche Bezeichnung einer schnell segelnden Jacht. — *incesto*, wie *parum castis* (I 12, 59) der Unreine, durch irgend eine Schuld befleckte.

31. Langsam, als wäre ihr Schritt gelähmt, als eine *pede Poena claudo* (Abl. der Eigenschaft: s. zu II 4, 3), aber unentrinnbar folgt die *ὑστερόποινος Ἄτα* (Aesch. Choeph. 383) dem Sünder nach; bleibt er dennoch straflos, so hat sie sich ihrer Pflicht entschlagen: *deseruit*, nicht *reliquit*.

3.

'Den wahrhaft Gerechten und Standhaften vermag Nichts zu erschüttern: durch diese Eigenschaft haben Pollux und Herakles, in deren Mitte einst auch Augustus den Nektar schlürfen wird, die himmlischen Höhen erklommen: um ihretwillen ist Bacchus zum Himmel aufgefahren und haben Mars Rosse den Quirinus dem Tode entführen dürfen, nachdem Juno endlich im Götterrate ihre Zustimmung offen erklärt (1—18)'.

Es folgt das Votum Junos, welches in der ersten Hälfte begründet wird: 'Da das dem Verderben durch Laomedons Gewinnsucht und Paris frevelhaften Schiedspruch geweihte Ilion in Staub und Asche liegt, so will ich hinfort nicht mehr zürnen und meinen Einspruch gegen den Sohn der troischen Priesterin aufgeben: mag er denn im Himmel Aufnahme finden (19—36)'. Es wird aber diese Erklärung an Bedingungen geknüpft, von deren Einhaltung es abhänge, ob Juno ihren Zorn über das verhafste Geschlecht der Troer werde auf die Dauer schlummern lassen können: und wenn sie nicht mehr zürnt, so winkt ja den Nachkommen der Vertriebenen eine herrliche grofse Zukunft, entsprechend der Unsterblichkeit, welche jetzt ihrem Ahnherrn zu Teil werden soll. 'Sofern nur zwischen Rom und Ilion das Meer brande, mögen die Heimatlosen glücklich gebieten, wo es auch sei; sofern nur auf Troias Brandstätte nicht wieder neues Menschenleben sich ansiedele, sondern sie ewig eine Wildnis bleibe, mag Rom vom Westen bis zum Osten seine Herrschaft ausbreiten; und gewinnt der Römer es über sich das Gold in der Erde Schofs unangetastet zu belassen, so wird er seine Adler bis zu den Grenzen des Weltalls tragen — aber nur unter der Bedingung, dafs nie die Quiriten auf den Einfall kommen, ihre alte Heimat wieder aufzurichten: dann würde Troias Geschick, und sollte es dreimal sein, sich in Blut und Thränen wiederholen (37—68). Doch wohin versteigt sich meine Muse, und wagt es der Götter Worte nachzustammeln? (69—73)'.

Hauptstück der Ode ist die grofse Rede des Juno: die voraufgeschickte Einleitung dient nur dazu, dieselbe nach Veranlassung und Zeit zu exponieren, sowie durch die Charakteristik der *iustitia et constantia* und ihres Lohnes an den Preis der *virtus et fides* in der voraufgehenden Ode anzugleichen. Wie sehr dies letztere gelungen lehrt der Umstand, dafs in vielen Handschriften die Ode mit III 2 in eins verknüpft ist, während andererseits schon Porphyrio gegen diejenigen polemisieren mufs, welche mit der Rede des Juno eine neue Komposition beginnen liefsen: *non est alia haec ᾠδὴ quam superior, sed illi adhaeret: quare falluntur, qui eas separant* Porph. zu 17. Junos

Rede gipfelt aber in dem Ausdrucke der Freude über Ilions Vernichtung und in der Warnung es wieder ins Leben rufen zu wollen. Beides wäre nicht ausreichend die Einreihung unter diese *carmina non prius audita* zu erklären, dürften wir nicht annehmen — nach Bambergers (Opusc. 200) Vorgang — dafs sich dahinter symbolische Beziehungen verbergen: dasjenige Ilion, dessen Ende Juno mit solcher Befriedigung erfüllt, ist das Rom der Optimatenzeit: die Neugründung, der sie eine grofse Zukunft verheifst, ist das Rom des Augustus, der selbst *ἐπεθύμει ἰσχυρῶς Ῥωμύλος ὀνομασθῆναι, αἰσθόμενος δὲ ὅτι ὑποπτεύεται ἐκ τούτου τῆς βασιλείας ἐπιθυμεῖν . . . Αὔγουστος . . ἐπεκλήθη* Dio LIII 16 = Suet. Aug. 7. Flor. II 34: der Romulus, über dessen Vergottung die Himmlischen ratschlagen, ist unter dem Bilde des Romulus-Quirinus zugleich dessen Doppelgänger Cäsar-Romulus. So erklärt sich auch am besten der abbrechende Schlufs, mit dem Hinweis auf das was die Muse wohl noch sagen möchte, aber dem Hörer lieber zu erraten überlasse.

Die Abfassungszeit ergiebt sich nach v. 11 als bald nach der Erhöhung Octavians zum Cäsar-Augustus fallend, Frühjahr 727.

Iustum et tenacem propositi virum
non civium ardor prava iubentium,
non voltus instantis tyranni
mente quatit solida neque Auster,

dux inquieti turbidus Hadriae,
nec fulminantis magna manus Iovis:
si fractus inlabatur orbis,
inpavidum ferient ruinae.

1. *tenax propositi* sc. *iusti*, wie umgekehrt sat. II 7, 7, *pars hominum vitiis gaudet constanter et urget propositum.* — *civium ardor* und *voltus tyranni*, das Aufbrausen der Menge wie das Stirnrunzeln des Einzelnen, zeichnen als Gegensätze die Unerschütterlichkeit des Gerechten den Menschen gegenüber: bei dem ersten mag das bekannte Verhalten des Sokrates als Prytanen im Prozesse der Strategen in der Arginusenschlacht vorschweben: *ἑτοίμων ὄντων ἐνδεικνύναι με καὶ ἀπάγειν τῶν ῥητόρων καὶ ὑμῶν κελευόντων καὶ βοώντων, μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ᾤμην μᾶλλόν με δεῖν διακινδυνεύειν ἢ μεθ' ὑμῶν γενέσθαι μὴ δίκαια βουλευομένων φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον* Plat. Apol. 32b. — *instantis* = *urgentis*: sat. II 6, 39 '*si vis, potes*' *addit et instat; voltus* erhält durch den Zusammenhang seine Bedeutung, wie sat. II 7, 44 *aufer me voltu terrere.* — *quatit* steht nicht für *excutit*, sondern *mente* ist Lokativ, wie *corde et genibus tremit* I 23, 8.

4—6. *neque...nec* führt ein neues Paar von Gegensätzen ein, den vorigen entsprechend und sie steigernd: weder das Wüten des Meeressturmes noch selbst der Blitz in der Hand des höchsten himmlischen Herrschers vermag ihn zu schrecken.

hac arte Pollux et vagus Hercules
enisus arcis attigit igneas,
quos inter Augustus recumbens
purpureo bibet ore nectar,

hac te merentem, Bacche pater, tuae
vexere tigres indocili iugum
collo trahentes, hac Quirinus
Martis equis Acheronta fugit,

— *Auster dux* . . . *Hadriae*, da er im Kampfe der Winde und Wellen die Gewässer der Adria anführt; etwas anders I 3, 15 *arbiter Hadriae*. — *orbis*, welches sonst den Erdkreis bezeichnet, steht hier vielleicht zuerst für den *orbis caeli;* das gleiche Bild: Theogn. 869 *ἔν μοι ἔπειτα πέσοι* (*illabatur*) *μέγας οὐρανὸς εὐρὺς ὕπερθεν χάλκεος, ἀνθρώπων δεῖμα* (*impavidum*) *χαμαιγενέων, εἰ μὴ ἐγὼ τοῖσιν μὲν ἐπαρκέσω οἵ με φιλεῦσιν.*

9. *arte i. e. iustitia*, welche mit der *constantia* zusammenfällt. Dafs dieser unerschütterlichen *iustitia* als höchster Lohn die Unsterblichkeit — nicht blos im Liede wie IV 8, 22 fg. — winkt, sollen die typischen (epp. II 1, 5—12) Beispiele des Pollux und Herkules, Bakchus und Romulus erhärten. Pollux (wie III 29, 64) für Castor mit genannt, wie epp. II 1, 5 *cum Castore Pollux* I 12, 25. IV 8, 31 zeigen; *vagus* ist charakteristisch für Herkules, der auf seinen Zügen im Westen überall Kultur und Sitte spendet (Dion. Hal. I 41). *enisus* und *attigit* zeichnen das mühsame Emporklimmen zu den *arces igneae*, der im lichtem Glanze nicht des feurigen Äthers, sondern, wie schon Statius silv. IV 3, 155 und Porphyrio richtig verstanden, der Gestirne (*ignes* I 12, 47), strahlenden Götterburg, den *lucidae sedes* v. 33. Dort wird auch Augustus einst ausruhen: *bibet* ist sowohl besser überliefert, als auch in diesem Zusammenhange, wo von der Unsterblichkeit als endlichem Lohn irdischer Mühen die Rede ist, sowie um *recumbens* 'sich zu Tische legend' willen, angemessener als *bibit*. *Purpureo ore* geht nicht auf die Farbe, wie in Catulls Purpurlippen (*purpureo ore saviata* 45, 12), sondern auf den schimmernden Glanz des Purpurs: es malt also den verklärten Glanz der Göttergestalt, das *lumen iuventae purpureum* Verg. aen. I 590.

13—16. Beachte den wirkungsvollen Kontrast der Auffahrt des Bakchus und Romulus mit *enisus* v. 10. — Das Objekt zu *merentem* (dem Sinne nach *caelum*) ist in dem folgenden *vexere tigres* enthalten: daher kann sich dies nur auf des Bakchus Himmelfahrt, nicht seinen irdischen Triumphzug beziehen. Dasselbe meint Ovid. trist. I 3, 19: *Bacche* . . . *ipse quoque aetherias meritis invectus es arces*. — *tuae:* für den Panther, der in griechischer Kunst und Poesie das Tier des Dionysos ist, tritt bei den römischen Dichtern der armenische, erst seit Alexander im Westen bekannte, Tiger ein. — *Martis equis: inpavidos conscendit equos Gradivus* . . *reddentemque suo iam regia iura Quiriti abstulit Iliaden* Ovid. met. XIV 818—828; *rex patriis astra petebat equis* Ovid. fast. II 496.

17. *consiliantibus divis*, Dativ von *gratum* = *gratam sententiam* abhängig, da ja die Himmlischen aufser Juno den Römern gewogen sind. Es handelt sich um das *con-*

gratum elocuta consiliantibus
Iunone divis. ʻIlion, Ilion
fatalis incestusque iudex
et mulier peregrina vertit

in pulverem, ex quo destituit deos
mercede pacta Laomedon mihi
castaeque damnatam Minervae
cum populo et duce fraudulento.

iam nec Lacaenae splendet adulterae
famosus hospes nec Priami domus
periura pugnacis Achivos
Hectoreis opibus refringit,

silium deorum unmittelbar vor Gründung Roms, in welchem Ennius Juppiter dem Mars für den Einen seiner Enkel die Unsterblichkeit verheifsen liefs: *unus erit quem tu tolles in caerula caeli templa* (Ovid. met. XIV 814 = Enn. fr. ann. I 66) H. aber hat, indem er das Motiv des *consilium deorum* von Ennius aufnahm, die Zeit desselben auf den Moment von Romulus Tode verschoben. — In der Anadiplosis *Ilion Ilion* bricht der alte kaum durch den Untergang der Stadt gemilderte Hafs Junos gegen die Troer hervor, um sich in dem Verweilen bei dem Geschick, welches die Unseligen, vor allen Paris, getroffen, zu beruhigen; motiviert ist dieser Hafs durch des *fatalis incestusque iudex* Schiedsspruch, der nicht Juno, sondern Venus den Preis der Schönheit zuerkannte. Darum vermag sie weder Paris noch Helenas Namen in den Mund zu nehmen. — *fatalis incestusque* ist zu verbinden, denn nicht Helena ist Ilions Verhängnis, sondern Paris, den Hekabe *πρῶτον μὲν ἀρχὰς ἔτεκεν ἥδε τῶν κακῶν Πάριν τεκοῦσα· δεύτερον δ' ἀπώλεσε Τροίαν τε κἄμ'* (Helena spricht) *ὁ πρέσβυς οὐ κτανὼν βρέφος δαλοῦ πικρὸν μίμημ' Ἀλέξανδρόν ποτε.* Eurip. Troad. 919. *incestus*, nicht wegen der Verführung Helenas, sondern weil er sich gegen Juno vergangen, wie III 2, 30.

21—24. Damit aber ihr Hafs nicht blofs aus dem *iudicium Paridis spretaeque iniuria formae* Verg. aen. I 27 zu stammen scheine, erinnert die Göttin an den Trug Laomedons, der Apollo und Poseidon, welche Ilions Mauern gebaut (Il. *H* 452), den bedungenen Lohn vorenthalten (*Φ* 441 fg.). Seitdem (*ex quo* sc. *tempore*, wie epp. I 2, 65) war Troia dem Rachegericht verfallen, dessen Vollstreckung erst jetzt Juno und Minerva betrieben haben. — *duce:* Laomedon, der auch Herakles um die für Hesiones Errettung verheifsenen Rosse betrogen: Il. *E* 649.

25. *Lacaenae ... adulterae* wie die Wortstellung zeigt Dativ: vgl. *miseri quibus intemptata nites* I 5, 12. *splendet:* nach dem homerischen *κάλλεΐ τε στίλβων καὶ εἵμασι Γ* 392; der Glanz seiner äufseren Erscheinung hat Helena zum Treubruch verführt: IV 9, 13 fg. — *Priami domus periura* geht auf den Eidbruch nach Paris Zweikampf und erinnert an das berühmte *ἔσσεται ἦμαρ ὅταν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρὴ καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐυμμελίω Πριάμοιο Δ* 164. — *opibus* statt des gebräuchlicheren Singular (*ope Daedalea* IV 2, 2), wie auch IV 4, 60 *ilex ... ab ipso ducit opes animumque ferro.* — Objekt

nostrisque ductum seditionibus
bellum resedit: protinus et gravis
iras et invisum nepotem,
Troica quem peperit sacerdos,

Marti redonabo. illum ego lucidas
inire sedes, discere nectaris
sucos et adscribi quietis
ordinibus patiar deorum.

dum longus inter saeviat Ilion
Romamque pontus, qualibet exsules

zu *refringit* ist die durch das Beiwort *pugnaces* geweckte Vorstellung der Kampfeswut: s. zu I 37, 23. *bellum* der durch der Götter Auseinandergehen in ihren Sympathien (*sed-itionibus*) verlängerte Todeskampf Ilions. — *protinus* heifst weder bei Horaz noch überhaupt in älterem Latein 'sofort', sondern stets 'hinfort': es hat nicht zeitlich anreihende, sondern logisch verknüpfende Bedeutung: hinfort will Juno, da Troia gefallen ist, ihren Zorn auf Mars (Il. *E* 755 fg.) wegen seiner Parteinahme für die Troer, wie ihre Abneigung gegen Romulus, der durch Mars ihr Enkel ist, aufgeben. *redonare*, von H. zuerst II 7, 3 neugebildet, heifst, mit Beziehung auf den Geber 'Aufgeben' eines Besitzes (*iras*), mit Beziehung auf den Empfänger 'Gewähren' einer Gabe; in *invisum nepotem* sind beide Beziehungen gewahrt, das Aufgeben der *invidia* (s. zu I 37, 23), wie das Gewähren der himmlischen Gemeinschaft mit dem Sohne. — *nepotem*, da Mars der Juno Sohn ist; *invisum*, da die Mutter Ilia, als Tochter des Aeneas, dem verhafsten Volke angehört. — *Troica . . . sacerdos*, als Vestalin, nach der einheimischen Sage: in welcher Weise dieselbe Ennius, dem H. hier wie stets folgt, damit, dafs Ilia Tochter des Aeneas ist, combiniert hatte, wissen wir nicht mehr. Übrigens soll der Relativsatz die *invidia* Junos begründen. — *inire*, *ducere*, *adscribi* veranschaulichen in drei successiven Zügen die Einführung des Quirinus, durch das Betreten der himmlischen Räume, den Willkommentrunk, die Aufnahme des neuen *civis adscripticius* (Cic. de nat. deor. III 39) in die göttliche Rangordnung. Die Anknüpfung des dritten Gliedes durch *et* wie epp. I 7, 53. 55. — Für das gewählte *discere*, welches Porph. und die überwiegende Überlieferung gewährleistet, ist in einigen Hdschr. *ducere* interpoliert. Aber gut betont Juno, dafs was den Himmlischen tägliches Brod ist, der gebrechliche Sterbliche erst zu ertragen lernen mufs. — *ordinibus*, gemäfs der strengen Gliederung, welche den römischen Himmel wie die römische Bürgerschaft in Stände sondert: redet doch Cicero von *maiorum gentium di* tusc. I 13, 29. — *quietis* wie vorher *sedes*, im Gegensatz zu dem mühevollen Erdenwallen des Romulus.

37. *dum . . . saeviat* und *dum . . . insultet* sind die Bedingungen unter denen Juno nachgiebt, wie v. 58, wo der Inhalt derselben mit *hac lege* noch einmal zusammengefafst wird, zeigt. Mit dem Wiederaufbau Troias wird die zweite hinfällig: die erste allerdings nur, wenn zugleich damit Rom nach der Stätte Troias verlegt ward. Das Ungeheuerliche dieses Gedankens ver-

in parte regnanto beati;
dum Priami Paridisque busto
insultet armentum et catulos ferae
celent inultae, stet Capitolium
fulgens triumphatisque possit
Roma ferox dare iura Medis;
horrenda late nomen in ultimas
extendat oras, qua medius liquor
secernit Europen ab Afro,
qua tumidus rigat arva Nilus.
aurum inrepertum et sic melius situm
cum terra celat, spernere fortior

schwindet, wenn man sich des Geredes erinnert, wonach Cäsar kurz vor seiner Ermordung sich mit dem Plane getragen *migraturum Alexandream vel Ilium translatis simul opibus imperii exhaustaque Italia dilectibus et procuratione urbis amicis permissa* Suet. Caes. 79. Sichtlich teilt H. die Meinung derjenigen, welchen die Stätte Troias für nicht wieder besiedelt galt: Strabo XIII 593 fg. — *exsules* steht in wirksamen Gegensatz zu *regnanto beati.* — *busto* ist Abl., da *insultet* in seiner eigentlichen Bedeutung zu verstehen ist, von dem Umherhüpfen der weidenden Ziegen auf der Brandstätte Troias, welche Priamus unter ihren Trümmern begraben hat und so zum *bustum Priami* geworden ist. So verliert auch das Nebeneinander der *armenta* (s. zu I 31, 6) und *ferae* das Anstöfsige. — *inultae* denn Niemand ahndet den Schimpf, der dadurch den Toten angethan wird. — *fulgens* in dem strahlenden Glanz des vergoldeten Daches (*fastigatis supra tectis auro puro fulgens praelucet Capitolium* Sen. contr. I 6, 4), mit welchem der prachtvolle Neubau des capitolinischen Tempels durch Catulus geschmückt war. *possit* 'möge die Macht haben', denn die Bezwingung der Parther ist zur Zeit noch frommer Wunsch.

46. So möge denn Rom den Bereich seines Namens ausdehnen, wie über den Westen Iberiens, wohin sich Augustus 727 begab, so über Ägypten, welches 724 unterworfen war. *late* gehört zu *horrenda; nomen* hier nicht von der Berühmtheit, sondern weil die Besiegten dem *nomen Romanum* unterworfen werden; vgl. *Latinum nomen et Italae crevere vires* IV 15, 13, worauf dann *fama* folgt. — *medius* bestimmt nicht als müfsiger Zusatz die Lage, sondern besagt, dafs mitten zwischen das ehemals zusammenhängende Festland das Nafs getreten ist; gemeint ist das *fretum Gaditanum.* — *tumidus,* weil sein Anschwellen die Saatfelder befruchtet.

49. Ehe die Resignation Junos auf Widerstand ihrerseits zu direkter Prophezeiung (*tanget* 54 und *fata* 57) der vom Schicksal gewollten Weltherrschaft fortschreitet, wird noch eine neue Bedingung in Form eines prädikativen Attributs *aurum . . . spernere fortior* eingeschaltet: 'weifs vollends der Römer — der Übergang ist schon durch *ferox* vorbereitet — die Gier nach dem Golde zu bezwingen, dann wird er bis zu den Grenzen der

quam cogere humanos in usus
omne sacrum rapiente dextra,

quicumque mundo terminus obstitit,
hunc tanget armis, visere gestiens
qua parte debacchentur ignes,
qua nebulae pluviique rores.

sed bellicosis fata Quiritibus
hac lege dico, ne nimium pii
rebusque fidentes avitae
tecta velint reparare Troiae.

Troiae renascens alite lugubri
Fortuna tristi clade iterabitur,
ducente victricis catervas
coniuge me Iovis et sorore.

Welt vordringen'. — *inrepertum* proleptisch: 'nicht gefunden', weil nicht gesucht. — *fortior:* wie sonst wohl die *fortitudo* des Kriegers ihren Lohn in dem erbeuteten Golde der Feinde sucht und findet, so soll diese sittliche *fortitudo* sich vielmehr darin bewähren, dafs sie dem Aufsuchen des Goldes in der Erde entsagt. Ähnlich: III 16, 25 fg. — *omne sacrum rap. d.* geht nicht auf Plünderung von Tempelschätzen, sondern da das Metall im Schofse der Erde *sacrum* ist, so ist es *sacrilegium* dasselbe zu Tage zu fördern und zu menschlichem Gebrauch zu entweihen: *humanos in usus* ist mit *rapiente* zu verbinden.

53. *obstitit* Perf. von *obsisto* = *obstat.* — *mundus:* man beachte den Fortschritt von *qualibet in parte* sc. *terrae*, über die in 44—48 bezeichneten Grenzen des historischen Gesichtskreises der Zeit hinaus zu dem Horizont der Erdscheibe überhaupt. Der Gegensatz der kalten und heifsen Zone soll nicht die voraufgegangene Gegenüberstellung von West und Ost (45—48) zu dem Bilde der vier Himmelsrichtungen abrunden — dann dürften nicht v. 49—53 dazwischen stehen — sondern giebt selbständig wie I 22, 17—22 die Vorstellung der Weltgrenzen in sinnlich packenden Bildern.

57 fg. Die Rede Junos kehrt einfach zu der im Eingang v. 18 fg. gezeichneten Situation zurück: daher die Erinnerung an Phoebus Mauerbau (= 21) und das *Argivis meis* = 27. — *bellicosis . . . Quiritibus:* gemäfs der alten Etymologie, wonach *curis est Sabine hasta, unde Romulus Quirinus qui eam ferebat est dictus . . et a Quirino Quirites dicuntur* Paull. p. 49 = Ovid. fast. II 477.

58. *pii* wird durch *avitae* erklärt; aus Pietät gegen die Mutterstadt. *rebus fidentes* bedarf nach 45—56 keiner Erklärung.

61. *renascens Fortuna* die Tyche von Troia, denn jede Stadt hat, wie der Mensch seinen *genius*, so ihre Tyche, welche mit der wiedererstehenden Stadt gleichsam wiedergeboren, aber *alite lugubri* = *mala avi* I 15, 5, *iterum clade delebitur:* nicht in *iterabitur* liegt der eigentliche Prädikatsbegriff, sondern in dem zugesetzten, die Qualität des erneuten Thuns bestimmenden Abl. modi *clade:* vgl. ep. 12, 21 *muricibus . . . iteratae lanae* = *muricibus iterum infectae.*

ter si resurgat murus aeneus
auctore Phoebo, ter pereat meis
excisus Argivis, ter uxor
capta virum pueroque ploret.'

non hoc iocosae conveniet lyrae.
quo, musa, tendis? desine pervicax
referre sermones deorum et
magna modis tenuare parvis.

64. *coniuge me Iovis et sorore: ast ego, quae divom incedo regina, Iovisque et soror et coniunx, una cum gente tot annos bella gero.* Verg. aen. I 48.

65. 'Und auch zum drittenmale wenn es sein mufs wird Troia fallen!' *aeneus* 'und sollte es eine eherne Mauer sein!' *auctore Phoebo:* s. zu v. 21. *auctor*, wie *Troiae Cynthius auctor* Verg. georg. III 36. — *meis excisus Argivis*, der blofse Ablativ (s. zu I 14, 5), da die Argiver lediglich Werkzeug in der Hand der Göttin sind.

69. *conveniet* das Futurum, ähnlich wie *vetabo* III 2, 26, da nicht blofs das Ausgesprochene, sondern das wozu des Dichters Muse sich noch anschickt — *quo M. tendis?* — abgelehnt wird. — *iocosae l.*, denn die eigentliche Bestimmung der Leier ist in heiterem Lied zu erfreuen; vgl. den ganz ähnlichen Schlufs von II 1. *pervicax*, weil sie nicht davon abläfst sich so hoch zu versteigen. *modis parvis*, die alkäischen Rhythmen im Gegensatz zu den *versus longi* des heroischen Epos. — Der Schlufs mit seiner Andeutung, dafs die Muse noch manches auf dem Herzen habe was sie verschweige, sieht ganz danach aus als solle diese Erinnerung an Junos Drohung noch eine symbolische Beziehung haben, als enthielte sie die Mahnung nicht die alten zerstörten Formen des Optimatenregiments wieder aufzurichten, sondern sich rückhaltslos der neuen augusteischen Ordnung anzuschliefsen.

4.

'Steige wieder vom Himmel nieder, Kalliope, und stimme nun nach Herzenslust ein langes Lied an (1—4). — Hört ihr es? schon meine ich in der Musen Hain entrückt zu sein: ja, als mich als schutzloses Kind auf dem Voltur Tauben mit dem heiligen Laube des Lorbeers und der Myrte deckten, um mich vor Unfall zu behüten, da durfte ich mich unter göttlichem Schirme wähnen, und so gehöre ich denn Euch, ihr Camenen, mit meinem ganzen Dichten und Trachten an, die ihr mich gnädig behütet habt und überall behüten werdet (5—36). — Ihr seid es ja auch, die dem erhabenen Cäsar Erquickung und milde Gedanken spenden, wenn er von des Krieges Stürmen ausruht. Wir wissen, wie der allmächtige Weltgebieter die Himmelsstürmer zermalmte; mochte ihr sinnloses Wüten und ihre trotzige Zuversicht auf

ihrer Fäuste Kraft auch Juppiter zuerst erschrecken: was vermochten sie Alle gegen der Götter Stärke? So brach ihre sinnlose Kraft in sich zusammen, während mafsvolle Kraft die Götter fördern, sie die den Frevelmut der auf seine Stärke pocht, hassen: das haben erfahren Gyas und Orion, der Erde Söhne, das Tityos und Peirithoos (37—80)'.

Von rein Persönlichem, woher der Dichter die Zuversicht schöpfe als *musarum sacerdos* seine Predigt zu verkünden, geht die Ode aus: sie schreitet fort zu des *princeps* Preise, den jetzt die Musen erquicken, um zu münden in der Erinnerung an Juppiters im Kampfe gegen wahnwitzige Vermessenheit und Frevelsinn bethätigte Allmacht. Dafs in gleicher Weise auch Augustus die empörten Gewalten der Revolution und des Bürgerkrieges gebändigt, ist der nicht ausgesprochene, aber von jedem zeitgenössischen Leser empfundene Hintergrund der mythischen Gemälde mit denen die Ode schliefst. Ihre Abfassungszeit ist wohl in das Jahr 728 zu setzen; s. zu v. 33.

Descende caelo et dic age tibia
regina longum Calliope melos,
seu voce nunc mavis acuta,
seu fidibus citharaque Phoebi.

1. Die Aufforderung *Descende caelo* enthält kein Gebet an die himmlische Chorführerin der *Μοῦσαι Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι* des Epos, herniederzusteigen zu dem ihrer bedürftigen Sterblichen, sondern ruft der Muse des horazischen Liedes, welche sich im vorhergehenden Gedicht bis in den Himmel verstiegen hatte: sie ist daher symbolisch zu verstehen, *quod velit iam transire a Iunonis sermonibus* Porph. Wie diese Muse ihm sonst in willkürlicher Weise bald Polyhymnia oder Euterpe (I 1, 33), bald Klio (I 12, 2) oder Melpomene (I 24, 3. III 30, 16), oder auch schlechtweg Musa (I 17, 14. II 1, 9. III 3, 70. II 12, 13) heifst, so hier Calliope — vielleicht im Hinblick auf solche Proömien wie Alkmans (fr. 45) *Μῶσ' ἄγε, Καλλιόπα, θύγατερ Διός, ἄρχ' ἐρατῶν ἐπέων* — und der gebieterische Anruf *dic age tibia ... longum ... melos* ist nicht anders zu fassen wie *age dic latinum, barbite, carmen* I 32, 3. Diese Muse weilt nicht im Himmel, sondern auf Erden umschwebt sie den Dichter und entrückt ihn, wenn sie sich ihm gnädig erweisen will, in die Phantasiewelt des Musenhaines, des *gelidum nemus* (s. zu I 1, 30), der *pii luci*, damit er den Klängen ihrer Weisen lausche und sie wiedergebe. — *regina* hat mit dem pseudohesiodischen *Καλλιόπη θ' ἥτις προφερεστάτη ἐστὶν ἁπασῶν* (theog. 79) nichts zu schaffen; sie heifst so dem Dichter weil sie ihn meistert und seinem Liede gebietet (I 6, 10. II 12, 13), wie ihm in erotischer Stimmung Venus *regina* ist III 26, 11. — Dafs sie ihr Lied entweder auf der Flöte, oder der Leier, oder *acuta* (*λίγεια*) *voce* anstimmen soll, ist nur Umschreibung für *quo libet modo:* dem Dichter ist Alles gleich recht, nur soll sie ihm nicht so bald wieder entweichen — daher *longum melos*.

5. *auditis* gilt den *virgines puerique* III 1, 4, in deren Mitte der

auditis? an me ludit amabilis
insania? audire et videor pios
errare per lucos, amoenae
quos et aquae subeunt et aurae.

me fabulosae Volture in Appulo
nutricis extra † limen Apuliae
ludo fatigatumque somno
fronde nova puerum palumbes

Dichter zu singen sich anschickt, indem er die Inspiration der Muse über sich kommen und ihre Weise bereits zu hören wähnt. Mit ganz ähnlicher Wendung schritt auch Alkmans erster Dioskurenhymnus von der Aufforderung *μῶσ᾽ ἄγε, μῶσα λίγεια πολυμμελὲς αἰενάοιδε μέλος νεοχμὸν* (*carmina non prius audita* III 1, 2) *ἄρχε παρθένοις ἀείδεν* (fr. 1) zu deren Erfüllung *ἁ Μῶσα κέκλαγ᾽, ἁ λίγεια Σειρήν* (fr. 7) fort. — *amabilis* = *grata*, wie III 13, 10, um die *insania* als die *θεία μανία* des Poeten zu bezeichnen. — *videor* sc. *mihi* II 1, 21. — *pios lucos*, denn der Dichter der in ihnen weilt ist *pius* als Diener der Musen: so sind *parum casti luci* I 12, 59 diejenigen in denen *incesti* ihr Wesen treiben.

7. So malt Sappho die Gärten der Nymphen *ἀμφὶ δ᾽ ὕδωρ ψῦχρον κελάδει δι᾽ ὕσδων μαλίνων, αἰθυσσομένων δὲ φύλλων κῶμα καταρρεῖ* (fr. 4).

9. Die zusammengehörigen Begriffe *me fabulosae* und *puerum palumbes texere* umschliefsen die Angabe von Ort, Veranlassung und näheren Umständen des Wunders. *fabulosae* soll nicht die Tauben charakterisieren, sondern den gesamten Hergang in den Bereich des Wunderbaren rücken. — *Voltur*, nur hier und aus Horaz von Lucan. IX 185 in mifsverstandener Weise erwähnt, Berg bei Venusia. — *nutricis extra limen Apuliae* ist schwer verderbt: weder läfst sich der Wechsel der Prosodie zwischen *Āppŭlo* und *Ăpūliae* durch irgend eine völlig gleichartiges Beispiel entschuldigen, noch hat der Widerspruch, dafs H. sich auf dem apulischen Berge und zugleich aufserhalb Apuliens befand, bisher irgend eine befriedigende Erklärung gefunden. Überhaupt scheint neben der Ortsangabe *Volture in Apulo* jede weitere topische Bestimmung, etwa eines *pagus* von Venusia, bei der man auch nicht sowohl *extra limen* als *extra fines* erwarten würde, vom Übel, und Bentleys *extra limina sedulae* wird noch immer der Wahrheit am nächsten kommen: H.'s Vater besafs ein kleines Bauerngütchen (*agellus* sat. I 6, 71 *fundus* epp. II 2, 51) am Voltur: dort wuchs der Knabe, da der Vater in der Stadt seinem Geschäfte nachging, unter der Obhut einer *nutrix sedula* — dies stehende Beiwort belegt Bentley zur Genüge — auf. — *ludo* 'vom Spiele', *somno* 'im Schlafe': um der Ungleichartigkeit der beiden Ablative willen ist *somno* durch die Verstellung des *-que* (s. zu I 30, 6) von *ludo* abgelöst: die Ausleger vergleichen *καμάτῳ ἀδδηκότες ἠδὲ καὶ ὕπνῳ* Il. *K* 98. — *fronde nova*, also im Frühling: das hier erzählte Erlebnis, ist der von Pindar (Ol. 6) erzählten Legende von Iamos so ähnlich, und kehrt aufserdem im Leben des Stesichoros (Plin. X 82) wie des Pindar selbst (Pausan. IX 23, 2) in den Hauptzügen wieder, dafs es sich wohl damit ähnlich verhalten wird, wie mit dem Verlust des Schildes

texere, mirum quod foret omnibus
quicumque celsae nidum Acherontiae
saltusque Bantinos et arvum
pingue tenent humilis Forenti,

ut tuto ab atris corpore viperis
dormirem et ursis, ut premerer sacra
lauroque conlataque myrto,
non sine dis animosus infans.

vester, Camenae, vester in arduos
tollor Sabinos, seu mihi frigidum
Praeneste, seu Tibur supinum,
seu liquidae placuere Baiae.

vestris amicum fontibus et choris
non me Philippis versa acies retro,
devota non exstinxit arbos,
nec Sicula Palinurus unda.

II 7, 10. Ihre Spitze liegt nicht in der Errettung aus der Gefahr, sondern in dem *omen*, welches ihm als Kind geworden und ihn dem Dienst der Musen geweiht hat: IV 3, 1—12.

13. *quod foret:* der Konjunktiv drückt wie ep. 2, 28 *obstrepunt ... somnos quod invitet* die Folge des Vorganges aus; *ut ... dormirem* dagegen hängt von *mirum* ab wie ep. 16, 55 *mirabimur ut .. radat.*

14. *Acherontia* j. Acerenza und *Bantia* j. Banzi liegen in der Höhe, *Ferentum* j. Forenza im Thal südlich von Venusia.

17. *atris*, ganz sinnlich, da die Viper schwarz ist. — *ursis:* von Bären in den Gebirgsschluchten Lucaniens weifs auch Ovid. Halieut. 57. — *ut premerer* für *pressus* = *contectus:* die Parataxe um so das hierin zu Tage tretende *non sine dis* schärfer hervortreten zu lassen. *sacra*, denn der Lorbeer gehört Apoll, die Myrte Venus: so ist er zum erotischen Lyriker prädestiniert.

21. Darum stehe ich überall in eurem Dienste (21—24), und wie ich bisher stets eures Schutzes genossen (25—28), vertraue ich auch in Zukunft wo es auch sei auf denselben (29—36). *Vester* als *Μουσάων θεράπων. tollor:* denn Rom, wo er diese Lieder dichtet ist sein ständiger Wohnsitz. *in arduos Sabinos:* über *Sabini* zur Bezeichnung seines Gütchens s. zu II 18, 14. *Praeneste* die hoch und kühl gelegene vornehmste Stadt Latiums: zur Villeggiatur weilt dort H. epp. I 2, 2. Tibur: I 7, 13. — *liquidae* geht im Gegensatz zu den genannten Binnenorten auf die Lage an der See. Öfteren Aufenthalt in Baiae deutet epp. I 15, 2 sq. an.

25. *amicum* = gern gesehen s. zu I 26, 1. *Philippis* ist mit *extinxit* zu verbinden. — *acies versa:* s. zu I 37, 13. — *devota ... arbos:* II 13. — *Palinurus*, Vorgebirge Lucaniens, zwischen Velia und Buxentum (jetzt Cap Spartimento), welches seinen Namen von dem dort der Sage nach verunglückten Steuermann des Aeneas hat: Verg. aen. VI 381. H. mag auf der Heimfahrt von Griechenland dort einen Sturm erlebt haben.

utcumque mecum vos eritis, libens
insanientem navita Bosporum
temptabo et urentis arenas
litoris Assyrii viator,

visam Britannos hospitibus feros
et laetum equino sanguine Concanum,
visam pharetratos Gelonos
et Scythicum inviolatus amnem.

vos Caesarem altum, militia simul
fessas cohortes abdidit oppidis,

29. *utcumque* = *ubicumque*, wie *ut* in lokaler Bedeutung von Catull. 11, 3 und 17, 10, Verg. aen. V 329. Prop. I 11, 15 *in tacito litore .. ut solet amota labi custode puella.* Ovid. met. I 15 *utque aer tellus illic et pontus et aether* gebraucht ist: Anderes bei Haupt opusc. II 199. Der Nachsatz 'dorthin werde ich getrost wandern', ist dann wieder in eine Reihe spezieller Bestimmungen aufgelöst. *Navita* und *viator*, der *insaniens Bosporus* (II 13, 13) und die versengende Glut der Küste des persischen Meerbusens sind Gegensätze.

33. Den Schrecken der Natur tritt menschliche Wildheit gegenüber: *Britannos:* sie gelten für wildere Barbaren als die Kelten (Strab. IV 200), ja die Bewohner von Ἰέρνη, Irland, sogar für Menschenfresser ebd. 201. Menschenopfer der britannischen Druiden: *cruore captivo adolere aras .. fas habebant* Tac. ann. XIV 30 — *Concanum:* das Trinken von Pferdeblut ist skythische Sitte — der Sarmaten: Plin. XVIII 100; der Gelonen und Bisalten: Verg. georg. III 461 (*lac concretum cum sanguine potat equino*) — hier auf die Concaner in Spanien übertragen, wie ja auch Strabo Ähnlichkeit der Sitten zwischen Cantabrern und Skythen wie Thrakern hervorhebt (III 165). Dasselbe — ob aus Horaz, oder nach Posidonius? — berichtet Silius: *nec qui Massageten monstrans feritate parentem cornipedis fusa satiaris Concane vena* III 360. Das Volk scheint sonst nur von Ptolemäus erwähnt zu werden. Dafs aber Briten und Spanier zusammen H.s Phantasie erregen, ist wohl dadurch bedingt, dafs Augustus noch 728 von Tarraco aus einen Zug nach Britannien plante: Dio LIII 25. s. zu I 35. — *Scythicum amnem:* den Tanais. *inviolatus* ohne Gefährdung von den wilden Anwohnern. So steht auch III 29, 28 *Tanaisque discors* für die dort hausenden Menschen.

37. Der Dichter ist Diener und Schützling der Musen, den erhabenen Herrscher erquicken und beraten sie. *altum* in dem Sinn wie es Cicero oft vom idealen Manne gebraucht, der *altus et excellens, magno animo, vere fortis, infra se omnia humana ducit* de fin. III 8, 29. — *militia:* H. meint die grofsartige Ansiedelung der Veteranen nach der Besiegung des Antonius, welche Octavian 724 anordnete, und bei der die Besitzer der den Veteranen zugewiesenen Grundstücke in Geld entschädigt wurden. Diese Mafsregel hat August 740 wiederholt und nach eigener Angabe (Mon. Anc. III 22) 860 Millionen Sesterzen darauf verwandt, nach und nach über 300000 Veteranen (Mon. Anc. I 18), allein nach dem aktischen Kriege 120000

finire quaerentem labores
Pierio recreatis antro.

vos lene consilium et datis et dato
gaudetis almae. scimus ut inpios
Titanas inmanemque turmam
fulmine sustulerit caduco,

qui terram inertem, qui mare temperat
ventosum, et umbras regnaque tristia

(ebd. III 19), ein Heim zu geben. *abdidit*, was die beste Überlieferung bietet, drückt auch am Bezeichnendsten das Wesen dieser Überführung aus der Unruhe des Felddienstes in die Ruhe und Abgeschiedenheit der Landstädte, *oppida*, aus: vgl. *Veianius .. latet abditus agro* epp. I 1, 5. — *finire q. l.* Das tiefe Friedensbedürfnis Augusts in diesen Jahren beweist die wiederholte Schliefsung des Janustempels 725 und 729. Dazwischen fällt die Einweihung des Apollotempels nebst der dazugehörigen Bibliothek 726 und die mannigfaltigen Bemühungen mit der zeitgenössischen Litteratur Fühlung zu gewinnen. So darf H. auf ihn das pindarische δρέπει σοφίαν ἐν μυχοῖσι Πιερίδων (Pyth. 6, 48) anwenden.

41. *lene consilium* — *consīlium* dreisilbig, mit Verhärtung des *i* zu *j* wie in *princīpium* III 6, 6 — geht auf die von August bewiesene Milde. Dafs Aug. (*bellante prior, iacentem lenis in hostem* CS. 51) diesem Rat gehorcht, ist fein auszusprechen vermieden, aber aus *dato gaudetis*, da die Freude doch nur dem Erfolge gelten kann, sowie aus *almae*, worin stets die Beziehung auf ein Fördern, Gedeihenlassen liegt, herauszuhören. Hieran hätte sich *vis consili expers .. ruit* unmittelbar anschliefsen können: H. hat es vorgezogen einen Teil der mythischen Beispiele, welche jenen Satz erhärten voraufzunehmen, und dadurch gewonnen, den Mythos vom Gigantenkampf in unmittelbare Beziehung zu Augustus Siegen zu setzen. Die entfesselten Leidenschaften der Bürgerkriege, die *vis consili expers* ist vor Roms Juppiter zu Schanden geworden, während Augusts *vis temperata* durch göttliche Huld gefördert das Ziel erreicht hat.

42. *Scimus*, diese Anknüpfung des mythischen Schmuckes als eines Bekannten, einer Sage der Menschen u. ä. ist pindarische Weise: Ol. 6, 12; 7, 20 Nem. 1, 34. — *immanem turmam* ist die *turma immanium*, wie *turba minuta* (Prop. III 29, 3) die *turba minutorum puerorum*, und meint den γηγενὴς στρατὸς Γιγάντων Soph. Trach. 1058, die Schar schlangenfüfsiger, stierhäuptiger Unholde, welche die bildlichen Darstellungen der Gigantomachie uns vorführen. — *caduco*, wofür Bentley *corusco* wollte, was nur das Lichtphänomen malen würde, zeichnet Schauplatz und Art des Kampfes, in welchem die Gegner unter der Last der aus der Höhe auf sie niederstürzenden Blitze — das Singular *fulmine* steht kollektiv wie v. 74 — zusammenbrechen.

45. *terra iners* und *mare ventosum* sind ersichtlich Gegensätze: als drittes Glied tritt zu *temperat* hinzu *regnaque tristia*, womit deutlich die Unterwelt bezeichnet ist. Das davorstehende überlieferte *et urbes*, die Städte der Menschen, ist weder als selbständiges Objekt zu *temperat* passend, noch kann es über *regnaque tristia* hinweg auf

divosque mortalisque turbas
imperio regit unus aequo.

magnum illa terrorem intulerat Iovi
fidens iuventus horrida bracchiis
fratresque tendentes opaco
Pelion inposuisse Olympo:

sed quid Typhoeus et validus Mimas,
aut quid minaci Porphyrion statu,
quid Rhoetus evolsisque truncis
Enceladus iaculator audax

regit bezogen werden: *et umbras* ist eine evidente Emendation Bentleys. — *turmas*, was die meisten Hdschr. für *turbas* bieten, bezeichnet, auch wenn es, wie H. mit Vorliebe thut — bei Virgil nur aen. X 310 —, nicht von Reitergeschwadern gesetzt ist, doch stets in militärischem Sinne die Einzelabteilungen Kämpfender, oder kollektiv die Gesamtheit eines Heeres, ist also hier nicht passend. — *unus:* alles dieses mannigfaltige Durcheinander der *turbae*, der Welt, ist der unerschütterlichen Einheit des Weltgebieters unterthan.

47 fg. Alle die Einzelkämpfe, welche ältere Sage die Olympier vor und nach dem grofsen Gigantenkampf auf Pallene bestehen läfst, sind hier zu einem grofsen Kampfbilde vereinigt: auf der einen Seite, v. 50—56, die Hekatoncheiren, Aloiden, Typhoeus und die Giganten, auf der andern v. 57—64, die Götter, Pallas, Vulkan, Juno, Apollo: unter den letzteren Juppiter noch einmal zu nennen, war nach v. 43 44 überflüssig.

50. *brachiis*, zu *horrida* gehörig, ist zu *fidens*, welches um des Kontrastes mit dem *terror Iovis* willen an die Spitze getreten ist, hinzuzudenken: gemeint sind die Hekatoncheiren.

51. *fratres:* Otos und Ephialtes, die Aloiden, welche *Ὄσσαν ἐπ' Οὐλύμπῳ μέμασαν θέμεν, αὐτὰρ ἐπ' Ὄσσῃ Πήλιον εἰνοσίφυλλον, ἵν' οὐρανὸς ἀμβατὸς εἴη* Od. λ 315; der homerischen Stelle folgt H. mit Auslassung des Ossa, daher ist vielleicht *opacum* zu bessern. Auch bei Virgil, der die Reihenfolge ändert, heifst es *ter sunt conati imponere Pelio Ossam, scilicet atque Ossae frondosum involvere Olympum* georg. I 280.

53. *Typhoeus* (*Τυφωεύς*) oder *Typhon*, nach Hesiod theog. 820 von Gaea, um die Giganten zu rächen nachträglich geboren, wird auch von Pindar Pyth. 8, 15 den Giganten eingereiht. — *Mimas* auch Eurip. Ion. 215 und Apoll. Rhod. III 1227 als Gigant genannt. — *Porphyrion βασιλεὺς Γιγάντων* Pind. Pyth. 8, 17. — *Rhoetus* s. zu II 19, 23. *Runcus* (*Ροῖκος*) *ac Purpureus filii Terras* stellt als *bicorpores Gigantes* Naevius (Prisc. VI p. 679 P.) nebeneinander. — *Enceladus*, als Gegner Athenens auch Eurip. Ion. 209 genannt. — *iaculator* hat seine verbale Kraft noch in den instrumentalen Ablativen *evolsis truncis* bewahrt. Man beachte übrigens wie in dieser Aufzählung die Beschreibung immer ausführlicher wird: vgl. zu I 21, 1—4. — *contra* ist mit *ruentes* = *irruentes* zu verbinden. — *sonantem*, nach dem homerischen *Κρονίδης ἕλετ' αἰγίδα θυσανόεσσαν μαρμαρέην, Ἴδην δὲ κατὰ νεφέεσσι κάλυψεν, ἀστράψας δὲ μάλα μεγάλ' ἔκτυπε, τὴν δὲ*

contra sonantem Palladis aegida
possent ruentes? hinc avidus stetit
Volcanus, hinc matrona Iuno et
numquam umeris positurus arcum,

qui rore puro Castaliae lavit
crinis solutos, qui Lyciae tenet
dumeta natalemque silvam,
Delius et Patareus Apollo.

vis consili expers mole ruit sua:
vim temperatam di quoque provehunt
in maius; idem odere viris
omne nefas animo moventis.

testis mearum centimanus Gyas
sententiarum notus et integrae

τίναξεν *P* 593, ist die Aegis doch ursprünglich die Gewitterwolke.

58. *avidus*, vom Feuer auf den Gott übertragen; Hephaistos im Gigantenkampfe: (*ἔκτεινε*) *Κλύτιον δὲ, φασίν, Ἑκάτη, μᾶλλον δὲ Ἥφαιστος βαλὼν μύδροις* Apollod. I 6, 2. — *Iuno:* ihr Kampf mit Porphyrion Apollod. I 6, 2. — *numquam positurus* = *qui n. positurus fuit*, bezeichnet den unablässigen Kampfesmut des Gottes, während doch *neque semper arcum tendit Apollo* II 10, 19. *umeris* nicht 'von der Schulter', sondern 'auf die Schulter', um die Waffe ruhen zu lassen.

61—64. Das Motiv dieser Strophe bot Pindar dar: Pyth. 1, 39 *Λύκιε καὶ Δάλοι' ἀνάσσων Φοῖβε, Παρνασοῦ τε κράναν Κασταλίαν φιλέων.* Dafs Apoll im kastalischen Quell sein Lockenhaar badet, was H. in IV 6, 26 variiert, mag aus dem Hymnus des Alkaios stammen. — *natalemque silvam:* die Palme (hymn. in Apoll. 117) oder Olive (*γενέθλιον ἔρνος ἐλαίης* Kallim. Del. 262 *quam mater prope Deliam deposivit olivam* Catull. 34, 8: Palme, Lorbeer und Olive zusammen als *Λατοῦς ὠδῖνι φίλαν* Eurip. Iph. Taur. 1102), unter der Apollo auf Delos geboren ward, wird hier im Gegensatz zu den *dumeta Lyciae* zum Walde. — *Delius et Patareus* — von Patara dem Hauptsitz des Apollodienstes in Lykien — sind prädikativ zu fassen: 'auf Delos und in Patara'; vgl. I 4, 5.

65—68 zieht abschliefsend die ethische Summe aus dem voraufgegangenen Mythos und führt zugleich den Gedanken in dreifacher Gliederung weiter. Die in den Mittelpunkt gestellte gottgefällige *vis temperata*, die durch das *lene consilium* der Musen gezügelte und durchgeistigte Kraft, steht einerseits der *vis consili expers* des wüsten Gigantentums gegenüber, während andererseits ihr selbst als neues Gegenbild der unfehlbar göttlicher Ahndung verfallende Frevelsinn entgegengestellt ist. Da sich in dieser Doppelantithese die in dem Gigantenmythos ausgeprägte Vorstellung roher sinnloser Gewalt zu der des bewufsten Frevelmutes verschoben hat, so bedarf der Satz *di odere vires . . . omne nefas animo moventes* neuer mythischer Belege, welche die drei letzten Strophen nachbringen.

69. *testis mearum sententiarum* knüpft wie v. 42 *scimus* an: vgl. Pind. fr. 146 *Νόμος . . . ἄγει δι-*

temptator Orion Dianae
virginea domitus sagitta;
iniecta monstris Terra dolet suis
maeretque partus fulmine luridum
missos ad Orcum; nec peredit
inpositam celer ignis Aetnam,
incontinentis nec Tityi iecur
reliquit ales, nequitiae additus
custos; amatorem trecentae
Pirithoum cohibent catenae.

καιῶν τὸ βιαιότατον ὑπερτάτᾳ χειρί· τεκμαίρομαι ἔργοισιν Ἡρακλέος ἐπεὶ κτλ. — *centimanus Gyas* (*Gigas* die Hdschr.): II 17, 14. — *notus* für *novimus* = *scimus* v. 42. — *Orion: alii dicunt cum Callimacho, cum Dianae vim voluerit adferre ab ea sagittis esse confixum* Hygin. astr. II 34.

73. Aber auch die Giganten- und Titanenbrut kann wohl zum Exempel des göttlichen Strafgerichts dienen: daher kommt der Dichter noch einmal auf sie zurück. Hat er v. 50 fg. das Vergebliche ihres Unterfangens gezeichnet, so stellt er jetzt das Verhängnis das sie getroffen vor Augen: noch immer klagt über ihrer Ausgeburten Schicksal die Mutter Erde: *Terra* doppelsinnig, als χθών *iniecta*, als Γαῖα *dolet maeretque*, wie sie auf dem Pergamenerfries jammernd vor Athene aus dem Boden steigt. — *monstris.. suis* geht auf die γηγενέται Γίγαντες: (s. zu II 17, 14) *partus* auf die in den Tartarus geschleuderte *Titania pubes*, die *fulmine deiecti fundo volvuntur in imo* Verg. aen. VI 580. Von den ersteren wird Enkeladus auf dem der Aetna lastet, von den letzteren wie es scheint, Tityos, noch besonders hervorgehoben. (Γαίης ἐρικυδέος υἱός Od. λ 576.)

77. *incontinentis*, da er sich in frevler Sinnenlust (*nequitia*) an Leto zu vergreifen gewagt: Od. λ 580. — *reliquit*, dem vorhergegangenen Perf. *peredit* entsprechend: noch nie hat der Geier, der des Tityos Leber zerfleischt, sich von seinem Opfer entfernt. — *custos*, der auffällige Ausdruck entstammt wohl dem homerischen γῦπε δέ μιν ἑκάτερθε παρημένω ἧπαρ ἔκειρον λ 578. — *amatorem* 'verliebt', wie epp. I 1, 38. — *Pirithoum:* s. zu IV 7, 27.

5.

'Ists möglich, dafs während Juppiter im Himmel und Augustus auf Erden walten, des Crassus entartete Soldaten sich soweit vergessen haben, in der Gefangenschaft zu freien und ihrer parthischen Schwieher Waffen zu tragen? (1—12). Solche Schmach hatte einst Regulus geahnt, als er dazu riet schonungslos die in der Punier Hände gefallenen Gefangenen ihrem Schicksal zu überlassen (13—18)'.

Es folgt des Regulus Rede, die in dem Gedanken *nec vera virtus si semel excidit curat reponi* gipfelt: die einmal verlorene Krieger-

ehre kann durch nichts wieder ersetzt werden (19—40). 'Und somit ist Regulus selbst, ohne einen Augenblick zu zaudern, gegangen seine eigene Gefangenschaft mit qualvollem Tode zu sühnen (41—56)'.

Äufserlich durch die ersten Worte an die zweite Hälfte des vorigen Gedichtes angeschlossen, knüpft die Ode ihrer Stimmung nach an das *dulce et decorum est pro patria mori* an, und stellt dem Heldentod die Schmach desjenigen der *pacem duello miscuit* gegenüber.

Die Abfassungszeit ergiebt sich aus v. 3: H. glaubt noch an das Unternehmen der britannischen Heerfahrt (s. zu I 35), also 727/728.

Caelo tonantem credidimus Iovem
regnare: praesens divus habebitur
Augustus adiectis Britannis
imperio gravibusque Persis:

milesne Crassi coniuge barbara
turpis maritus vixit et hostium
(pro curia inversique mores!)
consenuit socerorum in armis

sub rege Medo Marsus et Appulus,
anciliorum et nominis et togae

1. Der Donnerer Juppiter im Himmel und des Gottmenschen Augustus Regiment auf Erden (*praesens* wie in *praesenti tibi maturos largimur honores* epp. II 1, 15) sind nicht Gegensätze, sondern ergänzen sich wie I 12, 57 fg. — *credidimus* 'von jeher und jetzt', *habebitur* 'jetzt und immerdar', wenn Augustus seine Mission erfüllt haben wird, die in *adiectis* (= *si adiecerit*) *Britannis imperio gravibusque Persis* angedeutet ist — aber an unserem Glauben müssen wir irre werden, unsere Zuversicht auf Augustus Göttlichkeit mufs wanken, wenn wir hören, dafs trotzdem —: so bildet die erste Strophe zwar nicht g r a m m a t i s c h, aber für die Empfindung den Vordersatz für die unwillige Frage *milesne Crassi.*

5. *Crassi:* 10000 Römer gerieten bei der Katastrophe von Carrhae in parthische Gefangenschaft und zogen das Leben in Schande einem ehrenvollen Tode vor. Plut. Crass. 31. — *coniuge barbara* ist Abl. instr. zu *turpis: maritus* 'als Ehemann' tritt steigernd hinzu, als ob mit Barbaren ein *connubium* stattfinden könne. Aber das Schlimmste kommt noch: *consenuit* — seit dem Tage von Carrhae 701 sind fast 30 Jahre verflossen — *socerorum in armis*, er trägt die Waffenrüstung der Feinde und kämpft in ihren Reihen, *sub rege Medo.* Daher der Schmerzensruf *pro curia inversique mores*, wo *inversi*, wie *mutatos* I 5, 6, zu beiden Begriffen zu ziehen ist, und bei welchem H. bereits das mannhafte Verhalten der Kurie zu Regulus Zeiten vorschwebt.

9. Wie hier zwischen *Persa* 4 und *Medus* 9 gewechselt wird, so steht auch I 2, 22 *graves Persae* neben *Medos inultos* 51. — *Marsus* (I 2, 39; II 20, 18) und *Appulus* (*militaris Daunias* I 22, 14) die beiden italischen Kernstämme. — *anciliorum* die heiligen, als *pignera imperii* unter der Obhut der

oblitus aeternaeque Vestae,
incolumi Iove et urbe Roma?
hoc caverat mens provida Reguli
dissentientis condicionibus
foedis et exemplo trahenti
perniciem veniens in aevum,
si non perires inmiserabilis,
captiva pubes. 'signa ego Punicis
adfixa delubris et arma
militibus sine caede' dixit

Salier verwahrten Schilde, deren ersten vom Himmel herabgefallenen Numa gefunden: ihrer hätte ein römischer Krieger nie vergessen dürfen. — *nominis:* sc. *Romani.* — *togae*, die Kleidung des römischen Mannes: das Anlegen der ersten *toga*, der *vestis* schlechtweg, bezeichnet den Austritt aus dem Knabenalter: sie ist das Symbol römischer Civität, der *gens togata*, Fremden zu tragen untersagt: dafs ihrer sich römische Bürger entäufsern ist Zeichen völliger Entartung. — *aeternae Vestae:* Rom wird stehen solange der Vesta Feuer glüht: ists möglich, dafs dessen ein Römer vergessen konnte *Iove incolumi?* damit wird zum Gedanken der ersten Strophe zurückgekehrt.

13. *caverat* 'hatte verhüten wollen'. — *Regulus*, in der Schlacht von Clupea (a. 499) mit 500 Mann gefangen (Polyb. I 34), *missus a Carthaginiensibus ad senatum* (a. 504) *ut de pace et si eam non posset impetrare de commutandis captivis ageret . . . utrumque negandi auctor senatui fuit.* Liv. ep. XVIII. An diese Fassung der Sage, denn Regulus Gesandtschaft und Martertod gehören lediglich der Sage an, hält sich auch Horaz. — *condicionibus foedis* geht auf die Friedensanerbietungen gegen welche Regulus sprach — *dissentire* bedeutet in der Regel seinen *dissensus* äufsern — dagegen *exemplo* auf den Vorschlag die Gefangenen zu ranzionieren. Wie Torquatus die Nichtauslösung der bei Cannae Gefangenen ein *exemplum ad rem militarem necessarium* (Liv. XXII 60) nennt, so würde das Gegenteil ein *exemplum trahens perniciem v. in. a.* sein. — *trahenti* ist notwendige Besserung des überlieferten, schon von Porphyrio gelesenen *trahentis.* Der Genetiv läfst sich nur halten, wenn man entweder mit Bentley *exempli* schreibt, oder *nec exemplo trahentis* 'er wollte nicht durch sein Beispiel u. s. w.' Kann übrigens *veniens aevum* schlechthin 'die Zukunft' bedeuten, oder geht es nicht vielmehr auf die 'kommende' Generation, welche bei Cannae in Feindeshand geriet?

17. Das überlieferte *perirĕt* bürdet H. ein in so spätem Gedicht unglaubliches Abweichen von seiner sonstigen metrischen Observanz auf: den Fehler hebt am leichtesten Lachmanns *perires.* — Die zweiteilige, durch die chiastische Anapher *ego . . . vidi: vidi ego* 'ich habe sehen müssen' gegliederte Periode malt in der ersten Hälfte die Beschimpfung der kriegerischen Ehre der *milites*, in der zweiten die den *cives* zugefügte Schmach des römischen Namens. — *signa* und *arma* stehen nachdrücklich an der Spitze: aber dafs es römische Feldzeichen und Waffen sind, bringt der Stolz nicht über die Lippen: erst zuletzt, bei der Erinnerung daran, dafs zwei Jahre lang römische Heere vor Kar-

'derepta vidi, vidi ego civium
retorta tergo bracchia libero
portasque non clausas et arva
Marte coli populata nostro.

auro repensus scilicet acrior
miles redibit: flagitio additis
damnum. neque amissos colores
lana refert medicata fuco,

nec vera virtus, cum semel excidit,
curat reponi deterioribus.
si pugnat extricata densis
cerva plagis, erit ille fortis

qui perfidis se credidit hostibus,
et Marte Poenos proteret altero
qui lora restrictis lacertis
sensit, iners, timuitque mortem.

thagos Mauern gestanden, heifst es *Marte* . . *populata nostro*. — Erbeutete Feldzeichen und Waffen — hier aber nicht *spolia occisis derepta* (Verg. aen. XI 193), sondern *arma sine caede derepta* 'vom Leibe gerissen' — weiht der Sieger als ἀκροθίνια den heimischen Göttern. *adfixa* geht auch auf *arma*. — *portas non clausas* wie in tiefem Frieden: so sicher fühlt sich jetzt Karthago, welches vor Kurzem dem Untergange nahe war. — *populata*, 'eben' verwüstet s. zu I 31, 1. — *Marte* = *bello* wird so stark als reine Metonymie empfunden, dafs hier wie v. 34 die Präposition fehlt.

25. Ironischer Einwurf: 'ihr meint wohl —'?. — *repensus*, mit Gold aufgewogen, als wäre es die gröfste Kostbarkeit. — *additis*, als hättet ihr am Verlust der Ehre nicht genug: *damnum*, denn das Gold wäre weggeworfen. — *neque* . . . *neque* die Parataxe statt eines Enthymems *ut*...*ita*, welches den Satz *non erit fortis* begründen soll: aber ehe dieser selbst eintritt, wird der Gedanke noch in einem gleichnifsartigen ἀδύνατον *ad absurdum* geführt. — *lana*, nicht die Naturwolle, sondern, wie der Plural *colores* zeigt, die gefärbte Purpurwolle, da die Alten die verarbeitete Wolle, wenn die Farbe verblichen war, nicht wieder aufzufrischen verstanden. *medicata* und *fuco* sind beides technische Ausdrücke der Färberei.

29. Zwei Gedanken sind in Eins verschmolzen: *virtus amissa reponi nequit* und *vera virtus deterioribus inesse non curat*. — Die Hindin ist so wie so Symbol äufserster Furchtsamkeit, hier noch gesteigert durch die eben ausgestandene Todesangst: wie sollte sie gegen den Jäger kämpfen?

33. Das, wie Bentley erkannte, durchaus singuläre *se credidit hostibus* 'vertraute Todfeinden sein Leben an' steht nicht für *tradidit*, sondern prägnant = *credulus vitam commisit*, und ist eigentlich ein ἀδύνατον, wie das vorhergegangene *si pugnat etqs*. *perfidis* und *credidit*, der meineidige Poener und der einfältiggläubige Römer sollen als Gegensätze wirken. — *Marte* . . *altero* i. e. *secundo*, wie *alter* öfters ein Entgegengesetztes be-

hic unde vitam sumeret inscius
pacem duello miscuit? o pudor!
o magna Carthago probrosis
altior Italiae ruinis!'

fertur pudicae coniugis osculum
parvosque natos ut capitis minor
ab se removisse, et virilem
torvus humi posuisse voltum,

donec labantis consilio patres
firmaret auctor numquam alias dato,
interque maerentis amicos
egregius properaret exsul.

zeichnet: *in altera parte* I 15, 29; *alteram sortem* II 10, 14. — *restrictis: tergo retortis* 21. — *timuitque mortem*, das Schlimmste was einem römischen Krieger nachgesagt werden kann! der Unwille darüber steigert sich im folgenden zur Hypotyposis: 'hier, dieser da — *pacem duello miscuit*, bildete sich ein unversöhnliche Gegensätze, Wasser und Feuer, mischen zu können und *vitam bello pacisci*'. Oder geht etwa *hic* auf den Sprechenden selbst — wie Tibull II 6, 7 *erit hic quoque miles* — der sich die härtesten Vorwürfe macht, und um dessen Auslösung es sich doch in erster Linie handelt? — *unde vitam sumeret inscius*, denn 'setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein': *credulitas*, *inertia*, *timor*, *inscitia* — welch herrliche Eigenschaften für einen Krieger! *inscius* ist weitaus die beste Überlieferung und tadellos: einige Handschriften haben *aptius*, was man schön aber überflüssig in *anxius* hat verbessern wollen. — Während der Römer vor Scham in die Erde versinken möchte, hebt die gewaltige Nebenbuhlerin ihr Haupt höher, da sie ihren Fufs auf die in Trümmer gesunkene italische Ehre setzen darf.

41. Nach dem zum Schlusse auf das höchste gesteigerten Pathos der Rede setzt *fertur*, welches sich für das kaum Glaubliche auf das Zeugnis der 'Sagenden' (I 7, 23; 16, 13. III 20, 13) beruft, um so gelassener ein, je stärker dadurch im folgenden das Ethos der Erzählung empfunden wird, welche das Heldenbild des Regulus in drei successiven Situationen zeichnet, als *capitis minor* beim Kommen, als *auctor sententiae* in der Kurie, als *egregius exul* beim Scheiden. — *coniugis:* Marcia, der Name scheint nur bei Silius VI 403. 576 überliefert: *pudicae* wie *parvosque* sollen den Eindruck auf das Gemüt steigern. Das Letztere ist erweislich falsch, wie Diodors (XXIV fr. Vales.) Erzählung von der bestialischen Rache zeigt, welche Marcia mit ihren Söhnen auf das falsche Gerücht hin, Regulus δι' ἀμέλειαν ἐκλελοιπέναι τὸ ζῆν, an vornehmen ihrer Hut anvertrauten karthagischen Gefangenen nahm. — *capitis minor*, denn *capite deminutus* (der bürgerlichen Rechte und damit auch der Rechte des *pater familias* verlustig) *est qui in hostium potestatem venit* Paullus p. 70.

45. *donec* . . . *firmaret:* der Konjunktiv ist nicht final, sondern durch die Abhängigkeit des Satzes von *fertur* bedingt, wie in *ludere donec decoqueretur olus solitos* sat. II 1, 73. — *properaret:* diese Eile

atqui sciebat quae sibi barbarus
tortor pararet: non aliter tamen
dimovit obstantis propinquos
et populum reditus morantem

quam si clientum longa negotia
diiudicata lite relinqueret,
tendens Venafranos in agros
aut Lacedaemonium Tarentum.

malen auch *dimovit* — er wartet nicht bis sie Platz machen — und das Gleichnis 53 fg.

49. *atqui ... parabat:* bei den Historikern der Gracchenzeit scheint zuerst die Fabel von den ausgesuchten Martern des Regulus aufgekommen zu sein: *Tuditanus somno diu prohibitum atque ita vita privatum refert* (Gell. VII 4) und ähnlich Cicero: *vigilando necabatur* (de off. III 27, 100) — *reditus*, Anläufe zur Rückkehr.

53. Das Material des Gleichnisses ist der Gegenwart entnommen, dem Leben des Vornehmen, der zur Erholung von den Geschäften des Forums, wo ihn als *patronus* seiner Klienten langwierige Rechtshändel festgehalten, beim Eintritt der Gerichtsferien sich auf sein Suburbanum flüchtet, möglichst weit von der Weltstadt. So, als ginge es zur Erquickung, eilt Regulus den Martern entgegen. — Venafrum und Tarentum stehen hier neben einander: das letztere weil es H.s Ideal eines ruhigen Ortes zur Erholung ist (II 6, 11), das erstere weil in Tarent *certat baca Venafro:* unsere Ode ist in der frischen Erinnerung an II 6 gedichtet.

6.

'Der Väter Sünden werden an dem jetzigen Geschlechte heimgesucht werden, mag es auch selber nichts verschuldet haben, solange nicht den Göttern die gebührenden Ehren wieder zu Teil werden (1—6). Ihren Finger erkennen wir in den Siegen der Parther und der Todesangst, welche die Stadt vor Daken und Äthiopen ausgestanden (7—16). Kein Wunder, da unsere Jugend entartet ist, durch die Unzucht, welche Ehe und Haus vergiftet! (17—32). Wie anders war doch das in strenger Zucht von Vater und Mutter gehaltene Geschlecht geartet, welches des Vaterlandes Gröſse begründet hat (33—44). Aber alles ist vergänglich, und immer tiefer sinkt unser Volk (45—48)'.

Mit unerbittlicher Hand legt zum Schlusse der Dichter die Sonde in die Wunde an der die Gegenwart hinsiecht, die Unzucht in der Familie, als Folge der Abwendung von der altrömischen Gottesfurcht. In grellster Beleuchtung stellt er daher die Bilder des unzüchtigen Weibes und der ehrbaren Strenge der Vorfahren gegenüber, und schlieſst absichtlich mit der trostlosen Aussicht auf unaufhaltsamen Verfall: nur so darf er hoffen, daſs seine Predigt in den Gemütern nachwirke.

Für die Abfassungszeit läfst sich Bestimmtes nicht ermitteln: auf die Zeit bald nach 726 weist die Eingangsstrophe hin.

Delicta maiorum inmeritus lues,
Romane, donec templa refeceris
aedisque labentis deorum et
foeda nigro simulacra fumo.

dis te minorem quod geris, imperas.
hinc omne principium, huc refer exitum:
di multa neglecti dederunt
Hesperiae mala luctuosae.

1. *maiorum*, der Generation, welche zuerst Bürgerblut vergossen, also der Väter des jetzt lebenden Geschlechtes, welches mit *Romane* — wie *tu regere imperio populos, Romane, memento.* Verg. aen. VI 851 — jenen gegenüber gestellt wird. — *immeritus*, concessives Attribut s. zu I 8, 4: denn nach hellenischer Anschauung wird jeder Frevel geahndet: *εἰ δὲ φύγωσιν αὐτοί, μηδὲ θεῶν μοῖρ᾽ ἐπιοῦσα κίχῃ, ἤλυθε πάντως αὖθις· ἀναίτιοι ἔργα τίνουσιν ἢ παῖδες τούτων ἢ γένος ὧν ὀπίσω.* Solon fr. 13, 29. — *donec . . . refeceris:* die erste Sorge Octavians nach dem Siege über Antonius galt der Wiederherstellung der Gotteshäuser: *duo et octoginta templa deum in urbe consul sextum* (a. 726) *ex decreto senatus refeci, nullo praetermisso quod eo tempore refici debebat.* Mon. Anc. IV 17. *aedes sacras conlapsas aut incendio consumptas* — daher *foeda nigro simulacra fumo* — *refecit* Suet. Aug. 30.

5. *quod* ʻinsofernʼ; zum Gedanken: *καί μοι δοκεῖ τὸ παρὰ τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ὀνειδιζόμενον τοῦτο συνέχειν τὰ Ῥωμαίων πράγματα, λέγω δὲ τὴν δεισιδαιμονίαν.* Polyb. VI 56. — *hinc omne principium* (*principium* dreisilbig: III 4, 41) ist selbständiger Satz, wie *ab Jove principium, Musae.* Verg. buc. 3, 60; ein bestimmtes Verbum ist dabei ebenso wenig zu ergänzen, wie in den zahlreichen sprichwörtlichen Wendungen *hinc illae lacrimae, lupus in fabula* u. a. — *Hesperiae*, der römische Westen im Gegensatze zu dem parthischen Osten, wie II 1, 33.

9—16 geben Beispiele für das Unheil, welches die jetzt lebende Generation betroffen hat und ferner treffen wird, wenn sie nicht ihren Sinn zu den Göttern zurücklenkt. — *bis.* Dreimal haben die Parther römische Heere vernichtet (Mommsen mon. Anc. p. 125): nach Carrhae (a. 701) einmal das Heer des Decidius Saxa (a. 714), und als Antonius gegen sie zog die zwei Legionen des Oppius (a. 718). Auf die beiden letzteren Niederlagen beziehen sich H.s Worte — denn Carrhae gehört zu den *delicta maiorum* — und da der Feldzug von 714 von Pacorus, dem Sohne des Königs Orodes geführt ward (Dio XLIII 24), so scheint bei der Katastrophe des Oppius Monaeses die Hauptrolle gespielt zu haben. Monaeses war ein vornehmer Parther, der 717 vor Phrahates bei Antonius Zuflucht fand und von ihm zum Prätendenten des Arsacidenthrones ausersehen ward, aber im Jahre darauf unmittelbar vor dem Feldzuge heimkehrte und sich mit Phrahates aussöhnte: Dio XLIX 23. 24. — *P. manus*, umschreibend für Pacorus, wie ep. 16, 4 *Etrusca Porsenae manus:* die

iam bis Monaeses et Pacori manus
non auspicatos contudit inpetus
nostros et adiecisse praedam
torquibus exiguis renidet.

paene occupatam seditionibus
delevit urbem Dacus et Aethiops,
hic classe formidatus, ille
missilibus melior sagittis.

fecunda culpae saecula nuptias
primum inquinavere et genus et domos:
hoc fonte derivata clades
in patriam populumque fluxit.

im Hinblick auf *contudit* gewählte Umschreibung ist im Folgenden fallen gelassen: zu *renidet* ist *M. et P.* Subjekt: s. zu IV 9, 34 fg. — *exiguis* soll nicht die Parther als arm bezeichnen, sondern ihren Schmuck als armselig charakterisieren im Vergleich zu der *praeda*, den *signa* der römischen Legionen. — *non auspicatos* = *sine auspiciis susceptos* und darum *infaustos*; des Crassus Zug dagegen, an den Manche hier denken, war *contra auspicia* und daher ein *delictum*.

13. *seditionibus:* den Bürgerzwist zwischen Octavian und Antonius, in welchen die auswärtigen Feinde eingriffen. *Dacus . . melior sagittis:* *Δακοὶ ἐπρεσβεύσαντο μὲν πρὸ τοῦ χρόνου τούτου* (a. 723) *πρὸς τὸν Καίσαρα, ὡς δ' οὐδενὸς ὧν ἐδέοντο ἔτυχον, ἀπέκλιναν πρὸς τὸν Ἀντώνιον*, Dio LI 22. Von der Angst, die man in Rom vor ihnen empfand, zeugen Virgil (georg. II 497) und H. selbst in der 723 gedichteten Satire II 6, 53. — *Aethiops classe formidatus;* das Ägyptische Flottenkontingent war 200 Segel stark (Plut. Ant. 56). Absichtlich steht das wegwerfende *Aethiops* (*ὃς ἂν εὖ γεγονὼς ᾖ τῇ φύσει πρὸς τἀγαθὰ κἂν Αἰθίοψ ᾖ, μῆτερ, ἔστιν εὐγενής.* Menand. inc. 4.): welche Schmach für die Enkel der Sieger über Hannibal sich vor dakischen Bogenschützen und äthiopischen Schiffen fürchten zu müssen! — *saeculum*, ursprünglich die gesamte Lebensdauer einer Generation, sodann diese Generation selbst (*ferrea . . . saecula* ep. 16, 65), welche Schuld auf Schuld erzeugt hat, *fecunda culpae*, zunächst die Entartung der Sitten (18—32), sodann die daraus folgende Entnervtheit der vormals kriegstüchtigen Jugend (33—44). *nuptias et genus et domos:* durch Ehebruch, Entartung des Blutes und Verfall der Zucht des Hauses, der *disciplina domestica*. — *clades:* das Unheil, das aus diesen Quellen entsprungen und genährt, wie ein reifsender Strom sich aus den Familien über das gesamte Volk, aus dem Hause über das Vaterland ergossen hat.

21. Nicht die Entartung der weiblichen Jugend überhaupt, sondern die Entsittlichung der Ehe ist das Grundmotiv der Schilderung. Im Hinblick auf die Ehe ist es daher die *matura virgo* (*tempestiva viro* I 23, 11) deren Treiben H. zeichnet, wie sie *iam nunc* — noch ehe sie verheiratet ist, im Gegensatz zu *mox* 25 — sich in Buhlerinnenkünsten bildet, und statt des *matrimonium castum* auf *incestos amores* sinnt. — *motus . . Ionicos* 'Jonische Tänze' las-

motus doceri gaudet Ionicos
matura virgo et fingitur artibus
iam nunc et incestos amores
de tenero meditatur ungui:

mox iuniores quaerit adulteros
inter mariti vina, neque eligit
cui donet inpermissa raptim
gaudia luminibus remotis,

sed iussa coram non sine conscio
surgit marito, seu vocat institor
seu navis Hispanae magister,
dedecorum pretiosus emptor.

civer Art bei Gelagen (*ἰωνικὴ ὄρχησις παροίνιος* Athen XIV 629 e), schon von Plautus (Pseud. 1274, Stich. 769) nach seinen attischen Originalen erwähnt: Jonien ist die Heimat der Kinädenpoesie des Sotades. *moveri* und *motus* das bezeichnende Wort vom mimischen Tanz: *Cyclopa movetur* epp. II 2, 125. — *fingitur artibus*, Künste der Koketterie, statt der natürlichen Empfindung der Jugend, denn *artibus innumeris mens oppugnatur amantum*, Ovid. rem. am. 691. — *de tenero ungui* ist das griechische *ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων*, dessen erst von Unger de Valgio p. 401 ans Licht gestellte Bedeutung am besten aus Plut. de lib. educ. 5 erhellt, wo es von Müttern die ihre Kinder selbst stillen heiſst *ὡς ἂν ἔνδοθεν* (*penitus*) *καὶ τὸ δὴ λεγόμενον ἐξ ὀνύχων ἁπαλῶν ἀγαπῶσαι τὰ τέκνα*, also eine Empfindung, welche bis in die Fingerspitzen, wo unter den Nägeln die Nerven verlaufen, dringt. So sagt Plautus *perpruriscamus usque ex unguiculis* (Stich. 761), so Cicero von dem nur 6 Jahre jüngeren P. Lentulus Spinther *praesta te eum qui mihi a teneris ut Graeci dicunt unguiculis es cognitus* ad fam. I 6 und in einem Epigramm des Automedon AP. V 129 heisst es *τὴν ἀπὸ τῆς Ἀσίης ὀρχηστρίδα, τὴν κακοτέχνοις σχήμασιν ἐξ ἁπαλῶν κινυμένην ὀνύχων αἰνέω*. Also bis in die Fingerspitzen ist ihr ganzes Dichten und Trachten nur auf *incesti amores* gerichtet.

25 fg. *mox* als Ehefrau verführt sie die Jüngeren — man denke an Catull und Clodia — *inter mariti vina*, wie Tibull (I 6) und Ovid (am. I 4) solche Situationen zeichnen. — In der folgenden Schilderung ist alles antithetisch zugespitzt: *neque eligit* und *iussa* = *vocata*, *donet* und *emptor*, *impermissa* und *conscio marito*, *raptim* und *surgit* als begäbe sie sich zur Erfüllung häuslicher Pflichten, *luminibus remotis* und *coram* also vor Zeugen, *gaudia* und *dedecora*, welche dem Käufer theuer zu stehen kommen (*pretiosus emptor*). — *institor*, der hausierende Händler mit Galanteriewaren, der leicht Zutritt in die Gemächer und zu den Herzen sittenloser Weiber findet: *institor heu noctes, quas mihi non dat, habet* Ovid. rem. am. 306; so heiſst Canidia *amata nautis multum et institoribus* ep. 17, 20.

33. Der schimpflichen Angst, welche das jetzige Geschlecht vor Parthern und Barbaren erfüllt, dienen als Gegenbild die Groſsthaten der Vorfahren zur See im ersten Punierkrieg (II 12, 3), zu Lande

non his iuventus orta parentibus
infecit aequor sanguine Punico
Pyrrhumque et ingentem cecidit
Antiochum Hannibalemque dirum,

sed rusticorum mascula militum
proles, Sabellis docta ligonibus
versare glaebas et severae
matris ad arbitrium recisos

portare fustis, sol ubi montium
mutaret umbras et iuga demeret
bobus fatigatis, amicum
tempus agens abeunte curru.

damnosa quid non inminuit dies?
aetas parentum peior avis tulit
nos nequiores, mox daturos
progeniem vitiosiorem.

gegen Pyrrhus, den Grofskönig (*ingens*) Antiochus und vor Allem Hannibal. — *cecidit* ‘hat zu Fall gebracht’, wie *quos* . . *viribus editior caedebat* sat. I 3, 110.

37. *mascula*, nicht *effeminata* wie heutzutage. — *Sabellis:* mit sabellischem Karst werden natürlich sabellische Berghänge bearbeitet. — *docta* = *quae didicit*, im Gegensatz zu v. 21. Wenn dann Abends selbst das Vieh die verdiente Ruhe findet, beginnt für die Söhne neue Arbeit im Dienste der im Hause am Herde waltenden Mutter, während der Vater im Felde steht: — *rusticorum militum proles.* — *recisos*, im Busch beim Hofe.

41. *ubi* . . *mutaret:* der Konjunktiv ist durch die in *ad arbitrium* enthaltene Vorstellung einer Willensäufserung bedingt. Wenn in den Bergen die Schatten in entgegengesetzter Richtung fallen, *mutantur*, so merkt daran der Landmann, dafs der Tag zur Rüste geht. — *iuga demeret*, umschreibt nach dem hesiodischen *ἠώς* . . *πολλοῖσι δ᾽ ἐπὶ ζυγὰ βουσὶ τίθησι* (*Ἐργ.* 581) die homerische, auch von der alexandrinischen Poesie häufig gebrauchte Bezeichnung des Feierabends, *βουλυτός*. — *amicum tempus* übersetzt *εὐφρόνη* = *νύξ*. *agens*, weil auch die Nacht dem Gebot des Sonnengottes unterthan ist: *ἐν δ᾽ ἔπεσ᾽ Ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος Ἠελίοιο ἕλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν* Il. *Θ* 485.

45. *πάνθ᾽ ὁ μέγας χρόνος μαραίνει* Soph. Ai. 714. — So geht es unaufhaltsam abwärts, und wird so weiter gehen, wenn nicht die in den ersten Strophen gepredigte Rückkehr zur Gottesfurcht eintritt. Die Zusammendrängung der Charakteristik von vier Generationen in drei Versen überbietet die Klage der *Δίκη*: *οἵην χρύσειοι πατέρες γενεὴν ἐλίποντο χειροτέρην· ὑμεῖς δὲ κακώτερα τεξείεσθε.* Arat. 123.

VII.

'Weine nicht Asterie, reichbeladen wird dein treuer Gyges mit dem Frühling heimkehren: auch er härmt sich in Oricum die Winternächte ab (1—8), unempfindlich gegen die Verlockungen Chloes, in deren Hause er weilt: alle die Geschichten von Bellerophon und Peleus, mit denen ihr Liebesbote ihn warnend zu verführen sucht, gleiten an ihm ab (9—22); hüte du vielmehr dein Herz vor des schönen Nachbar Enipeus Huldigungen und seinen Ständchen (22—32)'.

Die sich abhärmende empfindsame Asterie — der Name Ἀστερίς Anakr. fr. 72 B — und der standhaft treue Gyges — Γύγης ὁ πολύχρυσος Archil. fr. 25 —, der ritterliche Courmacher Enipeus wie die verführerische Ehebrecherin Chloe sind natürlich lediglich Geschöpfe der Phantasie, welche nur scheinbar durch Oricum und die *Thyna merx*, sowie den römischen Campus aus dem Gebiete der Poesie in den Bereich der Wirklichkeit gerückt werden. Das poetische Motiv ist die Treue getrennter Liebenden, welche beim Weibe in Wanken gerät.

Quid fles, Asterie, quem tibi candidi
primo restituent vere Favonii
Thyna merce beatum,
constantis iuvenem fide

Gygen? ille Notis actus ad Oricum
post insana caprae sidera frigidas
noctis non sine multis
insomnis lacrimis agit.

atqui sollicitae nuntius hospitae,
suspirare Chloen et miseram tuis

1. *candidi* .. *favonii*, weil sie ihr den Geliebten zurückführen; so *candidi soles* Catull. 8, 3. — *Thyna merce:* er ist also *mercator*, der *Bithyna negotia* (epp. I 6, 33) nach Kyzikos und der Propontis hin betreibt. — *fide*, die alte Genetivform, welche H. allein kennt — auch im Dativ *commissa fide* sat. I 3, 95 — ist nicht etwa archaisch, sondern die von Caesar (Gell. IX 14) allein gebilligte, also damals für korrekt geltende.

5. *ad Oricum: Oricum* der Italien am nächsten liegende Hafenplatz von Epirus: dorthin hat ihn der Südweststurm aus dem ionischen Meer zwischen Taenarum und Regium verschlagen. — *insana caprae sidera* wie *stella vesani leonis* III 29, 19; der von Stürmen begleitete Frühaufgang des Fuhrmanns mit der Capella und den Böcklein fällt auf den 28. September. — *frigidas*, doppelsinnig, sowohl 'winterlich', als auch in übertragener Bedeutung = *viduas:* vgl. *frigidus in viduo destituere toro* Ovid. am. III 5, 42. — *agit* nicht für *peragit*, sondern weil er auch Nachts keine Ruhe findet.

9. *atqui:* 'und doch könnte er

dicens ignibus uri,
temptat mille vafer modis.

ut Proetum mulier perfida credulum
falsis inpulerit criminibus nimis
casto Bellerophontae
maturare necem refert;

narrat paene datum Pelea Tartaro,
Magnessam Hippolyten dum fugit abstinens;
et peccare docentis
fallax historias movet

frustra: nam scopulis surdior Icari
voces audit adhuc integer. at tibi
ne vicinus Enipeus
plus iusto placeat cave,

sich trösten, wenn er wollte'. — *sollicitae: meretricis amore sollicitus* sat. II 3, 253. — *hospitae:* um der mythischen Exempel im folgenden willen mufs Gyges Gastfreund des Hauses sein. — *nuntius:* wie sonst die *nutrix* im Drama. — *tuis ignibus:* die Leidenschaft, die dich besitzt, die Liebe zu Gyges, hat auch Chloes Herz in Flammen gesetzt.

13. *mulier:* Stheneboia in der Tragödie, bei Homer (*Z* 160) Anteia, des Herrschers von Tirynth Proitos Weib, welche Bellerophon, da sie ihn nicht verführen kann, anschuldigt. — *perfida credulam*, vgl. zu I 6, 9; *perfida*, denn ἡ δὲ ψευσαμένη Προῖτον βασιλῆα προσηύδα· τεθναίης, ὦ Προῖτ᾽, ἢ κάκτανε Βελλεροφόντην, ὅς μ᾽ ἔθελεν φιλότητι μιγήμεναι, οὐκ ἐθελούσῃ, Hom. a. O. — *Bellerophontae:* s. zu III 12, 3. — *maturare necem*, durch den Uriasbrief, mit welchem er ihn Jobates zusendet.

17. Als Peleus um sich von dem Blut des Eurytion entsühnen zu lassen zu Akastos, Pelias Sohne, dem Herrscher der Magneten von Iolkos, gekommen, sucht dessen Weib Hippolyte (Pind. Nem. 4, 57. 5, 26) erst vergeblich ihn zu verführen, dann aber durch Anklage bei ihrem Gatten zu verderben: ὁ δὲ δεξάμενος τὸν Πηλέα ὡς ἐπὶ θήραν εἰς τὸ Πήλιον κατέλειψεν, ἵνα ὑπὸ θηρίων διαφθαρῇ. ἐπιστὰς δὲ ὁ Ἑρμῆς ἢ ὥς τινες Χείρων ἔδωκεν αὐτῷ ἡφαιστότευκτον μάχαιραν. καὶ τὰ ἐπιτυγχάνοντα θηρία ἀναιρῶν . . ἀνεῖλεν Ἄκαστον καὶ τὴν αὐτοῦ γυναῖκα. Schol. Apollon. Rhod. I 224. — *movet*, denn auf die zur Warnung erzählten *historiae* von weiblicher Rache, wie in ähnlicher Weise die Erinnerung an die Danaidensage III 11 die spröde Lyde umstimmen soll, folgen andere zur Sünde unmittelbar anreizende: vgl. Ovid. A. A. III 651 *quid iuvat ambages praeceptaque parva movere.* Das ebenfalls überlieferte *monet* ist viel prosaischer. — *fallax* — denn das Glück, das er ihm in den Armen Chloes vorspiegelt, würde doch nur trügerisch sein.

21. *Icari:* Icarus (Plin. IV 68) unbewohntes Felseneiland zwischen Samos und Naxos (Strabo X 488). — *surdior . . audit* Oxymoron, wie die Wellen an den Klippen abgleiten, ohne Eindruck zu hinterlassen, so bleibt er taub für alle Vor-

quamvis non alius flectere equum sciens
aeque conspicitur gramine Martio
nec quisquam citus aeque
Tusco denatat alveo.

prima nocte domum claude neque in vias
sub cantu querulae despice tibiae,
et te saepe vocanti
duram difficilis mane.

spiegelungen, ὡς δὲ πέτρος ἢ κλύδων θαλάσσιος ἀκούει Eurip. Med. 28. — *Enipeus*, der thessalische Flufs und sein Gott, in dessen Gestalt Poseidon die schöne Tyro berückte: *flectere equum:* das kunstvolle Voltereiten, wobei Reiter und Rofs *in gyros ire coactus* (Ovid. A. A. III 384) sich von der besten Seite zeigen. — *gramine Martio* auf dem Rasenplan des *campus Martius* am Tiber (*Tusco* .. *alveo*); s. zu I 8, 4.

29. *in vias*, die Strafse auf- und abspähen, nach dem Bringer der Serenade: ein solches παρακλαυσίθυρον: I 25, 7. III 10. — *sub cantu*, der Ablativ giebt feiner als der Accusativ das Motiv dem sie gehorcht an. — *despice:* denn die *cenacula* und *cubicula* liegen im Oberstock des Hauses.

VIII.

Es ist erster März, die *kalendae femineae:* auch Horaz hat ein Opfer zugerüstet und weidet sich an des allwissenden Mäcenas Verwunderung darüber, was er als Hagestolz am hohen Feste der Frauen zu schaffen habe. Für ihn ist es der Gedenktag seiner Errettung, als der Baum ihn beinahe erschlagen (II 13), und so ladet er denn den Freund ein an Schmaus und Trinkgelage teilzunehmen, und aller der politischen Sorgen, die auf ihm als Vertrauensmann Cäsars jetzt lasten, für heute Abend sich zu entschlagen.

Die Abfassungszeit dieser Einladung ergiebt sich aus v. 17—26: Cäsar ist abwesend — seine Rückkehr erfolgte erst im Sommer 725 —: Cotiso (*Getarum rex* Suet. Aug. 63) der König der Daken oder Geten, der mit Antonius verbündet gewesen (Dio LI 22) von Crassus geschlagen, dessen Feldzüge in Thrakien von 724 bis 726 währten (II 16): die Cantabrer sind scheinbar unterworfen, sei es durch Statilius Taurus (Dio LI 20), sei es durch Calvisius Sabinus, der 726 *ex Hispania VII kal. Iun. triumphavit* (CIL I p. 478). Alles dies pafst auf den 1. März 725: am 11. Januar dieses Jahres war nach Mommsens wahrscheinlicher Vermutung (CIL I p. 384) das Janusheiligtum geschlossen worden.

Martiis caelebs quid agam calendis,
quid velint flores et acerra turis
plena miraris positusque carbo in
caespite vivo,

docte sermones utriusque linguae.
voveram dulcis epulas et album
Libero caprum prope funeratus
arboris ictu.

hic dies anno redeunte festus
corticem adstrictum pice dimovebit
amphorae fumum bibere institutae
consule Tullo.

sume, Maecenas, cyathos amici
sospitis centum, et vigiles lucernas

1. Der erste März ist das Stiftungsfest der Juno Lucina auf dem Esquilin, in Mäcenas Nachbarschaft, ein Fest der Geburtsgöttin und besonders von den Ehefrauen begangen, welche Kindersegen erflehten: *dicite 'tu voto parturientis ades'* Ovid. fast. III 256: was hat damit ein *caelebs* zu schaffen? — *quid agam* überträgt das direkt fragende *quid agis?* (I 14, 2) der Verwunderung 'was ist denn mit Dir los?' — Das Opfer im Hause wird auf dem improvisiertem Rasenalter (*caespite vivo* I 19, 13. II 15, 17) dargebracht: Frühlingsblumen umwinden ihn, das Weihrauchkästchen (mit *arcula turaria* erklärt Paulus p. 18 *acerra*) steht bereit, schon flammt die Kohle auf dem Rasen — da tritt Mäcenas ein.

5. *docte:* Vieles weifst du, aber was heute mit mir los ist, weifst du doch nicht!' — *utriusque linguae:* dafs nur die beiden Kultursprachen der Zeit gemeint sein können ist eigentlich selbstverständlich, ergiebt sich aber zum Überflufs aus der Gegenüberstellung des römischen Matronenfestes und des griechischen Bockopfers an Dionysos-Liber. *sermones λόγους*, die 'Sagen', wie Pindar sagt *εἰ δὲ λόγων συνέμεν κορυφάν, Ἱέρων, ὀρθὰν ἐπίστᾳ μανθάνων οἶσθα προτέρων* Pyth. 3, 80. — *voveram:* das Plqpf. mit Bezug auf den vorhergegangenen Ausdruck der Verwunderung, wie I 27, 19 *laborabas.* — Dem *Liber* opfert er, als dem Schutzgott der Poeten, trotzdem II 17, 28 *Faunus* den Unfall wehrte. *funeratus*, gewählter Ausdruck, der die durch Dionysos Schutz vermiedene Leichenfeier, das *funus*, dem festlichen Treiben des heutigen Tages gegenüber stellen soll.

9. *anno redeunte*, also ist ein Jahr seitdem vergangen. — *fumum:* die Amphoren wurden über der Rauchkammer eingestellt (*institutae*), *quoniam vina celerius vetustescunt, quae fumi quodam tenore praecocem maturitatem trahunt* Colum. I 6, 20. — *consule Tullo* meint schwerlich den L. Volcacius Tullus der 688, sondern den jüngeren, der 721 Konsul war. Das war der erste Jahrgang den H. auf seiner Villa eingekellert hatte.

13. Dem griechischen Opfer folgt das Symposion nach attischem Comment, der gebietet, dafs man beim Leeren des Bechers denjenigen nenne, dessen Wohl man trinke, dem der 'Ganze' somit gehöre: vgl.

perfer in lucem; procul omnis esto
clamor et ira.

mitte civilis super urbe curas:
occidit Daci Cotisonis agmen,
Medus infestus sibi luctuosis
dissidet armis,

servit Hispanae vetus hostis orae
Cantaber sera domitus catena,
iam Scythae laxo meditantur arcu
cedere campis.

neglegens nequa populus laboret
parce privatus nimium cavere et

Theokr. 14, 18 *ἔδοξ' ἐπιχεῖσθαι ἄκρατον ᾧτινος ἤθελ' ἕκαστος, ἔδει μόνον ᾧτινος εἰπῆν.* Kallim. epigr. 29 *ἔγχει καὶ πάλιν εἰπὲ 'Διοκλέος'* und Antiphanes Didym. 3 *ἐπεχεάμην ἄκρατον, οὐχὶ παιδίον, κυάθους θεῶν τε καὶ θεαινῶν μυρίους.* Dem letzteren entspricht hier *sume cyathos amici sospitis centum:* bei dem Gelage zur Feier Murenas (III 19) steht mit Ellipse des Maſses *da Lunae novae, ... da auguris Murenae.* Oder geht die hohe Zahl auf die Sitte des *annos precantur quot sumant cyathos ad numerumque bibunt.* (Ovid. fast. III 531)? — *perfer* = *patere* epp. I 15, 17; 16, 74. *in lucem* bis zum lichten Morgen. Wie es sonst *dormire in lucem* (epp. I 18, 34) heiſst, so werden jetzt die Lampen wachbleiben *dum rediens fugat astra Phoebus* III 21, 24. Für den kränklichen (s. zu II 17) Mäcenas ist das eine Zumutung, zumal es bei so ausgedehntem Gelage — denn natürlich sind noch andere Freunde dabei — schlieſslich die Gemüter sich erregen und es leicht laut hergeht. Daher das zuredende *procul omnis esto clamor.* Dabei gleich an Prügelei zu denken ist abgeschmackt.

17. *mitte* 'wirf ab', parallel dem *sume* v. 13. *civiles* = *publicas*, wie epp. I 1, 16 *mersor civilibus undis* von der Teilnahme an den Bewegungen des öffentlichen Lebens. *super urbe:* dieser Gebrauch von *super* = *de* gehört dem leichten Tone der Umgangssprache an. — *Cotisonis:* s. d. Einleitung. — *Medus* geht auf die inneren Wirren, welche das parthische Reich zerrütteten: 724 war Tiridates wieder von Phrahates mit Hilfe der Skythen vom Thron gestoſsen und zu Augustus nach Syrien geflohen (Dio LI 18). *sibi luctuosis,* nicht wie vordem über uns Trauer und Schimpf bringend.

21. *Hispanae ... orae* kühner Genitiv der Zugehörigkeit, da man zunächst geneigt sein wird denselben als Gen. obi. auf *hostis* zu beziehen. — *sera* sie hätten schon längst bezwungen sein sollen: die Unterwerfung von Spanien mit Ausnahme der Nordküste war seit der Besiegung des Sertorius eine Thatsache. — *Scythae* ist wohl auch in Übertreibung der Erfolge des Crassus gesagt, oder es bezieht sich auf die Beteiligung der Skythen an den parthischen Thronstreitigkeiten, s. zu I 26, 5.

25 zieht die Folgerung aus den beruhigenden Thatsachen *occidit ... dissidet ... servit ... meditantur:* darum sei *neglegens;* hatte sich Mäcenas unermüdliche Wachsamkeit — als *vir ubi res vigiliam exigeret sane exsomnis* charakteri-

dona praesentis cape laetus horae:
linque severa.

siert ihn Vellejus II 88 — doch eben erst in der Unterdrückung des Komplotts des Lepidus glänzend gezeigt, so darf H. ohne Anstofs zu befürchten ihn auffordern, nun einmal *neglegens* zu sein und nicht *nimium cavere ne qua populus laboret.* — *privatus,* im Gegensatz zu den ihm anvertrauten *res populi* 'da du ja doch kein *munus publicum* bekleidest'; hieraus ergiebt sich zwingend, dafs die Stellung Mäcens nicht auf einem formulierten offiziellen Mandat beruhte, sondern er als Vertrauensmann Cäsars von diesem *custodiis urbis praepositus* (Vell. II 88) war. — *et* nach *cavere* gegen die Hdschr. zu tilgen liegt kein genügender Grund vor: wohl aber ist mit der überwiegenden Überlieferung *linque severa* asyndetisch anzuschliefsen. Es ist die wiederholte schliefsliche Bitte des Freundes.

VIIII.

Ein Duett: Der Dichter bringt der früheren Geliebten ein Ständchen, sie antwortet vom Fenster auf jede Strophe seines Liedes in strengster Responsion des Gedankens wie der sprachlichen Form, aber zugleich im Ausdruck ihn überbietend: erst da er des ehemaligen Liebesglücks (1—8) und des Trostes den er in den Armen einer Anderen gefunden (9—16), gedenkt, schnippisch abweisend, um schliefslich, da er sich auf Bitten verlegt (17—24), versöhnt ihm wieder Thüre und Herz zu öffnen.

Donec gratus eram tibi
nec quisquam potior bracchia candidae
cervici iuvenis dabat,
Persarum vigui rege beatior.

'donec non alia magis
arsisti neque erat Lydia post Chloen,
multi Lydia nominis,
Romana vigui clarior Ilia.'—

2. *potior*, der vorgezogene Nebenbuhler: *potiori te dare noctes* ep. 15, 13. — *Persarum ... rege beatior*, sprichwörtlich für den höchsten Reichtum: die *opes* des *dives Achaemenes* II 12, 21; überboten durch den höchsten Ruhm v. 8.

5. *arsisti*, aoristisch im Gegensatz zu *eram* 1, *dabat* 3: stärker als *gratus eram*, wie auch *torret* 13 stärker ist als *regit* 9; zum Ablativ *alia:* vgl. II 4, 7. — *Chloe:* I 23. — *multi Lydia nominis:* L., welche du vordem im Munde führtest, und die im Munde des Dichters Berühmtheit erlangt hat. In der That ist Lydia eine beliebte Odenfigur: I 8. 13. 25. — *Romana* betont: das griechische Mädchen ist berühmter als die Stammmutter des römischen Volkes, Ilia. H. kennt Silvia noch nicht vgl. I 2, 17.

me nunc Thressa Chloe regit,
dulcis docta modos et citharae sciens,
pro qua non metuam mori,
si parcent animae fata superstiti.
'me torret face mutua
Thurini Calais filius Ornyti,
pro quo bis patiar mori,
si parcent puero fata superstiti.'
quid si prisca redit Venus
diductosque iugo cogit aeneo,
si flava excutitur Chloe
reiectaeque patet ianua Lydiae?
'quamquam sidere pulchrior
ille est, tu levior cortice et inprobo
iracundior Hadria,
tecum vivere amem, tecum obeam libens.'

9. *regit Chloe* hat Peerlkamp ansprechend vermutet. — *metuam* nicht Futur, sondern Optativ, wie das überbietende *bis patiar mori* zeigt: *si* rein bedingend, 'falls unter dieser Bedingung' *parcent fata.* — *superstiti*, proleptisch, *ὥστε περιεῖναι.* — *animae*, nicht 'ihrem Leben', sondern liebkosend, derjenigen in der ich allein atme: denn *animast amica amanti* Plaut. Bacch. 193.

13. Die thracische freigelassene Citherspielerin Chloe wird überboten durch den vornehmen griechischen, und darum nach Heimat und Herkunft bezeichneten Jüngling: *Thurini Calais filius Ornyti.* Dafs er gerade aus Thurii ist, hat wohl nur das wohlklingende Ethnikon zu verantworten. Zugleich deutet Lydia Gegenliebe an: *fax mutua*, ist er doch *sidere pulcrior.*

17. Wie H. zuerst im Zorne gebrochen (*reiectae* 16), so geht von ihm die Versöhnung aus. — *prisca* 'die frühere' nicht 'die alte', wie *aurum priscum* IV 2, 39 'die frühere goldene Zeit'. — *cogit*, führt zusammen *iugo ... aeneo*, was dann unzerbrechlich sein möge, wie I 33, 12, oder wie Porphyrio erklärt: *aeris namque materia non sicut ferrum rubigine consumitur.* — Zu *excutitur* ist nicht sowohl Chloe, als vielmehr die durch *regit* 9 vorgezeichnete Vorstellung des *iugum Chloes* Subjekt — *reiectae ... Lydiae* Genetiv: denn zum Mädchen kommt der Liebhaber: ihre Thüre öffnet sich (*facilis* I 25, 5) oder bleibt dem *exclusus amator* (sat. II 3, 260 sq.) verschlossen (*difficilis* Tibull. I 2, 7). Vollends hier, wo der Sänger vor Lydias Thüre steht und fragt ob die Verstofsene ihn wieder zu Gnaden an- und aufnehmen will. Die Erklärer, welche *Lydiae* als Dativ fassen, bürden H. eine ganz unglaubliche Plumpheit auf und haben sich selbst das Verständnis dieses zierlichen Gedichtes versperrt.

17. Noch sträubt sie sich ein wenig, denn Calais hat es ihr angethan, aber um so sieghafter bricht im letzten Verse die alte Neigung durch. — *levior* 'unbeständig', s. zu I 6, 20. — *sidere pulcrior* überbietet das bekannte *ἀλίγκιος ἀστέρι καλῷ* Z 401.

X.

Ein Ständchen vor der Thüre der spröden verheirateten (2. 15) Lyce: der Liebhaber versucht abwechselnd sie durch Mitleid (1—8) zu gewinnen und durch Hohn zu erregen: sie mit der Untreue ihres eigenen Mannes aufzustacheln (15. 16) und durch Vorwürfe zu reizen (17. 18), um schliefslich mit der Drohung auf ihrer Schwelle sterben zu wollen (19. 20) zu schrecken.

Der Name *Λύκη* ist verschollener griechischer Dichtung entlehnt: Herodian (I p. 313 L.) bespricht die Accentuierung desselben. Dafs sie keine *lupa* geringen Schlages ist, sondern wir an eine Dame der besseren Stände zu denken haben, zeigt sowohl das Eingangsbild wie v. 6.

Extremum Tanain si biberes, Lyce,
saevo nupta viro, me tamen asperas
porrectum ante foris obicere incolis
plorares Aquilonibus.

audis quo strepitu ianua, quo nemus
inter pulchra satum tecta remugiat
ventis, et positas ut glaciet nivis
puro numine Iuppiter?

1—4 sprechen nicht aus was L. selbst wenn sie eine Getin wäre, thun würde, sondern indem sie zu Gemüt führen, dafs selbst das Weib eines wilden Gatten Mitleid fühlen würde, malen sie ihre Fühllosigkeit aus. *Si* steht nicht concessiv, sondern einfach hypothetisch: der concessive Gedanke, welchem *tamen plorares* antwortet, ist im Participialsatz = *quamvis saevo nupta viro* enthalten. — *Extremum Tanain* bezeichnet den fernsten Norden (vgl. III 11, 47), wo die Geten hausen, *qua Hebrus Tanaisque Getas rigat* Tib. IV 1, 146; dort gilt dem Weibe *peccare nefas aut pretiumst mori* III 24, 24. Daher *saevo n. v.:* während du doch keine Penelope bist und dein Mann selbst ein lockeres Leben führt. — *asperas*, nicht = *duras*, weil sie den Liebhaber ausschliefst, sondern = *horridas*, im Gegensatz zu der *ianua* ihres Hauses in Rom. — *proiectum*, was Bentley nach Stellen wie Ovid am. II 19, 11 *et sine me ante tuas proiectum in limine longa pruinosa frigora nocte pati*, für *porrectum* bessern wollte, würde bei *obicere* müfsig stehen. — *incolis*, denn im Norden ist Boreas (III 24, 38) heimisch. — *plorares obicere:* so heifst es Plaut. aul. 308 vom Geizhals *aquam hercle plorat quom lavat profundere.*

5. *nemus*, die Bäume, welche im Innenhof des Hauses gepflanzt sind: *nempe inter varias nutritur silva columnas* epp. I 10, 22. — *ventis*, Dativ wie Lucr. II 28 *nec citharis reboant laqueata aurataque tecta.* Natürlich kann Lyce in ihrem behaglichen Zimmer nur das Heulen der Tramontana draufsen hören; das dritte Glied *ut glaciet nives Iuppiter* führt daher selbständig die Ausmalung seines Ungemaches weiter, und ist nur ganz äufserlich, durch die grammatische Abhängigkeit von *audis*, an das Voraufgegangene angeschlossen. Weder an

ingratam Veneri pone superbiam,
ne currente retro funis eat rota.
non te Penelopen difficilem procis
Tyrrhenus genuit parens.

o quamvis neque te munera nec preces
nec tinctus viola pallor amantium
nec vir Pieria pelice saucius
curvat, supplicibus tuis

parcas, nec rigida mollior aesculo
nec Mauris animum mitior anguibus.

das Knirren des hartgefrorenen Schnees ist dabei zu denken, noch aus *audis* ein *sentis* zu entnehmen vgl. zu I 14, 6.

8. *puro numine Iuppiter* steht für *purus* ʻwolkenlos' s. zu III 19, 26, wie *malus Iuppiter* I 22, 20 und *sub Iove frigido* I 1, 25 : noch heute wie damals gilt vom römischen Winter *in Italia frequenter evenit post nivem positam Aquilone vento serenatum esse et frigora eius gelu super nivem concrescere* Porph. Dafs aber auch bei metonymischem Gebrauch von *Iuppiter* = *caelum*, der Vorstellung des göttlichen Lenkers von Wind und Wetter entsprechend, demselben ebenso ein *numen* beigelegt werden könne wie dem Herren der menschlichen Geschicke (*benigno numine* IV 4, 76), hätte nie bezweifelt werden dürfen. So redet auch Ovid von seinem *numen frugiferum* ex Pont. II 1, 15.

9. *ne . . . rota:* das Bild ist von der Winde entlehnt, welche H. bei den zahlreichen Bauten damals oft genug beobachtet hat: ist die Last zu schwer, so entgleitet das Rad dem Arbeiter der es vorwärts dreht, und eilenden Laufes, *currente rota*, rollt das Tau mit seiner Last zurück. Der Gedanke ist: ʻsolch forcierte Tugendhaftigkeit schlägt nur zu leicht in das Gegenteil um: du bist ja keine Penelope'. — *Tyrrhenus parens*, denn *ἁβροδίαιτον καὶ πολυτελὲς τὸ τῶν Τυρρηνῶν ἔθνος ἦν οἴκοι τε καὶ ἐπὶ στρατοπέδου ὑπεραγάμενον ἔξω τῶν ἀναγκαίων πλούτου τε καὶ τέχνης ἔργα παντοῖα πρὸς ἡδονὰς μεμηχανημένα καὶ τρυφάς* Dion. Hal. IX 16. — *difficilem* ist Prädikat zu *te*, nicht Attribut zu *Penelopen*.

14. *viola:* die *viola pallens* (Verg. ecl. 2, 47) das *λευκόιον* der Griechen. Die Blässe der Verliebten ist typisch: *χλωροτέρα ποίας* ist Sappho fr. 2. — *vir saucius*, die persönliche Wendung statt der Abstraktion wie I 37, 13. — *Pieria pelice*, ein Mädchen aus Pierien, also *dulcis docta modos et citharae sciens* (III 9, 10). Der blofse Ablativ wie in *saucius Africo* I 14, 5 oder *coniuge barbara turpis* III 5, 5. — *curvat* = *de recta via deflectit:* so habe doch wenigstens Mitleid mit dem Leben deiner Verehrer. Denn die letzten Verse drohen nicht sowohl mit der Abkühlung seiner Leidenschaft, das würde ihr ja sehr gleichgiltig sein, sondern damit, dafs sie seinen Tod auf dem Gewissen haben werde: dafs freilich der Schalk Horaz sich wohl noch eines Anderen besinnen werde, läfst der absichtlich zweideutige Ausdruck nur erraten.

17. *mollior*, noch ganz in der ursprünglichen Bedeutung (*mollis* = *mob(i)lis*), erweckt die Vorstellung physischer Starrheit: dafs diese nur der bildliche Ausdruck der Starrheit des Gemütes ist, das Gegenteil

non hoc semper erit liminis aut aquae
caelestis patiens latus.

von *cereus in vitium flecti* (AP. 163), zeigt das folgende Bild. *aesculus* die hohe Gebirgseiche, Sinnbild der Unerschütterlichkeit: *non hiemes illam, non flabra neque imbres convellunt: immota manet.* Verg. georg. II 293. — *Mauri angues*, die Ungetüme der Syrten (II 6, 3) Plin. V 26. — *hoc latus* = *meum*. — Dafs statt der *glacies* hier die *aqua caelestis* (epp. II 1, 135) eintritt, ist durch *non semper* erfordert: es soll doch nicht etwa das ganze Jahr frieren? Die Drohung auf dem Fleck sterben zu wollen ist dem volksmäfsigen *παρακλαυσίθυρον* entlehnt: *δεῦρο δή, δεῦρο δή, καὶ σύ μοι καταδραμοῦσα τὴν θύραν ἄνοιξον τήνδ᾽. εἰ δὲ μή, καταπεσὼν κείσομαι* singt der Jüngling in den Ekklesiazusen 960 fg. und *κεισεῦμαι δὲ πεσών, καὶ τοὶ λύκοι ὧδε μ᾽ ἔδονται* beschliefst der *κωμάστης* sein Ständchen Theokr. III 53.

XI.

Den Danaidenmythus lyrisch zu behandeln hat H. den Moment herausgegriffen, wo Hypermnestra im Konflikt zwischen dem Gebot des Vaters und ihrer Liebe, ihren Verlobten Lynkeus in der Hochzeitnacht zu fliehen und sie selbst ihrem Schicksal zu überlassen heifst. Ihre Worte (37—52) rufen dem kundigen Leser alle wesentlichen Momente und das ganze Pathos der Sage in die Erinnerung: nur der fühllosen Schwestern Geschick und Verdammnis (25—36) liefs sich hierein nicht verflechten. Dieses ist vielmehr angeknüpft an Orpheus Erscheinen in der Unterwelt und die auch die Verdammten bezaubernde Macht seines Sanges (13—24). Da aber die Form des Liedes einen Hörer und individuellen Anlafs heischt, so erfindet der Dichter sich die Figur des spröden noch unbändigen Mädchens, dem die Sage als warnendes Beispiel wohin der Frevel gegen Aphroditens Satzungen führe, gesungen werden soll. Natürlich kann dann nicht mehr Orpheus der Sänger sein: an seine Stelle tritt die Laute selber, und da diese einen Spieler heischt, mufs der Gott der die Leier erfunden und auch Menschen in ihrem Spiele freundlich unterwiesen, sich dazu bequemen dem Dichter den Liebesdienst zu erweisen (1—12). Und ebenso mufs der Mythus von Hypermnestra und Lynkeus möglichst des scharf umrissenen Details entkleidet in das Halbdunkel eines symbolischen Herganges gerückt werden: es ist wohlerwogene Absicht, dafs das Lied die Namen der Träger des Mythus verschweigt.

Übrigens ist der Mythus von der Strafe der Danaiden jung und uns fast nur bei römischen Dichtern erhalten. Die bekannte Strafe der *ἀμύητοι*, das *φορεῖν ὕδωρ εἰς τὸν τετρημένον πίθον* (Platon Gorg. 493 b) ist wohl erst im dritten Jahrhundert auf die Danaos-

töchter, welche die ältere Sage durch Athene und Hermes entsühnt werden läſst (Apollod. II 1, 5), übertragen. Die erste Spur hiervon findet sich in der Erwähnung der *Δαναίδων ὑδρεῖαι ἀτελεῖς* im Axiochos 371 e und auf unteritalischen Vasen des dritten Jahrhunderts: O. Jahn, Ber. d. sächs. Ges. 1869, 7.

Die Abfassungszeit ist ziemlich früh, da die 724 gedichtete Ode II 13 (s. zu II 13, 33) unser Gedicht voraussetzt.

Mercuri (nam te docilis magistro
movit Amphion lapides canendo)
tuque testudo resonare septem
callida nervis,

nec loquax olim neque grata, nunc et
divitum mensis et amica templis,
dic modos, Lyde quibus obstinatas
adplicet auris,

quae velut latis equa trima campis
ludit exsultim metuitque tangi,
nuptiarum expers et adhuc protervo
cruda marito.

tu potes tigris comitesque silvas
ducere et rivos celeres morari;

1. *nam* begründet in homerischer Weise die Anrufung des Gottes durch ein Exempel seiner mächtigen Hilfe beim Bau der thebanischen Mauer. — *Amphion: dictus et Amphion Thebanae conditor arcis saxa movere sono testudinis et prece blanda ducere quo vellet* AP. 394. — *docilis* = *doctus* s. zu I 24, 9. — *tuque testudo* meint sowohl die Schildkröte, darum *neque loquax olim neque grata,* wie die aus ihr von Hermes gefertigte Laute. Ähnlich im homerischen Hymnus auf Hermes: *χαῖρε φυὴν ἐρόεσσα, χοροίτυπε, δαιτὸς ἑταίρη* (*mensis amica*), *ἀσπασίη προφανεῖσα· πόθεν τόδε καλὸν ἄθυρμα, αἰόλον ὄστρακον, ἔσσί, χέλυς ὄρεσι ζώουσα* (31), und mit diesem Doppelsinn spielt auch Sapphos *ἄγε δὴ χέλυ δῖά μοι φωνάεσσα γένοιο* fr. 45.

9—12 malt mit anakreontischem Bilde (*πῶλε Θρηκίη, τί δή με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα νηλεῶς φεύγεις —; νῦν δὲ λειμῶνας τε βόσκεαι κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζεις* (*ludit exsultim*), *δεξιὸν γὰρ ἱπποσείρην οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην* fr. 75) die spröde Jungfrau, wobei in horazischer Weise Vorbild und Gleichnis ineinander flieſsen. *equa trima* erklärt sich aus Verg. georg. III 190: *at tribus exactis ubi quarta acceperit aestas, carpere mox gyrum incipiat.* — *cruda ὠμή* mit derselben Vermischung der Bilder wie II 5, 9.

13. *tu* nicht Merkur, sondern die Laute vermag das noch heute, wenn ein Orpheus sie rührt, der *carmine ... silvas animosque ferarum et saxa sequentia ducit* Ovid. met. XI 1. H. hat diese Strophe später in I 12, 9 variiert. — *comites* gehört als Apposition zu *tigris silvasque:*

cessit inmanis tibi blandienti
ianitor aulae

[Cerberus, quamvis furiale centum
muniant angues caput eius atque
spiritus taeter saniesque manet
ore trilingui;]

quin et Ixion Tityosque voltu
risit invito; stetit urna paullum
sicca, dum grato Danai puellas
carmine mulces.

audiat Lyde scelus atque notas
virginum poenas et inane lymphae

über die Verstellung von *-que* s. zu I 30. 6. vgl. auch *mulcentem tigris et agentem carmine quercus* Verg. georg. IV 520. — Mit *cessit tibi* tritt die im Vorhergehenden vorbereitete Erinnerung an Orpheus allein in den Vordergrund. — *immanis ... aulae*, denn Orpheus *Persephonen adiit inamoenaque regna tenentem umbrarum dominum* Ovid. met. X 15.

17—20. *Cerberus* bald hundertköpfig — *belua centiceps* II 13, 34 — bald dreiköpfig wie II 19, 31 *trilingui ore:* beides ist hier wie Naeke (Opusc. I 74 sq.) gesehen contaminiert, nur dafs aus den hundert Häuptern *centum angues* geworden sind, und dafs die *intorti capillis Eumenidum... angues* II 13, 35 durch Mifsverständnis auf die dort nicht erwähnten Schlangen, welche vom Nacken des Ungetüms züngeln (*villosa colubris terna Medusaea ... guttura monstri* Ovid. met. X 21), bezogen, demselben hier ein *caput furiale* verschafft haben. Ganz zu schweigen von dem den horazischen Oden fremden Gebrauch von *eius* (Lachmann kl. Schriften II p. 98; anders ist *eius qui* IV 8, 18) zumal in Verbindung mit dem tonlos die rhythmische Reihe schliefsenden *atque* — denn diesen Anstofs räumt Bentleys sinnreich erdachtes *exeatque* aus dem Wege — sowie dem ebenfalls bei augusteischen Dichtern in getragener Sprache kaum nachweisbaren *taeter* (Luc. Müller) und der Verletzung der consecutio temporum in *quamvis muniant ... manet*, so ergiebt sich schon aus dem Umstand, dafs II 13 später als III 11 gedichtet ist (s. zu II 13, 33), dafs diese ganze Strophe ein unechtes Einschiebsel ist.

22. *voltu risit invito:* trotz seiner Qualen mufste er den Schmeicheltönen der Leier mit Lust lauschen; in das weinerlich-sentimentale hat Ovid die Situation übersetzt met. X 41 fg. *exsangues flebant animae: nec Tantalus undam captavit refugam, stupuit Ixionis orbis, nec carpsere iecur volucres, urnisque vacarunt Belides, inque tuo sedisti Sisyphe saxo: tunc primum lacrimis victarum carmine fama est Eumenidum maduisse genas.* — *stetit urna* 'blieb stehen' und pausierte in der Arbeit: *urna* das Schöpfgefäfs der Einzelnen, der Singular kollektiv: *dolium* πίθος, das Fafs in welches sie füllen bleibt leer, da es keinen Boden hat, das Nafs also unten herausläuft und verloren geht *perit.*

26. *et inane dolium .. seraque fata* knüpft nicht Neues an, sondern nimmt chiastisch *scelus* (30) *atque*

dolium fundo pereuntis imo
seraque fata,

quae manent culpas etiam sub Orco.
inpiae (nam quid potuere maius?)
inpiae sponsos potuere duro
perdere ferro.

una de multis face nuptiali
digna periurum fuit in parentem
splendide mendax, et in omne virgo
nobilis aevum,

'surge' quae dixit iuveni marito,
'surge, ne longus tibi somnus unde
non times detur: socerum et scelestas
falle sorores,

quae velut nactae vitulos leaenae
singulos eheu lacerant: ego illis
mollior nec te feriam neque intra
claustra tenebo.

.. *poenas* (26—27) wieder auf. — *fata:* die Erfüllung des Geschicks, hier die Strafe; während sonst in Orcus Reich, *sub Orco,* Alles vorüber ist, harrt die Strafe selbst dort noch, wenn auch spät, *sera,* des Sünders.

30. *inpiae:* die Anadiplosis soll fühlen lassen, dafs die *pietas* gegenüber dem Gebot des Vaters in diesem Falle ärgste *inpietas* gegen die Gebote der Liebesgöttin bedingte. — *potuere* doppelsinnig, steht das erste Mal vom physischen, das zweite vom ethischen Vermögen. — *duro ferro νηλέι χαλκῷ.*

33. *una de multis virgo:* nur eine einzige Jungfrau von funfzig war wirklich *digna face nuptiali* — und sie blieb *virgo:* Ὑπερμνήστρα οὖν μόνη Λυγκέα περιέσωσε καὶ ἐτήρησε· καὶ γὰρ ἐκεῖνος αὐτῆς τὴν παρθενίαν ἔσωσεν. Schol. Il. *Γ* 171. Dagegen hat Äschylus die Schonung aus ihrer erwachenden Liebe motiviert. Beide Fassungen contaminiert hier Horaz. — *periurum* geht auf einen mir unbekannten Zug der Sage. *splendide,* weil dadurch *nobilis in omne aevum.*

37. *iuveni marito* dem zum Gemahl bestimmten: um einem Mifsverständnis vorzubeugen ging *virgo* in nachdrücklicher Stellung vorauf. — *longus* Litotes wie II 14, 19. — *unde* persönlich: wer gemeint ist, zeigt v. 39 *socerum et . . . falle sorores.* — *falle* vom heimlichen Entweichen: *postico falle clientem* epp. I 5, 31. — *sorores,* weder *meas* noch *tuas,* sondern eben 'die Schwestern'.

41. *leaenae* homerisches Gleichnis (*E* 161); mit derselben horazischen Synchysis wie v. 11 und III 16, 23, geht *singulos* auf die Söhne des Aegyptos, die sie einzeln und darum wehrlos töten, während *lacerant* nur von der Löwin gilt. — *neque . . . tenebo:* damit dich die anderen töten.

45. *clemens misero:* s. zu II 4, 6. — *extremos* hier vom fernsten Westen: III 8, 1 vom Norden, *extremos*

me pater saevis oneret catenis,
quod viro clemens misero peperci,
me vel extremos Numidarum in agros
classe releget:

i pedes quo te rapiunt et aurae,
dum favet nox et Venus i secundo
omine et nostri memorem sepulcro
sculpe querellam.'

Indos epp. I 1, 45 vom Osten. — *Numidarum in agros:* weil Danaos der mythische Herrscher von Libyen ist. *classe:* denn er ist ja zu Schiffe nach Argos geflohen: der sagenkundige Leser soll sich zugleich daran erinnern, dafs *Minerva prima navem biproram Danao aedificavit, in qua Aegyptum fratrem profugit* (Hygin. 277): die Argo ist die erste Trireme.

49. *pedes ... et aurae,* zunächst das Eine: zur Flucht in die Ferne über die See die *aurae:* vgl. ep. 16, 21. — *favet ... Venus:* in der äschyleischen Trilogie wird Hypermnestra vor Gericht durch die Intervention Aphroditens (fr. 43 N.) freigesprochen. Dieser Hinweis auf den göttlichen Schutz beruhigt den Leser über ihr schliefsliches Geschick. — *nostri* hängt von *memorem* ab. *sculpe:* gegen die besser überlieferte Schreibung *scalpe* entscheidet die aus trajanischer Zeit stammende inschriftliche Nachahmung *et nostri memorem luctus hanc sculpo quaerellam* CIL III 21.

XII.

Monolog der Neobule — der Name ist aus Archilochos entlehnt — einem alkäischen Liede, dessen Anfangsworte ἔμε δείλαν, ἔμε παισᾶν κακοτάτων πεδέχοισαν (fr. 59) uns erhalten sind, in Metrum wie Inhalt nachgebildet. Daraus, dafs die individualisierende Einkleidung neben dem Namen des Liebsten auch die Nennung des Mädchens heischte, ergab sich in v. 2 die Notwendigkeit der Setzung der 2. Person *tibi* (vgl. im Monolog: Plaut. Pseud. 394), welche schon Porphyrio zu der Annahme einer Paränese des Dichters an Neobule verleitet hat. Aber nur in einem Monologe hat der Seitenblick auf das *mala vino lavere* seitens des Mannes schicklichen Platz; denn dafs wir uns Neobule nicht als eine zechende Liberte wie Damalis I 36 oder Leukonoe I 11 vorstellen sollen, fordert die Erwähnung der *patrua lingua.*

Miserarum est neque Amori dare ludum neque dulci mala vino
lavere, aut exanimari metuentis patruae verbera linguae.
tibi qualum Cythereae puer ales, tibi telas operosaeque Minervae studium aufert, Neobule, Liparaei nitor Hebri,

1. *Miserarum est* scheidet nicht aus dem Kreise der Mädchen solche aus die beklagenswert seien, sondern stellt das gebundene Los der

simul unctos Tiberinis umeros lavit in undis, eques ipso melior Bellerophonte, neque pugno neque segni pede victus,
catus idem per apertum fugientis agitato grege cervos iaculari et celer arto latitantem fruticeto excipere aprum.

Jungfrau überhaupt dem ungebundenen Leben des Jünglings gegenüber, welcher lieben oder im Wein Trost finden darf. — *Amori dare ludum* 'Spielraum gewähren', eigentlich dem Gott der Liebe gewähren, dafs er sein Spiel treibe: so sagt der nachsichtige plautinische Vater *ego dare me ludum meo gnato institui, animo suo ut obsequium sumere possit.* Plaut. Bacch. 1082. — *lavere:* aus welchem anderen Grunde als aus Vorliebe für *lavere* H. nicht wie IV 12, 20 *amara curarum eluere*, so auch hier *eluere* gesetzt hat, wüfste ich nicht zu sagen. — *aut exanimari:* 'oder' im Sinne von 'widrigenfalls', wie auch III 24, 24 *peccare nefas, aut pretium est mori.*

2. Der ursprüngliche Gedanke 'über dem Gedanken an den schönen Hebrus vergifst du ganz dein häusliches Thun' — wie Sappho (fr. 90) ihr Mädchen in naivster Einfachheit klagen läfst γλύκεια μᾶτερ οὔ τοι δύναμαι κρέκην τὸν ἴστον Πόθῳ δάμεισα παῖδος βραδίναν δι' Ἀφρόδιταν — ist von H. künstlich ausgeschmückt durch das voraufgeschobene mythische Bild des Eros, der der Spinnerin den Wollkorb entreifst, und das darauf zu *Cythereae ales* in gesuchten Kontrast gesetzte allegorische *operosae* (Ἐργάνης) *Minervae studium.* — *aufert* steht als Prädikat zu *puer ales* in sinnlicher, zu *nitor Hebri* in übertragener Bedeutung — *Liparaei* 'aus Lipara' individualisiert (s. zu I 27, 10) und spielt auf die Erscheinung des schönen Freiers (νέος . . αἰεὶ δὲ λιπαροὶ κεφαλὰς καὶ καλὰ πρόσωπα Od. ο 331) an.

3. *unctos:* I 8, 8. — *Tiberinis . . . in undis* bringt, wie in I 8, römische Lokalfarbe in das Bild des in allen gymnastischen Künsten geschulten hellenischen Epheben. — *Bellerophonte* wie das Metrum zeigt Abl. von *Bellerophontes:* der Nom. *Bellerophon* ist im klassischen Latein mit Sicherheit noch nirgends nachgewiesen. — Aus *segni* welches ἀπὸ κοινοῦ zu *pede* gesetzt ist, ist zeugmatisch ein Begriff wie *levi* zu *pugno* hinzuzudenken; der Ablativ ist kausal.

4. Der Ungeschickte wird das von den Hunden über die Lichtung gehetzte Rudel Hirsche — *fugientis agitato grege* gehört zusammen — fehlen, daher *catus*, und den einzelnen aus dem Dickicht ausbrechenden Eber nicht gewandt ausweichend, daher *celer*, abfangen können. — *arto fruticeto latitantem* nach dem homerischen ἔνθα ἐν λόχμῃ πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς Od. τ 439: das mindergut bezeugte *alto* würde den hochstämmigen Wald bezeichnen, was *fruticeto* ausschliefst.

XIII.

Gedicht am Vorabend des Festes der Fontanalia (Varro l. l. VI 22) oder Fontinalia (Paul. p. 85) am 13. Oktober, wo *et in fontes coronas iaciunt et puteos coronant* Varro a. O. 'Dir soll morgen dein

Opfer werden, du lieblich kühler Quell, und du sollst durch mein Lied wie nur eine der Musenquellen gefeiert werden'.

Bandusia ist nicht Name der Quelle, sondern der in ihr waltenden Nymphe: wenn mittelalterliche Urkunden einen *fons Bandusinus* bei Venusia erwähnen, so hat wohl H. die Erinnerung an die heimische Quellnymphe auf den Quell seines Gütchens übertragen, wo ein *fons rivo dare nomen idoneus ut nec frigidior Thracam nec purior ambiat Hebrus* (epp. I 16, 12) sprudelte.

O fons Bandusiae, splendidior vitro,
dulci digne mero non sine floribus,
cras donaberis haedo,
cui frons turgida cornibus

primis et Venerem et proelia destinat.
frustra: nam gelidos inficiet tibi
rubro sanguine rivos
lascivi suboles gregis.

te flagrantis atrox hora caniculae
nescit tangere, tu frigus amabile
fessis vomere tauris
praebes et pecori vago.

fies nobilium tu quoque fontium,
me dicente cavis inpositam ilicem
saxis, unde loquaces
lymphae desiliunt tuae.

1. *vitro*, 'Krystall' zur Bezeichnung des durchsichtigen Wassers, wie *perlucidior vitro* I 18, 16. oder wie Galatea dem Ovid (met. XIII 791) *splendidior vitro* heisst. — *merum non sine floribus* als Opfergaben. — *haedo*, so opfern die Arvalen dem Fons zwei *verveces* (Acta zum Jahre 183).

5. *proelia*, Kämpfe mit dem Rivalen. — *frustra*, da er seine Bestimmung, *venerem et proelia*, durch das Opfer verfehlt. — *inficiet*, 'färben', der technische Ausdruck: *infector* heifst der Färber. — *gelidos* (*et limpidos*) steht (*calido et*) *rubro* gegenüber, s. zu II 18, 33.

9. *hora*, zur Bezeichnung der Jahreszeit, wie *Septembribus horis* epp. I 16, 16. *sub verni temporis horam*. AP. 302. — *nescit* bei H. sehr häufig für *nequit*. — *amabile* 'lieblich': I 24, 9. — *fessis vomere tauris*, zur Mittagszeit ruhen unter dem ersehnten Schatten des Baumes über dir Pflugstier und Herde. — *nobilium fies fontium*, wie die durch Dichterwort verherrlichten Quellen Egeria, Arethusa, die Musenquellen.

14—16 fafst kunstvoll die einzelnen Züge der Beschreibung, noch einmal zu einem Gesamtbild zusammen. — *me dicente*, mit dem vollen Selbstgefühl des *vates*.

15. *loquaces lymphae desiliunt:* das dreifache *l.* (s. zu I 2, 1) malt das Plaudern des Quells.

XIIII.

Im Frühjahr 730 kehrte Augustus nach fast dreijähriger Abwesenheit aus Spanien, wo ihn noch zuletzt Krankheit festgehalten, nach Rom unter mannigfachen Ehrenbezeigungen (Dio LIII 28) zurück. Diese Heimkehr feiert H. in der zur Begrüſsung gedichteten Ode als ein Freudenfest der **plebs urbana**.

'Ein zweiter Herkules, so kehrt jetzt Cäsar als Sieger zu den Göttern seines Herdes zurück (1—4): so rüste denn das Dankopfer die Gattin und Schwester des Feldherrn, mit den Müttern und Bräuten der heimkehrenden Sieger, kein Laut der Trauer störe die feierliche Handlung (5—15). Auch mir soll der heutige Freudentag alle finsteren Sorgen austreiben: fühle ich mich doch solange Cäsar auf Erden weilt vor Aufruhr und Todschlag sicher. So hole denn, Bursch, ein Fäſschen, das sich noch des Marserkriegs erinnert und vor Spartacus Banden hat verstecken müssen; rasch soll Neaera kommen: doch wenn der grobe Pförtner dich nicht einlassen will — gut, laſs sein: wäre es noch wie vor zwanzig Jahren, würde ich ihn niederschlagen (13—28)'.

Dem Gefühl des Dankes dafür, daſs unter Augustus Regiment der ruhige Bürger endlich wieder aufatmen konnte, giebt diese Ode, namentlich im zweiten Teile, zuerst lebhaften Ausdruck.

Herculis ritu modo dictus, o plebs,
morte venalem petiisse laurum
Caesar Hispana repetit penatis
victor ab ora.

1. *Herculis ritu*, mit *petiisse* zu verbinden, geht, wie *morte venalem* zeigt, darauf daſs Augustus in Spanien schwer erkrankte *ἔκ τε τοῦ καμάτου καὶ ἐκ τῶν φροντίδων νοσήσας ἐς Ταρράκωνα ἀνεχώρησε καὶ ἐκεῖ ἠρρώστει* (Dio LIII 25) und auch auf der Rückkehr *ὑπὸ τῆς ἀρρωστίας ἐχρόνισε* (Dio LIII 28): denn von Herkules gilt *emit morte immortalitatem* Quint. IX 3, 71. Auf die dadurch in Rom und vor Allem in der *plebs urbana*, der Stütze des Principats, hervorgerufene bange Sorge und die Todesgerüchte, welche sich jetzt glücklicher Weise als unbegründet herausgestellt, bezieht sich *modo dictus*. So herrscht denn jetzt allgemeine Freude, gesteigert durch reiche Geldspende Augusts: *Plebei Romanae . . . in consulatu decimo* (a. 730) *ex patrimonio meo HS. quadringenos congiari viritim pernumeravi* Mon. Anc. III 10. Daher die solenne Anrede *o plebs*, als der Nächstbeteiligten. Und wenn v. 4 *victor* so emphatisch gestellt ist, so dachte jeder römische Leser dabei an die beliebteste Gottheit der *plebecula*, den Herkules Victor von der *ara maxima*, der sich auf der Heimkehr von Iberien mit den Rindern des Geryones diesen Dienst gegründet.

5. *mulier:* Livia, voll Freude (*gaudens*) über die Heimkehr des einzig geliebten Gatten: *unicus* hat diese Bedeutung vorzugsweise im *sermo familiaris*, z. B. bei Plautus.

unico gaudens mulier marito
prodeat iustis operata divis,
et soror clari ducis et decorae
supplice vitta

virginum matres iuvenumque nuper
sospitum. vos, o pueri et puellae
iam virum expertes, male nominatis
parcite verbis.

hic dies vere mihi festus atras
exiget curas: ego nec tumultum

— *prodeat* an der Spitze des Festzuges der Matronen, ihr zur Seite Octavia als *soror clari ducis.* — *operata*, nachdem sie im Inneren des Hauses den Penaten — oder in der Regia den *Penates P. R?* — geopfert. — *iustis divis*, die ihre *iustitia* bewiesen, *quod Caesari victoriam et reditum merenti dederint* Porph. — *clari:* vielleicht ist das ebenfalls gut überlieferte *cari,* welches den Empfindungen der Schwester, wie v. 5 denen der Gattin, Ausdruck giebt, richtig. — *supplice vitta:* denn es findet eine *supplicatio*, ein allgemeines Dankfest, statt.

9. *sospitum* gehört auch zu *virginum*, der Bräute, deren *sponsi* wohlbehalten aus dem Feldzuge heimkehren (vgl. III 2, 10). Mit *vos* wendet sich H. in starkem Gegensatz (wie ep. 16, 39) an die Zuschauer, zu den *pueri et puellae iam virum expertae*, wie überliefert ist, welche die heilige Handlung nicht durch *verba male nominata* stören, den Tag der *vere festus* sei nicht trüben sollen. Das kann nicht wohl der gaffenden Menge der Zuschauer, den *pueri et puellae*, wie sat. I 1, 85; II 3, 130 gelten — wozu dann erstens das immer aus starker Empfindung heraus gesetzte *o*, und zweitens die Spezialisierung der *puellae* durch *iam v. e.*, falls man nicht an Weibergeschwätz wie in Theokrits Adoniazusen denken will? — aber auch nicht etwa den in der *pompa* befindlichen Knaben und Mädchen, wobei *iam* in *non* oder *haud* geändert werden müfste, da diese doch wohl solcher Mahnung schwerlich bedürfen, sondern es kann, wie schon Sanadon gesehen, im Gegensatz zu den von Freude erfüllten Bräuten und Müttern, den *virginum matres iuvenumque nuper sospitum*, nur die Waisen und Wittwen der Gefallenen meinen, die durch ihre berechtigte Trauer die Freude des heutigen Tages nicht stören sollen. Allerdings ist dann mit Cuningham *expertae* in *expertes* = *expertes factae* zu ändern, und *virum* als Genetiv = *virorum* zu fassen; aber ohne Änderung läfst sich der Stelle überhaupt nicht beikommen. — *male nominatis* die Überlieferung, welche auch Porphyrios Erklärung *malis verbis i. e. malis ominibus* zu Grunde liegt, ist in manchen Hdschr. — und so wohl auch im Blandinius — in *ominatis* korrigiert. Dafs Letzteres falsch ist, zeigt der durch Nichts zu rechtfertigende Hiatus: aber auch Bentleys Konjektur *inominatis* überzeugt nicht recht, da dabei *male* als eigentlich überflüssig empfunden wird. Sollte nicht doch *male nominatis* als Übersetzung von *δυσώνυμος*, wie schon Lambin erklärte, zu halten sein?

13. *vere mihi festus* gehört zusammen: auch für H. ist es ein wahrer Festtag, den er auf seine Weise begeht. — *atras . . curas*

nec mori per vim metuam tenente
Caesare terras.

i pete unguentum, puer, et coronas
et cadum Marsi memorem duelli,
Spartacum siqua potuit vagantem
fallere testa.

dic et argutae properet Neaerae
murreum nodo cohibere crinem:
si per invisum mora ianitorem
fiet, abito.

lenit albescens animos capillus
litium et rixae cupidos protervae:

die Befürchtungen für Augustus Leben, die auf die Sorgen um das eigene Dasein zurückwirken; *ater* ist ja alles, was auf den Tod Beziehung hat. — *exiget:* nicht der festliche Tag bannt die Sorgen — dann müfste wohl das Präsens stehen — sondern der fröhliche Trunk, dessen Vorbereitung die folgenden Verse vorführen: denn *dissipat Euhius curas edaces* (I 18, 7); darum soll der Bursche einen Wein auftreiben, *generosum et lene . . quod curas abigat* (epp. I 15, 19; vgl. auch *nunc vino pellite curas* I 7, 31). Wie aber diese Stellen zeigen, ist nicht sowohl *eximere* das angemessene Verbum, sondern es ist mit dem Bernensis *exiget* zu lesen: *exigit* citiert auch Priscian aus unserer Stelle. Auch in der späteren Wiederholung dieser Strophe in ihrem wesentlichen Gedanken IV 15, 17—21 heifst es *non vis exiget . . otium.* — *tumultum* in der speziellen Bedeutung der Unruhe im Lande, von der Art wie das *bellum Marsicum* und der Aufstand des Spartakus; s. zu IV 4, 47. — *metuam*, stärker wie *metuo*: ‘ich fürchte nicht und brauche nicht zu fürchten’, vgl. *vetabo* III 2, 26. — *tenente terras* ‘auf Erden weilt’, als *ales in terris* (I 2, 42) mit der Nebenbeziehung der Herrschaft: *custode rerum Caesare* IV 15, 17.

18. *Marsi memorem duelli:* der Wein, der sich noch des ganzen Jammers der damaligen Zeit erinnert, wo es in Italien grauenhaft zuging — wie uns Ciceros Cluentiana in gräfslicher Anschaulichkeit vor Augen führt — während jetzt überall Frieden und Ruhe herrscht, soll dieselbe Erinnerung auch im Leser wachrufen. Darum auch die Erinnerung an die verheerenden Kreuz- und Querzüge (*vagantem*) der Banden des Spartakus von Calabrien bis zur Lombardei. — *siqua: εἴ που.*

21. *argutae λιγείᾳ*: Neaera ist also eine gefällige Sängerin und Citharistria. — *murreum: (color) qui medius est inter flavum et nigrum.* Porph. — *nodo* II 11, 24. — *invisum*, weil er zudringlichen Besuchern wehrt; Neaera ist also von etwas feinerem Schlage. — *abito*, statt ihn einfach niederzuschlagen, wie in früheren Zeiten, wo Todschlag in Rom so an der Tagesordnung war, dafs bei der Kunde eines solchen Varro sagen darf *de casu humano querentes magis quam admirantes id Romae factum discedimus* R. R. I 69.

27. Zu *non ferrem* ist der Nachsatz *si Plancus consul esset* in *con-*

non ego hoc ferrem calidus iuventa
consule Planco.

sule Planco verkürzt: 'Wenn noch Plancus Konsul wäre'. Gemeint ist L. Munatius Plancus cos 712 im Jahre von Philippi: das Datum soll ebenso wie 18, 19 die schlimme Vergangenheit in die Erinnerung rufen.

XV.

Gehört mit I 25 und IV 13, sowie den Epoden 5 und 8 zusammen, den der alexandrinischen Dichtung geläufigen Typus der alten noch immer mannstollen Vettel zu zeichnen: hier noch widerwärtiger durch die Dürftigkeit und den Wettkampf mit der eigenen Tochter.

Uxor pauperis Ibyci,
tandem nequitiae fige modum tuae
famosisque laboribus;
maturo propior desine funeri

inter ludere virgines
et stellis nebulam spargere candidis.
non, siquid Pholoen satis,
et te, Chlori, decet: filia rectius

expugnat iuvenum domos,
pulso Thyias uti concita tympano.
illam cogit amor Nothi
lascivae similem ludere capreae:

1. *uxor pauperis I.* Die Armut motiviert ihr Treiben, der Ehestand steigert die Häfslichkeit desselben. — *nequitiae* = *libidini* wie III 4, 78. — *fige modum* vom unverrückbaren endgiltigen Ziele, daher *tandem.* — *laboribus*, denn es kostet der alten Vettel Anstrengung genug, so jung zu scheinen. — *maturo*, nicht 'vorzeitig' sondern von dem, dessen Zeit erfüllt ist: *maturus senex* AP. 115. — *propior funeri:* der Komparativ nicht vergleichend sondern steigernd: sie steht schon mit einem Fufs im Grabe.

5. *ludere*, wie *παίζειν*, vom Tanzen; vgl. *vis formosa videri ludisque et bibis inpudens* IV 13, 3 und II 12, 19. — *spargere:* verkürztes Gleichnis: wie der Nebel das Licht der Sterne vergeblich zu verdunkeln sucht, so bemüht sie sich die Schönheit der jugendlichen Mittänzerinnen in den Schatten zn stellen. — *satis* gehört zu *si quid Pholoen decet*, denn der Chloris Gebahren ist nicht *non satis decens*, sondern *indecens.*

9. *expugnat:* dafs dies wörtlich verstanden nicht gegen die Wirklichkeit verstöfst, zeigt die von Bentley beigebrachte Stelle aus Seneca, nat. quaest IV praef. — *illam cogit* statt des logisch erforderten *quam cogit*, parataktisch angeschlossen wie II 2, 7. Ihr steht es an, und sie folgt darin der unbändigen Leidenschaft zu *Nothus:* der Name] nicht ungebräuchlich

te lanae prope nobilem
tonsae Luceriam, non citharae decent
nec flos purpureus rosae
nec poti vetulam faece tenus cadi.

CIL II 196. 2023 V 93 X 2415. — *capreae,* auch dies Bild vom hüpfenden Reh malt die Jugend: *ludit exsultim velut equa trima* III 11, 10. Dort freilich von der unberührten Jungfräulichkeit.

13. Das Wollespinnen ziemt der alten Dirne: *at quae fida fuit nulli, post victa senecta ducit inops tremula stamina torta manu . . tractaque de niveo vellere ducta putat* Tib. I 6, 77. Apulische Wolle: *μαλακωτέρα μὲν τῆς Ταραντίνης ἐστί, λαμπρὰ δὲ ἧττον.* Strab. VI 284. — *citharae,* wenn sie als *citharistria*, Rosen im Haar, an den Symposien teilnimmt und wie Damalis (I 36, 13) mit den Jünglingen um die Wette zecht, bis das Fäſschen auf den Grund geleert ist.

XVI.

Die Ode beginnt mit einem reich ausgeführten mythischen Bilde, 'Danae', welches die Macht des Goldes erweist (1—11), und woran sich mehr angedeutet als ausgeführt drei weitere Beispiele, dem Mythos (Eriphyle) und der Geschichte entlehnt, schlieſsen: Alles vermag das Gold (11—16). Aber über mich hat es keine Gewalt: ihm folgen Sorge und Habgier; darum bin ich bange vor dem Glanze des Reichtums, Mäcenas, der du ja auch eine Zierde des Ritterstandes geblieben bist (17—20); fühle ich mich doch in dem Genügen an dem geringen Besitz, den ich dir verdanke und den du mir wenn ich es wollte mehren würdest, glücklicher als der reichste König (21—44)'.

Ein Glaubensbekenntnis des Dichters wie II 18, gegenüber dem die Zeit beherrschenden Streben nach Reichtum, dessen Abfassungszeit (nach 721) sich genauer in keiner Weise bestimmen läſst. Von einer Beziehung auf die von Sueton erwähnte Ablehnung des ihm durch Mäcenas übermittelten Wunsches Augusts ihn mit dem *epistularum officium* zu betrauen und so in seine Nähe zu ziehen — *veniet ergo ab ista parasitica mensa ad hanc regiam et nos in scribendis epistulis iuvabit* schreibt August an Mäcenas — ist in den Worten des Dichters keine Spur enthalten.

Inclusam Danaen turris aenea
robustaeque fores et vigilum canum

1. *inclusam:* mit künstlerischer Absicht ist das Stichwort für die Schilderung Danaens im Kerker an die Spitze gestellt und das Bild der Gefangenschaft durch eine Reihe successiver Züge, die Eisenplatten des Verliefses, die eichene Thüre, davor die Hunde, schlieſslich Akri-

tristes excubiae munierant satis
nocturnis ab adulteris,

si non Acrisium virginis abditae
custodem pavidum Iuppiter et Venus
risissent: fore enim tutum iter et patens
converso in pretium deo.

aurum per medios ire satellites
et perrumpere amat saxa potentius
ictu fulmineo: concidit auguris
Argivi domus, ob lucrum

demersa exitio; diffidit urbium
portas vir Macedo et subruit aemulos

sios selbst als *custos* gegeben: aber Alles überwand die Macht des Goldes. — *turris aenea* χαλκοῦς θάλαμος, Pherekydes bei Apollod. II 4, 1. Pausan. II 23, 7. ἐν χαλκοδέτοις αὐλαῖς sagt Sophokles Ant. 945; gemeint ist ein Bau, dessen Wände im Innern mit Erzplatten gepanzert sind, wie es als Brauch der heroischen Zeit die Reste der sogenannten Thesauren in Mykenai und Orchomenos zeigen. — *munierant:* durch den Indikativ wird die voraufgegangene Schilderung grammatischer Abhängigkeit entzogen, um als selbständiger Satz eindringlicher auf die Phantasie zu wirken. — *satis*, nach der Meinung des Akrisios, wie das folgende *fore enim* etc. auch der Form nach sich als Äufserung der Gottheiten giebt. — *adulteri* 'Buhlen': I 38, 9; 36, 19.

6. *pavidum*, denn Ἀκρισίῳ περὶ παίδων γενέσεως ἀρρένων χρηστηριαζομένῳ ὁ θεὸς ἔφη γενήσεσθαι παῖδα ἐκ τῆς θυγατρός, ὃς αὐτὸν ἀποκτενεῖ Apollod. II 4, 1. — *pretium:* freilich verwandelt sich Juppiter in Gold, aber nicht um als goldener Regen, sondern um durch Bestechung der Wächter (*satellites* v. 9) Eingang zu Danae zu finden. Woher Horaz diese rationalistische Deutung des alten Mythos, an dem schon Pindar (fr. 269 B. in den Scholien zu Il. Ξ 319) herumgemäkelt hat, entlehnt hat, läfst sich nicht nachweisen. Verwandt, ja vielleicht durch unsere Stelle beeinflufst, ist Ovids Auffassung am. III 8, 29 *Iuppiter admonitus nihil esse potentius auro corruptae pretium virginis ipse fuit.*

9—11 giebt die Begründung für *fore tutum iter* — nämlich *a satellitibus* — *et patens.* Damit schliefst das erste und ausgeführteste Beispiel der Allmacht des Goldes ab; die folgenden sind nur angedeutet. — *potentius ictu fulmineo*, da Juppiter sonst wohl seine Macht im Blitzstrahl zu bethätigen pflegt. — *auguris Argivi* (des Amphiaraos) *domus*, wie I 6, 5. *saeva Pelopis domus* von Atreus und Thyestes, da der Fluch des Goldes namentlich sein Weib Eriphyle und den Sohn Alkmaeon trifft. — *lucrum:* da die Aussicht den goldenen Halsschmuck der Harmonia zu erhalten Eriphyle bewog, ihren Gemahl zur Teilnahme am Zuge gegen Theben zu bereden.

13. *demersa:* gewählter Ausdruck mit Beziehung auf Amphiaraos eigenen Untergang im Erdschlund von Oropos. — *diffidit: Philippus omnia castella expugnari posse dicebat, in quae modo asellus auro onustus*

reges muneribus; munera navium
saevos inlaqueant duces.

crescentem sequitur cura pecuniam
maiorumque fames. iure perhorrui
late conspicuum tollere verticem,
Maecenas, equitum decus.

quanto quisque sibi plura negaverit,
ab dis plura feret: nil cupientium
nudus castra peto et transfuga divitum
partis linquere gestio,

posset ascendere, Cic. ad Att. I 16 — *vir Macedo* wegwerfend, wie *ὄλεθρος Μακεδών* Dem. Phil. 3, 31. — *aemulos reges*, die Prätendenten auf den makedonischen Thron, wie Pausanias: *Παυσανίαν ἀπέστησε τῆς καθόδου, τὸν κατάγειν μέλλοντα βασιλέα* (Kotys) *δωρεαῖς πείσας.* Diodor. XVI 3. — *navium duces* wird schwerlich mit Recht auf Menodorus den Admiral des Sex. Pompeius bezogen, der bestochen zu Octavian überging. Eher mag es auf uns unbekannte Vorgänge der hellenistischen Zeit gehen.

17 fg. Der Zwischengedanken ʻaber mich vermag der Glanz des Goldes nicht zu berücken', ist nicht unmittelbar angeschlossen, sondern wird erst als Konsequenz seiner Begründung gezogen, daher *iure perhorrui . . tollere verticem.* Von den Gründen geht das eine Paar vorauf, *sequitur cura pecuniam maiorumque fames* — wo *maiorum* Neutrum = *maiorum opum;* der dritte folgt in Form eines Paradoxon, dessen Spitze darin beruht, dafs, was der Mensch sich versagt, doch nur vergängliche Güter, nichtige Wünsche sein können, während die Götter unvergängliches, wahres Gut zum Lohne verleihen. — *late conspicuum* proleptisch: der Glanz des Goldes lenkt die Blicke auf den Besitzer. — *equitum decus:* was Properz an Mäcenas bewundert, *intra fortunam qui cupis esse tuam* IV 8, 2, die Scheu, aus der überkommenen Stellung herauszutreten, betont H. auch für sich als Vorbild.

22 zieht weiter die Konsequenz aus dem Paradoxon: die über das logische Verhältnis der Gedanken orientierenden Partikeln läfst H. ja in der Regel weg. — *nil cupientium* und darum zufrieden, *divitum* und darum unglücklich, weil ihr Sinn von der *maiorum fames* bethört ist. Dem Ausdruck liegt ein Gleichnis zu Grunde: ʻwie ein Überläufer auf die Gelegenheit späht auszureifsen (*linquere gestit*) und froh ist das Lager der Gegner mit dem nackten Leben (*nudus*) zu erreichen, so —': aber Gleichnis und Verglichenes sind, wie in der Regel bei H., zusammengeflossen. Reichtum und Genügsamkeit sind als sich bekämpfende Mächte vorgestellt, ähnlich wie in der viel gelesenen *σύγκρισις Πλούτου καὶ Ἀρετῆς* des Krantor. Allerdings gehört H. nicht zu den *divites* und könnte daher kaum von sich selber sagen *divitum partes linquere gestio;* aber der Gedanke ist eine allgemein giltige Gnome, nur in die sprachliche Form subjektiver Aussage gekleidet, um durch das eigene Beispiel eindringlicher zu wirken. — Das Prothysteron *peto et . . linquere gestio*, da wie immer in derartigen Fällen das als Schlufsglied am Ende einer Reihe von

contemptae dominus splendidior rei
quam si quidquid arat inpiger Appulus
occultare meis dicerer horreis
magnas inter opes inops.

purae rivus aquae silvaque iugerum
paucorum et segetis certa fides meae
fulgentem imperio fertilis Africae
fallit sorte beatior.

quamquam nec Calabrae mella ferunt apes
nec Laestrygonia Bacchus in amphora
languescit mihi nec pinguia Gallicis
crescunt vellera pascuis —

Momenten stehende ὕστερον für die Phantasie des Subjektes das unmittelbar gegebene πρότερον ist.

25. Denn dafs ich den Besitz verachte, macht mich zu seinem Herren — während der Reiche von seinen Schätzen besessen wird —, dafs ich den Glanz des Goldes verschmähe, webt eine strahlende Krone um mein Haupt. *contemptae* in dieser fest geschlossenen Gedankenreihe, nach der unmittelbar voraufgegangenen Abweisung der *divitiae*, anders als *contemptae a me* zu verstehen ist unmöglich. — *splendidior* ist durch das folgende Gegenbild des *fulgens imperio Africae* erzeugt, und knüpft zugleich an *late conspicuum* v. 19 an; durch diese Bilder ist auch *occultare* bedingt: der gepriesene Reichtum der gesamten Ernte Apuliens wird in dunkeln Speichern geborgen und trägt seinem Besitzer zum wahren Glück nichts aus. Die Fruchtbarkeit der apulischen Ebene: ἔστι δὲ πᾶσα ἡ χώρα αὕτη παμφόρος τε καὶ πολυφόρος, ἵπποις δὲ καὶ προβάτοις ἀρίστη. Strab. VI 284.

29. 'Dagegen hat der vor der Welt Glänzende gar keine Ahnung davon, wie viel mehr mein geringer Besitz mich Genügsamen beglückt'. — *rivus:* der *fons rivo dare nomen idoneus* (epp. I 16, 12) seines Gütchens. — *silva:* I 22, 9; epp. I 14, 1. — *certa fides:* an und für sich trifft Hagelschlag oder Dürre den kleinen Besitzer so gut wie den grofsen Pflanzer (vgl. epp. I 7, 86 fg.), aber den *desiderantem quod satis est* (III 1, 25) trifft solch Unfall leichter, wie den auf Getreidespekulation und immer neuen Erwerb erpichten *dives:* immerhin ist zuzugeben, dafs der Ausdruck schief ist und nur um der Antithese *certa fides . . . fallit* willen gewählt scheint. — *fulgentem imperio Africae* konnte ein Römer nur von dem Prokonsul Afrikas verstehen, dem vornehmsten Beamten auf der Stufenleiter der a. 727 in das Leben getretenen Neuordnungen mit seinem Gefolge von 12 Lictoren, dem Kommando über die zum Grenzschutz dort garnisonierende Legion, dem Recht Münzen mit seinem Bilde zu schlagen (Mommsen im Hermes, 3, 268): welchem in seiner Provinz sich nur der Anblick unermefslich reicher Gutsbesitzer (s. zu I 1, 10) — daher *fertilis Africae* — darbot. — *fallit beatior* λανθάνει εὐδαιμονεστέρα οὖσα mit einem Horaz geläufigen (ep. 3, 7) Gräcismus. *sorte* ist der von *beatior* abhängige Abl. der Vergleichung = *sorte sua.* Der Doppelsinn, dafs *sors* sowohl das H. zuteil gewordene Schicksals-

inportuna tamen pauperies abest,
nec si plura velim tu dare deneges —
contracto melius parva cupidine
vectigalia porrigam,
quam si Mygdoniis regnum Alyattei
campis continuem. multa petentibus
desunt multa: bene est, cui deus obtulit
parca quod satis est manu.

los, wie die vom vornehmen Mann gezogene *sors provinciae* bezeichnen kann, ist sicherlich beabsichtigt.

33. 'Denn besitze ich auch nicht fürstliche Reichtümer, so vermag ich doch, da ich nichts Weiteres begehre, in meinem geringen Besitz mich königlicher zu fühlen, wie ein Herrscher Lydiens'. Den eigentlichen Nachsatz zu *quamquam* . . . bildet *melius porrigam*, denn der mit *tamen* eingeführte Gedanken 37. 38 ist parenthetisch als Begründung für das Folgende eingeschoben, hat aber *tamen* attrahiert: das logische Verhältnis der Sätze ist eigentlich *quamquam nec . . . crescunt, tamen, quoniam pauperies abest nec . . . deneges, melius . . . porrigam.* — Calabrischer Honig: II 6, 14 — *Laestrygonia* i. e. *Formiana* s. zu III 17; Formianer Wein: I 20, 11 — *languescit*, da der Wein durch das Lagern sein Feuer verliert; vgl. *languidiora vina* III 21, 8. — Schafzucht und Wollindustrie waren im diesseitigen Gallien ungemein blühend: *nunc Gallicae* (*lanae*) *pretiosiores habentur earumque praecipue Altinates* (bei Venedig) *item quae circa Parmam et Mutinam Macris stabulantur campis,* Colum. VII 2, 3 (zur Zeit Tibers) und Strabo V 213 (Padua) und 218. — *pinguia* ist zu *vellera* gezogen, obwohl es dem strengen Wortsinn nach zu *pascuis* gehören sollte; vgl. zu III 2, 11. ep. 2, 47.

37. Nicht *pauperies* überhaupt als Gegensatz zu *divitiae* wird abgelehnt, sondern nur die *importuna* oder *immunda* (epp. II 2, 199) *pauperies.* — *dare deneges,* denn H. empfindet wie Bion σὺ μὲν εὔπορος γενόμενος δίδως ἐλευθερίως, ἐγὼ δὲ λαμβάνω εὐθαρσῶς παρὰ σοῦ, οὐχ ὑποπίπτων οὐδὲ ἀγεννίζων οὐδὲ μεμψιμοιρῶν, Teles π. αὐταρκείας bei Stob. I p. 123 M. — *vectigalia* verstand schon Porph., wie sat. II 2, 100 *ego vectigalia magna divitiasque habeo . . amplas*, von den 'Einkünften'; vgl. auch Cic. de re p. IV 7 *optimum autem et in privatis familiis et in re p. vectigal duco esse parsimoniam.* Dann ist *porrigam* im Hinblick auf *continuem* und im Gegensatz zu *contracto cupidine* im Sinne von *extendam* gesetzt, und *melius p.* ist mit kühner Brachylogie aus *melius fruar et latius porrigam* zusammengezogen. — *Mygdoniis . . campis:* II 12, 22, und von da den Lesern des Dichters bekannt, während das *regnum Alyattei* — der Genetiv wie *Ulixei* I 6, 7; *Achillei* ep. 17, 14 — von Alyattes dem Vater des Krösus und Begründer der lydischen Macht eine sapphische Reminiscenz scheint. Daher ist *campis* wohl Dativ. — *parca* bezeichnet nicht so sehr das *quod satis est* (III 1, 25) als etwas Geringfügiges, als dafs es darüber hinausgehende Freigebigkeit der Gottheit ablehnt.

XVII.

'Aelius, dessen Adel vom mythischen Lamos stammt — denn sintemalen alle Lamier von einem Lamos benamt sein sollen, stammst du offenbar von dem Gründer von *Formiae* ab — morgen giebt es Sturm und Regen: darum sorge bei Zeiten für ein warmes Plätzchen und Wein und lafs bei ländlichem Opfermahl die Leute feiern'.

Die *Aelii Lamiae* sind eine in der ciceronianischen Zeit zuerst öfters genannte reiche Bankierfamilie: der erste wie es scheint *L. Aelius Lamia deformis* — daher wohl das Cognomen *Lamia* 'Popanz' — *ut nostis* (Cic. de orat. II 65, 262), durchgehechelt vom Redner Crassus; bekannter aus Ciceros Briefen ist sein eifriger Parteigänger L. Lamia, der sich 710 um die Prätur bewarb. Aber in den Konsularfasten erscheinen sie erst 756, und scheinen dann zu den angesehensten Geschlechtern (Iuv. VI 385) des ersten Jahrhunderts gehört zu haben. Horaz, der mit zwei Brüdern befreundet war, von denen der eine kurz vor 734 (epp. I 14, 6) starb, der andere auch litterarisch thätig war (I 25; vgl. auch I 36), sagt sich für den folgenden Festtag an, und macht sich zugleich den Scherz als Gastgeschenk den neu ausgesonnenen Stammbaum beizufügen, der die Lamier auf den sagenhaften Lästrygonenkönig Lamos (*ἱκόμεσθα Λάμου αἰπὺ πτολίεθρον, Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην* κ 81) zurückführt, übrigens nicht schlechter wie der Stammbaum der Vitellier Suet. Vit. 1. Die Scene ist auf dem Lande, am Strande (10. 13), im Spätherbst, bei kaltem Regenwetter.

Aeli vetusto nobilis ab Lamo,
quando et priores hinc Lamias ferunt
denominatos et nepotum
per memores genus omne fastus,

2—5. *quando* begründet nicht die voraufgehende Anrede, sondern das folgende *ab illo ducis originem qui* . . . Die Änderung *ducit* ist überflüssig und bringt einen unklaren Gegensatz zwischen den älteren *Lamiae*, welche ihren Namen und den jüngeren, welche ihre Abkunft von Lamos ableiten, herein. — *hinc* 'vom Namen Lamos': welcher Lamos gemeint sei, bedarf sehr wohl der Erklärung, denn Lamos hiefs auch der Sohn des Herakles und der Omphale, der Gründer von Lamia: Steph. s. v. *Βάργασα*, *Λαμία* Diod. IV 31. Ovid. epp. 9, 54. — *memores fastus* mit Ironie, wie auch *genus omne*, gesagt, meint nicht die Fasten der Magistrate, sondern die Jahrbücher der Geschichte (IV 14, 4) — freilich nicht Roms, sondern Eurer Familie. *fastus* nach der vierten hat H. IV 14, 4 wiederholt.

6. Nach Formiae (h. *Mola di Gaeta*) wird von den Dichtern der augusteischen Zeit — zuerst wie es scheint bei Cicero: *Τηλέπυλον Λαιστρυγονίην*, *Formias dico* ad Att. II 13 — die Stadt der Lä-

auctore ab illo ducis originem
qui Formiarum moenia dicitur
princeps et innantem Maricae
litoribus tenuisse Lirim

late tyrannus: cras foliis nemus
multis et alga litus inutili
demissa tempestas ab Euro
sternet, aquae nisi fallit augur

annosa cornix. dum potes, aridum
conpone lignum: cras genium mero
curabis et porco bimenstri
cum famulis operum solutis.

strygonen verlegt, deren Sitze die jüngere Homerexegese (Schol. κ 82) noch bis auf Strabo (I 20) bei Leontinoi auf Sicilien suchte. — *Marica*, altitalische, besonders in Minturnae, am Ausfluſs des Liris, 10 Millien von Formiae, verehrte Gottheit; bei Virgil (aen. VII 47) ist sie Gattin des Faunus und Mutter des Latinus. In ihrem heiligen Haine (Strabo V 233) mündete der Liris, dessen Ausfluſs sich in Lagunen verlor; daher *innantem*.

10. *alga inutili: vilior alga* ist sprichwörtliche Redensart sat. II 5 8. Verg. ecl. 7, 42. — *aquae augur* übersetzt Euphorions ὑετομάντις fr. 65 M. Später III 27, 10 *imbrium divina avis imminentum*, war ein erklärender Zusatz nicht mehr nötig. Nach Lucr. V 1086 = Verg. georg. I 388 ruft die Krähe dem Regen. — *annosa: quoniam mille annos vivere adfirmatur*. Porph.

13. Wie H.s eigene Einladungen zum Genusse in der Regel den Stempel äuſserster Einfachheit tragen — laden auch wir nur zu 'einem Löffel Suppe' oder 'einer Tasse Thee' ein — so setzt er das Gleiche bei den Freunden voraus: die Aufforderung *compone lignum* besagt nichts weiter als 'drauſsen wird es morgen unbehaglich naſskalt sein: sorge also für Behaglichkeit drinnen'; sie wörtlich zu nehmen ist Aberwitz. Vgl. auch I 9, 5–8. — Die Weinspende gilt dem *Genius*, das Ferkelopfer den *lares familiares* (Plaut. rud. 1207. Tib. I 10, 26. Hor. III 23, 4. sat. II 3, 164): also handelt es sich um ein Fest des Hauses, wahrscheinlich den Geburtstag des Hausherrn. — *porco bimenstri:* zwei Monate lieſs man die Ferkel säugen; dann entwöhnt sind sie *puri ad sacrificium ut immolentur, olim appellati sacres*. Varro R. R. II 1. — *operum solutis:* der Gen. wie II 9, 17.

XVIII.

Gebet an Faunus den ländlichen Schutzgott, welchen namentlich die Landleute der nächsten Umgebung Roms zu verehren pflegten. *Plures (Fauni) autem existimantur esse etiam praesentes; idcirco rusticis persuasum est incolentibus eam partem Italiae quae sub-*

urbana est, saepe eos in agris conspici Probus ad Verg. Georg. I 10. Ihm ward zu Frühlingsanfang, am 13. Februar, ein Opfer dargebracht: s. zu I 4, 11. Auf ein zweites sonst nicht weiter bekanntes ländliches Fest zum Jahresschlufs am 5. Dezember bezieht sich Horaz hier: vielleicht war es lediglich ein lokales Fest des pagus Mandela zu welchem H.s Gütchen gehörte, epp. I 18, 105.

Faune nympharum fugientum amator,
per meos finis et aprica rura
lenis incedas abeasque parvis
aequus alumnis,

si tener pleno cadit haedus anno,
larga nec desunt Veneris sodali
vina craterae, vetus ara multo
fumat odore.

1. In die den Gott etwas ironisierende Anrede: *Faune nympharum fugientum* (= *quae te fugiunt*, während wir dich bleiben heifsen) *amator*, spielen die der griechischen Poesie geläufigen Vorstellungen von Pan und den Satyrn, mit denen Faunus von den gräcisierenden römischen Dichtern häufig identificiert wird, hinein. Die Apposition hat concessiven Sinn (vgl. zu I 8, 4) 'der du sonst freilich deine Gedanken auf anderes stellst'.

3. *incedas abeasque*, denn nur vorübergehend, wenn auch oft wiederholt (I 17, 2) weilt Faunus hier. — *aequus* von der Gottheit 'gewogen' (sat. II 2, 164), mit folgendem Dativ; das Gegenteil *iniquus* I 2, 47. — *alumnis* das Jungvieh, Lämmer und Zicklein: *non sentient . . dulces alumni pomifero grave tempus anno* III 23, 7.

5. *si* führt die bei Gebeten übliche Berufung auf die Voraussetzung ein, welche die Erfüllung des Wunsches erwarten läfst, vgl. sat. II 6, 6 fg. mit Heindorfs Note. 'Wenn dir doch diese Opfergaben zu Teil werden, so kannst du wohl auch ein Übriges thun'. — *pleno anno* Abl. der Eigenschaft zu *haedus*, wenngleich das spätestens im Februar (*propinquante vere* Colum. VII 6) geworfene Böcklein, dann noch nicht im strengsten Wortsinn für *anniculus* gelten kann. Die Zeitbestimmung des Opfers, am Jahresende, worauf man gewöhnlich *pleno anno* bezieht, folgt ja v. 10. — Die in der Litotes *nec desunt* enthaltene Steigerung wird durch *larga* noch erhöht: 'in Strömen fliefst der Wein'. — Wie der Mischkrug, aus welchem nicht gezecht, sondern dem Gotte *vino et lacte* gespendet werden soll, *Veneris sodalis* heifsen kann ist nicht abzusehen. Vielmehr ist Faunus selbst der Geselle der Venus, wie Pan auf dem Altar in Olympia (Pausan. V 15, 4) und auf bildlichen Darstellungen häufig neben Aphrodite erscheint (Preller Gr. Myth. I³ 616). Für *craterae* ist vielleicht die hier von Porphyrio bezeugte und in einer Reihe von Hdschr. erhaltene Form *creterrae*, *κρητῆρι*, welche noch von Varro und Cicero gebraucht ist, aufzunehmen. — *vetus ara* der alte Altar des Faunus den Horaz auf seinem Gütchen vorgefunden hatte. Das Asyndeton wie III 8, 29.

9. *herboso . . . campo* der Anger, der in Italien noch im Dezember

ludit herboso pecus omne campo,
cum tibi nonae redeunt Decembres;
festus in pratis vacat otioso
cum bove pagus;

inter audacis lupus errat agnos;
spargit agrestis tibi silva frondis;
gaudet invisam pepulisse fossor
ter pede terram.

grünt: dort tollt das heute der Pflugschar entlastete Vieh (*otiosus* 11) umher. Und mit ihm der ganze *pagus*, Jung und Alt, Mann und Weib: eine lebendige Schilderung eines solchen Festes *in pratis* giebt Ovid (fast. III 523 fg.) in seiner Beschreibung des Festes der Anna Perenna am 15. März.

13. *Faunus* ist zugleich *Lupercus* (Iustin. XLIII 1), der 'Wolfswehrer' *qui lupos arcet:* darum irrt an seinem Festtag der Wolf ängstlich umher, und selbst die Lämmer sind mutig. Und wie sonst zu hohen Festtagen der Wald geplündert wird, um Laub zu streuen zum Schmuck der Strafsen, so streut am 5. Dezember der Wald von selbst seine Blätter. Aber am meisten freut sich doch der mühselige Bauersmann, *fossor* (*labefacta movens robustus iugera fossor* Verg. georg. II 264), der sonst sich mit Karst und Hacke (I 1, 11. III 6, 38) am Boden abquält, heute aber ihn im Dreitakt mit dem Fufse stampft. *pepulisse ter pede terram*, der volkstümliche und zugleich sakrale aufstampfende Rhythmus des Tanzes, welchen auch die Salier bei ihrer Springprozession beobachteten (IV 1, 28), mit altem Wort als *tripudiare* und *tripudium* bezeichnet und von Seneca (ep. 15, 4) mit dem Trampeln der Walker verglichen.

XVIIII.

Bei Murena, dem Schwager Mäcens (s. zu II 10), findet ein Gelage statt: in philiströsen Gesprächen über die entlegensten Dinge schleppt sich während des Essens die Unterhaltung hin (1—4), statt dem Augenblick heiter gerecht zu werden (5—8). Da erhebt sich der Dichter (*vates* 15) und bringt energisch das Symposion in Gang: nachdem er drei ungemischte Becher geleert und den Wirt geehrt (9—12), werden die Mischkessel aufgestellt für die Mäfsigeren und die Zechlustigen (11—17): und nun Musik her! (18—20) Rosen gestreut und gelärmt, dafs es den alten Griesgram Lycus in der Nachbarschaft bei seinem jungen Weibe mit Neid erfülle (21—24), und der eigenen Liebsten gedacht! (25—28)'.

Das ungemein lebendige aus einem Gusse strömende Lied ist natürlich vor Murenas Katastrophe im Sommer 731 gedichtet, vielleicht seiner Kooptation in das Augurenkollegium (10) zu Ehren: es ist das Gegenstück zu I 27.

Quantum distet ab Inacho
Codrus pro patria non timidus mori
narras et genus Aeaci
et pugnata sacro bella sub Ilio:

quo Chium pretio cadum
mercemur, quis aquam temperet ignibus,
quo praebente domum et quota
Paelignis caream frigoribus, taces.

da lunae propere novae,
da noctis mediae, da, puer, auguris
Murenae. tribus aut novem
miscentur cyathis pocula commodis.

1. *distet* der Zeit nach. *Inacho:* II 3, 21. *genus Aeaci:* Telamon und Peleus; wie das erste Mal durch Telamon, so werden das zweite Mal durch Peleus Enkel Neoptolemos die heiligen Mauern Ilions gebrochen: Pind. Ol. 8, 30 fg.

5. Statt dieser alten Geschichten: was kostet jetzt das Fäfschen Chierwein? wer ist der schöne *puer ad cyathum* (I 29, 7) der das Wasser im *caldarium* wärmt, denn es ist Winterszeit (8), und da thut die *calda* wohl; und nun zur Hauptsache: wessen ist das gastliche Haus das uns in so später Stunde vor der barbarischen Kälte schützt? So will ich denn reden. — Der Gedanke an ein Picknick, bei dem sich die Teilnehmer, noch ehe sie trinken, über die Kosten, unterhalten, ist von grotesker Geschmacklosigkeit, die nur noch überboten wird durch die Deutung von v. 6 auf ein Bad, welches die Teilnehmer wohl jetzt während des Zechens einnehmen? Die richtige Erklärung konnte Porphyrio lehren: *Telephum adloquitur iocose eum corripiens, quod historias non ad se pertinentes potius loquitur quam quae pertineant ad convivii praesentis adparatus.* Vom Wein soll daher die Rede sein: von den Mädchen erst v. 25 fg. — *quota: hora quotast?* sat. II 6, 44. — Die Päligner wohnen im Hochthal von Sulmo und Corfinium, unter der 9000' hohen Majella, wo es empfindlich kalt ist.

9. Beim regelrechten attischen Symposion wurden, wenn abgeräumt war, die ersten Becher ungemischt getrunken zu Ehren des *ἀγαϑὸς δαίμων*, des *Ζεὺς σωτήρ*, der *Ὑγίεια* (?) (Athen. XV 693): so läfst sich denn hier der Sprecher rasch drei Becher nach einander reichen auf das Wohl des heutigen Tages (*novae lunae*), der Stunde, welche über dem fröhlichen Gelage heranbrechen solle (*noctis mediae*), des Wirtes (*auguris Murenae*): über den Genetiv: III 8, 13. Dann beginnt das eigentliche Zechen mit der Feststellung des Mischungsverhältnisses, da man im Comment nie ungemischt trank. Zwei Mischungen werden als die bequemsten — *commodis* statt des Adverbs — verstattet: für die Mäfsigen, welche nicht viel vertragen, 3 *cyathi*, für diejenigen welche feurigeren Trunk verlangen, 9 *cyathi* Wein: der Wasserzusatz beträgt, da die römische Einheit, des *as* so gut wie des *sextarius* (ein halbes Liter), in 12 *unciae* resp. *cyathi* zerfällt — wird doch zuweilen der *cyathus* als Mafs geradezu mit *uncia* bezeichnet: Martial. VIII 51 — im ersten Falle 9 (also $^1/_4$ Wein), im zweiten 3 *cyathi* (also $^3/_4$ Wein).

qui Musas amat inparis,
ternos ter cyathos attonitus petet
vates; tris prohibet supra
rixarum metuens tangere Gratia

nudis iuncta sororibus.
insanire iuvat: cur Berecyntiae
cessant flamina tibiae?
cur pendet tacita fistula cum lyra?

parcentis ego dexteras
odi: sparge rosas. audiat invidus
dementem strepitum Lycus
et vicina seni non habilis Lyco.

spissa te nitidum coma,
puro te similem, Telephe, Vespero
tempestiva petit Rhode;
me lentus Glycerae torret amor meae.

Die letztere Mischung ist reichlich stark: Anakreon verlangt nur 1/3 Wein: *τὰ μὲν δέκ᾽ ἐγχέας ὕδατος, τὰ πέντε δ᾽ οἴνου κυάθους* fr. 64; über andere bei den Griechen üblichen Mischungen vgl. die eingehende Zusammenstellung bei Athenaeus X 426 fg.

13. *impares περισσάς*, in dem Doppelsinn des griechischen Wortes, 'ungerade' und 'übermäfsig', im Gegensatz zu den *Gratiae modestae.* — *attonitus,* wenn er in Verzückung gerät, als *μουσοπάτακτος.* — *Gratia:* dieselbe Mischung meint Euenos (AP. XI 49) Bakchus *χαίρει κιρνάμενος δὲ τρισὶν Νύμφαισι τέταρτος· τῆμος καὶ θαλάμοις ἐστὶν ἑτοιμότατος.*

18. 'Nun kann es los gehn!' *insanire iuvat.* Zum lustigen Trinken gehört Musik, aber über den einschläfernden Gesprächen von vorhin haben selbst die *tibicinae* und *fidicinae* vergessen ihre Instrumente vom Nagel herunter zu nehmen.

22. *rosas*, jetzt im Winter ein Luxus, den man nur in üppigem Haushalt erwarten darf. — *dementem str.*, wie auch wir von 'wahnsinnigem Lärm' sprechen, entspricht dem *insanire iuvat.* — Der Nachbar Lykus stammt aus dem theokriteischen *ἔρως Κυνίσκας*: *ἔστι Λύκος, Λύκος ἐστί, Λάβα τῶ γείτονος υἱός, εὐμάκης ἁπαλός, πολλοῖς δοκέων καλὸς εἶμεν* (14, 24) und *Λύκος νῦν πάντα, Λύκῳ καὶ νυκτὸς ἀνῷκται·* ebd. 47, wie auch die Wiederholung des Namens 24. 25 beweist, nur dafs der verliebte Jüngling hier zum verliebten Alten geworden, den der Lärm im Ehebett stört. — *invidus*, er soll neidisch werden auf die Lust der Jugend. — *non habilis* = *quae difficile habetur*, denn *puella iuncta seni est* Porph.

25. 'Du bist gut daran Telephus, mit deinem Lockenhaupt, denn nach dir schmachtet Rhode: ich Graukopf verzehre mich in Liebe zu Glycera'. — *puro* am unbewölkten Himmel wie *pura Luna* II 5, 19 *sole puro* III 29, 45 *puro numine Iuppiter* III 10, 8. — *tempestiva* im Gegensatz zu *lentus:* sie kommt rechtzeitig deiner Neigung entgegen.

XX.

'Siehst du nicht, Pyrrhus, dafs du dich in einer Löwin Höhle wagst? Bald genug wird dir vor den Kämpfen, die bevorstehen, der Mut entsinken, wenn sie wutschnaubend sich ihren schönen Nearch aus der Jäger Mitte wird wiederholen wollen (1—8). Vorderhand, während ihr euch zu heifsem Kampfe anschickt, heifst es, der Kampfrichter selbst habe die Siegespalme auf den Boden unter die Füfse geworfen, und fächle seinem Lockenhaare Kühlung, schön wie Nireus oder Ganymedes (9—16)'.

Die Pointe des dunkeln Gedichts scheint in dem Kontrast der Leidenschaftlichkeit der beiden Liebhaber mit der Gleichgiltigkeit des geliebten Knaben, um den sich Pyrrhus und die ungenannte Schöne reifsen, zu ruhen.

Non vides quanto moveas periclo,
Pyrrhe, Gaetulae catulos leaenae?
dura post paullo fugies inaudax
proelia raptor,

cum per obstantis iuvenum catervas
ibit insignem repetens Nearchum,
grande certamen, tibi praeda cedat,
maior an illa.

1. *moveas:* 'von der Stelle bewegen', hier vom Jäger der die in der Lagerstätte des Löwen gefundenen Jungen fortträgt. — *catulos*, der Plural, da ein Gleichnis zu Grunde liegt.

3. *post paullo*, die gewöhnliche Wortstellung *paullo post* würde einen scheufslichen Vers ergeben. — *inaudax*, horazische Neubildung: bald wird es mit deiner *audacia* vorbei sein. *raptor:* das Substantiv ersetzt hier, wie *amatorem* III 4, 79 u. ö., ein aktives Participium Perfecti.

5. Das Bild des Kampfes mit der Löwin der die Jungen geraubt, trägt ganz homerische Züge: *ὥστε λὶς ἠυγένειος ᾧ ῥά θ' ὑπὸ σκύμνους ἐλαφηβόλος ἁρπάσῃ ἀνὴρ ὕλης ἐκ πυκινῆς· ὁ δέ τ' ἄχνυται ὕστερος ἐλθών·* Σ 318. — *insignem* = *pulcrum*, absolut, ohne instrumentalen Ablativ ist nicht grade häufig: *Virbius, insignem quem mater Aricia misit* Verg. aen. VII 762.

7. *grande certamen* ist Apposition zu dem ganzen Satzglied *cum . . . ibit insignem repetens Nearchum.* Ganz ähnlich sat. I 4, 109 *Nonne vides Albi ut male vivat filius atque Barus inops? magnum documentum, ne patriam rem perdere quis velit.* Verg. aen. VI 223 *pars ingenti subiere feretro, triste ministerium.* — *illa* ist sichere Besserung Peerlkamps für *illi*, da *praeda maior* weder von dem einen Nearchus gesagt, noch *maior* im Sinne von *quae maiorem reddit* (= Siegesbeute) belegt oder logisch gedacht werden kann: zugleich wird durch dieselbe der störende Sinnesabschnitt im Adonius beseitigt.

interim, dum tu celeres sagittas
promis, haec dentis acuit timendos,
arbiter pugnae posuisse nudo
sub pede palmam

fertur, et leni recreare vento
sparsum odoratis umerum capillis,
qualis aut Nireus fuit aut aquosa
raptus ab Ida.

9. *interim* 'vorderhand', ehe der Kampf beginnt und während der Vorbereitungen desselben. — *dentes acuit* überträgt aus Unkenntnis das homerische *ὀδόντας θήγει* (*N* 474 *Λ* 416) vom Eber auf den Löwen. — *arbiter*, da bei dem schönen Knaben die Entscheidung steht, wem von Beiden er folgen wolle, so ist er zugleich Siegesbeute und Kampfrichter. Aber den Palmzweig, den er dem Sieger überreichen soll, hat er, wie man sich spottend über die erhitzte Leidenschaft der Kämpfenden erzählt (*fertur*), gleichgiltig zu Boden geworfen und achtlos den Fufs darauf gesetzt, und fächelt sich linde Kühlung zu.

15. *Nireus: Νιρεὺς ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλείωνα. ἀλλ' ἀλαπαδνὸς ἔην.* Il. *B* 673. Danach zählt ihn als *κάλλιστον Ἀχαιῶν* Euripides Iph. Aul. 204 auf; vgl. ep. 15, 22. *aquosa Ida: πιδήεσσα*; gemeint ist Ganymedes *ὃς δὴ κάλλιστος γένετο θνητῶν ἀνθρώπων* *Υ* 233.

XXI.

Sinnend steht der Dichter in der Weinkammer vor der Amphora edelsten und ältesten Weines, aus welcher heute Abend Messalla vorgesetzt werden soll. 'Was mag dein Inhalt alles bergen? so komme denn du Sorgenbrecher und spende deine Gaben bis zum frühen Morgen!'

M. Valerius Messalla Corvinus, 712 gleichzeitig mit H. in Athen und später in Brutus Gefolge, nahm am Kampfe gegen Antonius thätig Anteil. An Antonius Stelle Konsul 723, kämpfte er nach der Beendigung des aktischen Krieges in Aquitanien und triumphierte *ex Gallia VII kal. Oct.* 727 (CIL I p. 461). Nach dieser Zeit ist unsere Ode gedichtet. Nahe Beziehung zu Mäcenas erhellt aus der Virgilscholien Angabe (Serv. aen. VIII 310) *Maecenas in Symposio, ubi et Vergilius et Horatius interfuerunt, cum ex persona Messallae de vi vini loqueretur, ait 'ut idem umor ministrat faciles oculos, pulchriora reddit omnia et dulcis iuventae reducit bona'.* So ist es denn natürlich, dafs H. so vornehmen Kenner einen erlesenen Tropfen vorsetzen will.

O nata mecum consule Manlio,
seu tu querellas sive geris iocos
seu rixam et insanos amores
seu facilem, pia testa, somnum,

quocumque lectum nomine Massicum
servas, moveri digna bono die,
descende, Corvino iubente
promere languidiora vina.

non ille, quamquam Socraticis madet
sermonibus, te negleget horridus:
narratur et prisci Catonis
saepe mero caluisse virtus.

1. *nata mecum:* H. ist L. Manlio Torquato, L. Aurelio Cotta cos. 689 geboren; den Wein aus seinem Geburtsjahr erwähnt er auch ep. 13, 6. — Der Gedanken berührt sich nahe mit einem Epigramm des Euenos AP. XI 49. *Βάκχου μέτρον ἄριστον, ὃ μὴ πολὺ μηδ᾽ ἐλάχιστον· ἔσσι γὰρ ἢ λύπης αἴτιος ἢ μανίης. χαίρει κιρνάμενος δὲ τρισὶν Νύμφαισι τέταρτος· τῆμος καὶ θαλάμοις ἐστὶν ἑτοιμότατος· εἰ δὲ πολὺς πνεύσειεν, ἀπέστραπται μὲν Ἔρωτας, βαπτίζει δ᾽ ὕπνῳ γείτονι τοῦ θανάτου*; vgl. auch Ovid's verwandtes Lob des Weines A. A. I 237 fg. — *rixam et ins. am.:* wie I 13, 9 fg. — *pia* ist die *testa* als die ergebene Dienerin des Gottes, welche die Schuldverpflichtung, *nomen*, einlöst die der Wein bei seiner Lese eingegangen ist. Welcher Art diese ist kann H. dem Krug nicht ansehen und nicht vorher wissen: jedenfalls birgt er ein edles Nafs, vierzigjährigen Massiker. Unter der *testa* haben wir nicht an eine Flasche, sondern an eine thönerne *amphora* (I 36, 11; III 8, 11) oder *cadus* (II 7, 20; III 29, 2), welche 26 Liter halten, zu denken, also ein 'Fäfschen', welches nicht so schnell auf einmal geleert wird.

5. *lectum Massicum*, wie auch wir von der 'Lese des Rüdesheimers' reden. — *moveri*, da das Fäfschen bis dahin in dem *veterarium* geruht hat. — *bono die:* welche Veranlassung zu Grunde liegt, wird nicht weiter verfolgt: der Leser soll nur von vornherein erfahren, dafs es sich nicht darum handelt in der Flasche Trost zu suchen. — *descende* (vgl. *deripere* III 28, 7): *quod excelsissimum est conclave pretiosissima vasa desiderat* Colum. XII 2. — *languidiora: vetustate lenita* Porph. III 16, 34.

9. *madet* doppelsinnig: 'wie Andere vom Wein, so trieft er von weisen Reden, wie sie Sokrates zu führen liebte'. — *negleget*, das Futurum ist besser als das gleich gut überlieferte *neglegit*, da *te* noch immer auf die *testa*, nicht auf ihren Inhalt geht; erst von v. 13 ab vollzieht sich diese Verschiebung, unter dem Einflusse der Nennung des Weines in *mero caluisse* 12, um in v. 21 wieder fallen gelassen zu werden. — *horridus*, witzig, da doch Messalla Muster feinster *urbanitas* war. — *virtus* geht nicht auf die *ἀρετή* des Philosophen, sondern auf die rauhe Mannhaftigkeit, die *horrida virtus* des Römers von altem Schlage. Dafs der alte Cato Zechgelage nicht verschmähte, war bekannt: *ego vero propter sermonis delectationem tempestivis quoque conviviis delector, nec cum aequalibus solum ... set cum vestra*

tu lene tormentum ingenio admoves
plerumque duro, tu sapientium
curas et arcanum iocoso
consilium retegis Lyaeo,

tu spem reducis mentibus anxiis,
virisque et addis cornua pauperi
post te neque iratos trementi
regum apices neque militum arma.

te Liber et si laeta aderit Venus
segnesque nodum solvere Gratiae
vivaeque producent lucernae,
dum rediens fugat astra Phoebus.

etiam aetate läſst ihn Cicero sagen de sen. 14, 16.

13. *lene tormentum* nach Bakchylides γλυκεῖ' ἀνάγκα σευομένα κυλίκων θάλπῃσι θυμόν fr. 27. Wie der Tyrann durch die Folter Geständnisse erpreſst, so weiſs Dionysos, der βίαιος θεός, durch des Weines Zwang auch Geistern die in der Regel hart und ledern sind etwas zu entlocken: was, besagt das folgende *sapientium curas et arcanum consilium*, nicht geheime staatsumwälzende Pläne, sondern das Geheimnis des weltverbessernden Systems über dem sie brüten. Der Vergleich des Weines mit der Folter: AP. 435 *torquere mero* epp. I 18, 38. — *iocoso . . . Lyaeo* ganz persönlich, als Dativ: du enthüllst sie dem sorgenlösenden Gott, der dann damit seinen übermütigen Scherz treibt.

17. *anxiis*, von *angi*, nicht 'angstvoll' sondern 'bedrückt' von Sorgen. — *vires et cornua* gehört zusammen — *que* ist von *addis* verschoben s. zu I 30, 6 —: der Schwache (*pauper* um des Gegensatzes zu *regum* willen) findet in Dir Hoffnung, Kraft und Mut sie zu gebrauchen: der vordem Wehrlose wird stöſsig (*obvortit cornua* Plaut. Pseud. 1021): *tunc* (beim Wein) *pauper cornua sumit* Ovid. A. A. I 239. — *post te:* I 18, 5 — *iratos* ist von *regum* auf *apices* (I 34, 14) übertragen.

21. *te . . producent:* wie *prorsus iucunde cenam produximus illam* sat. I 5, 70; das Fäſschen wird 'erstreckt' wenn man bis zum Grauen des Tages aus ihm trinkt: ist freilich das Beisammensein nicht gemütlich, so wird früher aufgehört, ehe es leer ist. Aber H. vertraut, daſs *Liber*, der Gott, die lustspendende Kraft der seinem Dienst geweihten *testa* nicht werde ausgehen lassen. — *segnes nodum solvere* ist nicht Umschreibung der *Gratia . . iuncta sororibus* III 19, 6, sondern geht bei dem Ineinanderspielen der eigentlichen und metonymischen Bedeutung von *Gratia*, darauf, daſs die Anwesenheit der Grazien verhütet, daſs *amabilissimus nodus amicitiae* (Cic. Lael. 51) *solvatur*. — *vivae* (vgl. *vigiles lucernas* III 8, 14), mit demselben Bilde wie *flammas . . vidi nullo concutiente mori* Ovid. am. I 2, 12. Vor Phöbus Wiederkehr fliehen dann die Lichter des Himmels wie des Gelages.

XXII.

H. weiht die über seinem Hofe stehende alte Pinie der Diana, und versucht das Weihepigramm statt in der hierfür üblichen Weise zweier Distichen, in lyrischem Maſse zu geben. Das hat zur Folge, daſs die der epigrammatischen Form gebührende Aussage der vollzogenen Weihung sich zu der lyrischen Verheiſsung des bevorstehenden Aktes verschiebt.

Montium custos nemorumque virgo,
quae laborantis utero puellas
ter vocata audis adimisque leto,
diva triformis,

inminens villae tua pinus esto,
quam per exactos ego laetus annos
verris obliquum meditantis ictum
sanguine donem.

1. Die erste Strophe deckt sich trotz Abweichung in den einzelnen Wendungen im Gedankengang völlig mit Catull. 34, 9 fg.: *montium domina ut fores silvarumque virentium saltuumque reconditorum amniumque sonantum. Tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis, tu potens Trivia et notho es dicta lumine Luna.* — *puellas:* junge Frauen im ersten Kindbett, Ovid. fast. II 451 Gell. XII 1. — *ter vocata: Iuno Lucina fer opem!* ruft die kreiſsende Glycera Ter. andr. III 1, 15, wo im menandrischen Original Artemis angerufen war. Die Dreizahl ist im Gebet wie bei anderen sakralen Handlungen solenn. — *triformis:* als Lucina, Trivia und Luna, wie die Vergleichung Catulls lehrt. — *adimis leto* Dativ; du entreiſsest sie dem Tode, dem sie sonst als sichere Beute verfallen.

5. *tua . . esto* 'soll dir gehören'. — *per exactos annos* jedesmal — *per* distributiv wie II 3, 6; 14, 15 — nach Jahresablauf, am Weihetage. — *laetus* ist das *libens merito* der epigraphischen Weiheformel, die frohe Erfüllung des hier ausgesprochenen Gelübdes zu bezeichnen. — *obliquum ictum*, da der Eber von der Seite anfällt ὀδόντι λικριφὶς ἀΐξας Od. τ 450. *meditantis*, denn ehe er schlagen kann, wird er von der Speer des Jägers gefällt und als Jagdbeute der Göttin des Waidwerks dargebracht.

XXIII.

'Dein Gebet und einfaches Opfer, Phidyle, erhören die Götter, und schirmen Rebe, Saat und Stall: groſse Opfertiere mögen die Pontifices darbringen, du brauchst kein Blut flieſsen zu lassen: Rosmarin und Myrtenkranz und etwas Opferschrot von deiner Hand genügen den Herdgöttern'.

Motiv der Ode ist das euripideische *ἐγὼ δὲ πολλάκις σοφωτέρους πένητας ἄνδρας εἰσορῶ τῶν πλουσίων, καὶ θεοῖσι μικρὰ χειρὶ θύοντας τέλη τῶν βουθυτούντων ὄντας εὐσεβεστέρους* (Danae fr. 329 N.). Gerichtet ist sie an eine Frau, da die regelmäfsige sorgsame Erfüllung kleiner gottesdienstlicher Pflichten vorzugsweise von Frauen geübt wird: von der Tochter des Hauses rühmt der Lar familiaris (Plaut. aul. 23) *ea mihi cotidie aut ture aut vino aut aliqui semper supplicat: dat mihi coronas*, und von der *vilica* verlangt Cato (R. R. 143) *kalendis, idibus, nonis, festus dies cum erit, coronam in focum indat per eosdemque dies Lari familiari pro copia supplicet.* Der Name *Φειδύλη*, gebildet wie *ʽΗδύλη, Σταφύλη* u. ä., ist Femininum zu *Φειδύλος* ʻSparmannʼ, der Hauptfigur eines sokratischen Dialogs des Glaukon: Diog. Laert. II 14. Dafs sie *rustica* ist gehört zum Kolorit des Liedes, welches die *εὐτέλεια,* zur Abwechselung nicht des Lebensgenusses, sondern religiöser Pflichterfüllung, zeichnen soll.

Caelo supinas si tuleris manus
nascente luna, rustica Phidyle,
si ture placaris et horna
fruge laris avidaque porca,

nec pestilentem sentiet Africum
fecunda vitis nec sterilem seges
robiginem aut dulces alumni
pomifero grave tempus anno.

1\. *supinas ὕπτιος*, da die Alten beim Gebet die Hände nicht falteten, sondern die innere Fläche dem Himmel zukehrte: Verg. aen. II 153 *sustulit exutas vinclis ad sidera palmas.* — *nascente luna:* denn das Larenopfer wird allmonatlich (*mihi contingat... reddereque antiquo menstrua tura Lari.* Tib. I 3, 34) meist an den Kalenden, dem Neumondstag, dargebracht: *raris adsueta Kalendis vix aperit clausos una puella Lares* Prop. V 3, 53. — *si ture placaris* — die Anapher vertritt die Stelle einer Kopulativkonjunktion — *et horna fruge,* wie sie die Jahreszeit bietet, *seu quis libaverat uvam seu dederat sanctae spicea serta comae* Tib. I 10, 21, höchstens noch: *hostia erit plena rustica porcus hara* ebd. I 10, 26 s. zu III 17, 15.

5\. *pestilentem Africum:* der heifse Scirocco versengt die Reben. *robigo: mala* Verg. georg. I 150, welche Ende April die Saaten befällt; daher am 25. April die Robigalia gefeiert wurden. *alumni:* III 18, 4. *pomifero anno* ʻim Herbstʼ wie ep. 2, 29 *annus hibernus* = *hiems.* Die Zeit der Obsternte (epp. I 7, 5) im September ist die ungesundeste für Menschen und Vieh: *auctumnus gravis* sat. II 6, 19. Kunstvoll wechselt in jedem der drei Glieder der Periode die Stellung des Subjekts. — Auf dem Algidus bei Tusculum und in der Nähe von Alba scheinen zum Tempelgut gehörige *luci* und *pascua* gelegen zu haben,

nam quae nivali pascitur Algido
devota quercus inter et ilices
aut crescit Albanis in herbis
victima pontificum securim

cervice tinguet: te nihil attinet
temptare multa caede bidentium
parvos coronantem marino
rore deos fragilique myrto.

inmunis aram si tetigit manus,
non sumptuosa blandior hostia

wo die *victimae* (Schweine und Rinder) gezogen wurden und weideten, deren man für solenne Opfer bedurfte. — *devota victima* ist über die beiden Sätze *pascitur* .. *aut crescit* verteilt.

13. *tinguet:* das Futurum hat concessive Färbung wie I 7, 1. — *te nihil attinet:* 'dich trifft es nicht', du hast nicht nötig, zu solchen Opfern deine Zuflucht zu nehmen, wie derjenige der den Zorn der Götter zu versöhnen hat. *temptare*, weil schon das folgende *mollivit aversos penates* vorschwebt. — *bidentium: quae bidens est hostia oportet habeat dentes octo, sed ex his duo ceteris altiores, per quos appareat ex minore aetate in maiorem transcendisse*, erklärte Hygin (bei Gell. XVI 6) das in seiner Deutung kontroverse Wort, welches nicht nur vom Schaf, sondern auch von Rind und Eber gebraucht ward. — *ros marinus*, Rosmarin: *antequam tus sciretur hac herba deos homines placabant* Apul. de herb. 79. — *fragili*, welche rasch im Gärtchen gebrochen werden kann. — *parvos* . . *deos:* die kleinen Larenbilder in der Nische über dem Herd.

17—20. Der ursprünglich parataktisch gedachte Abschlufs der Antithese des kostbaren Opfers des Unfrommen und der schlichten, aber wohlgefälligen Gabe der frommen Phidyle, *dum tua manus immunis farre pio et mica saliente aram tangit, ille sumptuosa hostia non blandior aversos penates mollire studet* ist zu einer hypothetischen Periode verschlungen. Dadurch, dafs nunmehr das Ganze auf Phidyle bezogen ist, sind die Gottheiten denen sie opfert zu *aversi penates* geworden, und ist auf ihr Thun mit *non sumptuosa blandior* (sc. *futura*) *hostia* übertragen, was eigentlich von dem zweiten Subjekt, der Hand des Unfrommen, gelten sollte. — *aram tangere* den Altar bei Darbringung des Opfers berühren, daher 'opfern', wie in der *lex regia: pellex Iunonis aram ne tangito*. Daher kann *immunis* nicht absolut 'ohne jede Gabe' bedeuten, sondern nur relativ im Vergleich zu der *sumptuosa hostia* des Reichen 'ohne grofse Gaben': so ist ja γυμνός 'leichtbewaffnet', so κεναὶ τράπεζαι (Soph. El. 192) ein 'magerer' Tisch. Die vielfach wiederholte Erklärung Porphyrio's *immunem scelerum manum volt intellegi* widerspricht dem Sprachgebrauch H.'s: IV 12, 23. epp. I 14, 33 *quem scis immunem Cinarae placuisse rapaci*. — *hostia* Abl. instr. zu *blandior*, wie schon das Metrum lehrt. — Das Perfektum *mollivit* entspricht dem vorausgegangenen *si tetigit*. Die *aversi penates* sind hier wohl mit den *lares* 4 und *parvi di* 15 identisch, so scharf natürlich auch in älterer Zeit die *di penates*, die guten Geister des Herdes, von dem *Lar familiaris*, dem

mollivit aversos penatis
farre pio et saliente mica.

Schutzgeist des Hauses, und den den Dioskuren entsprechenden Doppellaren, welche den Menschen auf allen seinen Wegen behüten, geschieden waren. Dieselbe Vermischung: Ovid. trist. I 3, 43 *illa etiam ante lares passis prostrata capillis, contigit extinctos ore tremente focos multaque in adversos effudit verba penates.* — *farre pio et saliente mica* umschreibt den Begriff der *mola salsa.*

XXIIII.

'Magst du mit deinen Palastbauten Land und Meer in Besitz nehmen, tritt das Verhängnis an dich heran, so muſst auch du sterben (1—8): besser leben da doch die Skythen auf ihren Karren oder die Geten des Nordens, besitz- und sorgenlos: dafür ist dort noch Tugend zu finden und des Ehebruchs Lohn ist der Tod (9—24). Ach wollte doch unter uns es Einer wagen den Frevel zu zügeln, um das Vergieſsen des Bürgerblutes aus der Welt zu schaffen und sich göttliche Ehren zu verdienen! (25—32). Doch was nützen Klagen, wenn nicht mit eiserner Strenge durchgegriffen wird: was Gesetze, solange Nichts, weder Glut noch Eis noch die Schrecken der See dem Händler Schranken setzen? (33—41). Ja, daſs Armut ein Schimpf ist, treibt zu allem Schlechten! Darum, wollen wir uns ernstlich bessern, fort mit Gold und Edelstein! reiſst des Übels Wurzel aus dem verzärteltem Gemüt der Jugend und stählt sie in rauher Zucht! Jetzt weiſs der Knabe nicht einmal auf dem Roſs zu sitzen, aber dafür Würfel zu spielen, während der Alte seinen Kompagnon prellt, um seinem saubern Erben Schätze zusammenzuscharren: denn nimmer wird der erbärmliche Reichtum satt (42—64)'.

Heftige Anklage des Reichtums, als Schuld an allem Unheil der Gegenwart, die im Wesentlichen auf das hinausläuft, was in III 1—6 gepredigt wird, und wahrscheinlich gedichtet ist, ehe H. mit der Conception jener Oden ins Reine gekommen, also vor 727.

Intactis opulentior
thesauris Arabum et divitis Indiae
caementis licet occupes
terrenum omne tuis et mare publicum,

1. *intactis:* I 29, 1. — *caementis* zur Bezeichnung der Bauwut wie III 1, 34. — *terrenum* für das überlieferte *Tyrrhenum* ist eine glänzende, durch Porphyrio (*in luxuriam . . . aedificiis . . . non terram tantum verum etiam maria occupantem*) bestätigte Emendation Lachmanns: nur hierzu kann vernünftigerweise *omne* treten, wel-

si figit adamantinos
summis verticibus dira Necessitas
clavos, non animum metu,
non mortis laqueis expedies caput.

campestres melius Scythae,
quorum plaustra vagas rite trahunt domos,
vivunt et rigidi Getae,
inmetata quibus iugera liberas

ches sonst eine ganz wahnwitzige Hyperbel ergeben würde. *Terrenum* substantivisch findet sich noch Liv. XXIII 19 *quidquid herbidi terreni extra murum erat.* — *omne* nicht 'das Ganze', sondern 'alles Mögliche', wie *omnis copia narium* II 15, 6. — Zu *mare publicum*, wie die beste Überlieferung für das sprachwidrige *Ăpŭlicum* oder das sinnlose *Ponticum* bietet, stimmt schön *occupet*, als könnte das Meer, welches zu den Dingen gehört die *naturali iure omnium communia sunt*, wie *aer aqua profluens et mare et per hoc litora maris* (Digest. I 8, 2), wie herrenloses Gut occupiert werden.

5. Den Nachsatz zu *licet occupes* bildet *non . . expedies*, welches durch das dazwischen eingeschobene *si figit . . . clavos* seine Begründung erhält. Der Plural *clavos*, und entsprechend *verticibus*, steht, weil hier nicht von dem einmaligen Akt die Rede ist, sondern von der Regel, dafs alles Irdische der Necessitas verfallen mufs, aus welcher der Nachsatz folgt: *si* streift nahe an eine begründende Partikel. Das Einschlagen eines Nagels ist italisches Symbol für das Eintreten unabänderlicher Schicksalsfügung: um auszudrücken, dafs mit der kalydonischen Jagd das Verhängnis Meleagers sich erfülle, schlägt auf einem etruskischen Spiegel (Gerhard I 176) Atropos über Meleagers Haupt einen Nagel in den Eberkopf, und auf den Münzen des sikelischen Glücksritters Agathokles schlägt Nike über der Helmspitze einer Trophäe den Nagel ein. So schlägt hier Necessitas, wenn sie als unheilvolles (*dira*, s. zu I 2, 1) Todesverhängnis ihrer Beute naht. den Nagel ein — und kein Entrinnen ist dann mehr möglich. *verticibus* ist Dativ der Beteiligung, der fast lokale Bedeutung erhält: 'den Scheiteln, welche die höchsten auf Erden sind'. — *non expedies:* zum Gedanken vgl. III 1, 16 fg. — *metu* sc. *mortis*, wie folgt *mortis laqueis:* in dem Kampf mit den finsteren Mächten sind Schuld und Tod gleichsam die Schlingen, in denen sie des Menschen Haupt verstricken: ἄτῃ ἐνέδησεν βαρείᾳ Il. *Α* 18.

9. *melius:* warum die Skythen besser daran sind, wird erst klar nachdem von v. 36 ab ausgeführt ist, dafs Reichtum und Schlechtigkeit enge verknüpft sind. Zunächst sollen aber zu den Palastbauten des Reichen die Karren der Σκύθαι ἁμαξόβιοι, welche nomadisierend nach Brauch (*rite* epp. II 2, 78 Verg. aen. IX 352 *religatos rite . . . equos*) die Steppe, *campi* II 20, 16 — daher *campestres* — durchziehen, zu seinen Reichtümern die Besitzlosigkeit der Geten in poetischen Gegensatz treten.

11. *rigidi: propter frigida regionum earum* Porph. — *inmetata:* II 15, 15; die Schilderung ist beeinflufst durch die Vorstellungen vom saturnischen Zeitalter, wie es Virgil (*ante Iovem nulli subigebant arva coloni: ne signare quidem aut partiri limite* (= *inmetata*)

fruges et Cererem ferunt
nec cultura placet longior annua
defunctumque laboribus
aequali recreat sorte vicarius.

illic matre carentibus
privignis mulier temperat innocens
nec dotata regit virum
coniunx nec nitido fidit adultero;

dos est magna parentium
virtus et metuens alterius viri
certo foedere castitas,
et peccare nefas, aut pretium est mori.

campum fas erat . . . ipsaque tellus omnia liberius nullo poscente ferebat. georg. I 125) und Ovid (*contentique cibis nullo cogente creatis* (= *liberas*) *arbuteos fetus montanaque fraga legebant . . . mox etiam fruges tellus inarata ferebat nec renovatus ager gravidis canebat aristis.* met. I 103) beschreiben. *fruges et Cererem* sind daher gesondert zu verstehen, nicht als Hendiadyoin zu fassen.

In 14. 15 kehrt H. zur Wirklichkeit zurück, indem er, was die Römer von den Sueven durch Cäsar vernommen, auf die fernen nordischen Naturvölker überträgt, deren Einfachheit er um des Kontrastes zu der raffinierten Civilisation der Kulturvölker des Mittelmeers willen idealisiert. *Suevi centum pagos habere dicuntur, ex quibus quotannis singula milia armatorum bellandi causa ex finibus educunt: reliqui qui domi manserint se atque illos alunt. hi rursus invicem anno post in armis sunt, illi domi remanent . . . sed privati ac separati agri apud eos nihil est, neque longius anno remanere uno in loco incolendi causa licet* Caes. b. g. IV 1. — *aequali sorte* als Abl. der Eigenschaft bei *vicarius* müſsig und auffällig, da H. in dem Fall den regierenden Begriff einzuschieben pflegt (s. zu II 4, 3), gehört als Instrumentalis zu *recreat.*

17. Der Einfachheit der Lebensweise entspricht die Unschuld der Sitten des Weibes. *temperat* mit dem Dativ in der Bedeutung 'gebieten' wagt H. hier der Etymologie gemäſs (= *tempora reddit*, wie *moderatur* = *modum inponit*) ebenso, wie er *innocens* 'ohne zu schaden' für *innoxius* (vgl. I 17, 21) gebraucht. — *Mulier* ist auch zu *nec . . . regit nec . . . fidit* Subjekt, *coniunx* v. 20 Apposition. — *dotata* 'mit groſser Mitgift', daher *dos . . . magna* v. 26, wie *auritus* 'mit groſsen Ohren' (Verg. georg. I 308) *nasutus* 'mit groſser Nase' (sat. I 2, 93) *dentatus* 'mit groſsen Zähnen' (Plaut. Pseud. 1040) u. a. mehr. — *fidit*, schenkt Glauben den Liebesbetheuerungen des schmucken Verführers: man denke an Paris.

21. *metuens viri* nicht wie *metuens rixarum* III 19, 16, sondern mit Weiterentwicklung der Bedeutung von *metuere* = *nolle* (II 2, 7) soviel wie *abstinens.* — *certo foedere:* Abl. abs. da das *foedus maritum* (Ovid. ex Pont. III 1, 73) dort unverbrüchlich beobachtet wird.

24. *et* (*peccare nefas*) schlieſst nicht an das unmittelbar Vorangehende an, sondern verknüpft (*illic*) *dos est* mit *nefas* (*est*). — *aut:* III 12, 1. — *pretium:* der Preis um

o quisquis volet inpias
caedis et rabiem tollere civicam,
si quaeret PATER urbium
subscribi statuis, indomitam audeat

refrenare licentiam,
clarus postgenitis, quatenus, heu nefas,
virtutem incolumem odimus,
sublatam ex oculis quaerimus invidi.

quid tristes querimoniae,
si non supplicio culpa reciditur,
quid leges sine moribus
vanae proficiunt, si neque fervidis

pars inclusa caloribus
mundi nec Boreae finitimum latus

den sie ihre Schande verkauft ist nicht wie heutzutage (III 6, 32) das Geschenk des Buhlen, sondern unweigerlich der Tod.

25. Erst 736 hat Augustus versucht durch Gesetze der Sittenlosigkeit zu steuern: aber mit dem Gedanken daran hat er sich früh getragen, denn die hier ausgesprochene Aufforderung dazu setzt selbstverständlich die Gewifsheit voraus eine sympathische Saite zu berühren, und auf frühere tastende Versuche in dieser Richtung weist Prop. II 7 hin. — *urbium statuis* ist zu verbinden, 'unter den von den Städten gesetzten Statuen': der der Gottheit (s. zu I 2, 50) gebührende Ehrentitel *pater* war in der Form *parens patriae*, wie *pater patriae*, bereits dem Divus Iulius auf dem von der *plebs urbana* ihm gesetzten Denkmal erteilt (Suet. Caes. 85), und ist Augustus in den Provinzen auch vor der offiziellen Verleihung im J. 752 öfters beigelegt worden: Mommsen mon. Anc. p. 154. — *refrenare:* IV 15, 9. — *clarus* sc. *futurus*, wie III 16, 25 *splendidior* und im folgenden *vanae* v. 36.

31. *incolumem* bildet einen berühmten Spruch (Menanders?) nach δεινοὶ γὰρ ἀνδρὶ πάντες ἐσμὲν εὐκλεεῖ ζῶντι φθονῆσαι, κατθανόντα δ' αἰνέσαι Stob. 125, 3. Vgl. auch *urit enim fulgore suo qui praegravat artis infra se positas, extinctus amabitur idem* epp. II 1, 13. — *invidi* ist nicht prädikativ mit *quaerimus* zu verbinden, sondern ist Attribut zu dem Subjekt 'da wir, vermöge unserer *invidia* —'.

34. *culpa* nicht allgemein 'Verschuldung', sondern das, was alle *scelera* der Gegenwart verschuldet hat, der Abfall von der alten Einfachheit und das Jagen nach Reichtum: wenn dieses nicht *supplicio reciditur* — wie Virgil (georg. III 468) von dem kranken Tiere sagt *continuo culpam compesce ferro priusquam dira per incautum serpant contagia volgus* — so hilft Alles nichts.

35. *sine moribus vanae* sc. *futurae* nimmt die Antwort auf die Frage *quid leges proficiunt si abigunt*? vorauf.

37. *inclusa*, indem die Hitze als schirmender Wall der *terra domibus negata* (I 22, 22) gedacht ist. *solo* Abl. loci, ist hinzugesetzt, damit die Eisfelder des Nordens wie zu den Gluten des Südens, so zu den *horrida aequora* im Folgenden einen scharfen Gegensatz bilden. —

durataeque solo nives
mercatorem abigunt, horrida callidi
vincunt aequora navitae?
magnum pauperies opprobrium iubet
quidvis et facere et pati,
virtutisque viam deserit arduae.
vel nos in Capitolium,
quo clamor vocat et turba faventium,
vel nos in mare proximum
gemmas et lapides, aurum et inutile,
summi materiem mali,
mittamus, scelerum si bene paenitet.
eradenda cupidinis
pravi sunt elementa, et tenerae nimis

callidi, denn im Kampf gegen die Elemente ist es lediglich die Intelligenz des Menschen, welche obsiegt.

42. *pauperies* . . *iubet* fügt zu dem Wagen des *mercator* und *navita* nicht noch ein neues Gleichartiges hinzu, enthält vielmehr den Grund für jenes: es ist deshalb nicht mehr als drittes Glied asyndetisch von *si* abhängig, sondern schliefst in selbständiger Weise das Voraufgegangene ab. — *pauperies* ist persönlich gedacht, einmal als personificierte Abstraktion (*iubet*), sodann als der persönliche Träger derselben = *pauper* (*deserit*). Vgl. *hydrops* II 2, 13. *virtus* III 2, 17. — *Virtutis viam*: τὴν δι᾽ ἀρετῆς ὁδόν Xen. mem. II 1, 21, den Lebensweg den die Tugend hinauf zu den Höhen wo sie selbst thront weist. *arduae*, denn μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος ἐς αὐτήν (Ἀρετήν) καὶ τρηχὺς τὸ πρῶτον· ἐπὴν δ᾽ εἰς ἄκρον ἵκηαι, ῥηιδίη δὴ ἔπειτα πέλει, χαλεπή περ ἐοῦσα Hesiod. Ἐργ. 290.

45. *in Capitolium* sc. *feramus*, was aus dem folgenden *mittamus* zu anticipieren ist, um die Schätze nach Triumphatorenbrauch dem Iuppiter O. M. zu weihen; im Geiste sieht H. schon diese Kostbarkeiten hinauftragen unter dem Beifallruf der dichtgedrängten Zuschauermenge. Oder noch besser ins nächste, beste Meer mit diesen unseligen Kostbarkeiten! — *gemmae* 'Perlen': *legitur rubris gemma sub aequoribus* Prop. I 14, 12; *lapides* 'Edelsteine'.

49. Das *summum malum* ist für H. das Jagen nach Schätzen, sowie diese selbst, welche sich aus jenen Kostbarkeiten gleichsam wie aus Bausteinen (*materies*) zusammensetzen. Das gleiche Bild bei Sallust: *igitur primo pecuniae, deinde imperi cupido crevit: ea quasi materies omnium malorum fuere* Cat. 10. — *eradere*, eigentlich das Ausjäten des Unkrautes (Varro l. l. V 136) mittelst des *rastrum*, pafst zu *elementa*, 'Keime' vom Stamme *ol-* 'wachsen'. — *tenerae nimis*, weil die an und für sich zarten Seelen der Jugend noch mehr verzärtelt sind durch die weichliche Gewöhnung: darum sind sie *formandae asperioribus* — der Komparativ einfach steigernd, nicht vergleichend — *studiis*.

54. *rudis* und *doctior* sind ebenso Gegensätze, wie die Furcht vor den Anstrengungen der Jagd kontrastiert mit der ungescheuten Übertretung der *leges aleatoriae*. — *nescit equo*

mentes asperioribus
formandae studiis. nescit equo rudis
haerere ingenuus puer
venarique timet, ludere doctior,

seu Graeco iubeas trocho
seu malis vetita legibus alea,
cum periura patris fides
consortem socium fallat et hospites

indignoque pecuniam
heredi properet. scilicet inprobae
crescunt divitiae: tamen
curtae nescio quid semper abest rei.

haerere ist offenbar poetische Übertreibung: s. zu I 8, 6. Viel hat die römische Kavallerie übrigens nie getaugt.

57. *trochus* τροχός das Reifschlagen, welches mit dem Diskus damals aus den griechischen Gymnasien nach Rom eingewandert und Mode geworden, von Jung und Alt viel gespielt ward, vgl. AP. 380 *indoctusque pilae discive trochive:* einer poetischen Unterweisung darin gedenkt Ovid: *hic artem nandi praecipit, ille trochi* trist. II 486. — *periura fides* i. e. *perfidia:* während die Jungen würfeln, prellt der Alte seinen Kompagnon, *consortem socium*, was nach römischen Begriffen (*in rebus minoribus socium fallere turpissimum est* Cic. pro Rosc. Am. 40, 116), sowie seinen Gastfreund, was Griechen für das Schlimmste galt. — *consors* ist zu *socius* hinzugesetzt, da dies letztere für sich allein noch nicht notwendigerweise den Geschäftsteilhaber zu bezeichnen braucht.

62. *improbae*, denn ἄδικον ὁ πλοῦτος Eurip. Alex. fr. 56 N. — *curtae rei*, weil sie noch nicht vollständig ist: immer noch ist die *pars quae quadret acervum* (epp. I 6, 35) nicht zur Stelle geschafft, sondern *abest rei.*

XXV.

Von Bakchus fortgerissen wähnt der Dichter sich in die Wildnis versetzt um Cäsar unter den Gestirnen zu preisen (1—6). ‘So will ich denn das neue Ereignis feiern: wie mir hier in dem Musenhaine, mag der Mänade zu Mute sein, wenn sie vor ihren Augen plötzlich des Gottes heilige Berge sich erheben sieht (7—14). Gebieter der Najaden und Bakchen: es sei! ich folge dir! (15—20)’.

Ein Dithyrambus — daher giebt Dionysos und nicht die Muse das Lied ein — auf Cäsars Göttlichkeit, anknüpfend an ein *insigne recens,* welches H. zuerst kündet: wahrscheinlich die Erhöhung Octavians zum Augustus 17. Jan. 727. Ächt horazisch ist es die Ausführung eines

poetischen Vorwurfs in die Form der Äufserung des Vorhabens zu kleiden: so ist auch hier in der Ankündigung des Themas (4—6), der Andeutung desselben als eines *recens factum* (7. 8), der Charakteristik der Form seines Liedes (17. 18) alles Wesentliche was er verheifst bereits erfüllt. Denn das Absehen seiner Dichtung geht ja nicht darauf die eigenen Empfindungen darzulegen, sondern die Empfindung seiner Leser oder Hörer in bestimmter Richtung zu erregen.

Quo me, Bacche, rapis tui
plenum? quae nemora aut quos agor in specus
velox mente nova? quibus
antris egregii Caesaris audiar

aeternum meditans decus
stellis inserere et consilio Iovis?
dicam insigne, recens, adhuc
indictum ore alio. non secus in iugis

1. In drei Fragen wird die Exposition des Liedes gegeben: von dionysischer Begeisterung erfüllt, ἐνθουσιῶν (1), fühlt sich der Dichter in die Wildnis des Gebirges entrückt (2. 3) und vor die Aufgabe gestellt, den göttlichen Cäsar zu besingen (4—6). Wald und Klüfte malen die Musenlandschaft, welche dem erhabenen Stoffe ziemt — nicht liebliche Haine im Stile der Umgebung Tiburs, wo das erotisch-sympotische Lied entspringt, nicht einen Quell auf grünen Matten, wo Properz (IV 18) seine Elegien findet. Dort im Gebirge ist ja auch Dionysos mit seinem Thiasus zu Hause. — *nemora:* die dazu gehörige Präposition ist in griechischer Weise ἀπὸ κοινοῦ erst zum zweiten Nomen *specus* gesetzt. — *mente nova*, weil mit einem Male vom Gotte ergriffen und wie verwandelt. — *quibus antris*, Dativ, da die Grotte (s. zu II 1, 39) als Zuhörer gedacht ist; der lokale Ablativ wäre nach *quos in specus* eine recht müfsige Wiederholung. — *audiar*, Potentialis 'sollen mich hören', denn Dionysos will dafs, und fordert zugleich was ich singen soll.

5. *Caesaris . . decus*, wie die Latoiden *lucidum caeli decus* (CS 2) heifsen, so weilt Cäsar für ewig unter den Gestirnen. Aber nicht erst das Lied versetzt ihn unter die Sterne, sondern die Hörer (*antra*) vernehmen aus dem Sange, wie Cäsar unter den Gestirnen wandelt und an Jovis Rate teilnimmt. Auch Virgil bezeichnet Octavians Göttlichkeit mit *anne novum tardis sidus te mensibus addas* (georg. I 32): war doch eine solche Vorstellung, abgesehen von den populären Katasterismen der alexandrinischen Poesie, dadurch nahe gelegt, dafs man den nach des Divus Iulius Ermordung erschienenen Kometen für das *astrum Caesaris* (Verg. ecl. 9, 47 Suet. Caes. 88) hielt. — *meditans*, häufig vom Ersinnen und Ausführen kunstmäfsigen, nicht improvisierten Gesanges: *silvestrem musam meditaris avena*, Verg. ecl. 1, 2; *quae Phoebo quondam meditante beatus audiit Eurotas* ebd. 6, 82; daher etymologisch mit μελετᾶν zusammen gebracht: Serv. ecl. 1, 2.

7. *insigne*, *recens:* nicht *carmen*, sondern 'das aufserordentliche Ereignis'. Dafs sein Lied

ex somnis stupet Euhias,
Hebrum prospiciens et nive candidam
Thracen ac pede barbaro
lustratam Rhodopen, ut mihi devio

ripas et vacuum nemus
mirari libet. o Naiadum potens
Baccharumque valentium
proceras manibus vertere fraxinos,

nil parvum aut humili modo,
nil mortale loquar. dulce periculum est,
o Lenaee, sequi deum,
cingentem viridi tempora pampino.

dem Ungewöhnlichen entsprechend neue Bahnen einschlagen werde, folgt erst v.17 nach. — Von weit her ist die Mänade dem Gotte gefolgt in sein heiliges Land, auf die Höhen des Hämus: vor Müdigkeit eingeschlafen (*assiduis Edonis fessa choreis qualis in herboso concidit Apidano* Prop. I 3, 5), wacht sie auf und staunt über die fremdartige Landschaft, zu Füfsen das Thal des Hebrus (Maritza), darüber die Schneegipfel der thrakischen Rhodope (2300 M. hoch). — Da *ex-somnis*, wie überliefert ist, nur heifsen kann 'schlaflos', und dieses Beiwort völlig verkehrt sein würde, hatte Bentley *Edonis* vermutet, was sich freilich durch die Häufung topischer Namen wenig empfiehlt. Der Anstofs Bentleys wird gehoben, wenn man mit Vahlen *ex somnis* i. e. *experrecta* abteilt. — *pede barbaro lustratam*, denn drüben in der Rhodope haust der wilde Lykurgos, den *Liber pantheris obiecit in Rhodope, qui mons est Thraciae, cuius imperium habuit.* Hygin. 132. — *mirari libet* = *libenter miror* wie *libet iacere* ep. 2, 23 oder *scitari libet ex ipso* epp. I 7, 60.

14. Angesichts der Ufer der Quellen, in denen Najaden ihr Wesen treiben, und des Haines, in welchem die schwachen Hände der Bakchen, wenn sie der Gott erfüllt, selbst hohe Eschen zu entwurzeln vermögen (Eurip. Bakch. 1064 fg.), fühlt sich der Sänger dem Gebieter dieser Wesen (Najaden, im Gefolge des Dionysos: Pratinas Hyporch. 4), der auch ihn hierher entrückt hat, zu über das Mafs gewöhnlicher Poesie hinausgehender Leistung versucht. — *humili modo: humili sermone* AP. 229, in der Weise der *sermones repentes per humum* epp. II 1, 251. *nil mortale loquar* 'nichts was auch gemeine Sterbliche vermöchten', sondern ich will es wagen *deum sequi*, göttlicher Weisung zu folgen und seinem Thiasus mich anzuschliefsen. — *cingentem*, nicht *deum* — dann müfste es *cinctum* heifsen — sondern auf den Dichter zu beziehen, s. zu I 7, 7.

XXVI.

H. nimmt Abschied von der erotischen Dichtung: ‘bisher habe ich in Frauendienst gelebt und gestritten: jetzt will ich hier die Waffen die ihre Pflicht gethan der Venus weihen (1—6). So legt denn hier die Geräte nieder (7. 8), du aber, mächtige Göttin, berühre Chloe doch nur ein einziges Mal für ihre vermessene Sprödigkeit! (9—12)’.

Das Gedicht, welches ein beliebtes Thema der epigrammatischen Dichtung, wovon das sechste Buch der Anthologie massenhaft Beispiele an die Hand giebt, in der Form des äolischen Liedes behandelt, gehört, wie Inhalt und Stellung zeigen, zu den spätesten der Sammlung. Zugleich steht es in Beziehung zu I 5. Natürlich ist es dem Dichter mit seiner Entsagung, wie der Schlufs zeigt, ungefähr ebenso Ernst, wie Virgil, wenn er den Musen den Laufpafs giebt: *ite hinc Camenae . . . et tamen meas chartas revisitote, sed pudenter et raro.* Catal. 7.

Vixi puellis nuper idoneus
et militavi non sine gloria:
nunc arma defunctumque bello
barbiton hic paries habebit,

laevum marinae qui Veneris latus
custodit. hic, hic ponite lucida
funalia et vectis et arcus
oppositis foribus minacis.

1. *vixi* ist logisches Perfekt: ‘ich habe abgeschlossen mit dem Leben’, welches der Zusatz *puellis nuper idoneus* charakterisiert; *idoneus* = *aptus:* der Dativ bezeichnet die Sphäre, in welcher die Eigenschaft hervortritt, wie *idoneos rhetori pueros* (Quint. II 3, 1) ‘für den Unterricht des Rhetors’, so hier *puellis* ‘für den Verkehr mit Mädchen’. — *militavi,* denn Liebeshändel und erotische Dichtung sind Kämpfe im Dienste der Venus: daher es von der Wiederaufnahme seiner Dichtung heifst *intermissa, Venus, diu rursus bella moves* IV 1, 1.

3. Der Veteran weiht seine Waffen (AP. VI 127; *Veianius armis Herculis ad postem fixis* epp. I 1, 4), der alte Handwerker sein Handwerkszeug, so hier der erotische Dichter die Laute, und da seine Lieder Ausdruck seines Lebens sein sollen, das Gerät verliebter nachtschwärmender Jünglinge, *funalia* und *vectes.* Freilich sind das nicht *arma* im eigentlichen Sinn, darum tritt *arcus* dazu, natürlich nicht um einen *ianitor invisus* (III 14, 23) zu töten, sondern als Symbol; die Waffe des Liebesgottes in der Hand des Liebhabers ist nicht weiter wunderbar. — *defunctumque bello* ist auch auf *arma* zu beziehen, vgl. III 5, 7. I 5, 5. — *paries:* zu denken ist die Wand einer Nische, welche das Bild der meerentstiegenen (*marinae* IV 11, 15) Göttin schützend von der Umgebung abschliefst. — *laevum* ohne symbolische Beziehung, weil dem mit der rechten Hand die Laute anheftenden Dedicanten, die linke Nischen-

o quae beatam diva tenes Cyprum et
Memphin carentem Sithonia nive,
regina, sublimi flagello
tange Chloen semel arrogantem.

wand zunächst ist. — *hic, hic ponite*, an die begleitenden und tragenden *pueri:* I 19, 14; die Anadiplosis (*πάϑος ποιοῦσιν οἱ διπλασιασμοί.* Apsin. p. 406), weil der Abschied von dem bisherigen Leben ihm schwer wird; auch die Attribute *lucida* und *minaces* sind durch die an den Anblick der Geräte sich knüpfenden Erinnerungen bedingt.

9. *Memphis:* warum Venus so nachdrücklich als Herrin von Memphis angerufen wird, ist unklar; ein angebliches Heiligtum der Aphrodite daselbst erwähnen Herodot II 112 und Strabo XVII 807: *ἀχείμαντος* (*Sithonia nive carentem*) heifst M. bei Bakchylides fr. 39. Vielleicht liegt eine Reminiscenz aus Sappho oder Alkaios zu Grunde.

11. Von ihrer himmlischen Höhe (das Beiwort *sublimi*, gilt dem Subjekt der Schilderung) soll die Göttin der Liebe sich dazu herablassen, das trotzige Menschenkind, das sich herausgenommen hat, sein Herz der Liebe zu verschliefsen, mit ihrer Geifsel zu züchtigen, nur ein einziges Mal: das wird schon genügen, Chloe zur Fügsamkeit zu bringen. *Ipsa Venus . . (me) perdocuit multis non sine verberibus* Tibull. I 8, 5.

XXVII.

Wie III 11 die Sage von den Danaostöchtern, so hat es H. hier versucht die Sage von der Entführung Europens durch Zeus, welche seit Hesiod zu den dankbarsten mythischen Vorwürfen des Melos gehört hat, und von Stesichoros (*ἐν Εὐρωπείᾳ* schol. Eur. Phoen. 670), Simonides (*ἐν τῇ Εὐρώπῃ* Miller mél. 430) Bakchylides (Schol. Il. *M* 292) behandelt, in der Batrachomyomachie (75 fg.) parodiert, auch der alexandrinischen Dichtung nicht fremd geblieben ist (Moschos Epyllion und die darauf fufsende Schilderung Ovids met. II 833 fg.), in Liedform zu gestalten. Der Mythus wird darum nicht erzählt, nur die Exposition (25—34) und der Schlufs geben kurz die thatsächlichen Voraussetzungen wie den schliefslichen Ausgang, sondern es wird ein Stimmungsbild gegeben in Form der Klage Europens als sie sich auf Kreta verlassen wähnt. Da sie nicht weifs wer ihr Entführer ist (v. 70), so ist der Stier der sie über die Wellen trägt nicht Zeus selbst, sondern der jüngeren schon von Akusilaos (Apollod. II 5, 7) gegebenen Sage gemäfs, von ihm gesandt, sowie es auch Zeus Adler ist der Ganymedes raubt. Die Entführung der blumenpflückenden Jungfrau am Abend, ihre Fahrt auf dem Rücken des Stieres über die Wellen durch die Sternennacht, ihre Ankunft in Kreta exponieren v. 25—34. Da steht die tyrische Königstochter ratlos in der Einöde, nachdem der Stier

verschwunden, preisgegeben den Vorwürfen des schuldbewufsten Gewissens und allen Ängsten einer völlig unbegründeten Verzweiflung. 'Wie habe ich Unselige das Vaterhaus verlassen können! Wache ich, oder träume ich? (34—42)' und indem ihr noch einmal die Einzelheiten des Abends (42—44) vor die Seele treten, lodert ihr Zorn ohnmächtig gegen das Tier des Gottes auf (45—48). 'Dem Tode bin ich verfallen! möchten die Götter so gnädig sein mich von wilden Tieren rasch ehe ich verschmachte zerreifsen zu lassen! (49—56). Doch drängt nicht das Bild des Vaters zu eigenem Handeln, und heifst mich hin zu jenem Baume, oder noch besser hinauf zu den Uferklippen zu eilen, damit ein rascher Sprung mich dem Schimpf als Sklavin zu verkommen entreifse? (57—66)'. Da, im letzten Augenblick tritt Venus hervor, die sich die ganze Zeit hindurch an der Jungfrau grundlosem Jammern ergötzt: 'Halt ein, du Thörin, und zürne nicht dem schuldlosen Tiere: du sollst Juppiters Gattin werden, und ein Weltteil deinen Namen tragen! (67—76)'.

Diesem mythischen in die Form eines Klagemonologs zusammengedrängten Hauptteil ist eine Einleitung voraufgesandt, welche wie in III 11 den mythischen Stoff an eine individuelle Situation anzuknüpfen und ihn so als Erzeugnis lyrisch angeregter Stimmung glaubhaft zu machen sucht. So fingiert er denn ein römisches Mädchen, welches sich anschickt über das Meer zu ziehen, vielleicht zu irgend einem überseeischen Verehrer, wie in dem Properzischen I 8 = Ovid. am. II 12, und wünscht der modernen Nereide Galatea — der Name ist durch die alexandrinische Dichtung (Theokr. VI. XI. Kallimach. *Γαλάτεια*) und die hellenistische Kunst (Jahn, archäol. Beiträge p. 411) den Lesern ganz geläufig — viel Glück zu ihrem Vorhaben. Er beobachtet die Vogelzeichen: 'schlimme Vorzeichen wünscht man Ruchlosen (1—7); dir will ich günstige erschauen (8—12). Sie sind es! also, glückliche Reise, Galatea! (13—16) aber auf der See pflegt es nicht so glatt abzugehen, wenn die Stürme wüten (17—24). So hat auch Europe gemeint ihren Fürwitz büfsen zu müssen, bis schliefslich ihre Angst sich als thöricht erwies (25—76)'.

Für die Abfassungszeit — nach III 17 (s. zu III 17, 12) — fehlt jeder bestimmtere Anhalt.

Inpios parrae recinentis omen
ducat et praegnans canis aut ab agro

1. *parra* (umbrisch *parfa*) wird als ominöser Vogel des Volksglaubens auch von Plautus erwähnt (*picus et cornix a laeva, corvus parra a dextera consuadent* asin. 260) und von Festus p. 197 unter den *oscines* aufgezählt: *cum cecinit corvus cornix noctua parra picus.* Griechisch *οἰνάνθη* (Arist. hist. anim. IX 49

rava decurrens lupa Lanuvino
fetaque volpes.

rumpat et serpens iter institutum,
si per obliquum similis sagittae
terruit mannos. ego cui timebo
providus auspex,

antequam stantis repetat paludes
imbrium divina avis inminentum,
oscinem corvum prece suscitabo
solis ab ortu.

= Plin. X 87), ist er von den Hundstagen an unsichtbar: Plin. XVIII 292. Was für ein Vogel gemeint sei, ist schwer zu sagen; auf keinen Fall ein Specht. — *ducat:* in welchem Sinne lehrt erst v. 5. — *agro Lanuvino:* Lanuvium liegt 1 Millie abseits von der via Appia, auf welcher man sich nach Puteoli oder Brundisium (sat. I 5) begab. — Wölfe als Augurium: *in Italia quoque creditur luporum visus noxius esse* Plin. VIII 80. — *feta* = *enixa,* als Participium vom Stamme *fe-* 'gebären', wovon *femina*, *fecundus*, *fenus* (*τόκος*).

5. Für *rumpat* hat Bentley das ebenfalls überlieferte *rumpit* eingesetzt, damit H. nicht wünsche, dafs das böse *omen* den *impius* von der Reise und seinem verdienten Verderben abhalte. Allein H. will sagen *ego tibi non infausta omina auspicabor*. Dieser Gedanke ist zu zwei parallelen Sätzen erweitert: dem Bösen mögen ungünstige Vorzeichen winken, dir will ich nur günstige erwirken. Indem so der Satz *impios infausta omina ducant* vorauftritt, wird er scheinbar Hauptgedanke, während er doch nur um durch den Kontrast die Glückwünsche für Galatea zu heben zugefügt ist, und in *rumpat . . iter institutum* liegt nicht sowohl der positive Wunsch, dafs dieses Vorzeichen die Reise des *impius* stören solle, als der negative, dafs nicht ein derartiges Omen Galateas Ausfahrt hindern möge. — *per obliquum* eigentlich noch zu dem Gleichnis gehörig (*sagittae per obliquum emissae similis*), ist von demselben losgelöst und nun mit *terruit* zu verbinden. — *sagittae:* Genetiv nach H.'s Sprachgebrauch. — *manni*, die kleinen gallischen (auch das Wort ist keltisch) Ponies, welche damals vor Reisewagen sehr beliebt waren: ep. 4, 14; epp. I 7, 77. — *auspex* I 7, 27.

9. *antequam:* weil das voraufgegangene gute Augurium etwaigen späteren üblen Zeichen die Kraft entzieht. — *imbrium divina avis imminentum* = *ὑετομάντις* III 17, 12; *divina* mit dem Gen. wie *divina futuri* AP. 218. Wenn die Krähe das Wasser aufsucht (*stantes paludes*) ist Regen im Anzuge: Arat. 949 fg. Daher *aquae augur annosa cornix* III 17, 12. — *oscinem: oscines aves quae ore canentes faciant auspicium* Fest. p. 197; in Wahrheit = *quae occinunt,* da *os-* die auch in *ostendere* verwendete Präposition *o(b)s* ist. — *Solis ab ortu* = *ab oriente:* von Osten erscheinen die günstigen Vogelzeichen, also, da bei den Römern der Auspicierende nach Süden schaut (Festus p. 339), von links her. Darum bedeutet *laevus* eigentlich 'günstig', und die *omina sinistra* (von *sin-ere*) sind die von

sis licet felix ubicumque mavis,
et memor nostri, Galatea, vivas,
teque nec laevus vetat ire picus
nec vaga cornix.

sed vides quanto trepidet tumultu
pronus Orion? ego quid sit ater
Hadriae novi sinus et quid albus
peccet Iapyx:

hostium uxores puerique caecos
sentiant motus orientis Austri et
aequoris nigri fremitum et trementis
verbere ripas.

links erscheinenden. Bei den Griechen, die nach Norden schauen (Cic. de divin. II 39, 82) ist das Umgekehrte der Fall, und so wird bei gräcisierenden Dichtern *laevus* = 'ungünstig' (wie v. 15), und *sinister* verkehrt sich ebenfalls in das Gegenteil der etymologisch geforderten Bedeutung.

13. Die Zeichen sind günstig, daher *sis licet felix* — der Konjunktiv ist nicht etwa concessiv, sondern hängt von *licet* ab: 'du darfst in der Ferne auf Glück rechnen'.

14. *vivas* hängt nicht mehr von *licet* ab, sondern ist als selbständiger Wunsch eingeschoben; damit nimmt er Abschied von G. Daher ist im Folgenden der Konjunktiv *vetet* ohne Sinn — denn was derselbe wünscht, ist ja nach v. 13 bereits erfüllt — und mit Recht von Lambin in *vetat* gebessert, welches parallel mit *licet* steht.

15. *laevus* 'ungünstig', wenn er von rechts her erscheint. — *vaga*, wenn sie hin zum Wasser fliegt und so Unwetter anzeigt.

17. *sed vides* — zwar verbürgen die *aves sinistrae* den endlichen glücklichen Ausgang, aber die Jahreszeit und das heraufziehende Unwetter deuten noch mancherlei Fährlichkeit an; damit wird Europens Geschick symbolisch vorgeschaut, die heitere Ausfahrt, die herzzerreifsenden Klagen, der endliche glückliche Ausgang.

18. *pronus* sc. *in occasum*, wie *devexus* I 28, 21, weil sein Untergang im November von Stürmen begleitet ist — *quid sit* 'was das zu bedeuten hat, was es damit auf sich hat': *scis Lebedus quid sit.* epp. I 11, 7. *quid foret Iliae . . puer* IV 8, 22. *dixere quid essem* sat. I 6, 5. — *ater* s. zu I 5, 7; den malerischen Kontrast dazu bildet der *albus Iapyx* (s. zu I 7, 15) der den Himmel mit weifsen Sciroccowolken bedeckt. — *novi* 'ich kenne das': II 6, 7; III 4, 28.

21. Ungemach wünscht man den Feinden, aber da Männern die tobende See nichts anzuhaben vermag, sowie auch um Galateas Geschlecht willen, wünscht H. *hostium uxores puerique sentiant motus.* Letzteres von heftigen Stöfsen, wie *momenta leonis* (epp. I 10, 16) vom Ansprung des Löwen. *caecos* 'blindlings wütend' und daher nicht darauf achtend, wen sie treffen. — *ripas:* II 18, 22. — *Austri et aequoris nigri fremitum et trementis verbere ripas:* Tonmalerei, wie I 2, 1; beachte auch den Fortschritt der Schilderung von den Stöfsen des Sturmes zum Brausen der Wellen und dem Tosen der Brandung.

sic et Europe niveum doloso
credidit tauro latus et scatentem
beluis pontum mediasque fraudes
palluit audax.

nuper in pratis studiosa florum et
debitae nymphis opifex coronae
nocte sublustri nihil astra praeter
vidit et undas.

quae simul centum tetigit potentem
oppidis Creten, ‘pater — o relictum
filiae nomen pietasque’ dixit
‘victa furore —

unde quo veni? levis una mors est
virginum culpae. vigilansne ploro
turpe conmissum, an vitiis carentem
ludit imago

25. *sic:* so mutig wie du jetzt. — *et . . credidit et . . palluit* korrespondieren mit einander. — *medias fraudes*, den Trug (daher *doloso tauro*), in dessen Mitte sie sich befindet, ohne sich retten zu können. — *audax:* trotz ihrer Kühnheit, welche sie eben bewiesen.

29. *nuper*, kurz vorher am Abend, am Strande *ubi ludere virginibus Tyriis comitata solebat* Ovid. met. II 845. Schön ist der Kontrast zwischen dem lieblichen Idyll des Abends und den Schauern der Nacht, nichts um sich als Wellen, nichts über sich als die Sterne. — *sublustri* nach *illustris* gebildet: nur die Sterne geben ein unsicheres Licht.

33. *Κρήτην ἑκατόμπολιν* Il. *B.* 649, schon einmal ep. 9, 29 mit *centum nobilem Cretam urbibus* übersetzt. — *Pater:* die erste Empfindung der Verzweifelnden ruft ‘Vater’! aber dies eine Wort erhellt ihr blitzartig ihre Lage; sie hat es verwirkt als Tochter den Vater um Hilfe rufen zu dürfen. ‘O, warum *filiae nomen reliqui pietatemque furore vinci passa sum*’! So läſst Euripides seine Medea verzweifelnd klagen *ὦ πάτερ, ὦ πόλις, ὧν ἀπενάσθην αἰσχρῶς* (166).

37. Die Fragen *unde quo veni?* sind nicht lokal zu fassen, sondern gehen auf den Gegensatz des Gestern zum Heute. — *una mors* wie Properz V 4, 17 *et satis una malae potuit mors esse puellae?* — *virginum:* der Plural, weil es ein allgemeiner Grundsatz ist, der ihr zunächst in den Sinn kommt, und den sie erst v. 50 auf sich anwendet. Die Wendungen *virginum culpa*, *turpe commissum*, *vitiis*, *inpudens* sind gesucht zweideutig, und meinen schwerlich mehr als das Abweichen von der fest vorgezeichneten Bahn jungfräulicher Zucht, indem sie das väterliche Haus verlieſs. So geht auch *modo multum amati* lediglich darauf, daſs der Stier sie durch seine scheinbare Zahmheit zu Liebkosungen verführt hat: *ἣ δέ μιν ἀμφαφάασκε καὶ ἠρέμα χείρεσιν ἀφρόν πολλὸν ἀπὸ στομάτων ἀπομόργνυτο καὶ κύσε ταῦρον.* Mosch. 95.

vana, quae porta fugiens eburna
somnium ducit? meliusne fluctus
ire per longos fuit, an recentis
carpere flores?

siquis infamem mihi nunc iuvencum
dedat iratae, lacerare ferro et
frangere enitar modo multum amati
cornua monstri.

inpudens liqui patrios penatis:
inpudens Orcum moror? o deorum
siquis haec audis, utinam inter errem
nuda leones;

antequam turpis macies decentis
occupet malas teneraeque sucus
defluat praedae, speciosa quaero
pascere tigris.

"vilis Europe", pater urguet absens:
"quid mori cessas? potes hac ab orno

40. *imago* sc. *tauri*, während *somnium* auf die Seefahrt geht. — *porta .. eburna* im Hause des Hades, denn von den Träumen οἳ μέν κ᾽ ἔλθωσι διὰ πριστοῦ ἐλέφαντος, οἵ ῥ᾽ ἐλεφαίρονται, ἔπε᾽ ἀκράαντα φέροντες, Od. τ. 564. — In *meliusne ire . . fuit an . . carpere* liegt nicht Zweifel an der Richtigkeit der getroffenen Wahl, sondern an der Realität der gestellten Alternative: 'so hätte ich wirklich vorgezogen —?'

45. *iuvencum infamem* (wie *insigni Camena* I 12, 39) als Urheber ihrer jetzigen schmählichen Lage. — Der Wunsch *lacerare ferro cornua* (v. 71) darf als Ausdruck des ohnmächtigen Verlangens nach Rache ebenso wenig stören, wie das nicht minder unmögliche *frangere cornua.*

49. 'Nein, es ist Wirklichkeit — und die kann nur der Tod sühnen!' *Orcum*, den Todesgott (II 18, 30) dem ich verfallen bin, *inpudens moror:* der ersten Schamlosigkeit des *patrios linquere penates* füge ich die zweite hinzu, indem ich noch zögere. Aber noch hat sie nicht den Mut sich mit eigener Hand den Tod zu geben, daher der Wunsch *utinam inter errem leones.* — *nuda*, wehrlos, wie ich hier stehe und gehe. — *o deorum si quis audis:* ahnungslos, dafs Venus (v. 66) diese Worte hört.

53—56. Der in Europens Munde uns befremdliche Wunsch — obgleich es begreiflich ist, dafs sie nach raschem Ende, keinem langsamen Verschmachten in der Einöde begehrt, ist gewissermafsen aus der dritten Person des erzählenden und schildernden Dichters in die I P. umgesetzt.

57. Da tritt das Bild des Vaters wieder vor ihre Seele, und treibt zum Entschlufs. Das Folgende sind Mahnungen desselben, welche sie zu vernehmen meint. — *hac ab orno:* der Sage nach ward Europe unter einer immergrünen Platane, welche man bei Gortyn zeigte

pendulum zona bene te secuta
laedere collum,

sive te rupes et acuta leto
saxa delectant, age te procellae
crede veloci; nisi erile mavis
carpere pensum

regius sanguis, dominaeque tradi
barbarae pelex." aderat querenti
perfidum ridens Venus et remisso
filius arcu.

mox ubi lusit satis, 'abstineto'
dixit 'irarum calidaeque rixae,
cum tibi invisus laceranda reddet
cornua taurus.

(Plin. XII 11), vom Stiere des Zeus ans Land gesetzt. — *pendulum zona:* der Gürtel, das Symbol ihrer bewahrten Jungfräulichkeit, wird nun wenigstens zu Etwas gut sein; daher *bene te secuta.* Dieselbe schneidende Ironie tritt auch in *laedere collum,* als ob sie nur um ihren schönen Hals zu schonen mit dem Tode zögere, und in *te delectant,* sowie *nisi mavis* zu Tage.

61. *leto,* Dativ zu *acuta:* das Gestein am Fufse der *rupes* ist bereit, ihr mit seinen Spitzen den Tod zu geben. — *crede,* denn der Sturmwind, welcher um die Höhe der Uferklippen braust und dir ein rasches Ende bereiten wird, meint es besser mit dir, als dein Zögern, welches dich *dominae tradet barbarae,* wo der Königstochter nur Sklavenarbeit und das noch schlimmere Los als *pelex* des Herrn die barbarischen (*barbarae* wie III 5, 49. IV 12, 7) Mifshandlungen der eifersüchtigen Herrin erdulden zu müssen harrt. Denn der Vater kann nur annehmen, dafs sie sich habe von einem Menschen entführen lassen. — *erile:* vom *erus* auferlegt.

66. *aderat querenti:* während sie so klagte, stand Venus im Hintergrund dabei, *perfidum ridens,* was wahrscheinlich irgend eine griechische Wendung wiedergiebt: so höhnt Aphrodite den sterbenden Daphnis *ἦνθέ γε μὰν ἁδεῖα καὶ ἁ Κύπρις γελάοισα, λαθρη* (?) *μὲν γελάοισα, βαρὺν δ' ἀνὰ θυμὸν ἔχουσα* Theokr. 1, 95. — *remisso .. arcu,* der Bogen Amors ist in Ruhe, nachdem er am Herzen Juppiters sein Werk gethan.

69. *lusit:* denn es bereitet ihr Scherz die Ausbrüche so grundloser Verzweiflung anzuhören: dann aber richtet sich die Göttin in ihrer Hoheit auf und gebietet dem thörichten Menschenkind nachdrücklich *abstineto irarum* (II 9, 17). — *cum tibi reddet* erinnert an Europens eben ausgestofsener Verwünschung (45 fg.), um gleich darauf sie über ihr wahres Geschick aufzuklären: 'es war das unweigerliche Gebot Juppiters, der dich zum Weibe erkoren, welches dich hierher geführt'.

73. *uxor Iovis* (nicht *coniunx,* denn das ist nur Juno) *esse nescis,* wie *dignis ait esse paratus* epp. I 7, 22 oder *ait fuisse navium celerrimus* Catull. 4, 2 mit griechischer Struktur statt des Acc. c. inf.: 'du weifst nicht, dafs du —'. Bei der von

uxor invicti Iovis esse nescis.
mitte singultus, bene ferre magnam
disce fortunam: tua sectus orbis
nomina ducet.'

Manchen befolgten Erklärung 'du verstehst es nicht' *uxor i. I. esse* bleibt *invicti* im Grunde beziehungslos. — *sectus orbis*, der Teil des Erdkreises der 'abgeschnitten' ist: Europa ist ja durch den Durchbruch des Pontus losgerissen. Val. Flacc. II 616 fg. — *nomina*, der Plural wie *vitreo daturus nomina ponto* IV 2, 4. — *ducet: qui duxit ab oppressa .. Carthagine nomen* sat. II 1, 66.

XXVIII.

Es ist Neptunsfest am 23. Juli (*NEPTVNALIA a. d. X kal. Aug.* CIL I p. 378) wo das Volk in Laubhütten — *umbrae vocantur Neptunalibus casae frondeae pro tabernaculis* Paullus p. 377 — sich ergeht. Ziellos schlendert H. durch die Strafsen, da kommt ihm vor Lydes Wohnung ein guter Gedanke: solch Fest darf man nicht einsam begehen.

'Was kann ich heute Besseres anfangen? heraus, Lyde, es ist höchste Zeit, mit dem sorgsam verwahrten alten Cäcuber! Zur Abwechselung will ich einmal ein Lied auf den Gott des Festes anstimmen: du magst dann auf der Leier Latonas und Dianens Preis erklingen lassen, und wir zum Schlufs in der Venus Anrufung uns vereinen. Dann mag auch der holden Nacht ihr wohlverdientes Schlaflied werden'. So ungefähr in Lydes Hause sollen wir uns die Situation denken: denn dafs H. sie zu sich entbiete, wie es II 11 oder III 14 der Fall ist, wird mit keiner Silbe angedeutet, und an eine *citharistria* als Hausgenossin des Dichters, etwa gar auf dem Lande als *vilica*, zu denken, darf man im Ernste uns doch nicht zumuten wollen.

Festo quid potius die
Neptuni faciam? prome reconditum,
Lyde, strenua Caecubum,
munitaeque adhibe vim sapientiae.

1. *quid potius .. faciam* — als den Tag nicht allein zu feiern, sondern bei Lyde einzutreten. — *reconditum*, den wegen seiner Güte und seines Alters für besondere Gelegenheit zurückgestellten, *repostum* ep. 9, 1. — *strenua*, nicht attributiv, sondern prädikativ 'hurtig heraus'. — *sapientiae* sc. *tuae*, die darin besteht, dafs sie *attenta quaesitis* ist: also 'gieb deinem Herzen einen Stofs'! doch kann man auch nach III 21, 13 *tu lene tormentum ingenio admoves plerumque duro*, hierin die allgemeine Aufforderung *finire memento tri-*

inclinare meridiem
sentis, ac, veluti stet volucris dies,
parcis deripere horreo
cessantem Bibuli consulis amphoram?

nos cantabimus invicem
Neptunum et viridis Nereidum comas:
tu curva recines lyra
Latonam et celeris spicula Cynthiae:

summo carmine, quae Cnidon
fulgentisque tenet Cycladas et Paphum
iunctis visit oloribus,
dicetur; merita Nox quoque nenia.

stitiam molli mero (I 7, 17) sehen wollen.

5. *inclinare* von *sol inclinat* (Juv. 3, 316) auf *meridies* übertragen. — *deripere*, vgl. zu *descende* III 2, 17: sie sollte ja *strenua promere.* — *Bibuli:* M. Calpurnius Bibulus, Cäsars Kollege im Konsulat 695. Seinen Namen trägt die *nota* der Amphora. Gerade diesen Jahrgang fordert H. wohl nur wegen des Anklangs *Bibulus : bibere.*

9. *nos*, nicht *ego et tu*, sondern *ego:* denn nicht wechselsweise, *in vices*, wollen sie singen, sondern H. will statt Lyde's zur Abwechselung, *in vicem* (I 25, 9), zuerst das Festlied anstimmen zu Ehren des Gottes, dessen Tag den Anlafs zu solcher Lustbarkeit gewährt. Anderenfalls müfste v. 11 für *tu* mit Lachmann *tum* gebessert werden. — *virides,* wie sie ihnen als Gottheiten des Meeres zukommen: *pars in mole sedens virides siccare capillos.* Ovid. met. II 11.

11. *tu:* du dagegen *recines,* wirst zur Antwort besingen, gleichsam in der Antistrophe des Melos, wie sich denn auch v. 10 und 12 genau entsprechen, welchem *summo carmine* die Epodos folgt. — *summo = extremo*, wie epp. I 1, 1, *summa dicende Camena.* — *quae . . tenet* ist nicht von *recines* abhängig, sondern mit *dicetur* zu verbinden. Venus ist nicht mit Namen genannt, dafür aber um so reichlicher charakterisiert. — *Cycladas:* namentlich auf Delos.

15. *iunctis . . oloribus:* sonst tragen Tauben, als die Vögel Aphroditens, ihren Wagen durch die Lüfte — *χρύσιον ἦλθες ἄρμ᾽ ὑποζεύξαισα, κάλοι δέ σ᾽ ἆγον ὤκεες στροῦθοι* Sappho fr. 1. — aber hier wie IV 1, 10 gestaltet H. die Epiphanie der Göttin vornehmer, indem er das Schwanengespann, auf welchem Alkaios (fr. 2) Apoll zur Erde niedersteigen läfst, auf sie überträgt. — *nenia,* nicht in der Bedeutung des *θρῆνος* (II 1, 38), sondern in der abgeleiteten, wonach es das 'Ende vom Liede' bezeichnet: *sunt quidam qui eo verbo finem significari putant.* Paull. p. 163. *ubi circumvortor, cado: id fuit ludo nenia.* Plaut. Pseud. 1279.

XXVIIII.

Einladung an Mäcenas endlich sich loszureifsen in der glühenden Hundstagshitze von seinem Palast in Rom, und aus dem Qualm und Dunst der Weltstadt in die ländliche Abgeschiedenheit des horazischen Gütchens zu flüchten (1—24). ʻDu sorgst dich um des Reiches Wohlfahrt: aber da uns weislich verborgen ist, was der Zeiten Strom in Zukunft mit sich führen werde, so geniefse lieber den Augenblick (25—41). Denn nur derjenige ist vollkommen glücklich, der zu jeder Stunde mit dem Leben abzuschliefsen vermag (42—48). Fortuna ist launisch: will sie von mir weichen, so kann auch ich ihren Geschenken entsagen: brauche ich doch nicht als Handelsherr im Sturm für meine Waren zu zittern, sondern steuere mein kleines Lebensfahrzeug ungefährdet durch die Wellen (49—64)ʼ.

Gegenstück zu III 16, entwickelt die Ode gleich jener zu guter Letzt die Weisheit der Resignation und das Glück, welches es gewähre sich mit der Gegenwart bescheiden zu können, demjenigen, zu welchem H.s Muse immer wieder in dankbarer Treue zurückkehrt, Mäcenas. Die Abfassungszeit ergiebt v. 25—28: nur in Augustus Abwesenheit durften politische Sorgen Mäcenas ganzes Denken in Anspruch nehmen: 727 im Herbst hatte Augustus Rom verlassen.

Tyrrhena regum progenies, tibi
non ante verso lene merum cado
cum flore, Maecenas, rosarum et
pressa tuis balanus capillis

iamdudum apud me est. eripe te morae,
ne semper udum Tibur et Aefulae

1. *Tyrrhena r. p.:* s. zu I 1, 1. — *cadus*, das Thonfäfschen, welches als Mafs ungefähr 26 Liter fafst; *vertere*, wie sonst *movere* ep. 13, 6, bezeichnet das Wenden des aufrecht stehenden *cadus* zum Abfüllen in kleinere Gefäfse: *namque edepol quam vis desubito vel cadus vorti potest.* Plaut. Stich. 719. Das Fäfschen ist also noch nicht ʻangebrochenʼ, weil *moveri digna bono die* III 21, 6. — *balanus:* die zur Salbenbereitung gebrauchte ölreiche Nufs eines arabischen Baumes: Plin. XII 46.

5. *iam dudum:* da er ihn schon erwartet hat (epp. I 5, 7); darum *eripe te morae*, den Genüssen und Geschäften, welche dich in Rom festhalten und aus denen du dich gewaltsam herausreifsen mufst. Mäcenas wohnte auf dem Esquilin in der nach ihm benannten hochgelegenen Villa, den *horti Maecenatiani.* Von seinem ungewöhnlich hochgebauten Palast (v. 10; *alta-domo* ep. 9, 3) genofs er den freiesten Umblick über die Weltstadt (v. 11, 12: von der *turris Maecenatiana* sah Nero dem Schauspiel des Brandes zu: Sueton. Ner. 38) und vor allem das Panorama der Campagna von Tibur bis zu dem Albanergebirge (6—8), welches wie zu Strabos Zeit (ἐν ὄψει δ' εἰσὶ τοῖς ἐν Ῥώμῃ Τίβουρά τε καὶ

declive contempleris arvum et
Telegoni iuga parricidae.
fastidiosam desere copiam et
molem propinquam nubibus arduis:
omitte mirari beatae
fumum et opes strepitumque Romae.
plerumque gratae divitibus vices,
mundaeque parvo sub lare pauperum
cenae sine aulaeis et ostro
sollicitam explicuere frontem.
iam clarus occultum Andromedae pater
ostendit ignem, iam procyon furit
et stella vesani leonis
sole dies referente siccos;

Πραίνεστος καὶ Τοῦσκλον V 238), so noch heute den Beschauer immer wieder auf das Neue fesselt und entzückt. Da kostet es wohl einen Entschlufs sich loszureifsen, und H. kann in der bergumkränzten Abgeschiedenheit seines Sabinerthals nichts dem Ähnliches bieten. — *ne*, was die meisten guten Handschriften bieten, ist finale Konjunktion, von *eripe* abhängig; *semper* gehört zu *contempleris*.

7. *Aefula*, hochgelegen bei Präneste, so dafs es die Passage zwischen Sabiner- und Albanergebirge sperrte (Liv. XXVI 9), daher *declive*. — *Telegoni iuga:* Tusculum, gegründet von Telegonus, dem Sohne des Odysseus und der Circe, der ausgezogen den Vater zu suchen, demselben auf Ithaka begegnet und ihn, ohne ihn zu erkennen, tötet. Vgl. ep. 1, 30.

9. *copiam* deines Palastes, deren ich schon längst überdrüssig geworden wäre: den Gegensatz hierzu bildet der *parvus lar* des Dichters (13—16), wie das Idyll v. 21—24 zu dem durch die Hitze unerträglich gemachten Treiben der grofsen Stadt v. 11. 12.

11. *mirari*, wenn du den Blick rückwärts über die Stadt schweifen läfst, wo aus dem Qualm und Dunst die vergoldeten Tempelzinnen (*opes*) hervorblitzen und das Brausen des Menschengewühls bis zu dir hinaufdringt; das ist dem Grofsstädter Musik. Das Nebeneinander von *beatae* und *fumum* ist beabsichtigt.

13. *gratae* als Attribut zu *vices* zu ziehen verbietet die Stellung von *divitibus*, welches dann nur von *gratae* abhängen müfste; es ist Prädikat, sc. *sunt*, und *divitibus* gehört sowohl zu *gratae* wie zu *explicuere*.

15. *aulaea*, die als Baldachin in reichen Häusern, wie bei Nasidienus sat. II 8, 54, über den Speiseraum ausgespannten Teppiche. — *ostrum*, die Purpurdecke der *lecti*. Zu *explicuere* ist aus *plerumque* ein *saepe* zu entnehmen.

18. *Andromedae pater:* Cepheus, dessen Sternbild am 9. Juli *vespere exoritur* Colum. XI 2. — *clarus ostendit .. ignem* wie *suos Aurora ostenderit ortus*, Verg. georg. IV 544 vom Aufgange eines Gestirns am Abendhimmel. Darum ist Cepheus sichtbar (*clarus*), während der Frühaufgang der folgenden Sternbilder nur im Kalender steht. *occultum*, das 'vorher' verborgene, so v. 40 *quietos*, die 'vorher' ruhigen: vgl. II 7, 11; III 27, 28. — *Procyon* geht in Italien am 15. Juli auf, *accenditque*

iam pastor umbras cum grege languido
rivumque fessus quaerit, et horridi
dumeta Silvani caretque
ripa vagis taciturna ventis.
tu civitatem quis deceat status
curas et urbi sollicitus times
quid Seres et regnata Cyro
Bactra parent Tanaisque discors.
prudens futuri temporis exitum
caliginosa nocte premit deus,
ridetque si mortalis ultra
fas trepidat. quod adest memento
conponere aequus: cetera fluminis
ritu feruntur, nunc medio alveo

solem et magnam aestus obtinet causam Plin. XVIII 269. Daher *furit*, wie gleich darauf *stella vesani leonis:* am 30. Juli *regia in pectore leonis stella matutino .. emergit.* Plin. XVIII 271.

21—24 malen die brütende Hitze eines Augusttages, wenn das Vieh den Schatten sucht und zur Kühlung in das Flüſschen hinein geht (II 5, 6; Tibull. I 1, 27), während in dem Gebüsch und in den Halmen des Ufers sich kein Lüftchen regt.

23. *dumeta* als Acc. wäre neben *umbras* müſsig: es ist Nominativ. Die prosaische Wortfolge *et .. dumeta ripaque caret* ist durch die den Elegikern, z. B. Tibull geläufige Verstellung des *que* und Voraufnahme des Verbalbegriffs verschoben: vgl. *quantumst auri potius pereatque smaragdi.* Tib. I 1, 51. — *horridi*, mit Übertragung des für dieses Dornengestrüpp (I 23, 5) charakteristischen Beiwortes auf den Gott des 'Busches', der in ihm haust.

25. *Tu* tritt mit Emphase vorauf, den Gegensatz zwischen der Ruhe der sommerlichen Idylle und der rastlosen Sorge des Politikers zu schärfen. — *q. c. deceat status* geht auf den hervorragenden Anteil, den Mäcenas an der eben erfolgten Feststellung der Verfassung des Principats genommen. — *urbi:* der Dativ hängt auch von *parent* (I 29, 2; 37, 8. III 5, 49) ab. Die Gefahren drohen von Osten, also war der Princeps im Westen abwesend: aber an irgend eine offizielle Stellung des Mäcenas ist nicht nötig zu denken; vgl. III 8, 26.

27. *Seres:* I 12, 56. — *Tanais discors:* vgl. die zu II 9, 23 angeführte Stelle des Mon. Anc. V 51. Daſs diese Skythen unter einander sich bekämpfen, soll die Aufforderung sich um diese fernen Dinge nicht zu bekümmern ebenso motivieren, wie *regnata Cyro Bactra* durch die Erinnerung an urvordenkliche Zeiten durchfühlen läſst, daſs all dieses mit der Gegenwart nichts zu schaffen habe.

29. *ultra fas*, denn er sucht zu erhellen, was die Gottheit weislich in Dunkel gehüllt I 11, 1. — *trepidat* II 11, 4. — *quod adest:* τὸ παρόν. — *aequus* = *aequo animo*, entgegengesetzt dem *trepidat* v. 32. — *cetera* 'Alles Andere', dem *quod adest* gegenüber das Zukünftige, welches die in stetem Flusse begriffene und unter dem Bilde des Flusses vorgestellte Zeit mit sich führt. — *fluminis ritu: haec si quis tempestatis prope ritu mo-*

cum pace delabentis Etruscum
in mare, nunc lapides adesos

stirpisque raptas et pecus et domos
volventis una, non sine montium
clamore vicinaeque silvae,
cum fera diluvies quietos

inritat amnis. ille potens sui
laetusque deget, cui licet in diem
dixisse 'vixi': cras vel atra
nube polum pater occupato

vel sole puro; non tamen inritum
quodcumque retro est efficiet neque
diffinget infectumque reddet
quod fugiens semel hora vexit.

bilia . . laboret reddere certa. sat. II 3, 268. — *medio alveo*, indem er nicht *vagus ripa labitur* I 2, 18. — *Etruscum* individualisiert und führt das Bild des Tiberstroms vor.

36. *adesos*, von dem vom Wasser unterspülten Felsen (Ovid. her. 10 26) auf das losgebröckelte Felsstück übertragen. Beachte das malerische Polysyndeton: auch die Synaphie von v. 35. 36, sowie die Verschleifung und Synizese in *medio alveo* in v. 34 sollten das *delabi cum pace* malen. — Mit *clamore* geht die Schilderung des Herganges in die Personifikation der dabei thätigen Kräfte über.

41—48 begründen die Aufforderung *quod adest componere*, während 49—63 den Inhalt des 33 fg. gebrauchten Bildes in neuer Fassung ausführen. — *deget*, Futurum der gemilderten Behauptung. — *potens sui* *αὐταρκής*, das Stichwort stoischen Lebensideals, wie *laetus* das des populären Eudämonismus. — *in diem* = *quotidie*, wie *subiectior in diem et horam invidiae* sat. II 6, 47, ist mit *dixisse* zu verbinden. — *vixi*: *vivere* ist prägnant 'das Leben geniefsen', das Perfektum logisches Perfekt 'ich habe mit dem Genusse des Lebens abgeschlossen' wie III 26, 1. So sagt Dido *vixi et quem dederat cursum Fortuna peregi.* Verg. aen. IV 633. — *pater*: *Ζεὺς ἄλλοκα μὲν πέλει αἴθριος, ἄλλοκα δ' ὕει.* Theokr. 4, 43. — *occupato*, III. Person des Imperativs, wie die folgenden Futura *efficiet* u. s. w. zeigen. Zu *sole puro* ist daraus zeugmatisch ein *illustrato* zu entnehmen.

45—48 geben denselben Gedanken in doppelter Fassung: *non irritum efficiet* besagt, dafs Gott das Vergangene, *quodcumque retro est*, nicht 'ungiltig' '*non ratum*' zu machen, seine Wirkung nicht aufzuheben vermag; *non diffinget infectumque reddet*, dafs er das, was einmal und wäre es nur für Augenblicke, Wirklichkeit gewesen, *quod . . hora vexit*, nicht 'umgestalten', verändern, noch ungeschehen machen kann. *Vexit* an und für sich ist weder *avexit* noch *advexit*, sondern wie in dem Sprichwort *nescis quid vesper serus vehat* = *secum vexit*: dafs aber, was *fugiens hora semel vexit* für die Betrachtung der Vergangenheit angehört, ist doch selbstverständlich.

49. Dem sicheren Besitz der Vergangenheit wird die Unsicherheit der von Fortunas Launen abhän-

Fortuna, saevo laeta negotio et
ludum insolentem ludere pertinax,
transmutat incertos honores,
nunc mihi, nunc alii benigna.

laudo manentem: si celeres quatit
pennas, resigno quae dedit et mea
virtute me involvo probamque
pauperiem sine dote quaero.

non est meum, si mugiat Africis
malus procellis, ad miseras preces
decurrere et votis pacisci,
ne Cypriae Tyriaeque merces

addant avaro divitias mari.
tum me biremis praesidio scaphae
tutum per Aegaeos tumultus
aura feret geminusque Pollux.

gigen Zukunft gegenüber gestellt: ihr *saevum negotium* ist der *ludus insolens* mit dem Menschengeschick. — *transmutat* I 34, 14 fg. *benigna* durch ihre Gaben.

53. *Si celeres quatit pennas*, um sich davon zu machen. *resigno*, wie epp. I 7, 34, vom Zurückzahlen einer geborgten Summe, wodurch die *signa* der gewährleistenden Zeugen gelöst und beseitigt werden. — *involvo*, wie in einen Mantel, mit einem seit dem platonischen *ἀποδυτέον δὴ ταῖς τῶν φυλάκων γυναιξίν, ἐπείπερ ἀρετὴν ἀντὶ ἱματίων ἀμφιέσονται* (Rep. V 457) der populären Philosophie geläufigen Bilde. — *sine dote*, kühn verkürztes Gleichnis für *sicut honestam uxorem sine dote, ita probam pauperiem quaero.*

57. *non est meum*, Wendung des *sermo familiaris* für 'ich habe nicht nötig'. — *mugiat Africis malus procellis* variirt die I 14, 5 gebrauchte Wendung *malus celeri saucius Africo* . . *gemant*, aus welcher sich auch der kühne Instrumentalis erklärt. — *miseras*, weil der betroffene *mercator* angesichts dieser Gefahr sich *miser* fühlt: III 26, 11.

62. *biremis* . . *scaphae*, H.s Lebensfahrzeug ist gleichsam ein Kahn mit zwei Riemen. — *aura*, die 'Brise' im Gegensatz zu den *Africae procellae.* — *geminus Pollux:* der Eine der Dioskuren (I 3, 2) wird genannt, der Andere durch *geminus* nur angedeutet: in der Regel ist es Castor, welcher den Bruder mit zu vertreten hat.

XXX.

'Ein unvergänglich Denkmal habe ich errichtet: auch im Tode wird immerdar mein Ruhm sich mehren (1—6), Denn solange Rom steht wird gepriesen werden, dafs ich, der Sohn Apuliens, zuerst ein

äolisch Lied in italischen Weisen angestimmt (7—14). Darum Muse nimm den verdienten Lorbeerkranz und setze ihn mir auf das Haupt (15. 16)'.

Epilog der Odenpoesie, als Gegenstück zu dem Prolog I 1 in derselben Zeit und aus derselben Stimmung heraus gedichtet, und darum auch in demselben, von H. in diesen Büchern nicht weiter gebrauchten, asklepiadeischen Maſse verfaſst. Sprach im Prolog der Dichter aus, daſs er sich in seinem Schaffen und durch dasselbe, wie es die folgenden Lieder dem Leser vorführen sollen, beseligt fühle, so schaut er im Epilog im stolzesten Bewuſstsein des Erfolges auf dieselben zurück, und fordert nunmehr statt des dionysischen Epheus (I 1, 29) als *laurea donandus Apollinari* (IV 2, 9) von der Muse den delphischen Lorbeer.

Exegi monumentum aere perennius
regalique situ pyramidum altius
quod non imber edax, non Aquilo inpotens
possit diruere aut innumerabilis

annorum series et fuga temporum.
non omnis moriar, multaque pars mei
vitabit libitinam: usque ego postera
crescam laude recens: dum Capitolium

1. *aere*, die Erzstatuen der Sieger und Helden: so ist Pindars Lied ein *munus centum potius signis* IV 2, 19. *perenne* ist sowohl *per annum* (vgl. *fons perennis*) als auch *per annos*, wie hier.

2. Der Grundgedanke ist: unvergänglich sind Denkmale der Helden und Könige aus Erz oder Stein, aber beide werden meine Lieder überdauern. Die als Beispiel der zweiten Kategorie gesetzten Pyramiden drängen aber ihr Bild der Phantasie so sehr auf, daſs die ursprünglich nur der Sphäre der Zeit angehörige Vergleichung in sinnliche Anschauung (*altius*) übertragen wird. Die Pyramide des Cheops bei Memphis, h. *Gizeh*, erreicht eine Höhe von über 450 Fuſs. — *regalis*, dem Sinn nach zu *pyramidum* gehörig, ist vom regierenden Nomen attrahiert. *situs* εὐρώς, wie Martials Nachahmung zeigt: *et cum rupta situ Messallae saxa iacebunt altaque cum Licini marmora pulvis erunt, me tamen ora legent* VIII 35. Der ganze Gedanke, wie von Späteren häufig nachgebildet, zuerst von Properz IV 2, 17 fg. und Ovid. metam. XV 871, ist auch bei Horaz sicher griechischem Vorbild entlehnt wie Anklänge bei Pindar (Pyth. 6, 10 *ὕμνων θησαυρός . . τὸν οὔτε χειμέριος ὄμβρος οὔτ' ἄνεμος ἐς μυχοὺς ἁλὸς ἄξοισι.*) zeigen.

4. *diruere*, für die voraufgehenden Subjekte *imber edax*, *aquilo impotens*, wie die Beiworte zeigen, in voller sinnlicher Kraft empfunden, verblaſst für die nachfolgenden *annorum series*, *fuga temporum* zu bloſsem *obruere oblivione*. — *fuga temporum* erweitert ein ursprünglich nur als Attribut zu *annorum* gedachte *fugacium* (II 14, 1) zu selbständigem Gedankenglied.

7. *Libitina*, ursprünglich Todesgöttin, dann das mit dem Tempel und Hain der Libitina verbundene öffentliche Begräbnisinstitut (*pestilentia tanta ut Libitina tunc vix sufficeret* Liv. XLI 19), sowie das Gewerbe der *libitinarii*. So z. B.

scandet cum tacita virgine pontifex,
dicar, qua violens obstrepit Aufidus
et qua pauper aquae Daunus agrestium
regnavit populorum ex humili potens

princeps Aeolium carmen ad Italos
deduxisse modos. sume superbiam
quaesitam meritis et mihi Delphica
lauro cinge volens, Melpomene, comam.

in der *lex Iulia* CIL I 206 *qui praeconium dissignationem libitinamve fecerit.* Hier steht es, soll nicht eine Tautologie mit *non omnis moriar* entstehen im Sinne von 'Begräbnis'. — *usque* 'immerdar' mit *crescam* zu verbinden; da für jede neue Generation der *posteri* der Dichter neu ist, so erneut sich auch sein Ruhm immerdar und bleibt *recens.* — *dum . . scandet* ist mit dem folgenden *dicar* zu verbinden, damit nicht das emphatisch vorangestellte *usque* sogleich eingeschränkt werde. In wundervoller Kürze sind die Bedingungen von Roms Dasein zu einem anschaulichen Bilde verknüpft: das Kapitol, zu welchem der Oberpriester des Iuppiter O.M., der *pontifex maximus,* mit der obersten Dienerin der *aeterna Vesta*, der *Virgo maxima,* von der Regia hinaufsteigt, für das Wohl des Staates zu beten. Dafs dies an den Iden des März geschah, beruht auf einer Angabe des Io. Lydus (*de mens.* IV 36), die durch den Hergang von Cäsars Ermordung nicht gerade bestätigt wird.

10. *qua . . populorum* giebt die nähere Bestimmung zu *ex humili potens* (*potens* als *vates* IV 8, 26), neben der niedern Abkunft auch die *origo* aus dem abgelegenen Venusia betonend, wie er auch IV 9, 2 in ähnlicher Gedankenverknüpfung sich als *longe sonantem natus ad Aufidum* bezeichnet. Zu *obstrepit violens* bildet *pauper aquae* einen guten Gegensatz; vgl. ep. 3, 16 *siticulosae Apuliae.* Über Daunus s. zu I 22, 14. — *agrestium . . populorum:* Apulien war damals wie noch heute eine Kornkammer Roms IV 14, 27. Über den Genetiv bei *regnavit:* II 9, 17.

14. *ad . . modos* wie in *flevit amorem non elaboratum ad pedem* ep. 14, 12 und *ad strepitum citharae cessantem ducere somnum* epp. I 2, 31 oder *movit et ad certos nescia membra modos* Tibull. I 7, 38. *deducere,* eigentlich vom Spinnen, auf die dichterische Komposition übertragen: *tenui deducta poemata filo* epp. II 1, 225; *luctor deducere versum* Ovid. ex Pont. I 5, 13; *tibi saepe novo deduxi carmina versu* Prop. I 16, 41. — *sume superbiam:* am nächsten liegt die Vergleichung von *dabiturque licentia sumpta pudenter* AP. 51. Aber da die Aufforderung nicht der namenlosen Muse in seinem Innern gilt, sondern der Göttin der Poesie (IV 2, I 24), so geht *superbia* schwerlich auf die eigene Empfindung, sondern mit metonymischer Verschiebung der Bedeutung in das Konkrete, ähnlich wie *honor* II 19, 14, auf das äufsere Zeichen derselben, die *Delphica laurus.* Hierauf pafst auch besser *quaesitam meritis*, feiner als *meritam.*

Q. HORATII FLACCI

CARMEN SAECULARE.

Durch einen Akt religiöser Weihe zu bekunden, dafs mit der Neuordnung der römischen Verfassung im Januar 727 ein neues besseres Zeitalter herangebrochen, ist ein der augusteischen Politik auch durch die die Gemüter erfüllenden Prophezeiungen bevorstehender Palingenesie (s. zu v. 21) nahegelegter Gedanken gewesen. Eine wie es scheint nach Augustus Rückkehr aus Spanien für 731 geplante Feier kam nicht zu Stande: nachdem 735 der Princeps auch aus dem Orient zurückgekehrt und durch die Teilung der tribunicia potestas mit Agrippa die neue Ordnung noch mehr gefestigt worden, ward der Vorsatz in den *ludi saeculares* des Sommers 737 ausgeführt. Gemäfs dem Grundsatz augusteischer Staatskunst möglichst nichts *παρὰ τὰ πάτρια ἔθη* (mon. Anc. Graec. 3, 18) zu thun, ward die Feier gewissermafsen als Neubelebung alten Brauches angeknüpft an die 505 und 608 zur Versöhnung der unterirdischen Mächte, des Dis und der Proserpina, auf dem Tarentum, einer am Tiber gelegenen Stelle des Campus, begangenen *ludi tarentini*, deren Wiederholung *centesimo quoque anno* 505 gelobt, jedoch nach 608 in Vergessenheit geraten war. Aber anstatt der Unterweltsgötter der alten Zeiten, traten nunmehr die Götter des Lichtes, die unheilwendenden Kinder der Leto, in den Vordergrund: ist doch Apollos Kult mit dem Julischen Hause enge verknüpft (I 2, 32), und ward demgemäfs die Vollziehung der Feier den von Augustus im neuen Tempel Apolls auf dem Palatin (I 31) installierten *XV viri sacris faciendis* übertragen. Das Programm derselben, welches Augustus von dem gründlichsten Kenner des Pontifikalrechtes, Ateius Capito (Zosim. II 4) hatte ausarbeiten und durch einen Spruch der sibyllinischen Bücher legitimieren lassen, ist uns bei Zosimus (II 5) erhalten, und mag hier Platz finden:

Τοιοῦτος δέ τις ὁ τρόπος ἀναγέγραπται τῆς ἑορτῆς. περιϊόντες οἱ κήρυκες εἰς τὴν ἑορτὴν συνιέναι πάντας ἐκέλευον ἐπὶ θέαν, ἣν οὔτε πρότερον εἶδον οὔτε μετὰ ταῦτα θεάσονται. κατὰ δὲ τὴν ὥραν τοῦ θέρους, πρὸ ἡμερῶν ὀλίγων τοῦ τὴν θεωρίαν ἀχθῆναι, ἐν τῷ Καπετωλίῳ καὶ ἐν τῷ νεῷ τῷ κατὰ τὸ Παλάτιον οἱ δεκαπέντε ἄνδρες ἐπὶ βήματος καθήμενοι τῷ δήμῳ διανέμουσι τὰ καθάρσια· ταῦτα δέ ἐστι δᾷδες καὶ θεῖον καὶ ἄσφαλτος· δοῦλοι δὲ τούτων οὐ μετέχουσιν, ἀλλὰ

ἐλεύθεροι μόνοι. συνελθόντος δὲ τοῦ δήμου παντὸς ἔν τε τοῖς ῥηθεῖσι τόποις καὶ ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀρτέμιδος, ὃ ἐν τῷ Ἀουεντίνῳ λόφῳ καθίδρυται, σῖτον καὶ κριθὴν ἕκαστος φέρει καὶ κύαμον. καὶ ταῖς Μοίραις ἄγουσι παννυχίδας μετὰ σεμνότητος ἐν . . νυξίν. ἐνστάντος δὲ τοῦ χρόνου τῆς ἑορτῆς, ἣν ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐν τῷ τοῦ Ἄρεως ἐπιτελοῦσι πεδίῳ καὶ ταῖς ἴσαις νυξί, καθιεροῦτο τὰ τελούμενα παρὰ τὴν ὄχθην τοῦ Θύβριδος ἐν τῷ Τάραντι. θύουσι δὲ θεοῖς Διῒ καὶ Ἥρᾳ καὶ Ἀπόλλωνι καὶ Λητοῖ καὶ Ἀρτέμιδι, καὶ προσέτι γε Μοίραις καὶ Εἰλειθυίαις καὶ Δήμητρι καὶ Αΐδῃ καὶ Περσεφόνῃ. τῇ δὲ πρώτῃ τῶν θεωριῶν νυκτὶ δευτέρας ὥρας ὁ αὐτοκράτωρ ἐπὶ τὴν ὄχθην τοῦ ποταμοῦ τριῶν παρασκευασθέντων βωμῶν τρεῖς ἄρνας θύει μετὰ τῶν δεκαπέντε ἀνδρῶν, καὶ τοὺς βωμοὺς καθαιμάξας ὁλοκαυτεῖ τὰ θύματα. κατασκευασθείσης δὲ σκηνῆς δίκην θεάτρου φῶτα ἐνάπτεται καὶ πυρὰ καὶ ὕμνος ᾄδεται νεωστὶ πεποιημένος, θεωρίαι τε ἱεροπρεπεῖς ἄγονται. κομίζονται δὲ οἱ ταῦτα ποιοῦντες μισθὸν τὰς ἀπαρχὰς τῶν καρπῶν, σίτου καὶ κριθῆς καὶ κυάμων· αὗται γάρ, ὡς εἴρηταί μοι, καὶ τῷ δήμῳ παντὶ διανέμονται. τῇ δὲ μετὰ ταύτην ἡμέρᾳ εἰς τὸ Καπετώλιον ἀναβάντες κἀνταῦθα τὰς νενομισμένας θυσίας προσαγαγόντες, ἐντεῦθέν τε ἐπὶ τὸ κατεσκευασμένον θέατρον ἐλθόντες τὰς θεωρίας ἐπιτελοῦσιν Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι. τῇ δὲ μετὰ ταύτην ἡμέρᾳ γυναῖκες ἐπίσημοι, κατὰ τὴν ὥραν ἣν ὁ χρησμὸς ὑπηγόρευσεν, εἰς τὸ Καπετώλιον συνελθοῦσαι λιτανεύουσι τὸν θεὸν καὶ ὑμνοῦσιν ὡς θέμις. Ἡμέρᾳ δὲ τρίτῃ ἐν τῷ κατὰ τὸ Παλάτιον Ἀπόλλωνος ἱερῷ τρὶς ἐννέα παῖδες ἐπιφανεῖς μετὰ παρθένων τοσούτων, οἱ πάντες ἀμφιθαλεῖς, ὅπερ ἐστὶν ἀμφοτέρους τοὺς γονεῖς ἔχοντες περιόντας, ὕμνους ᾄδουσι τῇ τε Ἑλλήνων καὶ Ῥωμαίων φωνῇ καὶ παιᾶνας, δι᾽ ἂν αἱ ὑπὸ Ῥωμαίοις σώζονται πόλεις· ἄλλα τε κατὰ τὸν ὑφηγημένον παρὰ τοῦ θείου τρόπον ἐπράττετο, ὧν ἐπιτελουμένων διέμεινεν ἡ ἀρχὴ Ῥωμαίων ἀλώβητος.

Ὡς ἂν δὲ καὶ ἐπὶ τῶν πραγμάτων ἀληθῆ ταῦτα εἶναι πιστεύσωμεν, αὐτὸν παραθήσομαι τὸν Σιβύλλης χρησμόν, ἤδη πρὸ ἡμῶν παρ᾽ ἑτέρων (Phlegon Makrob. 4) *ἀνενηγμένον·*

Ἀλλ᾽ ὁπόταν μήκιστος ἵκῃ χρόνος ἀνθρώποισι
ζωῆς, εἰς ἐτέων ἑκατὸν δέκα κύκλον ὁδεύσας,
μεμνῆσθαι, Ῥωμαῖε, καὶ οὐ μάλα λήσεαι αὐτῶν,
μεμνῆσθαι τάδε πάντα, θεοῖσι μὲν ἀθανάτοισι
ῥέζειν ἐν Πεδίῳ παρὰ Θύβριδος ἄπλετον ὕδωρ,
ὅππῃ στεινότατον, νὺξ ἡνίκα γαῖαν ἐπέλθῃ,
ἠελίου κρύψαντος ἑὸν φάος· ἔνθα σὺ ῥέζειν
ἱερὰ παντογόνοις Μοίραις ἄρνας τε καὶ αἶγας.
κυανέας δ᾽ ἐπὶ ταῖσδ᾽ Εἰλειθυίας ἀρέσασθαι
παιδοτόκους θυέεσσιν, ὅπῃ θέμις. αὖθι δὲ Γαίῃ
πληθομένῃ χοῖρος ὄις ἱρεύοιτο μέλαινα.
πάνλευκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων
ἤματι, μηδέ τε νυκτί· θεοῖσι γὰρ οὐρανίοισι
ἡμέριος πέλεται θυέων τρόπος· ὣς δὲ καὶ αὔτως
ἱρεύειν· δαμάλης δὲ βοὸς δέμας ἀγλαὸν Ἥρης
δεξάσθω νηὸς παρὰ σεῦ. καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων,
ὅστε καὶ Ἠέλιος κικλήσκεται, ἶσα δεδέχθω
θύματα Λητοΐδης· καὶ ἀειδόμενοί τε Λατῖνοι
παιᾶνες κούροις κούρῃσί τε νηὸν ἔχοιεν
ἀθανάτων· χωρὶς δὲ κόραι χορὸν αὐταὶ ἔχοιεν

καὶ χωρὶς παίδων ἄρσην στάχυς, ἀλλὰ γονήων
πάντες ζωόντων, οἷς ἀμφιθαλὴς ἔτι φύτλη.
αἱ δὲ γάμου ζεύγλαισι δεδμημέναι ἤματι κείνῳ
γνὺξ Ἥρης παρὰ βωμὸν ἀοίδιμον ἑδριόωσαι
δαίμονα λισσέσθωσαν, ἅπασι θελήματα δοῦναι
ἀνδράσιν ἠδὲ γυναιξί, μάλιστα δὲ θηλυτέρῃσι.
πάντες δ᾽ ἐξ οἴκοιο φερέσθων, ὅσσα κομίζειν
ἐστὶ θέμις θνητοῖσιν ἀπαρχομένοις βιότοιο,
δαίμοσι μειλιχίοισιν ἱλάσματα καὶ μακάρεσσιν
οὐρανίοις· τὰ δὲ πάντα τεθησαυρισμένα κείσθω,
ὄφρα τέλη θυμέλῃσι
. θηλυτέρῃσι καὶ ἀνδράσιν ἑδριόωσιν
ἔνθεν πορσύνῃς μεμνημένος. ἤμασι δ᾽ ἔστω
νυξί τ᾽ ἐπασσυτέρῃσι θεοπρέπτους κατὰ θώκους
παμπληθὴς ἄγυρις· σπουδὴ δὲ γέλωτι μεμίχθω.
Ταῦτά τοι ἐν φρεσὶ σῇσιν ἀεὶ μεμνημένος εἶναι,
καί σοι πᾶσα χθὼν Ἰταλὴ καὶ πᾶσα Λατίνων
αἰὲν ὑπὸ σκήπτροισιν ὑπαυχένιον ζυγὸν ἕξει.

Die Abfassung des Hymnus, welcher am dritten Tage im Tempel des Apollo auf dem Palatin von dem Chor der siebenundzwanzig Knaben und ebensovielen Mädchen gesungen wurde, ward Horaz übertragen, als demjenigen Dichter der in seinen Oden den sittlichen Ideen der leitenden Kreise schwungvollsten Ausdruck zu leihen vermocht. Mit welchem Ernste er sich dem Auftrag unterzog, der ihn nach sechsjähriger Pause wieder zur lyrischen Dichtung zurückführte, zeigt die unter den Vorbereitungen entstandene fünfte Ode des vierten Buches.

'Phöbus und Diana, erhöret die Gebete unseres Chores am heutigen Feste (1—8). Mögest du, Sol, im Wechsel der Tage nichts Erhabeneres schauen als Rom: und du, Ilithyia, die Ehen segnen, auf dafs die Wiederkehr dieses Tages in 110 Jahren ein neues, zahlreiches Geschlecht finde; und Ihr, Parzen, die Geschicke der Zukunft zum Glücke lenken, und du, Ceres, Gedeihen spenden den Früchten der Erde (9—32).

Noch einmal: Apollo, höre das Flehen der Knaben, höre du Luna die Gebete der Mädchen (33—36): so Roms Dasein und Anfänge euer Werk sind, schenket Sitte der Jugend und Frieden dem Alter, dem gesamten Volke Heil und Gewährung der Gebete des siegreichen und gütigen Cäsar (37—52). Schon zittern die Völker vor den albanischen Beilen, schon kehrt Tugend und Segen wieder auf Erden ein: Apollo gewährt gnädig Heil und Diana schenkt ihr Ohr den Gebeten der Priester und Gelübden der Jugend: so kehre ich denn heim in der sicheren Zuversicht auf Juppiters Erhörung (53—76)'.

Für die vielfach versuchte Verteilung der Responsorien an die beiden Halbchöre giebt der Text nicht den leisesten Anhalt, aufser dafs eine einfache Überlegung lehrt, dafs in der neunten Strophe v. 33. 34

von den Mädchen, v. 35. 36 vom Knabenchor gesungen sind. Wohl absichtlich, um den schönen Flufs des Ganzen nicht zu zerstückeln, hat der Dichter jede weitere Andeutung vermieden, und ist es daher müfsig sich hierüber den Kopf zu zerbrechen.

Phoebe silvarumque potens Diana,
lucidum caeli decus, o colendi
semper et culti, date quae precamur
tempore sacro,

quo Sibyllini monuere versus
virgines lectas puerosque castos
dis quibus septem placuere colles
dicere carmen.

alme Sol, curru nitido diem qui
promis et celas aliusque et idem
nasceris, possis nihil urbe Roma
visere maius.

rite maturos aperire partus
lenis, Ilithyia, tuere matres,

1. *silvarum potens* als *montium custos nemorumque* III 22, 1. *montium domina . . silvarumque virentium* Catull. 34, 9. — *lucidum caeli decus:* Apollo als Sol bei Tage, Diana als Luna in der Nacht; mit Nachdruck wird betont, dafs es die Götter des Lichtes sind, denen dieser Hymnus gilt. — *colendi semper et culti:* die Fülle des Ausdrucks ist nicht müfsig, sondern giebt die Versicherung, dafs sie in Zukunft stets sollen verehrt werden, wie sie bisher gefeiert worden und es im Augenblick werden.

5. *quo* mit *dicere carmen* zu verbinden. — *virgines lectas puerosque castos:* jedes der beiden Attribute gehört *ἀπὸ κοινοῦ* zu beiden Begriffen, oder vielmehr beide gehören zu der in *virgines pueros que* zerlegten einheitlichen (s. zu I 34, 7) Vorstellung des singenden Chors: denn *lectae ἐπιφανεῖς* geht auf das Erfordernis der Ingenuität, *casti* darauf, dafs sie nicht durch Verwaisung verunreinigt, sondern noch *patrimi et matrimi* (*quibus patres et matres adhuc vivant* Paull. p. 126) *ἀμφιθαλεῖς* sind.

7. *dis*, *θεοῖς πολιούχοις*, speziell aber Apollo und Diana wie v. 37 zeigt. — *placuere*, indem sie den Weg der troischen Ansiedler zu der Siebenhügelstadt lenkten.

9. *alme* I 2, 42. — *Sol:* Apollo; der Hinweis auf die Unveränderlichkeit im Wechsel der kommenden und gehenden Tage giebt dem Wunsch *possis nihil visere maius* die Beziehung auf das ewige Bestehen Roms. — *visere,* auf deiner Fahrt am Himmelsgewölbe.

13. Nicht als Luna wird Diana angerufen, sondern im Hinblick auf den Beginn des neuen Säculums, dessen Träger diejenigen sind, welche heute das Licht der Welt erblicken, als Geburtsgöttin welche *rite partus aperit* und zwar zunächst als Ilithyia: denn diese griechische Helferin in den Wehen ist früh mit Artemis als Mondgöttin identificiert worden, wäh-

sive tu Lucina probas vocari
seu Genitalis:

diva, producas subolem, patrumque
prosperes decreta super iugandis
feminis prolisque novae feraci
lege marita,

certus undenos deciens per annos
orbis ut cantus referatque ludos
ter die claro totiensque grata
nocte frequentis.

rend den Römern vielmehr die Ehegöttin Juno als Lucina die Schutzgottheit der Kreifsenden war. Doch wirft schon Catull in dem gräcisierenden Hymnus auf Diana (c. 34) beide zusammen: *tu Lucina dolentibus Juno dicta puerperis* v. 13, und ebenso Virgil (ecl. 4, 9). — *Genitalis:* neben die griechische Bezeichnung Ilithyia und die römische Lucina, welche ja beide von Hause aus selbständige Gottheiten sind, tritt die vielleicht von H. zuerst, um das Wesen der *Ἄρτεμις λοχεία* mit adäquatem Ausdruck wiederzugeben, geprägte Übersetzung von *γενέθλιος*: *Genitalis.*

17. *producas subolem:* wie sie die Mütter in der entscheidenden Stunde schirmt, so soll sie auch das Gedeihen des jungen Nachwuchses behüten und dadurch die Absicht der Mafsregeln, welche der Ehelosigkeit steuern sollten, fördern. Diese von Augustus 736 kraft seiner *tribunicia potestas* getroffenen Mafsregeln, die *lex Iulia de maritandis ordinibus*, bezweckten sowohl Erleichterung der Eheschliefsungen durch Beseitigung von gesetzlichen Ehehindernissen (*ἐπέτρεψε καὶ ἐξελευθέρας τοῖς ἐθέλουσι πλὴν τῶν βουλευόντων ἄγεσθαι* = *super iugandis feminis*, Dio LIV 16), wie Mehrung der Geburten, indem kinderreichen Ehen gewisse Vorrechte (*τῆς παιδοποιίας ἆθλα ἔθηκεν*) erteilt wurden; dies letztere meint *prolisque novae feraci lege marita.* Von dem heftigen Widerstand auf den Augustus dabei stiefs erzählen Dio (LIV, 16) und Sueton (Aug. 34). Dafs H. hier die *decreta patrum* in den Vordergrund stellt, lehrt, dafs Augustus sich zur Einbringung der bezüglichen Gesetze in den Comitien durch Senatsbeschlufs hat autorisieren lassen: so fiel die Verantwortlichkeit dafür dieser Körperschaft zu. Hierauf beziehen sich auch Augustus eigene Worte *ἃ δὲ τότε* (nämlich als ihm das *morum legumque regimen* angetragen ward) *δι' ἐμοῦ ἡ σύγκλητος οἰκονομεῖσθαι ἐβούλετο τῆς δημαρχικῆς ἐξουσίας ὢν ἐτέλεσα.* Mon. Anc. I 37. — *lege marita:* das Beiwort ist mit ähnlicher Kürze gewählt, wie epp. I 1, 16 *mersor civilibus undis* = *undis rerum civilium*, oder wie Plaut. Pseud. 303 die *lex Plaetoria*, welche Minorennen unter 25 Jahren zu kreditieren verbot, *lex quinavicenaria* heifst.

21. Damit der *orbis*, der 110 Jahre durchlaufen hat, wenn er sich schliefst, *referat ludos . . frequentis:* auf letzterem liegt ebenso wie auf *certus* der Nachdruck. — Die Ansetzung der Dauer des Säculums statt auf 100 auf 110 Jahre ist erst in augusteischer Zeit aufgekommen und durch Ateius Capito sanktioniert worden; zuerst setzte Varro in der kurz nach 711 ver-

vosque veraces cecinisse, Parcae,
quod semel dictum est stabilisque rerum
terminus servet, bona iam peractis
iungite fata.

fertilis frugum pecorisque tellus
spicea donet Cererem corona,
nutriant fetus et aquae salubres
et Iovis aurae.

condito mitis placidusque telo
supplices audi pueros, Apollo;
siderum regina bicornis audi
Luna puellas.

Roma si vestrum est opus Iliaeque
litus Etruscum tenuere turmae,

fafsten Schrift *de gente populi Romani* die vier Säcula, nach deren Ablauf die Palingenesie *ut idem corpus et eadem anima quae fuerint coniuncta in homine aliquando eandem rursus redeant in coniunctionem* (Augustin. de civ. dei XXII 28) und die Wiederkehr des goldenen Weltalters (Verg. ecl. 4) eintreten werde, auf 440 Jahre an. Und dafs diese letzteren chiliastischen Gedanken Horaz nicht fremd sind, zeigen v. 57 fg. — *ter die claro* 'dreimal Tags', also an drei Tagen und ebenso viel Nächten; letzteres weil sie ja ursprünglich dem *Dis pater* und der Proserpina galten.

25. Bitte an die Parzen (*ἔνθα συ ῥέζειν ἱερὰ παντογόνοις Μοίραις* Sibyll. 7.) dem anbrechenden Säculum gnädigen Schicksalsspruch, *bona fata*, zu spenden: *veraces cecinisse* begründet einmal diese Bitte mit dem Hinweis auf die *veridici Parcarum cantus* (Catull 64, 306; vgl. auch *Parca non mendax* II 16, 38), es ist = *si semper vere cecinistis nunc quoque canite:* sodann rechtfertigt der *bona fata* anticipierende Relativsatz *quod . . servet* das Vertrauen auf Erfüllung der Bitte damit, dafs sie schon einmal Glück verheifsen haben — die *fata peracta* — und knüpft daran den Wunsch, dafs diese Verheifsung unwandelbar feststehen möge. — *stabilis rerum terminus* ist das unverrückbare Ende der Dinge dieser Welt, der *terminus rerum humanarum.*

30. *spicea corona* als Erstlinge der Ernte: *praemetium de spicis quas primum messuissent sacrificabant Cereri* Paull. p. 319. — *fetus*, sowohl *frugum* wie *pecoris; salubres* und *Iovis* gehören in gleicher Weise zu *aquae* wie zu *aurae;* s. zu v. 6.

33. *condito mitis placidusque telo:* nicht *metuendus certa sagitta* I 12, 23, sondern wie sein Bild im palatinischen Heiligtum, vor welchem dieses Lied gesungen ward, als friedlicher Musaget, s. zu I 31. — Diana als Luna, deren Heiligtum sich ebenfalls auf dem Palatin befand IV 6, 38; *siderum regina*, und dadurch Spenderin des Erntesegens IV 6, 39.

37. *si vestrumst opus* begründet die v. 45 folgende Bitte: ist Rom Euer Werk, so haltet nun auch Eure Hand ferner über dem Römergeschlecht. *Vestrum* geht also auf das folgende *di*, welches wohl

iussa pars mutare laris et urbem
sospite cursu,

cui per ardentem sine fraude Troiam
castus Aeneas patriae superstes
liberum munivit iter, daturus
plura relictis:

di, probos mores docili iuventae,
di, senectuti placidae quietem,
Romulae genti date remque prolemque
et decus omne;

quaeque vos bobus veneratur albis
clarus Anchisae Venerisque sanguis,
inpetret, bellante prior, iacentem
lenis in hostem.

Apollo und Diana vor Allem einbegreift, aber sich nicht auf sie allein beschränkt. — *turmae:* III 4, 47. — *iussa,* wozu aus *vestrum* ein *a vobis* zu ergänzen ist. — *pars:* denn mit Aeneas zog nur ein Teil auf Apollos Geheifs (*sed nunc Italiam magnam Gryneus Apollo, Italiam Lyciae iussere capessere sortes* Verg. aen. IV 345) nach Latium aus. — *cursu:* derselbe Ablativ bei *mutare,* wie I 16, 36; es mit *tenuere* zu verbinden, geht wegen des engen Anschlusses der folgenden Verse an *pars* nicht wohl an.

41. Wenn *sine fraude* wie II 19, 20 im Sinne von *sine noxa* verstanden werden soll, so steht es neben *liberum munivit* einigermafsen müfsig; wahrscheinlich haben aber die alten Erklärer Recht, welche, wie Servius zu aen. I 242, hierin eine Anspielung darauf sahen, dafs Antenor durch Verrat sich und den Seinen freien Abzug erkauft haben sollte.

45. Die Struktur *probos mores docili iuventae* ist, ebenso wie das folgende *senectuti .. quietem,* nicht unmittelbar von dem v. 47 folgenden *date* abhängig, da in diesem Falle doch wohl *di* vor *Romulae genti* noch einmal wiederholt sein müfste, sondern von der allgemeinen Vorstellung des Gewährens, welche sich in Gebet und Anrufung der Gottheit (vgl. *di meliora*) von selbst aus dem Zusammenhang ergänzen läfst. — *Romulae,* adjektivisch wie IV 5, 1. Absichtlich erinnert dies, wie auch das folgende *Anchisae Venerisque sanguis,* sowie *Albanas securis,* an die Anfänge Roms, welche so sichtbarlich unter der Götter Schutz gestanden.

49. *bobus albis:* πάνλευκοι ταῦροι δὲ Διὸς παρὰ βωμὸν ἀγέσθων ἤματι. Sib. 12. Nach Zosimus allerdings fand das Opfer des Princeps in der ersten Nacht auf dem Tarentum statt und bestand aus drei Lämmern, ist also von dem hier erwähnten verschieden. Der Ablativ, da *venerari* hier die Bedeutung 'durch Opfer erflehen' hat. — *Anchisae Venerisque sanguis:* Augustus, da die Iulier durch ihren Ahnherrn Iulus von Aeneas abstammen. Er macht die Virgilischen Worte *tu regere imperio populos Romane memento .. parcisque inponere morem, parcere subiectis et debellare superbos* aen. VI 851 wahr. Auch das folgende klingt so als nehme H. Bezug auf die

iam mari terraque manus potentis
Medus Albanasque timet securis,
iam Scythae responsa petunt, superbi
nuper et Indi.

iam Fides et Pax et Honos Pudorque
priscus et neglecta redire Virtus
audet adparetque beata pleno
Copia cornu,

augur et fulgente decorus arcu
Phoebus acceptusque novem Camenis,
qui salutari levat arte fessos
corporis artus,

si Palatinas videt aequus aras,
remque Romanam Latiumque felix

Virgilische Prophezeiung *Augustus Caesar, divi genus aurea condet saecula qui rursus Latio regnata per arva Saturno quondam, super et Garamantas et Indos proferet imperium . . huius in adventum iam nunc et Caspia regna responsis horrent divom et Maeotia tellus* aen. VI 792.

53. *Medus = Parthus:* 734 zwang Augustus durch die Furcht vor der Bethätigung römischer *virtus* und dem Prestige des *imperium Romanum*, welches die *secures* symbolisieren, die Parther die erbeuteten Feldzeichen auszuliefern und *supplices amicitiam pop. R. petere* (Mon. Anc. V 41).

55. *Scythae* s. zu II 9, 23; IV 14, 42. — *responsa petunt*, wie von göttlichem Munde: *responsis horrent divom* Verg. aen. VI 799. — *superbi nuper et Indi* gehört zusammen: πρὸς ἐμὲ ἐξ Ἰνδίας βασιλέων πρεσβεῖαι πολλάκις (728: Oros VI 21; 734: Dio LIV 9) ἀπεστάλησαν οὐδέποτε πρὸ τούτου τοῦ χρόνου ὀφϑεῖσαι παρὰ Ῥωμαίων ἡγεμόνι. Mon. Anc. V 50.

57. Zurück kehren die Gottheiten, welche im goldenen Weltalter unter den Menschen weilten: *iam redit et virgo, redeunt Saturnia regna.* Verg. ecl. 4, 6. — *Copia:* Denn die letzten Jahre hatten nach der Not von 731. 732 reichen Erntesegen gebracht.

61. Zum Schlufs kehrt das Lied wieder zu den Gottheiten, die es vor Allem feiert, zurück, zunächst zu Apoll, aber nicht mehr flehend, sondern in der frohen Zuversicht der erfolgten Gewährung, dafs er als *augur* das neue Säculum inauguriere, alles Böse als ἀργυρότοξος verscheuche, es als μουσαγέτης verschöne, alle Mühsal endlich als παιήων heile.

65. *si* 'so wahr er —' wie v. 37. — *Palatinas .. aras,* vom Himmel schaut er huldvoll herab auf die vor seinem palatinischen Heiligtum errichteten Altäre, vor denen das Chor tanzt und singt. *aras* ist: da es sowohl Porphyrio las wie die Blandinische Handschrift bietet, der anderen ebenfalls gut bezeugten Lesart *arces* vorzuziehen. — *felix* ist wohl nicht mit *lustrum* zu verbinden, sondern gehört zu *Latium* oder vielmehr zu *remque Romanam Latiumque:* denn die *prospera fortuna* der Gegenwart ist dasjenige, was der Gott von *lustrum* zu *lustrum* verlängert (*alterum in l.*) und von Geschlecht

alterum in lustrum meliusque semper
prorogat aevum.

quaeque Aventinum tenet Algidumque
quindecim Diana preces virorum
curat et votis puerorum amicas
adplicat auris.

haec Iovem sentire deosque cunctos
spem bonam certamque domum reporto,
doctus et Phoebi chorus et Dianae
dicere laudes.

zu Geschlecht immerfort steigert (*meliusque semper aevum*). Die Nennung des *lustrum* mag damit zusammenhängen, dafs seit 726 von *lustrum* zu *lustrum* die *vota pro valetudine Augusti* erneuert wurden. Mon. Anc. II 15. — *prorogat,* was die besten Hdschr. haben, ist entsprechend den folgenden fast einstimmig überlieferten Indikativen *curat* 71 und *applicat* 72 festzuhalten.

69. Auf dem Aventinus war das alte latinische Bundesheiligtum der Diana — daher ist vorher Latiums gedacht — auf dem Algidus verehrten die Aequer die Göttin: I 21, 6.

70. *Pro conlegio XV virorum magister conlegii conlega M. Agrippa ludos saeculares . . feci.* Mon. Anc. IV 36. Die Erwähnung der fünfzehn Männer an dieser Stelle hat also bestimmte Beziehung auf Augustus; es ist sein Gebet, welches die Göttin erhört. — *sentire,* als *sententia* des Götterrates, welcher über Roms Zukunft entscheidet. Damit ist der Kreis der Wünsche und Gebete zu Ende gelangt, und frohen Mutes darf der Chor nun schliefsen und die Sänger heimkehren zu ihren Eltern: *spem . . domum reporto.*

Q. HORATII FLACCI

CARMINUM

LIBER QUARTUS.

I.

Einleitungsgedicht zu der neuen Sammlung, in welcher H., nachdem ihm Augustus durch den Auftrag zur Abfassung des *carmen saeculare* den Anstofs zu neuer Übung der lyrischen Formen gegeben, den Ertrag seines Liederherbstes vereinigte. Diese, zumeist durch den Princeps veranlafste Wiederaufnahme der Lyrik — (*Augustus*) . . . *eum coegerit* . . . *tribus carminum libris ex longo carminum intervalle quartum addere* sagt Sueton ausdrücklich in der Vita — motiviert der Dichter hier mit dem Wiederaufleben der erotischen Stimmung, welche den Sänger der *convivia et proelia virginum* habe zur Leier greifen lassen. ‘Willst du, Venus, mich aufs Neue zu Liebeskämpfen und Liedern rufen? du weifst doch ich bin zu alt für deine Gebote (1—7). Lieber wende dich der nach dir verlangenden Jugend zu, und dem Paullus Maximus, der deine Gunst verdient und nach Gebühr dich wird zu ehren wissen: ich bin der Lust an Liebe, Gelagen und Lenzesblumen entwachsen (8—32). Aber, wie kommt es doch, dafs mir das Wort auf der Zunge erstirbt, Ligurinus, den ich im Traume immer vor mir sehe und zu erhaschen suche? (33—40)’.

Natürlich ist Ligurinus ein reines Phantasiegeschöpf, hier wie IV 10, auf welches Gedicht der Schlufs der Ode vorbereiten soll. In der ersten Odensammlung hat H. die Knabenliebe nicht behandelt, in den Epoden (11, 34 fg.) nur gestreift: diese Lücke im Kreise der erotischen Motive, welche in seiner Lyrik anklingen, füllt er jetzt nachträglich aus. — Über Paullus Fabius Maximus s. zu v. 9.

Intermissa, Venus, diu
rursus bella moves? parce precor, precor.
non sum qualis eram bonae
sub regno Cinarae. desine, dulcium

1. *intermissa* .. *bella:* s. zu III 26, 2. — *bonae* .. *Cinarae:* Cinara, die frühere Geliebte des Dichters, deren er IV 13, 21 als verstorben gedenkt; sie hat ihn wirklich geliebt (*quem scis immunem Cinarae*

mater saeva cupidinum,
circa lustra decem flectere mollibus
iam durum imperiis; abi
quo blandae iuvenum te revocant preces.

tempestivius in domum
Paulli purpureis ales oloribus
comissabere Maximi,
si torrere iecur quaeris idoneum:

namque et nobilis et decens
et pro sollicitis non tacitus reis

placuisse rapaci epp. I 14, 33. — darauf geht *bonae* —) und da er ihren Namen auch noch epp. I 7, 28 nennt, so scheint derselbe kein Pseudonym zu sein, obgleich ich Cinara als Namen sonst nicht nachweisen kann. — *regno,* wie III 9, 9 *regit.*

5 soll an I 19, 1 und zugleich daran erinnern, dafs er, wie er damals sich bereitet *finitis animum reddere amoribus* und Venus zu empfangen, sie jetzt trotz der holden Erinnerungen, die sie wach ruft — daher *dulcium c.* und *mollibus i.* — von seiner Schwelle abweisen mufs.

6. *circa lustra decem, τὸν πεντηκονταετῆ,* ist in Ermangelung eines entsprechenden Nomens Objekt zu *flectere* und nimmt *iam durum* als prädikative Bestimmung = *quippe iam durum* zu sich. Die Kühnheit des adverbiellen Ausdrucks ist nicht gröfser wie in dem bekannten *pugnabant . . sine pondere habentia pondus* Ovid met. I 20. — Ob *imperiis* Ablativ von *flectere* abhängig oder Dativ zu *durum* sein soll, läfst sich mit Sicherheit nicht entscheiden.

7. Dem scharf abweisenden Imperativ *abi* stehen die *blandae preces* gegenüber, welche die Göttin überhört und die sie dahin zurückrufen, wohin sie von Rechtswegen sich hätte wenden sollen, *revocant.*

9. *Paulli:* Paullus Fabius Maximus cos 743, also 710 oder kurz vorher geboren, da August in diesen Jahren, wie die Beispiele des C. Asinius Gallus, geb. 713, cos 746, L. Calpurnius Piso, geb. 705 (Tac. ann. VI 10), cos 739, C. Iulius Antonius geb. 710/11 (s. zu IV 2), cos 744 zeigen, den Gliedern des höchsten Adels das Konsulat möglichst *suo anno* mit dem laufenden 33. Lebensjahre (Mommsen, Staatsr. I^2 555) zu erteilen pflegte. Er ist der gleichaltrige Freund Ovids und war durch seine Gattin Marcia mit August verwandt, sowie in den letzten Lebensjahren desselben sein nächster Vertrauter (Tac. ann. I 5). Hier erscheint der etwa 28—29-jährige junge Mann noch durchaus als Junggeselle, so dafs die Bezeichnung *puer* nicht den geringsten Anstofs erregen darf. Seiner Thätigkeit als *patronus* gedenkt auch Ovid (*vox . . tua . . auxilio trepidis quae solet esse reis* ex Pont. I 2, 118) und rühmt ihn noch nach seinem 767 erfolgten Tod als *Latiae facundia linguae* ebd. II 3, 75. — *tempestivius* mit Bezug auf das 'Zu spät!' des Eingangs. — *purpureis:* III 3, 12; *oloribus:* III 28, 15. — *in domum:* den Palast in der Stadt; *comissabere:* den *κῶμος* (*comissari* ist das griechische *κωμάζειν*) der Göttin kennen wir aus I 30.

13. Das Polysyndeton, welchem

et centum puer artium
late signa feret militiae tuae,

et quandoque potentior
largi muneribus riserit aemuli,
Albanos prope te lacus
ponet marmoream sub trabe citrea.

illic plurima naribus
duces tura, lyraque et Berecyntia
delectabere tibia
mixtis carminibus non sine fistula;

illic bis pueri die
numen cum teneris virginibus tuum
laudantes pede candido
in morem Salium ter quatient humum.

das fünffache *nec* 29—32 als Gegenstück entspricht, malt (I 36, 11. III 29, 36) mit wachsender Ausführlichkeit (I 21, 1) des Maximus Vorzüge, Adel, Schönheit, Gesinnung, Jugend und Bildung: und Der sollte nicht seinen Nebenbuhler, welcher nur mit schnöden Geschenken zu kämpfen weifs, lachend aus dem Felde schlagen? — *militiae* geht auf *bella* v. 2 zurück. Die Stellung *militiae tuae* entspricht nicht der zu I 1, 3 besprochenen Neigung, und ist wahrscheinlich mit Meineke in *late militiae signa feret tuae* zu ändern. — *muneribus*, Ablativ der Vergleichung bei *potentior*. — *quandoque* = *quando*, nur hier und IV 2, 34, sowie AP. 359.

19. Möglich, dafs Maximus eine Villa zwischen dem Albaner- und dem Nemisee besafs, aber auch ohne diese Veranlassung gebührt der Göttin ein Heiligtum an einem der anmutigsten Punkte der Umgegend Roms, und ein Kult wie nur immer in Paphos oder Knidos.

20. *Citrus* (*κέδρος*) ist die lateinische Bezeichnung für *θύον* (Plin. XIII 100) die afrikanische Ceder, *Thuja vermiculata;* das wohlriechende, von keinem Wurm angegriffene Holz ward in alter Zeit zu Gebälk und Sparrenwerk verwandt (Theophr. H. pl. V 4, 7 = Plin. XIII 101), und seit im letzten Jahrhundert der Republik die Wälder des Atlas ausgebeutet wurden, wegen seiner feinen Maser für Tischplatten — zuerst von Cicero (Plin. XIII 92) — mit Gold aufgewogen.

21—28 malen die Verehrung, welche Venus dort finden werde, wo man sich ihrem Dienste weihen dürfe, mit den verlockendsten Farben aus. Nur formell knüpft *illic*, trotz der Wiederholung v. 25, an das in v. 19. 20 bezeichnete bestimmte Lokal an; in Wirklichkeit schwebt dem Dichter die Fülle von Anbetung, welche die liebesselige Jugend der Göttin weiht, vor. Weder das Konzert der Instrumente, welche heiteren Lebensgenufs verschönen, der apollinischen *lyra*, der bakchischen *tibia*, der idyllischen *fistula*, noch die Reigentänze und Lieder der Jünglinge und Mädchen, welche früh und spät (*bis die*) die Göttin feiern, sollen wir uns an die Villa des Maximus gebunden denken. — *mixtis carminibus*: die Weisen der Musik, wie ep. 9, 5, da von den Liedern erst v. 27, *laudantes*, die Rede ist. Diese Weisen sind eine Symphonie von

me nec femina nec puer
iam nec spes animi credula mutui
nec certare iuvat mero
nec vincire novis tempora floribus.

sed cur, heu, Ligurine, cur
manat rara meas lacrima per genas?
cur facunda parum decoro
inter verba cadit lingua silentio?

nocturnis ego somniis
iam captum teneo, iam volucrem sequor
te per gramina Martii
campi, te per aquas, dure, volubilis.

lyra und *tibia non sine fistula.* — *mos Salius:* I 36, 12.

29. *spes animi mutui*, auf Erwiederung der Neigung: *animus* wie I 16, 28. — *novis floribus*, wie *fronde nova* III 4, 12: dem Liebesfrühling im Herzen ziemen die Kinder des Lenz.

33. Aber, wie III 26, so straft auch jetzt wieder das eigene Herz seine Worte Lügen, und steht das Bild des schönen Ligurinus, eines Jünglings wie Lycidas (I 4, 19), der sich jetzt noch tummelt unter der Genossen auf dem Campus (I 8), vor der Seele. — *cur*, 'wie kommt es, dafs —': I 8, 2. — *rara*, denn der Thränenquell versiegt mit dem Alter. — *cadit:* mitten in dem *cursus sermonis* stockt die Rede, wie ein Läufer, der zu Boden stürzt. Unmöglich kann die beide Reihen zu einer Einheit verschmelzende Synaphie das Innehalten der Rede malen wollen; eher, wenn überhaupt etwas Derartiges beabsichtigt ist, das Überströmen der Empfindung, welches sich durch die von der Natur durch die Jahre gezogenen Schranken nicht hemmen läfst. — *iam . . iam* = *modo . . modo.* — *aquas:* I 8, 8.

II.

'Zu vermessenem Ikarusfluge schickt sich an, wer mit Pindar in einen Wettstreit einzutreten wagen wollte, mit ihm dem der Siegeskranz gebührt auf allen Gebieten seines poetischen Schaffens, im Dithyrambus wie im Preislied auf Götter und Heroen, im Siegeslied wie im Threnos (1—24). Ja, Antonius, gegenüber dem leichten Aufflug des dirkäischen Schwans empor zu den Wolken, suche ich mir nur ein mühselig Lied auf Tiburs Auen zusammen, der Biene gleich die emsig aus den Kräutern des Bodens Honig saugt (25—32).

So wird denn ein Dichter von gröfserem Formate Cäsar besingen, wenn er lorbeergeschmückt heimkehrt und die Sigambrer im Triumphe aufführt, ihn das herrlichste Gut, welches die Himmlischen dem Men-

schengeschlecht geschenkt, und einstimmen in die Festfreude der Stadt (33—44). Dann werde auch ich meine schwache Stimme nach Kräften erheben, und wenn du, Triumphzug, dich nahst, einfallen in den Jubelruf der Bürger und Weihrauch spenden (45—52). Während dein Gelübde ein stattliches Dankopfer lösen wird, kann ich nur ein zartes wunderschönes Kälbchen darbringen (53—60)'.

Augusts am 4. Juli 741, dem Stiftungsdatum der *ara Pacis Augustae* (s. zu v. 41), erfolgte Heimkehr aus Gallien, wo er seit 738 verweilt hatte, steht unmittelbar bevor. Rom rüstet sich zu seinem feierlichen Empfang, dem er freilich auswich und *νυκτὸς ἐς τὴν πόλιν ἐσεκομίσθη* Dio LV 25. Diese lang ersehnte (IV 5) Heimkehr feiert H. nicht in offiziellem Auftrag, in einem Begrüfsungslied pindarischen Stiles, sondern auf seine Weise für sich. Hatte er kurz zuvor auf Augusts direkten Wunsch die Siege des Drusus und Tiberius über die Alpenvölker in solchen Prunkoden, der vierten und der vierzehnten dieses Buches, gefeiert, so klingen jetzt die Ausführungen der fünf Eingangsstrophen fast wie eine Selbstkritik jener durch die persönliche Rücksicht auf den Herrscher abgeprefsten Oden. Gerichtet aber ist das Ganze an einen Antonius, nicht den obskuren Antonius Rufus Ovids, sondern wie schon die Alten sahen, an C. Julius Antonius den 710/11 geborenen Sohn des Triumvirs und der Fulvia, der von seiner Stiefmutter Octavia in Rom erzogen und ganz als Mitglied des julischen Hauses gehalten ward. Unterrichtet von Crassicius (Suet. de gramm. 18) und selbst dichterischer Dilettant (*heroico metro Diomedeam scripsit XII libris et nonnulla alia soluta oratione* comm. Cruq.), ward er von Augustus mit Ehren überhäuft — *sacerdotio, praetura* (741), *consulatu* (744), *provinciis honoratum, etiam matrimonio sororis suae filiae* (Marcella) *in artissimam adfinitatem receperat* Vell. II 100 — bis er als Buhle der Julia 752 getötet ward: Dio LV 10. Er war also gerade Prätor, und hatte drei Monate später die Ehre zur Feier von Augusts Geburtstag auf dem Kapitol ihn und den ganzen Senat bewirten zu dürfen: Dio LV 26.

Pindarum quisquis studet aemulari,
ille ceratis ope Daedalea

1. *aemulari*, nicht von der Nachahmung, sondern dem Wettstreit, wie Capua (ep. 16, 5) und Karthago (Sallust. Catil. 10) Roms *aemulae* heifsen. — *ille:* das verallgemeinernde *quisquis* wird durch *ille* aufgenommen, wie in *quisquis inornatumque caput crinesque solutos aspiceret, Phoebi quaereret ille comam* Tib. II 3, 28 und nicht minder in *quicumque mundo terminus obstitit hunc tangat* III 3, 54. *ille* ist von Peerlkamp für das überlieferte *Iule* hergestellt, da Antonius nicht Iulus hiefs, Iulus nicht zweisilbig gemessen wird, dieselbe Person von

nititur pennis, vitreo daturus
nomina ponto.

monte decurrens velut amnis, imbres
quem super notas aluere ripas,
fervet inmensusque ruit profundo
Pindarus ore,

laurea donandus Apollinari,
seu per audacis nova dithyrambos
verba devolvit numerisque fertur
lege solutis,

seu deos regesve canit, deorum
sanguinem, per quos cecidere iusta
morte Centauri, cecidit tremendae
flamma Chimaerae,

sive quos Elea domum reducit
palma caelestis pugilemve equumve

H. nicht zweimal in demselben Gedicht mit Namen angeredet wird — anders ist *audivere*, *Lyce*, *di mea vota; di audivere Lyce* IV 13, 1 — und am allerwenigsten mit verschiedenen Namen. — *ceratis ope Daedalea* (vgl. I 6, 12 *ope Palladis*) *pennis:* 'mit Wachs verbunden': Dädalus *ponit in ordine pennas ... tum lino medias et ceris alligat imas* Ovid. met. VIII 189. — *nititur* = *enititur* wie epp. I 13, 18 *nitere, porro vade* und epp. 1, 26 *aratra nitantur; pennis* tritt dazu als Instrumentalis, nicht als der bei *niti* sonst übliche Localis. *nisus* vom Aufflug: IV 3, 8. — *nomina*, da von Ikarus, dessen Name der Leser erraten mufs (s. zu II 20, 13), Sturz das ikarische Meer den Namen hat; der Plural wie III 27, 76).

5 fg. Die mit *velut* eingeführte Vergleichung mit dem Bergstrom, wird im folgenden zur Metapher und beherrscht als solche bis v. 11 den Ausdruck. — *fervet: Cassi rapido ferventius amni ingenium* sat. I 10, 62. — *immensus profundo ore* gehört zusammen; die Tiefe der Mündung des angeschwollenen Flusses und die Fülle des pindarischen Ausdrucks, die *beatissima rerum verborumque copia* Quintil. X 1, 61 sind unermefslich.

9. *laurea* s. zu III 30, 15. — *nova verba:* namentlich in Zusammensetzungen, denn χρησιμωτάτη ἡ διπλῆ (*composita*) λέξις τοῖς διθυραμβοποιοῖς Aristot. rhet. III 3. — *numeris lege solutis*, ἀπολελυμένοις: schon Pindars Dithyramben scheinen des strengen antistrophischen Baues ermangelt zu haben.

13. *deos regesve* in Hymnen und Päanen; dafs *reges* nicht die von Pindar in Epinikien und Enkomien gefeierten irdischen Herrscher, wie Hieron, Arkesilaos, Alexander meint, sondern die Heroen der Vorzeit, Peleus, Theseus, Bellerophon, soll *deorum sanguinem* zeigen: aus dem Liede auf den Kampf der Lapithen und Kentauren sind fr. 143. 144 B, aus dem Gedicht auf Bellerophon fr. 313 B erhalten.

17 geht auf die uns fast vollständig erhaltenen Epinikien. — *Elea domum reducit palma caelestis* vgl. zu I 1, 6 *palma ... evehit ad deos.* — Dafs von den Kampf-

dicit et centum potiore signis
munere donat,

flebili sponsae iuvenemve raptum
plorat et viris animumque moresque
aureos educit in astra nigroque
invidet Orco.

multa Dircaeum levat aura cycnum,
tendit, Antoni, quotiens in altos
nubium tractus: ego apis Matinae
more modoque,

grata carpentis thyma per laborem
plurimum, circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
carmina fingo.

spielen mit *pugilemve equumve* nur zwei, und gerade diese, herausgehoben werden, hängt mit der Bedeutung der Dioskuren (*hunc equis, illum superare pugnis nobilem* I 12, 25) als der Ordner der grofsen Agone zusammen; vgl. auch IV 3, 4. — *signis*, als die Standbilder, welche dem Sieger gesetzt werden, vgl. zu III 30, 1. Der hier ausgesprochene, übrigens pindarische (Nem. 4, 81), Gedanke ist zu einem eigenen Gedichte IV 8 erweitert.

21. Die Threnoi Pindars, wohl mit Bezug auf ein bestimmtes Gedicht. *flebili* aktivisch, 'Thränen vergiefsend', wie *flebilis Ino* AP. 123; s. zu II 14, 6. — *iuvenemve:* statt *seu* oder *sive* wie 10. 13. 17 tritt *ve* ein, wie ähnlich AP. 63 fg. mit *sive ... ve ... seu* gegliedert ist. — *aureos* prädikativ zu *educit*, wie vorher *caelestis* zu *reducit:* sein Lied führt die Verstorbenen aus dem finstern Reich des Orcus empor zum goldenen Sternenglanz der Unsterblichkeit.

25. Nach der Verweilung 'bei dem Charakter der pindarischen Poesie knüpft das Lied wiederum an das in der ersten Strophe angeschlagene Bild vom Ikarusfluge des Wetteifernden an. Der Dirkäische Schwan — Dirke von Pindar oft genanntes Flüfschen bei Theben — und die Biene des Matinus (s. zu I 28, 3), desgleichen *multa levat aura* und *per laborem plurimum*, sowie *altos nubium tractus* und *circa* (s. zu I 18, 2) *nemus uvidique Tiburis ripas* (vgl. *Tiburni lucus et uda mobilibus pomaria rivis* I 7, 13) sind korrespondierende Gegensätze. Der im Winter aus dem hohen Norden bis nach Griechenland und Nordafrika ziehende wilde Singschwan, der namentlich im Fluge zwei weithin schallende trompeten- oder glockenartige Molltöne auszustofsen pflegt (Müllenhoff Deutsche Altertumskunde I 2), gilt als Vogel Apolls, welcher im alkäischen Hymnus (fr. 2 B) von einem Schwanengespann getragen von den Hyperboreern nach Delphi übersiedelt. Daher ist namentlich in der alexandrinischen Dichtung die Bezeichnung des Dichters als Schwanes ungemein häufig.

27. Die Vergleichung des Dichters mit der Biene geht auf ein berühmtes von Platon im Ion (p. 534 a) paraphrasiertes Dichterwort — nicht Simonides fr. 47 — zurück: λέγουσι γάϱ δήπουθεν πϱὸς ἡμᾶς οἱ ποιη-

concinet maiore poeta plectro
Caesarem, quandoque trahet ferocis
per sacrum clivum merita decorus
fronde Sygambros:

quo nihil maius meliusve terris
fata donavere bonique divi
nec dabunt, quamvis redeant in aurum
tempora priscum:

ταὶ, ὅτι ἀπὸ κρηνῶν μελιρρύτων ἐκ Μουσῶν κήπων τινῶν καὶ ναπῶν δρεπόμενοι τὰ μέλη ἡμῖν φέρουσιν ὥσπερ αἱ μέλιτται, καὶ αὐτοὶ οὕτω πετάμενοι.

33. *concinet:* das überlieferte *concines* macht Antonius zu dem Thoren der sich in den Wettstreit mit Pindar, den H. selbst als aussichtslos ablehnt, einlassen wolle; soll dem aber die Meinung unterliegen, daſs Antonius als gröſserem Dichter gelingen werde, was dem *parvus Horatius* unmöglich sei, so würde das im Munde des *Romanae fidicen lyrae* kein Kompliment mehr sein, sondern als Hohn erscheinen müssen. Endlich steht dann *poeta* völlig müſsig, da jeder zunächst *maiore* ... *plectro* mit *concines* verbinden wird. Daher ergiebt sich Lachmanns Besserung *concinet* bei genauer Auslegung als selbstverständlich. Bei ihr ist *poeta* das notwendige Subjekt, und in der Verbindung *maiore poeta plectro*, der Verschweigung des Namens, dem Ausdruck *maiore* ... *plectro* für das übliche *graviore* oder *pleniore* ist die leise Ironie gegen den von den Konsuln (Tiberius und P. Quinctilius Varus) mit der Abfassung der offiziellen (*revertentem ex provincia non solum faustis ominibus sed et modulatis carminibus prosequebantur* Suet. Aug. 57) Begrüſsungsode betrauten 'gröſseren' Kollegen unverkennbar. Erst jetzt gewinnt auch das Futurum *si quid loquar audiendum* seine nicht miſsverständliche Spitze. Auch daſs *poeta* statt *vates* (s. zu IV 6, 30) steht ist nicht Zufall.

34. *sacrum clivum*, bezeichnet wenn nicht die *sacra via* selbst (vgl. ep. 7, 8), so das Stück vom Vestatempel bis zum Aufgang des Palatin, wie bei Mart. I 71, 5, keinesfalls aber den *clivus Capitolinus*. — *merita* ... *fronde:* nicht der Lorbeerkranz des Triumphators, die *Phoebea laurus* Ovid. trist. IV 2, 51, sondern die Palmblätter der *tunica*, die *folia Delia* IV 3, 6. — *Sygambros:* diese waren mit den benachbarten Tencterern und Usipetern 738 in Gallien eingefallen und hatten dem Heere des M. Lollius eine schmähliche Niederlage bereitet (Dio LIV 20); bei Augusts Erscheinen unterwarfen sie sich und stellten Geiſseln.

37 fg. Die Parenthese giebt der eigenen Empfindung wärmsten Ausdruck zum Preise der *maiestas* und Güte Augusts. — *donavere* ... *dabunt:* wenn auch in derartigen Verbindungen in der Regel dasselbe Verbum wiederholt wird (*rapuit rapietque* II 13, 20 *colendi semper et culti* CS. 2 *labitur et labetur* epp. I 2, 43 *nil oriturum alias, nil ortum* epp. II 1, 17), so ist in diesem Falle der Wechsel durch die Verschiedenheit des entfernteren Objekts — *terris* zu *donavere*, zu *dabunt* aus *tempora* zu entnehmen — entschuldigt. — *redeant in aurum*, eigentlich sich wieder zu Golde verwandeln, nach der Vorstellung, daſs an der Spitze der Entwicklung des Menschengeschlech-

concinet laetosque dies et urbis
publicum ludum super inpetrato
fortis Augusti reditu forumque
litibus orbum.

tum meae, si quid loquar audiendum,
vocis accedet bona pars, et 'o sol
pulcher, o laudande' canam recepto
Caesare felix.

teque, dum procedis, io Triumphe,
non semel dicemus, io Triumphe,
civitas omnis, dabimusque divis
tura benignis.

te decem tauri totidemque vaccae,
me tener solvet vitulus, relicta
matre qui largis iuvenescit herbis
in mea vota,

tes das goldene Zeitalter, daher *aurum priscum*, stehe. — *tempora* von dem in der Zeit stehenden Geschlecht, wie in *orientia tempora notis instruit exemplis* epp. II 1, 130 und *tempus aureum* ep. 16, 64.

41. Nach der Parenthese ist *concinet* mit einer leichten Verschiebung der Bedeutung, wodurch es zu *concinendo celebrabit* (s. zu II 9, 19) geworden ist, wiederholt. — *urbis publicum ludum:* zur Feier der Rückkehr hatte der Senat die Weihung eines Altars der Pax Augusta im Campus (Mon. Ancyr. II 39) und Spiele gelobt. Die Begehung der letzteren scheint CIL VI 386 zu bezeugen: auf damit verbundenen Gerichtsstillstand bezieht sich *forumque litibus orbum.*

45. *loquar* ist wegen *accedet* im Hauptsatz am ungezwungensten als Futurum zu fassen. — *audiendum* = *quod audiri possit*, wie *videndus* bei Ovid häufig 'sichtbar' bedeutet. Diese Gerundivformen sind im IV. Buche unverhältnismäſsig häufig: 13 mal gegen 16 Fälle in den ersten drei Büchern zusammen. — *sol pulcher:* denn *voltus ubi tuus adfulsit . . . soles melius nitent* IV 5, 8. — *recepto Caesare* wie vorher *impetrato . . . reditu*, da August *maturum reditum pollicitus* (IV 5, 3) über drei Jahre von Rom fern geblieben. — Mit *teque dum procedis* redet H., wie schon Porphyrio richtig erklärt, den Triumphus an, den er in ähnlicher Ekstase leibhaftig nahen sieht wie ep. 9, 21 *io triumphe, tu moraris aureos currus et intactas boves!* Die Wiederholung malt das durch die Straſsen sich fortpflanzende Jubelgeschrei beim Nahen des Zuges — daher auch *non semel dicemus*: überall dampft Weihrauch, und den Abschluſs bilden die dargebrachten Dankopfer zur Lösung der vorher eingegangenen Gelübde.

53. Dem reichen Opfer des vornehmen Antonius tritt das zarte Kälbchen des minderbemittelten Dichters gegenüber: die Ausmalung v. 54—60 dient einmal dazu die erregte Stimmung allmählich ausklingen zu lassen, sodann soll sie den Wert der einfachen Gabe erhöhen, an der das Herz des Dichters hängt und die darum von Herzen kommt.

fronte curvatos imitatus ignis
tertium lunae referentis ortum,
qua notam duxit niveus videri,
cetera fulvus.

58. *tertium... ortum:* erst am dritten Abend des Neumonds wird die schmale Sichel des Gestirns sichtbar. Die Wendung ist durch die häufige Bezeichnung der Mondsichel als *κεραῖαι Σελήνης*, *cornua Lunae* bedingt.

III.

'Wem in der Geburtsstunde Melpomene zugelächelt, der ist nicht zu äufseren Ehren und Macht bestimmt, sondern zum Dichter geweiht (1—12).

So reiht auch mich Roms Jugend den lieblichen Sängern der Vorzeit bei: darum Dank dir, Muse: dein Geschenk ist ja mein Dichten und der Beifall den ich finde (13—24)'.

Verfafst im frischen Hochgefühl der Anerkennung, welche sein Säkularhymnus gefunden, und die ihn hoffen läfst, dafs sein Versuch die Formen der lesbischen Poesie zu übertragen endlich die gebührende Würdigung finden werde. Dabei schwebt ihm die berühmte Grabschrift des Kallimachos vor: ὃ (der Dichter selbst) δ' ἤεισεν κρέσσονα βασκανίης (*et iam dente minus mordeor invido*). *οὐ νέμεσις· Μοῦσαι γὰρ ὅσους ἴδον ὄμματι παῖδας μὴ λοξῷ* (**placido**), *πολιοὺς οὐκ ἀπέθεντο φίλους.* ep. 21.

Quem tu, Melpomene, semel
nascentem placido lumine videris,
illum non labor Isthmius
clarabit pugilem, non equus inpiger

1. 2. *nascentem:* nicht im Sinne der modernen orientalischen Astrologen, welche *primam aevi horam omnium annorum habent nuntiam* (Sen. suas 4, 2), wobei nur die planetarische Gottheit, sowie das Gestirn, welches zu dieser Stunde auf das Menschenkind herabschaut (*adspicit* II 17, 17), den Lebensgang desselben bestimmen, sondern aus der hellenischen Vorstellung heraus, welche zuerst sich bei Hesiod ausgesprochen findet, *ὅντινα τιμήσωσι Διὸς κοῦραι μεγάλοιο γεινόμενόν τ' ἐσίδωσι διοτρεφέων βασιλέων, τῷ μὲν ἐπὶ γλώσσῃ γλυκερὴν χείουσιν ἐέρσην, τοῦ δ' ἔπε' ἐκ στόματος ῥεῖ μείλιχα*, theog. 81. — Melpomene ist genannt in der Erinnerung an den stolzen Schlufs von III 30. — *semel*, da für die göttliche Allmacht einmaliges Thun ausreicht; vgl. *quod semel dictum est* CS. 26. — *placido*, mit Gefallen findendem, also huldvoll verweilendem Blicke.

3—6. Das griechische Ideal höchster Ehre, der Sieg in den National-

curru ducet Achaico
victorem, neque res bellica Deliis
ornatum foliis ducem,
quod regum tumidas contuderit minas,

ostendet Capitolio:
sed quae Tibur aquae fertile praefluunt
et spissae nemorum comae
fingent Aeolio carmine nobilem.

Romae, principis urbium,
dignatur suboles inter amabilis
vatum ponere me choros,
et iam dente minus mordeor invido.

o testudinis aureae
dulcem quae strepitum, Pieri, temperas,

spielen, dem v. 6—9 der römische Triumph gegenüber tritt, Beides verbleicht vor dem Ruhm des Sängers. Dafs gerade Faustkampf und Pferderennen herausgehoben werden, erklärt sich aus dem zu IV 2, 18 bemerkten; während aber sonst die Olympien genannt werden (I 1, 3. IV 2, 17), treten hier zur Abwechselung die Isthmien ein. *labor Isthmius* wie das pindarische *κάματος*, *πόνος*.

In 4. 5. sind die beiden Momente des Sieges in der Rennbahn (*equus impiger*) und des Festeinzuges des Siegers, wie IV 2, 17 und die Gegenüberstellung der Auffahrt des Triumphators wahrscheinlich machen, zu einem Bilde verschmolzen. Daher hat *Achaico* doppelten Bezug, einerseits auf die Rennbahn des achäischen Isthmus, andrerseits um den Gegensatz des griechischen Siegers und des *dux Romanus* zu verschärfen.

6. *Deliis . . foliis:* der Baum von Delos ist die heilige, schon in der Odyssee ζ 162 erwähnte Palme; die mit Palmblättern bestickte *tunica* ist das Festkleid der Triumphirenden. — *regum tumidas contuderit minas*, wenn sie gebeugten Hauptes im Triumphzug aufgeführt durch die Strafsen ziehen: II 12, 11.

10 fg. charakterisiert die Poesie, und zwar um aus der allgemeinen Betrachtung zum Individuellen fortzuschreiten, die eigene Poesie, angedeutet durch Lokal (Tibur am Anio ist H.s Musenhain I 7, 12) und Gattung (*aeolio carmine* von *nobilem* abhängig) und dann direkt ausgesprochen 13—16. — *praefluunt* 'vorbeifliefsen', wie IV 14, 26 und Catull. 67, 33 *Brixia quam molli praecurrit flumine Mella.*

24. *suboles*, die römische Jugend, für welche H. das *carmen saeculare* gedichtet, und die ihn gerechter würdigt, als die neidischen Zeitgenossen. — *amabilis vatum . . choros* scheidet den Dichter aus den Reihen der zeitgenössischen Poeten, des *genus irritabile vatum* epp. II 2, 102, aus, und entrückt ihn in das mythische Helldunkel der klassischen Vorzeit, wo er als melischer Dichter, da Tanz und Melos untrennbar sind, als Teilnehmer an den Reigentänzen der Musen gedacht wird: III 4, 25. — *ponere* = *inserere* I 1, 35: vgl. *veteres inter ponetur honeste* epp. II 1, 43.

17. *aurea*, denn die Muse spielt nicht auf gemeiner Laute, *χρυσέα φόρμιγξ Ἀπόλλωνος καὶ ἰοπλο-*

o mutis quoque piscibus
donatura cycni, si libeat, sonum,
totum muneris hoc tuist,
quod monstror digito praetereuntium
Romanae fidicen lyrae;
quod spiro et placeo, si placeo, tuumst.

κάμων σύνδικον Μοισᾶν κτέανον. Pind. Pyth. I 1.

20. *cycni:* IV 2, 25. — *muneris* 'Gabe'. — *praetereuntium*, auf der *Sacra via* ep. 4, 9; dafs das Folgende an *monstror* anzuschliefsen ist, zeigen Stellen wie *Demosthenes illo susurro delectari se dicebat* .. '*hic est ille Demosthenes*' Cic. Tusc. V 36, 103 *τὸ ἐπίσημον εἶναι ἐν πλήθεσι καὶ δείκνυσθαι τῷ δακτύλῳ καὶ ἤν που φανῶ εὐθὺς ἐπιστρέφεσθαι πάντας εἰς ἐμὲ καὶ λέγειν τοὔνομα 'οὗτος Ἁρμονίδης ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἄριστος αὐλητής'*. Lucian Harm. 1.

23 spielt auf III 30, 13 an. — *spiro* darf nicht alberner Weise auf die Funktion des Lebens bezogen werden, sondern meint das poetische Schaffen, s. zu II 16, 38. — *quod* ist inneres Objekt sowohl zu *spiro* 'was ich singe', wie zu *placeo* = *quam laudem mereo.*

IIII.

'Dem Adlerjüngling gleich der Juppiters Blitze hält und aus dem Horst auf Lämmer und züngelnde Schlangen stöfst, oder wie auf fetter Trift das Reh dem Löwenjungen zur Beute fällt, so sahen den Drusus auf sich losstürzen die Vindeliker, deren Rechte von Urzeit her Gott weifs warum das Amazonenbeil bewehrt (1—22). Die Übermütigen bekamen zu fühlen was der Neronen an Augustus Vaterhuld genährter Jugendmut und ihre durch seine weise Zucht gestählte adlige Kraft vermag (22—36). Was Rom den Neronen zu danken hat, bezeugt der Tag von Sena, da Hasdrubal fiel und zuerst wieder seit der Afrer Einbruch Latium der Sieg lächelte und hinfort treublieb (36—49). Damals hat Hannibal selbst Zeugnis ablegen müssen für Roms unüberwindliche Standhaftigkeit (50—72). Und so ist denn mit Juppiters gnädigem Beistand den Claudiern nichts zu schwer (73—76)'.

Zu diesem sowohl, wie zu dem vierzehnten in erster Reihe Tiberius feiernden Siegeslied in pindarischem Stile, ist H. durch Augustus veranlafst worden der ihm *non modo saeculare carmen conponendum iniunxerit, sed et Vindelicam victoriam Tiberii Drusique, privignorum suorum* (Sueton. vita Hor.). Die Pacifizierung der unabhängigen, die Alpenpässe wie ihre Nachbarn stets beunruhigenden Alpenvölker, seit 729 im Westen mit der Niederwerfung der Salasser

durch Murena (II 10) begonnen, ward 739/740 mit Nachdruck in Angriff genommen und 740 in einem kombinierten Feldzug des Tiberius von Norden vom Bodensee her und des Drusus die Etsch aufwärts (Dio LIV 22 Strabo IV 206) siegreich durchgeführt. Wie der jüngere Drusus der bevorzugte Liebling Augusts (s. zu v. 2) war, so hat auch H. dem Preise seiner Thaten nicht nur die bevorzugte Stellung gegeben — Tiberius Sieg feiert erst die vorletzte Ode des Buches — sondern auch in der vierzehnten Ode seinen Namen mit den Thaten des älteren Bruders verflochten.

Qualem ministrum fulminis alitem,
cui rex deorum regnum in avis vagas
permisit expertus fidelem
Iuppiter in Ganymede flavo,

olim iuventas et patrius vigor
nido laborum propulit inscium,
vernique iam nimbis remotis
insolitos docuere nisus

venti paventem, mox in ovilia
demisit hostem vividus impetus,
nunc in reluctantis dracones
egit amor dapis atque pugnae,

1. *ministrum fulminis* geht als Apposition dem folgenden *alitem* ebenso vorauf, wie in *Veneris sodali craterae* III 18, 6 oder *poena sororum urna* Prop. V 11, 27. Der Adler als *armiger Iovis* (Verg. aen. V 255) *ministrat fulmen.* Und wie dies *ministerium* in Antithese zu *regnum* steht, so sollen auch *rex deorum* und *regnum in avis* als Antithese empfunden werden. Der Adler als König der Vögel ist durchaus pindarisch.

2. Die Erweiterung des Gleichnisses durch den Relativsatz *cui* .. *flavo* giebt einmal dem Hergang natürlichen Lebens einen mythischen Hintergrund, und enthält aufserdem gewifs auch symbolische Beziehung auf das Band der Treue und Ergebenheit, welches Drusus mit August verknüpft (*cum Augustus tantopere vivum dilexerit, ut coheredem semper filiis instituerit* Suet. Claud. 1). Gleichgiltig ist dabei, dafs es nun unklar wird, inwiefern der Adler des Mythos und der Adler des Gleichnisses sich decken. — *expertus* .. *in Ganymede* (III 20, 15) gehört zusammen. Obwohl dasselbe Subjekt bleibt, hat der Partizipialsatz in *Iuppiter* ebenso sein eigenes Subjekt erhalten, wie IV 6, 6 der concessive Satz *quamvis filius Thetidis marinae quateret*, oder der begründende *nam* .. *inficiet lascivi suboles gregis* III 13, 9.

5. *olim* .. *iam* .. *mox* .. *nunc* malen in stufenweisem Fortschritt das Werden des königlichen Aars; das eigentliche *tertium comparationis* bringt erst das letzte *nunc.*

7. *verni* .. *venti,* um des Bildes willen, dafs der mächtige Vogel sich nur mit Zagen den linden

qualemve laetis caprea pascuis
intenta fulvae matris ab ubere
iam lacte depulsum leonem
dente novo peritura vidit,

videre Raetis bella sub Alpibus
Drusum gerentem Vindelici, quibus
mos unde deductus per omne
tempus Amazonia securi

dextras obarmet quaerere distuli,
nec scire fas est omnia, sed diu
lateque victrices catervae
consiliis iuvenis revictae

Frühlingslüften anvertraut. Dafs die Adler erst im Frühjahr brüten, ihre Jungen also nicht vor Sommer flügge werden, ficht dabei den Dichter nicht an.

11. *dracones* statt *serpentes,* weil homerische Bilder *M* 200 fg. vorschweben.

13. Hat das erste ausgeführtere Gleichnis die Jugendkraft des Heldenjünglings gezeichnet, so gilt das zweite dem überwältigenden Eindruck seines Erscheinens auf die überraschten und hilflosen Feinde. Daher tritt das Bild der *caprea* in den Vordergrund, sie ist *fulvae matris ab ubere intenta pascuis* — vgl. *ingenium . . a labore proclive ad libidinem.* Terent. Andr. 77 — wo *fulvae* auf die Farbe des Rehs geht, wie IV 2, 60 auch das Kälbchen *fulvus* heifst. — *depulsus* 'entwöhnt', das technische Wort. vgl. Verg. ecl. 7, 15 *depulsos a lacte domi quae clauderet agnos.*

18. *Raetis,* sichere Emendation von Heinsius für das überlieferte *Raeti.* Weder konnte H. Raeter und Vindeliker für ein Volk halten, noch, wenn er es that, beide Bezeichnungen neben einander setzen; gerade so thöricht würde ein *Medi Parthi* oder *Scythae Geloni* sein. Ein Asyndeton aber würde Wiederholung des Prädikats *videre* erheischt haben. Der Name der *Vindelici* hat sich im heutigen Vintschgau erhalten.

18—22. Die Parenthese *quibus . . omnia* verdankt ihre Einflechtung der Nachbildung pindarischen Odenstils, sowie dem aus derselben Quelle fliefsenden Bemühen, dem modernen Inhalt mythische Färbung zu leihen. Zur Sache: *Vindelici sedibus ab Amazonibus eiecti et ex Thracia in exilium se contulisse Alpiumque loca (iuga?) insedisse dicuntur et, quod potentissima in se tela secures Amazonum experti fuissent, ipsos quoque usum earum in bello accepisse.* Porph. Solche Phantasien mochten in der Amazonis des Domitius Marsus ausgeführt sein, und H. sich vielleicht hier, wie Gesner und G. Hermann vermutet haben, eine kleine Bosheit gegen den allzu gelehrten Zunftgenossen gestatten (Haupt Opusc. III 232). — *obarmet:* horazische Neubildung. — *sed* führt nach der Parenthese zur Sache zurück: Madvig zu Cic. de fin. III 35.

22. *diu lateque victrices,* bei ihren häufigen Streifzügen auf römisches Gebiet, *revictae,* 'jetzt ihrerseits besiegt'. *re-* drückt nicht Wiederholung, sondern Vergeltung aus. *consiliis,* was nachher *curae sagaces* v. 75: haben die Gleichnisse des Einganges die Stärke des Drusus versinnbildlicht, so bedarf es

sensere quid mens rite, quid indoles
nutrita faustis sub penetralibus
posset, quid Augusti paternus
in pueros animus Nerones.

fortes creantur fortibus et bonis;
est in iuvencis, est in equis patrum
virtus, neque inbellem feroces
progenerant aquilae columbam:

doctrina sed vim promovet insitam,
rectique cultus pectora roborant;
utcumque defecere mores,
indecorant bene nata culpae.

quid debeas, o Roma, Neronibus,
testis Metaurum flumen et Hasdrubal
devictus et pulcher fugatis
ille dies Latio tenebris

jetzt, da es keine *vis consili expers* ist, der Ergänzung durch den Hinweis auf seine geistige Kraft.

25. *rite nutrita* ist über die beiden Glieder des Anapher *quid mens, quid indoles* verteilt: I 27, 21. — *Nerones:* Tiberius (geb. 712) und Drusus (geb. 716) sind Söhne der Livia aus ihrer ersten Ehe mit Tib. Claudius Nero, der bald nach der Scheidung starb (Suet. Tib. 4), und daher im Hause des Augustus aufgewachsen und erzogen.

29. In Drusus und Tiberius Adern fliefst Neronenblut (*nero* . . *quo significatur lingua Sabina fortis ac strenuus* Suet. Tib. 1; an diese Etymologie soll v. 29 erinnern), aber erst Augustus väterliche Erziehung hat die claudische Familienanlage zu gedeihlicher Entfaltung gebracht (*doctrina sed vim promovet insitam*), während so vielfach die Abkommen der edelsten Geschlechter damals in Verlotterung verkamen: *indecorant bene nata* (*pectora*) *culpae.* — *recti,* Attribut zu *cultus,* denn *pectora coluntur: ut ager quamvis fertilis sine cultura fructuosus esse non potest, sic sine doctrina animus,* Cic. Tusc. II 5, 13.

37. *Neronibus,* nicht dem Geschlecht der *Nerones,* sondern den beiden jetzigen Trägern des Namens, deren Ahnen väterlicher und mütterlicher Seits (M. Livius und C. Claudius) am Metaurus gesiegt.

38. *Metaurum flumen*, der Metaurus, wie *Rhenum flumen* AP 18. *Romulae gentis* IV 5, 1. Höchst kommandierender in der Schlacht am Metaurus a. u. 547 war M. Livius, der auch den entsprechenden Triumph feierte (Liv. XXVIII 9): aber schon aus Polybius (XI 1) Darstellung geht hervor, dafs die Schlacht durch den Flankenangriff seines Amtsgenossen C. Claudius Nero entschieden ward.

40. Der Dativ *Latio* hängt von *qui primus risit* ab. — *adorea liba* sind die aus *ador*, Dinkel, gebackenen Festkuchen, welche als Erstlinge der Frucht zum Erntedank dargebracht werden; davon übertragen bezeichnet *adorea* oder *adoria* als Femininum — etwa durch Vermittelung von *adoreae*

qui primus alma risit adorea,
dirus per urbis Afer ut Italas
ceu flamma per taedas vel Eurus
per Siculas equitavit undas.

post hoc secundis usque laboribus
Romana pubes crevit, et inpio
vastata Poenorum tumultu
fana deos habuere rectos,

dixitque tandem perfidus Hannibal
'cervi, luporum praeda rapacium,
sectamur ultro quos opimus
fallere et effugere est triumphus.

primitiae? — das Dankopfer überhaupt, wie die freudige Veranlassung desselben: *adoreis, sacrificiis* und *adoreas triumphum vel laudes*, Glossen bei Löwe prodr. p. 149. Das noch von Plautus in der ursprünglichen Bedeutung (*qui praeda agroque adoriaque adfecit populares suos* Amph. 193) gebrauchte, dann verschollene Wort, begegnet uns hier wieder zuerst in der Bedeutung 'Sieg', wenngleich in *alma* noch die etymologische Bedeutung nachklingt, und ist dann in silberner Latinität ungemein häufig geworden.

42. Wie eine Windsbraut ist Hannibal mit seinen unüberwindlichen numidischen Reitern über Italien hereingebrochen, und umgekehrt geht *equitavit* mit *Eurus* trefflich zusammen, da die Phantasie der Vorzeit den Winden gerne Rossesgestalt leiht (Preller Gr. Myth. I³ 388): zu *flamma* ist zeugmatisch ein *furit* zu denken.

45. *post hoc*: *τότε δὴ χαρᾶς ὑπερβαλλούσης ἦν ἡ πόλις πλήρης καὶ πᾶν μὲν τέμενος ἐκοσμεῖτο, πᾶς δὲ ναὸς ἔγεμε πελάνων καὶ θυμάτων, καθόλου δ' εἰς τοιαύτην εὐελπιστίαν παρεγένοντο καὶ θάρσος, ὥστε πάντας τὸν Ἀννίβαν, ὃν μάλιστα πρότερον ἐφοβήθησαν, τότε μηδ' ἐν Ἰταλίᾳ νομίζειν παρεῖναι.* Polyb. XI 3. Zur Struktur: *usque ego postera crescam laude* III 30, 7.

47. *gravius autem esse tumultum quam bellum hinc intellegi potest, quod bello vacationes valent, tumultu non valent.* Cic. Phil. VIII 1. *tumultus* ist der Krieg im eigenen Lande; wenn aber Cicero vorher sagt *maiores nostri tumultum Italicum* (den Marsischen Krieg) *quod erat domesticus*, *tumultum Gallicum quod erat Italiae finitimus, praeterea nullum nominabant*, so hat der Dichter an diese Regel des publizistischen Ausdrucks sich nicht gebunden. — *rectos*, doppelsinnig, sowohl 'aufgerichtet' von den Götterbildern (opp. *deiectos*), wie 'aufrecht' von den römischen Gottheiten (opp. *iacentes*).

49. Hannibals Worte sind eine Ausführung des livianischen Berichts: *Hannibal tanto simul publico familiarique ictus luctu, agnoscere se fortunam Carthaginis fertur dixisse* XXVII 51.

50. *luporum*, denn die Römer sind wahrhafte Wolfsbrut. — *ultro*, welches zu *ultra* sich verhält wie *intro* zu *intra*, steht hier wie so häufig in seiner ursprünglichen Bedeutung 'darüber hinaus, noch obendrein': *tu cum sis quod ego et fortassis nequior, ultro insectere velut melior* sat. II 7, 40. — *opimus triumphus* hat H. kühn

gens, quae cremato fortis ab Ilio
iactata Tuscis aequoribus sacra
natosque maturosque patres
pertulit Ausonias ad urbis,

duris ut ilex tonsa bipennibus
nigrae feraci frondis in Algido,
per damna, per caedis, ab ipso
ducit opes animumque ferro.

non Hydra secto corpore firmior
vinci dolentem crevit in Herculem,
monstrumve submisere Colchi
maius Echioniaeve Thebae.

nach der Analogie von *spolia opima* gebildet, während er *opimus* sonst — sowie auch Virgil in der Aeneis — nur im Gegensatz zu *macer* in der Bedeutung 'feist, fett' braucht; das archaische, von Virgil nur in der Aeneis gebrauchte Wort hat vulgären Beigeschmack und wird deshalb von den übrigen Dichtern der klassischen Zeit möglichst gemieden. — *quos .. effugere est triumphus:* Oxymoron.

53—72 führt den Kern römischer Eigenart aus: die unerschütterliche *constantia* nach ihrem geschichtlichen Ursprung (53—56), in einem *simile* (57—60), in mythischen Parallelen (61—64), in ihrer Bethätigung vordem (65—68) und ihrem jetzigen Erfolge (69—72) — also in der Form einer schulgerechten Chrie. — *fortis*, wie *fors* von *ferre*, ist von H. mit grofsem Bedacht gesetzt: Feuersbrunst wie Meeresstürme, Alles hat dies Volk überstanden: daher auch *pertulit*. — *sacra:* die troischen Penaten.

57. *ilex*, die dunkelgrüne (*nigra* Verg. ecl. 6, 54) Steineiche des Algidus (III 23, 10), welche niedergeschlagen, *tonsa* — denn das Stutzen der Zweige, was *tondere* sonst bedeutet, geschieht nur bei Frucht- und Zierbäumen — um so üppiger ausschlägt. — In *per damna* zu *ilex*, *per caedis* zu *gens* gehörig fliefsen die beiden Seiten des Gleichnisses in einander. *per:* lokal, nicht instrumental.

61. Die Vergleichung mit der Hydra geht auf ein berühmtes Apophthegma des Kineas zurück (*περὶ δὲ τοῦ πλήθους δεδιέναι, μὴ πρός τινα φανῶσι Λερναίαν ὕδραν μαχόμενοι.* Plut. Pyrrh. 19), welches auf Pyrrhus selbst von Livius übertragen, von diesem auf seine Ausschreiber Florus (I 13) und Cassius Dio (fr. 40, 28 Bekk.) übergegangen ist. — *vinci dolentem*, da er beinahe den Kürzern zog: *τῷ ῥοπάλῳ τὰς κεφαλὰς κόπτων οὐδὲν ἀνύειν ἐδύνατο· μιᾶς γὰρ κοπτομένης κεφαλῆς δύο ἀνεφύοντο* (daher *firmior crevit*) Apollod. II 5, 2.

63. Von den Zähnen des thebanischen Drachen, aus deren Aussaat die gewappneten Sparten emporstiegen, welche Kadmos bis auf fünf — unter denen Echion nachmals Gatte der Agaue und Vater des Pentheus, daher *Echioniae Thebae* — tötete, hat Athene die Hälfte dem Aietes geschenkt (Apollon. Argon. III 1178 fg. nach Pherekydes), welcher Jason dieselbe Probe seiner Heldenkraft bestehen läfst. Das *Tertium comparationis* liegt darin, dafs gleich ihnen die römischen Legionen aus dem Boden zu wachsen (daher *submisere*) scheinen.

merses, profundo pulchrior evenit;
luctere, multa proruet integrum
cum laude victorem, geretque
proelia coniugibus loquenda.

Carthagini iam non ego nuntios
mittam superbos: occidit, occidit
spes omnis et fortuna nostri
nominis Hasdrubale interempto.'

nil Claudiae non perficiunt manus,
quas et benigno numine Iuppiter
defendit et curae sagaces
expediunt per acuta belli.

65. *merses*, wie bei Cannae, *luctere*, wie jetzt in den letzten Jahren; daher ist das Futurum *proruet* und *geret* mit dem Hinweis auf Zama ganz angemessen. Objekt zu *merses* ist die durch *hydra* und *monstrum* gegebene Vorstellung: darum darf die vorhergehende Strophe unmöglich fehlen. — *profundo*, Abl. zu *evenit*. — *pulcrior*: in der alten Bedeutung von *pulcer* = *fortis*, welche nach Ennius (*Romulus pulcer* ann. 83) Virgil wieder aufgenommen (*Hercule pulcro* aen. VII 656. *Hippolyti proles pulcerrima bello* ebd. 761) und H. hier nachgebildet hat. — *victorem*, der eben erst, wie Hannibal bei Cannae, gesiegt. *integrum*, auch wenn seine Kraft noch ungemindert, geschweige denn uns. — *proelia coniugibus loquenda*, da ihre Männer in denselben gefallen sind, also = *funesta*. Ähnlich sagt Catull von Achill *illius . . claroque facta saepe fatebuntur gnatorum in funere matres* 64, 349.

69. *Carthagini*, Dat. commodi, *mittam*, wie nach Cannae: Liv. XXIII 11. — Mit der Schmerzensklage um den gefallenen Bruder mufs Hannibals Rede schliefsen. Die folgende Strophe enthält, wie *benigno numine* und das auf v. 23 zurückgreifende *curae sagaces* zeigen, die Schlufsbetrachtung im Munde des Dichters: daher ist das von dem alten Blandinius gebotene Präsens *perficiunt* gegenüber dem *perficient* der übrigen Hdschr. allein angemessen.

V.

'Gottentsprossener Hort der Remusenkel, kehre endlich heim und lasse deinem Volk wieder dein Antlitz leuchten! wie die Mutter nach dem fernen Sohn, so sehnt sich tief bewegt das Vaterland nach seinem Cäsar (1—16). Mit Fug und Recht: denn überall gedeiht die gesegnete Arbeit des Friedens: eingekehrt ist in unsere Häuser Zucht und Ehrbarkeit; kein Feind schreckt uns, solange du waltest Cäsar (17—28). Darum weiht nach des Tages Arbeit jeder bei fröhlichem Trunke dir als Schutzgott seinen Becher und fleht, dafs du Hesperien noch lange solche Feiertage schenken mögest (29—40)'.

Nachdem Augustus 736 durch eine Reihe von Gesetzen der eingerissenen Sittenlosigkeit zu steuern gesucht und dadurch, sowie durch eine strenge *lectio senatus*, in den vornehmen Kreisen viele Unzufriedenheit erregt hatte, war er 738 nach Spanien und Gallien gegangen, teils um persönlich die Verhältnisse dieser Provinzen zu ordnen, teils *ἐπειδὴ ἐπαχθὴς πολλοῖς ἐκ τῆς ἐν τῇ πόλει χρονίου διατριβῆς ἐγεγόνει — ἐκδημῆσαι τρόπον τινὰ κατὰ τὸν Σόλωνα ἔγνω* (Dio LV 19). Da seine Rückkehr sich von Jahr zu Jahr hinauszog — sie fand erst im Juli 741 statt — so fühlt sich H. gedrungen den Gefühlen treuer Anhänglichkeit und Dankbarkeit für die Segnungen des Principats, welche die grofse Masse der Bürgerschaft bewegen, Ausdruck zu geben. Das Gedicht wird also 740/741 verfafst sein.

Divis orte bonis, optime Romulae
custos gentis, abes iam nimium diu:
maturum reditum pollicitus patrum
sancto concilio, redi.

lucem redde tuae, dux bone, patriae:
instar veris enim voltus ubi tuus
adfulsit populo, gratior it dies
et soles melius nitent.

ut mater iuvenem, quem Notus invido
flatu Carpathii trans maris aequora

1. *Divis orte bonis* als *Veneris sanguis* CS. 50. — *custos*, wie Juppiter *gentis humanae pater atque custos* I 12, 49, oder es von August selbst heifst *custode rerum Caesare* IV 15, 17. — *Romulae gentis*, vgl. CS. 47; nach Virgils *Romula tellus* aen. VI 876. — *patrum sancto concilio:* der dem alten Staatsrecht entlehnte Ausdruck, der in technischem Sinne die Sonderversammlung der patrizischen Senatoren, z. B. bei Bestellung des *interrex*, bezeichnet, giebt der Rede ein feierliches Gepräge.

5. *lucem redde*, denn mit deiner Abwesenheit fehlt dem Vaterlande die belebende Frühlingssonne. — *tuae patriae*, dem Vaterlande, welches dir als *pater patriae*, wie August hier und da schon vor 752 (Dio LV 10) heifst, sich zu eigen gegeben hat. — *dux bone*, was v. 37 wiederkehrt, meint den im Kampf gegen äufsere Feinde Abwesenden. — *dies:* 'Tag auf Tag; in *it* (vgl. *quotquot eunt dies* II 14, 5) liegt der Hinweis auf das Kommen und Gehen des Tages; daher der Sing. *dies* neben dem Plural *soles*. Zum Gedanken: *καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἑστίαν θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν* Aesch. Agam. 935.

9. Der Kern des zart empfundenen Gleichnisses entstammt wohl alexandrinischer Dichtung, vermutlich der Phyllis des Kallimachos, welche sich am Gestade die Augen nach dem fernen Demophoon ausschaut (Ovid. ep. 2, 121 fg.). Und vielleicht mag auch in der Verwendung des erotischen Motivs zur Zeichnung der mütterlichen Sehnsucht der grofse Alexandriner vorausgegangen sein; denn das von

cunctantem spatio longius annuo
dulci distinet a domo,

votis ominibusque et precibus vocat,
curvo nec faciem litore dimovet,
sic desideriis icta fidelibus
quaerit patria Caesarem.

tutus bos etenim rura perambulat,
nutrit rura Ceres almaque Faustitas,
pacatum volitant per mare navitae,
culpari metuit fides,

Lambin angeführte Gleichnis Oppians *ὡς δ᾽ ὅτε τηλύγετον μητὴρ γόνον ἢ καὶ ἀκοίτην εὐνέτις ἀλλοδαπὴν τῆλε χθόνα γαῖαν ἰόντα ἀχνυμένη στέλλησι· — ἔχει δ᾽ ἐπὶ πόντον ὀπωπάς* (Hal. IV 335) enthält neben der Anlehnung an das homerische *ὡς δὲ πατὴρ ὃν παῖδα φίλα φρονέων ἀγαπάζει ἐλθόντ᾽ ἐξ ἀπίης γαίης δεκάτῳ ἐνιαυτῷ μοῦνον τηλύγετον* (π 17) deutlich Reminiscenzen an Kallimachos. Bei H. ist die Einführung der Mutter durch das voraufgehende (5) und nachfolgende (16) *patria* noch stärker motiviert.

13. *votis ominibusque et precibus:* so schliefst auch Livius die Vorrede seines Werkes mit den Worten *cum bonis potius ominibus votisque et precationibus deorum dearumque . . libentius inciperemus.* — *Carpathii trans maris aequora,* also wohl in Rhodus oder einem anderen vorderasiatischen Hafen. — *spatio longius annuo distinet,* da er im Osten überwintern mufs, wie Gyges (III 7,5) in Oricum.

15. *icta* steigert das Gefühl der Sehnsucht zu gewaltsamer Höhe, *ἱμέρῳ πεπληγμένος* Aesch. Agam. 1163. — *Caesarem* mit Emphase statt *te*, zugleich um den Namen des Angesungenen zu bringen.

17—24 begründen die Empfindungen des Volkes mit dem Hinweis auf die höchsten Güter, Sicherheit der friedlichen Arbeit in Handel und Wandel (17—20) und Sittlichkeit des Familienlebens (21—24), welche dasselbe Augustus verdankt; um das Bild dieses Segens mit möglichst vielen Zügen auszugestalten, schliefst mit jeder Verszeile der asyndetischen Schilderung ein Satz. Aus diesem Grunde ist v. 18 der relativische Anschlufs *quae nutrit* vermieden, und lieber *rura* wiederholt. — *rura perambulat* ʻschreitet vor dem Pfluge daherʼ: für das auf einer Stelle weidende Rind wäre *perambulat* so unanschaulich wie möglich. *rura* = *arva*, wie ep. 2, 3. Daher spenden Ceres und *Faustitas* — diese Personifikation hat H. im Sinne von *Felicitas* neu gebildet — Nahrung, damit die Saat gedeihe.

19. *pacatum* seit 718, der Niederwerfung des Sex. Pompeius, deren Augustus selbst mit den Worten *mare pacavi a praedonibus* sich berühmt (mon. Anc. V 1); aus den letzten Lebenstagen des Herrschers erzählt Sueton *forte Puteolanum sinum praetervehenti vectores nautaeque de navi Alexandrina . . eximias laudes congesserant, per illum se vivere, per illum navigare, libertate atque fortunis per illum frui.* Aug. 98. — *volitant,* von den flatternden Segeln auf den Schiffer übertragen. — *culpari metuit,* wie in *metuente solvi* II 2, 7, so viel als *culpam in se non admittit.* — *Fides*, in Handel und

nullis polluitur casta domus stupris,
mos et lex maculosum edomuit nefas,
laudantur simili prole puerperae,
culpam poena premit comes.

quis Parthum paveat, quis gelidum Scythen,
quis Germania quos horrida parturit
fetus, incolumi Caesare? quis ferae
bellum curet Hiberiae?

condit quisque diem collibus in suis
et vitem viduas ducit ad arbores;
hinc ad vina redit laetus et alteris
te mensis adhibet deum;

Verkehr: *cum periura fides patris consortem socium fallat* III 24, 59.

21. *lex* meint die 736 (Dio LIV 16) gegebenen *leges Iuliae de adulteriis et de pudicitia.* Hatte H. noch III 24, 35 fragen müssen *quid leges sine moribus vanae proficiunt?* so durfte in dieser positiven Schilderung, wie es seitdem besser geworden, *mos* neben *lex* nicht fehlen. — *simili prole* giebt nicht den Grund, sondern den Inhalt des Lobes an: *τίκτουσιν δὲ γυναῖκες ἐοικότα τέκνα γονεῦσιν.* Hesiod. Ἔργ. 235.

25—28 auch kein äufserer Feind ist mehr furchtbar. *Parthum* nach dem Vertrage von 734, in welchem Phrahates die *signa Crassiana* zurückgegeben. *Scythen:* dafs 738 die Sauromaten über die Donau zurückgeworfen wurden, erwähnt Dio LIV 20. Ebenso legten die Sigambrer, welche Anfang 738 das Heer des Lollius vernichtet hatten, beim Erscheinen Augusts die Waffen nieder (ebd. LIV 20). — *Germaniae . . fetus:* der Ausdruck läfst die Germanen gleichsam als *γηγενεῖς* wie die Sparten (IV 4, 63) erscheinen, als Unholde, der wilden Natur des Landes (*horrida*) entsprechend, welches immer neue Brut entsendet. — *bellum Iberiae* 'in Iberien'; obwohl Agrippa 735 die Cautabrer endgiltig bezwungen, galt die Abwesenheit des Augustus doch auch den noch immer nicht beruhigten (Dio LIV 20) Verhältnissen Spaniens: *cum ex Hispania Galliaque . . redibam* sagt er selbst von seiner Rückkehr mon. Anc. II 37.

29. *condit diem* gilt von demjenigen, der den Arbeitstag (s. zu I 1, 20) nicht vergeudet (*frangit* II 7, 7, *perdit*), sondern ganz und voll ausnutzt, gleichsam in Verwahrung nimmt. — *collibus,* Rebhügel, wie I 20, 12. Mit Vorliebe wird, wo die Arbeit des Landmanns in idealem Lichte erscheinen soll, des leichteren Weinbaus gedacht; hier aber noch besonders, wo es vom Weinberg zum Weinkrug gehen soll. — *redit* sc. *domum*, falls man es nicht von der täglichen Wiederholung verstehen will.

31. *alteris mensis:* nach der *cena*, ehe der Nachtisch aufgetragen, ward den Laren des Hauses das Speiseopfer dargebracht. Schon 724 nach der Unterwerfung Ägyptens hatte der Senat beschlossen, *ἐν τοῖς συσσιτίοις οὐχ ὅτι τοῖς κοινοῖς ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰδίοις πάντας αὐτῷ σπένδειν* Dio LI 19. Hierauf bezieht sich *adhibet deum* (*adhibete penates . . patrios epulis* Verg. aen. V 62), während 33 fg. darauf geht, dafs in dem öffentlichen Kult dieser Zeit der *genius*

te multa prece, te prosequitur mero
defuso pateris, et laribus tuum
miscet numen, uti Graecia Castoris
et magni memor Herculis.

'longas o utinam, dux bone, ferias
praestes Hesperiae' dicimus integro
sicci mane die, dicimus uvidi
cum sol Oceano subest.

Augusti in die Reihe der *Lares publici* eintritt; insbesondere wurden bei der mindestens 741 (CIL VI 452) begonnenen Reform der hauptstädtischen Organisation in *vici* und *compita* überall die Compitallaren durch die Dreiheit des *Lares domus Augustae* und des *genius Caesaris* ersetzt. So ward Augustus schon bei Lebzeiten (*praesenti* epp. II 1, 15) die göttliche Ehre, welche den griechischen Nothelfern, den Dioskuren und Herakles erst nach Beschlufs ihres irdischen Daseins (das meint *memor*, vgl. epp. II 1, 5—17) zu Teil ward. — *Castoris:* der Genetiv hängt in erster Linie von *numen* ab.

37. *longas ferias:* lange Friedenstage, in denen wir von den Mühen des Kampfes feiern dürfen. Fein ist in dieses Gebet zugleich der Wunsch langen Lebens für Augustus gelegt. — *integro die,* ehe der Tag 'angebrochen', als Morgengebet.

VI.

Himmlischer, Rächer menschlicher Überhebung, von dessen Hand der unüberwindliche Achill fiel — er der Troias Stamm bis auf die Wurzel ausgerottet haben würde, hätte nicht deine und der Venus Bitte Juppiter bewogen, Aeneas eine neue und glücklichere Heimat zu gewähren — (1—24), Du Phöbus, jugendlich schöner Spielmann, der Musen Lehrer: wahre meiner daunischen Camene Ehre (25—28).

Phöbus hat mir der Dichtung Kunst und Ruhm verliehen: darum ihr Jungfrauen und Knaben, ihr Schutzbefohlenen der keuschen Delischen Jägerin, achtet, wenn ihr zum Preise Apollons und Dianens anstimmt auf Takt und Weisen meines Liedes: dann wirst noch spät als Matrone du gedenken, wie du einst die Götter feiertest in den Weisen des Sängers Horaz (29—44)'.

Proömium, gedichtet als H. von Augustus 737 beauftragt ward den Hymnus für die Säkularspiele zn verfassen.

Dive, quem proles Niobea magnae
vindicem linguae Tityosque raptor

1. Wie die Kinderschar Niobes für die Prahlerei der Mutter *οὕνεκ' ἄρα Λητοῖ ἰσάσκετο καλλιπαρῄῳ· φῆ δοιὼ τεκέειν, ἡ δ' αὐτὴ γείνατο*

sensit et Troiae prope victor altae
Phthius Achilles,

ceteris maior, tibi miles inpar:
filius quamvis Thetidis marinae
Dardanas turris quateret tremenda
cuspide pugnax,

ille, mordaci velut icta ferro
pinus aut inpulsa cupressus Euro,
procidit late posuitque collum in
pulvere Teucro;

ille non inclusus equo Minervae
sacra mentito male feriatos
Troas et laetam Priami choreis
falleret aulam,

πολλοὺς (Il. *Ω* 607), so büſst Tityos als *raptor* (III 4, 77) und Achill für seine Fühllosigkeit, nach des sterbenden Hektor Weissagung: *φράζεο νῦν μή τοί τι θεῶν μήνιμα γένωμαι ἤματι τῷ ὅτε κέν σε Πάρις καὶ Φοῖβος Ἀπόλλων ἐσθλὸν ἐόντ' ὀλέσωσιν ἐνὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν* (Il. *X* 358), also im Begriffe in die Stadt einzudringen, *τρεψάμενος . . . τοὺς Τρῶας καὶ συνεισπεσὼν εἰς τὴν πόλιν* wie es im Auszug der Aethiopis heiſst: *prope victor*. Und darauf, daſs Achill nicht wie in der späteren Sage durch Hinterlist, sondern in offenem Kampfe fällt, weist *tibi miles impar* hin.

6. *filius . . . Thetidis marinae* (I 8, 14): begründende Apposition zu dem nachfolgenden *ille*, nicht Subjekt: obwohl er als Sohn der Göttin sich vermaſs mit Gewalt Troias von Apoll erbaute Mauern zu brechen, und schon im Begriffe stand seine Drohung wahr zu machen (*Hectore sepulto cum Achilles circa moenia Troianorum vagaretur ac diceret se solum Troiam expugnasse, Apollo iratus . . . occidit.* Hygin. fab. 107) muſste er in den Staub sinken. — *cuspide* gehört nur zu *quateret*, wozu *pugnax* prädikativ hinzutritt 'in wilder Kampflust'.

9. Warum bei Achills Tode, dem trotzdem erfolgten Fall Ilions und der nur durch Apollos Eingreifen verhüteten völligen Ausrottung der Troer solange verweilt wird, findet erst v. 23. 24 seine Erklärung: es sind dies die Voraussetzungen für die nach göttlichem Ratschluſs erfolgte Gründung Roms, für dessen ewige Dauer das Säkularlied die göttliche Gnade anfleht: *Roma si vestrum est opus* heiſst es daher CS. 37. — *procidit late* grammatisch Prädikat zu *ille*, gehört dem Sinne nach noch zum Bilde, zu *cupressus*. — *collum*, den Nacken den er im Leben vor Niemand gebeugt. *Teucro* für *Troico* ist durch Virgil geläufig geworden.

13. *Minervae sacra mentito*, sofern das hölzerne Pferd als Ersatz für das geraubte heilige Bild der Pallas gelten sollte: *hanc pro palladio moniti, pro numine laeso effigiem statuere, nefas quae triste piaret* Verg. aen. II 183. Zum Folgenden: *Τρῶες . . τραπέντες εἰς εὐφροσύνην εὐωχοῦνται ὡς ἀπηλλαγμένοι τοῦ πολέμου* Proklos im Auszug der Iliupersis.

16. *falleret . . . ureret* Konjunktive der noch unvollendeten Hand-

sed palam captis gravis, heu nefas heu,
nescios fari pueros Achivis
ureret flammis, etiam latentem
matris in alvo,

ni tuis flexus Venerisque gratae
vocibus divum pater adnuisset
rebus Aeneae potiore ductos
alite muros:

doctor argutae fidicen Thaliae,
Phoebe, qui Xantho lavis amne crinis,
Dauniae defende decus Camenae,
levis Agyieu.

spiritum Phoebus mihi, Phoebus artem
carminis nomenque dedit poetae.

lung, vom Standpunkt der über Achills Geschick ratschlagenden (21—24) Gottheiten aus, auf welchen sich der Dichter versetzt. — *palam captis* Gegensatz zu *falleret.* — *heu nefas heu*, denn Schaudern ergreift H. bei dem Gedanken, wie leicht durch Achill auch Rom hätte gleichsam im Schofse der Mutter Ilios vernichtet werden können. — *nescios fari = infantes;* auf Achill überträgt H. die zornige Drohung Agamemnons *τῶν μή τις ὑπεκφύγοι αἰπὺν ὄλεθρον χεῖρας θ' ἡμετέρας, μηδ' ὅντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, μηδ' ὃς φύγοι, ἀλλ' ἅμα πάντες Ἰλίου ἐξαπολοίατ' ἀκήδεστοι καὶ ἄφαντοι Z* 57 fg.

21. *Ni*, welches durch Virgil Bürgerrecht in der gehobenen poetischen Sprache erlangt hat, braucht H. in den Oden nur an dieser Stelle. — *flexus*, wie die beste Hdschr. bietet, bezeichnet besser als *victus* die Nachgiebigkeit Juppiters, dessen Willen sonst Nichts widerstreben darf. — *rebus Aeneae* allgemeiner als *Aeneae*, da ja Rom erst von seinem Enkel Romulus gegründet ist. — *potiore*.. *alite* wie I 15, 5 *mala avi*, von den Auspicien: Rom soll ewig stehen, nicht wie Ilion vergehen. — *ductos* geht auf das erste Ziehen der Linie des Mauerrings durch die Pflugschar.

25 ruft Apoll als Musaget an, selber die Saiten rührend und die Musen lehrend: *doctor* ist Apposition zu *fidicen*. — *argutae λιγείας*: III 14, 21. — *Thalia* nennt eine der Musen mit weich klingendem Namen für die Musen überhaupt. — *Xantho*, der lykische Flufs, an welchem Patara liegt, einer der Hauptsitze Apolls: zum Ausdruck, der des Gottes jugendschöne Erscheinung als *intonsus* und *imberbis* malen soll, vgl. III 4, 61. Auch *Agyieu* soll nicht durch die Bedeutung — der Gedanke an den Schutzgott der Strafsen *ἀγυιαί* wäre ganz abwegig — sondern lediglich durch den weichen Klang malen.

27. Nicht die Ehre römischer Dichtung soll Phöbus wahren — zu einem Gegensatz mit griechischer Lyrik liegt nicht die leiseste Veranlassung vor — sondern dem ehrenvollen Auftrag den der Sohn Dauniens, Horaz (s. zu III 30, 10), erhalten hat, angemessen zu genügen ihm behilflich sein.

29. *spiritum* nicht mit *carminis* zu verbinden, sondern wie II 16, 38. — *nomen poetae:* das griechische Wort, da es Phöbus ihm als Ehren-

virginum primae puerique claris
patribus orti,

Deliae tutela deae, fugacis
lyncas et cervos cohibentis arcu,
Lesbium servate pedem meique
pollicis ictum,

rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucam,
prosperam frugum celeremque pronos
volvere mensis.

nupta iam dices 'ego dis amicum,
saeculo festas referente luces,
reddidi carmen docilis modorum
vatis Horati.'

titel erteilt: sonst bezeichnet sich H. in den Oden regelmäfsig als *vates*, was in der augusteischen Zeit weihevolleren Klang hat als das abgenutzte *poeta*. Wie sich hier H. v. 44 selbst *vates* nennen läfst, so stehen in ganz ähnlicher Weise beide Bezeichnungen nebeneinander bei Virgil: *et me fecere poetam Pierides, sunt et mihi carmina, me quoque dicunt pastores vatem.* ecl. 9, 32.

31. *virginum primae:* der Chor dem H. das Festlied einstudiert besteht aus 27 Mädchen und ebenso vielen Knaben der ersten Familien; s. zum carm. saec.

33. *tutela,* da nach hellenischer Vorstellung die keusche Jugend, Mädchen wie Jünglinge, den besonderen Schutz der *ἁγνὴ Ἄρτεμις* geniefsen: *Dianae sumus in fide puellae et pueri integri* Catull. 35, 1. Auf diese Weise wird auch Diana in das Lied einbezogen. — *lyncas* hier neben den Hirschen, da wohl des Kallimachos *ὅππoτε μήκετι λύγκας μήτ' ἐλάφους βάλλοιμι* (h. in Artem. 16) vorschwebt. — *cohibentis:* mitten im Laufe: *Δημοῦχον .. κὰγ γόνυ δουρὶ βαλὼν ἠρύκακε* Il. *Υ* 458. — *pollicis ictum* meint die Melodie, *modulationem carminis* Porph., welche H. als *χοροδιδάσκαλος* vorspielt, während *Lesbium pedem* auf den sapphischen Takt des carmen saec. geht.

37. *rite,* nicht *ritu carminis,* sondern *sacrorum*, wie IV 15, 28 *rite deos prius adprecati.* — *Latonae puerum* die Umschreibung des Namens trägt den Charakter der Hymnenpoesie: vgl. *filius Maiae* I 2, 43. — *Noctilucam: Luna ... dicta Noctiluca in Palatio, nam ibi lucet noctu templum* Varro l. l. V 68. — *crescentem face αὐξομένην*: der Mond ist die Fackel der Göttin. *prosperam frugum* entweder insofern der Monde Ablauf den Fortschritt des Jahres bedingt (*tu cursu dea menstruo metiens iter annuum rustica agricolae bonis tecta frugibus exples* Catull. 35, 17) oder weil die Phasen des Mondes von bestimmenden Einflufs auf die Vegetation galten.

41. *iam* 'noch'. — *luces = dies,* wie *profestis lucibus et sacris* IV 15, 25: der Plural da die Festfeier drei Tage währte. — *reddidi* vom Wiedergeben des Gelernten, wie *modos amanda voce* IV 11, 35 oder *dictata magistro* epp. I 18, 14. — *docilis = docta* s. zu I 24, 9.

VII.

'Der Frühling ist wieder da (1—6) und der Jahreszeiten Wechsel mahnt an die Unbeständigkeit des Daseins (7—12), nur dafs auf den Winter unseres Lebens kein neuer Frühling folgt (13—16). Wer weifs ob ihm auf das Heute ein Morgen folge: darum geniefse des Lebens Güter (17—20); aus dem Tode vermag nichts dich wieder in das Leben zurückzurufen: hat doch weder den Hippolytus Diana noch Theseus seinen Peirithous aus des Orcus Banden befreien können (21—28)'.

Dasselbe Thema wie I 4, nur reifer und ernster gehalten: der Dichter ist eben fast zehn Jahre älter geworden. Der angeredete Torquatus, dem auch die Einladung epp. I 5 gilt, ist als Redner bekannt: s. zu v. 23.

Diffugere nives, redeunt iam gramina campis
arboribusque comae;
mutat terra vices, et decrescentia ripas
flumina praetereunt;

Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet
ducere nuda choros.
inmortalia ne speres monet annus et almum
quae rapit hora diem:

frigora mitescunt Zephyris, ver proterit aestas
interitura simul
pomifer autumnus fruges effuderit, et mox
bruma recurrit iners.

1. *diffugere:* wie ein junger Held ist der Lenz ins Land gekommen; dasselbe Bild in *proterit* (9) und *recurrit* (11).

3. *terra* = *solum* (I 4, 7) im Gegensatz zu *flumina.* — *mutat vices* verwandelt sich, eigentlich: bewirkt durch ihren Wandel die nach dem Ort verschiedenen (daher der Plural *vices*) Wechsel der Erscheinungen. — *praetereunt*, da sie nicht mehr *hiberna nive turgida* (IV 12, 4) über das Ufer treten.

5. Die Belebung der Frühlingslandschaft wie I 4, 5 fg., nur dafs statt Venus Gratia den Reigen führt (*ducere* I 4, 5). Gratia mit ihren beiden Schwestern steht statt der drei Grazien, der Charitinnen des durch Hesiod fixierten poetischen Mythus, wie III 19, 17 und *Pimplei* I 26, 9. — Der angebrochene Lenz vergeht im Kreislauf der Jahreszeiten: das schöne 'heute' im Ablauf der flüchtigen Stunden (*h. fugiens* III 29, 48; *mobilis* epp. II 2, 172); daher *immortalia ne speres.* — *effuderit*, denn aus dem Füllhorn schüttet der Herbst (*Autumnus* persönlich wie ep. 2, 17) seine Gaben. — *recurrit* betont besser wie *recurret* die unabänderlich gewisse Rückkehr des Winters.

13. *damna caelestia*, der Tod der Natur durch die Wiederkehr der *bruma*, im Gegensatz zu den *damna humana* v. 14. Auf *damna lunae* es zu beziehen, ist verkehrt, da

damna tamen celeres reparant caelestia lunae:
nos ubi decidimus
quo pater Aeneas, quo dives Tullus et Ancus,
pulvis et umbra sumus.

quis scit an adiciant hodiernae crastina summae
tempora di superi?
cuncta manus avidas fugient heredis, amico
quae dederis animo.

cum semel occideris et de te splendida Minos
fecerit arbitria,
non, Torquate, genus, non te facundia, non te
restituet pietas.

die Jahreszeiten nichts unmittelbar mit den Phasen des Mondes zu schaffen haben. — *decidimus, de vita: scriptor abhinc annos centum qui decidit* epp. II 1, 36; vgl. auch *ire tamen restat Numa quo devenit et Ancus* epp. I 6, 27.

15. *pater* heifst Aeneas als *Indiges* (Liv. I 2. Tib. II 5, 44), wie schon Ennius (fr. 33 V.) Aeneas in den Himmel entrückt werden liefs. Das Beiwort, welches dem Gott gilt, deutet an, dafs H. die Sage von Aeneas Göttlichkeit wohl kennt, aber ablehnt; s. auch zu 25. — *dives Tullus:* Tullus Hostilius als reichster der alten Könige: Dion. H. V 1. *Ancus* als bester der Herrscher, *bonus Ancus* Lucr. III 1025 = Enn. 150, und die oben angeführte Stelle epp. I 6, 27. — *pulvis et umbra: ἀντὶ φιλτάτης μορφῆς σποδόν τε καὶ σκιὰν ἀνωφελῆ* Soph. El. 1158.

17. *quis scit: οὐκ ἔστι θνητῶν ὅστις ἐξεπίσταται τὴν αὔριον μέλλουσαν εἰ βιώσεται.* Eurip. Alc. 783. — Nicht ob dem Heute ein Morgen folge — das steht aufser Frage —, sondern ob der Einzelne dies 'Morgen' erlebe, kann gefragt werden: daher möchte ich der freilich auch von Porphyrio bezeugten Vulgata *summae* das vorzüglich überlieferte *vitae* vorziehen. — *heredis:* dem lachenden Erben, dem man ein Schnippchen schlagen müsse — dieses Motiv zum Lebensgenusse ist dem *orbus* Horaz besonders geläufig (vgl. II 3, 20; 14, 25. epp. I 7, 13) — steht der *animus amicus* gegenüber, das 'liebe Ich' dein bester Freund.

21. Die Bilder des Todes und der Unterwelt variirt H. fein nach der Individualität der verschiedenen Persönlichkeiten; sich selbst sieht er unter die Dichter der Vorzeit entrückt (II 13, 25), den Herzensfreund Quintilius hat Hermes *ψυχοπομπός* geleitet (I 24, 16), dem reichen lebensfrohen Sestius malt er die *domus exilis* (I 4, 17), dem viel umhergeworfenen Dellius das *exilium aeternum* (II 3, 28) aus; den habgierigen Reichen schreckt er mit der *rapacis Orci aula* (II 18, 29), den Dutzendphilister Postumus (II 14) soll die Gänsehaut bei den Schrecknissen des Tartarus überlaufen. Den beredten Sachwalter des Forums dagegen führt er in das feierliche Gericht über die Toten, in welchem Minos als Richter seinen Wahrspruch, der natürlich 'glänzend' ausfallen wird, über ihn abgiebt. — *facundia:* noch im dritten Jahrhundert las man die Rede, welche Torquatus als Verteidiger des Rhetor Moschus gehalten: *Moschus Pergamenus* (*Apollodoreus* Seneca contr. II 5, 13) *fuit rhetor notissimus: reus*

infernis neque enim tenebris Diana pudicum
liberat Hippolytum,
nec Lethaea valet Theseus abrumpere caro
vincula Pirithoo.

veneficii fuit, cuius caussam ex primis tunc oratores egerunt Torquatus, cuius exstat oratio, et Asinius Pollio. Porph. zu epp. I 5, 9.

25. So hat ja auch Hippolytos, dem keuschen Diener der Artemis, die *pietas* nichts geholfen. H. folgt der durch Euripides verbreiteten Sage von Hippolytos Tode, deutet aber zugleich an, dafs ihm die Sage, welche denselben durch Asklepios auf Artemis Bitten ins Leben zurückrufen läfst (Eratosth. catast. 6 p. 68 Rob. Verg. aen. VII 768, und ausgeschmückt bei Ovid. met. (XV 534) nicht unbekannt ist.

27. Und ebensowenig vermöchte es meine Freundschaft. *Πειρίθοος ἐπὶ Περσεφόνης μνηστείαν εἰς Ἅιδου καταβὰς τιμωρίας ἔτυχε τῆς πρεπούσης· αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπὶ πέτρας ἀκινήτῳ καθέδρᾳ πεδηθεὶς δρακόντων ἐφρουρεῖτο χάσμασιν, Θησεὺς δὲ τὸν φίλον ἐγκαταλιπεῖν αἰσχρὸν ἡγούμενος ἑκὼν εἶχε τὴν ἐν Ἅιδου ζωήν.* Hypoth. des Peirithoos des Kritias bei Wilamowitz Anal. Eur. p. 168. Während aber bei Kritias Herakles den Peirithoos befreite, folgt Hor. hier und III 4, 80 der älteren Sage, welche P. in der Unterwelt beliefs.

VIII.

'Schalen, Bronzen, Dreifüfse, wie sie griechische Männer als Preise im Wettkampf erhalten, schenkte ich gern guten Freunden; und du, Censorinus, solltest etwas ganz Ausgezeichnetes erhalten, besäfse ich beispielsweise Arbeiten eines Parrhasius oder Skopas (1—8). Aber ich kann das ja nicht, und du brauchst und magst dergleichen nicht; du liebst Lieder: die kann ich schenken und zugleich ihren Wert künden (9—12). Wisse nämlich: nicht Marmorbilder, in denen der Helden Persönlichkeit fortlebt, nicht der Sieg über Hannibal, verleiht dem Namen des Africanus solche Glorie, wie es die Muse des Ennius thut; ja, wenn das Papier schwiege, so wäre es mit allem Lohn für Heldenthaten vorbei. Was wäre uns trotz seiner göttlichen Abkunft der Gründer Roms, wenn Stillschweigen seinen Namen bedeckte? hat nicht der Dichtung Mund Äakus auf die seligen Inseln entrückt? so entreifst die Muse dem Tode (13—28): sie ist es die auch zum Himmel emporführt. Sie läfst Herkules an Juppiters Tafel schmausen und die Tyndariden den Schiffer aus Todesgefahr erretten; Liber aber läfst alle Wünsche guten Ausgang nehmen (29—34)'.

Ein nur halb ernst gemeintes, überwiegend scherzendes Gedicht: der Adressat desselben ist nach dem Zeugnis der Überschrift M. Marcius Censorinus, doch wohl der Konsul des Jahres 746, den bei seinem 755

in Asien, wo er Exkonsul war, erfolgten Tode Vellejus als *virum demerendis hominibus genitum* (II 102) charakterisiert, im Gegensatz zu Lollius der kurz vorher durch eigene Hand geendet, und an den durch einen wunderbaren Zufall die folgende fast dieselben Gedanken, aber ernsthaft entwickelnde Ode gerichtet ist. Hier scherzt H. gleich im Eingang mit Censorinus Gleichgiltigkeit gegen die moderne Manie ‘antikes’ Gerät zu sammeln; scherzt ferner mit der Unsterblichkeit, welche die Poesie allein gewähre, die doch im vorliegenden Falle nichts weiter als den blofsen Namen des mit der Ode Bedachten der Nachwelt überliefert; scherzt zum Schlufs über die Gottheiten ‘von der Muse Gnaden’, von denen die einzige reelle der zu guter Letzt kurz abgefertigte Liber ist: denn der Wein weifs doch wenigstens den Menschen Erfüllung ihrer Wünsche vor die Seele zu zaubern. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, dafs das Gedicht dazu bestimmt war, als Saturnaliengabe zu dienen.

Die überlieferte Verszahl — 34 — fügt sich nicht dem vierzeiligen Bau der lyrischen Strophen, und da ein Vers (*non incendia Carthaginis inpiae*) nach Form wie Inhalt nicht von H. herrühren kann, so ist mindestens noch ein zweiter zu tilgen, um so 8 Strophen herzustellen. Da weder die von Lachmann athetierten Verse *non celeres fugae lucratus rediit* zu entbehren sind, soll nicht Ennius Erwähnung in der Luft stehen, noch *dignum laude virum Musa vetat mori* in dem Fortschritt der Gedanken fehlen kann, so bleibt nichts übrig als den vorletzten, ebenfalls mit Lachmann, zu tilgen. — Die Abfassungszeit läfst sich nicht genau bestimmen; ich vermute kurz nach der Ode an Lollius, deren sich so viel mit Wendungen unseres Gedichtes berührende Gedanken mir den Eindruck der originalen Fassung machen.

Donarem pateras grataque commodus,
Censorine, meis aera sodalibus,
donarem tripodas, praemia fortium
Graiorum, neque tu pessima munerum

1. *pateras .. aeraque .. tripodas* sind in dieser Zusammenstellung, wie aus dem Zusatz *praemia fortium Graiorum* erhellt, Reminiscenz an das pindarische *ἔν τ᾽ ἀέθλοισι θίγον πλείστων ἀγώνων καὶ τριπόδεσσιν ἐκόσμησαν δόμον καὶ λεβήτεσσιν* (*aera*) *φιάλαισί τε* (*pateras*) *χρυσοῦ γενόμενοι στεφάνων νικαφόρων* Isthm. 1, 18. Hier sollen alle drei im Gegensatz zu der künstlerischen Geistesarbeit der *carmina* den Begriff ‘Kostbarkeiten’ spezialisieren, und zwar kostbar nicht durch den rohen Stoff, wie Gold oder Geschmeide, sondern durch die Arbeit des Verfertigers: denn derartige kleine Kunstwerke der seit dem vierten Jahrhundert aufblühenden Toreutik zu besitzen, gehörte in dieser Zeit durchaus zum guten Ton. — Der Dativ *sodalibus* ist in erster Linie von *commodus* abhängig gedacht, wie der anderenfalls bei *donarem* oder vollends *grata* müfsige Zusatz *meis* zeigt.

ferres, divite me scilicet artium
quas aut Parrhasius protulit aut Scopas,
hic saxo, liquidis ille coloribus
sollers nunc hominem ponere, nunc deum.

sed non haec mihi vis, nec tibi talium
res est aut animus deliciarum egens.
gaudes carminibus; carmina possumus
donare, et pretium dicere muneris.

commodus ist, wer bereitwillig den Wünschen Anderer entgegenkommt: epp. I 9, 9 *mihi commodus uni* II 1, 227 *commodus ultro arcessas.* — *nec pessima . . munerum:* Litotes, das 'Allerbeste'.

5. *artium . . coloribus* exemplificiert nicht einfach den allgemeinen Gedanken von 1—3, sondern wiederholt und vervollständigt denselben, ähnlich wie I 7, 10, in neuen gleichartigen Beispielen. *artium* 'Kunstwerke': *argentum et marmor vetus aeraque et artis* epp. I 6, 17. — Parrhasius der grofse Maler, Skopas der grofse Bildhauer des vierten Jahrhunderts sind die dem grofsen römischen Publikum sowohl durch ihre zahlreichen in Rom befindlichen Werke wie durch ihre Verwendung in den Themen des rhetorischen Unterrichtes (Parrhasius: Seneca contr. X 5) geläufigsten Künstlernamen. Die sich daran knüpfende Ausführung v. 7. 8 beruht auf der scherzhaften Fiktion, dafs Censorinus, da er sich aus Kunstwerken überhaupt nichts mache (10), solcher Belehrung bedürfe. — *liquidis* ist zugesetzt um des Gegensatzes zu *saxo* willen. *ponere* im Bilde 'hinstellen', wie AP. 34 *quia ponere totum nesciet.*

9. *non haec mihi vis* = *hoc facere nequeo*; *vis* bezeichnet, wie in *quae vis deorum est Manium* ep. 5, 94, das zur Ausführung solchen Vorsatzes erforderliche Können, hier den zum Verschenken notwendigen Besitz derartiger Dinge. — *res aut animus*: solche Gaben würden weder dein Haus zieren, da du deren zur Genüge besitzest, noch deinen Wünschen entsprechen, die vielmehr auf Anderes gerichtet sind. — *deliciarum* für den *animus talium egens.* — *pretium dicere muneris* scherzt, da doch sonst der Geber den Wert seiner Gabe nicht anzupreisen pflegt. Das handschriftliche *p. d. muneri* könnte kaum Anderes bedeuten, als den Preis bestimmen um welchen mein *munus* zu haben ist. Das Folgende bringt aber nicht dieses, sondern die feierliche Verkündigung (*dicere*) des Wertes (*pretium*, wie epp. II 1, 35 *chartis pretium quotus arrogat annus*), welcher der Gabe innewohnt, nicht des *pretium muneri*, sondern *muneris.* — *marmora*, Marmorblöcke, im Gegensatz zu dem vergänglichen Material (*chartae* 21), dessen sich die Poesie bedient. — *incisa notis publicis*, mit ehrenden Aufschriften, welche das Gemeinwesen, daher *publicis*, setzt. Natürlich sind dieselben verbunden, mit Bildnissen der Gefeierten und auf letztere geht die Fortführung des Gedankens *per quae* (nicht *quas* auf die *notae* der Inschriften bezogen) *spiritus et vita redit:* denn in der Inschrift leben die Thaten, in dem Abbild aber die Persönlichkeit fort. So hat Augustus in der Porticus seines Forums am Tempel des Mars Ultor die marmornen Statuen aller Triumphatoren mit Elogien ihrer Thaten aufstellen lassen, und damit, wie Sueton sagt: *proximum a dis im-*

non incisa notis marmora publicis,
per quae spiritus et vita redit bonis
post mortem ducibus, non celeres fugae
reiectaeque retrorsum Hannibalis minae,
[non incendia Carthaginis inpiae]
eius qui domita nomen ab Africa
lucratus rediit clarius indicant
laudes quam Calabrae Pierides; neque
si chartae sileant quod bene feceris,

mortalibus memoriae ducum praestitit (Aug. 31): s. zu IV 15, 29. Auf diesen damals noch nicht zur Ausführung gelangten Plan mag H. hier anspielen. Vgl. übrigens epp. II 1, 248 *nec magis expressi voltus per aenea signa quam per vatis opus mores animique virorum clarorum adparent.*

15. Die Exemplifizierung des Gedankens durch den älteren Africanus mag durch die Erinnerung an eine berühmte Wendung des Ennius über Scipio (s. zu I 6, 13) veranlafst sein: *quantam statuam faciet populus Romanus, quantam columnam* (στήλην) *quae res tuas gestas loquatur* Treb. Poll. Claud. 7. — Aber auch nicht einmal die Thaten allein, wenn sie keinen Sänger finden, vermögen Ruhm zu verleihen, da *paullum sepultae distat inertiae celata virtus* IV 9, 29. — *celeres fugae* geht auf die rasche Flucht Hannibals mit wenigen Reitern vom Schlachtfeld von Zama nach Hadrumetum, Liv. XXX 35. — *Hannibalis minae:* Hannibal hat Untergang drohend vor den Thoren Roms gestanden; als Scipio nach dem Siege bei Zama vor den Thoren Karthagos stand, waren jene Drohungen nicht nur abgewandt, *reiectae*, sondern auf das Haupt des Feindes zurückgefallen, *retrorsum.* Vgl. den ähnlichen Gedanken in Hannibals Rede an Scipio *quod ego fui ad Trasumennum, ad Cannas, id tu hodie es.* Liv. XXX 30.

17. *non incendia Karthaginis inpiae,* weder hat der ältere Scipio Karthago verbrannt, — und hierin ein Versehen H.'s annehmen, hiefse einem heutigen Dichter zutrauen, dafs er den grofsen Kurfürsten bei Leuthen könne siegen lassen, — noch hat H. caesurlose Asklepiadeen gebaut. Der Vers ist ein elendes Machwerk des vierten oder fünften Jahrhunderts, eingeflickt um der Beziehung des folgenden *eius qui* auf Hannibal vorzubeugen.

18. *eius, qui:* der sonst der Sprache der Oden, wie überhaupt gehobenem Ausdruck fremde Gebrauch von *is* — doch scheut die Elegie das Pronomen nicht — mag hier durch den scherzhaften Zug, der durch das ganze Gedicht geht, sich entschuldigen lassen; auch *lucratus* gehört niederer Sphäre an. Übrigens läfst Valerius Maximus mit derselben Wendung Scipio es ablehnen, Rechenschaft über von seinem Bruder nicht verrechnete Beträge der syrischen Beute zu geben: *cum Africam totam potestati vestrae subiecerim, nihil ex ea quod meum diceretur praeter cognomen rettuli.* Val. Max. III 8, 1. — *Calabrae Pierides*, die Poesie des Ennius aus Rudiae in Calabrien, der sowohl in seinen *Annales,* wie in einem besonderen Gedichte Scipios Ruhm verkündet hat. — *neque .. tuleris* erweitert die voraufgeschickte Vergleichung zwischen dem Glanz, mit welchem die Poesie Heldengestalten verklärt,

mercedem tuleris. quid foret Iliae
Mavortisque puer, si taciturnitas
obstaret meritis invida Romuli?
ereptum Stygiis fluctibus Aeacum

virtus et favor et lingua potentium
vatum divitibus consecrat insulis.
dignum laude virum Musa vetat mori:
caelo Musa beat. sic Iovis interest

optatis epulis inpiger Hercules,
clarum Tyndaridae sidus ab infimis
quassas eripiunt aequoribus ratis,

und der matteren Wirkung von Bild- und Denksäulen zu dem allgemeineren Gedanken 'ja, überhaupt vermag nur die Poesie Verdienst wahrhaft zu lohnen'. Zunächst dadurch, dafs sie die Erinnerung an die *merita* und *virtus* frisch erhält und so *dignum laude virum vetat mori:* in noch höherem Grade dadurch, dafs sie Sterblichen nicht blos bildlich Unsterblichkeit schenkt, sondern sie zu leiblicher Gemeinschaft mit den Himmlischen erhöht, *caelo beat.* Freilich ist dann die Göttlichkeit von Herakles, den Dioskuren, Dionysos nicht so ernst zu nehmen, wie es an anderen Stellen (III 3, 9—16; epp. II 1, 5—12) H. meint — aber diese leise Ironie ist beabsichtigt. — *chartae:* die Papyrusrollen, als das damals noch gebräuchlichste Material für Schriftwerke; vgl. IV 9, 31.

22. *quid foret:* III 27, 18. — *taciturnitas . . invida:* IV 9, 33. — Dafs Romulus, dessen göttliche Abstammung geflissentlich die Umschreibung *Iliae Mavortisque puer* hervorhebt, noch ausdrücklich genannt werde, ist notwendig; sonst wäre ja sein Name hier im Liede in der That der *taciturnitas* verfallen! — Dafs Aeakus, der gerechte Herrscher von Aegina, der Unterwelt, welche die stygischen Gewässer umfluten, entrissen auf den μακάρων νῆσοι des Elysium als Totenrichter seines Amtes wartet, dankt er neben seiner *virtus* (ὃ καὶ δαιμόνεσσι δίκας ἐπείραινε Pind. Isthm. 8, 24) zumeist dem *favor* der lyrischen Dichter. — *lingua,* 'Rede', um der vorher durch *sileant* v. 21 und *taciturnitas* v. 24 geweckten Vorstellung des stummen Schweigens willen.

28. *Sic* 'auf diese Weise ist es gekommen, dafs —'. — *optatis epulis* spielt auf das der attischen Komödie so geläufige Bild des gewaltigen Schmausers Herakles an. — *clarum . . sidus*, Apposition zu dem eingeschalteten *Tyndaridae*, den Dioskuren (*fratres Helenae, lucida sidera* I 3, 2; *pueri Ledae* I 12, 25), deren in der Sturmnacht erscheinendes Licht (s. zu I 3, 2) den Schiffer rettet: ὑμεῖς γε καὶ ἐκ βυθοῦ ἕλκετε νῆας Theokr. 22, 17, auf dessen die Dioskuren feierndes Epyllion H. wohl abzielt, denn φίλοι δέ τε πάντες ἀοιδοί Τυνδαρίδαις ebd. 215. — *ornatus viridi tempora pampino* überträgt mit geringer Variation, was H. III 25, 20 vom Dichter des Dithyrambus gesagt, *cingentem viridi tempora pampino*, auf den sonst nur mit Epheu sich schmückenden Gott, wobei sowohl *ornatus* gegen H.'s sonstigen Gebrauch verstöfst, wie die fast wörtliche Wiederholung nicht recht motiviert dünkt. Die Tilgung des Verses ermöglicht die

[ornatus viridi tempora pampino]
Liber vota bonos ducit ad exitus.

Durchführung der Vierzeiligkeit der Strophen. Zugleich heischt sie der Sinn: denn nicht vom Gotte — was recht müfsig wäre — sondern von seiner Gabe soll gelten, dafs sie *vota bonos ducit ad exitus*. Darum stört die Ausmalung der leiblichen Erscheinung des Gottes.

VIIII.

'Unvergänglich werden meine zur Leier erklingenden Worte sein; ist doch auch neben Homer die griechische Lyrik unsterblich (1—12). Die Heldenkämpfe der Vorzeit, welche es auch vor der Ilias gegeben, liegen in der Nacht der Vergessenheit begraben, da sie keinen Sänger gefunden (13—28). Der vergessene Held ist vom Feigling im Grabe wenig unterschieden: darum will ich nicht, dafs dein Thun der Vergessenheit anheimfalle (29—34). Denn du bist klug und fest, ein Feind der Gewinnsucht, und der höchsten Ehren dauernd wert, so oft du als strenger Richter der Versuchung siegreich widerstanden (35—44): wahrlich nicht Besitz macht glücklich, sondern unsträfliche Genügsamkeit, welche sich auch aufzuopfern weifs (45—52)'.

M. Lollius gehört zu den hervorragendsten Dienern des Principats: a. 729 als Proprätor mit der Durchführung der Einverleibung Galatiens betraut (Eutrop. 7, 10), a. 734 Konsul, verwaltete er a. 738 Gallien und erlitt in diesem Jahre von den Sigambrern eine schmähliche Niederlage (Dio LIV 20), bei der auch der Adler der Legion in Feindeshand geriet. Bei dieser Gelegenheit charakterisiert ihn Vellejus als *homo in omnia pecuniae quam recte faciendi cupidior et inter summam vitiorum dissimulationem vitiosissimus* (II 97). Wie wenig dadurch Augustus Vertrauen in ihn erschüttert worden, zeigt, dafs derselbe ihn zum Gouverneur seines Enkels Gaius ernannte, als er diesen a. 753 nach Asien sandte, *quo tempore M. Lolli . . . perfida et plena subdoli ac versuti animi consilia per Parthum indicata Caesari fama volgavit, cuius mors intra paucos dies fortuita an voluntaria fuerit ignoro* (Vell. II 102). Sein Tod habe allgemeine Freude erregt, nicht zum mindesten wohl bei Tiberius, der noch a. 774 ihn als *auctorem Gaio Caesari pravitatis et discordiarum arguebat* (Tac. ann. III 48. Suet. Tib. 12. 13), und dessen Hafs wohl auch Vellejus Urteil beeinflufst hat. Aber auch aus H.s Gedicht geht hervor, dafs allerhand üble Nachrede sich an ihn heftete, welcher der Dichter energisch entgegentritt. Freilich mit seiner Verachtung des Goldes scheint es nicht allzu ernst gewesen

zn sein: seine Enkelin Lollia Paullina, welche kurze Zeit mit Caligula vermählt war (Suet. Cal. 25), trug einen Schmuck von 40 Millionen Sesterzen Wert, und Plinius der dies erzählt fügt hinzu *hic est rapinarum exitus, hoc fuit quare M. Lollius infamatus regum muneribus in toto oriente interdicta amicitia a C. Caesare Augusti filio venenum biberet* (IX 118). Die Ode, bald nach 738 gedichtet, ist das ernste Gegenstück zu der vorigen, welche darum passend ihr voraufgeht.

Ne forte credas interitura quae
longe sonantem natus ad Aufidum
non ante volgatas per artis
verba loquor socianda chordis:

non, si priores Maeonius tenet
sedes Homerus, Pindaricae latent
Ceaeque et Alcaei minaces
Stesichorique graves camenae;

nec siquid olim lusit Anacreon,
delevit aetas; spirat adhuc amor
vivuntque conmissi calores
Aeoliae fidibus puellae.

1. *ne forte credas*, finaler Nachsatz, s. zu I 33, 1. — *natus ad Aufidum:* III 30, 10. — *non ante volgatas per artis*, weil H. der erste Nachbildner der alkäischen Strophe in lateinischer Zunge ist: III 30, 13. — *verba socianda chordis* umschreibt die Lyrik im Gegensatz zu den *verba nuda* des Epos. Das geflissentlich bescheidene *loqui* zur Bezeichnung seines Dichtens hat H. zuerst III 25, 18 und dann öfters im vierten Buche (2, 45; 15, 1) neben *dicere* gebraucht.

5. Denn daraus, dafs das Epos den Vorrang (*priores sedes*, *προεδρία*) hat, folgt nicht, dafs die Lyrik der Vergessenheit anheimfallen müsse. In derartigen Sätzen hat *si* fast die Bedeutung von *et si:* vgl. *non si te ruperis, par eris.* sat. II 3, 319. — Die folgende Aufzählung der hervorragendsten sechs Lyriker steigt, um nicht monoton zu werden, von der einfachsten Benennung (*Pindaricae*) und Bezeichnung (*Ceae* = *Simonideae*) zur Charakteristik in sich steigernder Ausführlichkeit auf. Über Pindar: IV 2, 1—27; Simonides: II 1, 38; *Alcaei minaces C.:* die *Στασιωτικά* II 13, 27; *Stesichori graves C.* insofern er in seinen meist heroische Mythen behandelnden Chorliedern *epici carminis onera lyra sustinuit.* Quintil. X 1, 60.

9. *olim*, 'seiner Zeit' II 10, 17. — *lusit*, vom leichten Trink- und Liebeslied, wie I 32, 2. — *spirat . . vivuntque*, verbunden wie *spiritus et vita* IV 8, 14. Von den perikleischen Bauten auf der Akropolis sagt Plutarch, sie hätten *ὥσπερ ἀειθαλὲς πνεῦμα καὶ ψυχὴν ἀγήρω καταμεμιγμένην.* Perikl. 13. — *amor* neben *calores* — zu beiden gehört *commissi* — meint die bleibende erotische Grundstimmung in den Liedern der Sappho neben ihren wechselnden Äufserungen.

non sola comptos arsit adulteri
crinis et aurum vestibus inlitum
mirata regalisque cultus
et comites Helene Lacaena,

primusve Teucer tela Cydonio
direxit arcu, non semel Ilios
vexata, non pugnavit ingens
Idomeneus Sthenelusve solus

dicenda musis proelia, non ferox
Hector vel acer Deiphobus gravis
excepit ictus pro pudicis
coniugibus puerisque primus:

vixere fortes ante Agamemnona
multi: sed omnes inlacrimabiles
urguentur ignotique longa
nocte, carent quia vate sacro.

13. Der Gedanke, dafs nur die Poesie das Andenken der Thaten erhalte, klingt in der hier gegebenen Durchführung vielfach an den Hieron Theokrits an, z. B. *τίς δ' ἂν ἀριστῆας Λυκίων ποτέ, τίς κομόωντας Πριαμίδας, ἢ θῆλυν ἀπὸ χροιᾶς Κύκνον ἔγνω, εἰ μὴ φυλόπιδας προτέρων ὕμνησαν ἀοιδοί; οὐδ' Ὀδυσεύς . . . δηναιὸν κλέος ἔσχεν, ἐσιγάθη δ' ὁ συφορβός Εὔμαιος . . . εἰ μή σφεας ὤνασαν Ἰάνος ἀνδρὸς ἀοιδαί.* 16, 48 fg. Wenn aber zum Beweise dafür, dafs der Sänger allein Unsterblichkeit verleihe, lediglich auf die homerische Poesie exemplifiziert wird, so ist durch v. 5—12 der Mifsdeutung, als sei nur der epische Sänger gemeint, vorgebeugt. — Der Eindruck, den der Prunk des phrygischen Königssohnes macht, wird durch *Lacaena* motiviert, welches auf Helena die schmucklose Einfachheit der lakonischen Mädchen späterer Zeit (II 11, 23) überträgt. — *arsit*, absolut 'in Leidenschaft auflodern': die Accusative hängen von *mirata* ab. *mirari* 'sich in etwas verlieben' I 4, 19. ep. 3, 10. — *aurum illitum*, die Goldfäden der Brokatgewänder, da auf das Buntweben und Sticken die Ausdrücke des Malens übertragen werden. — *regalis cultus et comites*, die höfische Ehrerbietung des Gefolges ist nicht grammatisch, sondern für die Phantasie ein Hendiadyoin.

17. *non semel* geht nicht auf die ja unvergessene frühere Eroberung von Ilios durch Herakles, sondern variiert nur die in einer grofsen zweigliedrigen anaphorisch geordneten Periode verlaufende Aufzählung: *non sola* . ., *primus ve* . ., *non semel* . ., *non* . . *solus*, *non* . . *primus*, . . *multi;* vgl. II 9, 1—17. — Idomeneus und Sthenelus, wie vorher Teuker, da H., wenn er der Kämpfe der Ilias gedenkt, statt der in aller Munde befindlichen Namen, lieber die minder hervorragenden Helden nennt; vgl. I 15.

23. *ἢ γὰρ ὄλωλας ἐπίσκοπος, ὅς τέ μιν αὐτὴν (πόλιν) ῥύσκευ, ἔχες δ' ἀλόχους κεδνὰς καὶ νήπια τέκνα* klagt Andromache *Ω* 729.

26. *inlacrimabiles*, 'unbeweint'

paullum sepultae distat inertiae
celata virtus. non ego te meis
chartis inornatum silebo
totve tuos patiar labores

inpune, Lolli, carpere lividas
obliviones. est animus tibi
rerumque prudens et secundis
temporibus dubiisque rectus,

vindex avarae fraudis et abstinens
ducentis ad se cuncta pecuniae,

(I 24, 9) und darum vergessen. — *longa:* II 4, 19; *nox tibi longa venit, nec reditura dies* Prop. III 15, 24. Zum Gedanken: ταὶ μεγάλαι γὰρ ἀλκαὶ σκότον πολὺν ὕμνων ἔχοντι δεόμεναι. Pind. Nem. 7, 12.

29. Die Gnome fafst die voraufgegangenen Beispiele zusammen und begründet zugleich das Folgende. Der Feigling (*iners*, wie III 5, 36) und der Held, im Leben so verschieden, sind im Grabe fast gleich, sofern die *virtus* des Letzteren keinen Verkünder findet und der Vergessenheit anheim fällt. Die Abstrakta *inertia* und *virtus* stehen für die Träger derselben, wie ähnlich *vires* III 4, 67 und *virtus* III 2, 17 fg. Während aber diese Metonymie bei *inertia* durch das in eigentlicher Bedeutung, wie epp. II, 1, 88 *ingeniis sepultis*, zu nehmende *sepultae* markiert wird, ist sie bei *virtus* durch *celata* = *occulta* verwischt. Erst mit v. 30 wird das Lied persönlich, daher jetzt die Anrede: *Lolli.* — *chartis*, vom lyrischen Liede, wie IV 8, 21 *si chartae sileant*, da die Unvergänglichkeit desselben von der Erhaltung seines Materiales abhängt, ist mit *silebo* zu verbinden; dazu tritt *inornatum* proleptisch. — *labores, πόνους,* zur Bezeichnung der Thaten des L. deutet wohl leise auf sein Mifsgeschick hin, wie auch der Umstand, dafs v. 34 fg. nicht sowohl Thaten, als seine Gesinnung und Streben gepriesen werden.

33. *lividae* heifsen die *obliviones* mit gesuchtem Wortspiel, weil sie Äufserungen — daher der Plural — des Neides sind; vgl. *taciturnitas invida* IV 8, 24. Wie vom Neide *rodere* (sat. I 6, 46) oder *mordere* (IV 3, 16) gesagt wird, so hier *carpere.* — *rerum prudens*, nicht = *providus*, sondern das Gegenteil von *rerum inscitia* epp. I 3, 33. — *dubius* streift im Gegensatz zu *secundus* hart an die Bedeutung von *adversus;* durch *dubiis* ist *rectus* bedingt, welches den *animus* personificiert: *mentes rectae quae stare solebant.* Enn. ann. 208.

37. *vindex* ist grammatisch Apposition zu *animus;* in der Phantasie des Dichters aber wird infolge der durch *rectus* eingeleiteten Personifikation des *animus*, demselben das Bild des Lollius, als des Trägers desselben, substituiert, was noch schärfer im Folgenden in *consul* und *iudex* zu Tage tritt. Gemeint ist richterliche Thätigkeit, doch wohl als Konsul, da seit 727, wie es scheint, die regelmäfsige Kriminaljurisdiktion an die Konsuln in Gemeinschaft mit dem Senat, als ihrem *consilium*, übergegangen war. — *abstinens . . pecuniae:* III 27, 69. s. zu II 9, 17; Geld ist das Losungswort der Zeit: *quaerenda pecunia primumst*, *virtus post nummos*

consulque non unius anni:
sed quotiens bonus atque fidus

iudex honestum praetulit utili,
reiecit alto dona nocentium
voltu, per obstantis catervas
explicuit sua victor arma.

non possidentem multa vocaveris
recte beatum; rectius occupat
nomen beati, qui deorum
muneribus sapienter uti

duramque callet pauperiem pati
peiusque leto flagitium timet,

epp. I 1, 53. Gold übt auf Alles eine dämonische Anziehungskraft aus (*ducentis ad se*, wie ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος), nur nicht auf Lollius.

39. Wie nach dem bekannten stoischen Paradoxon der griechische Weise der hellenistischen Epoche βασιλεύς ist, auch als Schuster, so ist der römische *vir iustus et sapiens* stets *consul;* hat H. sich über jenes Paradoxon in jungen Jahren lustig gemacht, so wendet er es hier in vollem Ernste an. Freilich kommt die Paradoxie hier darum nicht zu vollem Bewufstsein, weil Lollius es in der That zum Konsulat gebracht; aber während L. als Quirite nach Ablauf seines Amtsjahres das Konsulat niederlegt, bleibt er als Weltbürger *consul perpetuus*, und der Sieg, der ihm auf den Schlachtfeldern Galliens versagt geblieben, hat ihm dafür im Kampf mit der Schlechtigkeit der Menschen gewinkt.

41. *iudex*, sei es als Senatsmitglied, sei es als *iudex selectus*, denn auf gerichtliche Funktion weist *dona nocentium* hin; die Jahre 735 bis 738, in welchen Augustus durch Gesetze die Sittlichkeit zu heben suchte und durch eine strenge *lectio senatus* 736 diese Körperschaft säuberte (Dio LIV 13, 14) müssen, viele Kriminalprozesse aus den höheren Ständen gesehen und so Lollius Gelegenheit geboten haben, seinen Charakter zu bewähren. — Der Satz *explicuit victor arma* kann mit seiner Bildlichkeit den voraufgegangenen thatsächlichen Aussagen *praetulit* und *reiecit* nicht koordiniert sein; er ist vielmehr Nachsatz zu *quotiens . . reiecit*, wie schon Porphyrio sah, und aus einem Gleichnis verkürzt: *velut victor . . explicuit.*

45. Vom Persönlichen kehrt das Lied zur allgemeinen Betrachtung zurück: 'ja, mit Unrecht sucht man das Glück im Reichtum; beglückt ist vielmehr der Genügsame', und nun folgt die H. so geläufige Empfehlung der Einfachheit, welche zum Schlufs in der Anknüpfung der Opferwilligkeit bis zum Tode an III 2, 1—16 erinnert. — Die doppelte Beziehung des *beatus* auf das *sapienter callere* und die praktische Bethätigung der Gesinnung entspricht H.s Grundsatz *ne putes alium sapiente bonoque beatum* epp. I 16, 20; vgl. auch epp. I 1, 41 *virtus est vitium fugere; et sapientia prima, stultitia caruisse.*

50. *peius . . timet*, wie *Mileti textam cane peius et angui vita-*

non ille pro caris amicis
aut patria timidus perire.

bit chlamydem epp. I 17, 30. — *ille:* die Wiederaufnahme des Subjekts in negativen oder disjunktiven Sätzen hat H. dem Griechischen öfters nachgebildet: *sperne puer neque tu choreas* I 9, 16; ep. 9, 29.

X.

'Schöner Knabe, Ligurinus: noch pochst du grausam auf deinen Liebreiz: bald wirst du es bereuen so spröde gewesen zu sein'.

Freie Nachbildung solcher älteren griechischen Epigramme, wie das des Straton AP. XII 186

Ἄχρι τίνος ταύτην τὴν ὀφρύα τὴν ὑπερόπτην
Μέντορ, τηρήσεις, μηδὲ τὸ 'χαῖρε' λέγων,
ὡς μέλλων αἰῶνα μένειν νέος, ἢ διὰ παντὸς
ὀρχεῖσθαι πυρίχην; καὶ τὸ τέλος πρόβλεπε.
Ἥξει σοι πώγων, κακὸν ἔσχατον, ἀλλὰ μέγιστον·
καὶ τότ' ἐπιγνώσῃ τί σπάνις ἐστὶ φίλων

oder des Diokles AP. XII 35

Χαῖρέ ποτ' οὐκ εἰπόντα προσεῖπέ τις· "Ἀλλ' ὁ περισσὸς
κάλλεϊ νῦν Δάμων οὐδὲ τὸ 'χαῖρε' λέγει.
ἥξει τις τούτου χρόνος ἔκδικος· εἶτα δασυνθεὶς
ἄρξῃ 'χαῖρε' λέγειν οὐκ ἀποκρινομένοις"

auf welche der Leser bereits durch den Schlufs der ersten Ode vorbereitet ist.

O crudelis adhuc et Veneris muneribus potens,
insperata tuae cum veniet pluma superbiae
et quae nunc umeris involitant deciderint comae,
nunc et qui color est puniceae flore prior rosae

1. *Veneris munera:* δῶρ' Ἀφροδίτης, ἥ τε κόμη τό τε εἶδος. Il. Γ 54. — *insperata,* nicht in der gewöhnlichen Bedeutung 'unverhofft', sondern 'ungehofft, unerwünscht', wie in *insperata accidunt magis saepe quam quae speres.* Plaut. most. I 3, 40. — *pluma,* drei Züge bezeichnen das allmähliche Schwinden der kindlichen Schönheit und Eintreten des reiferen Alters; der erste spriefsende 'Flaum', das Fallen der Locken, endlich die Stoppeln des Bartes, der die Rosenfarbe der Wangen verdeckt. — *deciderint* geht auf die griechische Sitte beim Eintritt in das Ephebenalter das bis dahin lang getragene Lockenhaar abzuschneiden und den Göttern zu weihen; vgl. die darauf bezüglichen Epigramme des Rhianos (AP. VI 278) und Euphorion: πρώτας ὁππότ' ἔπεξε καλὰς Εὔδοξος ἐθείρας, Φοίβῳ παιδείην ὤπασεν ἀγλαΐην. AP. VI 279.

4. *puniceae,* φοινίκεος, von der

mutatus, Ligurine, in faciem verterit hispidam,
dices 'heu' quotiens te speculo videris alterum,
'quae mens est hodie, cur eadem non puero fuit,
vel cur his animis incolumes non redeunt genae?'

Farbe der Rose nach dem pindarischen φοινικορόδοις ἐνὶ λειμώνεσσι (fr. 106). — *verterit*, medial wie häufig. Der überlieferte Accusativ *Ligurinum* ist aus Unkenntnis dieser Struktur für den ursprünglichen Vokativ *Ligurine* interpoliert. — *speculo* Instrumentalis: *in speculo* würde gegen den Sprachgebrauch und gegen die Regel, welche H. in diesem Buche befolgt hat, nie lange Silben zu verschleifen, verstofsen. — *alterum*, 'ins Gegenteil verkehrt': III 5, 34.

XI.

'Mein Haus ist festlich bereit und harrt deiner, Phyllis (1—12); sollst du doch meines Mäcenas Geburtstag feiern helfen (13—20). Komm und verzichte auf den vornehmen Telephus, den du doch nicht in Fesseln schlagen kannst (21—31); begnüge dich mit meiner Neigung und tröste dich im Liede (31—36)'.

Der letzte ernsthafte erotische Klang, den des Dichters Leier anschlägt, und zugleich das einzige Lied, welches in der pietätsvollen Beziehung auf Mäcenas die Kontinuität der Gesinnung mit den ersten drei Büchern aufrecht erhält.

Est mihi nonum superantis annum
plenus Albani cadus; est in horto,
Phylli, nectendis apium coronis;
est hederae vis

multa, qua crinis religata fulges;
ridet argento domus; ara castis

1. *mihi* entspricht v. 2 *in horto*, und ist zu letzterem nicht etwa hinzu zu denken. — Albanerwein gehört zu den besseren Sorten, nur dem Caecuber und Falerner nachstehend (Plin. XIII 64). Gut Ding will Weile haben, *nonum prematur in annum*, so hat denn auch das Fäfschen diese neun Jahre hinter sich und ist abgelagert und reif. — *apium:* II 7, 24. — *vis multa* ist zu verbinden: *vis* = *copia* hat H. der ciceronischen Sprache entlehnt.

5. *qua .. fulges:* schwerlich Futurum der starken Form *fulgo*, obwohl H. dieselbe so gut wie Virgil noch neben der schwachen Neubildung *fulgeo* hätte brauchen können, sondern Präsens: mit dem Epheu als einzigem Schmuck ihrer einfachen Frisur (I 5, 4; II 11, 24) weifs Phyllis stets Alle zu überstrahlen. — *ridet*, vom heiter strahlenden

vincta verbenis avet inmolato
spargier agno;

cuncta festinat manus, huc et illuc
cursitant mixtae pueris puellae;
sordidum flammae trepidant rotantes
vertice fumum.

ut tamen noris quibus advoceris
gaudiis, idus tibi sunt agendae,
qui dies mensem Veneris marinae
findit Aprilem,

iure sollemnis mihi sanctiorque
paene natali proprio, quod ex hac
luce Maecenas meus adfluentis
ordinat annos.

Telephum, quem tu petis, occupavit
non tuae sortis iuvenem puella

das Auge erfreuenden Glanz: noch kühner sagt Catull *quo permulsa domus iucundo risit odore* 64, 284. — *ara*, der Altar, *caespite vivo* und mit dem rituellen Grün (I 19, 14) umwunden. — *spargier*, mit dem Blute des Opfertieres, wie sich aus *immolato* von selbst ergiebt. Die antiquirte Infinitivform soll (wie 13, 20 das synkopierte *surpuerat*) dem Ausdruck die dem leichteren Charakter des Liedes entsprechende Läfslichkeit geben. Auch *avet* gehört dem Sprachschatz des *sermo familiaris* an, sowie *cursitant*.

9. *manus*, nicht in übertragener Bedeutung, sondern 'jede Hand regt sich'. — *puellae* für Dienerin ist zwar weit seltener als das entsprechende *puer*, steht aber z. B. epp. I 18, 74 *ne dominus pueri pulcri caraeve puellae munere te parvo beet.* — *flammae* des Herdes, vgl. epp. I 5, 7 *iamdudum splendet focus:* auch der Herdflamme hat sich die aufgeregte Geschäftigkeit des gesamten Hauses mitgeteilt. *vertice* 'im Wirbel'.

13. *ut tamen noris*, wie epp. I 12, 25 *ne tamen ignores quo sit Romana loco res.* — *quibus gaudiis:* was diese im Vorstehenden dir verheifsenen *gaudia* zu bedeuten haben. — *idus vocemus diem qui dividit mensem. iduare enim Etrusca lingua dividere est.* Macr. Sat. I 15, 17. Auf diese Varro noch unbekannte Ableitung spielt H. an. Auch dafs im Folgenden der April *Veneris marinae mensis* heifst, hat etymologischen Bezug: *Aprilem ut quidam putant cum aspiratione quasi Aphrilem a spuma, quam Graeci ἀφρόν vocant, unde orta Venus creditur.* Macr. I 12, 8. — *sollemnis* = *festus*, während *mihi* zu *sanctiorque* gehört; mit derselben feinen Scheidung läfst Tibull Sulpicia sagen: *qui mihi te Cerinthe dies dedit, hic mihi sanctus atque inter festos semper habendus erit* IV 4, 1.

19. *adfluentis*, die Jahre, welche im Strome der Zeiten 'hinzufliefsen': anders *anni venientes* AP. 176. — *non tuae sortis* =

dives et lasciva tenetque grata
compede vinctum.

terret ambustus Phaethon avaras
spes, et exemplum grave praebet ales
Pegasus terrenum equitem gravatus
Bellerophontem,

semper ut te digna sequare et ultra
quam licet sperare nefas putando
disparem vites. age iam, meorum
finis amorum

(non enim posthac alia calebo
femina), condisce modos, amanda
voce quos reddas: minuentur atrae
carmine curae.

quem tu sortiri non debebas: warum, erklärt v. 31 *disparem.* — *grata compede* I 33, 14.

25. Die Lehre des 'Nicht zu hoch hinaus', schärfen zwei mythische Beispiele ein, welche Euripides den Stoff zu zwei seiner berühmtesten Tragödien geliehen: Phaethon, der von Juppiters Blitz versengt in den Eridanus niederstürzte (*ἔνθα ποτ' αἰθαλόεντι τυπεὶς πρὸς στέρνα κεραυνῷ ἡμιδαὴς* (*ambustus*) *Φαέθων πέσεν ἅρματος Ἠελίοιο.* Apollon. Arg. IV 597) und Bellerophon, dessen Geschick schon Pindar zu gleicher Lehre benutzt: *τὰ μακρὰ δ' εἴ τις παπταίνει, βραχὺς ἐξικέσθαι χαλκόπεδον θεῶν ἕδραν· ὅ τοι πτερόεις ἔρριψε Πάγασος δεσπόταν ἐθέλοντ' ἐς οὐρανοῦ σταθμοὺς ἐλθεῖν μεθ' ὁμάγυριν Βελλεροφόνταν Ζηνός.* Isthm. 7, 43. — *avaras* neu für *avidas.* — *grave* spielt mit *gravatus:* das himmlische Flügelrofs fühlt sich durch die Last des irdischen Reiters beschwert.

31. 'Drum begnüge dich mit mir, lerne mein Lied und tröste dich daran'. — *condisce modos*, die Weise des vorliegenden Gedichtes, welche sie beim Mahle dann vortragen (*reddas*, wie IV 6, 43) soll. Dein Liebeskummer wird sich, auch wenn du meine Neigung nicht hoch anschlägst, in der Übung deiner Kunst lindern.

XII.

'Der Frühling ist da (1—12): da ist man durstig, Virgil: aber wenn du von dem herrlichen Calener, der noch auf dem Speicher lagert, dein Teil haben willst, mufst du dich mit einem Büchschen Narde einkaufen: umsonst giebt es in meinem Hause Nichts (13—24). Doch, entschlage dich der Geschäfte und der Gedanken an das Verdienen: sei einmal thöricht und schlage über die Stränge (25—28)'.

Ein Frühlingslied, wie I 4 und IV 7, aber individueller gehalten und mit der Einladung zu einem Symposion in H.s Behausung verwoben. Der Gast, Virgil, hat mit dem Dichter der Aeneis nichts gemein — war doch dieser schon 735 gestorben — sondern wird in v. 25 als ein Geschäftsmann charakterisiert, der nach v. 15 und 24 in den Häusern der vornehmen Jugend als gern gesehener Gast verkehrt.

Iam veris comites, quae mare temperant,
inpellunt animae lintea Thraciae,
iam nec prata rigent nec fluvii strepunt
hiberna nive turgidi.

nidum ponit Ityn flebiliter gemens
infelix avis et Cecropiae domus
aeternum opprobrium, quod male barbaras
regum est ulta libidines.

dicunt in tenero gramine pinguium
custodes ovium carmina fistula

1. Die Schilderung des anbrechenden Frühlings ist einem griechischen Epigramm nachgebildet, wie uns eine ganze Reihe in der Anthologie im Anfange des zehnten Buches erhalten ist, z. B. X 5 — von Thyillus dem Freunde Ciceros (ad Att. I 16,15) — *ἤδη πηλοδομεῦσι χελιδόνες, ἤδη δ' ἀν' οἶδμα κολποῦται μαλακὰς εἰς ὀθόνας Ζέφυρος· ἤδη καὶ λειμῶνας ὑπὲρ πετάλων ἐχέαντο ἄνθεα καὶ τρηχὺς σῖγα μέμυκε πόρος.* — *veris comites* Apposition; Subjekt sind *animae Thraciae*, mit denen nur der Zephyr gemeint sein kann, wie die Epigramme (AP. X 1. 4.) und Stellen wie I 4, 1; IV 7, 9; epp. I 7, 13 *cum Zephyris .. et hirundine prima* zeigen. Um diese Bezeichnung trotz *Threicio aquilone* ep. 13, 3 u. *Thracio .. vento* I 25, 11 richtig zu verstehen, soll sich der Leser an II. *1* 5 erinnern. — *nec fluvii strepunt:* IV 7, 3.

5. *infelix avis* die Schwalbe: in sie ist Prokne des attischen Königs Pandion — daher *Cecropiae domus* *Κεκροπίδες δ' ἠχεῦσι* AP. X 6 — verwandelt, als sie die Unthat welche ihr Gatte der Thrakerkönig Tereus an ihrer Schwester Philomela verübt, durch die Tötung des eigenen Kindes Itys gerächt: Philomela aber ward zur Nachtigall. So haben aber erst die Römer, wohl weil sie Philomela verkehrt von *μέλος* ableiteten, die Sage verdreht, welche ursprünglich der Natur und Etymologie gemäfs die um Itys klagende Mutter zur Nachtigall, Philomela dagegen zur Schwalbe werden liefs. Die Konfusion begegnet schon bei Virgil georg. IV 15.

7. *opprobrium aeternum*, da mit dem Vogel die Erinnerung an diese Unthat sich stets erneut. Übrigens ist nicht gerade geschickt *opprobrium* statt als Apposition durch *et* als Attribut angeschlossen. — Der Plural *regum* ist teils durch die Hypallage des Adjektivs, statt *barbari regis* bedingt, teils steht er um die Vorstellung der *libidines* zu generalisieren = *regias.*

9. Die Strophe führt das *ac neque iam stabulis gaudet pecus* I 4, 3 zu selbständigem Bilde aus. — *tenero*, weil *verno*. — Dem Gesang

delectantque deum cui pecus et nigri
colles Arcadiae placent.

adduxere sitim tempora, Vergili:
sed pressum Calibus ducere Liberum
si gestis, iuvenum nobilium cliens,
nardo vina merebere.

nardi parvus onyx eliciet cadum,
qui nunc Sulpiciis accubat horreis,
spes donare novas largus amaraque
curarum eluere efficax.

ad quae si properas gaudia, cum tua
velox merce veni: non ego te meis
inmunem meditor tinguere poculis,
plena dives ut in domo.

verum pone moras et studium lucri,
nigrorumque memor dum licet ignium

und Spiel der Hirten lauscht der göttliche Erfinder der Syrinx, Pan-Faunus (I 17, 10) mit Wohlgefallen.

13. *tempora:* nach dem Recept des Alkaios (f. 45) *ἦρος ἀνθεμόεντος ἐπάϊον ἐρχομένοιο . . . ἐν δὲ κίρνατε τῶ μελιάδεος ὄττι τάχιστα κράτηρα.* — *Calibus:* I 20, 9. — *cliens:* wer mit den *iuvenes nobiles* gemeint ist, können wir nicht mehr wissen (*numquid Neronum privignorum Augusti dicit?* Porphyrio), aber als *cliens* einer *plena domus* geniefst Virgil *immunis*, was er sich vom Dichter erst durch eine Gegengabe erkaufen mufs. — *merebere:* das Futurum im Sinne einer Aufforderung ʻwirst du dir verdienen müssenʼ.

17. *onyx* das Salbbüchschen — so schon Kallimachos (Catull 66, 83) — von dem Stein, *quem cavant et ad vasa unguentaria, quoniam optime servare incorrupta dicatur* Plin. XXXVI 60. Dem kleinen Riechfläschchen steht das Stückfafs *cadus* gegenüber, welches noch ruhig unangebrochen im Speicher lagert. — *Sulpiciis horreis*, in den grofsen Packhäusern am Emporium unterhalb des Aventin, welche nach ihrem letzten Besitzer, dem Kaiser Galba, *horrea Galbae* oder *Galbiana* genannt, auf Inschriften (CIL VI 236 u. ö.) und bei den Topographen oft erwähnt werden: *hodieque Galbae horrea vino et oleo et similibus aliis referta sunt* Porph. — *amara curarum*, Genetiv der Apposition = *curas amaras*.

21. *gaudia: ut tamen noris quibus advoceris gaudiis* IV 11, 13. — *si properas* ʻwenn du dazu Neigung verspürstʼ. In *properare* wird öfters weniger die Eile der Bewegung als dafs dieselbe einem bestimmten Ziele gelte betont, z. B. sat. I 9, 40 *propero quo scis;* epp. I 3, 28 *hoc studium parvi properemus et ampli;* Ovid. am. II 11, 51 *dumque ad me properas.* — *merce* bleibt in dem mit *merebere* angefangenen Bilde.

23. *tinguere τέγγειν: τέγγε πνεύμονας οἴνῳ* ist der Anfang eines berühmten Alkäischen Kneipliedes (fr. 39), welches sogar Trimalchio kennt *tengomenas faciamus; vita vinum est* Petron. 34. 73. — *verum,* nur hier in den Oden: ʻdoch

misce stultitiam consiliis brevem:
dulce est desipere in loco.

so schwer es dir auch fallen mag,—'. *moras* die Vorwände, welche das *morari* motivieren sollen. — *consiliis,* Abl.: *potare* . . *incipiam patiarque vel inconsultus haberi* epp. I 5, 15. — *desipere:* den Augenblick zu geniefsen, statt ihn nützlich anzuwenden, gilt zwar H. selbst für das wahre *sapere* (I 11, 6), dem Geschäftsmann aber mufs es als das Gegenteil von *sapientia* erscheinen.

XIII.

Grimmige Verspottung einer alternden Dirne — der Name Lyke ist schon III 10 verbraucht — welche noch immer mit allen Künsten Jugendlichkeit zur Schau trägt, zum Gespött der Jugend. Noch einmal hat hier zu guter Letzt H. in archilochischer Weise der übermütigen Epodenlaune längst vergangener Tage die Zügel schiefsen lassen.

Audivere, Lyce, di mea vota, di
audivere, Lyce: fis anus; et tamen
vis formosa videri,
ludisque et bibis inpudens,

et cantu tremulo pota Cupidinem
lentum sollicitas: ille virentis et
doctae psallere Chiae
pulchris excubat in genis.

inportunus enim transvolat aridas
quercus et refugit te, quia luridi

1. *audivere* . . *di, di* . . *audivere*, dieselbe chiastische Anapher wie *ego* . . *vidi, vidi ego* III 5, 18. Die Wiederholung des Vokativs *Lyce* meint so viel wie 'du hörst doch?'. — *vota* nicht 'Wünsche', auch nicht 'Gelübde', sondern wie II 8, 6 'Verwünschungen', *devotiones.* — *fis* häfsliche, äufserst seltene Form, hier gebraucht wegen der Assonanz mit *vis.* — *ludis,* geht auf ihr Tanzen: II 12, 19. — *bibis:* was einer Damalis (I 36, 13) wohl ansteht, ist an der alten Vettel *inpudentia.*

5. *pota:* in der Trunkenheit, wo dann ihre Stimme widerwärtig tremuliert. — *lentum*, der sich deinetwegen nicht von der Stelle rührt, die Herzen der Jünglinge zu entflammen, sondern lieber *ἐν μαλακαῖς παρειαῖς νεανίδος ἐννυχεύει* Soph. Antig. 783. — *Chia:* Libertenname CIL. V 2250. 4659. IX 1228; sie ist *virens* (I 9, 17) im Gegensatz zu den *aridae quercus*, und versteht ihre Kunst (opp. *cantu tremulo*) und ihre Wangen sind frisch: *te rugae turpant.*

9. *inportunus:* wie epp. I 6, 54. — *aridas quercus:* die Eiche ist Sinnbild des Alters: *τὴν μαλακὴν Παφίης, Στατύλλιον ἀνδρόγυνον, δρῦν ἕλκειν εἰς Ἀίδην ἡνίκ' ἔμελλε χρόνος* AP. VI 254. — *capitis nives:*

dentes te, quia rugae
turpant et capitis nives.

nec Coae referunt iam tibi purpurae
nec cari lapides tempora quae semel
notis condita fastis
inclusit volucris dies.

quo fugit Venus, heu, quove color? decens
quo motus? quid habes illius, illius
quae spirabat amores,
quae me surpuerat mihi

felix post Cinaram notaque et artium
gratarum facies? sed Cinarae breves
annos fata dederunt,
servatura diu parem

cornicis vetulae temporibus Lycen,
possent ut iuvenes visere fervidi
multo non sine risu
dilapsam in cineres facem.

kühnes, die Farbe des greisen Haares und das *frigus senectutis* malendes Bild, schon von Quintilian (VIII 6, 17) als hart gerügt, und auch in griechischer Dichtung vor des gleichzeitigen von H. beeinflufsten Antipatros *ὣς αὖτις πολιῷ γήραϊ νιφόμενον* AP. VI 198 wie es scheint nicht nachweisbar.

13. *Coae . . purpurae*, in Kos aus dem Gespinnst einer Seidenraupe, *bombyx*, gewebte Purpurgewänder die sich den Körperformen anschmiegten (*Cois tibi paene videre est ut nudam* sat. I 2, 101) und bei den Damen der Halbwelt in Rom sehr beliebt waren. — *cari lapides*, kostbares Geschmeide, malt besser die aufdringliche Gefallsucht der alten Dirne, als *clari l.* — *nec referunt* boshaft: sie vermögen die *tempi passati* nicht zurückzuzaubern: die ruhen wohlaufgehoben (*condita*) in den Jahrbüchern der *chronique scandaleuse.* — *fastis . . notis.* Das Beiwort gilt nicht sowohl den *fasti*, wie den Thatsachen deines Lebens, die nur zu bekannt sind und aus denen dir Jeder dein Alter nachrechnen kann: vgl. *fabulosae* III 4, 9.

17. Noch grimmiger ist der Hohn, mit dem er an ihren vormaligen Liebreiz und die Anmut ihres Tanzes (jetzt *ludis inpudens*) erinnert. — *illius* nämlich *Lyces;* an *quae . . surpuerat* sind dann als appositionelle Bestimmungen *felix post* (III 9, 6) *Cinaram* — aber Cinara (s. zu IV 1, 4) hatte doch immer den Vorrang in meinem Herzen — und *notaque et* (= *etiam*) *gratarum artium facies*, wie *notus animi fraterni* II 2, 6, angeschlossen.

24. *parem* nicht Attribut sondern Prädikat zu Lycen: so dafs sie das Alter der *annosa cornix* III 17, 13 erreichen wird. — *dilapsum in cinerem facem:* während sie vordem die Herzen der Jugend entflammte, ist von dem früheren Feuer nur die Asche übrig geblieben: dasselbe Bild *οὐκέτι μοι Θήρων γράφεται καλὸς, οὐδ᾽ ὁ πυραυγὴς πρίν ποτε, νῦν δ᾽ ἤδη δαλὸς, Ἀπολλόδοτος* AP. XII 41.

XIIII.

'Welche Ehrenbezeugungen deines Roms vermöchten nach Gebühr deine Verdienste, Augustus, zu verewigen? (1—6). So haben erst jetzt die Vindeliker deine Hand gespürt, nachdem zuerst Drusus die Alpenburgen gebrochen und dann der ältere Bruder unter die Räter wie eine Windsbraut fuhr und unwiderstehlich wie ein Bergstrom sie niederrifs (7—32). Das danken wir dir, dem jetzt schon drei Lustren seit dem Tage von Alexandrea Fortuna hold ist und dem die fernsten Völker und Lande sich botmäfsig fügen (33—52)'.

Gegenstück zu IV 4, des Tiberius Sieg über die Räter zu feiern: freilich nicht in selbständigem Liede, sondern in engster Verknüpfung mit dem Preise Augustus, unter dessen Auspicien diese Thaten vollbracht wurden. Die Zeit, 739, ergiebt sich aus dem zur vierten Ode bemerkten.

Quae cura patrum quaeve Quiritium
plenis honorum muneribus tuas,
Auguste, virtutes in aevum
per titulos memoresque fastus

aeternet, o qua sol habitabilis
inlustrat oras maxime principum?
quem legis expertes Latinae
Vindelici didicere nuper

quid Marte posses. milite nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus,

1. *patrum . . Quiritium* für das offizielle *senatus populusque Romanus*. H. denkt bei *honorum muneribus*, neben den in den Fasten erscheinenden Magistraturen, wahrscheinlich an den Beschlufs Augustus Thaten durch ein dauerndes Siegesdenkmal zu verewigen, durch den gewaltigen Bau des 747/48 vollendeten *tropaeum Augusti* zu Torbia bei Nizza, dessen 46 unterworfene Alpenvölker aufzählende Inschrift, *titulus*, uns Plinius III 136 = CIL V 7817 erhalten hat. — *plenis* steht absolut, um auszudrücken, dafs dieser *munera* Fülle der Gröfse der Verdienste entsprechen solle. — *in aevum* für *in omne aevum*, wie *in diem* 'täglich' III 29, 42; dazu tritt *ae(vi)ternet* mit ähnlicher Figur, wie *ludum . . ludere pertinax* III 29, 50. — *memoresque fastus:* III 17, 4.

5. *habitabilis*, 'bewohnbar' und somit 'bewohnt': I 24, 9. — *oras:* I 12, 5. — *maxime principum* ist nicht ein partitives Verhältnis, sondern gewählter Ausdruck für *maxime princeps*. — *quem . . didicere*, mit derselben gräcisierenden Einbeziehung des Subjekts des Nebensatzes als Objekt in den Hauptsatz, wie im Folgenden in passivischer Wendung *spectandus . . quantis fatigaret ruinis* v. 17.

10. Genaunen und Breunen, von Strabo IV 206 zu den Illyriern gerechnet, bewohnen das Innthal. —

Breunosque velocis et arcis
Alpibus inpositas tremendis

deiecit acer plus vice simplici.
maior Neronum mox grave proelium
conmisit inmanisque Raetos
auspiciis pepulit secundis,

spectandus in certamine Martio
devota morti pectora liberae
quantis fatigaret ruinis,
indomitas prope qualis undas

exercet Auster Pleiadum choro
scindente nubis, inpiger hostium
vexare turmas et frementem
mittere equum medios per ignis.

implacidum, da diese Stämme *τῆς τε Γαλατίας τῆς προσόρου σφίσι πολλὰ κατέτρεχον καὶ ἐκ τῆς Ἰταλίας ἁρπαγὰς ἐποιοῦντο τούς τε ὁδῷ . . διὰ τῆς σφετέρας γῆς χρωμένους ἐλυμαίνοντο.* Dio LIV 22.

13. *deiecit* geht eigentlich nur mit *arcis* zusammen, und ist zu *Genaunos Breunosque* als ein *stravit* zu denken. — *plus vice simplici: quam* ist wie öfters in solchen Sätzen nach *plus* weggelassen. — *maior Neronum:* Tiberius geboren 712. — *mox:* da der Angriff des Tiberius später vom Norden her erfolgte: Dio a. O. Zum Ganzen vgl. Vell. II 95: *uterque e diversis partibus Raetos Vindelicosque adgressi multis urbium et castellorum* (*arces* v. 11) *oppugnationibus nec non derecta quoque acie* (*grave proelium* v. 14) *feliciter functi gentes locis tutissimas, aditu difficillimas, numero frequentes, feritate truces* (*immanes* v. 15) *maiore cum periculo quam damno Romani exercitus* (*sine clade* v. 32) *plurimo cum earum sanguine perdomuerunt.* — *immanisque Raetos: ἐπειδὰν ἕλωσι κώμην ἢ πόλιν οὐ μόνον ἡβηδὸν ἀνδροφονοῦντας ἀλλὰ καὶ μέχρι τῶν νηπίων προιόντας τῶν ἀρρένων, καὶ μηδ᾽ ἐνταῦθα παυομένους, ἀλλὰ καὶ τὰς ἐγκύους γυναῖκας κτείνοντας, ὅσας φαῖεν οἱ μάντεις ἀρρενοκυεῖν.* Strabo IV 206 = Dio LIV 22.

17. *spectandus* = *quem spectare licuit.* Das heifse Ringen ist ein Schauspiel für Mars selber: I 28, 17. — *certamine:* die Vernachlässigung der Cäsur, wie I 37, 14. — *ruinis*, im Hinblick auf *diruit* v. 30.

20. Wie des jüngeren Drusus heldenhafter Jugendmut IV 4 in zwei ausgeführten Gleichnissen gemalt war, so wird entsprechend, wenn auch minder durchgeführt, des älteren Bruders Heldenkraft in zwei Bildern gezeichnet. — *indomitas*, 'unbändig', führt zu dem Gleichnis über, da es nicht sowohl auf *undas*, wie auf *hostes* geht. — *prope* schränkt die Vergleichung ein und macht sie dadurch glaubhafter, wie ähnlich *tempestatis prope ritu mobilia* sat. II 3, 268, und in dem catonischen *vita humana prope uti ferrumst* (Gell. XI 2). — *Auster*, der *dux inquieti turbidus Hadriae* III 3, 5, wenn das unheilbringende Gestirn der Pleiaden (*choro*, wie Prop. III 5, 56, da sie als Töchter des Atlas gedacht werden) am wol-

sic tauriformis volvitur Aufidus,
qui regna Dauni praefluit Appuli,
cum saevit horrendamque cultis
diluviem meditatur agris,

ut barbarorum Claudius agmina
ferrata vasto diruit inpetu
primosque et extremos metendo
stravit humum, sine clade victor,

te copias, te consilium et tuos
praebente divos. nam tibi quo die
portus Alexandrea supplex
et vacuam patefecit aulam,

Fortuna lustro prospera tertio
belli secundos reddidit exitus,
laudemque et optatum peractis
imperiis decus adrogavit.

kenverhängten Himmel durchbricht: malt die Sturmnacht. — *ignis* = *pugnae ardor*.

25. *sic:* Diomedes *θῦνε γὰρ ἂμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς χειμάρρῳ, ὅς τ' ὦκα ῥέων ἐκέασσε γεφύρας. E* 87. — *tauriformis: omnium fluminum genii taurino voltu etiam cum cornibus pinguntur propter impetus et fremitus ipsarum aquarum* Porph. Das malende Beiwort ist neben *locuples*, *naufragus*, *sacrilegus* das einzige nicht mit Präpositionen oder Zahlworten gebildete adjektivische Compositum der Oden. — *praefluit*, denn der Aufidus ist der Grenzflufs des eigentlichen Daunien (I 22, 14). Die Erwähnung des Daunus hat den Zweck, an die wehrhaften Apuler zu erinnern. — *minitatur*: wenn seine wütenden Gewässer oben in den Bergen bei Venusia anschwellen und der fruchtbaren Ebene Verderben drohen; *meditatur* ist eine alte durch Porphyrios Bemerkung *male dixit 'minitatur' quia in ipso actu* (vgl. Serv. zu aen. IV 171) *est* veranlafste Konjektur.

29. *ferrata*, 'von Eisen starrend', wenn es nicht vielleicht, wie *diruit* anzudeuten scheint, darauf geht, dafs die Räter, wie es Plutarch (Mar. 27) von den Cimbern erzählt, sich im ersten Gliede mit Ketten verbunden haben mögen. — *stravit humum*, den Boden mit ihnen bedeckend, wie der Schnitter mit den Garben: vgl. *foliis nemus . . sternet* III 17, 9.

32. *te copias . . praebente*, wie es von Drusus v. 9 hiefs, *milite tuo*. Damit kehrt das Lied zu seinem Ausgang, dem Preise Augusts, der ja auch zu diesen Enkomien H. veranlafst hatte, zurück. Am Morgen des 1. Sextilis 724 öffnete der Übergang der ägyptischen Flotte Octavian die Häfen Alexandrias (drei: Strabo XVI 791) und das von Kleopatra verlassene Königsschlofs der Ptolomaer: Alexandria lag zu den Füfsen des Siegers. Zur Erinnerung daran legte der Senat im Jahre 746 dem Sextilis den Namen *Augustus* bei, weil, wie es in dem von Macrobius (Sat. I 12) erhaltenen Beschlufs heifst: *Aegyptus hoc mense in potestatem P.R. redacta sit finis-*

te Cantaber non ante domabilis
Medusque et Indus, te profugus Scythes
miratur, o tutela praesens
Italiae dominaeque Romae,

te fontium qui celat origines
Nilusque et Ister, te rapidus Tigris,
te beluosus qui remotis
obstrepit Oceanus Britannis,

te non paventis funera Galliae
duraeque tellus audit Hiberiae,

que hoc mense bellis civilibus inpositus sit. Seit diesem Tage (*quo die* Abl. des zeitlichen Ausgangpunktes) war kein Bürgerblut mehr geflossen, und hat nun schon im dritten Lustrum Fortuna sowohl den Feldzügen siegreichen Ausgang, wie der römischen Politik fortwährend *laudem et decus* verliehen: inwiefern führen die folgenden Strophen aus. — *belli secundos exitus,* ganz allgemein die Siege über die Cantabrer, Thraker, jetzt über die Alpenvölker. — *laudem,* in der Anerkennung der römischen Macht durch Parther, Inder, Skythen, Britannen u. s. w. — *decus optatum*, die heifsersehnte Rückgabe der römischen Feldzeichen seitens der Parther, in Erfüllung der Gebote Augustus, *peractis imperiis.* — *arrogavit* = *addidit,* wie in *chartis pretium quotus arroget annus* epp. II 1, 35.

41. *Cantaber non ante domabilis: sera domitus catena* III 8, 22. *Medus:* CS. 54. *Indus:* I 12, 56. — *profugus* (I 35, 9) *Scythes:* s. die zu II 9, 23 angeführten Worte Augusts. — *tutela praesens:* III 5, 3. — In der folgenden Strophe treten für die Völkernamen zur Abwechselung die bezüglichen Ströme und der Ocean ein, in der letzten werden die Länder selbst genannt. Der Nil bezeichnet die Äthiopen: war doch C. Petronius 730 bis in die Nähe von Meroe vorgedrungen (Mommsen, Mon. Anc. 108) und erschienen im Winter 733/34 Gesandte der Äthiopen in Samos (Strabo XVII 821) — daher die Beziehung auf seine unbekannten Quellen —; der Ister die Daken (*aut coniurato descendens Dacus ab Istro* Verg. georg. II 497; Hor. IV 15, 21), der Tigris (*rapidus,* zu II 9, 21), die Armenier und Meder im eigentlichen Sinne, deren Verhältnisse Tiberius 734 geregelt hatte; Mommsen, Mon. Anc. 112. — *beluosus* neugebildet: noch III 27, 26 hatte er es mit *scatentem beluis pontum* umschrieben. — *Britannis,* s. zu I 35; *ad me supplices confugerunt reges . . Britannorum Dumnobellaunus et Tim . . .* Mon. Anc. VI 2, ungewifs zu welcher Zeit.

49. *Galliae*, Genetiv: die Einteilung des keltischen Galliens in die drei bekannten Provinzen, Lugdunensis, Belgica, Aquitania scheint erst 739 erfolgt zu sein. — *non paventis funera:* denn die Druiden *negant interire animas . . qui cum defunctis equos servosque et multam supellectilem conburant quibus uti possint, inde animosi in proelia exeunt nec vitae suae parcunt, tamquam eandem reperturi in alio naturae secessu.* Comm. Lucan. I 451. — *durae* (II 12, 2) *tellus Hiberiae*, neben *Cantaber* v. 41, da aufser diesen auch noch andere Stämme des Nordens zu

te caede gaudentes Sygambri
conpositis venerantur armis.

unterwerfen gewesen waren. — *Sygambri*: s. zu IV 2, 36: nach der *clades Lolliana* hatten sie sich schleunigst unterworfen.

XV.

Der Aufforderung Augusts die Siege seiner Stiefsöhne zu besingen war H. in IV 4 und 14 nachgekommen: war auch in beiden Oden, besonders aber in der letzteren, des Princeps selber preisend gedacht, so fühlt sich doch der Dichter gedrungen denselben noch einmal in besonderem Liede zu feiern. Scheint es doch nach epp. II 1, 251 *nec sermones ego mallem repentis per humum quam res componere gestas, terrarumque situs et flumina dicere et arces montibus inpositas et barbara regna tuisque auspiciis totum confecta duella per orbem, claustraque custodem pacis cohibentia Ianum et formidatam Parthis te principe Romam, si quantum cuperem, possem quoque; sed neque parvum carmen maiestas recipit tua, nec meus audet rem temptare pudor, quam vires ferre recusent,* als hätte ihm der Gedanke nahe gelegen, oder sei ihm nahe gelegt worden die Kriegsthaten der letzten Jahre in eingehenderer Darstellung zu behandeln. Weislich hat er dies unterlassen und vielmehr es vorgezogen mit dem lyrischen Thema von dem Segen, welchen Augustus Regiment der römischen Menschheit spende, als Epilog diese Sammlung seines Liederherbstes zu beschliefsen.

'Phöbus hat mich zurecht gewiesen als ich von Schlachten und Siegen anheben wollte (1—4). Nein: Ertrag der Saaten und die Ehre des Römernamens, Frieden nach Aufsen, Zucht im Innern und die alten Römertugenden hat deine Zeit uns zurückgebracht (4—16). Ja, solange du uns behütest wird Nichts im Innern oder von Aufsen her den Frieden stören, und werden wir Bürger täglich heiter in dankbaren Liedern des Enkels der Venus neben den Helden der Vorzeit gedenken (17—32)'.

Die Abfassungszeit läfst sich nicht genauer fixieren: jedenfalls nicht allzulange nach 741.

Phoebus volentem proelia me loqui
victas et urbis increpuit lyra,

1. H. soll sich nicht dazu versteigen *proelia et victas urbes loqui*, das sind keine Stoffe für die kleinen Weisen des lyrischen Liedes, so wenig wie für die knappen Formen der Elegie: Propert. II 1. IV 3. So bricht daher der Dichter ab und motiviert dies damit, dafs

ne parva Tyrrhenum per aequor
vela darem. tua, Caesar, aetas
fruges et agris rettulit uberes
et signa nostro restituit Iovi
derepta Parthorum superbis
postibus et vacuum duellis
Ianum Quirini clausit et ordinem
rectum evaganti frena licentiae
iniecit emovitque culpas
et veteres revocavit artis

Apollo ungeduldig in die Saiten greife, *increpuit lyra*, ihn auf seine eigentliche Aufgabe hinzuweisen. Mit ähnlichem Bilde läfst Properz sich vom Gotte zurechtweisen: *dixerat et p l e c t r o sedem mihi monstrat eburno* (IV 3, 25) und noch entsprechender Ovid: *haec ego cum canerem . . Apollo movit inauratae pollice fila lyrae* (A. A II 493). Alles sind Weiterbildungen des virgilischen *cum canerem reges et proelia, Cynthius aurem vellit et admonuit.* ecl. 6, 3.

3. *parva vela* das kleine Fahrzeug des lyrischen Liedes; ähnlich lehnt Properz historischen Stoff ab: *quid me scribendi tam vastum mittis in aequor? non sunt apta meae grandia vela rati* IV 9, 3.

5. *fruges agris rettulit* infolge der Beendigung der Bürgerkriege; zugleich bedeutungsvoll im Hinblick auf die furchtbare Not des Jahres 732. — Dem Polysyndeton, welches erst v. 16 schliefst, entspricht von da ab bis v. 24 die sechsmalige Anapher des *non.* — *Parthos trium exercituum* (III 6, 9) *Romanorum spolia et signa reddere mihi supplicesque amicitiam pop. R. petere coegi. ea autem signa in penetrali quod est in templo Martis Vltoris reposui* Mon. Anc. V 40. Da der hier gemeinte kleine Tempel des Mars sich auf dem Kapitol befand (Mommsen p. 126), so kann H. davon reden, dafs Aug. die Trophäen, welche auch bei den Parthern den Göttern geweiht waren (*sub duce qui templis Parthorum signa refigit* epp. I 18, 56), *nostro Iovi* (i. e. *Capitolino*) *restituit.*

9. *vacuum duellis* steht proleptisch bei *clausit. Ianus Quirini* bezeichnet, wenn der Genetiv richtig ist, die der Sage nach von Numa gebaute Doppelpforte des Kriegsgottes — *Quirinus* identificierte Varro (bei Dion. Hal. II 48) mit Mars, wie denn auch der Übersetzer des Mon. Anc. 7, 5 von einer πύλη Ἐνυάλιος redet — die *geminae portae belli* Verg. aen. VII 607, welche in Kriegszeiten offen standen. H. hat dann *Ianus* als Appellativum gefafst. Da aber die Gottheit der diese Pforte geweiht war mit vollem feierlichen Namen *Ianus Quirinus* hiefs, und auch Augustus selbst, wie die Vergleichung mit seinem Ausschreiber Sueton (Aug. 22) wahrscheinlich macht, [*Ianum*] *Quirin*[*um*] . . . *ter me principe senatus claudendum esse censuit* (Mon. Anc. II 42) geschrieben zu haben scheint, so dünkt *Quirinum* keine unwahrscheinliche Verbesserung. Nach Numa soll der Janus nur einmal a. 519 geschlossen worden sein: somit sahen die Zeitgenossen (*tua aetas*) zum ersten Mal im Jahre 725 die Pforten des Kriegs sich schliefsen. — *rectum*, weil sie von der geraden Bahn abschweift; *frena:* III 24, 29. — *artis:* III 3, 9.

per quas Latinum nomen et Italae
crevere vires famaque et imperi
porrecta maiestas ad ortus
Solis ab Hesperio cubili.

custode rerum Caesare non furor
civilis aut vis exiget otium,
non ira, quae procudit ensis
et miseras inimicat urbis.

non qui profundum Danuvium bibunt
edicta rumpent Iulia, non Getae,
non Seres infidive Persae,
non Tanain prope flumen orti.

nosque et profestis lucibus et sacris
inter iocosi munera Liberi,
cum prole matronisque nostris
rite deos prius adprecati,

13. Latium, Italien, der *orbis terrarum:* die drei Etappen der römischen Weltherrschaft. — *maiestas* neben *fama* die Anerkennung, welche das *imperium romanum* als ein *maius* im Gehorsam der fernsten Völker des Ostens findet. — Der Plural *ortus* steht nicht ohne Bedacht, denn von einem kleinen Punkte ausgehend hat die römische Herrschaft sich in mannigfaltigster Weise über den Osten verzweigt. — Im Westen geht Sol allabendlich zur Ruhe: *τόθι τ' ὠκέος Ἠελίοιο ἀκτῖνες χρυσέῳ κείαται ἐν θαλάμῳ, Ὠκεανοῦ παρὰ χεῖλος* Mimnerm. 11.

17: vgl. III 14, 14—16. — *exiget* entspricht der auch in 19. 20 zu Grunde liegenden Personifikation: weder Bürgerzwist noch Verfeindung mit anderen Völkern werden das *otium* aufscheuchen. — *miseras* proleptisch. *inimicat* von H. neu gebildet.

21. *edicta Iulia* die Gebote Augusts, denen die Nationen sich fügen. Da die folgende Aufzählung nicht Glieder des römischen Reiches, sondern die fremden Völker nennt, welche sich jetzt ruhig verhalten, so darf an *leges Iuliae*, an die *Augusti publica iussa* (Ovid. trist. I 2, 102), nicht gedacht werden. *Danuvium:* die Daken. *Seres* I 12, 56.

25. 'Wir aber werden deinen Namen feiern'. *et profestis .. et sacris*, also täglich. *inter munera Liberi* knüpft an IV 5, 29 fg. an. — *adprecati* Neubildung H.s. Augustus Streben ging darauf, durch Auffrischung der Erinnerung an die Thaten und Tugenden der Altvordern, diese Tugenden selbst wieder in das Leben zu rufen. In diesem Sinne war die Walhalla der römischen Helden geplant, von der Sueton spricht: *statuas omnium triumphali effigie in utraque fori sui porticu dedicavit, professus edicto commentum id se, ut ad illorum velut exemplar et ipse dum viveret et insequentium aetatium principes exigerentur a civibus* Aug. 31. Bei den Erwägungen welche dazu führten, diesen Plan auszuführen — das *forum Augusti* ward im Anschlufs an den Tempel des Mars Ultor bald nach 747, der Tempel selbst erst 752 geweiht — ist gewifs mit Bedauern der alten Sitte gedacht worden, welcher bereits Cato als einer abgekommenen gedacht hatte, *mo-*

virtute functos more patrum duces
Lydis remixto carmine tibiis
Troiamque et Anchisen et almae
progeniem Veneris canemus.

rem apud maiores hunc epularum fuisse, ut deinceps qui accubarent canerent ad tibiam clarorum virorum laudes ac virtutes Cic. tusc. IV 2, 3. Mit fein auf Augustus Ideen berechnetem Kompliment schliefst daher H. damit, dafs in dem glücklichen Rom, welches sein friedliches Dasein August verdanke, in der Väter Weise der Vorfahren, und in engster Verknüpfung mit den übrigen Helden auch seiner gedacht werde.

30. *Lydis . . tibiis*, Abl. wie *tibia mixtis carminibus* IV 1, 23 lehrt. — *remixto* ebenfalls von H., schon AP. 151 *veris falsa remiscet*, neugebildet. — *Veneris progenies* ist Augustus als Julier, da diese ihr Geschlecht auf Aeneas Sohn Iulus zurückführten.

Q. HORATII FLACCI
EPODON
LIBER.

Als Horaz nach der Katastrophe von Philippi, 712, aus all den Hoffnungen gestürzt, welche Brutus persönliches Interesse an ihm in seiner Seele geweckt haben mochte, flügellahm nach Rom zurückgekehrt, um mit den geretteten Resten seines väterlichen Vermögens sich in der Hauptstadt in die bescheidene Existenz eines Kanzleibeamten an der Hauptstaatskasse einzukaufen, suchte sich die verbitterte Stimmung seines Gemütes Luft zu machen in poetischen Ergüssen teils satirischen, teils polemischen Charakters. Lehnte er in jenen sich an die Formen an, in denen einst Lucilius nach dem Niedergang der Bestrebungen, welche von des grofsen Scipio Persönlichkeit getragen worden, das hereinbrechende Plebejertum schonungslos und mit steigender Bitterkeit gegeifselt hatte, so war er für seine Polemik auf diejenige Waffe gewiesen, welche in den bewegten Jahren der Revolutionszeit von Catull, Calvus, Bibaculus und Anderen auf das schärfste geschliffen und mit Virtuosität war geführt worden. Hatten aber noch Catulls Jamben selbst den grofsen Cäsar bis ins Herz zu treffen vermocht, so war es jetzt unter den veränderten politischen Verhältnissen nicht ratsam, diese Waffe in persönlichem Angriff zu schwingen, am allerwenigsten gegen denjenigen der das *scribere* des Poeten mit dem *proscribere* des Gewalthabers erwidern konnte: die Notwendigkeit

sich selbst Zwang aufzulegen, führte den durch seine athenischen Studienjahre in dem Hellenentum völlig heimisch gewordenen dazu, die Gattung des Jambus als solche in den Schöpfungen ihres genialsten Vertreters zu studieren. So ward Horaz auf Archilochos geführt, mit dessen Gedichten bis dahin wohl nur wenige Römer sich vertraut gemacht: nur dem durch und durch hellenisch gebildeten Lucilius ist des grofsen Pariers Grundsatz *τὸν κακῶς με δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς* ebenfalls Richtschnur des eigenen Handelns wenn er sagt *metuo ut fieri possit ego quo ab Archilocho excido* (655 L.), und wenn von Lucilius Poesie H. mit Recht sagt, dafs in ihr *omnis votiva pateat veluti descripta tabella vita senis* (sat. II 1, 32), so war nicht minder für Archilochos Dichtungen die schonungslose Offenheit charakteristisch mit der er sein ganzes Sein und Thun dem Leser darlegte (Aelian. v. h. X 13 = fr. 149 B.).

So erwuchs denn in H. der Gedanke archilochische Stimmungen in das Gewand der kunstvollen von jenem geschaffenen Formen zu kleiden, und planmäfsig die mannigfaltigen Spielarten der dem griechischen Dichter eigentümlichen epodischen Komposition nachzubilden. Gemeinsam ist allen der Anschlufs einer kürzeren metrischen Reihe an einen voraufgehenden längeren Vers, sei es im elegischen Distichon, welches Archilochos glänzendste Erfindung ist, sei es in der Verbindung des iambischen Trimeters mit nachfolgendem Dimeter, sei es in der Verknüpfung daktylischer und iambischer Elemente. Vornehmlich die aus zwei iambischen Reihen bestehenden Syzygien hat H. zuerst in der lateinischen Poesie eingebürgert — Meineke täuschte sich wenn er schon bei Varro (Marcipor fr. 273 B.) epodisches Mafs zu finden meinte — und zugleich auch die künstlicheren Formen nachzubilden versucht. Die Früchte dieser Studien, welche ihn neben der verwandten Satirendichtung von 714—723 beschäftigten, hat er schliefslich durch Mäcenas gedrängt (ep. 14, 7) in dem vorliegenden demselben gewidmeten Buch unter dem Titel *iambi* *) veröffentlicht. Die Ordnung ist streng

*) Die Bezeichnung der kürzeren als *clausula* nachfolgenden Reihe, *ἐπῳδός* sc. *στίχος* (*quia proodicis versibus ἐπᾴδονται id est accinuntur* Mar. Victor. p. 58, 3 K.), ist erst von Späteren auf das ganze Buch übertragen worden: *dicti autem epodoe συνεκδοχικῶς a partibus versuum quae legitimis et integris versibus ἐπᾴδονται* Diomed. p. 485, 28 K. Das einzelne Gedicht dagegen heifst bald *ecloga* (Porphyr. ep. 4. 6. 16 17. Atil. Fortun. p. 303, 23), bald *ode* (Mar. Victor. p. 169 fg. Diomed. p. 527 fg.), oder auch mit mifsverstandener Übertragung des griechischen *ἡ ἐπῳδός* aus dem Melos, *epodus*, dann aber als Femininum: *haec epodos ex iambicis metris constat* Mar. Victor. p. 182, 11; *epodoe quae similiter κατὰ δίστιχον fiunt* ebd. p. 57, 9; *has epodos quae binos versus impares habent* Atil. Fortunat. p. 295, 5, sowie in den von Cruquius mitgeteilten Überschriften der blandinischen Handschriften.

metrisch: auf die einfachen iambischen Epoden 1—10 folgen von 11—16 die kompliziertеren Formen: den Beschlufs bildet das in stichischen iambischen Trimetern verfafste siebzehnte Gedicht.

I.

Der offene Bruch zwischen Antonius und Octavian war im Frühjahr 722 eingetreten. Während Antonius 500 Segel starke Flotte erfolglos bei Aktium die Zugänge von Italien bewachte, hatte er selbst mit Kleopatra in Patrae überwintert. Im folgenden Frühjahr entbot Octavian ehe er sein Hauptquartier nach Epirus verlegte *πάντας τοὺς τι δυναμένους καὶ τῶν βουλευτῶν καὶ τῶν ἱππέων ἐς τὸ Βρεντέσιον — τοὺς μὲν ὅπως τι συμπράξωσιν αὐτῷ, τοὺς δ' ὅπως μηδὲν μονωθέντες νεοχμώσωσι, τὸ δὲ μέγιστον ὅπως ἐνδείξηται τοῖς ἀνθρώποις ὅτι καὶ τὸ πλεῖστον καὶ τὸ κράτιστον τῶν Ῥωμαίων ὁμογνωμονοῦν ἔχοι. κἀντεῦθεν τακτόν τε τῶν οἰκετῶν ἀριθμὸν πᾶσιν ἐπαγαγέσθαι καὶ τὴν τροφὴν αὐτοὺς ἑαυτοῖς, πλὴν τῶν στρατιωτῶν ἐπικομίσασθαι κελεύσας, ἀθρόᾳ τῇ παρασκευῇ τὸν Ἰόνιον διέβαλεν* Dio L 11. Natürlich befand sich unter diesen auch Mäcenas, der bei der Auswahl seiner Begleiter die Bestimmung traf, dafs Horaz zurückbleiben solle. Dagegen remonstriert H. in diesem Gedicht mit der Beteuerung seiner Liebe (5—8), der Kraft die ihm seine Gesinnung verleihen werde (9—14), der Besorgnis die ihn in der Trennung quälen werde (15—22), endlich der Uneigennützigkeit seiner Empfindung, die von Neidern angezweifelt sein mochte (23—34).

Die Abfassungszeit ist nach dem Vorstehenden das Frühjahr 723: an die Spitze des Jambenbuches hat H. das Gedicht als wärmsten Ausdruck seines Verhältnisses zu Mäcenas gestellt.

Ibis Liburnis inter alta navium,
amice, propugnacula,
paratus omne Caesaris periculum
subire, Maecenas, tuo?

1. *Ibis* 'so wirst du denn wirklich —' nachgebildet von Tibull: *Ibitis Aegeas sine me, Messalla, per undas* I 3, 1. — *inter* 'zwischen hinein' wie *inter densas fagos .. veniebat* Verg. ecl. 2, 3. — *alta navium propugnacula* die gewaltigen ägyptischen Turmschiffe des Antonius, zum Teil Acht- und Zehnruderer, auf welche Virgils *credas innare revolsas Cycladas* aen. VIII 691 anspielt, während in Octavians Flotte die leichten flinken Zweiruderer überwogen. Sie heifsen *Liburnae* (*τὰ κοῦφα καὶ ὀξέα δίκροτα Λιβυρνίδας προσαγορεύουσιν* Appian Ill. 3) weil sie die Römer, zuerst wohl Pompejus (Caes. B. C. III 5. 9), in den Kämpfen gegen dieses an den Küsten und auf den Inseln

quid nos, quibus te vita si superstite
iucunda, si contra, gravis,
utrumne iussi persequemur otium,
non dulce, ni tecum simul,
an hunc laborem mente laturi decet
qua ferre non mollis viros?
feremus, et te vel per Alpium iuga
inhospitalem et Caucasum,
vel occidentis usque ad ultimum sinum
forti sequemur pectore.
roges tuum labore quid iuvem meo
inbellis ac firmus parum?
comes minore sum futurus in metu,

der Dalmatinischen Gewässer hausende Piratenvolk kennen gelernt hatten (Appian B. C. II 39), und bilden in der Kaiserzeit den Hauptbestandteil der römischen Flotten.— *periculo subire . . tuo:* als Gegenstück folgt v. 15 *tuum labore quid iuvem meo*, wie du für Cäsar, so empfinde ich für dich.

5. *Te* ist als gemeinsames Subjekt zu *superstite* wie zu dem in *si contra* enthaltenen *mortuo* voraufgenommen. Dem verzwickten Ausdruck ist anzufühlen mit welchem Widerstreben sich H. die Möglichkeit dafs Mäcenas den Tod finden könne, vor Augen stellt. Dem ursprünglich gewollten *quibus te mortuo vita gravis* ist zunächst sein Gegensatz voraufgeschoben *te superstite* — denn *superstes* hat ja keine Beziehung auf Horaz, sondern lediglich auf die Annahme Mäcenas könne fallen. Dafs dann um das schlimme Wort *te mortuo* nicht aussprechen zu müssen, hierfür das hypothetische *si contra* (*acciderit*) eingetreten, hat auf die korrespondierende erste Alternative rückwirkend auch für diese die hypothetische Form nach sich gezogen. So ist grammatisch die Struktur aus dem Zusammenfliefsen zweier Ausdrucksweisen entstanden: *quibus te mortuo vita gravis*, *superstite iucunda* und *quibus vita*, *si te superstite iucunda* (*est*), *si contra* (*acciderit*) *gravis* (*erit*).

7. *iussi: a te.* — *ni tecum simul* nicht *futurum*, da das *otium* nicht *tecum simul est*, sondern *persequamur* oder *simus*.

9. *laborem* sc. *persequemur*, oder vielmehr *feremus*, was aus jenem mit leichtem Zeugma zu entnehmen ist; darum wird dieser Begriff im folgenden *laturi* und *ferre* wiederholt. — *decet . . viros* umschreibt, was gleich darauf mit *forti sequemur pectore* direkt ausgesprochen wird. Zugleich betont es *iussi* gegenüber: nicht gezwungen sondern in höchster Freiwilligkeit. — Das 'überallhin' wird durch die übliche Divisio in 'über Berge und Meere' und 'bis zu den entgegengesetzten Grenzen der Erde' ausgemalt: vgl. Catull 11 und H. selbst I 22. — *inhospitalis Caucasus:* I 22, 6.

15. *roges*, für *si roges*, traut feiner als *rogas* Mäcenas das geringschätzige Urteil, welches in der Frage *quid iuvem* liegt, nicht unbedingt zu. — *iuvem:* Potentialis. — *imbellis*, als Dichter; *firmus parum* um die Strapatzen einer Campagne zu ertragen. So könne er also nichts nützen und müsse im Gegenteil beschwerlich fallen.

17. Natürlich prätendiert H. nicht irgend etwas zu nützen, sondern

qui maior absentis habet,
ut adsidens inplumibus pullis avis
serpentium adlapsus timet
magis relictis, non ut adsit auxili
latura plus praesentibus.
libenter hoc et omne militabitur
bellum, in tuae spem gratiae,
non ut iuvencis inligata pluribus
aratra nitantur meis
pecusve Calabris ante sidus fervidum
Lucana mutet pascuis,
neque ut superni villa candens Tusculi
Circaea tangat moenia.

motiviert seinen Wunsch lediglich damit, dafs Mäcenas auf seine Empfindung Rücksicht nehmen möge.

21. Da das fein aus der Seele des *imbellis ac firmus parum* empfundene Bild doch nur den allgemeinen Satz (*metus*) *maior absentis habet* erläutern kann, so würde die Änderung *minus relictis* den Sinn verderben: natürlich ist *relictis* = *si eos reliquerit* Abl. abs. — *ut adsit*, wie Porphyrio las, wird zum Schlusse in *praesentibus* aufgenommen, mit einer dem *sermo familiaris* nicht ungewöhnlichen Abundanz des Ausdrucks, z. B. *quia ted ipsus coram praesens praesentem videt* Plaut. Pseud. 1142; *solus solum* trin. 153 u. a. Das von Bentley aus einer blandinischen Handschrift aufgenommene *uti sit* scheint eine Korrektur der in die meisten Hdss. eingedrungenen Korruptel *ut sit.* — Durch das passivische *militabitur* für *militabimus*, erhält der Ausdruck das Gepräge gröfserer Entschiedenheit und Sicherheit des Geschehens. — *gratia* bezeichnet nicht den Zustand des *gratus*, sondern ist die Abstraktion von *gratum:* die Hoffnung ist nicht darauf gerichtet *gratum fore Maecenatem*, sondern *gratum fore Maecenati.* Mit dieser *gratia* spielt dann das folgende.

25. *nitantur* überträgt auf den Pflug die Anstrengung des Pflügers, der *vis humana . . valido consueta bidenti ingemere et terram pressis proscindere aratris* Lucr. V 208. — *meis* die bessere Überlieferung, und wie mir scheint auch angemessener als das von Bentley vorgezogene *mea:* H. will sagen, ich wünsche nicht, dafs mehr Stiere und Pflüge, das Zeichen gröfseren Grundbesitzes, mir gehören mögen, nicht aber, dafs vor die Pflüge die ich besitze mehr Rinder eingespannt werden mögen. Diese prädikative Bedeutung des Possessivums kommt nur bei *meis*, welches darum nachdrücklich ans Ende gestellt ist, zur Geltung.

27. Die Sommertrift des lucanischen Gebirges erwähnen Varro (*greges ovium longe abiguntur ex Apulia in Samnium aestivatum* R. R. II 2, 16) und Horaz selbst epp. II 2, 178; umgekehrt trieb Varro im Winter seine Herden nach Apulien: R. R. II 2, 9. — *mutet* 'eintauschen', wie I 17, 2. — *candens*, wie noch jetzt die weifsen Villen von Fraskati nach Rom hinüber leuchten. Tusculum lag auf dem Gipfel des Höhenzuges, der jetzt Ruffinella heifst, die Villen unterhalb am Abhang. Daher heifst es anschaulich *superni Tusculi.* — *Circaea moenia: quia*

satis superque me benignitas tua
ditavit: haud paravero
quod aut avarus ut Chremes terra premam,
discinctus aut perdam nepos.

Telegonus (III 29, 8) *Circes et Ulixis filius hoc oppidum condidit* Porph. Dafs das Metronymikon des Gründers zur Bezeichnung des Ortes dient, ist gewählteste Technik alexandrinisierender Poesie von dem Schlage des Lykophron. Der Ausdruck hat hier zugleich noch die Feinheit, dafs der Leser bei *Circaea moenia* eigentlich an Circeji denken müfste; um daher nicht unnütz Versteck zu spielen, ist *Tusculi* zugesetzt.

31. *benignitas* 'Freigebigkeit', wie *benignius* I 9, 6. H. hat also schon sein Sabinergütchen. *paravero*, absolutes Futurum 'ich will nicht besitzen'. — *avarus* ist nicht mit *Chremes* zu verbinden, sondern gehört in den Hauptsatz. — Der Geizhals Chremes, der wie Euclio in der Aulularia seinen Schatz vergräbt, ist eine Figur der attischen Komödie. — *nepos luxuriosae vitae homines appellati, quod non magis his rei suae familiaris cura est quam his quibus pater avusque vivunt* Paull. p. 164. — *premam* und *perdam* sind Potentiale: ich wüfste mit mehr doch nichts Besseres anzufangen als es entweder zu vergraben oder zu vergeuden.

II.

Glück des Landlebens. — Das idyllische Gemälde ländlicher Thätigkeit ist zunächst in allgemeinsten Zügen nach dem poetischen Schema entworfen, welches auch Virgils Georgika zu Grunde liegt: Ackerbau v. 3 fg., Weinbau v. 9 fg., *cura boum* v. 11 fg., Bienenzucht v. 15; sodann nach den Jahreszeiten — herbstlicher Fruchtsegen v. 17—22, sommerlicher Naturgenufs v. 23—28, winterliches Jagdvergnügen v. 29—36 — gegliedert. 'Wer vergifst da nicht der Liebschaften, welche das Leben des städtischen *caelebs* ausfüllen?' v. 37. 38. Und indem der Sprecher sich so selbst in das geschilderte Idyll versetzt (*me* 49, *meum* 53), geht die bis dahin objektiv gehaltene Betrachtung in der Ausmalung häuslichen Behagens in ehelichem Glück v. 39—46 und Einfachheit des Lebens v. 47—60 auf, um mit dem abendlichen Stillleben v. 61—66 stimmungsvoll auszuklingen.

Um aber diesen streng genommen elegischen Stoff in iambischer Form behandeln zu können, wird derselbe nicht als eigene Empfindung gegeben, sondern als flüchtige Stimmung eines Menschen, dessen Gewerbe zum Landbau in denkbar schärfstem Kontrast steht — vgl. die Gegenüberstellung des *fenerator* und *agricola* bei Cato R. R. *praef.* —, des Geldmanns Alfius, einer bekannten Persönlichkeit der augusteischen Zeit: *nec sane vindicandum est nobis quidquid licet . . nec*

rursus in totum remittendum, quoniam vel optima nomina non appellando fieri mala *f e n e r a t o r* *A l f i u s* *dixisse verissime fertur* Columell. I 7. Diese Form der Komposition hat H. wahrscheinlich Archilochos entlehnt, der sie *ἐν ἰάμβῳ οὗ ἡ ἀρχή: Οὔ μοι τὰ Γύγεω τοῦ πολυζήλου μέλει, Οὐδ' εἷλέ πώ με ζῆλος, οὐδ' ἀγαίομαι θεῶν ἔργα, μεγάλης δ' οὐκ ἐρέω τυραννίδος· Ἀποπρόθεν γάρ ἐστιν ὀφθαλμῶν ἐμῶν* (Aristot. rhet. III 17 = Archil. fr. 25 B.) angewandt. Denn auch hier enthüllte sich die scheinbar dem Munde des Dichters entströmende Predigt gegen Reichtum und Macht, schliefslich als Weisheit des *τέκτων* Charon. Die einzelnen Motive der Schilderung sind aber fast ausnahmlos den ländlichen Dichtungen Virgils entlehnt, vor Allem dem berühmten Schlufs des zweiten Buches der Georgika *O fortunatos nimium sua si bona norint agricolas!* (v. 458 fg.) ohne dafs dabei an eine parodierende Absicht gedacht werden darf. Die Abfassungszeit wird man daher wohl in die erste Zeit der Freude an dem von Mäcenas geschenkten Hof im Sabinischen setzen dürfen: 721/722.

'Beatus ille qui procul negotiis,
ut prisca gens mortalium,
paterna rura bobus exercet suis
solutus omni fenore,
neque excitatur classico miles truci,
neque horret iratum mare,

1. Der Eingang scheint durch Reminiscenzen an Aristophanes Lobpreisung des Friedens (*Νῆσοι* 1) bedingt: *ὦ μάκαρ, μῶρε πάντα ταῦτ' ἐν τῇδ'* (sc. *εἰρήνῃ*) *ἔνι· οἰκεῖν μὲν ἀργὸν αὐτὸν ἐν τῷ γηδίῳ ἀπαλλαγέντα τῶν κατ' ἀγορὰν πραγμάτων* (*procul negotiis*), *κεκτημένον ζευγάριον οἰκεῖον βοοῖν* (*bobus . . suis*), *ἔπειτ' ἀκούειν προβατίων βληχωμένων.* — *ut prisca gens mortalium*, nicht das *mutum et turpe pecus* der epikureischen Weltanschauung (vgl. zu I 10, 3), sondern weil: *hanc olim veteres vitam coluere Sabini . . aureus hanc vitam in terris Saturnus agebat: necdum etiam audierant inflari classica* Verg. georg. II 532 fg.

3. *paterna* und *suis* sollen den Landmann als Besitzer, nicht als *colonus* charakterisieren. — *exercet: aratro exercetque . . tellurem* Verg. georg. I 98.

4. Versteckter Hinweis auf das Gewerbe des Sprechers.

5 fg.: vgl. sat. I 1, 4—12, wo dieselben Typen der verschiedenen Berufsarten *agricola*, *miles*, *mercator*, der Städter, einander gegenüber gestellt werden: *sollicitant alii remis freta caeca ruuntque in ferrum, penetrant aulas et limina regum* georg. II 502. — *excitatur classico* sc. *somno: classicum* das Alarmsignal 'das Ganze sammeln', von *classis* dem alten Wort für 'Heerhaufen'.

7. *forum* und *limina* zeichnen das städtische Treiben, die Rechtsgeschäfte des Forums, die Morgenbesuche des Klienten (*salutatoris mendacissimum aucupium circumvolitantis potentiorum limina* Colum.

forumque vitat et superba civium
potentiorum limina.
ergo aut adulta vitium propagine
altas maritat populos,
aut in reducta valle mugientium
prospectat errantis greges,
inutilisve falce ramos amputans
feliciores inserit,
aut pressa puris mella condit amphoris
aut tondet infirmas ovis:
vel cum decorum mitibus pomis caput
Autumnus agris extulit,
ut gaudet insitiva decerpens pyra,
certantem et uvam purpurae,

praef. § 9): ebenso Virgil: *nec ferrea iura insanumque forum aut populi tabularia vidit* (georg. II 501) und *si non ingentem foribus domus alta superbis mane salutantum totis vomit aedibus undam* (ebd. 461.)

10. Die Ulme vor Allem, dann aber die Schwarzpappel (Plin. XVIII 200) sind die Bäume, an denen der italische Winzer die Rebe spalierartig in die Höhe zog. Dies heifst mit altem Bauernausdruck *maritare: arbores facito ut bene maritae sint* Cato 32.

11. *mugientium*, substantivisch wie *balantum gregem* Verg. georg. I 292 oder *genus omne natantum* ebd. III 541.

13. *inutilisve* mit Bentley für *inutilisque*, da v. 13. 14 nicht mit dem Voraufgehenden zu einer Anschauung verschmolzen werden können und sollen. Gemeint ist das Ausschneiden und Pfropfen nicht der Rebe, bei der von *rami* korrekter Weise nicht die Rede sein kann, sondern der Obstbäume. — *feliciores*, 'Edelreiser' als fruchttragende, da *fe-lix* derselben Wurzel wie *fe-cundus* und *fe-mina* entstammt.

15. *pressa . . mella* wie *vina . . pressa* ep. 13, 6, mit Übertragung der Ausdrücke der Weinkelter auf die Honigernte, *mellis vindemia* Colum. IX 15, obwohl man die Waben auslaufen liefs und höchstens den Rückstand prefste, der dann eine geringe Sorte ergab (Colum. IX 15). — *autumnus*, persönlich gedacht, das Haupt mit reifen Früchten umkränzt: dabei fliésst die Vorstellung des Herbstes als des Bringers der Früchte mit derjenigen der Früchte selbst, welche dem Boden entsprossen sind, in Eins zusammen. Oder ist etwa *agris* als Dativ zu fassen? *varios ponit fetus autumnus* Verg. georg. II 521.

19. *insitiva*, die Edelbirne im Gegensatz zur Holzbirne. — *decerpens*, 'beim Pflücken': *quos rami fructus, quos ipsa volentia rura sponte tulere sua carpsit* Verg. georg. II 499.

21. Priapus, der durch die hellenistische Poesie in Rom eingebürgerte ursprünglich hellespontische Gartengott. — Silvanus: *primus in terram lapidem finalem posuit* (Gromat. I p. 302), daher *tutor finium.* Er ist der altitalische Gott des Waldes, der als solcher die Grenzen der ältesten Rodung schirmt, und daher auf jedem ländlichen Gehöft verehrt ward.

qua muneretur te, Priape, et te, pater
Silvane, tutor finium.
libet iacere modo sub antiqua ilice,
modo in tenaci gramine:
labuntur altis interim ripis aquae,
queruntur in silvis aves,
frondesque lymphis obstrepunt manantibus,
somnos quod invitet levis.
at cum tonantis annus hibernus Iovis
imbris nivisque conparat,
aut trudit acris hinc et hinc multa cane
apros in obstantis plagas,
aut amite levi rara tendit retia
turdis edacibus dolos,
pavidumque leporem et advenam laqueo gruem
iucunda captat praemia.

23. *tenaci*, welches den Ruhenden festhält, der es nicht über sich gewinnen kann, sich von solcher Ruhestätte bald loszureifsen — daher *labuntur interim* — und vielmehr sich in sanften Schlummer wiegen läfst: *molles sub arbore somni* Verg. georg. II 470.

25—28 malen das Bild solch lauschigen Plätzchens weiter aus, am hohen Uferrande des Flüfschens — *ripis*, nicht *rivis*, da die Tiefe des Gewässers kein anschauliches Bild giebt, auch der Plural, wenn man nicht an die *mobiles rivi* Tiburs denken will, sich schwer erklären läfst — im Rücken den Hain, wo die Nachtigall flötet und das Rauschen des Laubes zusammenklingt mit dem Murmeln des Bergquells.

27 zu *fontesque*, was Markland in *frondesque* gebessert hat, würde *lymphis manantibus* müssiger Zusatz sein, auch der Plural sich nicht natürlich deuten lassen, während das Rauschen des Laubes kaum fehlen darf: *multaque nativis obstrepit arbor aquis* Propert. V 4, 4.

28. *somnos . . levis*, nicht zum tiefen Schlaf des Müden, sondern zum leisen Schlummer des Unbeschäftigten.

29. *annus hibernus*, der winterliche Abschnitt des Jahres: III 23, 8 — *tonantis Iovis, imbres nivesque*, in schärfstem Kontrast zu der eben behaglich ausgemalten Sommeridylle. — Dem in drei Bildern gezeichneten winterlichen Jagdvergnügen draufsen entspricht genau (*in partem* 39) das ebenfalls in drei Zügen geschilderte Walten der Hausfrau, sowie die drei Schlufsbilder 60—66. Mit gleichem Parallelismus stehen den fünf Leckerbissen der städtischen Tafel fünf Gerichte des ländlichen Tisches gegenüber. — *plagae*, die den Weg quer versperrenden (*πλάγιοι*) Fangnetze, in welche das Wild gehetzt wird. — *hinc et hinc*: 5, 97; *huc et huc* 4, 9.

33. *ămites perticae aucupales* erklärt Paulus *s. v.* Es sind die glatten (*lēvi*) Stellgabeln, welche das weitmaschige (*rara*) Schlagnetz tragen.

35. *advena*, weil der Kranich im Winter von Norden nach Italien zieht; er galt als Delikatesse: *Cornelius Nepos . . addidit ciconias magis placere quam grues*, *cum*

quis non malarum quas amor curas habet
haec inter obliviscitur?
quodsi pudica mulier in partem iuvet
domum atque dulcis liberos,
Sabina qualis aut perusta solibus
pernicis uxor Appuli
sacrum vetustis exstruat lignis focum
lassi sub adventum viri,
claudensque textis cratibus laetum pecus
distenta siccet ubera,
et horna dulci vina promens dolio
dapes inemptas adparet:
non me Lucrina iuverint conchylia
magisve rhombus aut scari,

haec nunc ales inter primas expetatur Plin. X 60.

37 bei *malae curae* ist wohl nicht an die Aufregungen (*in amore haec sunt mala: bellum pax rursum* sat. II 3, 267 = Ter. Eun. I 1, 14), sondern an die Unkosten solcher Verhältnisse zu denken; vgl. *praeclaram . . stringat malus ingluvie rem.* sat. I 2, 8; *mala lustra* sat. I 6, 68; ungezwungen knüpft sich daran der Gedanke an die *pudica mulier*, welche das Hauswesen zusammenhält: *interea dulces pendent circum oscula nati, casta pudicitiam servat domus.* georg. II 523.

39. *quodsi:* I 1, 30. ep. 10, 21.

41. *Sabina qualis . . extruat* gehört zusammen, denn die folgende Ausführung zeichnet nicht das allgemeine Bild der *pudica mulier*, sondern das besondere der *Sabina uxor*. Indem der Sprecher sich selbst der Aufforderung *quis non . . obliviscitur* gemäfs vergifst und völlig in dem Phantasiebild aufgeht, konnten die Prädikate des Vergleichungssatzes *extruat . . siccet . . apparet* um so leichter von dem Konjunktiv des übergeordneten Bedingungssatzes *si . . iuvet* attrahirt werden. — Die Sabinerin als Muster ländlicher Hausmutter: III 6, 37 fg.; der Fleifs der apulischen Bauern: III 16, 26. — *soles* 'Sonnenstrahlen': ep. 16, 13 und *solibus aptus* epp. I 20, 24. — *focum*, das Herdfeuer: I 9, 5.

47. *dulci* gehört ebenso eigentlich zu *vina*, wie v. 55 *pinguissimis* zu *oliva:* den Luxus, den der Dichter hier mit Attributen treibt, hat H. später wesentlich eingeschränkt.

48. *inemptas*, selbstgezogen und darum einfach: *dapibus mensas onerabat inemptis* Verg. georg. IV 133.

49—54. Die ausgesuchten Leckerbissen des reichen Tisches: Gienmuscheln — nicht Austern — des Lucrinersees (*lucrina peloris* sat. II 4, 38), Steinbutten, Lippfische — *scarus*, wegen seines Wohlgeschmacks von Ennius (Heduphag. 8), *cerebrum Iovis* genannt (*Διὸς ἐγκέφαλος τὸ κάλλιστον βρῶμα. οὕτω λέγουσιν οἱ Πέρσαι ἐπὶ τῶν ἡδυπαθούντων.* Suid. s. v.), der nur im Osten des Mittelmeeres *Sicilia tenus frequentissimus exit, numquam in Ligusticum neque per Gallias enavit in Hibericum mare.* Colum. VIII 16. — Perlhühner, welche damals zuerst auf den Tisch kamen (*Gallinae Africanae sunt grandes, variae, gibberae, quas*

si quos Eois intonata fluctibus
hiems ad hoc vertat mare,
non Afra avis descendat in ventrem meum,
non attagen Ionicus
iucundior, quam lecta de pinguissimis
oliva ramis arborum,
aut herba lapathi prata amantis et gravi
malvae salubres corpori,
vel agna festis caesa Terminalibus,
vel haedus ereptus lupo.
has inter epulas ut iuvat pastas oves
videre properantis domum,
videre fessos vomerem inversum boves
collo trahentis languido,
positosque vernas, ditis examen domus,
circum renidentis laris.'

μελεαγρίδας appellant Graeci. hae novissimae in triclinium ganearium introierunt e culina, propter fastidium hominum; veneunt propter penuriam magno. Varro R. R. III 9) und das noch jetzt wegen seines Wohlgeschmacks hochgeschätzte Frankolinhuhn, *attagen maxume Ionius celeber — quondam existimatus inter raras aves; iam et in Gallia Hispaniaque capitur et per Alpes etiam.* Plin. X 133.

51. *intonata*, mit aktivischer Bedeutung, wie *cenatus*, *titubatus* u. a.; der Wintersturm bricht unter Gewittern herein: v. 29.

55 — 60. Die einfachen Speisen ländlicher Mahlzeiten, deren übliche Gemüsekost (*olivae .. cichorea levesque malvae* I 31, 15) nur an Festtagen (sat. II 2, 116) mit einem Braten der Herde abwechselt, oder wenn dem Wolf ein Böckchen wieder aus den Zähnen geholt worden. — *prata amantis*, dem virgilischen *amantes ardua dumos* (georg. III 315) nachgebildet. — *Terminalibus*: das Fest des Terminus am 23. Februar, an welchem *spargitur et caeso communis Terminus agno nec queritur lactans cum sibi porca datur* Ovid. fast. II 655. — *ereptus lupo*: der Wolf weifs nicht das schlechteste Stück aus der Herde herauszugreifen: τί λυκόβρωτα λέγεται τὸ μὲν κρέας γλυκύτατον παρέχειν Plutarch. Sympos. II 9.

61 fg. Die eilfertig dem Stalle zudrängenden Schafe in der Ferne, das langsam nahende müde Zugvieh, die ausruhenden Haussklaven am Herde geben drei kontrastirende und zugleich fortschreitende Bilder des Abends. — *vernae*, die im Hause geborenen, nicht aus dem Ausland zusammengekauften Sklaven, welche am Herde sitzen und warten, bis der Herr gegessen: *ante Larem proprium vescor vernasque procaces pasco libatis dapibus* sat. II 6, 66; sie vertreten die Stelle der Sklavenschaaren des vornehmen Stadthaushaltes, das *ditis examen domus*. — *vomerem inversum: aspice, aratra iugo referunt suspensa iuvenci* Verg. ecl. 2, 66. — *renidentes Lares*, denn auch die Larenbilder nehmen Teil (vgl. zu IV 11, 11) und strahlen wieder von der zufriedenen Heiterkeit ihrer Umgebung, der *turba vernarum saturi bona signa coloni.* Tibull II 1, 23.

haec ubi locutus fenerator Alfius,
iam iam futurus rusticus,
omnem redegit idibus pecuniam,
quaerit calendis ponere.

67. Überraschender Schlufs. Construire: *ubi..redegit*, wozu *quaerit ponere* Nachsatz ist; zu *fenerator* tritt *iam iam* (hier so wenig zeitlich, wie das einfache *iam* I 4, 16) *futurus rusticus* als Apposition. — Die Iden sind der übliche Kündigungstermin für die an der Kalenden ausgeliehenen und zu verzinsenden Kapitalien: *praetermitto ruinas fortunarum tuarum, quas omnes impendere tibi proximis Idibus senties.* Cicero Catil. I 14.

III.

Mäcenas hat sich den Scherz erlaubt (*iocose Maecenas* 20) dem für die einfache vegetabilische Kost der Landleute schwärmenden (ep. 2, 55—58) Dichter eine mit Knoblauch gewürzte Schüssel Gemüse (*his..herbis* 7), wie sie zur Erntezeit den Schnittern gereicht wird, vorsetzen zu lassen. H. antwortet mit scherzhaften Verwünschungen: 'für todeswürdige Verbrecher giebt es keine ärgere Strafe als dies schauderhafte Zeug! Das ist also eure Schnitterkost! das reine Gift! oder stammt es aus meiner Freundin Canidia Zauberküche? Medeas Zaubersalbe wenigstens kann nichts Anderes gewesen sein! brennt es doch wie Siriusglut, ein wahres Nessusgeschenk! warte, wenn dir noch einmal nach solchem Mahl gelüsten sollte — dann möge dein Liebchen mit Entsetzen vor deinem Knoblauchatem flüchten!'

Parentis olim siquis inpia manu
senile guttur fregerit,
edit cicutis alium nocentius.
o dura messorum ilia!
quid hoc veneni saevit in praecordiis?
num viperinus his cruor

1. *olim* zu II 10, 17 — *guttur fregerit* vom Erdrosseln, wie II 13, 6 *fregisse cervicem.* — *senile:* weil er dem unnatürlichen Sohn zu lange lebt.

3. *ĕdit* die alte, auch at II 8, 90 gebrauchte, in der Umgangssprache allein gebräuchliche Konjunktivform = *edat.* — *cicutis:* schlimmer noch als der kältende Schirlingstrank, den die Athener den zum Tode Verurteilten trinken liefsen, ist das Brennen des Knoblauchs.

4. *Thestylis et rapido fessis messoribus aestu alia serpyllumque herbas contundit olentis* Verg. ecl. 2, 10.

6. 7. Vipernblut als stärkstes Gift: I 8, 9. — *incoctus* bei *fefellit* wie *fallit sorte beatior* III 16, 32. — *malas* 'giftig' wie *mala cicuta* sat. II 1, 56.

incoctus herbis me fefellit, an malas
Canidia tractavit dapes?
ut Argonautas praeter omnis candidum
Medea mirata est ducem,
ignota tauris inligaturum iuga
perunxit hoc Iasonem,
hoc delibutis ulta donis pelicem
serpente fugit alite.
nec tantus umquam siderum insedit vapor
siticulosae Appuliae,
nec munus umeris efficacis Herculis
inarsit aestuosius.
at si quid umquam tale concupiveris,
iocose Maecenas, precor
manum puella savio opponat tuo,
extrema et in sponda cubet.

8. *Canidia,* das Liebestränke brauende und im Rufe einer Giftmischerin stehende Weib, der ep. 5 und 17 sowie sat. I 8 gelten.

9—14. Nichts natürlicher als bei Canidias Nennung an die mythische Patronin all solcher Weiber, an Medea zu denken. — *A. praeter omnis . . . mirata est* wie *praeter omnes ridet* II 6, 13 *praeter omnes expetit* ep. 11, 3. *mirata:* IV 9, 15. — *candidum,* von jugendlicher Schönheit wie *candide Bassareu* I 18, 11. — *tauris,* den erzfüfsigen feuerschnaubenden Stieren des Aietes, welche Jason um das Vliefs zu gewinnen anschirren soll.

13. *pelicem:* Glauke des Korintherkönigs Kreon Tochter, um derenwillen Jason Medea verstofsen will. Medeas Rache: ep. 5, 63—66. *donis:* Peplos und goldner Kranz; Eurip. Medea 949.

14. *serpente . . alite,* geflügelte Schlangen — der Singular kollektiv — trugen Medeas Wagen durch die Lüfte nach Athen.

15. 16. Bald peinigt es mich mit Durst wie die bleierne Dunsthitze, welche zur Hundstagszeit über dem ausgedörrten Apulien — die Wasserarmut der Puglia III 30, 11 — brütet, *insedit* von *insideo:* mit ganz gleichem Bilde sagt Seneca: *gravis et ater incubat terris vapor* Oedip. 47.

17. 18. Bald brennt es höllisch wie das in Nessus Blut getauchte Gewand (ep. 17, 31), welches Deianira ihrem Gatten schenkte. *efficacis* 'des Vollbringers', wie ep. 17, 1 *efficaci . . scientiae* = *quae effecit quod professa est.*

19. *At* führt hier nicht eine Einwendung ein, sondern knüpft den Ausdruck starker durch das Voraufgegangene erregter Empfindung an, wie es häufig in gesprochener Rede bei Verwünschungen (*at te di deaeque perdant*), Drohungen (*at non impune feremus* Ovid. met. 8, 279) u. a. der Fall ist.

21. wie Cynthia *opposita propellens savia dextra prosilit in laxa nixa pedem solea* Prop. III 27, 39 — *extrema:* die *sponda* ist der äufserste Rand des *lectus.*

IIII.

Mit leidenschaftlichster Entrüstung zeichnet H. das Bild eines reichen Parvenu, der von Hause aus Sklave (3. 4) sich jetzt in den Ritterstand (15. 16.) eingedrängt, und es trotz des allgemeinen Unwillens bis zum *tribunus militum* (20) gebracht hat. Auf welche Persönlichkeit der Dichter abziele, war schon den alten Erklärern ein Rätsel: die landläufige Angabe *in Sex. Pompeium Sex. libertum Menam* in der Überschrift mancher Hdschr., welche auf Menodorus geht, den bekannten Admiral des Sex. Pompeius, der 716 zu Octavian überging (Appian B. C. V 78), dann 718 zu Sextus zurückkehrte (ebd. V 96), um seinen Feldherrn und Patron bald darauf zum zweiten Male zu verraten (ebd. V 101), bedarf keiner ernsthaften Widerlegung, obwohl ihr Porphyrio folgt. Als Ciceros Briefwechsel mit Atticus publiciert worden, veranlafste eine Stelle in VI 1, 25 (geschrieben 700 in Laodicea): *hoc ego ex P. Vedio magno nebulone, sed Pompei tamen familiari audivi. hic Vedius venit mihi obviam cum duobus essedis et raeda equis iuncta et lectica et familia magna . . . erat praeterea cynocephalus in essedo nec deerant onagri: numquam vidi hominem nequiorem,* an diesen Vedius, einen reichen Publikanen und Liebling der vornehmsten römischen Damen, zu denken: eine Anzahl von Hdschr. hat infolge davon die Überschrift *Vedium Rufum ex servitute miratur usurpasse equestrem dignitatem usque ad tribunatum militum,* und neuere Ausleger ziehen deshalb den wegen seines Reichtums und seiner Unmenschlichkeit berüchtigten Vedius Pollio, den 739 gestorbenen Günstling Augusts herein. H. hat schwerlich eine bestimmte Persönlichkeit im Auge, sondern zeichnet einen Typus von dem Geschlechte des περιφόρητος Ἀρτέμων (Anakreon 21): derartige zweifelhafte Existenzen hatte die Revolutionszeit infolge der durch die Proskriptionen bewirkten gewaltigen Besitzveränderungen in grofser Zahl an die Oberfläche und selbst in den Senat gebracht, aus dem sie Augustus erst 725/26 (Mommsen mon. Anc. p. 35) beseitigen konnte: *senatorum adfluentem numerum deformi et incondita turba . . . erant enim super mille et quidam indignissimi* (καὶ δούλους ἐνέγραψαν sc. die Triumvirn Dio XLVIII 34) *et post necem Caesaris per gratiam et praemium adlecti quos orcinos vulgus vocabat, ad modum pristinum et splendorem redegit duabus lectionibus.* Suet. Aug. 35.

Lupis et agnis quanta sortito obtigit
tecum mihi discordia est,

1. *sortito* nicht nach dem Loose des Zufalls, sondern dem der Weltordnung, wie sat. II 6, 94 *terrestria quando mortalis animas vivunt*

Hibericis peruste funibus latus
et crura dura compede.
licet superbus ambules pecunia,
fortuna non mutat genus.
videsne, Sacram metiente te viam
cum bis trium ulnarum toga,
ut ora vertat huc et huc euntium
liberrima indignatio?
'sectus flagellis hic triumviralibus
praeconis ad fastidium
arat Falerni mille fundi iugera,
et Appiam mannis terit,
sedilibusque magnus in primis eques
Othone contempto sedet.

sortita. Das uralte (Il. *X* 263) Bild versinnlicht die Unversöhnlichkeit der Feindschaft.

3. Spanische Stricke — Stricke aus dem bei Cartagena wachsenden, zu Tauen unübertrefflichen (Plin. XIX 26) Pfriemgras, *spartum* — und die harte Fufsschelle bezeichnen den Angeredeten als Sklaven, und zwar niederster Art, für die schwerste Feldarbeit — *peruste* vom brennenden Schmerz der Geisselhiebe (*loris non ureris* epp. I 16, 47) und der Fesseln an den wunden Füfsen.

7. *Sacra via* die eleganteste, mit den reichsten Tabernen besetzte Strafse Roms, welche von der Höhe der Velien längs des Palatins hinab zum Forum führt; dort flaniert man auf und ab. sat. I 9. — *metiente*, da er ihre ganze Länge, als ob er sie ausmessen wolle, abschreitet. *cum . . toga* mit *te* zu verbinden. Die 'Sechsellentoga' — *ulna* oder *cubitus* = 45 Centimeter — bezeichnet eine ungewöhnliche Weite und dadurch bedingten reicheren Faltenwurf der Toga (Philolog. XXVIII 16).

9. *ora vertat .. indignatio :* weder = *convertat* (*sive elephas albus volgi converteret ora* epp. II 1, 196), noch = *avertat*, da *huc et huc* zu *euntium* gehört: die Auf- und Abspazierenden (*istos qui in platea modo huc modo illuc praetereunt* Catull. 15, 7), sondern wie *vertere pallor tum parochi faciem* sat. II 8, 35: die Vorübergehenden wechseln vor Entrüstung die Farbe und geben ihrem Unwillen freiesten (*libera bilis* ep. 11, 16) Ausdruck in den folgenden Worten v. 11—20.

11. *sectus*, stärker als *caesus*. — *triumviralibus:* die *tresviri capitales* oder *nocturni* durften nichtsnutzige Sklaven auf frischer That auspeitschen lassen: *fures et servos nequam qui apud III viros capitales apud columnam Maeniam puniri solent* Schol. Cic. div. in Caec. 16, 50. Den Befehl zur Exekution überbringt dem bezüglichen *tortor* der Amtsdiener, *praeco*. Der Betreffende hat also so oft ausgepeitscht werden müssen, dafs es selbst dem *praeco* zu viel ward, und jetzt — *arat Falerni mille fundi iugera*. Der *ager Falernus* wird von der via Appia auf der Strecke von Sinuessa nach Capua im Süden begrenzt. — *manni:* III 27, 11.

15. *magnus* wie sat. I 6, 72 *magni pueri magnis e centurionibus orti*; grofsspurig auf sein Vermögen pochend, welches den Betrag des *census equester*, 400000

quid attinet tot ora navium gravi
rostrata duci pondere
contra latrones atque servilem manum,
hoc hoc tribuno militum?'

As natürlich weit übersteigt, setzt sich der ehemalige Sklave auf die vordersten Ritterbänke im Theater, und schlägt so dem Gesetz des Otho (*L. Roscius* [*Otho*] *tr. pl.* (im Jahre 687) *legem tulit ut equitibus Romanis in theatro XIV ordines proximi* — nämlich der Orchestra wo seit 560 die Senatoren ihre Plätze hatten — *assignarentur* Liv. per. XCIX) ein Schnippchen.

17. Da *rostrum* ein *os* voraussetzt, hat H. kühn *ora navium rostrata* gewagt. — *gravi pondere* Abl. qualit.; da Octavians leichte Fahrzeuge vor Sex. Pompeius Schlachtschiffen stets den Kürzern zogen, so liefs er im Winter 717 auf 718 eine ganz neue Flotte bauen: *μέγιστον τῷ τε ὕψει τῶν σκαφῶν καὶ τῇ παχύτητι τῶν ξύλων ἐθάρσει. ὑπερπαχῆ τε γὰρ καὶ ὑπερμεγέθη κατεσκευάσθη, ὥστε ἐπιβάτας τε πλείστους ὅσους ἄγειν, καὶ γὰρ πύργους ἔφερον κτλ.* Dio XLIX 1. vgl. Appian. B. C. V 106.

19. *latrones* verächtlich von dem Heere des Sex. Pompeius, der *τοὺς αὐτομολοῦντας ἐδέχετο τούς τε καταποντιστὰς προσηταιρίζετο καὶ τοὺς ἐκπίπτοντας ὑπελάμβανε* Dio XLVIII 17. vgl. Appian. B. C. V 106 — *hoc, hoc* die Anadiplosis (s. zu III 26, 6) wendet H. in den Epoden häufig an: *nunc nunc* 5, 53. *cave cave* 6, 11. *quo quo* 7, 1. *deus deus* 14, 6. *iam iam* 17, 1. *solve solve* 17, 7.

V.

In den Stürmen der letzten fünfzig Jahre hatten in Rom Magie und Aberglaube aller Art einen fruchtbaren Boden gefunden, in den höheren Kreisen in den Formen des Pythagoreismus und Spiritismus (Nigidius, Vatinius, Appius Claudius u. A.), in den niederen Schichten trieben Giftmischerei, Liebeszauber und Verhexung ihr Wesen. Ein Stück solchen Unfugs wird hier vorgeführt. Ein Knabe ist von einer Anzahl alter Vetteln geraubt: wie schnell man mit der Beschuldigung des Kinderraubes und -mordes damals bei der Hand war, lehrt Ciceros Vorwurf *cum inferorum animas elicere, cum puerorum extis deos manes mactare soleas* in Vatin. 6, 14 und die Grabschrift: *Iucundus Liviae Drusi Caesaris f. — In quartum surgens comprensus deprimor annum, cum possem matris dulcis et esse patri, eripuit me saga manus crudelis ubique, cum manet in terris et nocet arte sua. Vos vestros natos concustodite parentes, ne dolor in toto pectore fixsus eat.* Orelli 2486; unter flehentlichen Klagen wird er in das Haus der Einen geschleppt (1—14); hier werden die Zurüstungen zu einem Opfer von den verruchten Weibern Canidia (15—24), Sagana (25—

28), Veia (29—40) vollzogen: auch Folia ist gewifs dabei gewesen (41—46). Canidia will mit ihren Zauberkünsten den lüsternen Alten Varus, der sie spröde abgewiesen, vor ihre Füfse zwingen: so spricht sie die Beschwörung in stiller Nacht und harrt des Erfolges (47—60); da derselbe ausbleibt, so soll ein stärkerer Zauber wirken (61—82); mit dem Fluche des Knaben der nunmehr sieht, dafs sein Geschick unabänderlich ist (83—102), schliefst das Gedicht.

Hauptperson ist Canidia, deren giftmischerisches Treiben H. neben gelegentlichen Hieben (ep. 3, 8; sat. II 1, 48; 8, 95) in der achten Satire des ersten Buches und in der letzten Epode mit schärfstem Hohne geifselt. *sub hoc Canidiae nomine Gratidiam Neapolitanam unguentariam intellegi volt* weifs Porphyrio zu ep. 3, 8 zu sagen: dafs sie aus Neapel stamme ist aus v. 43 scharfsinnig kombiniert, ihr Gewerbe als *unguentaria* aus v. 59 und 17, 23 erschlossen. Sie wohnt in Rom (sat. I 8) in dem verrufenen Quartier der Subura v. 58: dort spielt die hier geschilderte Scene, deren Beginn Tag voraussetzt, während wir von v. 47 ab uns tiefe Nacht zu denken haben.

'At o deorum quidquid in caelo regit
terras et humanum genus,
quid iste fert tumultus? et quid omnium
voltus in unum me truces?
per liberos te, si vocata partubus
Lucina veris adfuit,
per hoc inane purpurae decus precor,
per inprobaturum haec Iovem,
quid ut noverca me intueris aut uti
petita ferro belua?'

1. Die Einwendung auf etwas Voraufgegangenes, welche hier in *at* liegt, führt den Leser sogleich mitten in die Handlung hinein. So beginnt auch der Brief Medeas (Ovid. epp. 12, 1) *at tibi Colchorum ... memini ... regina vacavi.* Das folgende ist Ausruf; *in caelo* meint die himmlischen im Gegensatz zu den unterirdischen Mächten, welche den Zauber fördern.

3. *tumultus,* da sie ihn mit Gewalt zu sich herein zerren. *omnium:* Canidia, Sagana, Veia, Folia. Dann wendet er sich an die Hauptperson Canidia. — *truces* nicht attributiv, sondern Prädikat sc. *sunt.*

5 appellirt an das Heiligste, die Mutterliebe, falls sie eigene Kinder habe, was der Knabe nicht wissen kann. In *veris* aber liegt ein nur im Munde des Dichters möglicher schneidender Hohn, den ep. 17, 50 verständlich macht.

7. *purpurae decus*, der Purpurvorstofs an dem Kleide, der *praetexta*, welches Knaben bis zum Eintritt des *pubertas* trugen. *inane* da ihn dies Zeichen der Unschuld nicht hat schützen können.

9. *noverca:* die Stiefmutter ist Typus unversöhnlichen Hasses: *novercalia odia* Tacit. ann. XII 2 *quid alterum novercalibus oculis in-*

ut haec trementi questus ore constitit
insignibus raptis puer,
inpube corpus, quale posset inpia
mollire Thracum pectora,
Canidia brevibus inligata viperis
crinis et incomptum caput
iubet sepulcris caprificos erutas,
iubet cupressus funebris
et uncta turpis ova ranae sanguine
plumamque nocturnae strigis
herbasque quas Iolcos atque Hiberia
mittit venenorum ferax
et ossa ab ore rapta ieiunae canis
flammis aduri Colchicis.
at expedita Sagana, per totam domum
spargens Avernalis aquas,

tueris Seneca contr. IV 6. *belua:* wie ein verwundetes Raubtier, das sich wütend gegen den Jäger wendet, während ich Dir doch nichts zu Leid gethan.

11. *constitit* im Hofe des Hauses, wohin er unter den vorausgegangenen Klagen geschleppt ist. — *insignibus:* Prätexta und *bulla*, das Amulet, welches Kinder am Halse trugen. So steht er jetzt nackt da, *inpube corpus*, dessen hilflose Jugend selbst Barbaren rühren müfste.

15. Canidia tritt auf wie eine Furie (*furia* heifst sie sat. I 8, 45) Schlangen im wüsten Haar: *inligata*, was auch Porphyrio bezeugt, war aus der besseren Überlieferung für *inplicata* aufzunehmen.

17fg. schildern den ganzen Apparat: zunächst wird eine Opferflamme angezündet mit dem Holz des wilden Feigenbaums von einem Grabe, wo er mit Vorliebe wächst und mit seinen Wurzeln die Steine des Grabmals sprengt — daher die Verwünschung *urgeat hunc supra vis tua, caprifice,* Propert V 5, 74 und *marmora Messallae findit caprificus* Martial X 2 — und Cypressenzweigen aus einem Trauerhause (s. zu II 14, 23). Dazu Federn und mit Krötenblut beschmierte Eier des Uhus: *bubo funebris et maxime abominatus publicis praecipue auspiciis deserta incolit, nec tantum desolata sed dira etiam,* also in verfallenen Grabmälern Plin. X 34 (als Liebeszauber: *illum turgentis ranae portenta rubetae et lecta exectis anguibus ossa trahunt et strigis inventae per busta iacentia plumae vinctaque funesto lanea vitta toro* Prop. IV 6, 27) sowie die üblichen Zauberkräuter aus Thessalien und Iberien im Pontus — *has herbas atque haec Ponto mihi lecta venena ipse dedit Moeris, nascuntur plurima Ponto* Verg. ecl. 8, 95 —; endlich Todtenknochen an welchen hungrige Hunde genagt, wie auch die thessalische Zauberin Erichtho bei Lucan (VI 551) *nec carpere membra volt ferro .. morsusque luporum expectat siccis raptura e faucibus artus.*

24. *Colchicis* steht für *magicis,* wie *Thessala voce* 45 (*Marsis vocibus* 76), und wie 61. 62 Canidia sich schlechtweg mit Medea identifiziert.

25. *Sagana* ist auch sat. I, 8, 25 Canidias Gehilfin bei nächtlichem Zauberspuk: *memini me legere apud Helenium Acronem Saganam*

horret capillis ut marinus asperis
echinus aut currens aper.
abacta nulla Veia conscientia
ligonibus duris humum
exhauriebat ingemens laboribus,
quo posset infossus puer
longo die bis terque mutatae dapis
inemori spectaculo,
cum promineret ore quantum exstant aqua
suspensa mento corpora;
exsecta uti medulla et aridum iecur
amoris esset poculum,
interminato cum semel fixae cibo
intabuissent pupulae.
non defuisse masculae libidinis
Ariminensem Foliam

nomine fuisse Horatii temporibus ⟨uxorem⟩ Pompei senatoris, qui a III viris proscriptus est. Porph. z. angef. Stelle. *expedita = succincta*, wie Canidia sat. I 8, 23.

26. Für die beim Opfer erforderlichen Sprengungen mufs das Wasser häufig bestimmten heiligen Quellen (Q. der Egeria in Rom, Kallirhoe in Athen u. a.) entnommen werden: so gebührt hier dem Zauberspuk Wasser vom Avernussee, wo der Eingang zur Unterwelt.

28. *currens aper:* auch Sagana ‘rennt’ im Hause umher mit borstigem Haar, wie der Eber, der immer borstig ist.

30. *Veia* — wie auch *Folia* = *Foslia* (Liv. IV 25) — gut römischer Name z. B. CIL V 6943. — *ligonibus:* der Plural vielleicht wegen der ‘Zungen’ *ligulae* des Karstes. *duris* ‘erbarmungslos’ wie III 11, 31 *duro perdere ferro.* — *exhauriebat*, im Hinblick auf den folgenden Vergleich mit dem Schwimmer v. 35. 36. — *ingemens laboribus* bei der harten oft abgesetzten Männerarbeit.

33. *bis terque mutatae: ut magis fames incitaretur puero ait illi anteponi epulas ac saepe mutari* Porph. — *inemori:* horazische Neubildung. Er soll Hungers sterben, wohl weil manches Zaubermittel seine Kraft einbüfst, wenn es mit Eisen berührt wird: sind daher doch die langen Fingernägel zum Zerreifsen für die Zauberin charakteristisch. Dazu pafst freilich das v. 37 überlieferte *exsecta* nicht: will man es halten, mufs *aridum* ἀπὸ κοινοῦ auch auf *medulla* bezogen werden. Besser ist *exsucta* (Bentley las *exesa* sc. *tabe*).

37. *iecur* als Sitz der *libido* vermag *libido* zu erregen. — *amoris poculum* φίλτρον, wie *desideri poculum* ep. 17, 80.

39. *cum semel . . intabuissent: cum semel occideris* IV 7, 21.

41 fg. Da Folia in Neapel die unzertrennliche Genossin Canidias gewesen, so ist man dort und in der ganzen Nachbarschaft — Puteoli, Cumae u. s. w. — der Überzeugung, dafs sie auch jetzt in Rom nicht wird gefehlt haben. — *masculae libidinis* als τριβάς. — *otiosa*, oder wie Ovid (met. XV 711) sagt *in otia nato*, zeichnet das müfsige vom Klatsch sich nährende Leben einer solchen ἀπραγόπολις (Sueton Aug. 98), wie es unüber-

et otiosa credidit Neapolis
et omne vicinum oppidum,
quae sidera excantata voce Thessala
lunamque caelo deripit.
hic inresectum saeva dente livido
Canidia rodens pollicem
quid dixit aut quid tacuit? 'o rebus meis
non infideles arbitrae,
Nox et Diana quae silentium regis
arcana cum fiunt sacra,
nunc nunc adeste, nunc in hostilis domos
iram atque numen vertite.
formidolosis dum latent silvis ferae
dulci sopore languidae,
senem, quod omnes rideant, adulterum
latrent Suburanae canes

trefflich der im benachbarten Cumae spielende Roman des Petronius schildert.

44. *lunam deripere* (ep. 17, 77): zu den Zauberstücken der thessalischen Weiber (s. zu I 27, 21) gehört das Vermögen Mond und Gestirne bannen und unsichtbar machen zu können, das καθαιρεῖν τὴν σελήνην (Aristoph. Wolken 748 Plat. Gorg. 513), *caelo deducere lunam* Verg. ecl. 8, 69, Prop. I 1, 19. Tib. I 2, 43.

47. *hic* lehnt sich nicht an einen bestimmten im Vorhergegangenen bezeichneten Moment an, und läfst daher dem Fortschritt der Situation vom Tage zur Nacht Spielraum. Canidia ist in Wut (*saeva*) über ihren untreuen Liebhaber den Greis (57) Varus (73). Weil er sie verschmäht (78) hafst sie ihn — daher *hostiles domos* (53) das bestimmte Haus des Varus meint — und will ihn mit Zaubergewalt vor ihre Füfse niederzwingen. — *rodere pollicem* ist Zeichen der Wut: *et saepe immeritos corrumpas dentibus ungues et crepitum dubio suscitet ira pede* Prop. II 4, 3. — *aut quid tacuit* verbessert wohl das voraufgehende *quid dixit*, so dafs Canidia das folgende nicht laut aussprechen, sondern bei sich in Gedanken beten soll. — *Diana* neben *Nox* als Mondgöttin; *non infideles arbitrae* für das in Anrufungen übliche *di vostram fidem:* wie ihr das Vertrauen, das ich bei meinem Thun in Euch gesetzt, bisher nicht getäuscht habt, so *nunc adeste!*

55 umschreibt die Nachtzeit, in der Alles schlummert und nur der von Liebespein gequälte wacht, wie Dido: *nox erat et placidum carpebant fessa soporem corpora per terras, silvaeque et saeva quierant aequora . . . at non infelix animi Phoenissa* Verg. aen. IV 522.

57. *quod omnes rideant* gilt, wie die Stellung zeigt, lediglich dem *senex adulter,* der *senecta aetate unguentatus per vias incedit* Plaut. Casin. II 3, 22. — *Subura* das Quartier in der Tiefe zwischen Quirinal, Viminal und den Exquilien, die belebteste Gegend der Stadt, voll kleiner Läden, Schenken und verrufener Häuser. Dort wohnt wie Properz' Cynthia, so auch Canidia; somit ist es natürlich, dafs die Hunde der Nachbarschaft den in finsterer Nacht zu ihr schleichen-

nardo perunctum quale non perfectius
meae laborarint manus.
quid accidit? cur dira barbarae minus
venena Medeae valent,
quibus superbam fugit ulta pelicem,
magni Creontis filiam,
cum palla, tabo munus imbutum, novam
incendio nuptam abstulit.
atqui nec herba nec latens in asperis
radix fefellit me locis.
indormit unctis omnium cubilibus
oblivione pelicum.
a a, solutus ambulat veneficae
scientioris carmine.
non usitatis, Vare, potionibus,
o multa fleturum caput,
ad me recurres nec vocata mens tua
Marsis redibit vocibus:
maius parabo, maius infundam tibi
fastidienti poculum,

den Alten anbellen sollen, und C. so hören, ob ihr Zauber wirkte. So hört auch bei Virgil die Zauberin das Kommen des Daphnis: *Hylax in limine latret* ecl. 8, 107. — *nardo perunctum*, wie ein junger Fant; diesen Parfum hat C. bereitet (ep. 17, 23) und ihm geschickt, wie Medea das Brautgeschenk für Glauke: ep. 3, 13.

61. *quid accidit?* sie stutzt, da er nicht kommt. — *venena Medeae* sind ihre eigene nach Medeas Rezept bereiteten Mittel, welche jetzt *minus valent* als damals, wo sie *ulta fugit pelicem* (vgl. zu ep. 3, 11. 'und doch habe ich es an den erforderlichen Ingredienzen nicht fehlen lassen!'

69. Zweierlei ist nur möglich: schläft er? oder wandelt er umher, aber nicht zu mir? Im ersten Falle war Canidias Mittel zu schwach gewesen, sodafs er *oblivione* (Abl. modi) *omnium pelicum* gar nicht daran denkt zum Liebchen zu schleichen, sondern ruhig in seinem Bette liegt. *unctis*, mit eben jenem Parfum, der ihn zu C. führen sollte. Doch das wäre zu gering von der Macht ihres Mittels gedacht: also mufs ein stärkerer Gegenzauber ihn von Canidias Fesseln befreit und in einer Anderen Arme geführt haben.

71. *solutus:* wie die *saga* Tibulls *haec eadem se dixit amores cantibus aut herbis solvere posse meos* I 2, 61 vgl. Hor. I 27, 21.

73. 'Doch das soll dir nichts helfen: da du auf die gewöhnlichen Tränke und Zaubersprüche nicht kommen willst, so habe ich noch ein stärkeres Mittel' — zu dessen Bereitung ihr jetzt des Knaben Mark und Herz dienen soll.

75. *redibit* sc. *ad te*, wie schon die Alten erklärten: *mens tua a me incantata numquam redibit, etiam si Marsis vocibus revocetur* Porph. vgl. ep. 17, 60.

77. *maius* sc. *aliquid parabo.* — *infundam* 'mit Gewalt aufzwingen': *at hic nuper sororis filio infudit*

priusque caelum sidet inferius mari
tellure porrecta super
quam non amore sic meo flagres uti
bitumen atris ignibus.'
sub haec puer iam non ut ante mollibus
lenire verbis inpias,
sed dubius unde rumperet silentium
misit Thyesteas preces.
'venena maga non fas nefasque, non valent
convertere humanam vicem.
diris agam vos: dira detestatio
nulla expiatur victima
quin, ubi perire iussus exspiravero,
nocturnus occurram furor,
petamque voltus umbra curvis unguibus,
quae vis deorum est manium,

venenum, non dedit Cic. Phil. XI 6 erhellt.

79. 'Eher soll der Himmel versinken!' *inferius mari* und *tellure porrecta super* bestimmen *sidet* näher.

82 nicht in hellen Flammen, sondern mit finsterem Qualm wie der Asphalt brennt, der auch bei Liebeszauber eine Rolle spielt: *fragiles incende bitumine laurus: Daphnis me malus urit, ego hanc in Daphnide laurum* Verg. ecl. 8, 82.

85. *dubius* vor Aufregung, wie Dido: *quae quibus anteferam* Verg. aen. IV 371.

86. *Thyesteas preces* wie sie in des Ennius gleichnamigem Stück Thyestes gegen Atreus, der ihm die Gebeine seiner Kinder vorgesetzt, ausstöfst: *ipse summis saxis fixus asperis, evisceratus látere pendens, saxa spargens tabo, sanie et sanguine atro, néque sepulcrum quo recipiat habeat portum corporis.* (Enn. fr. 309 R.) Wie berühmt dieser Fluch war, zeigt Cicero Tusc. I 44, 107 u. in Pison. 19, 43.

87. Der Knabe droht mit zweierlei, mit göttlicher Ahndung durch die *di manes* (89—96) und menschlicher Vergeltung durch die empörte Menge (97—102). Beides mufs in 87. 88 angekündigt werden: eure Zauberkünste vermögen weder am göttlichen Recht zu rütteln, noch an dem Gesetz menschlicher Vergeltung. Diesem Gedanken wird nur die von Bentley vorgeschlagene — er wollte *v. magica fas nefasque non valent, non vertere h. v.* — von Haupt verbesserte Änderung *venena maga non fas nefasque, non valent c. h. v.* gerecht. Bei ihr bleibt nur die Härte, dafs aus dem beim zweiten Glied ἀπὸ κοινοῦ gesetzten *convertere* zu eben diesem Gliede zeugmatisch ein *avertere* entnommen werden mufs. Die Überlieferung hat sinnlos *venena magnum fas nefasque non valent.*

90. *nulla expiatur victima quin . . occurram . . . petamque . . et . . auferam* ist zu verbinden, da in *expiare*, durch Sühnopfer die Erfüllung des Fluches abwenden, der Begriff der Verhinderung liegt.

92. *furor* nach Analogie von *furia*, als Lemure oder Larve; *lemures umbras vagantes hominum ante diem mortuorum et ideo metuendas* Porph. zu epp. II, 2, 209.

97. *vicatim* auf der Strafse, *hinc*

et inquietis adsidens praecordiis
pavore somnos auferam.
vos turba vicatim hinc et hinc saxis petens
contundet obscaenas anus.
post insepulta membra different lupi
et Esquilinae alites,
neque hoc parentes heu mihi superstites
effugerit spectaculum.'

et hinc, von allen Seiten: ep. 2, 31. — Steinigung als Ausbruch der Volkswut, bei Griechen oft erwähnt (noch 479 steinigen die Athener den Verräter Lykidas Herod. IX 5), ist in Rom sehr selten, z. B. Liv. IV 50. Diesen Schimpf steigert zum Gipfel, dafs ihre Leichen unbeerdigt, als *ἑλώρια κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι* Il. *Α* 5 (*heu terra ignota canibus data praeda Latinis alitibusque iaces* klagt des Euryalus Mutter Verg. aen. IX 485) auf den Schindanger geworfen werden sollen, in die *puticulae, quod putescebant ibi cadavera proiecta, qui locus publicus ultra Esquilias* (Varro l. l. V 25), daher *Esquilinae alites*. Dort *tristes albis informem spectabant ossibus agrum* (sat. I 8, 15), ehe der Platz, nachdem Mäcenas sich in der Nähe seine *horti* angelegt, weiter hinausgeschoben ward.

100. *Esquilinäe alites* der schwere Hiat wird wohl durch Verkürzung des Diphthongen einigermafsen gemildert.

VI.

'Was kläffst du harmlose Wanderer an und duckst dich feige vor dem Wolfe? warum wagst du dich nicht an mich heran? ich freilich würde wiederbeifsen, wie ein treuer Hirtenhund, während du blos prahlerisch zu bellen weifst. So hüte dich: ich bin bereit mit meinen Jamben grimmig mich zu wehren'.

Unverkennbar gilt das Pathos des Gedichts nicht blos dem persönlichen Angriff, sondern zugleich der Rechtfertigung des Charakters der eigenen Satiren- und Jambenpoesie, der das feige Treiben des Gegners als Folie gegenübergestellt ist. Wer der ungenannte litterarische Gegner ist, wissen wir nicht: sehr früh hat man, wie die Überschrift in einer Anzahl Hdschr. *in Cassium Severum* zeigt, vermutet, es sei der erste Vertreter der modernen Beredsamkeit (Tac. dial. 19), der wegen seiner Schmähschriften (*viros feminasque illustres procacibus scriptis diffamaverat* Tac. ann. I 72) von August verbannte Cassius Severus gemeint. Doch ist dies chronologisch nicht gut möglich, da Cassius, der nach Hieronymus im Exil 786 — nach Nipperdey zu Tac. ann. IV 21 sogar erst 790 — starb, der jüngeren ovidischen

Generation angehört, auch zu Mäcenas in freundlicher Beziehung gestanden zu haben scheint: aus einer Schrift *ad Maecenatem* citiert Charisius p. 104 K. Aus der Zahl der zeitgenössischen iambischen Dichter, wie Bibaculus, Domitius Marsus u. a., oder der *obtrectatores Vergilii et Horatii* wie Maevius, Bavius, Anser, auf eine bestimmte Persönlichkeit raten zu wollen ist müfsig.

Quid inmerentis hospites vexas canis
ignavus adversum lupos?
quin huc inanis, si potes, vertis minas
et me remorsurum petis?
nam qualis aut Molossus aut fulvus Lacon,
amica vis pastoribus,
agam per altas aure sublata nivis,
quaecumque praecedet fera.
tu cum timenda voce conplesti nemus,
proiectum odoraris cibum.
cave, cave: namque in malos asperrimus
parata tollo cornua,
qualis Lycambae spretus infido gener,
aut acer hostis Bupalo.

1. Statt die Wölfe, welche die Herde bedrohen, zu packen, fällst du die harmlosen Vorübergehenden auf der Strafse an: *hospites* in diesem Sinne häufig in der Aufforderung der Grabschriften *hospes resiste* u. ä. (CIL I 1006. 1007. 1027. 1306) und in dem catullischen *phaselus ille quem videtis hospites* 4, 1.

3. *quin.. vertis* reine Frage, nicht Aufforderung: 'warum fällst du mich nicht an?' Die Antwort giebt *me remorsurum:* also aus Feigheit.

5. *Nec tibi cura canum fuerit postrema, sed una velocis Spartae catulos acremque Molossum pasce sero pingui, numquam custodibus illis nocturnum stabulis furem incursusque luporum . . . horrebis.* Verg. Georg III 404: — *amica vis pastoribus* dem lucrezischen *fida canum vis* VI 1220 nachgebildet.

7. *agam*, indem statt des logisch erforderlichen *agit*, unter dem Einflufs des voraufgegangenen *me remorsurum*, Bild und Verglichenes in Eins zusammenfliefsen. Freilich wird dadurch der Wechsel des Bildes in *tollo cornua* stärker empfunden. — *aure sublata,* von der Wachsamkeit und Kampflust: *οὔατα δ᾽ αὐτῆς ὀρθὰ μάλ᾽, αἰὲν ἑτοῖμα θεῆς ὑποδέχθαι ὁμοκλήν.* Kallim. Del. 230.

8. *fera* Wolf oder Bär, der zur Winterszeit in die Hürden einzubrechen versucht, aber von dem wachsamen Hunde verscheucht und mutig verfolgt wird.

9. Du dagegen bellst blos (*inanes minae* 3) und läfst dich vom Diebe, wenn er dir etwas zum Frafse hinwirft, locken. — *nemus,* wo die Herde weidet: I 17, 5.

10. *tollo cornua:* dasselbe Bild vom Satirendichter sat. I 4, 34 *faenum habet in cornu!* — *parata* ist vom Subjekt auf *cornua* übertragen.

13. Wie die Vorbilder aller Jambenpoesie, Archilochus — der durch seine Verse den wortbrüchigen Lykambes samt seiner Tochter Neobule zum Selbstmord getrieben (epp.

an si quis atro dente me petiverit,
inultus ut flebo puer?

I 19, 30) — und Hipponax, dessen Hafs gegen den Bildhauer Bupalos und dessen Bruder Athenis nicht minder berühmt war: *Hipponacti notabilis foeditas vultus erat, quamobrem imaginem eius lascivia iocorum hi proposuerunt ridentium circulis, quod Hipponax indignatus destrinxit amaritudinem carminum in tantum, ut credatur aliquis ad laqueum eos compulisse* Plin. XXXVI 12. — *Bupalo* von *hostis* abhängig, während *Lycambae* durch *spretus* bedingt ist. — *atro dente: iam dente minus . . mordeor invido* IV 3, 16 — *inultus* 'ohne mich zu rächen' gehört zum Subjekt, nicht zu *puer*.

VII.

Unausgesetzt war von 711—714 Bürgerblut geflossen in den mörderischen Kämpfen gegen Brutus und Cassius, zwischen Octavian und Antonius, gegen Sextus Pompeius der das Westmeer beherrschte, während im Osten die Parther unter Labienus Führung bis nach Lydien vordrangen: da schien es als ob endlich der 715 zu Misenum von Octavian und Antonius mit Sextus geschlossene Vertrag und die in demselben gewährte Amnestie der erschöpften römischen Welt den inneren Frieden schenken werde. Mit welchem Jubel der Vertrag begrüfst ward zeigen die Schilderungen Dios (XLVIII 37) und Appians (B. C. V 74). Aber die Freude war nicht von langer Dauer: Ende des Jahres standen Pompeius und Octavian schon wieder in Waffen gegeneinander. In diesen Moment setzt unser Gedicht ein: die Streitenden stehen sich gegenüber und greifen zum Schwert, da wirft sich der Dichter mitten zwischen die Hadernden: 'Unselige! ist denn noch nicht genug Blut geflossen, indem Ihr zu der Parther Schadenfreude die Waffen nicht gegen Feinde, sondern gegen Euch selber zückt? seid Ihr denn ganz unnatürlichem Wahnsinn verfallen? So ist es! Das ist der Fluch der seit Romulus Brudermord auf den Römern lastet'.

Quo, quo scelesti ruitis aut cur dexteris
aptantur enses conditi?
parumne campis atque Neptuno super
fusum est Latini sanguinis,

1. *quo quo:* s. zu ep. 4, 20. — *scelesti:* mit einem *scelus*, hier also mit Bruderblut befleckt. *ruere* ist wörtlich zu verstehen = *praecipites ruina ferri.* — *conditi* 'die eben erst in die Scheide gesteckten', wie *dedicatum* I 34, 1 'den eben geweihten Tempel' und *populata* III 5, 24.

3. *campis atque Neptuno* von *super* abhängig, da der Nachdruck auf *fusumst* liegt, und die Tmesis dem Jambenstil fremd ist. Das Nebeneinander des eigentlichen und

non ut superbas invidae Carthaginis
Romanus arcis ureret,
intactus aut Britannus ut descenderet
Sacra catenatus via,
sed ut secundum vota Parthorum sua
urbs haec periret dextera?
neque hic lupis mos nec fuit leonibus
numquam nisi in dispar feris.
furorne caecus an rapit vis acrior
an culpa? responsum date.
tacent, et albus ora pallor inficit
mentesque perculsae stupent.
sic est: acerba fata Romanos agunt
scelusque fraternae necis,

des metonymischen Ausdrucks ist nicht gerade schön, aber erklärt sich daraus, dafs infolge der häufigen Anwendung der Metonymie dem römischen Sprachgefühl das Bewufstsein davon verloren gegangen ist.

5. Neben den erfochtenen Hauptsieg über die Erzfeindin Karthago, deren Burg 608 in Asche gesunken — der Plural *arces* wie II 6, 22. *Carthaginis arces* Manil. IV 599. — tritt der bevorstehende über die noch unbesiegten zuerst durch Cäsars Rekognoszierungen in den Gesichtskreis gerückten Barbaren Britanniens. Wie Octavian gleich nach der definitiven Bewältigung des Sextus im Winter 719/720 einen Zug nach Britannien geplant hat (Dio XLIX 38), so mag auch schon nach dem Vertrag von Misenum von einem solchen Unternehmen gesprochen worden sein.

7. *descenderet:* die *Sacra via* senkt sich über 50 Fufs von den Velien in die Niederung des Forums hinab: auf ihr bewegt sich der Triumphzug zum Kapitol hin: *Actia in Sacra currere rostra via* Prop. II 1, 34. — *vota Parthorum* die damals unter Pacorus und Labienus Führung Syrien und Kleinasien verheerten (Dio XLVIII 24—27) und erst 715 von Ventidius zurückgedrängt wurden. — *sua* mit Nachdruck: 'von eigener Hand', wie *suis et ipsa Roma viribus ruit* 16, 2. — *neque hic mos* (nämlich sich gegen Ihresgleichen zu kehren) *fuit:* 'hat man gehört, dafs jemals —'. Das Perfektum *fuit* heischt mit Notwendigkeit eine zugehörige Zeitbestimmung, wie sie das überlieferte, auch von Porphyrio gelesene *umquam* bietet, während das von Bentley vermutete *numquam* zu dem folgenden *feris* gezogen werden müfste. Freilich ist dann *nisi in dispar feris* zu verbinden und anzunehmen, dafs *nisi* 'nur' für *non nisi* steht: die Negation ist unter dem Einflufs des voraufgegangenen *neque . . nec* ausgelassen. Die Thatsache selbst kennt H. aus den populären Darstellungen der Ethik.

13. *furor caecus*, wahnsinnige Verblendung, welche blindlings gegen das eigene Fleisch und Blut wütet; *vis acrior* = *vis maior*, unwiderstehliches Verhängnis, die *fata acerba; culpa* Verschuldung, das *scelus fraternae necis* — alle drei Momente wirken zusammen, wie das Folgende ausführt.

15. *pallor* wird durch *albus* verstärkt: 'Leichenblässe'. — Dafs der erste Brudermord die Ursache der

ut inmerentis fluxit in terram Remi
sacer nepotibus cruor.

brudermörderischen Kämpfe der Gegenwart sei, ist H's., von Lucan (I 95) wiederholte Anschauung: nach Virgil dagegen: *satis iam pridem sanguine nostro Laomedontea luimus periuria Troiae* georg. I 501.

VIII.

Zeichnet in archilochischen Farben (vgl. fr. 32. 47. 97) das Bild eines alten häfslichen, aber noch immer sinnlichen Weibes, welches reich und vornehm und litterarisch gebildet auch den Dichter zu fangen sucht: aber ihre Häfslichkeit stöfst ihn ab und ihre Reize vermögen ihn nicht zu fesseln.

Rogare longo putidam te saeculo
viris quid enervet meas,
cum sit tibi dens ater et rugis vetus
frontem senectus exaret
hietque turpis inter aridas natis
podex velut crudae bovis?
sed incitat me pectus et mammae putres,
equina quales ubera,
venterque mollis et femur tumentibus
exile suris additum.
esto beata, funus atque imagines
ducant triumphales tuum,
nec sit marita quae rotundioribus
onusta bacis ambulet.
quid quod libelli stoici inter sericos
iacere pulvillos amant?

1. *rogare te* . . so steht der Infinitiv oft in unwilligen Ausrufen: 'du fragst noch!' *putidam* giebt den Grund der Entrüstung. — *vetus senecta* und *exaret* 'ausfurchen' steigern die Häfslichkeit. — *sed incitat* höhnisch: du meinst wohl mich reizten — ? — *quales* der Anschlufs des Relativums an das Subjekt des Relativsatzes ist hier um der abscheulichen Synaloephe *qualia ubera* willen vermieden.

11. *esto beata* 'sei immerhin reich und vornehm'. — *ducant:* beim *funus* ziehen Diener mit den *imagines*, den Wachsmasken der Ahnen des Hauses, angethan, nebst den Insignien der Magistraturen, welche sie im Leben bekleidet, der Leiche vorauf, wie dieses am anschaulichsten Polybius (VI 53) beschreibt. Dafs die Charakteristik ihres vornehmen Standes an das *funus* anknüpft ist grimmige Bosheit: sie ist eben *maturo propior funeri.*

15. Die stoischen Essais lassen es sich gerne gefallen (*amant*, wie II 3, 10) auf dem Pfühl der alten

inliterati num minus nervi rigent?
minusve languet fascinum,
quod ut superbo provoces ab inguine,
ore adlaborandum est tibi?

Vettel herum zu liegen. Beschäftigung der Damen mit Philosophie ist damals modern: man denke an Caerellia, welche ihres Freundes Cicero Schriften sich vor der Veröffentlichung zu verschaffen wufste (ad. Att. XIII 21), an Pompeius Gattin Cornelia, welche λόγων φιλοσόφων εἴθιστο χρησίμως ἀκούειν (Plut. Pomp. 55) u. a. Dafs es gerade stoische Schriften sein müssen ist natürlich Bosheit. Weder schüchtert deine Bildung den rohen Liebhaber ein, noch vermag darum mein Widerwillen gegen dich sich zu mindern, darum halte dich lieber an *illiterati*.

VIIII.

Eben ist die erste Kunde von dem am 2. Sept. 723 bei Aktium erfochtenen Siege und der Flucht des Antonius — wohin wufste man noch nicht — nach Rom gedrungen. Der Stimmung welche die Nachricht hervorruft giebt H. Ausdruck in diesem Gedicht, das er sofort Mäcenas zusendet, welcher noch beim Heere abwesend war (ep. 1).

'Wenn werden wir nun wieder zusammen in deinem Heim das Siegesfest feiern können, wie damals nach der Niederlage des prahlerischen Pompeius (1—10)? Wird man es wohl später einmal glauben, dafs ein Römer einem ägyptischen Weibe und ihren Eunuchen sich hat zu eigen geben können? Ob solcher Schmach haben selbst Barbaren sich abgewandt und verbirgt des Feindes Flotte ihr Angesicht (11—20). Was zögerst du noch, Triumphus? Führst du doch einen Helden gröfser wie Marius oder Africanus heim, während der geschlagene Feind Gott weifs wohin in sein Verderben flieht (21—32). Bringe gröfsere Humpen, Bursch, und griechische Weine, oder noch lieber den bekömmlicheren Cäcuber: gilt es doch sich alle Sorge um Cäsars Wohl herunterzuspülen (33—38)'.

Der v. 11—20 eingeflochtene Ausbruch herbster Entrüstung über Antonius unrömisches Gebahren wahrt die archilochische Färbung des Gedichtes, mit welchem im Übrigen die ein Jahr später gedichtete Siegesode nach dem Falle Alexandrias I 37 zu vergleichen ist.

Quando repostum Caecubum ad festas dapes
victore laetus Caesare

1. *quando* 'wenn?' ohne jede Beimischung eines Pathos. — *repostum:* die Synkope gehört der älteren Dichtersprache wie den *sermo familiaris* an und ist von H. öfters in den Sermonen und

tecum sub alta (sic Iovi gratum) domo,
beate Maecenas, bibam
sonante mixtum tibiis carmen lyra,
hac Dorium, illis barbarum?
ut nuper, actus cum freto Neptunius
dux fugit ustis navibus,
minatus urbi vincla, quae detraxerat
servis amicus perfidis.
Romanus eheu (posteri negabitis)
emancipatus feminae
fert vallum et arma miles et spadonibus
servire rugosis potest,

Oden leichteren Stiles (I 36, 8 IV 13, 11) zugelassen. Hier, wo sie obendrein durch keinerlei Nötigung des Metrums bedingt ist, entspricht sie dem scherzenden Ton der Frage, welche auf ein 'heraus mit deinem Cäcuber!' hinausläuft. — *alta .. domo:* Mäcenas Palast III 29, 10. Das zwischengeschobene *sic Iovi gratum* sc. *erit* läfst die gewünschte solenne Siegesfeier zugleich als ein Gott wohlgefälliges Werk erscheinen: — *beate,* da du jetzt über deines Cäsar (ep. 1, 3) Sieg in Wonnerausch schwelgst.

5. 6. Beim Festgelage im Hause des Mäcenas dürfen Musik und Poesie nicht fehlen; wir feiern 'mit Pauken und Drommeten', der lyrische Dichter denkt an das pindarische Epinikion in dorischer Weise und den Dithyrambos zur rauschenden Flöte der phrygischen (*barbarum* I 4, 9 epp. I 2, 7) Tonart. — *mixtum tibiis* = *m. tibiarum sonitu* wie I 1, 23. —

7. So hatten wir schon einmal den Sieg von Naulochos 718 gefeiert. *Neptunius dux* heifst Sex. Pompeius mit bitterem Hohne, weil er *ἔθυε Θαλάσσῃ καὶ . . Ποσειδῶνι καὶ υἱὸς αὐτῶν ὑφίστατο καλεῖσθαι . . φασί δ' αὐτὸν ὑπὸ τῶνδε χαυνούμενον καὶ τὴν συνήθη τοῖς αὐτοκράτορσι χλαμύδα ἐκ φοινικῆς ἐς κυανῆν μεταλλάξαι, ἐσποιούμενον ἄρα τῷ Ποσειδῶνι* Appian B. C. V 100 (aus Asinius) = Dio XLVIII 48 u. Livius in den Scholien des Cruquius. — *ustis navibus:* App. V 121 extr.

10. *servis* sowohl von *detraxerat* wie von *amicus* abhängig, wie v. 12 *feminae* von *emancipatus* u. *fert vallum.* — *perfidis,* da es meist *fugitivi* waren: s. zu 4, 19.

11. In der Erinnerung an den Schimpf, den damals Pompeius Rom geboten, flammt der Zorn über das Schimpfliche in Antonius Dienstbarkeit Kleopatra gegenüber heftig auf. *Augustus in commemoratione vitae suae refert Antonium iussisse, ut legiones suae apud Cleopatram excubarent, eiusque nutu et iussu parerent* Schol. Verg. aen. VIII 696 = Dio L 5. — *Romanus . . miles* gehört zusammen: jenes waren doch nur *latrones* (4, 19), dieses römische Legionen, welche bei Aktium auf Kleopatra Geheifs schanzen und kämpfen, und womöglich von ihren Eunuchen sich kommandieren lassen. Durch die Wortstellung werden die Begriffe *Romanus, feminae, miles, servire* in gleicher Weise scharf in den Vordergrund gerückt.

16. *Sol adspicit:* der Sonnengott schaut es, wie an Antonius Seite, inmitten der blitzenden ruhmbedeckten Legionsadler, die Ägypterin unter ihrem *conopium* sich bewegt, und wendet sich nicht wie bei Atreus That schaudernd von

interque signa turpe militaria
sol adspicit conopium.
ad hoc frementis verterunt bis mille equos
Galli canentes Caesarem,
hostiliumque navium portu latent
puppes sinistrorsum citae.
io Triumphe, tu moraris aureos
currus et intactas boves,
io Triumphe, nec Iugurthino parem
bello reportasti ducem

solchem Anblick ab. — *turpe* nicht Ausruf, sondern weil in der Umgebung des Feldlagers so weibisches Gerät *turpe* ist, wie in ähnlicher Gedankenverbindung Properz Kleopatra läfst *foedaque Tarpeio conopia tendere saxo* (IV 11, 45). — *conopium* *κωνωπεῖον*, von *κώνωψ*, eigentlich *retis genus ad culices prohibendos, quo maxime Alexandrini utuntur, quia ibi ex Nilo culices abundant* Porph. dann aber überhaupt das Lotterbett — davon 'Kanapee' — mit derartigen Vorhängen, wie sie auch in Rom damals schon in die Mode gekommen waren: bei Wochenbetten vornehmen Damen erwähnt von Varro R. R. II 10.

17. *ad hunc* oder *ad huc* die Überlieferung: die Präposition wird wohl festzuhalten sein, da auf adversatives *at* das hervorzuhebende Subjekt oder die betonte Vorstellung unmittelbar zu folgen pflegt, und Bentleys *ad hoc* wohl das beste sein. *frementes* ist mit *equos* zu verbinden wie IV 14, 23 *frementem .. equum.* Kontingente der Galatischen Fürsten Amyntas und Deiotarus kämpften in Antonius Heer, und gingen schon vor der Entscheidungsschlacht zu Octavian über. Plut. Ant. 63. — *canentes Caesarem,* geht auf das Hurrah- und Hochrufen der Barbaren zu Ehren des Fürsten: *ibant aequati numero regemque canebant* Verg. aen. VII 698.

19. *puppes* steht, wie die Genetive *hostiliumque navium* zeigen, im eigentlichen Sinn vom Steuerbord, welche vom Standpunkt des gegnerischen Berichterstatters *sinistrorsum citae* (= *κινηθεῖσαι*) den Kurs nach rechts, d. i. zur Flucht südwärts genommen haben. Sie sind aber nicht geflohen, sondern *portu latent*, was in der Verknüpfung mit *verterunt equos Galli* so aussieht, als habe man in den ersten Berichten die Thatsache, dafs nur ein geringer Theil der Flotte Antonius auf der Flucht folgte, so aufgefafst, als hätten die zurückbleibenden aus Unwillen den Gehorsam verweigert. — *Io Triumphe:* der Zuruf beim Nahen des Triumphzuges (IV 2, 49). Schon sieht der Dichter im Geiste Cäsar auf vergoldetem Wagen die Sacra via herabziehen: aber noch mufs er seine Erwartung zügeln: erst am 13.—15. August 725 fand der Triumph statt; daher die ungeduldige Frage an den Gott des Siegeseinzuges 'du kannst noch zögern?'. — *intactas: indomitas* Porph. die weifsen Opferstiere, welche im Zuge einhergeführt (120 beim Triumph des Ämilius Paullus, *χρυσόκερῳ μίτραις ἠσκημένοι καὶ στέμμασι* Plut. Aem. 33) und nachher auf dem Kapitol geopfert wurden.

24. *ducem:* Marius; dafs dieser als Besieger des Jugurta, nicht als der Überwinder der Cimbern gefeiert wird, hat Sallusts bellum Ju-

neque Africani cui super Carthaginem
virtus sepulcrum condidit.
terra marique victus hostis punico
lugubre mutavit sagum,
aut ille centum nobilem Cretam urbibus
ventis iturus non suis,
exercitatas aut petit Syrtis Noto,
aut fertur incerto mari.
capaciores adfer huc, puer, scyphos
et Chia vina aut Lesbia,
vel quod fluentem nauseam coerceat
metire nobis Caecubum.
curam metumque Caesaris rerum iuvat
dulci Lyaeo solvere.

gurtinum bewirkt: II 1, 28. — *bello:* Abl. des Ausgangs. — *reportasti:* auf den *currus aurei.*

25. Der Parallelismus der Gedanken heischt 'noch aus dem afrikanischen Krieg': dieser aber kann nur durch den Relativsatz *cui . . . sepulcrum condidit* bezeichnet sein, denn des Afrikanus Grab war nicht Karthago, und *sepulcrum* kann nie für *monumentum* in dem Sinne 'Ehrendenkmal' stehen. Vielmehr hat der endlose punische Krieg auf Karthagos Trümmern sein Grab gefunden, welches ihm des Afrikanus Heldenkraft bereitet hat. *Africani* ist eine wunderschöne Verbesserung Madvigs für die sinnlose Überlieferung *Africanum* oder *Africano.*

27. Aber noch ist es nicht so weit: aus dem Zukunftsbilde kehrt die Phantasie zur Gegenwart und schliefslich zu ihrem Ausgangspunkt, dem fröhlichen Trunke zurück. — *terra,* wie man nach den ersten Nachrichten von der völligen Niederlage des Antonius voraussetzen durfte. In Wirklichkeit kapitulierten die Legionen nach acht Tagen ohne Schwertstreich. — *hostis victus:* Antonius, der das *sagum purpureum* des Kommandierenden, die *χλαμὺς φοινικῆ*, nach der Niederlage, wie Pompeius, der bei Pharsalus *equum nactus detractis insignibus imperatoris decumana porta se ex castris eiecit* Caes. B. C. III 96, abgelegt und mit dem Trauerkleid vertauscht hat. Die Struktur von *mutare* wie I 17, 1. Das Perfektum, wofür Lachmann (ad Lucr. p. 123) *mutabit* bessern wollte, weil man dies Handeln nach dem Beispiel des Pompeius als selbstverständlich voraussetzen durfte.

29. Wohin Antonius geflohen, wufste man natürlich nicht sogleich, ob nach der *Κρήτη ἑκατόμπολις* (Il. *B* 649) oder nach den Syrten, um eine Beute des Notus zu werden, oder ob er Gott weifs wo auf Meere umhertreibe. *incerto* ist vom Subjekt auf *mari* übertragen. — *ventis . . non suis* = *adversis,* um sich seiner Botmäfsigkeit entziehen.

33. *huc* in des Dichters Behausung, da die in v. 3 ausgesprochene Erwartung sich jetzt noch nicht verwirklichen läfst. Den süfsen griechischen Weinen tritt der herbe Cäcuber gegenüber, der sich besser zu starkem Zechen eignet; *quia austerissimum est Caecubum merito nauseam cohercet* Porph. — *metire,* denn die *scyphi capaciores* fassen mehrere *cyathi.*

X.

Ein Propemptikon (s. zu I 3), aber nicht einem Freunde, sondern dem verhafsten Maevius geltend. Maevius und Bavius gehören zu den Widersachern der jüngeren poetischen Schule, welche sich um Virgil gruppiert, der sie in dem Verse *qui Bavium non odit, amet tua carmina, Maevi* (ecl. 3, 90) als elende Dichterlinge verewigt hat. Zu dem Verse *serite hordea campis* (georg. I 210) bemerkt Servius: *sane reprehensus Vergilius dicitur a Bavio aut Maevio hoc versu: 'hordea qui dixit superest ut tritica dicat'*. Weiter ist von Maevius nichts erhalten: Verse desselben auf den Tragöden Äsopus erwähnt Porphyrio zu sat. II 3, 239. H. wünscht ihm hier auf der Überfahrt nach Griechenland (v. 19) Schiffbruch und ein elendes Ende.

Mala soluta navis exit alite
ferens olentem Maevium.
ut horridis utrumque verberes latus
Auster, memento, fluctibus,
niger rudentis Eurus inverso mari
fractosque remos differat,
insurgat Aquilo quantus altis montibus
frangit trementis ilices;
nec sidus atra nocte amicum adpareat,
qua tristis Orion cadit,
quietiore nec feratur aequore
quam Graia victorum manus,

1. *mala soluta . . alite:* wie *mala avi* I 15, 5. *exit:* der Dichter steht am Hafen und sieht das Schiff hinaus auf die hohe See steuern. — *olentem*, denn auch von ihm gilt wie von Gargonius (sat. I 2, 27) *hircum olet:* darum wird auch v. 22 ein Bocksopfer gelobt.

3. *ut . . verberes*, wie öfters im *sermo familiaris* Wunschsätze durch *ut* — später von *utinam* verdrängt — verstärkt werden: *ut illum di perdant. Memento* ist parenthetisch eingeschoben. — Alle Winde sollen losgelassen werden ihre Wut an dem Schiffe auszulassen: *Auster* soll seine Flanken peitschen, *Eurus* Ruder und Takelung wegreifsen, *Aquilo* den Mast brechen, und schliefslich (v. 19. 20) *Notus* helfen, das Fahrzeug in Trümmer zu schlagen. — *inverso mari:* aus dem Grunde aufgewühlt, sodafs das Unterste zu Oberst geworden.

9. *sidus . . amicum* geht auf die *lucida sidera* des Dioskuren: I 3, 2. — Orions Untergang ist die Zeit der heftigsten Stürme: III 27, 18. I 28, 21. Daher ist er *tristis* (ep. 15, 7) wie die Hyaden I 3, 14.

12. *Graia* ist vom Genetiv weg ebenso zum regierenden Begriff gezogen, wie gleich darauf *impiam*, was eigentlich dem Aias gilt, zu *ratem:* vgl. III 1, 42. — Pallas Zorn hat bisher auf Ilion gelastet: nachdem die Stadt in Feuer aufgegangen, hat sie ihn auf Aias des Oileus Sohn übertragen, der Kassandra von dem Altar der Göttin weggerissen hat, daher *impiam*, und dessen Frevel zu ahnden schwerer Sturm

cum Pallas usto vertit iram ab Ilio
in inpiam Aiacis ratem.
o quantus instat navitis sudor tuis
tibique pallor luteus
et illa non virilis eiulatio,
preces et aversum ad Iovem,
Ionius udo cum remugiens sinus
Noto carinam ruperit.
opima quodsi praeda curvo litore
porrecta mergos iuverit,
libidinosus inmolabitur caper
et agna Tempestatibus.

die heimkehrenden Griechen an der Südküste Euböas heimsucht.

15. Mit vorschauendem Geist versetzt sich H. mitten in die Erfüllung seines Fluches und weidet sich an dem Angstschweifs (sat. I 9, 10) der Schiffer, wie an der Todesangst seines Feindes. *luteus* χλωρός, wie in dem homerischen χλωρὸν δέος.

17. 18 führen selbstständig das Bild weiter, ohne dafs zu *eiulatio* und *preces* das voraufgegangene *instat* als Prädikat zu ergänzen wäre: s. zu I 14, 6. *illa* deiktisch: 'hört nur, wie er winselt!' *ingemescere nonnumquam viro concessum est idque raro, eiulatus ne mulieri quidem* Cic. Tusc. II 23, 55.

19. *remugiens:* siehe zu III 10, 5. — *quodsi:* I 1, 35. — *opima praeda* Subjekt: die Energie des Ausdrucks, welche es nach dem Eingang als selbstverständlich voraussetzen darf, dafs der Leser wisse, wer allein mit diesem 'feisten (*apparet et pinguem eum fuisse* Porph.) Frafs' gemeint sein könne, wird durch das in schlechten Hdschr. überlieferte *iuveris* wesentlich abgeschwächt. Und ebenso ist *porrecta* ungemein bezeichnend für den, wie ein Fisch in der Schüssel (sat. II 2, 39; 8, 43), so den unersättlichen (Plin. XI 202) Kormoranen, welche die unappetitlichsten Bissen nicht verschmähen (*soli dicuntur devorare quae ceterae reddunt* Plin. X, 130), zum Frafse am Strand daliegenden Leichnam.

24. Sonst wird den Stürmen ein schwarzes Lamm geopfert, damit sie sich ruhig verhalten (*tris Eryci vitulos et Tempestatibus agnam caedere deinde iubet* Verg. aen. V 772): hier sollen sie es zum Danke für ihr Wüten erhalten.

XI.

Mir macht es keine Freude mehr, Pettius, Epoden zu dichten, da Amor mich in Banden hält (1—4). Drei Jahre sind es her, seit ich endlich das Verhältnis zu Inachia gelöst, zu der es mich trotz Allem immer wieder hinzog (5—22), und nun liege ich in den Fesseln des schönen Lykiskus (23—28)'.

Das Gedicht, an einen nicht weiter bekannten Pettius — auf Inschriften erscheint der Name nicht selten — gerichtet, stammt aus der

Zeit, da H. sich von der Epodenform ab- und der Liederdichtung zuwandte, etwas früher als ep. 14.

Petti, nihil me sicut antea iuvat
scribere versiculos Amore percussum gravi,
Amore qui me praeter omnis expetit
mollibus in pueris aut in puellis urere.
hic tertius December, ex quo destiti
Inachia furere, silvis honorem decutit.
heu me, per urbem, nam pudet tanti mali,
fabula quanta fui, conviviorum et paenitet,
in quis amantem et languor et silentium
arguit et latere petitus imo spiritus.
'contrane lucrum nil valere candidum
pauperis ingenium' querebar adplorans tibi,

1. *versiculos:* die 'kleinen' Verse sind die knappen Mafse der eigentlichen archilochischen Epoden, die mit dem voraufgegangenen Gedicht aufhören, und für erotische Stoffe sich nicht eignen: so entschuldigt er auch ep. 14, dafs ihn die Erotik nicht zum Abschlufs des Jambenbuches kommen lasse. — In *amore* wiegt die Vorstellung des persönlichen Gottes vor: dieser *percutit*, *expetit*, *urit*. — *praeter omnes* mit scherzhafter Übertreibung, als ob solche Verliebtheit nur ihm begegnen könne. *expetit me*, θηρεύει — vgl. *duae me unum expetitis palumbem* Plaut. bacch. 50 — wozu *urere* epexegetisch hinzutritt. Wie sonst die Schönheit in Flammen setzt — *urit me Glycerae nitor* I 19, 5 — so entflammt hier Amor das Herz des Dichters 'an' schönen Knaben:

5. Der Dezember ist H's. Geburtsmonat: daher zählt er nach Dezembern seine Jahre: epp. I 20, 27. — *honorem* den Laubschmuck, wie zuerst Varro in den Argonautika gewagt hat: *frigidus et silvis aquilo decussit honorem* = Verg. Georg. II 404.

7. Das Gefühl der Scham erwacht in solcher Stärke, dafs die Worte nur zögernd und daher in kühnstem Hyperbaton über die Lippen kommen: die Struktur ist *heu, per urbem fabula quanta fui: nam pudet me tanti mali et paenitet conviviorum* eqs. Will man *me* mit *heu* verbinden, so müfste nach *me* eine Aposiopesis angenommen werden, für *heu me miserum! Tanti mali* geht auf den ganzen Zustand, die unwürdige Leidenschaft und ihre öffentliche Bekanntheit. Vgl. den ähnlichen Gedanken bei Properz *visus eram positis inter convivia mensis et de me poterat quilibet esse loquax* IV 25, 1. — *languor* die Teilnahmlosigkeit bei den Scherzen der Genossen, die sich im *silentium* kund giebt.

11. Weifst du noch wie ich dir unter Thränen klagte? *adplorans*, nämlich zu meinen Worten. — Der Infinitiv der unwilligen Frage 'soll wirklich nichts vermögen —?' wie in *mene incepto desistere victam* Verg. aen. I 39. — *lucrum* nicht das Geld selbst, sondern die verheifsene Aussicht auf Gewinn (vgl. III 16, 12) mit der der Nebenbuhler den armen Dichter aus dem Felde schlägt. *pauperis* im Gegensatz zu dem reichen Rivalen.

13. *calentis*, nicht *amore* son-

simul calentis inverecundus deus
fervidiore mero arcana promorat loco.
'quodsi meis inaestuet praecordiis
libera bilis, ut haec ingrata ventis dividat
fomenta volnus nil malum levantia,
desinet inparibus certare summotus pudor.'
ubi haec severus te palam laudaveram,
iussus abire domum ferebar incerto pede
ad non amicos heu mihi postis et heu
limina dura, quibus lumbos et infregi latus.
nunc gloriantis quamlibet mulierculam
vincere mollitie amor Lycisci me tenet;
unde expedire non amicorum queant
libera consilia nec contumeliae graves,
sed alius ardor aut puellae candidae
aut teretis pueri longam renodantis comam.

dern *fervidiore mero* — *inverecundus deus* ist Liber, metonymisch für seine Gabe gesetzt, die bewirkt dafs der Mensch die *verecundia* bei Seite setzt und das Geheimnis seiner Seelenqualen preisgiebt.

14. *simul* . . *promorat*, das Tempus ist hier wie v. 19 *ubi* . . *laudaveram* das logische Plusquamperfekt, den Imperfekten *querebar* . . *ferebar* entsprechend: *promorat* 'als mein Geheimnis offenbar war' *laudaveram* 'als diese schönen Worte heraus waren'. Ebenso auch sat. II 1, 71 und (von Hoffmann Zeitpartikeln 46 übersehen) epp. I 15, 34 *ubi* . . *abstulerat* . . *cenabat* u. 39 *ubi verterat* . . . *aiebat*.

15. *quodsi* . . . *bilis:* denselben Wunsch hegt Properz: *sit modo libertas quae velit ira loqui* I 1, 28. Jetzt wird sein Zorn noch durch die Neigung gezügelt, daher *libera bilis;* möchte er doch überwallen, damit er statt in Klagen (*fomenta*) denen er sich jetzt (*haec*) vor dem Freunde hingiebt, erfolglos Erleichterung zu suchen, diese bei Seite werfe (*ventis dividat* I 26, 2). — *desinet* . . *pudor*, für *desinam*, indem das Motiv des Aufhörens als Subjekt eintritt, *pudor summotus*, da die Empfindung der Scham, welche ihn jetzt abhält vom Kampf zurückzutreten, dann vom übermächtigen Zorn bei Seite gedrängt wird s. zu I 13, 19. — *imparibus*, denn Sie ist meiner unwerth, Er mir an Mitteln überlegen.

20. *iussus: a te.* — *incerto pede:* nach unstetem Umherschweifen tragen ihn die Füfse von selbst wieder zu der alten Stelle: *iuravi quotiens rediturum ad limina numquam: cum bene iuravi, pes tamen ipse redit* Tibull II 6, 13. — *non amicos:* da sie ihn nicht einlassen. *dura* wörtlich, wie das folgende zeigt. — *Lycisci:* der Name des Knaben ist von des Alkaios Geliebten Lykos, s. zu I 32, 11, entlehnt. *unde*, aus den Fesseln dieser Liebe: I 27, 21. — *contumeliae* nicht *amicorum*, denen ja *habenda* . . *diligentia est* . . . *ut obiurgatio contumelia careat* Cic. Lael. 89, sondern von Seiten des *delicatus puer*.

28. *teres:* II 4, 21. — *renodantis:* also trägt er das lange Haar in der Frisur der lakonischen Mädchen II 11, 23.

XII.

Archilochisches Spottgedicht auf eine zudringliche verliebte Alte, in Stil von ep. 8.

Quid tibi vis, mulier nigris dignissima barris?
munera quid mihi quidve tabellas
mittis nec firmo iuveni neque naris obesae?
namque sagacius unus odoror,
polypus an gravis hirsutis cubet hircus in alis,
quam canis acer ubi lateat sus.
qui sudor vietis et quam malus undique membris
crescit odor, cum pene soluto
indomitam properat rabiem sedare nec illi
iam manet umida creta colorque
stercore fucatus crocodili iamque subando
tenta cubilia tectaque rumpit;
vel mea cum saevis agitat fastidia verbis:
'Inachia langues minus ac me;
Inachiam ter nocte potes, mihi semper ad unum
mollis opus. pereat male quae te
Lesbia quaerenti taurum monstravit inertem,
cum mihi Cous adesset Amyntas,
cuius in indomito constantior inguine nervus
quam nova collibus arbor inhaeret.

1. *barri elephanti dicuntur* Porph. — *munera:* was für welche, besagt v. 21. *tabellas*, 'Billet doux': *si tamen illa* (die Zofe) *tibi*, *dum dat recipitque tabellas, corpore, non tantum sedulitate placet* Ovid. A. A. I 383. — *nec firmo iuveni:* weder vermöchte ich dir zu Willen zu sein, selbst wenn ich wollte, noch sind meine Sinne unempfindlich genug, um nicht von deiner Häfslichkeit zurückgestofsen zu werden. Das erste Motiv führen dann v. 14 fg. aus.

4. *unus* steigert hier ausnahmsweise den Komparativ. *pōlypus*, *πουλύπους*, in der Nase: *polypus Hagnae* sat. I 3, 40. *vietis* ist durch Synizese zweisilbig.

10. *umida:* nämlich *sudore*. — *stercore crocodilli*, des kleinen Landkrokodils, welches *odoratissimis floribus vivit: ob id intestina eius diligenter exquiruntur iucundo nidore farta .. molestias in facie enascentes tollit.* Plin. XXVIII 108.

12. *tenta cubilia: lectum dicit restibus sive fasciolis subtentum* Porph. während *tecta* auf den Baldachin des Himmelbettes geht. — *vel cum .. agitat* entspricht dem vorigen *cum .. properat* v. 8.

14. *Inachia langues:* der Ablativ nach Analogie von *Inachia furere* ep. 11, 6. — *Inachiam potes* mit derselben Ellipse des Verbums wie in *οὐ λέγεται τὰν Κύπριν ὁ βωκόλος* Theokr. 1, 105. — *taurum* von *quaerenti* (s. zu II 5, 3), und *te inertem* von *monstravit* abhängig sind Gegensätze.

20. *nova arbor:* das Beiwort gilt weniger dem Bilde wie dem damit

muricibus Tyriis iteratae vellera lanae
cui properabantur? tibi nempe,
ne foret aequalis inter conviva, magis quem
diligeret mulier sua quam te.
o ego non felix, quam tu fugis ut pavet acris
agna lupos capreaeque leones.'

Verglichenen: Amyntas ist noch jung. — *iteratae:* s. zu II 16, 35.

24. *mulier sua*, von der *amica* wie in *nulli se dicit mulier mea nubere malle quam mihi* Catull. 70, 1. — Die letzten Bilder sind konventionell: *φεύγεις δ' ὥσπερ ὄϊς πολιὸν λύκον ἀθρήσασα* Theokr. 11, 24; *οἵ τέ σε πεφρίκασι λέονθ' ὡς μηκάδες αἶγες* Il. *Λ* 383.

XIII.

'Draufsen stürmt es und schneit's: darum lafst uns rasch die Gelegenheit benutzen! Schaffe Wein herbei, stelle was dich bedrückt der Gottheit anheim und erfreue dich an Narden und Saitenspiel. So hat es auch einst der weise Chiron seinem Pflegling Achill empfohlen'.

Das Motiv des Gedichtes ist demselben bekannten alkäischen Liede entlehnt, welches H. später in den Oden I 9 genauer nachgebildet hat. Die Abfassungszeit mag früh anzusetzen sein: der Dichter scheint noch von persönlichen Sorgen gequält.

Horrida tempestas caelum contraxit, et imbres
nivesque deducunt Iovem; nunc mare nunc siluae
Threicio aquilone sonant. rapiamus amici
occasionem de die, dumque virent genua

1. *caelum contraxit:* das offene Antlitz des Himmels hat der Wintersturm 'zusammengezogen', so dafs sein Blau unsichtbar ist. — *Iovem:* erst spät hat sich aus der ursprünglichen Vorstellung, dafs der im Himmel thronende höchste Gott auch dem Wetter gebietet und Regen und Stürme sendet, unter dem Einflufs der naturphilosophischen Spekulation des fünften Jahrhunderts die Identifizierung von Zeus mit dem Himmel selbst und seinen Erscheinungen entwickelt, welche den hellenistischen Dichtern und vor Allem ihren römischen Nachahmern ebenso geläufig ist, wie sie Anakreon, dessen Verse *μεὶς μὲν δὴ Ποσιδηιὼν ἕστηκεν † νεφέλη δ' ὕδωρ βαρύ* (oder *νεφέλαι δ' ὕδατι βαρύνονται*) *δ' ἄγριοι χειμῶνες παταγοῦσιν* (fr. 6) meist irrtümlich herangezogen werden, fremd war. *deducunt Iovem* meint hier, dafs in Regen und Schnee sich der Himmel selbst auf die Erde ergiefse. — *nunc mare nunc siluae* giebt in knappster Fassung, was I 9, 9—12 in seiner Umkehrung ausgeführt ist.

3. *aquilone sonant:* der blofse Ablativ, wie II 9, 6 *aquilonibus laborant*, da die Vorstellung eines persönlichen Wirkens ausgeschlossen sein soll: I 14, 5. — *Threicio,* der von Thrakien her weht, wo Boreas zu Hause ist: I 25, 11.

et decet, obducta solvatur fronte senectus.
tu vina Torquato move consule pressa meo.
cetera mitte loqui: deus haec fortasse benigna
reducet in sedem vice. nunc et Achaemenio
perfundi nardo iuvat et fide Cyllenea
levare diris pectora sollicitudinibus,
nobilis ut grandi cecinit Centaurus alumno;
'invicte mortalis dea nate puer Thetide,

amici wird gewöhnlich als Vokativ verstanden, wie *sodales* I 27, 4; 37, 4; aber die folgenden Aufforderungen richten sich blos an Einen, und zwar nicht blos an denjenigen der den Wein schaffen soll (*tu vina move*), der in der entsprechenden Ode (I 9) als Thaliarchus angesprochen wird, sondern auch in der Mahnung sich nicht die Laune zu verderben: *cetera mitte loqui*, welche doch allen Anwesenden gilt. Besser fafst man es daher als Nominativ (vgl. *eamus omnis civitas* ep. 16, 36), wenn man nicht vorzieht *amico* zu schreiben: machen wir uns rasch die Gelegenheit zu Nutze (*rapiamus* = *arripiamus*), welche der Tag, der mit seinem Unwetter zum Zechen einladet, uns so freundlich darbietet. — *de die,* denn noch bei Tage soll begonnen werden: s. zu I 1, 20. — *virent* (I 9, 17 *virenti*) *genua:* solange die Kniee noch frisch genug sind die Mühsalen der Lebenswanderung ohne Beschwerde zu ertragen: ποιεῖν τι δεῖ, ἕως γόνυ χλωρόν Theokr. 14, 70.

5. *decet:* der Jugend steht fröhliches Zechen wohl an: zehn Jahre später mahnt den Graukopf ein *dum licet* (II 11, 16) zum Genusse. — *senectus,* um des pikanten Gegensatzes willen, die grämliche Stimmung des Alters, sonst *senium*, welche wie eine Wolke die Stirne verdüstert.

6. *move:* III 21, 6. *Torquato:* L. Manlius Torquatus cos. 689 in H.s Geburtsjahr (III 21, 1): daher *consule meo.* — *cetera: permitte divis cetera* I 9, 9. *benigna vice:* 'reichliche' Vergeltung; die Bedeutung 'gütig' hat das Wort bei H. erst später: epp. I 11, 20 carm. IV 2, 52; 4, 74 und in dem ablehnenden '*benigne*' epp. I 7, 16. 62. Man denke an den Verlust den H. durch die Konfiskation seines Vermögens erlitten. — *perfundi iuvat:* I 36, 1. — *Achaemenio:* III 1, 44. — *Cyllenea*, da Hermes auf dem Kyllene in Arkadien geboren ward und dort gleich am ersten Tage die Leier erfand: I 10, 6.

10. *minuentur atrae carmine curae* IV 11, 35. *dirae* sind die *sollicitudines*, weil sie wie ein böses Verhängnis auf dem Gemüt lasten: es sind also nicht alltägliche Sorgen, denen der Dichter zu entrinnen sucht.

11. Unter dem Namen Χείρωνος ὑποθῆκαι gab es ein altes gnomisches Gedicht, welches Viele dem Hesiod beilegten, in welchem der alte Kentaur den in der nachhomerischen Sage seiner Pflege und Unterweisung in allen Tugenden und Künsten, namentlich in Musik und Gesang, anvertrauten Achilleus entliefs. Das folgende scheint die freie Paraphrase einer Stelle desselben zu sein. *grandi* = *adulto.*

12 konstruiere *invicte puer, dea Thetide nate mortalis.* Die Apposition *mortalis* ist um des Kontrastes willen an *dea* gerückt. — *Assaraci tellus* zur Umschreibung von Troas, weil Assarakus als Ahn des Aeneas — er ist der Grofsvater des Anchises — den römischen Dichtern geläufig ist. Sie und die

te manet Assaraci tellus, quam frigida tardi
findunt Scamandri flumina, lubricus et Simois:
unde tibi reditum certo subtemine Parcae
rupere, nec mater domum caerula te revehet.
illic omne malum vino cantuque levato,
deformis aegrimoniae dulcibus adloquiis.'

kleinen Flüsse, welche sie durchströmen, werden Zeugen deiner unsterblichen Thaten sein: *testis erit magnis virtutibus unda Scamandri, quae passim rapido diffunditur Hellesponto, cuius iter caesis angustans corporum acervis alta tepefaciet permixta flumina caede* Catull. 64, 357 fg., dessen Verse mit Einflechtung des aus der homerischen *μάχῃ παραποτάμιος* (*Φ* 307) bekannten Simoïs den Worten H.s zu Grunde liegen.

15. *unde* mit *reditum* zu verbinden; *certo subtemine* Abl. instr.; *rupere: abscindere* ep. 16, 35. — *nec* 'auch nicht': wohl trägt Thetis den Sohn von Troja weg, aber nicht zurück in die Heimat, sondern nach den Inseln der Seligen oder nach Leuke im Pontos. — *Illic:* vor Ilion; man denke an die Scene *I* 186, wo die Abgesandten Agamemnons den Zürnenden finden *φρένα τερπόμενον φόρμιγγι λιγείᾳ . . τῇ ὅγε θυμὸν ἔτερπεν, ἄειδε δ᾽ ἄρα κλέα ἀνδρῶν.* — *alloquiis = solaciis* 'Zuspruch': *adlocutum mulieres ire aiunt, quom eunt ad aliquem locum consolandi caussa* Varro l. l. VI 57. Der Kummer ist persönlich gedacht.

XIIII.

Mäcenas mahnt und mahnt an den endlichen Abschlufs und die Herausgabe der Epoden: aber H. ist verliebt und denkt nur an erotische Dichtungen — natürlich in den neuen Formen des alkäisch-anakreontischen Liedes. Die Abfassungszeit, etwa gleichzeitig mit carm. I 23, jedenfalls nach 723.

Mollis inertia cur tantam diffuderit imis
oblivionem sensibus,
pocula Lethaeos ut si ducentia somnos
arente fauce traxerim,

1. *cur* 'wie es komme, dafs —' I 8, 1. — *tantam* absolut, wie in *pudet tanti mali* 11, 7. — *imis sensibus = penitus* ist Dativ 'bis zum Innersten', so dafs jede Empfindung für Anderes erloschen ist.

3. *Lethaei somni:* vom tiefen allvergessenden Schlafe (*ὅτε οἱ Ληθαῖον ἐπὶ πτερὸν Ὕπνος ἐρείσῃ* Kallim. Del. 233), wie ihn ein Trunk aus dem Lethequell (zuerst bei Plato rep. X 621 ?) gewährt. — *ducentia:* sie führen den Schlaf herbei, haben ihn im Gefolge: *ad strepitum citharae cessantem ducere somnum* epp. 1 2, 31 *imago . . quae somnium ducit* III 27, 42 und *reducere* III 1, 21. — *ut si . . traxerim* erläutert nicht *tantam*, sondern steht vergleichend = *quasi traxerim.*

candide Maecenas, occidis saepe rogando;
deus deus nam me vetat
inceptos olim, promissum carmen, iambos
ad umbilicum adducere.
non aliter Samio dicunt arsisse Bathyllo
Anacreonta Teium,
qui persaepe cava testudine flevit amorem
non elaboratum ad pedem.
ureris ipse miser. quodsi non pulchrior ignis
accendit obsessam Ilion,

5. *candide Maecenas*, wie ihm Tibull *sermonum candidus iudex* epp. I 4, 1 heifst, als der aufrichtige Freund, der auch mit Tadel und Vorwurf nicht zurückhält, und der eine ebenso aufrichtige Antwort verdient. — *occidis* sc. *me*, ist ein starker Ausdruck des *sermo familiaris*. — *nam* begründet die in dem voraufgehenden versteckte Bitte mit Fragen endlich aufzuhören. — *deus*, nicht 'ein Gott', sondern 'der Gott', *Cupido*, wie der Zusammenhang hier ebenso ergiebt, wie I 18, 3 mit *siccis omnia dura deus proposuit* nur *Liber* gemeint sein konnte.

7. *inceptos olim iambos* gehört zusammen, *promissum carmen* ist dazwischen geschobene Apposition wie in *inter densa's umbrosa cacumina fagos* Verg. ecl. 2, 3 oder in *acceptos regale nomisma Philippos* epp. II 1, 234. — *ad umbilicum:* der rechte Seitenrand der zu Ende beschriebenen Papyrusrolle ward an einen runden Stab angeklebt und dann die Rolle straff um denselben gewickelt. Die beiden aus der Rolle hervorstehenden und mit Knöpfen gezierten Enden des Stabes werden *umbilici* genannt, und diese Bezeichnung auch auf den Stab selbst übertragen. *ad umbilicum adducere* heifst also die begonnene Schrift 'bis zum Einband' vollenden, so dafs sie publiziert werden kann.

9. *dicunt* bezieht sich für die Berufung auf Anakreons Beispiel zu stärkerer Bekräftigung auf die Gewähr der wissenden Gelehrten. Zufällig ist uns von Anakreons Liebesklagen um den schönen Bathyllos Nichts erhalten: bezeugt aber werden sie in vielen Epigrammen der hellenistischen Dichter z. B. Dioskorides: *τερπνότατε Μούσῃσιν Ἀνάκρεον, ὦ ᾽πι Βαθύλλῳ χλωρὸν ὑπὲρ κυλίκων πολλάκι δάκρυ χέας* AP. VII 31. — *non elaboratum ad pedem* begegnet dem Einwande, dafs doch Anakreon seine Leidenschaft nicht von der Poesie abgezogen habe: das künstlich gefeilte Epodenmafs ist eben schwerer als die leichten Glykoneen und Joniker Anakreons, mit der vielfachen Anwendung der *ἀνακλώμενοι*.

13. 'Du weifst ja aus eigener Erfahrung, wie das thut, und du bist mit deiner Helena immer noch besser daran als ich mit meiner Phryne'. Dafs das Mädchen, welches Mäcenas Herz in Flammen setzt so schön sei wie Helena, wird nicht hypothetisch gedacht, sondern die Thatsache in hypothetischer Form ausgesprochen wie III 1, 41. — *ignis accendit Ilion* umschreibt nicht lediglich den Namen Helena, sondern stellt diejenige, welche nicht nur den Kampf um Ilion entzündet, sondern auch in der entscheidenden Stunde den Achäern das Fackelzeichen zum Losbrechen gegeben (Verg. aen. VI 517) in Gegensatz zu Phryne *quae deletas*

gaude sorte tua: me libertina nec uno
contenta Phryne macerat.

potuit componere Thebas, Phryne tam multis facta beata viris Prop. II 6, 5. Schon diese Gegenüberstellung zeigt, dafs jeder Gedanke an Mäcenas spätere Gemahlin Terentia (s. zu II 12) ausgeschlossen ist.

XV.

In stiller Nacht hat Neaera geschworen des Dichters Liebe ewig zu erwidern (1—10). Jetzt ist sie untreu, und er droht sie dafür ganz aus seinem Herzen reifsen zu wollen (11—16). 'Du aber, der du jetzt im Besitze ihrer Neigung auf mich herabsiehst: warte nur, magst du noch so reich und weise und schön sein: wer zuletzt lacht, lacht am besten (17—24)'.

Dasselbe Motiv wie I 5, aber in dem unverkennbaren Spott über den Nebenbuhler dem Ethos der Jamben angepafst. Der Name Neaera (auch III 14, 21) bezeichnet die jugendliche Hetäre.

Nox erat et caelo fulgebat luna sereno
inter minora sidera,
cum tu magnorum numen laesura deorum
in verba iurabas mea,
artius atque edera procera adstringitur ilex
lentis adhaerens bracchiis,
dum pecori lupus et nautis infestus Orion
turbaret hibernum mare,
intonsosque agitaret Apollinis aura capillos,
fore hunc amorem mutuum.

1. *nox:* Mond und Gestirne sind die naturgemäfsen Zeugen, wie des Liebesglücks (*aut quam sidera multa cum tacet nox furtivos hominum vident amores* Catull. 7, 7) so der ausgetauschten Liebesschwüre: II 8, 10. — *inter minora sidera:* wiederholt I 12, 47. — *in verba mea*, die ich dir vorsprach: daher v. 10 *hunc amorem* = *meum*.

5. *atque* beim Komparativ hat H. in den Satiren öfters, in den Epoden noch 12, 14, später nie mehr. Über das Bild: I 36, 20.

7. *infestus* sc. *foret* gehört ἀπὸ κοινοῦ auch zu *lupus*, aber die ursprünglich als Attribut gewollte Bestimmung *qui turbat hibernum mare* ist um des Parallelismus mit dem folgenden *agitaret aura* willen zum Prädikat geworden, und hat dadurch ein leises Anakoluth bewirkt; s. zu II 3, 21.

9. Solange die Geschöpfe der Erde von Leidenschaften, und die Natur von Stürmen bewegt wird, also in alle Ewigkeit, was das folgende *intonsosque*... *capillos* noch nachdrücklicher in anmutigem Bilde einschärft, denn *solis aeterna est*

o dolitura mea multum virtute Neaera:
nam si quid in Flacco virist,
non feret adsiduas potiori te dare noctis,
et quaeret iratus parem:
nec semel offensi cedet constantia formae,
si certus intrarit dolor.
et tu, quicumque es felicior atque meo nunc
superbus incedis malo,
sis pecore et multa dives tellure licebit,
tibique Pactolus fluat,
nec te Pythagorae fallant arcana renati,
formaque vincas Nirea,
eheu translatos alio maerebis amores:
ast ego vicissim risero.

Phoebo Bacchoque iuventas, nam decet intonsus crinis utrumque deum Tib. I 4, 57. Der cäsurlose Vers malt das Flattern der Locken im Winde.

11. *virtute:* in wörtlicher Bedeutung 'aber du sollst in mir einen Mann gefunden haben', der sich nicht ungeahndet höhnen läfst, daher *si quid in Flacco virist.* Dafs statt des Pronomens *me* der Name eintritt giebt der Versicherung einerseits feierlicheres Gepräge, andererseits spielt es mit dem Kontrast der Bedeutung, welche *flaccus* als Appellativum ursprünglich gehabt hat = *flaccidus.* — *potiori:* III 9, 2. — *parem* eine Genossin, welche meine Treue erwidert: *sitis in tuto semper amore pares* Prop. I 1, 32.

15. Das überlieferte bereits von Porphyrio gelesene *offensae*, wo das Particip, wie in *infensus,* aktivische Bedeutung = *quae semel me offendit* haben müfste, pafst nicht in den durch den Zusammenhang notwendig gebotenen Gedanken 'Alle deine Schönheit wird dann keinen Eindruck mehr auf mein Herz machen'. Durch die schöne bentleysche Änderung *offensi* erhält zugleich das folgende *intrarit* sein erforderliches Objekt, *offensum*, und braucht nicht hart auf *constantia* bezogen zu werden. Das hypothetische *si . . intrarit* soll dem Gedanken, dafs jetzt noch eine Aussöhnung im letzten Augenblick stattfinden könne, Raum geben. — *certus,* als beständige, nicht mehr wechselnde Empfindung, wie sie Catull. 8 zeichnet.

18: vgl. *superbus ambulas pecunia* ep. 4, 5. *malo* mein Liebesleid.

19 fg. Dafs in dieser Aufzählung Reichtum in dreifacher Wendung an erster Stelle genannt wird, die Vorzüge des Geistes und Körpers an zweiter Stelle eintreten ist der Libertine gegenüber nur natürlich.

20. 'Hättest du des Midas Schätze' *λέγεται δὲ τούτῳ τὸν Πακτωλὸν χρυσὸν ῥεῦσαι* Schol. Aristoph. Plut. 287. — *Pythagorae:* I 28, 10. *renati*, da er einer Wiedergeburt das Dasein dankt. — *Nirea:* III 28, 15.

24. *ast,* die von Horaz wieder hervorgezogene alte Partikel (s. Jordan Beiträge 300), giebt der Ankündigung ein feierlicheres, der voraufgehenden pathetischen Übertreibung entsprechendes Gepräge. — — *vicissim* 'wie du jetzt über mich' v. 18. — *risero:* das Fut. exactum um zu versichern, dafs diese Freude unzweifelhaft eintreten werde.

XVI.

'In endlosen Bürgerkämpfen reibt sich schon ein zweites Geschlecht auf und durch eigene Hand sinkt Rom selbst in Trümmer (1. 2): Rom, welches bisher allen Feinden von Nah und Fern siegreich widerstanden, richten wir Fluchbeladene zu Grunde und hoch zu Rofs wird bald der Parther über die rauchenden Ruinen seinen Einzug halten (3—14). Wollt Ihr, oder wenigstens die Besseren unter Euch, solchem Schimpf entgehen, so giebt es nur ein Mittel: überantwortet, wie es einst die Phokäer gethan, den Heimatsboden dem Fluche der Götter, und zieht in die Ferne, zu Lande oder zur See. Seid Ihr es entschlossen? Gut denn, vorwärts zu Schiffe! (17—24)'. Erst aber spricht er die Eidesformel vor, welche das berühmte sprichwörtliche (Zenob. VI 35) 'Niemals' der Phokäer mit allen Mitteln des *τόπος ἐκ τοῦ ἀδυνάτου* variiert (25—34). Und nun, nachdem noch einmal der Zorn über die erbärmlichen Wichte aufgelodert, welche zurückbleiben mögen (35—38), sieht sich der Dichter zur See: die heimische Küste entschwindet dem Auge (39. 40) und all sein Denken kehrt sich der Zukunft zu, hin zu den Inseln der Seligen im Weltmeere. In den verlockendsten Farben, als gelte es ein neues goldenes Zeitalter zu schildern, malt er das Paradies aus, welches sie dort erwarte, wo die Natur Alles mühelos spende (41—52). 'Wie wird unsere Arbeit erst eine gesegnete sein, dort wohin noch keines Menschen Fufs gedrungen (53—62), denn Juppiter hat als er die Menschheit von Stufe zu Stufe sinken liefs, diese Gestade den Reinen vorbehalten, welche sich entschliefsen können der Welt den Rücken zu kehren (63—66)'.

Die verbitterte Jambenstimmung des ergrimmten Patrioten, aus welcher heraus der Dichter die Feder angesetzt, entladet sich in der Erinnerung an den Heroismus der Phokäer, welche die persischer Zwingherrschaft verfallene Vaterstadt verliefsen, und tritt zurück vor der hoffnungsvollen Sehnsucht des jugendlichen Gemüts, welches vom Dasein noch eine Fülle des Glückes und Friedens erwartet, und diese in dem Phantasiebilde des Paradieses findet, welches derjenigen, die mit energischem Entschlusse der Heimat den Rücken zu kehren vermögen, fernab im Ocean harre, unberührt von dem Fluche menschlichen Thuns. So behält dem Jambus gegenüber der Hexameter das letzte Wort, der zornige Eiferer hat sich zum Schlusse in einen begeisterten *vates* verwandelt, aus der archilochischen Epode ist eine regelrechte Elegie geworden.

Das Gedicht gehört sowohl mit Rücksicht auf die Kunst der dramatisch bewegten Komposition zu den vollendetsten Schöpfungen des Dichters, wie auch um der Meisterschaft willen mit welcher die

metrische Form behandelt ist: im Hexameter ist jede Verschleifung gemieden — dies den früheren Dichtern noch unbekannte Wohllautsgesetz ist hier zum ersten Male befolgt — und die Jamben, in denen Verschleifung nur dreimal zugelassen ist, sind durchaus rein gebaut.

Die Abfassungszeit gehört nach der ganzen Stimmung, namentlich nach dem starken *mollis et exspes inominata perprimat cubilia* v. 35, in die ersten Jahre nach der Heimkehr, ehe H. zu Mäcenas in Beziehung getreten, also 712—716. Näheres ergiebt die Wiederholung von v. 34 und 49. 50 in den Versen, mit welchen Virgil das goldene Zeitalter malt, welches jetzt nach dem Frieden von Brundisium (714) anbreche: *ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera, nec magnos metuent armenta leones* ecl. 4. 21. 22. Das ist das Kompliment des Meisters für den aufstrebenden Anfänger, und soll zugleich demselben das Glück, welches der jüngere noch in fernen Utopien sucht, als bereits hier in der Heimat unmittelbar anbrechend vor Augen führen. Die Epode ist unter dem Eindruck der Greuel des perusinischen Krieges und der Landung des Antonius in der ersten Hälfte des Jahres 714 gedichtet.

Altera iam teritur bellis civilibus aetas,
suis et ipsa Roma viribus ruit:
quam neque finitimi valuerunt perdere Marsi,
minacis aut Etrusca Porsenae manus,

1. *aetas* wird gewöhnlich zeitlich von dem zweiten 'Menschenalter' (*pretium aetas altera sordet* epp. I 18, 18) verstanden, welches seit dem Beginn des Bürgerkrieges zwischen Marius und Sulla 667 verstreiche. Aber dem Sprachgebrauch des Dichters ist es entsprechender, es als 'Geschlecht' zu fassen, wie in *aetas parentum* III 6, 46 oder *quid nos dura refugimus aetas* I 35, 35. Diese Auffassung wird geboten durch die Wiederkehr des Wortes in dieser Bedeutung v. 9 *devoti sanguinis aetas*. Denn derartige nachdrückliche Wiederholungen gehören zur Technik dieses Gedichtes: vgl. *perdere* v. 3 und *perdemus* v. 9; *communiter aut melior pars* v. 15 und *omnis civitas aut pars .. melior* v. 37, *exsecrata civitas* v. 18 u. 36, *ire* v. 21 und *eamus* v. 36. Zu diesem Geschlechte ihrer Bewohner tritt dann in v. 2 *ipsa Roma* die ewige Stadt selbst, welche in Trümmer sinkt, in Gegensatz.

3—8. Die folgende Aufzählung aller der äufseren Feinde, welche bisher an Roms Kraft zu Schanden geworden, bindet sich nicht an chronologische Abfolge (s. zu I 12, 37), sondern schreitet von dem Näheren — *finitumi Marsi* mit deren Erhebung der Bundesgenossenkrieg begonnen, dessen Absehen auf die Vernichtung Roms durch Corfinium-Italia ging; Porsena; Capua im zweiten punischen Kriege — fort zu den Kindheitserinnerungen des Dichters, der oft genug von dem Hausen der Mordbrennerbanden des Spartakus (III 14, 19) in Lukanien und Apulien 681—683 hatte erzählen hören und in dem Triumph des C. Pomptinus über die

aemula nec virtus Capuae, nec Spartacus acer
novisque rebus infidelis Allobrox,
nec fera caerulea domuit Germania pube
parentibusque abominatus Hannibal,
inpia perdemus devoti sanguinis aetas,
ferisque rursus occupabitur solum.
barbarus heu cineres insistet victor et urbem
eques sonante verberabit ungula,
quaeque carent ventis et solibus ossa Quirini
(nefas videre) dissipabit insolens.

Allobroger am 3. Nov. 700 den ersten und stärksten Eindruck römischer Siegesherrlichkeit in der Hauptstadt empfangen hatte, um schliefslich bei den furchtbaren Gestalten der Cimbern und dem Erzfeind Hannibal zu münden.

4. *Etrusca:* die erste Silbe kurz gemessen wie v. 40 und sat. I 6, 1; 10, 61; später in den Oden lang I 2, 14. III 29, 35 CS. 38. — *novis rebus* Abl. instr. zu *infidelis:* unter den Allobrogern, Nachbarn der Narbonensis, 687 von C. Calpurnius Piso (*pacificator Allobrogum* Cic. adAtt. I 13) mühsam im Zaume gehalten, gährte es zur Zeit der catilinarischen Verschwörung; sie brachen 693 unter Catugnatus los (Dio XXXVII 47), wurden aber von C. Pomptinus bezwungen. — *caerulea pubes* geht, da es die Wildheit der Germanen zeichnen soll, wohl auf die Sitte mancher Stämme, z. B. der Harier Tac. Germ. 43, sich mit Waid zu tättowiren. — *parentibus abominatus*, nicht von unsern Vätern, sondern von den Eltern, deren Söhne in den Schlachten gegen Hannibal gefallen: vgl. *bella matribus detestata* I 1, 24.

9. *devoti sanguinis*, denn der Fluch des unvordenklichen *scelus fraternae necis* (7, 18) steckt uns im Blute; unwillkürlich steigt daher vor H.s Phantasie das Bild auf, welches die Siebenhügel vor ihrer Besiedelung boten: *feris rursus occupabitur*, wie Ilion III 3, 40 fg. Wie das kommen werde und müsse, malen die folgenden Disticha aus, deren Futura *insistet* .. *verberabit* .. *dissipabit* also nicht mit *occupabitur* auf einer Linie stehen.

11. Bei *barbarus victor* denkt H. vor Allem an den Parther, wie ep. 7, 9 *ut secundum vota Parthorum sua urbs haec periret dextera* und *eques* v. 12 zeigen. Der wird über die Brandstätte hinweg, die öden hallenden Strafsen entlang traben, jeder Hufschlag ein Peitschenhieb für die in Staub gesunkene ehemalige Herrin Roma, bis hin zum Forum, dort die heiligen Gebeine des Romulus aus ihrer Gruft zu reifsen und zu schänden: *Varro post rostra fuisse sepulcrum Romuli dicit* Porph. — *carent ventis et solibus* im Hinblick darauf, dafs der Sieger sie offen in alle Winde zerstreuen wird. — *nefas videre*, wie *scire nefas* I 11, 1: der Infinitiv des Aktivs ist metrisch wie grammatisch notwendig.

15—24. Solchem Schimpf zu entgehen giebt es nur eine Möglichkeit: zu thun was einst die Phokäer gethan und auszuziehen aus der Heimat. Jetzt, wo sich die erregte Empfindung in That umsetzen soll, bedarf es gleichgesinnter, zum Handeln entschlossener Genossen. An solche gleichsam zu einem Kriegsrat (daher die technischen Ausdrücke *sententia* 16, *placet* und *suadere* 23) versammelte Kameraden wendet sich der Dichter im folgenden.

forte quid expediat communiter aut melior pars
malis carere quaeritis laboribus:
nulla sit hac potior sententia: Phocaeorum
velut profugit exsecrata civitas
agros atque laris patrios, habitandaque fana
apris reliquit et rapacibus lupis,
ire pedes quocumque ferent, quocumque per undas
Notus vocabit aut protervus Africus.
sic placet? an melius quis habet suadere? secunda
ratem occupare quid moramur alite?
sed iuremus in haec: simul imis saxa renarint
vadis levata, ne redire sit nefas:
neu conversa domum pigeat dare lintea, quando
Padus Matina laverit cacumina,
in mare seu celsus procurrerit Appenninus,
novaque monstra iunxerit libidine

15. *forte* = *forsitan*, da *forte quaeritis* ein versteckter hypothetischer Vordersatz ist; von *quaeritis* hängt die Frage *quid expediat malis laboribus* ab: der Abl. wie in *non mortis laqueis expedies caput* III 24, 8 oder *unde expedire non.. queant consilia* ep. 11, 25. Der Infinitiv *carere* tritt epexegetisch hinzu, den Erfolg der Thätigkeit zu bezeichnen (*ὥστε ἀπηλλάχθαι κακῶν*) wie in *dum ex parvo nobis tantundem haurire relinquas* sat. I 1, 52 *metus tradam .. portare ventis* I 26, 1. *me.. expetit ..urere* ep. 11, 3.

17. Um dem persischen Joche zu entrinnen wanderten die Phokäer a. 534 nach Korsika und Massilia aus und verfluchten die Heimat: *ἐποιήσαντο ἰσχυρὰς κατάρας τῷ ὑπολειπομένῳ ἑαυτῶν τοῦ στόλου. πρὸς δὲ ταύτῃσι καὶ μύδρον σιδήρεον κατεπόντωσαν καὶ ὤμοσαν μὴ πρὶν ἐς Φωκαίην ἥξειν πρὶν ἢ τὸν μύδρον τοῦτον ἀναφανῆναι* Herod. I 165. — *profugit:* in die Ferne fliehen (s. zu I 35, 9) nachdem sie Hof und Haus *agros atque lares,* verflucht. *habitanda fana:* wo vorher die Götter der Stadt gewohnt, da sollen künftig im dichten Gestrüpp die wilden Tiere hausen.

21. Die erste Alternative des *ire pedes quocumque ferent* ist im folgenden fallen gelassen, da ja von vornherein das Beispiel der Phokäer zur Nacheiferung empfohlen wird. — *vocabit:* der günstige Fahrwind lockt und 'ruft'; so auch bei Catull *laeva sive dextera vocaret aura* 4, 20. — *sic placet:* 'ists Euer Wille?'

25—36. Dies 'Niemals!' wird in einer Reihe von *ἀδύνατα*, welche von der historischen *Φωκαέων ἀρὰ* ausgehen (*simul imis saxa renarint levata vadis*) und dieselbe variieren, durchgeführt. Je schwerer de[r] Entschlufs fällt der Heimat für immer zu entsagen, um so wenige[r] kann er sich in der Verbürgun[g] desselben genug thun. Ist die erst[e] Bedingung eingetreten, so hört di[e] Rückkehr auf ein *nefas* zu sein[;] aber erst an die folgenden soll de[r] Entschlufs der wirklichen Heimkeh[r] geknüpft sein. — *renarint* pafs[t] nicht sowohl zu *saxa* wie zu den Erzklumpen des griechischen Ur[-]bildes. — *Matina cacumina:* I 28, 3[.] Die Küste von Matinum soll vom Fluf[s,] die hohen Gipfel des Apennin be[-] Venusia vom Meere umspült werde[n.]

30. *monstra iunxerit:* die Ve[r-]

mirus amor, iuvet ut tigris subsidere cervis,
adulteretur et columba miluo,
credula nec ravos timeant armenta leones,
ametque salsa levis hircus aequora.
haec et quae poterunt reditus abscindere dulcis
eamus omnis exsecrata civitas,
aut pars indocili melior grege. mollis et exspes
inominata perprimat cubilia:
vos quibus est virtus muliebrem tollite luctum,
Etrusca praeter et volate litora.
nos manet Oceanus circum vagus arva beata;
petamus, arva divites et insulas,
reddit ubi Cererem tellus inarata quotannis
et inputata floret usque vinea,

einigung der Todfeinde ist selbst das naturwidrige *monstrum;* s. zu I 33, 16.

32 ein doppeltes Adynaton, denn die Taube ist zugleich Symbol ehelicher Treue: *exemplo iunctae tibi sint in amore columbae, masculus et totum femina coniugium* Prop. III 15, 27 *neutri nota adulteria* Plin. X 104. Ebenso ist schon vorher dafs Tiger und Hirsch sich gatten dadurch gesteigert, dafs dem Tiger die Rolle des Weibchens zufallen soll, und im folgenden soll der Bock nicht blos im Meere wohnen (*amet,* wie ep. 2, 57), sondern auch seine Struppigkeit ablegen.

35. *reditus* wie III 5, 52 die Anläufe zur Rückkehr in die liebe Heimat, daher *dulcis.* — *indocili grege* der grofse Haufe der Menschenherde, welcher durch die erfahrenen Schicksalsschläge nicht gewitzigt ist und sich nicht witzigen läfst, weil die Einen sich aus Schlaffheit zu keiner That aufraffen wollen (*mollis*), die Anderen zu stumpf sind, um noch von der Zukunft ein Glück zu erhoffen: *exspes.* — *inominata* = *male ominata,* weil von dem Fluche der Ausziehenden getroffen: das Wort scheint eine Neubildung H.s.

39. *vos:* ihr Anderen dagegen, die *melior pars.* — *virtus* 'Mannheit' und *muliebrem luctum* sollen als Gegensätze empfunden werden. — *nos:* denn natürlich gehört der Dichter zu ihnen. — Die Fahrt geht hinaus nach Westen in den Ocean: man erzählte sich dafs dem letzten Kämpfer für die Sache der Demokratie im ersten Bürgerkriege, Sertorius, der Gedanke gekommen hinaus aus den Säulen des Herkules zu steuern nach den wunderbaren Inseln der Seligen im Weltmeer (Plut. Sert. 8 = Sallust. hist. I 61. 62), und Ähnliches mag gewifs nach Philippi im Kreise der Flüchtlinge öfters besprochen worden sein. — *circum vagus arva beata* = *circum arva beata vagans.* Das Beiwort wie Tibull. II 6, 3 *virum . . vaga ducent aequora.* Die Wiederholung von *arva* im folgenden Verse, statt eines lahmen Pronomens, wie IV 5, 18 *rura.* — *divites insulas:* die ursprünglich rein mythischen *μακάρων νῆσοι* suchte man seit dem fünften Jahrhundert unter dem Einflufs der Kunde von Madeira an der libyschen Küste im atlantischen Ocean.

43—52 malt aus wie dort die Natur Alles ohne des Menschen Mühe und Nachhilfe hervorbringe: von v. 47 ab hat sich die Schilderung der grammatischen Abhängig-

germinat et numquam fallentis termes olivae,
suamque pulla ficus ornat arborem,
mella cava manant ex ilice, montibus altis
levis crepante lympha desilit pede.
illic iniussae veniunt ad mulctra capellae
refertque tenta grex amicus ubera;
nec vespertinus circumgemit ursus ovile,
nec intumescit alta viperis humus.
pluraque felices mirabimur; ut neque largis
aquosus Eurus arva radat imbribus,
pinguia nec siccis urantur semina glaebis,
utrumque rege temperante caelitum.
nulla nocent pecori contagia, nullius astri 61
gregem aestuosa torret inpotentia. 62
non huc Argoo contendit remige pinus, 57
nec inpudica Colchis intulit pedem;

keit von *ubi* entzogen und schreitet selbständig fort: s. zu I 14, 6. — *reddit:* spendet wie es sich gebührt (I 9, 20), ohne des Pfluges zu bedürfen. — *imputata:* '*imputatum*' *nondum purgatum.* '*putum*' *enim est purum, unde putare vites dicimus, hoc est detrahere quae impedimento sunt ad fructum* Paull. p. 108. — *termes* das Fruchtreis der Olive: *termes appellatur proprie caulis olearum arborum* Porphyrio. — *suam: ut non insertas arbores fici sed sponte natas intellegamus* Porph. — *mella manant:* die wilde Biene bedarf des Imkers Wartung nicht: *ipsae mella dabant quercus, ultroque ferebant obvia securis ubera lactis oves.* Tibull. I 3, 45. — *levis crepante lympha desilit pede:* die Tonmalerei (s. zu I 2, 1) hat schon Porph. bemerkt: *sonus versus imitatur et velocitatem* (die *l*) *et strepitum* (die *p*) *aquae currentis.* Immer rauschen dort die Bäche von den Höhen, die in der *siticulosa Apulia* so oft versiegen. — *iniussae* (*ipsae* Verg. ecl. 4, 21) *veniunt:* also bedarf es keines Hirten, auch nicht zum Schutz vor reifsenden Tieren. — *intumescit alta:* denn die Viper liegt versteckt im Boden (Plin. VIII 139), der sich in die Höhe zu richten scheint, wenn sie sich regt.

53—58 jetzt erst tritt des Menschen Thätigkeit ein, markiert durch *pluraque felices mirabimur.* Unsere Mühe wird lohnend sein, da keine Feindschaft der Natur ihren Ertrag vereitelt, weder Regen oder Hitze die Saaten (I 1, 29 fg.), noch Pest oder Seuche die Rinderherden schädigt. Denn das Distichon *nulla nocent pecori contagia, nullius astri gregem aestuosa torret impotentia*, welches nach v. 60 den Zusammenhang der Gedanken stört, ist hier einzureihen. — *rege caelitum..Iove* mit kühner Metonymie. in der zu ep. 12, 1 erläuterten Bedeutung von *caelum:* minder kühn II 6, 18. — *radat,* denn die heftigen Regengüsse schlämmen die zarten Saaten aus dem Boden: s. zu III 24, 51.

57—60 denn diese Gefilde hat der Mensch noch nicht mit seinem Fluch berührt: weder Medeas *impudicitia* noch der Phöniker Habgier haben die Unschuld dieser Natur vergiftet, noch die Mühsalen der Genossen des Dulders Odysseus ihren Frieden getrübt. — *pinus:*

non huc Sidonii torserunt cornua nautae,
laboriosa nec cohors Ulixei. 60
Iuppiter illa piae secrevit litora genti, 63
ut inquinavit aere tempus aureum;
aerea dehinc ferro duravit saecula, quorum 65
piis secunda, vate me, datur fuga.

die aus den Fichten des Pelion (Catull. 64, 1. Eurip. Medea 3) gezimmerte Argo, die auf der Heimfahrt von Kolchis in die verschiedensten Gewässer verschlagen ward. *Argoo remige* Abl. instr. zu *contendit:* I 14, 5. *impudica Colchis:* Medea, als die Patronin aller Pharmakeutrien und Liebestränke brauenden Weiber. — *Sidonii:* in der That sollen die Karthager im sechsten Jahrh. nach Madeira gekommen sein, aber die Insel vor Ansiedelung behütet haben πρὸς τὰ παράβολα τῆς τύχης κατασκευαζόμενοι καταφυγὴν εἴ τι περὶ τὴν Καρχηδόνα ὁλοσχερὲς πταῖσμα συμβαίνοι Diodor. V 20 (Timäus?). — *cornua*, κεραῖαι, die Raen, welche bei der Einrichtung der antiken Segel, dem Curse entsprechend, gedreht werden. *torquentur.* — *laboriosa cohors Ulixei*, s. zu I 15, 33; *laboriosus* πολύτλας.

63—66. H. kennt also nur drei Zeitalter, entsprechend der ältesten Sage, und dann wieder bei Arat (Phaen. 114 fg.) und Eratosthenes (Katast. 9), nur dafs für das zweite, silberne, hier das erzene gesetzt ist. — *piae genti* geht nicht auf die hesiodische Sage von den Heroen, welche ναίουσιν ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες ἐν μακάρων νήσοισι παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην (Ἐργ. 170), sondern meint die Gesinnungsgenossen des Dichters, wie die Wiederholung von *piis* v. 66 noch ausdrücklich einschärft.

65. *aerea dehinc:* die Verschleifung von *dehinc*, bei Virgil ganz regelmäfsig, scheint H. noch einmal sat. I 5, 97 *dehinc Gnatia* zugelassen zu haben: vgl. auch das zweisilbige *antehac* I 37, 5. Das ebenfalls gut überlieferte *aere dehinc* legt einmal ein schwer verständliches Gewicht auf *aere* und verwischt sodann den deutlichen Fortschritt von *ut inquinavit* zu *dehinc duravit.* Die schmutzige Farbe des Erzes und der Glanz des Goldes, und beiden gegenüber die Härte des Eisens sind die Gegensätze welche *inquinavit* und *duravit* betonen. — *quorum piis* zu verbinden: den Frommen unter dem ehernen Geschlecht.

XVII.

Noch einmal beschäftigt sich der Dichter mit dem Treiben Canidias, welches er schon ep. 5 und sat. I 8 an den Pranger gestellt, und verhöhnt sie, indem er scheinbar vor ihren Zauberkünsten die Waffen streckt, zu guter Letzt noch einmal auf das Wirkungsvollste. Eigentümlich ist die in Rede und Antwort zerlegte Komposition: H. bekennt sich zunächst geschlagen (1—7) und fleht um Gnade: haben sich doch Achill und Kirke erbitten lassen (8—18). ‘Ich glaube ja an deine

Macht, die ich vordem geleugnet! (19—29) begehrst du noch mehr von meinen Qualen? (30—38) so will ich denn wie Stesichorus feierlich widerrufen was ich Schlimmes gesagt und die Welt sich von dir erzählt (39—52'.

Ohne jede weitere Vorbereitung setzt die Antwort Canidias ein, an der alle diese Bitten und Beteuerungen wirkungslos abgleiten (53—55). 'Langsam sollst du zu Tode gequält werden, und vorher mir noch zum vollständigen Triumph verhelfen, dafür dafs du verraten was du geschaust (53—81)'. Diese deutlichen Beziehungen auf die früheren Gedichte, namentlich sat. I 8, bringen also das eigene Eingeständnis Canidias, dafs jene Schilderungen auf Wahrheit beruhen: das ist der schärfste Pfeil den H. gegen sie versendet.

Iam iam efficaci do manus scientiae,
supplex et oro regna per Proserpinae,
per et Dianae non movenda numina,
per atque libros carminum valentium
refixa caelo devocare sidera,
Canidia, parce vocibus tandem sacris
citumque retro solve, solve turbinem.
movit nepotem Telephus Nereium

1. *do manus*, wie der Besiegte, der sich ergiebt, die Hände zum Fesseln darreicht. Dasselbe Bild in *vincor* 27 und *stipendium* 36. — *efficaci*, weil sie das 'vollbringt' (ep. 3, 17), wozu sie sich anheischig macht; es giebt also eine wirksame Wissenschaft der Magie, ich fühle dafs deine Künste kein Schwindel sind. Dieses Bekenntnis bekräftigt die Beschwörung bei dem heiligsten was es für Nekromanten giebt, den *regna Proserpinae*, den *numina Dianae* d. i. Hekate — *non movenda* = *non lacessenda* Porph. —, den Zauberbüchern mit den kräftigen Sprüchen, wie den *sacra Acheruntia* des Tages (Serv. aen. VIII 398), den Schriften des Ostanes (Plin. XXX 8) u. ä.

5. *caelo* gehört sowohl zu *refixa* wie zu *devocare* (*polo deripere Lunam vocibus* v. 78). — *sacris* doppelsinnig, *quia sacrum et religiosum et execrabile significat* Porph. — *citum* Participium von *ciere*, wie 9, 21. — *turbinem:* beim Liebeszauber spielt als ältestes Mittel die von Aphrodite Iason um Medeas Herz zu fesseln geschenkte Drehscheibe, *turbo*, *ῥόμβος* (auch *ἴυγξ* Schol. Pind. Pyth. 4, 213 Theokr. 2, 17 *ἴυγξ ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν ἄνδρα* = *o turbo maritum meum adducito* Serv. ecl. 8, 21) eine Hauptrolle. Wie ein Kreisel unter Zaubersprüchen getrieben, wickelt sie einen Faden auf, und zieht dadurch das Herz des Verzauberten heran: *ἰύγγι ἕλκομαι ἦτορ* Pind. Nem. 4, 35 (in übertragenem Sinne); *staminea rhombi ducitur illa rota* Prop. IV 6, 26. — *retro solve*, da durch die Rückdrehung die straffe Fessel gelockert und gelöst wird.

8. Die Bitte um Schonung und Vergebung begründet der Hinweis auf drei mythische Exempel, Achill gegenüber Telephus und Hektor, Kirke und die Dioskuren: das letzte ist zum Schlufs aufgespart. Tele-

in quem superbus ordinarat agmina
Mysorum et in quem tela acuta torserat.
unxere matres Iliae addictum feris
alitibus atque canibus homicidam Hectorem,
postquam relictis moenibus rex procidit
heu pervicacis ad pedes Achillei.
saetosa duris exuere pellibus
laboriosi remiges Ulixei
volente Circa membra: tum mens et sonus
relapsus atque notus in voltus honor.
dedi satis superque poenarum tibi,
amata nautis multum et institoribus.

phus, des Herkules und der Auge Sohn, der bei der ersten Landung der Achäer auf mysischem Boden denselben entgegentrat, und im Zweikampf von Achill verwundet, diesen später bewog die nicht heilende Wunde durch die Berührung mit dem Speere der dieselbe geschlagen zu schliefsen. Dasselbe Beispiel für die Nachgiebigkeit des Zornes hat auch Properz II 1, 65. — *in quem* das erste Mal in übertragener Bedeutung, das zweite Mal wörtlich zu fassen: die Wiederholung steigert das Wunderbare der Nachgiebigkeit von Achills Seite und dadurch die Kraft des Beispiels.

11. *unxere* hebt besser als das fast gleich gut überlieferte *luxere*, welches Bentley durch den Hinweis auf Il. Ω 664 ἐννῆμαρ μέν κ᾽ αὐτὸν ἐνὶ μεγάροις γοάοιμεν zu stützen suchte, hervor dafs Hektors Leiche, statt des von Achill angedrohten Schicksals, Ἕκτορα δ᾽ οὔτι δώσομεν Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν, ἀλλὰ κύνεσσιν Ψ 183, die übliche Bestattung zu Teil ward. — *addictum* 'verfallen' wie in dem Fluche Kreons ἐὰν δ᾽ ἄθαπτον καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκισθέντ᾽ ἰδεῖν Soph. Antig. 205. — *homicidam* übersetzt das homerische Beiwort Hektors ἀνδροφόνος. — *rex:* Priamus; nicht in dem homerischen ἔτλην δ᾽ οἷ᾽ οὔπω τις ἐπιχθόνιος βροτὸς ἄλλος, ἀνδρὸς παιδοφόνοιο ποτὶ στόμα χεῖρ᾽ ὀρέγεσθαι (Ω 505) liegt für den Römer das Pathos der Situation, sondern in der Demütigung des Herrschers, der Ἕκτορος ἀνδροφόνοιο κλαῖ᾽ ἁδινὰ, προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλῆος ἐλυσθείς ebd. 509.

15. Das Beispiel der Zauberin Kirke ist gewählt, weil ja auch Canidia ihre Zauberkünste rückgängig machen soll. — *saetosa:* οἱ δὲ συῶν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάρος περ Od. κ 239. — *duris pellibus* Abl. zu *exuere.* — *laboriosi*, Nom. wie 16, 62. — *tum* statt des überlieferten *tunc*, da H. letzteres vor Konsonanten nicht braucht. *notus,* da sie vorher durch die Verwandlung unkenntlich geworden: *honor* von der menschlichen Gestalt im Gegensatz zu der *turpis* (epp. I 2, 25) *facies* des Schweines.

20. *nautae* und *institores* sind das Publikum der *lupanaria* und gemeinsten Dirnen. — Die gehäuften Symptome der Verzauberung führt das aufzählende Asyndeton *fugit.. reliquit .. albus est .. reclinat . . urget* in überzeugender Fülle vor. *iuventas et verecundus color* bilden zusammen fast einen Begriff, ähnlich wie *levis iuventas et decor* II 11, 6: welches die Farbe der unschuldigen Jugend sei, weifs der Leser, und bedarf nicht der auf-

fugit iuventas et verecundus color,
reliquit ossa pelle amicta lurida,
tuis capillus albus est odoribus,
nullum a labore me reclinat otium,
urguet diem nox et dies noctem neque est
levare tenta spiritu praecordia.
ergo negatum vincor ut credam miser,
Sabella pectus increpare carmina
caputque Marsa dissilire nenia.
quid amplius vis? o mare et terra, ardeo
quantum neque atro delibutus Hercules
Nessi cruore nec Sicana fervida

dringlichen Deutlichkeit des ovidischen *verecundus rubor* epp. 4, 74 met. I 484. Das entschwundene Rot des jugendlichen Blutes hat nur *ossa pelle amicta lurida*, schlotterndes Gebein in fahler Haut, zurückgelassen: so stehen *ossa* und *pellis* oft zur Charakterisierung des völlig Heruntergekommenen: *ossa atque pellis sum miser aegritudine* klagt der verhungerte Parasit Plaut. capt. 135. *reliquit* nicht ʻverlassenʼ sondern ʻübrig gelassenʼ, wie häufig. — *odores*, die duftenden Salben: in scherzhafter Übertreibung führt er das frühe Ergrauen seines Haares auf den Gebrauch von Parfümerien die Canidia verhext habe zurück. Daraus haben dann die alten Erklärer geschlossen Canidia sei eine *unguentaria* gewesen. H. hat das Motiv der theokriteischen Schilderung des Verliebtseins: *καί μευ χρὼς μὲν ὁμοῖος ἐγίνετο πολλάκι θάψῳ, ἔρρευν δ᾽ ἐκ κεφαλᾶς πᾶσαι τρίχες, αὐτὰ δὲ λοιπά ὀστί᾽ ἔτ᾽ ἦς καὶ δέρμα* 2, 88 fg. entlehnt.

24. 25. ʻKeine Ruh bei Tag und Nachtʼ: weder ein *reclinare* noch ein *respirare* wird mir gegönnt. *labor* die unablässige Höllenpein (s. zu v. 64) des sich seines Zustandes Bewufsten und doch dem Zauber gegenüber Ohnmächtigen.

27. *negatum* = *quod negaveram*. *increpare* sehr kühn statt des erwarteten *incantare:* der Ausdruck ist wegwerfend, wie im folgenden *nenia*. *Sabella carmina* wie gleich *Marsa nenia* und *Paeligna anus* v. 60, da die Bewohner der Abruzzen, wie überall die Gebirgsbewohner, wegen der Vertrautheit mit den heilkräftigen Kräutern ihrer Berge zugleich für Hexenkünstler hielt. Die Marser standen aufserdem in dem Rufe durch blofse Besprechung Vipern töten zu können: *nam disrumpetur medius iam ut Marsus colubras disrumpit cantu, venas cum extenderit omnis* Lucil. 512 L.

30. Aber trotz der mit *ergo* abschliefsenden Versicherung seiner Bekehrung, lindern sich die Höllenqualen in seinem Innern nicht: Canidia verlangt also noch mehr. — *O mare et terra!* vulgärer Ausruf des höchsten Pathos ʻHimmel uud Hölle!ʼ: *mare, terra, caelum, di, vostram fidem* Plaut. trin. 1070 *o caelum, o terra, o maria Neptuni* Terent. ad. 790. — *virens* geht nicht auf die Farbe, sondern auf die Gewalt der im Innern des Vulkans unsichtbar wühlenden Glut, und ist eine kühne Neubildung des Dichters (*vīreo* von *vīs*), zu welcher ihm der auch von Virgil viel nachgeahmte Furius Antias mit seinem *increscunt animi, virescit volnere virtus* (Gell. XVIII 11) den Weg gewiesen.

34. Wie ein Anderer *calet uno*

virens in Aetna flamma: tu, donec cinis
iniuriosis aridus ventis ferar,
cales venenis, officina, Colchicis?
quae finis aut quod me manet stipendium?
effare: iussas cum fide poenas luam,
paratus expiare, seu poposceris
centum iuvencos, sive mendaci lyra
voles sonare 'tu pudica, tu proba
perambulabis astra sidus aureum.'
infamis Helenae Castor offensus vice
fraterque magni Castoris, victi prece
adempta vati reddidere lumina:
et tu (potes nam) solve me dementia,
o nec paternis obsoleta sordibus

scribendi studio epp. II 1, 108, so ist Canidia unaufhörlich mit ihren Zaubertränken beschäftigt, eine wahre *officina:* derartige Bezeichnungen sind im *sermo familiaris* ungemein häufig, z. B. *stabulum flagiti* Plaut. truc. II 7, 31. *pristinorum civitas* ebd. Pers. 420 u. ö.

36. *quae finis* sc. *erit:* in dieser Verbindung ist *finis* regelmäfsig Femininum. — *stipendium* der Besiegten zur Strafe auferlegte Tribut.

37. Nicht dafs er überhaupt bereit ist sein Vergehen zu sühnen, was schon in *cum fide poenas luam* Ausdruck gefunden, sondern welche Bufse er zu leisten bereit sei, ist Inhalt der Erklärung: dies wird aber erst deutlich wenn man statt *iuvencos* den Abl. *iuvencis* einsetzt, wie in *immolare seu poscat agna sive malit haedo* I 4, 11. — *mendaci lyra*, mit ebenso handgreiflicher Ironie wie v. 20. Construiere *sive m. l. voles sonare me, paratus sonare.* Das folgende ist Reminiscenz an die höhnische Ehrenerklärung Catulls *pudica et proba*, *redde codicillos* 42, 24. — *perambulabis*, wenn du zum Lohne für deine Tugendhaftigkeit nach dem Tode unter die Gestirne entrückt sein wirst.

42 fg. Anspielung auf des Stesichoros berühmte Palinodie: *τᾶν γὰρ ὀμμάτων στερηθεὶς διὰ τὴν Ἑλένης κακηγορίαν . . . ἔγνω τὴν αἰτίαν καὶ ποιεῖ εὐθύς Ὀὐκ ἔστ᾽ ἔτυμος λόγος οὗτος οὐδ᾽ ἔβας ἐν ναυσὶν ἐυσέλμοις οὐδ᾽ ἵκεο πέργαμα Τροίας᾽, καὶ ποιήσας δὴ πᾶσαν τὴν καλουμένην παλινῳδίαν παραχρῆμα ἀνέβλεψεν* Plat. Phaedr. 243. Aus Horaz ersehen wir, dafs die Blendung für durch die Dioskuren verhängt galt, wohl weil Stesichoros in dem Liede dieselben angerufen ihm nicht länger zu zürnen. — *infamis,* weil durch Stesichoros um ihre gute *fama* gebracht. — *vice:* an Stelle der verletzten Helena haben die beleidigten Brüder die Ehre der Schwester am Dichter gerächt. Die Kakophonie *vice . . prece*, um deren willen Bentley *vicem* vorzog, ist nicht schlimmer als *anus . . manus* 47. 49. — *Castor fraterque magni Castoris* nach Catulls *gemelle Castor et gemelle Castoris* 4, 27.

46 fg. enthält die verheifsene, dem Eingang des stesichoreischen Gedichtes nachgebildete Palinodie; indem er alle die notorischen schweren Beschuldigungen gegen Canidia als unbegründet leugnet, werden dieselben so in boshaftester Art wiederholt, die niedere Abkunft (v. 46), ihr Treiben auf den Fried-

neque in sepulcris pauperum prudens anus
novendialis dissipare pulveres:
tibi hospitale pectus et purae manus,
tuusque venter Pactumeius, et tuo
cruore rubros obstetrix pannos lavit,
utcumque fortis exsilis puerpera.

Quid obseratis auribus fundis preces?
non saxa nudis surdiora navitis
Neptunus alto tundit hibernus salo.
inultus ut tu riseris Cotyttia
volgata, sacrum liberi Cupidinis,
et Esquilini pontifex venefici
inpune ut urbem nomine inpleris meo?
quid proderit ditasse Pelignas anus

höfen, welches sat. I 8 verhöhnt hatte, ihre Herzlosigkeit (v. 50), ihre angebliche Mutterschaft (50—52).

47. Nach was für Resten und Fetzen solch alte 'weise' Weiber in den *ossa conlecta* der Armen, welche nicht durch den Verschlufs einer eigentümlichen Grabstätte geschützt waren, umherwühlen, erfährt man aus Lucans Schilderung der Erichtho VI 533 fg. — *novendiales* = *funebris: cinerum reliquias volt intellegi, nam novemdiale dicitur sacrificium quod mortuo fit nona die quam sepultus est* Porph. genauer am neunten Tage nach dem Tode, an welchem die Bestattungsceremonien mit dem *sacrum novendiale* und der *cena novendialis* (vgl. *cocus ille nundinalis, in nonum diem solet ire coctum* Plaut. aul. 323) ihren Abschlufs erreichen. — *hospitale pectus*, wohl mit Bezug auf den ep. 5 geschilderten Vorgang. — *venter* 'Leibesfrucht'; man erzählte sich also dafs Pactumeius gar nicht ihr Kind sei: vgl. ep. 5, 5. *utcumque* 'so oft'. *fortis* (s. zu IV 4, 53) da sie das *puerperium* leicht erträgt. *exsilis* 'aufspringst', nachdem sie *ἐν γόνασι* niedergekommen.

53. Antwort Canidias: In dem Eingang sind eigentlich zwei Bilder in Eins verschmolzen, von denen das eine ihre mitleidlose Unempfindlichkeit (*surdiora navitis* wie *scopulis surdior Icari* III 7, 21), das andere die unerschütterliche Festigkeit ihres Hasses malen soll.

56. Die *Cotyttia*, eigentlich ein orgiastischer Geheimkult der thrakischen Gottheit *Κοτυττώ*, sind nur den gebildeten Lesern und zwar lediglich aus den *Βάπται* des Eupolis, der Alkibiades und seine Kumpane mit diesem Dienst in Beziehung gebracht hatte, als ein unzüchtiges Kinädenfest bekannt; in diesem Sinne erwähnt sie auch Virgil (*non me vocabis spurca per Cotyttia ad feriatos fascinos* Catal. 5, 19), und H. hat es daher nötig *sacrum liberi Cupidinis* zur Erläuterung hinzuzusetzen. Canidia spielt mit diesem *Cotyttia volgata* wohl auf ep. 5 an.

58 geht darauf, dafs H. in sat. I 8 das Treiben Canidias auf dem esquilinischen Friedhof gegeifselt, und so gleichsam die Rolle eines *pontifex* gespielt, zu deren Amtskreis die Fürsorge für den Gräberschutz und die Ruhe der Toten gehörte. *veneficium* bedeutet nicht blos Giftmischerei, sondern Zauberkünste jeder Art.

velociusve miscuisse toxicum?
sed tardiora fata te votis manent:
ingrata misero vita ducenda est in hoc,
novis ut usque suppetas laboribus.
optat quietem Pelopis infidi pater
egens benignae Tantalus semper dapis,
optat Prometheus obligatus aliti,
optat supremo collocare Sisyphus
in monte saxum: sed vetant leges Iovis.
voles modo altis desilire turribus,
modo ense pectus Norico recludere,
frustraque vincla gutturi nectes tuo
fastidiosa tristis aegrimonia.
vectabor umeris tunc ego inimicis eques,
meaeque terra cedet insolentiae.
an quae movere cereas imagines,
ut ipse nosti curiosus, et polo
deripere lunam vocibus possim meis,
possim crematos excitare mortuos

60. Und nun fährt sie höhnend fort 'Alle deine Anstrengungen meinen Zauber *veneficae scientioris carmine* (ep. 5, 71) zu brechen oder deine Qualen durch ein rasch tötendes Gift abzukürzen, werden vergeblich sein'. Wenn die Neueren seit Bentley *quid mihi proderat* verstehen und schreiben, so lassen sie einmal Canidia aus der Rolle der überlegenen Hexenmeisterin fallen, und bringen zweitens einen unlöslichen Widerspruch zwischen *velocius toxicum* und *tardiora fata* herein. Die richtige Erklärung giebt schon Porphyrio.

62. *fata: seraque fata quae manent culpas etiam sub Orco* III 11, 28. — *in hoc* 'dazu' findet sich an dieser Stelle wie es scheint zuerst. — *labor* der stehende Ausdruck für die Höllenstrafen: II 13, 38; 14, 20.

65. *infidi*, da er Myrtilos, der ihm zur Erlangung der Hippodamia verholfen um den bedungenen Lohn betrog, und ihn bei Gerästos in das Meer stürzte. Zu welchem Behufe hieran erinnert wird ist nicht klar. — *benignae*, da sie ihm reichlich aus der Nähe winkt. — *obligatus* wörtlich: zum Frafse angeschmiedet.

70—73. Die drei typischen Arten des Selbstmordes, unter denen du ohne zum Entschlufs zu kommen schwanken wirst (*voles modo . . modo*), und wenn du zur That schreiten solltest, wird es dir nicht gelingen: *frustra nectes.* — *fastidiosa: quae vitam ingratam* (63) *fastidit.*

74. Im Gegenteil, wird dann erst das Mafs deiner Demütigungen und meines Triumphes voll werden: *vectabor umeris tuis eques.* Das ist noch übermütiger, als wenn in der Komödie Sklaven ihren Herrn als Reittier benutzen (Plaut. asin. 700 fg.). — *cedet,* weil sie für mich zu eng und klein wird. Canidia erinnert damit höhnend an das *perambulabis astra* 41. *insolentiae*, als *victor insolens* 16, 14.

76—80 erinnert an die Erzählung in sat. I 8; *movere cereas*

desiderique temperare pocula,
plorem artis in te nil agentis exitus?'

imagines: lanea et effigies erat, altera cerea; maior lanea, quae poenis compesceret inferiorem; cerea suppliciter stabat. — *deripere lunam: videres .. lunamque rubentem ne foret his testis post magna latere sepulcra* sat. I 8, 35. — *crematos excitare mortuos: quo pacto alterna loquentes umbrae cum Sagana resonarint triste et acutum* ebd. 40.

80. Das Brauen von Liebestränken, *φίλτρα*, gehört zu den Elementen der Zauberei, und steht daher nicht grade geschickt zum Abschlufs des Ganzen. — *nil agentis* proleptisch; *in te* Ablativ, wie *valet hoc in vivis* Cic. Tusc. I 87 und ähnliche Stellen zeigen: vgl. Linker quaest. Horat. p. 11; 'sollen denn an dir allein meine Künste zu Schanden werden?'

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

M. Pf.

Lysias, ausgew. Reden. Von R. Rauchenstein und K. Fuhr.
1. Bd. 9. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 8. Aufl. 1.20

Platons ausg. Dialoge. Von H. Sauppe. 2. Bd.: Protagoras. 4. Aufl. . . . 1.20

Plutarch, ausgew. Biographien. Von C. Sintenis, R. Hercher und K. Fuhr.
1. Bd.: Aristides und Cato maior. 3. Aufl. 1.20
2. Bd.: Agis und Kleomenes. Tiberius und C. Gracchus. 4. Aufl. . . . 1.80
3. Bd.: Themistokles und Perikles. 4. Aufl. 1.20

Sophokles. Von F. W. Schneidewin und A. Nauck. 1. Bd. Aias. 8. Aufl. 1.50
— 2. Bd.: Oidipus Tyrannos. 8. Aufl. 1.50
3. Bd.: Oidipus auf Kolonos. 8. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: Antigone.
8. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd.: Elektra. 8. Aufl. M. 1.50. — 6. Bd.:
Trachinierinnen. 5. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd.: Philoktetes. 8. Aufl. 1.50

Thukydides. Von J. Classen. 1. Bd. Buch 1. 4 Aufl. 4 —
2 Bd. Buch 2. 3. Aufl. M. 1.80. — 3. Bd. Buch 3. 2. Aufl. 2.25
4. Bd. Buch 4. 2. Aufl. M. 2.25. — 5. Bd. Buch 5. 2. Aufl. . . 1.80
6. Bd. Buch 6. 2. Aufl. M. 2.25. — 7. Bd. Buch 7. 2. Aufl. . . 1.80
8. Bd. Buch 8 . 2.25

Xenophons Anabasis. Von C. Rehdantz und O. Carnuth.
1. Bd. Buch 1—3. 5. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd. Buch 4—7. 5. Aufl. . . 1.80
— Cyropädie. Von F. K. Hertlein. 1. Bd. 3. Aufl M. 1.50. — 2. Bd. 3. Aufl. 2.25
— Memorabilien. Von L. Breitenbach. 5. Aufl. 2.25

Aeschines, Rede gegen Ktesiphon. Von A. Weidner 1.80

Aischylos, Agamemnon. Von F. W. Schneidewin und O. Hense. 2. Aufl. 2.25
— Perser. Von L. Schiller 1.20

Lykurg, Rede gegen Leokrates. Von A. Nicolai —.75

Platos ausgew. Dialoge. Von C. Schmelzer.
I. Bd.: Phaedrus . 1.—
II. Bd.: Gorgias . 1.80
III. Bd.: Phaedo . 1.20
IV. Bd.: Apologie. Krito 1.20
V. Bd.: Symposion + 50% 1.—
VI. Bd.: Menon. Euthryphon 1.20
VII. Bd.: Der Staat. Erste Abteilung 2 10
VII. Bd.: Der Staat. Zweite Abteilung 2.70
VIII. Bd.: Charmides. Lysis 1.—
IX. Bd.: Laches. Ion. —.90

Plutarchs Demosthenes und Cicero. Von B. Büchsenschütz . . . 1.20

Xenophons Hellenika. Von L. Breitenbach. 1. Bd.: Buch 1 u. 2. 2. Aufl. 2.25
2. Bd.: Buch 3 u. 4. M. 2.25. — 3. Bd.: Buch 5—7 2 25

B. Lateinische Schriftsteller.

Caesar, De bello Gallico. Von Fr. Kraner und W. Dittenberger.
13. Aufl. 2.25
— De bello civili. Von Fr. Kraner und Fr. Hofmann. 8. Aufl. . . 2.25

Chrestomathia Pliniana. Von L. Urlichs 2.70

Cicero, Brutus. Von O. Jahn und A. Eberhard. 4. Aufl. 1.80
— Orator. Von O. Jahn. 3. Aufl. 1.50
— De oratore. Von G. Sorof. 1. Bd.: 1. Buch 2. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd.:
2. Buch M. 1.80. — 3. Bd.: 3. Buch 1.80
— Cato maior. Von J. Sommerbrodt. 9. Aufl. —.75
— Laelius. Von C. W. Nauck. 9. Aufl. —.75
— Tusculan. Disput. Von G. Tischer und G. Sorof. I. Bd. Buch 1—2.
8. Aufl. M. 1.50. II. Bd. Buch 3—5. 7. Aufl. 1.50
— De natura deorum. Von G. F. Schoemann. 4. Aufl. 2.40

MAX SCHEDL MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Horatius Flaccus, Quintus / Horatius Flaccus, Quintus / Kießling, Adolf,

Q. Horatius Flaccus

Bd.: 1

Berlin ; Hildesheim 1884

A.lat.a. 403 c-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11539391-9